Gc
929.73
Ar25
v.14
1913-14
1780921

M. L.

REYNOLDS HISTORICAL
GENEALOGY COLLECTION

ALLEN COUNTY PUBLIC LIBRARY
3 1833 00863 4542

193

Archiv

für Stamm- und Wappenkunde

1913-14

Monatsschrift

zur Festlegung von Familiengeschichten und Familienwappen, zum Austausch für Familiengeschichtsforscher, Wappen-, Exlibris-, Siegel- und Münzsammler, sowie :: :: :: für heraldisch-genealogische Vereine. :: :: ::

Vol. 14

Redigiert von
W. Vogt und Lorenz M. Rheude.

14. Jahrgang 1913–1914.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt
Papiermühle S.-A.
1914

193

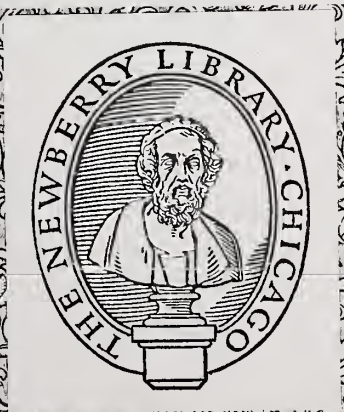
1780921

ARCHIV
FÜR STAMM- & WAPPENKUNDE

XIV. JAHRGANG

Gebr. Vogt, Verlag
Papiermühle S. A.

Ex lib-
ris
Egon Freiherr
von Berchem


THE NEWBERRY LIBRARY · CHICAGO

fE
67
.082

Archiv für stamm- und wappenkunde. Monatsschrift zur festlegung von familiengeschichten und familienwappen, zum austausch für familiengeschichts-forscher, wappen-, exlibris-, siegel- und münzsammler, sowie für heraldisch-genealogische vereine ... 1.–22. jahrg.: juli 1900–dez. 1921. Kahla i. Th., A. Wellers verlag, 1901–02; Papiermühle b. Roda S.-A., Gebr. Vogt, 1903–21.

v. illus., plates (part col.) geneal. tables. 24–28[cm].

Tit. varies: July 1900–June 1901, Der Wappensammler. Allgemeines organ zum austausch für wappensammler, genealogen, heraldiker, sowie für heraldische vereine.

(Continued on next card)

G-41145 Revised

(r2702)

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck aus dieser Zeitschrift nur mit besonderer Genehmigung gestattet.

Inhaltsverzeichnis.

Adel und Ehre 11, 29.
Adel, Serbischer, 48.
Adel, Vom, der nicht zu Hofe geht 46.
Adel, Neuer, unter neuem Namen 96.
Adels, Aufhebung des persönlichen, in Württemberg 144.
Adels- und Wappen-Fälscher, Zwei, 43.
Adelsrechte Preußens, Beiträge zum, 61.
„Ahnenverlust", Der, des kleinen Erbprinzen von Braunschweig 190.
Anhänglichkeit an die Scholle 192.
„Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens", Aus, 54.
Briefkasten 8, 25, 41, 60, 79, 93, 110, 127, 143, 154, 175, 189.
Brodsorg, Die Windsheimer Patrizierfamilie, 93.
Bücherschau 6, 23, 40, 57, 74, 90, 107, 126, 140, 151, 173, 187.
Cumberland, Die Ahnen des Prinzen von, 12.
Deutsche Register in London 95.
Edelleute, Verzeichnis der bei dem Aufstande 1831 in Rußland mit Adelsverlust bestraften und nicht begnadigten polnischen, 155.
Eingesandt, Protest! 160.
„Erben gesucht" 30.
Erxleben, Die Familie, 165.
Exlibris, Das, und seine charakteristischen Merkmale 3, 19.
Exlibris-Beilage, Zur, 151.
Exlibrissiegelmarke des Baron Kellerm. von d. Lund 125.
Familien-Nachrichten 32.
Familienstiftung, Was ist eine, 112.
Fieker, Vorfahrenliste für Wilhelm, 113, 129, 145, 161, 177.
Gedenktafel, Auch eine, 42.
Genealogie von Personen und Geschlechtern 1, 17, 33, 49, 65, 81, 97, 113, 129, 145, 161, 177.
Genealogische und heraldische Nachrichten aus dem 12.–18. Jahrhundert 79, 87.
Geschlechterforschung, Jüdische, 45.
Graßhoffsche Familienverband, Der, 112.
Heraldik-Wappenkunde 3, 19, 38, 56, 74, 89, 124, 139, 151, 171, 186.
Heraldisches Kuriositäten-Kabinett 22, 39, 56, 74, 89, 139, 151, 172, 186.
Hugenotten Verein, Deutscher, 128.
Kirchenbücher, Benützung der, zu privaten Zwecken 144, 159.
Kirchenbuchfrage, Zur, 175.
Kirchenbuchveröffentlichungen, Neuere, 55.
Kölner Bürgerwehr im Jahre 1848, die fünfte Kompagnie 31.
Kolonial-Adel 48.
Korselt und Förster, Die, 80.
Kottbuser Tuchmacherinnung, Die Meister der, von 1631 bis 1890 35, 49, 67.
Kunstbeilage, Zur, 22, 38, 56, 90, 124, 139, 171, 186.
Lampe, Verband der Familien, 16.
Laubaner Stadtbibliothek, Aus der, 52.
Leichenpredigten 150.
Luftschiff, Das, im Wappen 45.
Luthers, Martin, Nachkommen in Altpreußen 191.
Lützow-Feier 31.
Meinshausen, Stammbuch, 184.
Miszellen 11, 29, 42, 61, 80, 110, 128, 144, 154, 175, 190.
Oberlausitzer Heimatbund 64.
Pommerschen Familien, Aus, 84, 186.
Posener Adels-Geschlechter, Beiträge zur Stammkunde, 149.
Quedlinburger Lehnbücher 81.
Reichsadels in Preußen, Stellung des, 157.
Ritterstand, Der, in seiner geschichtlichen Entwicklung 97.
Rocholtsche Familientag, der sechste, 16.
Schutz dem deutschen Namen! 191.
Seelow, Beiträge zu einer Chronik der Stadt, 85, 100.
Siegel 80.
Sippenpflege 16.
Stammbuch Sittmann, Das, 134.
Stammbaum-Markte, Vom amerikanischen, 110.
Stammbücher, Zwei, 94.
Taufdecke, Die, 64.
Taufnamen, Bemerkungen über, 181.
Thiem'scher Familien-Verband 192.
Viethens, Anton, Auszug aus, hochfürstl. Schlesw.-holstein. Cammer-Assessoris 102, 118, 135.
Vogelweide, Name und Wappen Walters von der, 65.
Wappenkalender 1914, 90.
Wappen v. Kohlhagen und Stiebler 171.
Was muß der Familienforscher bei der Benutzung der Universitäts-Matrikeln wissen? 1, 17, 33.
Wedich, Zur Genealogie der Kölner, 30.

Wehner'scher Familienverband 80.
Weitler 125.
Westpreußische Adelsgeschlechter, Beiträge zur Stammkunde, 183.
Württemberger als Ansiedler in Westpreußen 115.
„Zweihundert Jahre ununterbrochen preußische Beamte," Nachtrag zu, 154.
Wertvoller Beschuß, Ein, 191

Verzeichnis der Mitarbeiter des „Archiv".

Badike, Fr., Rittergutsbesitzer, Schönfeld bei Bärwalde (Neumark).
Beitzke, H., Prof., Dr., Lausanne.
Bettger, Alfred, E. R., Köln a. Rh.
Brückmann, Dr., Gerichtsassessor, Köln a. Rh.
Culleton, Leo, London.
Cwalina, Oberlehrer, Berlin.
Doebner, E., Schuldirektor, Meiningen.
Erxleben, W., Pfarrer, Groß-Machnow, Kr. Teltow.
Feltzin, Hans, Berlin-Lichterfelde.
Fieker, Hans, Dr., Staatsanwalt, Düsseldorf-Oberkassel.
Hager, O., Schriftsteller und Redakteur, Basel.
Haken, R. von, Kunstmaler, Berlin.
Herdtmann, Dr., Senftenberg N.-L.
Koch, Herbert, Prof., Dr., Buenos-Aires.
Koerner, B., Dr. jur., Regierungsrat, Mitglied des Königl. Heroldamtes, Berlin N. W. 23.
Kohlhagen, H. Th. von, Blaubeuren.
Lampe, Karl Heinrich, Dr. phil., Berlin.
Liersch, Ferd. Karl, Berlin.
Macco, H. F., Privatgelehrter, Steglitz b. Berlin.
Machholz, Konsistorialsekretär, Magdeburg.
Meinshausen, Stabsarzt, Frankfurt a. d. O.
Neese, K., Inspektor, Dresden.
Oberländer, Karl, Pfarrer, Erdorf b. Haina (Grabfeld).
Reichert, Hans, Major, Lauban.
Rogge, Major, Halle a. S.
Roick, O., Kunstmaler, Berlin.
Salfeld, Pfarrer, Soltau.
Schiller, C. W. von, Lübeck.
Schultze, Karl F. H., Architekt, Tegel.
Treier, A., Dr. jur., Rechtsanwalt, Würzburg.
Unbescheid, H., Studienrat, Prof., Dr., Dresden, Lüttichaustraße 11.
Viering, P., Regierungsbaumeister, Stettin.

Verzeichnis der Kunstbeilagen des „Archiv" (Roland).

Exlibris Alfred Baumeister (v. L. M. Rheude gez.) u. Paul Buschmeyer Heft 1.
Heraldisches Gedenkblatt des 1. Kgl. Sächs. Jäger-Bataillons Nr. 12 (v. Fr. Gerich entw. v. L. M. Rheude facs.) Heft 3.
Exlibris Maximilian Koch (v. Ubbelhode gez.) u. Dr. Joseph Klüber Heft 2.
Exlibris Tassilo Kleist von Bornstedt, Ludwig Römer u. Otto Haak (v. R. v. Haken gez.) Heft 3.
Neue heraldische Formen (v. H. Kraus gez.) Heft 4.
Wappen nach dem Familiarum Lubecensium clariosum v. Jacob: a. Melle Heft 5 u. Heft 6.
Wappenkalender für 1914 (v. M. Kortmann gez.) Heft 6.
Wappen nach Beschreibung v. A. Viethens Heft 7.
Wappen Zurbuch (v. R. v. Haken gez.) Heft 8.
Johanniterritter (v. Roick gez.) Heft 9.
Exlibris Dr. Max Allaire, Ludwig Michael Dürbig, Freiherr von Venningen, Bruno Bocks, Breisky u. Lorenz M. Rheude (v. L. M. Rheude gez.) Heft 10.
Wappen von Kohlagen u. Stiebler (v. R. v. Haken gez.) Heft 11.
Wappen Sanders (v. H. v. Haken gez.) Heft 12.

Was muß der Familienforscher bei der Benutzung der Universitäts-Matrikeln wissen? *)

Von K. Reese.

Bei der hohen Bedeutung der Universitäts-Matrikeln oder — Alben als Quelle für die Familienforschung muß im Interesse der historischen Wahrheit darauf hingewiesen werden, daß die Führung derselben im allgemeinen nicht so genau und sorgfältig geschehen ist, um sie als zuverlässige Urkundenbücher gelten lassen zu können, wie vielleicht von manchem Familienforscher angenommen werden dürfte.

So ist es eine längst bekannte Tatsache, daß die Matrikeln keineswegs die Namen aller Personen enthalten, welche je einmal in einer Universitätsstadt den akademischen Studien obgelegen haben. Nicht nur, daß sie in vielen Fällen — ähnlich wie die Schülerverzeichnisse der sächs. Fürsten- und Landesschulen sowie sonstiger Lateinschulen — aus anderen Aufzeichnungen hergestellte Rekonstruktionen der ursprünglichen Aufnahme- oder Rezeptionslisten darstellen, weil die Originale zum Teil verloren. gingen, sondern es ist in früheren Jahrhunderten die Immatrikulation (auch Inskription genannt) bisweilen teils durch das eigene Verschulden von Studierenden, die ihre Freiheit nicht, aufgeben wollten oder die Immatrikulationsgebühr scheuten, teils auch durch die Schuld der Rektoren unterblieben. Denn an den meisten Universitäten war es in den älteren Zeiten Brauch, daß der Rektor sich während des Semesters auf losen Blättern Aufzeichnungen machte und erst am Schlusse seiner Amtszeit die von ihm Immatrikulierten in die Matrikel eintrug. Der Grund dazu lag vorwiegend in dem Umstande daß sich die vagierenden Studenten an keine, durch den Semesterbeginn festgesetzten Aufnahmetermine banden, sodaß die Rektoren erst nach Ablauf ihrer Amtszeit die Zusammenstellung nach Nationen oder auch nach solchen Studenten, welche die Immatrikulationsgebühr bezahlt hatten, und anderen, die entweder aus Unvermögen oder ehrenhalber aufgenommen worden waren, vornehmen konnte. Zieht man außerdem in Betracht, daß die meisten Universitäten in den Zeiten ansteckender Krankheiten oder kriegerischer Unruhen nach anderen Orten fluchtartig übersiedelten, so wird es verständlich, wenn auch bei derartigen Anlässen in die Matrikelbücher Unordnung gekommen und manches Versehen bei ihrer Führung untergelaufen ist.

So kann es nicht befremden, daß die Namen von Immatrikulierten wohl aufgeschrieben wurden, das betreffende Schriftstück aber verloren ging. Nach G.-Erlers überaus lehrreichem Kommentar zur Königsberger Matrikel bemerkte Johannes Behm, welcher im W. S. 1646 Rektor dieser Universität war, daß der Stellvertreter seines verstorbenen Amtsvorgängers die Meldung eines Georg v. Puttkamer angenommen, auch die Inskriptionsgebühr empfangen, aber den Namen „auf einen Scartecken" geschrieben hatte, der dann nicht wieder aufzufinden war. Und der Bearbeitier der Kölner Universitäts-Matrikel, Dr. Herm. Keussen, hat nicht weniger als 171 Studenten festgestellt, welche nachweislich in den Jahren 1389 bis 1465 an dieser Universität studiert haben, ohne in die Matrikel eingetragen worden zu sein. Dergleichen Unvollständigkeiten lassen sich auch bei den Matrikeln der Erfurter, Freiburger, Heidelberger, Herborner, Leipziger,

*) Vortrag in der Dresdner Ortsgruppe am 20. Februar 1913.

Rostocker, Straßburger, Wittenberger und Altdorfer Universität nachweisen.

In zahlreichen Fällen allerdings, wo der Forscher einzelne Personen in den Matrikeln vermißt, hat er mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie unter denjenigen Inskribierten zu suchen sind, die in verstümmelter und verballhornter, besonders in humanistischer Namensform auftreten; denn in den Matrikeln ist die latinisierte oder gräcisierte Form der Eigennamen in der Regel beibehalten worden, da die jetzt gebräuchliche Form dafür nicht immer außer Zweifel steht. Es bleibt daher Aufgabe des Forschers, die Identität mit der zu Grunde liegenden deutschen Namensform von Fall zu Fall mit Hilfe des Heimatortes oder auf Grund anderweitiger Belege zu erweisen. Andere Vermißte vermag der Familienforscher unter denjenigen Immatrikulierten zu finden, die nur mit ihrem Vornamen genannt werden, während der Ortsname oder nur die Diözese teils durch die Präposition de, a oder ex, teils in adjektivischer Form mit der lat. Endung -anus, -ianus, -ensis, -iensis, teils endlich im Ablativ mit Hinzufügung des Ländernamens im Adjektiv angeschlossen ist. In solchen Fällen ist naturgemäß die Identifizierung des Personennamens sehr erschwert, wenn nicht überhaupt unmöglich.

Häufig läßt sich nicht erkennen, ob wir einen Familien- oder eigentlichen Ortsnamen vor uns haben, da die zum Vornamen hinzugefügte nähere Bestimmung ebensowohl als Orts- wie als Familiennamen gedeutet werden kann.

In Anbetracht dessen muß der Familienforscher grundsätzlich im Auge behalten, daß selbst die mit feinstem kritischen Scharfsinn ausgearbeiteten Register zu gedruckten Matrikeln bezüglich der alphabetischen Einordnung der Personen und Ortsnamen eine vorsichtige Benutzung verlangen; es können sich mitunter als Familiennamen aufgefaßte Ortsbezeichnungen als wirkliche Ortsbezeichnungen entpuppen und umgekehrt.

Aber auch die Rückübersetzung des lat. Ortsnamens muß in vielen Fällen als unsicher angesehen werden, und letzterer hat selbst, wenn er zweifellos feststeht, häufig genug für die Feststellung der gemeinten Person sehr geringen Wert, namentlich wenn es mehrere Orte desselben Namens gibt.

Ferner darf nicht immer die Ortsbezeichnung bei einem Familiennamen als der Geburtsort oder die Heimat aufgefaßt werden; vielmehr tritt oft besonders bei kleineren Orten, ein nahe gelegener größerer und bekannterer an ihre Stelle, oder es geben mitunter die Herkunftsbezeichnungen nur den letzten Aufenthaltsort des Immatrikulierten an. Letzteres gilt beispielsweise für folgende: Hieronymus und Joachim Neefe werden im W. S. 1578 und Jeremias Neefe im S. S. 1591 an der Universität Frankfurt a. O. als Dresdner inskribiert, Theodor Neefe endlich erscheint unterm 21. Mai 1586 in der Heidelberger Matrikel ebenfalls als Dresdner: alle vier wurden indessen nachweislich in Leipzig geboren und sind Söhne des Leipziger Universitätsprofessors und kurf. Leibarztes Dr. Kaspar Neefe. Dr. Viktor Hantzsch, welcher eine Zusammenstellung der „Dresdner auf Universitäten vom 14. bis 17. Jahrhundert in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens", 19. Heft vom Jahr 1906, veröffentlichte, ließ sich den Matrikeleinträgen zufolge verleiten, diese drei Gebr. Neefe als Dresdner Stadtkinder anzusehen. Ferner wurde Heinrich Scheibe d. J., Sohn des Dr. Wolfgang Sch. in Leipzig, im W. S. 1561 als Lipsiensis eingeschrieben, obwohl er in Frankfurt a. O. geboren war; ein Gunther Milewitz aus Erfurt hatte seit S. S. 1454 in Leipzig studiert, dort S. S. 1457 die Baccalaureats- und W. S. 1461 die Magisterwürde erworben. Als er sich jedoch zu Ostern 1462 an der Universität seiner Vaterstadt Erfurt rezipieren ließ, wurde er dort als Leipziger eingetragen. Der in Wien geborene Philipp Jakob Schröter fand als Sohn des späteren Weimarer Arztes Dr med. Schröter im W. S. 1568 in Leipzig bei der Meißner Nation Aufnahme, obgleich er zur bayrischen gehörte, und der im S. S. 1414 aus Prag nach Leipzig gekommene Magister Petrus, welcher einer aus Kossenblatt im Kr. Lübben nach Luckau verzogenen Familie entstammte, wurde erst bei den Polen immatrikuliert, dann aber zur Meißner Nation gezählt.

Die Zugehörigkeit der immatrikulierten Studenten zu der einen oder anderen Nation wurde zwar in der Regel durch den Geburtsort oder doch wenigstens durch die Gegend der Herkunft bestimmt, doch hat man es damit nicht immer ganz genau genommen. In Wien umfaßte die österreichische Nation alle Länder und Be-

sitzungen des habsburgischen Namens nebst den angrenzenden Landen, namentlich auch alle Italiener. Die rheinische Nation umfaßte Süddeutsche, Burgunder, Franzosen und Spanier; zur ungarischen Nation gehörten die Polen, Böhmen, Mähren, Slaven und Griechen, zur sächsischen die Norddeutschen, die Engländer und die Skandinavier. In Leipzig unterschied man, in Anlehnung an die Prager Universität, die alle ihre Angehörigen in Böhmen, Polen, Bayern und Sachsen teilte, Meißner, Polen, Bayern und Sachsen. Die Meißner umfaßten Thüringer, Oster- und Vogtländer, alle Untertanen der Meißner Markgrafen und der Diözese Meißen; zur polnischen Nation rechnete man vor allem Schlesien und dann die östlichen Länder (Böhmen, Mähren, Groß- und Kleinpolen, Littauen, Preußen, Rußland, Ungarn; die bayrische Nation schloß in sich: Bayern, Franken, Lothringen, Frankreich, England, Schottland, Irland, die Niederlande, Spanien, Italien, Oesterreich, Schweiz, Elsaß, Kärnthen, Krain, Steiermark, Etsch- und Innthal, Schwaben, die Rheinlande, Wetterau, Hessen und Westfalen, dazu kam von Böhmen das Egerland. Im Jahre 1522 wies jedoch der Landesherr durch eine Verordnung die Westfalen sowie die Scholaren aus den Diözesen Trier und Köln und aus den Niederlanden den Sachsen zu, welche ganz Norddeutschland, also dem sächsischen Kurkreis nördl. der Unstrut und Saale, die anhaltinischen, die braunschweigisch-lüneburgischen Länder, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Brandenburg, Pommern, die baltischen Provinzen und die nordischen Staaten umfaßten.

Die Universität Frankfurt a. O. hatte eine märkische, eine schlesische, eine preußische und eine fränkische Nation. Diese Einteilung erscheint jedoch nur bis zum Jahre 1527 und dann noch einmal 1542.

An den übrigen deutschen Hochschulen ist die Gliederung in Nationen nicht zu finden. Ungeachtet der festen Begrenzung der Nationen an den gedachten Universitäten begegnet der Forscher in früheren Jahrhunderten Schwankungen in der Nationenzuteilung, sodaß es ratsam erscheint, bei der Identifizierung von Ortsnamen, d. h. der Feststellung der näheren Herkunft von Studierenden Vorsicht walten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Heraldik.

Das Exlibris und seine charakterischen Merkmale.

Ratschläge für den Entwurf eines Bibliothekzeichens
von
Dr. Albert Treier.

Die Jahrhunderte alte, lange Zeit nur auf einen verhältnismäßig kleinen Freundeskreis beschränkte Exlibrissitte hat seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einen recht erfreulichen Aufschwung genommen, namentlich nachdem einmal der Sammeleifer auf die schmucken kleinen Blätter aufmerksam geworden war. Heutzutage gibt es eine eigene Exlibriskunst, die ersten Künstler unserer Zeit wie Max Klinger, Julius Diez und der verstorbene Hans Thoma sind in ihr tätig geworden, England (1890), Deutschland (1891), Frankreich (1894), Oesterreich (1903), Nordamerika und die Schweiz (beide allerdings bald wieder eingegangen), neuerdings auch Italien, haben eigene Exlibrisvereine ins Leben gerufen, von Zeit zu Zeit kann man sogar von besonderen Exlibrisausstellungen lesen und auch die Literatur auf diesem Gebiete wächst von Jahr zu Jahr. Von Exlibris spricht also fast alle Welt und doch, wenn man richtig zusieht, von dem eigentlichen Wesen des Bibliothekzeichens haben viele, und nicht nur aus den Kreisen der Fernerstehenden, keine rechte Vorstellung. Schon die flüchtige Durchsicht einer wenn auch nur kleinen Exlibris-Sammlung zeigt dies hinreichend.

Da das Thema für alle Exlibrisfreunde und insbesonders für diejenigen von Interesse sein dürfte, die sich erst ein eigenes Bibliothekzeichen zulegen wollen, so seien ihm im Folgenden einige Zeilen gewidmet.

Eines jeden Dinges Aussehen und Gestalt

richtet sich nach den Zwecken, denen zu dienen es bestimmt ist. Die Erörterung der Frage; Wie soll ein Exlibris aussehen? schließt deshalb die Erörterung der Zweckbestimmung des Bibliothekzeichens notwendig in sich.

Der erste Zweck ist ein rein praktischer; die Büchersammlung einer bestimmten Person soll gegen Entwendungen oder sonstigen Zuverlustgehen möglichst geschützt werden. Diesen Zweck kann das Bibliothekzeichen aber nur dann erreichen, wenn es jedem dritten gegenüber klar und deutlich zum Ausdruck bringt: Das Buch, das du hier vor dir siehst, gehört dem und dem. Unter den heutigen Verhältnissen wird sich dies im allgemeinen nur durch den Namen bewerkstelligen lassen, in früheren Zeiten mag das Familienwappen in den meisten Fällen den gleichen Dienst geleistet haben, schlechthin ein Monogramm tut ihn der Allgemeinheit gegenüber wohl nie. Keines besonderen Hinweises sollte es hierbei bedürfen, daß der Name gut leserlich sein und daß nicht nur der Vor- oder Zunamen, sondern stets beide in das Bibliothekzeichen aufgenommen werden sollten. Am besten wähle man eine einfache und nicht zu kleine Schrift, die sofort in die Augen fällt; allzu verschnörkelte, ineinander geschlungene und durcheinander geworfene Buchstaben erschweren nicht nur die Entzifferung des Textes, sondern sind meist auch recht unschön.

Der Schutzzweck ist aber, wenn auch der hauptsächliche, so doch nicht der einzige. Die Sicherung des Eigentums könnte schließlich auch, wie dies tatsächlich alle tun, die sich nicht des Besitzes eines eigenen Bibliothekzeichens erfreuen, gerade so gut durch einfaches handschriftliches Einzeichnen des Namens bewirkt werden, allein wer seine Bücher lieb hat, der sieht auch auf ein möglichst vorteilhaftes Aussehen derselben, er will, daß der Eigentumsvermerk seine Bücher nicht nur schützt, sondern auch schmückt.[1]) Infolge dessen ist es üblich geworden, dem Namen eine bildliche Darstellung beizugeben. Bei der Wahl dieses Beiwerkes läßt man sich aber leider nicht immer von den Gesichtspunkten leiten, die bei der Eigenart des Exlibris die maßgebenden sein sollten. Unsere Betrachtung wird sich bei der Erörterung dieser Frage in zwei Abschnitte zu scheiden haben; einmal wird zu erörtern sein: Was soll dargestellt werden? und dann des

weiteren: Wie soll es dargestellt werden? Sowohl in der einen, wie in der anderen Richtung werden grobe Verstöße gemacht.

[1]) Hingewiesen sei hier auf die trefflichen Ausführungen Seylers zu diesem Thema in seinem „Illustr. Handbuch der Exlibriskunde", S. 73.

Was den Gegenstand der Darstellung anlangt, so soll derselbe nicht außer Verhältnis stehen zu dem Rahmen, für welchen er bestimmt ist. Man halte sich vor Augen, daß ein Exlibris auf die leere Fläche eines Buchinnendeckels aufgeklebt werden soll und daß für einen derartigen Raum natürlich nicht jeder Vorwurf passen kann. Je einfacher die zugrunde liegende Idee ist, desto wirkungsvoller wird sie sich für eine Exlibriszeichnung verwerten lassen. Eine Hauptregel ist aber, daß in der bildlichen Darstellung, soweit sie nicht lediglich in einer Umrahmung des Namens besteht, Beziehungen zu der Person oder der Bücherei des Bucheigners zum Ausdruck gelangen sollen. Es ist dies sowohl durch die geschichtliche Entwickelung der Exlibrissitte gerechtfertigt, wie in der Natur der Sache begründet. In früheren Zeiten finden wir mit Vorliebe heraldische Darstellungen verwendet, sei es für sich allein, oder mit allegorischen, symbolischen und anderen Verzierungen und in der Tat das Wappen ist auch wie kaum ein zweites Motiv als Exlibrisvorwurf geeignet. Seine geschlossene Komposition, die schlichte Harmonie seiner Formen und vor allem seine einfache Vornehmheit wirken wohltuend auf den Beschauer und was für Exlibrieszwecke das Wesentlichste ist, in hohem Grade dekorativ. Das Wappen wahrt auch die Beziehung zum Bucheigner, ja es ist wohl das persönlichste Bucheignerzeichen, das man sich denken kann, und trotzdem wirkt es, wie einmal ein Exlibriskritiker gesagt hat[2]), doch auch wieder unpersönlich, indem es sich dem Charakter eines jeden Buches anpaßt und man ihm ohne Verdruß in jedem Buch begegnen kann. Tatsächlich haben auch so ziemlich alle namhafteren Exlibriskenner eine Lanze gebrochen für das heraldische Exlibris, so insbesondere der bekannte Graf zu Leiningen-Westerburg[3]), der mit seiner bei seinem Tode über 40000 Exlibris umfassenden Sammlung wohl als die größte Exlibrisautorität angesehen werden darf, und dessen Werk: „Deutsche und österreichische Bibliothekzeichen" immer noch die vortrefflichste Publikation auf diesem Gebiet darstellt. Wer daher ein Familienwappen besitzt, sollte es nicht versäumen, dasselbe auch für seine Bücher nutzbar zu machen.

Aber die Heraldik ist schließlich nicht jedermanns Sache, und so kam es, daß in der Zeit, als sich die Exlibrissitte weitere Kreise eroberte, neben Wappenexlibris auch bildliche Darstellungen anderen Inhalts üblich wurden — eine Gepflogenheit, gegen deren Berechtigung man an sich nichts wird einwenden können, wenn auch der wahre Exlibrisfreund die mit dem Ueberhandnehmen der sog. modernen Exlibris, wie man diese Blätter im Gegensatz zu den Wappenexlibris zu nennen pflegt,

sich in neuerer Zeit in gewissen Kreisen bemerkbar machende Geringschätzung des heraldischen Bucheignerzeichen nur bedauern muß. Die Gestaltungsmöglichkeit ist eine fast unendliche und die Vielseitigkeit der Ideen nur durch den guten Geschmack begrenzt.[4]) Aus älterer Zeit sei noch erwähnt die Verwendung von Bibliotheksinnenräumen und Porträts — letztere meist bei den sogen. Donatoren- und Memorienexlibris, die ihren Namen daher haben, daß durch sie das Gedächtnis (memoria) an den Stifter (donator Schenker) oder früheren Besitzer der Bibliothek, bezw. einzelner Bestandteile wachgehalten werden soll. In

[2]) vergl. Exl.-Zeitschr. 1908, S. 86.

[3]) z. B. in seinem Aufsatz: „Heraldik auf Exlibris" in der Zeitschrift „Der Deutsche Herold". 1905. Nr. 2.

[4]) vergl. Leiningen: „Deutsche und Oesterreichische Bibliothekzeichen." S. 574.

neuerer Zeit finden wir namentlich Hinweise auf den Namen, den Beruf oder die Liebhabereien des Besitzers, mitunter in humoristischer Form, auf welchem Gebiet hauptsächlich die Münchner Künstlerin Mathilde Ade mit besonderem Glück tätig ist.[5]) Einen besonderen Reiz haben für mich die sogenannten redenden Exlibris, bei welchen die bildliche Darstellung sich mit dem Namen des Besitzers beschäftigt, der Besitzer also in doppelter Weise durch Schrift und Zeichnung kenntlich gemacht wird. Neben den heraldischen möchte ich gerade diesen Bucheignerzeichen den Vorzug geben. Eines der charakteristischsten Blätter ist hier das poesievolle Exlibris, das der Maler Happ für Herrn Willy Lampe aus Frankfurt a. M. geschaffen hat[6]): ein Häslein (Meister Lampe), das beim traulichen Schein einer Studier-„Lampe" im Wilhelm Busch-Album, dem Lieblingsbuch des Besitzers, liest. Auch das hier abgebildete Exlibris Raab (Seite 5) gehört hierher. Recht naheliegend sind auch, wie bereits erwähnt, Hinweise auf die Bücherei als solche, wobei ich aber beileibe nicht dem ständigen Wiederkehren von Eule, Totenkopf und Tintenfaß das Wort reden will. (Fortsetzung folgt.)

[5]) Ich verweise nur auf die reizvollen Blätter für Klüber (in No. 2 Abb. 6), Heberle (Exl.-Zeitschr. 1908, S. 82), Brinn (Exl.-Zeitschr. 1909, zw. S. 120 u. 121) und viele andere.

[6]) abgebildet Exl.-Zeitschr. 1906, zw. S. 118 u. 119.

Bücherschau

Der „Deutsche Herold." Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913. 44. Jahrgang.

Nr. 6: Bericht über die 878. Sitzung vom 15. April 1913. — Bericht über die 879. Sitzung vom 6. Mai 1913. — Wanderfahrt des „Herold" nach Gransee. — Aus dem Leben eines Ahnherrn von Kaiser Wilhelm II. — Braunschweig-Brandenburgische Hochzeits-Harnische und Hochzeitskette von 1560. (Mit einer farbigen Tafel.) — Fünfundzwanzig Jahre Familiengeschichte des Hauses Hohenzollern 1888 bis 1813. — Die von Kaiser Wilhelm II. in den ersten 25 Jahren seiner Regierung gestifteten Orden und Ehrenzeichen sowie Gedächtniszeichen. — Namen-, Titel-, Prädikat- und Wappenrecht bei unebenbürtiger Ehe einer Prinzessin aus hochadeligem Hause. — Alte und neue Vivatbänder. (Mit einer Tafel.) — Anfragen. — Antworten. — Bücherschau. — Vermischtes. — Am schwarzen Brett. — Druckfehlerberichtigung.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VII. Bd. Wien 1913.

Nr. 390: Mitteilungen der Gesellschaft. — Eine ungedruckte Arbeit Preuenhuebers im ungarischen Nationalmuseum in Budapest. — Eine Chronik der Jörger 1497—1599. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrgang 1913.

Heft 6: Die Familie Brentano mit 2 Ahnentafeln. — Das Wappen der Familie Scholl aus Duisburg. — Zur Geschichte der thüringisch-hessischen Geschlechter Schrimpf mit 1 Stammbaum. — Zur Geschichte der Tuttlinger Teuffel. — Die Friedberger Chroniken. — Anfrage. — Bücher.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Mai 1913.

Heft 5: Archivar Dr. Karl Knetsch: Die Wolfsburg und die benachbarten Häuser am Schloßberge zu Marburg. II. — Professor D. Dr. Wilhelm Diehl: Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. II. — Felix Baron von und zu Gilsa: Beiträge zur Geschichte eines ausgestorbenen Zweiges der hessischen Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. — Dr. Fr. Carl Fresenius: Eine neue Erklärung des Namens Offenbach. — Direktor Dr. Seidenberger: Hagelfeiertage. — Oberlehrer und Stadtarchivar Ferdinand Dreher: Kriegserlebnisse des Georg Klein. I. aus Wohnbach 1812/1813. — Regierungsrat Dr. Viktor Würth: Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. III. Mit 3 Abbildungen. — Kleinere Mitteilungen: Georg Ravenstein. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

Heft 6: Felix Baron von und zu Gilsa: Beiträge zur Geschichte eines Zweiges der hessischen Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. II. Professor Karl Henkelmann: Die Bensheimer Hauschronik des Johann Matheus Blesinger I. — Pfarrer Wilhelm Hoffmann: Geheimer Rat Handel. — Wilhelm Müller: Hessische Grenzrechtsaltertümer. I. — Archivar Dr. Karl Knetsch: Die Wolfsburg und die benachbarten Häuser am Schloßberge zu Marburg. III. — Professor D. Dr. Wilhelm Diehl: Johann Heinrich Merck und Bern. Ein Beitrag zu Goethes Schweizerreise vom Jahre 1779. I. — Hofbibliothekar Karl Esselborn: Bilder zur hessischen Geschichte. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Umfragen.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw." XXXIe Jaargang. No. 6. 1 Juni 1913.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Herausgegeben von D. Theodor v. Kolde. 19. Jahrgang.

Heft 5: Pickel, G., Geschichte des Klarakloster in Nürnberg (Fortsetzung). — Schnitzer, J., Der Nürnberger Humanist Hartmann Schedel und Savonarola. — Bürckstümmer, Chr., Neue Briefe aus den Tagen der Reformation (Fortsetzung). Kolde, Gerhard, Der Abt von Waldsassen und der Teufelsbanner von Weiden. — Zur Bibliographie.

Nr. 1.

Nr. 2.

Tafel I zu dem Artikel: Das Exlibris und seine charakteristischen Merkmale.

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-Kd., XIV. Jahrg.

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Schweizer Archiv für Heraldik. 1913. 27. Jahrgang.

Heft 1: Die Bibliothekzeichen der Familie von Reding, von Dr. C. J. Benzinger. — Le Noble Ordre de St-Hubert. — Die Fahnen des Regiments Ludwig Pfyffer (1567/70) und der Schweizerregimenter in Frankreich, von G. v. Vivis. — Armoiries communales suisses. — Lettre de noblesse de François-Michel Varney. — Miscellanea. — Bibliographie. — Gesellschaftschronik. — Beilage: „Genealogisches Handbuch zur Schweizergeschichte", Bd. III., Segesser von Brunegg mit Siegeltafel XIII und XIV.

Der Lenzgarten. Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz-Lentz-Lentze. März 1913.

Nr. 16: Albert Lentz †. — Die Wappentafel. — Familien-Wappen und -Siegel. — Arbeitet mit im Lenzgarten! — Familientag der Geschlechter Lenz-Lentz-Lentze. — Auszug aus den Satzungen. — Anträge zum Familientage. — Liebesglück. — Aus der Familie. — Auszeichnungen. — Verheiratet. — Geboren. — Verstorben. — Unsere Chronik. — Der Heilstättenverein Lenzheim. — Eingänge für das Lenz-Archiv. — Der Fragebogen. — An die Berliner Vettern!

Die Flagge. Geschichte der Entwicklung der auf den Kriegs- und Handelsschiffen zur Verwendung kommenden Flaggen unter Berücksichtigung des Gebrauches von Flaggen zu Signal- und Salutzwecken von R. Siegel, Vizeadmiral z. D. Herausgegeben auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts. Mit 48 bunten Flaggentafeln, 16 schwarzen Tafeln und 74 Textabbildungen. — Lexikonformat. — In Leinen gebunden. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin.

Ein stattlicher Band, in echtem Segelleinen gebunden und mit dem Bilde eines unter vollen Segeln gehenden mittelalterlichen Seefahrzeuges geschmückt, wird in diesem Werke den Interessenten geboten. Wenn der Autor im Vorwort sehr richtig sagt: „Die Geschichte der Flagge ist ein Teil der Geschichte des Seewesens", so wäre es bei dem reichen Inhalte beinahe nicht unbescheiden gewesen, wenn der Verfasser das Werk als „die Geschichte des Seewesens" bezeichnet hätte. Die Übersicht über den Inhalt beweist dies: 1. Die Flagge im Altertum bis zum Jahre 375 n. Chr.; das frühere Mittelalter, vom Jahre 375 bis zum Jahre 1100. — 2. Das 12. und 13. Jahrhundert. — 3. Das 14. Jahrhundert. — 4. Das 15. Jahrhundert. — 5. Das 16. Jahrhundert. — 6. Das 17. Jahrhundert. — 7. Das 18. Jahrhundert. — 8. Das 19. Jahrhundert bis zur Jetztzeit. Deutschland und seine Seeuferstaaten. Die anderen Seestaaten der Erde. Während bis zum 17. Jahrhundert die Nachrichten über das Flaggen- und damit über das gesamte Seewesen wenn nicht gerade spärlich, aber doch lückenhaft erhalten blieben und den Autor deshalb die Seegebräuche einzelner schiffahrttreibenden Völker in zusammenhängenden Darstellungen bringen mußte, sind vom 6. Abschnitte an die Seemächte getrennt behandelt. England, Frankreich, die Niederlande, Spanien und Portugal, das Signalwesen, Geschützsalut usw. sind ausführlich behandelt. Im 7. u. 8 Abschnitte ist die Fortentwicklung des Flaggenwesens bei den vorgenannten Staaten und den in den Kreis der seefahrenden Nationen eingerückten Länder: Die Vereinigten Staaten von Amerika, Brandenburg und Preußen, die deutschen Seestädte, Oesterreich, Italien, Rußland, Schweden, Dänemark, Türkei mit Vasallenstaaten, die asiatischen Staaten usw. mit der für die Sache nötigen Genauigkeit geschildert. Reichhaltiger zeitgenössischer Bilderschmuck aus deutschen, englischen, französischen, italienischen Quellen, aber auch Abbildungen nach Darstellungen aus antiker Zeit schmücken das Werk. Die lithographisch ausgeführten Flaggentafeln sind mit besonderem erklärenden Texte versehen. Ein ausführliches Namen- und Sachverzeichnis fehlt nicht. Das Buch wird nicht nur der Marinefachmann nötig haben, es ist auch ein wertvolles und nie versagendes Nachschlagewerk für Historiker und Marinemaler. Die frische, lebendige Schreibweise machen die Lektüre zu einem Genusse. Druck, Papier und Gesamtausstattung sind über alles Lob erhaben und lassen den Preis (Mk. 25.) in Anbetracht des Gebotenen als mäßig erscheinen. L. Rh.

„Der heraldische Schmuck der Kirche des Wiener Versorgungsheims. Mit dem Anhang: Beschreibung der Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden" von Gustav Andreas Ressel, Archivar im Archive der Stadt Wien. Herausgegeben von Dr. Jakob Dont. Mit 26 Tafeln. — 4°. — 32 u. XXVII Seiten. — Verlag von Gerlach & Wiedling in Wien.

In welch sinniger und praktischer Weise Wappen dekorativ verwendet werden können, beweist der Schmuck der Kirche des im XIII. Bezirke der Stadt Wien 1904 erbauten Versorgungsheims. Als umlaufender Fries sind in dieser Kirche auf Holzschilde in der Größe von 57 × 45 cm gemalt die Wappen von 127 gewerblichen Genossenschaften der Stadt Wien angebracht. Diese Zunftabzeichen, teilweise auf Tradition und erhaltene Zunftsiegel beruhend, größtenteils aber neu geschaffen, wurden von Meister Hugo Gerard Ströhl, dem Berufensten in dieser Sache entworfen und finden sich in dem vorliegenden, schönen Werke in mustergiltigem lithographischen Farbdrucke abgebildet. Der ausführliche Text beweist die Schwierigkeiten, die bei Zusammenstellung der Wappenbilder im Benehmen mit den Genossenschaften und deren Vertreter zu überwinden waren. Der Anhang enthält die erschöpfende Beschreibung sämtlicher noch erhaltenen Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden, aus denen sich mit den alten Stadtteilen die heutige Stadt Wien zusammensetzt. Tadellos ausgeführte Siegelabbildungen, sowie farbig lithographierte Darstellungen der Territorialwappen der 21 Bezirke von Wien, nach Ströhlschen Zeichnungen hergestellt, vervollständigen die Abhandlung. Liebhabern der heraldischen Kunst können wir das Werkchen bestens empfehlen. L. Rh.

Archiv für jüdische Familienforschung. In Gemeinschaft mit einem Komitee herausgegeben von Dr. Max Grunwald, Wien VIII, Piaristengasse 2. Der Abonnementspreis beträgt für den Jahrgang 5 M., für die einzelne Nummer (13 Oktavseiten) 50 Pf.

In dem Geleitworte zu der neuerscheinenden Sammlung erwähnt Paul Jos. Diamant, daß die Methode der jüdischen Geschichtsforschung noch in mancher Beziehung verbesserungsfähig ist. Eine solche Verbesserung erwartet er mit Recht von einer eingehenderen Beschäftigung mit der Genealogie. Vorläufig habe man auf diesem Gebiete fremder, nicht eigener Arbeit viel zu verdanken, das solle nun besser werden. Nicht nur das primäre Stadium der formalen Genealogie, die Tätigkeit des Materialsammelns, sondern auch die angewandte Genealogie, die Bearbeitung des gesammelten Materials, solle in dem neuen Archive berücksichtigt werden.

Über den Zweck des Archivs führt Diamant dann weiter etwa folgendes aus: „Es ist ferner nicht unbekannt, welche Verluste das Judentum durch Abfall im Laufe der Jahrhunderte erlitten hat. Die Nachkommenschaft solcher Täuflinge — wenigstens für die letzten 2—300 Jahre — zu ermitteln und in Evidenz zu führen, ist trotz vieler Schwierigkeiten möglich und eine dankenswerte Aufgabe der Familienforschung. . . Wir versprechen uns von dieser

Evidenzhaltung der Täuflinge auch einen heilsamen Einfluß auf diejenigen, die heute auf dem Sprunge zum Abfall stehen. Denn gar mancher wird erkennen, daß seine Absicht für sich und seine Nachkommen dem Judentum zu entrinnen (!sic!), vergeblich ist, da die genealogische Forschung diese Absicht vereiteln kann."

Zum Schlusse hofft Diamant auf den praktischen Nutzen solcher Forschungen, auf die Stärkung des jüdischen Selbstgefühls.*) Dr. Grunwald teilt ferner mit: „Binnen Jahresfrist soll eine Schrift über geadelte jüdische Familien erscheinen, die natürlich mit den Machwerken judenfeindlicher Tendenz nichts zu tun haben wird. Der Verfasser erbittet durch uns Auskünfte über die Familien der Grafen Saporta, Volza, Devier und des Freiherrn Lapenna."

Der Genealoge kann dem neuen Unternehmen, das durch seinen lateinischen Druck als nicht-deutsch hinreichend gekennzeichnet ist, nur besten Erfolg wünschen. Die „Deszendenztafel" des Isak Wertheimer, die die erste Nummer bietet, ist leider nur eine Anfänger-Arbeit, die wissenschaftlichen Wert erst bei genauerer Angabe der Orte und Daten usw. erhalten wird.

Immerhin sind es die ersten Anfänge eines Unternehmens, aus dem Rassenstolz und Selbstbewußtsein spricht, und das hoffentlich in die Schlupfwinkel der würdelosen, ewigen Namenswechselei**) grell hineinleuchten wird, und das den großen Vorzug besitzt, nicht — „antisemitisch" gescholten werden zu können. † † †

*) Ueber Bescheidenheit der Juden hört man sonst selten klagen. Voltaire nennt sie „kriechend im Unglück, frech im Glück".

**) so z. B. Die Anmaßung des Namens Delius seitens der Familie Diamant!

Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

1. August Milster, 1791 in Neustadt Eberswalde geb. Datum? Student. Freiwilliger Jäger im 2. Garde-Regt. z. F., stand im 13. Regt., war später Professor und Bibliothekar am Lycaun in Speier, lebte dann in Mannheim, daselbst † 13. 7. 1862.

Heinrich Harder, 1794 zu Beblitz in Pommern geb. Datum? Student, stand im B.-Regt., in der 4. Artillerie-Brigade, in der 2. Artillerie-Brigade, 30. 8. 1860 in Gransee gest.

Oberstleutnant von Basse, Detmold.

2. Johann Michael Schönfeld kam 1767, den 17. Juni nach Rußland an die Wolga nach der Kolonie Pfeifer. Wer kann Auskunft geben über diese Familie? Honorar ist gesichert von 2—3 Mark.

Lehrer Ch. Schaab, (Jelschanka) Husaren.

3. Lindeberg (Lindenberg). Anna Margarethe Lindeberg war die Gattin der Chur. Fürstl. Durchlaucht zu Sachsen Ober-Bau-Ambts-Zahlmeister, starb 11. 3. 1677 und ward in der Frauen-Kirche zu Dresden beerdigt. Die Leichenpredigt, gehalten von Christian Lucius, Stadt-Prediger in Dresden, welche sich in der Kgl. Bibliothek in Hannover befindet ist nicht vollständig, es fehlen die Personalien. Wer verhilft mir dazu? Ich sammle Nachrichten über Personen meines Namens bezw. meiner Familie aus Niedersachsen stammend mit Ausnahme derjenigen aus Werder, Bockenem und Eime, da bekannt.

Carl Lindenberg, Berlin W 30, Lindauer Str. 3.

4. Straub. Ich suche die Nachkommen des am 28. Mai 1817 zu Lindau i. B. † Chirurgen Johann Jacob Straub (geb. zu Gruibingen in Württ. 24. Dez. 1757). Für gütige Antwort dankt bestens im Voraus.

Adolf Straub, M. d. R., Stuttgart.

5. Wer hilft Wappen und Ahnengeschichte ausfindig machen der Familie: Marloth, Emigranten, franz. de Marlôt. Ca. 1850 Erzbischof von Paris de Marlôt." Dr. med. Marloth, Hirschberg (Saale).

6. Bitte um gef. Auskunft, wie der Name Parsenow (auch Pasenow) entstanden ist und was er bedeutet. In alten Aufz. liest man auch Parzenow. Wer gibt freundl. Auskunft über 1. Johann Christian v. Parsenow, welcher in der 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Mecklenburg gelebt hat, + 2. XII. 1818. 2. Ulrich Christoph Friedrich v. Parsenow, Rittmeister um 1780 ungef., ∞ mit Anna Juliane Luise v. Luskow + 23. 5. 1798, Besitzer von Murchin b. Anklam. Welches sind die Vorfahren u. Kinder d. gen. v. Parsenow?

Otto Parsenow, Bromberg, Engelapotheke.

7. 1. Sammle Angaben über jedes Vorkommen des Namens Adler, Adeler, namentlich in Sachsen, Schlesien und Nordböhmen.

2. Der Schulhalter und Schneider Gottlieb Klotz, starb am 8. März 1808 zu Hundsbelle bei Crossen a. d. Od. im Alter von 72 Jahren 9 Monaten, müßte mithin im Juni 1735 geboren sein. Kirchenbücher von Crossen und Gemeindeakten von Hundsbelle versagen, wo ist derselbe geboren und wo kann ich weiter forschen? Porto wird gern erstattet.

Dipl.-Ing. Curt Adler, Leipzig-Stötteritz, Naunhoferstr. 39, ptr.

8. 1. Johann Carl Gottlieb Stein * Dresden 3. 6. 1776, † Zeitz 10. 11. 1839, war in Görlitz Königl. sächs. General-Accis-Einnehmer. Dort geboren: Angelika Gertrud 10. 8. 1802, Laura Seraphina 17. 7. 1804, Franz Rafael 19. 4. 1807, Selma 30. 3. 1809. Schwester von diesen, Cäsarina Napoleonia, in Zeitz mit Jul. Gust. Allr. Grund 18. 11. 1832 getraut. Wo ist sie geboren und getauft? Napoleon I. soll bei ihr Pate gewesen sein.

2. Familienpetschaft verloren. Aus der Erinnerung: Tanne, darunter ruhender Hirsch, daneben Schild, darauf sitzt Eule. Vorfahren lebten Dresden, Görlitz, Zeitz, Mühlhausen i. Thür. Wo über Petschaft etwas zu erfahren?

3. Wer übernimmt Nachforschungen im Dresdener Archiv und unter welchen Bedingungen?

Für frdl. Auskunft dankt recht herzlich schon vorauf. Lehrer Paul Stein,
Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

9. Gesucht: 1. Farben: Am Steig (von Steig' de Scala) in Annaberg; angeblich in Rot eine schwarze Leiter, gehalten von 2 aus den Schildrändern wachsenden Armen. Kleinod: das Schildbild.

2. Farben Canz + 1571 in Annaberg. Schildbild gezäumter Pferderumpf.

3. Farben Schütze in Annaberg u. Geyer. Schildbild: Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Kleinod: wachsender Mann mit Turban und schußfertigem Bogen mit Pfeil.

4. Farben Pflock in Annaberg und Schneeberg 1502. Schild geteilt, belegt mit zwei sich kreuzenden Pflöcken, oben und unten von einem Stern begleitet. Kleinod: 1 Flug mit dem Schildbild.

5. Wer führte in Annaberg: a) Schild geteilt, oben wachsendes Einhorn, unten 3 (2. 1.) Sterne. Kleinod: wachsendes Einhorn zwischen 2 Hörnern; b) in geteiltem Schilde 2 sich kreuzende Grabscheite, Kleinod unbekannt? Farben?

Bezirksarzt Harms, Annaberg.

10. 1. Adresse erbeten von hervorragendem Kenner hessischen Namenwesens zur Namenerklärung. (Nußpickel = v. 1394–1496: Noßpickil, Nospickel; Vergl. Roß, Nutz, Schlachttier.)

2. Wo zu erfahren: Verbleib des Bacc. Wendelin Nußpickel (Heidelberg promov. 1500) aus Kreutznach.

3. Adressen erbeten v. heute in Hessen (außer Frankfurt!) wohnhaften Nußpickel (od. ähnlich).

4. Wer kann Literatur angeben (bezw. Auskunftsstelle!) über dänische Heeresbewegungen um 1756/1758? Nußpickel, Bayreuth.

11. Der Großvater meines Urgroßvaters, Hinrich Schultz, hat am 27. Mai 1696 in Varel in Oldenburg Hille tho Jühren geheiratet, die, nach der Todesurkunde berechnet, 1660 geboren war. Hille tho Jühren war Witwe des Gerriet Müller und des Johann Köhler aus Oldenburg; bei ihrer am 14. Juni 1682 stattgehabten Verheiratung mit Gerriet Müller ist sie im Vareler Kirchenbuch als „weil. Diederichs zu Jühren Tochter" bezeichnet.

Kann mir jemand etwas über Hille oder Diederichs tho Jühren oder über die Familie tho Jühren, soweit sie vor 1682 gelebt hat, mitteilen? Portoauslagen und kleine Unkosten erstatte ich.

H. Schultz, Halberstadt.

12. Erbeten Geburtsort und = tag des Georg Albert Czwalina, stud. 1708 Königsberg (soll Arys geboren sein, dort nichts zu ermitteln). Ferner Angaben über die Soldauer Pfarrerfamilie Lehmann (17. Jahrh.). Pfarrer Georg Lehmann (1706–1724 in Lahna) wurde als Sohn eines Soldauer Pfarrers Lehmann und dessen Frau Catharina geboren. Die Angaben der Königsberger Matrikel sind bekannt.

Czwalina, Oberlehrer,
Berlin NW., Solingerstr. 6.

13. Nachrichten über die niederrheinischen kath. Familie Clouth, insbesondere die Herkunft von Gerard Clouth, 1720 zu Eller bei Düsseldorf mit Helene Cath. Winbeck verheiratet, erbittet

Johann Friedr. Staudt aus Rothenburg o. T. * 1615, † 1686, × wo? (nicht in Rothenburg oder Harburg) Margareta, Tochter des Schulmeisters und Rektors Johannes Reußner in Harburg.

Wo sind ihre Kinder geboren? Auch Nachrichten über die pfälzischen und hessischen Staudt erbittet

H. F. Macco, Berlin-Steglitz.

14. Nachrichten über alle Schiller's vor 1630 erbittet C. W. von Schiller, Lübeck,
Hohelandstr. 53.

15. Ich bitte um Vervollständigung der Lebensdaten folgender Personen.

1. Karl, Friedrich, Ludwig Meisner, zuletzt Forstmeister zu Torgelow in Vorpommern, * 6. 1. 1767 zu?, † 13. 4. 38. zu Alt-Torgelow, ∞ mit ? geb. Ulrich Mutter ? geb. Beneke.

2 Wilhelm M., Forstmeister in Marienwerder, * ? 1771 zu?, † 13. 2. 1826 zu Marienfelde, ∞ Friederike geb. Barth, * ? 1786 zu ?.

3. Julius M., Landwirt auf Montauerspitze bei Marienburg, * ? (ungefähr 1800) zu ?, ∞ ?, † ? ungefähr 1830) zu ?, ∞ ?, Sohn von Nr. 3.

4. Fanny M., * ?, † ?, 1885, ∞ Pastor Schultze in Heiligensee. Aus der Ehe 2 Kinder Max u. Emil.

5. Henriette M., * ? zu ?, † ? 1870 zu Wien, ∞ mit Schulrat Schubert in Wien. Kinder ?. Tochter von Nr. 1.

6. Christoph, Friedrich M., Oberförster zu Warnow auf Wollin, * ? zu ?, † 21. 4. 1769 zu ?, ∞ geb. Beneke, welche nach seinem Tode Oberförster Köllner in Warnow heiratete, * ? zu ?, † ? zu ?.

7. Friederike M., * ? (ungefähr um 1800) zu ?, † zu ?, ∞ Gutsbesitzer u. Kreissekretär Kleist, Vorname ?, * ?, † ?. Aus der Ehe 1 Tochter, spätere Frau v. Knoblauch in Bochum.

8. Wilhelm M., zuletzt Steuerrat in Tilsit, * ? (um 1800) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?, Kinder ?.

9 ? M., Wirtschaftsinspektor, * ? (um 1800) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?, Kinder ?. Bruder von Nr. 7 u. 8.

10. Adolf M., Forstmeister in Ostpreußen, * ? (um 1770) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?. Vater von Nr. 7–9.

11. Karl, Friedrich, Gottlob M., Leutnant, * 7. 2. 1790 zu Vogelsang, Kr. Uckermünde, † 15. 8. 1836 ?, ∞ ?, Kinder ?

12. Christina M, * ? 1696 zu ?, † 24. 9. 1795 zu Ahlbeck, Kr. Uckermünde, ∞ mit Oberförster Zühlsdorf, * ?, † ?, Eltern ?.

13. Johann, Ludwig, Ernst, Wilhelm M., * 24. 1. 1796 zu Vogelsang, Kr. Uckermünde, † 1. 1. 1838 zu ?, ∞ 1819 mit Marianne Wilhelmine v. d. Gablentz, * ? 1822 zu ? – In 2. Ehe ∞ mit Gutspächterswitwe Schröder geb. Knuth in Sophienthal bei Bütow, * ?, † ?, Kinder ?.

14. Joachim, Friedrich M., Leutnant u. Gutsbesitzer, * ? 1736 Eggersin, Kr. Uckermünde, † ? zu ?, ∞ mit Dorothea, Sophie geb. Krüger, * ?, † ?. Er stand im Rgt. Alt-Stuterheim. Eltern ?.

15. Auguste M., Tochter von Nr. 14, * ? (um 1770) zu ?, † ? zu ?, ∞ mit Kaufmann Wolter in Anklam, † ?. Wie ist ihr voller Name?

16. Martin, Ludwig M., Oberforstmeister in Torgelow, Kr. Uckermünde, * 17. 11. 1741 zu ?, † 27. 7. 1812 zu Stargard (Pommern), ∞ Johanna, Friederike geb. Ungnade, * ?, † ?, Eltern ?.

17. Friederike, Luise, Wilhelmine, Amalie M., Tochter von Nr. 16, * ? 1785 zu ?, † 18. 3. 1853 zu Pasewalk, ∞ Dr. Friedrich, Wilhelm Geißler, Kreisphysikus in Pasewalk

18. Louise, Auguste M., Tochter v. Nr. 16., * ? (um 1790) zu ?, † ? zu ?, ∞ mit einem Ackerbürger in Köpenick ?, lebte noch 1829 bei ihrer Mutter in Berlin.

19. Julie Wilhelmine, Tochter von Nr. 16, * ? (um 1790) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?, Kinder ?, lebte noch 1829 bei ihrer Mutter in Berlin.

20. Henriette, Karoline M., sonst wie Nr. 19, ∞ in Berlin, lebte 1829 noch dort.

21. Max, Bruno M., Sekondeleutnant, ✶ 29. 8. 1824 in Stargard (Pommern), † ? zu ?, Eltern ?, ∞ ?, Kinder ?. War 1850 Adjutant beim Landwehr-Bataillon Graefrath, vorher im Füsilier-Rgt. 40.

22. Friedrich, Karl M., Kapitän der in der Vorstadt Danzig garnisonierden 5. Kompagnie, 2. Bataillon, Rgts. v. Pirch, ✶ ? 2. 1738 zu ?, † 22. 10. 1786 zu ?, Eltern ?, ∞ ?, Kinder ?, Geschwister ?.

23. Karl, Gottlieb M., Premierleutnant u. Landstallmeister in Merseburg u. Marienwerder, ✶ 1792 zu ? in Pommern, † ? zu ?, Eltern ?, Geschwister ?, ∞ ?, Kinder ?.

24. Friedrich M., Oberförster in Eggesin, Kreis Uckermünde, ✶ ? (um 1700) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?, geb. Graenen, ✶ ?, † ?, Eltern ?, Geschwister ?. Er war 1762 noch im Staatsdienst.

Meisner, Oberleutnant u. Bez.-Adjutant,
Bitterfeld.

16. Ich bitte um gütige Aufgabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Steinkopff bezieht und zwar aus der Zeit von 1650 bis 1700 und aus der Gegend von Magdeburg und des früheren Kurfürstentums Sachsen.

Gustav Steinkopff, Sondershausen,
Promenade 16.

Anfragen.

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

1. Wer hat die Güte mir die Wappen folgender Familien mitzuteilen: Wetzer, soll aus Oesterreich stammen, alter Adel; in Wien soll ein Nachkomme General-Feldmarschall gewesen sein, ein anderer Bischof. — Ferner Wörz angeblich aus Siebenbürgen. — Veser oder Feser aus Württemberg.

Aubert Ulrich sen., Ravensburg.

2. J. Fr. Sigismund P. (✶ 1766), stammt aus einer im 30jährigen Kriege um der Religion willen vertriebenen polnischen Familie von Posewitzky ab (Strieder). Besitze kein altes noch neues Ortslexikon aus den polnischen Landesteilen. Bitte existiert noch dieser Ort und wo liegt er? oder wo lag er? Meinen Dank im vorhinein.

Arthur Posewitz,
Iglo, Ungarn.

Antworten.

von Mitgliedern des Vereins „Roland."

96. XIII. Jahrg. In Stuttgart leben folgende Glieder der Familie v. Starckloff: 1. Gustav Frhr. v. St. ✶ Stuttgart, 24. Jan. 1853 kgl. württ. General d. Kav. u. Generaladjutant S. M. des Königs v. Württ. 2. Marie v. St. ✶ 3. Mai 1845. 3. Ida v. St. ✶ 6. Aug. 1850. Nr. 2 u. 3 sind Töchter des am 26. Nov. 1904 zu Stuttgart † verstorbenen Privatiers und früheren Gutsbesitzers Gustav v. St.

133. XIII. Jahrg. „Baur von Heppenstein" Wappen: Gev.: 1/1: in G. auf gr. Drb. eine b. Lilie, besetzt oben mit r. Fußspitzkreuz, zwischen je 2 der ob. Blätter aber mit s., grünbekapselter Eichel an ausw. gebog. langem Stiel; 2/3: in R. 3 linksgek. s. Flanken-Spitzen. — Siebenperlige Krone mit 2 gekr. H. — H. l.: Die Lilie wie in 1. zwischen 2 g. Büffelh., das rechte mit 3 b. g. b., das linke mit 3 g. r. g. Strf. in der Mündg.; H. II. wachs., mit 5 perl. Krone gekr. silb. Löwe, hinter dem ein schw. Flügel; er hält in den Pranken ein Rechteck, welches wie Feld II. gezeichnet ist. D.: r. s. — b. g.

117. XIII. Jahrg. a) Peter Stoll, Schultheiß zu Friedendorf, 1677.

Im Schild ein mit der Mündung rechts gewendetes Jagdhorn mit Band. Helm: 3 Kleestengel. (Farben unbekannt).

b) Johann Christof Stoll, öffentl. Notar in Dresden 1752. Im Schild ein Jagdhorn mit 3 Kleeblättern besteckt. Helm: Die 3 Kleeblätter an Stielen. (Farben unbekannt).

c) Geschlecht in Zürich. Matheus Stoll, ab dem Schyner Berg, der Binder war 1476 Bürger. Mathys St. 1500 Zwölfer bei den Zimmerleuten. Hans Balthasar St. Zwölfer bei den Gremplern. Wappen: Schild von gold und schwarz schräg geteilt, oben ein schräg gestelltes schwarzes Hirschhorn, unten drei goldene Sterne. Helm: Gold gestülpter schwarzer Hut mit ein. gold. Stern besetzt. Decken: Schwarz-gold.

a—c bei Siebmacher „Bürgerliche Wappen."

d) Nach Johann Seifert, „Stammtafeln gelehrter Leute" führt die aus Italien nach Deutschland eingewanderte Familie Stoll eine gekrönte Säule im roten Schild.

Adolf Straub, M. d. R.
Stuttgart.

186. XIII. Jahrg. Füll (Siebm. Vrgl. Bd. 5. Abt. 5. S. 16).

Wappen: In Rot auf grünem Dreiberg ein aufspringendes Füllen.

Helm: wachs. Füllen zwischen zwei r.—s. Hörnern.
Decken: r.—s.

Leo Culleton,
92, Piccadilly, London W.

Antworten.

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland."

Reichhelm, Aug. Theod. J. (Juris utr. doctor), Assessor des Schöppenstuhles und Kirchen-Vorsteher zu U. L. Frauen zu Halle, das. ✶ 31. 5. 1664, † 28. 4. im 68. Jahre s. A.

— Karl Heinrich, J. U. D., Amtman zu Roseburg u. Pfänner zu Halle, das. ✶ 5. 4. 1650, † 13. 7. 1724 am Schlagfluß ohne Kinder. Richter eines Fideikommiß zum Besten der Reichhelmschen Familie zu Stipendien u. Ausstattgen.

— Christian Friedr. J. U. L. u. Kammerrat zu Arnstadt, ✶ Halle, 9. 11. 1645, † Arnstadt, 14. 4. 1712 unverehelicht.

— Friedr. Arnold, J. U. L. Kämmerer und Pfänner zu Halle, disputierte zu Duisburg 1693.

— Friedr. Aug. Geh. Rat und Bürgermeister zu Berlin, ein Sohn d. vorigen, disputierte 1720 zu H.

— Jeremias, J. U. D. Syndicus zu Halle, ✶ Göttingen 1561, aus dem ansehnl. Geschlecht der Reichhelme, sonst Seegebaden genannt, der erste der sich zu Halle niederließ. † Halle, 15. 8. 1636. (Mit Kupferstich).

— Sigismund Siegfried, J. U. D. u. Ratsmst. zu Halle, das. ✶ 14. 12. 1613, † das. 8. 8. 1674.

Reuter, Bernhard Michael, J. U. D. Hallensis, disputierte 1735 unter dem Kanzler von Ludewig pro gradu, de differentiis juris in perigrinitate, albinagio atque Wildfangiatu, und las hernach einige Zeit Collegia, hat sich aber von Halle weggewendet. Er soll im Malen und Holzschneiden sehr geschickt gewesen sein; wie der Präses in der epistola gratulatoria meldet, und daß er den auf dem Titelblatt der Inaugural-Dissertation im Holzschnitt abgedruckten Nummum selbst verfertigt habe. Noch hat er ediert ein teutsch Programma: Erörterung der Frage: ob die Politik gleich den übrigen Teilen der Weltweisheit

durch allgemeine Sätze könne vorgetragen werden? Halle 1½ Bg. in 4 t.

D. Reichhelm, Christian Friedr., Schöppe zu Halle, † 29. 9. 6. 1650.

— Jos. Gottfr., desgl. exord. 1733, ord. 1741, † 1748.

Pytzecker, Bertram Schöppe zu Halle 1383.

Grimmenser-Album von M. Chr. G. Lorenz, Grimma 1850.

1767. 10. 11., Friedr. Wilh. Rosztock aus Warschau, 1772. 19. 10., ward 1779 Advokat, 1782 in Wittenberg Dr. jur., dann Oberhof- und Konsistorial-Advokat in Leipzig, † 25. 9. 1807 im 52. Jahre.

(Leipz. gel. Tagebuch 1807 S. 71).

1693. 8. 5., muste D. Macholds Sohn einem Edelmanne, den er injuriret, einen öffentl. Widerruff vor dem Rolande zu Halle thun, und auf etliche Jahre die Stadt verlassen.

Tisch(l)er Heydenreich, ein Pfälzer Kolonie-Bürger (z. Halle 12. 8. 1737 erwähnt).

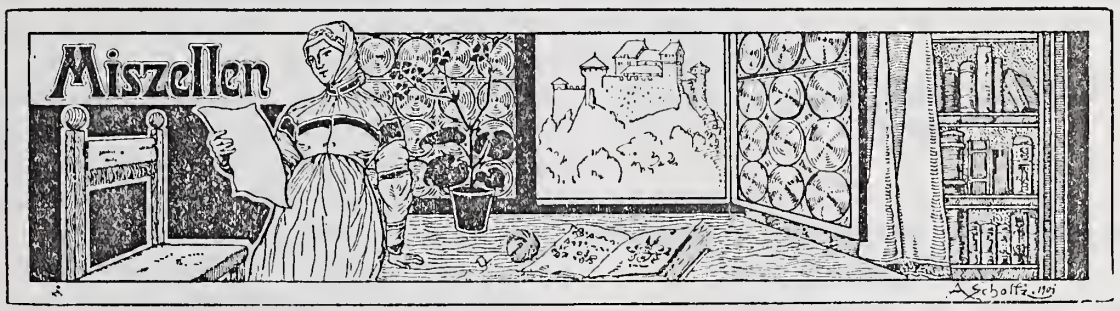
Jeremias Glasers Ehefrau wird am 5. 5. 1735 mit abgeschnittener Kehle tot aufgefunden.

Carstedt, Joh. Kasp., von Bismarck i. Altm., 1709–1715 Lehrer am Seminario Selecto des Paedagogii Regii zu Halle, nachher Rektor d. Saldrischen Schule u. Garnison. Prediger zu Brandenburg, dann zu Potsdam u. Kgl. Preuß. Feldprobst zu Berlin.

David Fend aus Nördlingen, 1717–1720 Lehrer wie vor zu Halle, nachher Rektor am Gymnasium zu Oettingen.

Joh. Christ. Nehring, Gothanus, Tischinspektor d. Waisenhauses zu Halle, vorher Rektor zu Essen, folgends P zu Nauendorf am Petersberge u. endl. 1716 zu Morl, das. † 1736.

Just. Ant. N., d. Vor. S. ist Rektor zu Pernau in Liefland. Karl F. H. Schultze-Tegel.



Adel und Ehre.

Bemerkungen zu dem Weckruf von Herrn Dr. Pudor in Nr. 12 des vorigen Jahrgangs.

Von Professor Dr. Hermann Beitzke.

Wenn ein Artikel wie der in der Ueberschrift genannte in der Kreuzzeitung oder in einem anderen konservativen Blatte erschienen wäre, so würde sich niemand darüber wundern oder dagegen erheben, weil solche Argumentationen in majorem gloriam des Adels zum täglichen Brot der genannten Presse gehören. Aber in einer Zeitschrift, die ihre Leser vorwiegend in bürgerlichen Kreisen zählt und die in erster Linie der Pflege bürgerlicher Ueberlieferung dient, erfordert die in dem Aufsatz enthaltene Herabsetzung des Bürgertums gegenüber dem Adel einen energischen Protest.

Herr Dr. Pudor wirft den liberalen Kreisen, die die Vorrechte und die Bevorzugung des Adels bekämpfen, Unwissenschaftlichkeit vor, während seine eigene Beweisführung von Wissenschaftlichkeit und Logik nicht allzusehr belastet ist. Für ihn ist die Ueberlegenheit des Adels über das Bürgertum ein feststehendes Axiom, das durch die unter dem Adel herrschende Zuchtwahl verbürgt wird. Dieser Satz wäre richtig, wenn 1. der Adel nur wegen persönlicher Tüchtigkeit verliehen würde, 2. wenn sich stets nur die tüchtigen Eigenschaften vererbten, 3. wenn der Adel sich nur unter sich fortpflanzte. Alle drei Voraussetzungen sind falsch. Nicht bloß Auszeichnung und Tüchtigkeit, sondern auch höfischer Dienst und Großgrundbesitz gaben und geben heute noch vielfach Anlaß zur Nobilitierung. Daß sich tüchtige Eigenschaften nicht immer und nicht ausschließlich vererben, sondern ebenso wie alle anderen Eigenschaften bei der Vererbung komplizierten Gesetzen unterliegen, — die sich übrigens nicht an den Namen Darwins, sondern an denjenigen Mendels knüpfen — das scheint Herr Dr. Pudor nicht zu wissen. Er möge sich nur einmal in Tageszeitungen, in Gerichtssälen und Irrenanstalten umsehen, um alsbald festzustellen, daß es Verbrecher, Taugenichtse und Geistesschwache ebensogut mit adligen wie mit bürgerlichen Namen gibt. Auf das Raubrittertum vergangener Zeiten braucht man gar nicht einmal zurückzugreifen. Und endlich zählt mancher Adlige, der sich besonders hoch über das Bürgertum erhaben dünkt, unter 32 Ahnen 30 oder 31 bürgerliche, verdankt also seine guten Eigenschaften, falls solche vorhanden, überwiegend seinen bürgerlichen Vorfahren. Ja, hat denn überhaupt der Adel die Tüchtigkeit

gepachtet? Gibt es nicht auch genug bürgerliche Familien, in denen seit Jahrhunderten die Tugend Tradition ist? Herr Dr. Pudor könnte sich gerade davon durch die Lektüre dieser Zeitschrift hinreichend überzeugt haben. Oder sind etwa alle tüchtigen Bürgerlichen restlos geadelt worden? Will Herr Dr. Pudor wirklich behaupten, daß nur die adligen und nicht ebenso gut die bürgerlichen Offiziere, Beamte, Richter, Gelehrte um der Sache selbst willen arbeiten? Weiß er nicht, daß es sogar unter seinen von ihm mit den gröbsten Schmähungen bedachten jüdischen Mitbürgern Gelehrte gibt und gegeben hat — andere nichtkaufmännische Berufe sind und waren den Juden so gut wie verschlossen — die in bescheidenen Verhältnissen „um der Sache willen" gerungen und uns viel gegeben haben? Am bedenklichsten ist aber Herrn Dr. Pudors Hinweis auf den „furchtbar um sich greifenden materialistischen Zug unserer Zeit". Soll etwa auch da der Adel dem Bürgertum moralisch überlegen sein? Ich will nicht davon reden, daß mancher Adlige durch eine Heirat mit der reichen Tochter eines Bürgers oder gar des verachteten Stammes Israel seinen Wappenschild neu vergoldet hat; das sind selbstverständlich stets Neigungsheiraten gewesen. Aber wer ist es denn, der im Parlament sich mit aller Macht der Erbanfallsteuer widersetzt, weil sie ihn besonders treffen wird, von andern Steuervergünstigungen des meist adligen Großgrundbesitzes gar nicht zu reden? In dieser Hinsicht sind allen, die hören und sehen können, über den Idealismus des Adels schon längst die Augen aufgegangen.

Es wird jeder Herrn Dr. Pudor unbedingt zustimmen, daß wir ein Volk brauchen, das in allen seinen Männern die Gesinnung der Ehre um der Ehre willen pflegt, das um der Sache selbst willen seine Pflicht tut. Aber es muß energisch gegen die Behauptung Einspruch erhoben werden, daß der Adlige eben weil er ein Adliger ist, in dieser Eigenschaft jedem Bürgerlichen voransteht und ohne weiteres den Vorzug vor ihm verdient. Dieser Beweis ist Herrn Dr. Pudor in allen Punkten mißlungen. Ich will persönlich nicht so weit gehen wie manche bürgerlichen Familien, die die moralischen Qualitäten des Bürgertums höher einschätzen als die des Adels. Adlige und Bürgerliche sind beides Menschen, unter beiden gibt es Gute und Schlechte. Adel ist eine Auszeichnung, die ebenso wie ein Orden verliehen wird, nur mit dem Unterschiede, daß diese Auszeichnung sich auf die Nachkommen vererbt. Der ererbte Adelstitel schließt aber kein Verdienst und keine Qualifikation in sich, sondern nur Verpflichtungen, und Herr Dr. Pudor gesteht selbst ein, daß man diesen Verpflichtungen „gerade heute vielfach nicht nachkommt". Also ist eine prinzipielle Höherbewertung des Geburtsadels ungerechtfertigt und ein schlechter Dienst an unserm Vaterlande. Jeder Adlige hat ebensogut wie jeder Bürgerliche seine Tüchtigkeit erst zu beweisen. Von der Erbschaft des Adelstitels gilt noch viel mehr als vom materiellen Besitz das Dichterwort:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast
Erwirb es, um es zu besitzen!"

Nochmals: Die Ahnen des Prinzen von Cumberland.

In der März-Nummer des „Roland" steht ein Artikel, welcher sich mit oben genanntem Thema beschäftigt und der „Täglichen Rundschau" entnommen ist. Wie gewöhnlich bei genealogischen Artikeln, die in politischen Tageszeitungen erscheinen, sind einige Fehler oder zum mindesten Ungenauigkeiten untergelaufen. Auf Zeile 2 der zweiten Spalte erscheint das Welfengeschlecht, dem Graf Welf, der Schwiegervater Kaiser Ludwigs des Frommen angehörte, und vier Zeilen später kehrt das Welfenhaus wieder, aber dasjenige, dessen Glanzzeit in das XI. Jahrhundert gehört (richtiger wäre übrigens XII. Jahrhundert). Diese beiden Geschlechter werden schlankweg als identisch behandelt. Sie sind es aber doch — zum mindesten für eine spezifisch genealogische Betrachtung der Dinge — eben nicht. Der Genealoge muß unbedingt auseinanderhalten: 1) Das alte oberdeutsche Geschlecht, welches nach dem am häufigsten bei ihm auftretenden Rufnamen das Haus der Welfen genannt zu werden pflegte und welches sich auszeichnete durch den Besitz eines geradezu kolossal zu nennenden Komplexes von Allodialherrschaften, gerade auf der Grenze zwischen Schwaben und Bayern, auf beiden Ufern des Lech, von den Alpen an bis beinahe an die Donau hinab gelegen; 2) Das sogenannte Haus der jüngeren Welfen

oder besser Este-Welf, denn es ist entstanden durch Aufpfropfung eines Reises aus dem oberitalischen Dynastenhause Este (so genannt nach seiner gleichnamigen Burg am Flusse Frassine im später venezianischen Teile der Poebene) auf das erstgenannte deutsche Haus mittelst einer Heirat, die sich ums Jahr 1030 vollzogen hat.

Solche Verwechslung zwischen einem älteren, im Mannesstamme erloschenen Hause und seiner durch ein weibliches Mitglied angegliederten Fortsetzung kann sich ja der Autokrator aller Reußen leisten, der nun einmal sein Volk nicht wissen lassen will, daß er aus einem deutschen Fürstenhause stammt, und sich deshalb gerade jetzt als einen echten Romanow feiern läßt — (würde er übrigens die volle Wahrheit zulassen, so käme doch eine ganz gut slavische Abstammung heraus, denn Peter III. ist nimmermehr der Vater Pauls I. gewesen) — dagegen bei Betrachtungen wissenschaftlicher Art dürfen keine solchen willkürlichen Vertauschungen unterlaufen.

Die Vermählung Kaiser Ludwigs des Frommen mit Judith, der Tochter des Grafen Welf (aus dem alten Hause), setzt die „Tägl. Rundschau" ins Jahr 809, also noch in die Regierungszeit Kaiser Karl's des Großen. Wer den Zusammenhang der Dinge etwas näher kennt, hätte auf diese Jahreszahl gar nicht kommen können. Man muß sich doch vergegenwärtigen: Als der große Kaiser starb, war ihm von seinen legitimen Söhnen nur noch einer geblieben und zwar gerade derjenige, der am wenigsten geeignet war, eine soeben erst errungene Weltmachtsstellung aufrecht zu erhalten, der charakter- und energielose Schwächling Ludwig. Den Beinamen „der Fromme" haben ihm natürlich seine geistlichen Geschichtsschreiber gegeben, nämlich deshalb, weil er ihren Ratschlägen willig folgte und ihnen schenkte, was sie nur immer haben wollten. Als dieser Unfähige kaum erst die Last der Krone empfunden hatte, suchte er sie sich schon wieder vom Halse zu schaffen; 817, als sein ältester Sohn Lothar 22 Jahr alt geworden war, die beiden anderen im reifen Knabenalter standen, fing er an, das Reich durch Teilungen zu schwächen, und den Erstgebornen nahm er zum Mitregenten an. Als ihm nun gar das Jahr darauf die geliebte Gattin Irmgard starb und als er selbst beim Einsturz einer Säulenhalle mit knapper Not dem Tode entging, da kriegte er das Regieren erst recht satt und wollte auf alles verzichten. Das aber war ein Schreckensplan für die Geistlichkeit; diese konnte sich damals die Einheitlichkeit der Kirche nicht denken ohne Einheitlichkeit des Reichs. Man muß sich bei jeder Geschichtsbetrachtung schwer hüten vor der Hereintragung späterer politischer Ideen in frühere Zeiträume. Der damaligen Geistlichkeit war es nicht möglich, sich vorzustellen, daß es für die Päpste zu Zwecken ihrer Weltherrschaft ganz vorteilhaft sein werde, sich ein Frankreich und ein Deutschland gegenüber zu haben, die man gelegentlich das eine gegen das andere ausspielen könnte. Damals war die oberste geistliche Macht unbedingt abhängig von der obersten weltlichen und erstere konnte nur Prosperieren hoffen in inniger Anschmiegung an letztere. Also suchte die Geistlichkeit des Jahres 818 und noch während der ganzen Karolingerzeit alles hervor, was der Erhaltung der Reichseinheit dienlich sein konnte. Dem damals erst 40jährigen Kaiser glaubten sie den verlorenen Lebensmut am besten dadurch wiederbringen zu können, daß sie ihm eine schöne, junge Gattin an die Seite stellten, und zwar sollte er die Schönste im ganzen Reiche haben. Sie veranstalteten also das, was man heute eine Schönheitskonkurrenz nennen würde. Jeder Mann, der eine schöne Tochter hätte — natürlich nur jeder freie, adelige Mann — sollte nach Hofe kommen und sie dort vorstellen. Dieser Gedanke, der in deutschen und französischen Volksdichtungen so oft wieder auftaucht, schließt offenbar an jenen Vorgang an, den das Volk wirklich einmal gesehen hat. Als Preisgekrönte ging aus der Konkurrenz Judith, die Tochterdes Grafen Welf, hervor, das falsche, treulose Weib, das die ganze zweite Lebenshälfte Kaiser Ludwigs vergiftet hat. Diese zweite Vermählung Ludwigs fand im Jahre 819 statt. Es hatte natürlich ziemliche Zeit erfordert, bis die mit schönen Töchtern gesegneten Grafen und Herren aus allen Teilen des weiten Reichs herangekommen waren, und gerade Graf Welf, der gleich seine ganze Familie mitbrachte, weshalb wir auch bald darauf die Brüder der Judith in westfränkischen Grafenämtern finden, hatte einen der weitesten Reisewege.

Wir haben diese Geschichte ziemlich ausführlich erzählt, um dadurch verständlich zu machen, daß sie zu Lebzeiten Karls sich kaum hätte zu-

tragen können. Um so kürzer wollen wir das Uebrige behandeln.

Gegen Ende der dritten Spalte lesen wir: Immerhin ist es der Dynastie — gemeint sind diesmal die jüngeren oder Este-Welfen — damals gelungen, wenigstens ihre alten Stammlande zu behaupten. „Damals", das bedeutet, wie sich aus dem Zusammenhange ergibt, beim Sturze Heinrichs des Löwen. Nun, gerade um diese Zeit gingen die alten Stammlande dem Hause verloren. Unter den alten Stammlanden kann man doch nimmermehr etwas anderes verstehen, als die schon oben erwähnten Allodien entlang dem Lech und nördlich vom Bodensee. Diese waren nach dem Tode des letzten Manns vom Hause der älteren Welfen, Welf III., Herzogs von Kärnthen († 13. Nov. 1055), auch an das neue Haus übergegangen, trotz dem Testament Welfs III., der alles dem Kloster Weingarten vermacht hatte. Als dann Heinrich der Schwarze, Herzog von Bayern, am 13. Dec. 1126 starb, teilten seine beiden hinterlassenen Söhne so, daß Heinrich der Stolze — natürlich unter Verleihung vonseiten des damaligen Reichsoberhauptes, des Königs (später Kaisers) Lothar v. Supplinburg — in der Herzogswürde von Bayern folgte, der jüngere aber, Welf VI., die großen Allodien in Schwaben bekam. Dieser Welf stand im Kampfe gegen die Hohenstaufen erst wacker auf der Seite seines Hauses; so wurde er z. B. 1140 von König Konrad III. geschlagen in der bekannten Schlacht bei Weinsberg, an die sich zwei sagenhafte Geschichtszüge knüpfen: Die Weibertreue und der Ruf „Hie Welf, hie Waiblingen". Später aber vertrug er sich mit König Konrad, und mit dessen Neffen und Reichsnachfolger, Friedrich I. dem Rotbart, der ihm persönlich nahe stand, weil er der Sohn seiner (Welf's) Schwester Judith und des Herzogs Friedrich II. von Schwaben war, schloß er sogar, weil seines einzigen Sohnes durch frühen Tod beraubt und weil in Geldverlegenheiten befindlich, einen Vertrag, kraft dessen die Welfischen Allodien nach Welf's VI. Tode an die Hohenstaufen fallen sollten. Dieser Tod trat am 15. Dec. 1191 ein, also 11 Jahre nach der Aechtung Heinrichs des Löwen aber immer noch bei Lebzeiten dieses trotzigen Mannes, und nun wurden die Welfischen Allodien effektiv hohenstaufisch. Freilich die Hohenstaufen haben sie nicht lange besessen. Als im Jahre 1198, also nur 7 Jahre später, der jüngere Sohn des Rotbarts, Philipp, genannt „von Schwaben", den harten Entscheidungskampf gegen die Welfen aufnehmen mußte, nämlich gegen den gleichfalls zum Deutschen König gewählten Otto, Herrn (nicht Herzog) von Braunschweig, und als er zu diesem Zwecke eine stets kampfbereite Ritterschaar, man möchte fast sagen: ein stehendes Heer, zu seiner Verfügung haben mußte, zerschlug er die einstmals welfischen Allodien, desgleichen alles sonst noch verfügbare staufische und Reichsgut, in tausend kleine Parzellen und belieh damit tapfere Männer, bei denen er nicht einmal ängstlich nach edelfreier Geburt fragte, sodaß diese fortan, jeder herzoglichen oder gräflichen oder bischöflichen oder äbtischen Zwischengewalt überhoben, unmittelbar vom Reich zu Lehen gingen, aber dafür jederzeit dem Reichsoberhaupt zu Kriegsdiensten bereit stehen mußten. So schuf er — ein Treppenwitz der Weltgeschichte — gewissermaßen einen Welfenfonds, um damit die Angriffe der Welfen auf das Reich abzuwehren. Die Institution übrigens, die Philipp dadurch ins Leben gerufen hat, hat noch bis zum Jahre 1806 ihr Dasein gefristet; es ist die freie, unmittelbare Reichsritterschaft, über deren Entstehung man sich früher lange Zeit vergebens die Köpfe zerbrochen hat.

Auch die Reichsritter haben nicht viel von ihren freien Grundherrschaften gehabt, und dort in den einst welfischen Gegenden am allerwenigsten. Heutzutage hat nur noch eine beschränkte Anzahl von Reichsadels-Familien daselbst ihre Standesherrschaften und Rittergüter unter königlich bayrischer oder königlich württembergischer Staatshoheit. Zuerst hielt die Kirche dort eine reiche Ernte; sobald einer der Ritter infolge der ewigen Kriegsdienste in Schulden geraten war, kauften ihm Bischöfe (von Augsburg) oder Aebte (von Kempten, Irrsee, Ottobeuren, Ochsenhausen, Schussenried, Salmansweiler etc.) seinen unhaltbaren Besitz um ein billiges Geld ab. Und später hat die reiche Augsburger Leinweber- und Bankierfamilie Fugger ihren ausgedehnten Territorialbesitz auf den Trümmern der Reichsritterschaft aufgebaut. So haben also der Priester und der Kaufmann dem Kriegsmann das sauer erworbene Gut wieder abgelurt.

Was aber hat denn nun Heinrich der Löwe

aus seiner politischen Katastrophe zu retten vermocht? Das waren die neuen Stammlande im intensivsten Sinne des Worts. Erst Heinrichs des Löwen Mutter (Gertrud von Supplinburg, die Tochter des Kaisers Lothar und Gemahlin Heinrichs des Stolzen) und zum teil schon seine Großmutter (Wulfhild, Tochter des billung'schen Herzogs Magnus von Sachsen und Gemahlin Heinrichs des Schwarzen) haben diesen Besitz an das Haus der jüngeren Welfen gebracht, die Erwerbung war also damals noch recht jungen Datums und es muß unbedingt zu Mißverständnissen führen, wenn Jemand diese Länder als die „alten" Stammlande des Hauses bezeichnet. Wulfhild, die Billungerin, hatte die reichliche Hälfte der riesigen billungischen Allodien mitgebracht, Gertrud von Supplinburg die vereinigten northeimschen, brunonischen und supplinburgischen Allodien, sodaß das Welfenhaus gerade um die Zeit, da die alte Allodialmacht in Süddeutschland durch weiblichen Erbgang und freiwilligen Vertrag verloren ging, eine neue solche, noch etwas größere in Norddeutschland erwarb. Die Allodien konnte, nach damaligen Rechtsanschauungen, der Rotbart dem Löwen nicht nehmen trotz der Aechtung; also erbten sie weiter auf die Söhne Heinrichs und auf den Enkel Otto das Kind. Dieser brachte 1235, da die Hohenstaufen in der Person Kaiser Friedrichs II. auf der Höhe ihrer Macht standen, seinen Besitz in ein festes Verhältnis zur Reichsgewalt. Er trat die ganze Ländermasse durch einen Vertrag an den Kaiser ab, dieser aber belehnte ihn sofort wieder mit den soeben empfangenen Ländern, indem er ihnen dabei den Titel eines „Herzogtums Braunschweig und Lüneburg" beilegte. Auf diese Weise waren die neuen welfischen Besitzungen feodisiert worden, d. h. sie waren aus Eigenbesitz (Allod) in Reichslehen verwandelt worden, hätten also im Falle nochmaliger Felonie des Welfenhauses ebenso ihm aberkannt werden können, wie es 1180 mit den Herzogtümern Bayern und Sachsen geschehen war. Aber das Welfenhaus hat seitdem fast immer treu zu Kaiser und Reich gestanden; sogar in den schwierigen Zeiten der Reformationskriege haben sie sich ziemlich gut zur Reichsgewalt zu stellen gewußt. Nur einmal noch hat es einen stärkeren Konflikt gegeben, als nämlich Heinrich der Mittlere von Lüneburg in der sogenannten Hildesheimer Stiftsfehde mitgekämpft und die Bewerbung Franz I. von Frankreich gegen Carl V von Spanien um die deutsche Kaiserkrone begünstigt hatte und deshalb 1521 in die Reichsacht erklärt wurde. Aber auch damals ging der Besitz nicht verloren.

Unmittelbar nach dem zuletzt zitierten Satze fährt der Artikel der „Täglichen Rundschau" fort: „Das Haus spaltete sich nunmehr in zwei Linien, von denen die eine in Braunschweig die andere in Hannover regierte. Die Braunschweiger Welfen haben bis zum Jahre 1884 bestanden usw.". Da wird also die Teilung in diejenigen beiden Linien, von denen die ältere am 18. Okt. 1884 mit dem Herzog Wilhelm von Braunschweig erloschen ist und die andere noch heute, wenn auch ohne eine souveräne Landeshoheit zu besitzen, blüht, mittelst des Wortes „nunmehr" unmittelbar angeknüpft an die Katastrophe Heinrichs des Löwen. Na, na, das geht denn doch etwas gar zu rasch. Wir können ja von dem Artikel, der nur eine kurze Uebersicht geben will, nicht verlangen, daß er alle Linien zu Grubenhagen, Osterode, Salzderhelden, Göttingen, Wolfenbüttel, Calenberg, Harburg, Celle, Giffhorn, Dannenberg, Blankenburg, Bevern und Oels aufzähle, aber daß dreimal eine Teilung in Hauptlinien zu Braunschweig und zu Lüneburg stattgefunden hat und jedesmal wieder aufgehoben worden ist durch Aussterben der einen von beiden, das hätte schon eher Erwähnung finden dürfen, und zum mindesten mußte es vermieden werden, die Teilung, die bis 1884 bestanden hat, mit ausdrücklichen Texteworten gleich an die Katastrophe von 1180 anzuschließen, da sie nämlich in Wirklichkeit erst am 10. September 1569 eingetreten ist. Auch hat es sein Bedenken, die jüngere Linie nach der Stadt Hannover zu benennen, denn diese hat erst seit 1636 einer der lüneburgischen Unterlinien und nicht einmal sofort der jetzt noch blühenden, als Residenz gedient.

Schließlich, wenn man sich den Inhalt des ganzen Artikels überlegt, ist auch noch die Ueberschrift falsch, denn wenn einer verspricht, über die „Ahnen" einer gewissen Person reden zu wollen, so genügt es nicht, daß er ein paar Vorfahren aus der direkten Manneslinie herausgreift, sondern es muß der Ahnenbegriff in

etwas breiterer, eben der Genealogie angemessenerer Bedeutung aufgefaßt werden.

Fachblätter sollten sich sehr bedenken, ehe sie einen scheinbaren Fachartikel aus einer allgemeinen Tageszeitung herübernehmen; denn dort ist selten etwas brauchbares zu finden; entweder hat der Redakteur des betreffenden Blattes den Artikel selbst zusammengestoppelt aus der schönen Quelle Konversations-Lexikon oder derselbe ist ihm von einem guten Freunde eingesandt worden, den er nicht darauf zu prüfen vermag, ob er etwas vom Fach verstehe oder nicht. O. H.

Sippenpflege!

„Verband der Familien Lampe."

Am Sonntag, den 25. Mai trafen sich auf eine Einladung hin Angehörige der verschiedenen Familien dieses Namens in Magdeburg, Café Hohenzollern, um über die Gründung eines Familienverbandes zu beraten. Nach dem einleitenden Vortrage von Dr. Karl H. Lampe-Berlin wurde allgemein der große Nutzen, den ein Verband für die lampische Familienforschung hätte, anerkannt. Darauf wurde der Verband ins Leben gerufen und sofort die nötigsten Satzungen beraten. Es waren Vertreter folgender Zweige auf der Tagung anwesend: Darsekau, Hannover-Celle, Kemmnitz & Wallstawe. Andere Zweige, die am Erscheinen verhindert waren, hatten schriftlich ihre Zustimmung zu der Gründung gegeben. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde der Senior der Familie Lampe-Darsekau, Oberzollrevisor Hermann Lampe-Tönning a. d. Eider, zum Schriftführer Dr. phil. Karl Heinrich Lampe-Berlin aus der gleichen Linie und zum Kassenwart, Inspektor August Lampe-Magdeburg aus der Linie Kemmnitz gewählt. Die Namensvettern, die sich dem Verbande anschließen wollen, wollen ihr Gesuch unter Einreichung beglaubigter Zeugnisabschriften an den Vorsitzenden des Verbandes richten. Der Verband gibt von nun an die seit dem Jahre 1911 erscheinenden vierteljährlich Hefte „Beiträge zur Geschichte der Familie Lampe und verwandter Familien" heraus. Zweck des Verbandes ist es, den Ursprung bezw. die Verwandtschaft der durchweg aus dem niedersächsischen Kreise entstammenden Familien dieses Namens festzustellen. Die Familien gehören sowohl dem Bauern, als auch dem Bürgerstande an. Das adlige Geschlecht dieses Namens ist zu Anfang vorigen Jahrhunderts ausgestorben. Der nächste Familientag soll im Herbst 1914 in Berlin abgehalten werden."

Familien, die in weiblicher Linie von den Lampen abstammen, sind gleichfalls zur Aufnahme berechtigt.

Dr. Karl H. Lampe.

Der sechste Rocholl'sche Familientag.

Am Sonntag den 4. Mai d. J. fand in Barmen im Hotel Vogler der sechste Familientag der Familie Rocholl statt. Zu diesem Feste hatten sich etwa 70 Personen eingefunden.

Mit der üblichen Begrüßung der erschienenen Familienmitglieder und Gäste durch den Vorsitzenden Herrn Geh. Konsistorialrat Dr. Rocholl aus Hannover begann die Eröffnung des Festtages.

Hierauf erstattete der Schriftführer Herr Theodor Rocholl aus Hannover, den Bericht über die Entwicklung des Familienverbandes und der Familienangelegenheiten. Er konnte dabei die erfreuliche Mitteilung machen, daß in den vergangenen zwei Jahren seit der letzten Zusammenkunft die Familie durch neue Sprößlinge sich vermehrt habe und somit nicht zu der Reihe der aussterbenden Geschlechter gerechnet werden könnte. — Der Schatzmeister des Verbandes, Herr Otto Rocholl aus Radevormwald, berichtete nunmehr über den Stand der Kassenangelegenheiten. Er schlug dann vor, eine „Chronik der Familie Rocholl" bald abfassen zu lassen und ließ ein ähnliches Werk, die vom Unterzeichneten zusammengestellte „Geschichte der Familie Moes" zur Besichtigung zirkulieren. — Dann fand ein Vortrag des Schriftführers über den im Jahre 1905 in Düsseldorf verstorbenen Herrn Kirchenrat Dr. Rudolf Rocholl statt. Mit gespannter Aufmerksamkeit und mit vielem Interesse folgte man seinen Ausführungen, gehörte doch der entschlafene Kirchenrat zu den bedeutendsten und hervorragendsten Trägern des Namens Rocholl. In Gelehrtenkreisen war er eine bekannte und beliebte Persönlichkeit, seine wissenschaftlichen Werke werden in Fachkreisen auch heute noch gerühmt und als erstklassig bezeichnet. Die in den Vortrag hin und wieder eingeflochtenen Dichtungen und Erlebnisse aus der Sturmperiode des charaktervollen Kirchenrats wirkten ergreifend und fesselnd.

Auch der nun folgende Vortrag des Herrn Vorsitzenden „Aus dem Leben des verewigten Generals Ludwig Rocholl nach den Aufzeichnungen seiner Gemahlin" fand ein aufmerksames Auditorium.

Herr Theodor Rocholl hielt hierauf eine Vorlesung der Lebensbeschreibung des Seniors des Rocholl'schen Familienverbandes, des Herrn Oberregierungsrates a. D. Hermann Rocholl aus Madeburg, aus der Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Sektion Magdeburg des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Auf fast allen Familientagen war man gewohnt, die stattliche Gestalt des alten Herrn Oberregierungsrats zu erblicken und seine kernigen echtdeutsch klingenden Worte beim Kaisertoast zu vernehmen. Sein hohes Alter — er steht im 86. Lebensjahre — und eine kürzlich erst überwundene Krankheit, nicht zuletzt die dringende Bitte und Ermahnung seiner Gattin hielten ihn davon ab, die weite Reise auszuführen.

Aus den „Mitteilungen" des Herrn Vorsitzenden sei nur kurz hervorgehoben, daß vom Schreiber dieses aus vielen Archiven weitere interessante Familien-Nachrichten seit dem letzten Familientage in Bonn gesammelt worden sind. Man beschließt vorläufig von der Abfassung einer zusammenhängenden Familiengeschichte Abstand zu nehmen, und alle auch nur erreichbaren Quellen durch den Genealogen Carl vom Berg in Düsseldorf erschöpfend bearbeiten zu lassen, somit das gesammelte Material weiter zu vervollständigen und zu ergänzen. Nach einer kurzen Wahl des Vorstandes und Beratung über den siebenten Familientag, ging man von den geistigen zu den leiblichen Genüssen über, indem nunmehr das Festessen seinen Anfang nahm. Hierbei meldeten sich eine Reihe bald ernster bald recht humoristischer Redner zum Wort.

Der über die Grenzen Volmarsteins weithin bekannte Herr Pastor Arndt rief als Festgast durch seine überaus humorvollen Reden stürmische Heiterkeit hervor und versetzte dadurch die Gemüter in die angenehmste Stimmung. So verlief die Zeit in der schönsten anregendsten Weise, und konnte sich dieser Familientag würdig den früher gehaltenen anreihen.

Carl vom Berg.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. Th. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Was muß der Familienforscher bei der Benutzung der Universitäts-Matrikeln wissen? *)

Von K. Neese.

(Fortsetzung.)

Ferner gab es Knaben, die keine öffentliche Schule einer Universitätsstadt besuchten, sondern sich durch Privatunterricht zum Universitätsstudium vorbereiteten. Im allgemeinen jedoch galt, wenigstens im Mittelalter, die Vorbildung von Knaben für die höheren Kurse der Universität als eine wesentliche Aufgabe der gering besoldeten Bursen-Magister, die außerdem weniger bemittelten Studierenden unentgeltlich oder gegen mäßige Entschädigung Wohnung und Unterhalt boten. Die Bursen, Kollegien, Kontubernien, Regentien, Coderien, und wie man sie sonst nannte, bildeten einen wesentlichen Bestandteil der hohen Schulen.

Da sie aber eine Nachahmung der Kloster- und Domschulen waren, so fand in ihnen auch eine Sitte Eingang, die dort als Noviziat bezeichnet wurde, hier als eine scherzhafte Profanierung kirchlicher und klösterlicher Einrichtungen aufgefaßt werden darf — das ist die Depositon, eigentlich depositio cornuum, d. h. Ablegung der Hörner, Fuchstaufe. Der Akt selbst wird uns u. a. in folgender Weise geschildert:

Die Neulinge (Beani, Bacchanten, Füchse) erscheinen zuerst in Prozession, gewöhnlich im Gänsemarsch, unter dem Zurufe des Depositors:

„Kommt, Bacchanten, tretet herbei, Euch will ich auf Euer Fest deponieren auf das Best'." Mit enormer Scheere wird das Haar abgeschnitten: „Weil Du kannst manches Haar, Du, Zottelbock, entbehren, darum muß zur Ehrbarkeit ich Deinen Kopf bescheren."

Mit einem löffelartigen Kolben wird das Ohr gereinigt:

„Vor Narrentätigung laß Dein Gehör geschlossen, ich säubere dies zur Lehr' und nicht zu schlimmen Possen."

Es folgt die Ausbrechung des Bacchantenzahnes mit einer Zange:

„Laß den Bacchantenzahn der Lästerung Dir ausziehen, Verläumdung sollst Du stets, wie selbst die Hölle fliehen."

Mit einer ungeheuren Feile werden die Nägel gefeilt:

„Ich feile Dir die Händ', um damit anzudeuten, daß Du, was redlich ist, mit ihnen sollst arbeiten."

Nach beendigtem Akte (bei dem an manchen Universitäten noch das Anmalen eines Bartes-Behauen mit einer Axt, Abhobeln mit Schrupp, und Schlichthobel, wobei die Bacchanten auf dem Bauche hingestreckt lagen, Bearbeitung mit einem Bohrer, eine Singprobe, Prügeln mit einem Plumpsack u. dergl. eine Rolle spielten) folgte der Handkuß, worauf der Depositor ihnen Wein oder Wasser auf den Kopf goß, ihnen auch wohl Salz zum Essen darreichte. Der Depositor begleitete diese Handlung mit den Worten:

„So wünsch ich Euch allen insgesamt Glück und Wohlfahrt zu Eurem neuen Stand und Orden."

Bei dem, von dem Dekan der Artistenfakultät vorzunehmenden Teutamen, das aber zuweilen dem Depositor übertragen wurde, pflegte es nicht an possenhaften Fragen zu fehlen. So gab, wie der Marburger Universitätsprofessor Dr. M. Joh. Balthasar Schuppe erzählt, der Depositor dem Knaben eine Ohrfeige und fragte:

„Hast Du eine Mutter gehabt?"

„Ja!"

Noch eine Ohrfeige:

*) Vortrag in der Dresdner Ortsgruppe am 20. Februar 1913.

„Nein, Schelm, sie hat Dich gehabt."

Sag ferner an:

„Wieviel Flöh' gehen in einen Scheffel?"

„Ach, das hat mich mein Präceptor nicht gelehrt!"

Wieder eine Ohrfeige:

„Sie gehen ja nicht, sie hüpfen hinein!"

Die Depositionsreden und Zeremonien stellten hiernach symbolisch den Akt der Reinigung von den bisherigen Makeln dar und hatten ursprünglich den Zweck, den Ankömmling zu einem seiner Bestimmung würdigen Lebenswandel aufzufordern und gleichsam vorzubereiten. Daher waren auch Männer ernsterer Richtung für die Deposition, wie Luther, der für sie ein lateinisches Lied gedichtet hat.

Ja, in manchen Universitätsstädten begnügte man sich nicht einmal damit, an Ort und Stelle der Alma mater Kindern durch die Deposition Aufnahme in die Matrikel zu verschaffen, sondern man schickte, wie dies beispielsweise seitens der Leipziger Universität geschah, den Depositor sogar nach auswärts, um Depositionen vorzunehmen. So wurden, nach G. Erlers Kommentar zur Jüngeren Leipziger Matrikel, im W. S. 1659 auf Anordnung des damaligen kurf. wirkl. Geh. Rates und Obersteuerdirektors Freiherrn Heinrich v. Friesen 33 Knaben in Dresden deponiert; ebenso fanden auf Befehl des kurf. Oberhofmeisters Haubold v. Miltitz, des Oberhofpredigers Dr. Weller und des Abgesandten des in Halle residierenden Administrators von Magdeburg, Herzogs August v. Sachsen, solche Depositionen auswärts statt.

Es ist nur allzu begreiflich, daß sich Knaben ohne Bedenken, reifere Jünglinge aber nur mit Widerstreben der Zeremonie der Deposition unterzogen, deren Brauch in Königsberg im Jahre 1717, in Leipzig im W. S. 1717, in Erfurt zwischen 1730 und 40, in Wittenberg 1733 und in Ingolstadt 1747 verschwindet. Als im Jahre 1636 Herzog Ernst der Fromme von Gotha die Abschaffung des Brauches bei den Erhaltern der Universität Jena beantragte, antwortete die weimarische Regierung ganz offen, man müsse ihn wegen der geringen Einkünfte der Philosophen beibehalten; in Jena wurde noch vor nicht so langer Zeit der Oberpedell „Depositor", die Quittung für die Inskriptionsgebühr „Depositionsschein" genannt.

Für die Deposition mußte, wie erwähnt, ein von der Universität festgesetzter Betrag an den Bursenrektor gezahlt werden, zu dessen Nebeneinkünften die Depositionsgelder im Mittelalter gehörten. Als jedoch im 16. Jahrhundert der Humanismus die scholastischen Universitätseinrichtungen zu beseitigen begann, übernahmen die Universitäten den Brauch der Deposition als einen offiziellen Universitätsakt und Bestandteil der Immatrikulation beim Studium. Sie war seitdem eine vorläufige Eintragung in die Matrikel, sollte, wie Erler treffend ausführt, den Fleiß derjenigen, die sich zum akademischen Studium vorbereiteten, erhöhen und das Streben hervorrufen, bald zum Universitätsstudium zu gelangen. Die Hauptsache dabei war indes, daß die Deposition eine recht ansehnliche Einnahmequelle für den Universitätsfiskus darstellte.

Die Mehrzahl der Depositi, der Depositi injurati, Stipulati oder auch Promittentes sc. obedientiam blieb nicht an der Universität, sondern kehrte zur Latein- oder Trivialschule zurück, nur wenige von ihnen mögen später zum Eid gelangt sein.

Die volle Aufnahme in das akademische Bürgerrecht geschah erst dann, wenn der Depositus nach seiner Entlassung von einer Schule zum Studium überging, wobei er auch nur dann den Eid leistete, wenn er eidesmündig war; andernfalls legte er nur ein Gehorsamsversprechen ab, das nach erlangter Eidesmündigkeit durch den Eid ersetzt wurde. In letzterem Falle bezeichnete man die Studierenden auch wohl als Complentes.

Was nun die Eidesmündigkeit anlangt, so gehörte, wenigstens in Leipzig, ursprünglich die Erreichung des 13. Lebensjahres dazu, erst seit dem Jahre 1620 war dort die Vereidigung mit dem vollendeten 17. Lebensjahre gestattet; vom W. S. 1699 ab gab es in Leipzig keinen Eid mehr, sondern nur noch das Gehorsamsgelöbnis.

Bis zum Jahre 1543 werden in der Leipziger Matrikel nur selten Unvereidigte als solche bezeichnet, erst seit dieser Zeit sind sie häufiger kenntlich gemacht, und vom Jahre 1561 an werden die Jurati und Injurati genau auseinander gehalten. Aber auch wer den akademischen Eid geleistet hatte, war nicht immer als Student anzusehen; er hörte oft noch keine Vorlesungen,

weil ihm die Vorkenntnisse zur Teilnahme an den Disputationen und Deklamationen fehlten und die Vorlesungen nur in lateinischer Sprache gehalten wurden: gar mancher von ihnen ist überhaupt nicht zum Universitätsstudium gekommen.

Durch die Deposition nun als einer vorläufigen Immatrikulation wird dem Familienforscher die Erklärung für zahlreiche Widersprüche mit der Zeitbegrenzung des Besuches auf sächs. Fürsten- und Landesschulen, sowie auf anderen lateinischen Mittel- oder Gelehrtenschulen an die Hand gegeben. Es ließen sich eben viele schon während oder gar noch vor ihrer Schulzeit deponieren.

(Schluß folgt.)

Heraldik

Das Exlibris und seine charakteristischen Merkmale.

Ratschläge für den Entwurf eines Bibliothekzeichens

von

Dr. Albert Treier.

(Fortsetzung.)

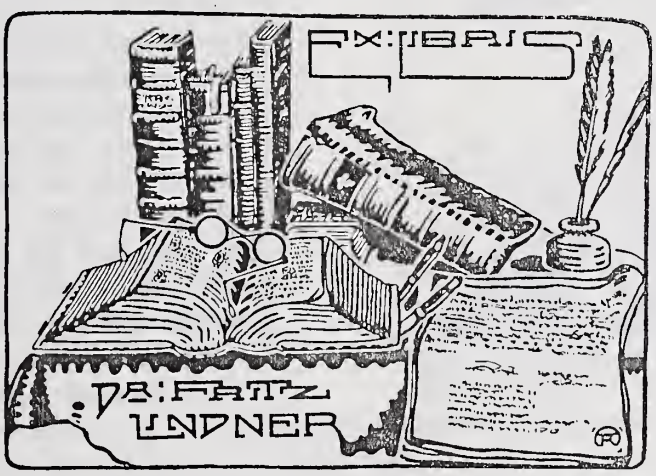
Weniger geeignet sind schon meines Erachtens landschaftliche Motive, sofern sie für sich allein auftreten; denn wenn der Exlibrisbesitzer nicht gerade ein ausgesprochen großer Naturfreund ist, so fehlt eben die notwendige Beziehung und damit der intime Reiz, der dem Bibliothekzeichen eigen sein soll. Immerhin wird man nicht leugnen können, daß solche Blätter, vorausgesetzt, daß sie entsprechend gezeichnet sind, recht dekorativ wirken und wenn ich auch nicht Walter von Zur Westen beipflichten kann[7]), welchem ein Exlibris, wenn es auch keine Beziehung zu seinem Zweck oder zur Person des Besitzers enthält, stets dann motiviert erscheint, wenn es nur überhaupt ästhetisch befriedigend wirkt, so sind mir jene Blätter doch immer noch viel lieber als all die anderen unglaublichen Sachen, die man mitunter auf den modernen Bucheigenzeichen zu sehen bekommt, all die vielen mehr oder minder gut ausgeführten männlichen und weiblichen Akte und die übrigen Darstellungen, die nicht nur jeder Beziehung bar sind, sondern stellenweise dem Zweck eines Exlibris geradezu direkt zuwiderlaufen. Das Blatt, auf dem nach dem Bericht Walter von Zur Westens[8]) das Hinterteil eines Hundes dargestellt ist, der gerade einen Fußtritt bekommt, ist mir zwar noch nicht zu Gesicht gekommen, dafür könnte ich aber mit einer Reihe anderer Eignerzeichen aufwarten, die von einer nicht minder eigenartigen Phantasie ihrer Schöpfer zeugen. So zeigt uns z. B. ein Damenexlibris — nomina sunt odiosa — ein Stilleben bestehend aus einer Katze, einem Topf und einem Schrubber, auf einem anderen wieder ist ein in die Lektüre eines Buches vertiefter Affe dargestellt, über dessen Haupt — Klarheit kann man darüber nicht bekommen — entweder ein Zinnteller oder ein Heiligenschein schwebt; in beiden Fällen übrigens gleich geschmackvoll. Ein drittes bringt, an sich gewiß kein ungeeigneter Vorwurf, eine Beethovenmaske, auf derselben jedoch, sich in den um die Maske herumgelegten Lorbeerkranz verschlingend, einen großen, katzenbuckelnden, schwarzen Kater. Welche Idee hier dem Zeichner — das Blatt ist an sich gar nicht unkünstlerisch ausgeführt — wohl vorschwebte? Die Absicht, eine Kateridee schaffen zu wollen, wohl kaum. Oder wo bleibt der gute Geschmack bei jenem in Schwarz und Rot gehaltenen ungarischen Blatt, das uns einen in Blut getauchten Oberkellner beschert! Ueberhaupt Ungarn war lange Zeit das Schmerzenskind des kunstfrohen Exlibrisfreundes und erst in den letzten Jahren zeigt sich hier eine allgemeinere Wendung zum Besseren. Auch die Darstellung von rauchenden Fabrikschlöten halte ich nicht gerade für den geeignetsten Vorwurf, wenn ich mir hier auch entgegenhalten lassen muß, daß, z. B. bei einem Großindustriellen, die von mir geforderte Beziehung zum Bucheigner sehr wohl gewahrt sein mag. Allein hier spielt ein ästhetisches

[7]) s. von Zur Westen: „Exlibris (Bucheignerzeichen)." S. 13.

[8]) a. a. O.

Moment herein, die Beziehung ist zwar da, sie bietet aber keinen künstlerischen Vorwurf, läßt sich zu wenig dekorativ verarbeiten. Wenn ich übrigens das Aufweisen von Beziehungen als eines der ersten Erfordernisse eines guten Bibliothekszeichens betone, so soll man andererseits doch auch nicht des Guten zuviel tun; allzu viel persönliche Geständnisse soll das Exlibris nicht enthalten und auch hier gilt das Dichterwort: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister." Ein zu reich überladenes Blatt macht leicht einen protzigen Eindruck, der sich mit dem Charakter eines Exlibris nicht verträgt.

Anschließend hieran sei noch auf ein weiteres aufmerksam gemacht, was allerdings nur für die gilt, die ihr Bucheignerzeichen auch der Sammlerwelt zugängig machen wollen: der der Darstellung zugrunde liegende Vorwurf sei nicht zu symbolisch dunkel, sondern möglichst allgemein verständlich. Es gibt viele Exlibris, deren Verständnis dem Laien wirklich verschlossen bleibt und die sich erst mit Hilfe eines Kommentars enträtseln lassen.



Aber auch über das Wie der Darstellung, die Art der Ausführung wäre noch einiges zu sagen. Selbstverständlich ist vor allem, daß die Ausführung nur einem guten Künstler übertragen werden sollte. Soweit das heraldische Exlibris in Betracht kommt, muß der Verfertiger zudem ein genauer Kenner der keineswegs einfachen Regeln urserer edlen Heroldskunst sein. Um gleich hier stehen zu bleiben: Es ist geradezu unglaublich, welche Naivität dem Kenner oft aus so einem von einem heraldischen „Laien" ausgeführten Wappen entgegenblickt. Umso bedauerlicher ist das, wenn es sich um einen Künstler handelt, der sonst zu den Befähigsten seines Faches zählt. Da sieht man oft Wappen, bei welchem sich die verschiedensten Stilarten vereinigen, spätgotische Helme mit frühgotischen Helmzierden, dafür den Wappenschild womöglich in Barock. Von heraldischen Regeln keine Spur, das Wappenbild schaut nach rechts, das Kleinod nach links, die Decken fehlen oft ganz; desgl. wird auch das Grundprinzip, daß sich nie Farbe mit Farbe decken soll, die Heraldik vielmehr nur Farbe auf Metall oder Metall auf Farbe kennt, gänzlich außer Acht gelassen. Ebenso verhält es sich mit den heraldischen Proportionen: riesengroße Schilde und dito Helmdecken, diese dazu oft geradezu genial geschwungen, darauf ein lächerlich kleiner Helm und über demselben eine Helmzier, daß man fürchtet, sie beim Atmen wegzublasen. Oft ist es auch umgekehrt und auf dem Miniaturschild sitzt dann ein Helmkoloß, unter dessen Last der Wappenherr zusammenbrechen müßte. Auch hier ist es wieder Ungarn welches das Unglaublichste leistet, während dagegen in der Schweiz wie überhaupt das Exlibris so auch das heraldische eine wohltuend liebevolle und verständige Pflege findet. Die merkwürdigsten Blüten aber treibt der Diletantismus beim nicht heraldischen Exlibris. Hören wir hierzu den österreichischen Exlibriskünstler Sröhl[9]): „Blättert man in einer Sammlung moderner Exlibris, so wird einem ganz wirr im Kopfe. Künstlerisch gut gezeichnete Blätter bilden selten die Mehrzahl. Das meiste – und wir haben doch schon so manche Exlibrissammlung gesehen – gehört zur Gruppe der Papierkorb- und Ofenlochkandidaten." Ueber stümperhaft gezeichnete Exlibris im allgemeinen schreibt auch Walter von Zur Westen[10]): „Wer ein Blatt als sein Exlibris in die Welt sendet, der übernimmt gewissermaßen die Verantwortung dafür und muß sich gefallen lassen, daß man von dem Exlibris auf den Geschmack und das Kunstverständnis des Besitzers schließt. Und wer sich gar entschließt, ein solches scheußliches Machwerk in seine

[9]) s. dessen Aufsatz: „Signum bibliothecae" in der Weihnachtsnummer 1905 des „Deutschen Buch- und Steindruckers".

[10]) s. a. a. O. S. 12.

Bücher zu kleben, der sollte sich doch eigentlich selbst sagen, daß er damit seiner Bücherliebe das denkbar schlechteste Zeugnis ausstellt." Wer die mitunter allerdings bedeutenden Kosten einer eigenen Künstlerzeichnung scheut, der lasse sich lieber von einer Druckerei von dem dort vorhandenen Ziermaterial ein sogen. typographisches Exlibris zusammensetzen. Wenn der Drucker einigermaßen Geschmack hat, lassen sich auch hiermit sehr hübsche Wirkungen erzielen.[11]) Uebrigens kann man, wenn man nicht gerade eine Radierung haben muß, auch um wenig Geld einen guten Originalentwurf bekommen.

Allein selbst an sich gut ausgeführte Zeichnungen entsprechen nicht immer den Anforderungen, die man an sie stellen muß. Viele Bibliothekzeichen leiden an dem Fehler, daß sie zu bildhaft behandelt sind. Der Künstler vergißt oft, daß er einen Buchschmuck liefern soll, nicht ein Genrebildchen. Ein bildhaft durchgeführtes Exlibris mag sich ja in der Sammlung recht gut ausnehmen, im Buch selbst wirkt es unruhig und unausgeglichen, es paßt einfach nicht hierher. Der Sammelzweck sollte aber hinter dem praktischen zurückstehen. Am auffälligsten tritt diese Verkennung der charakteristischen Exlibrismerkmale bei vielen landschaftlichen Blättern hervor, namentlich bei jenen – meist in einer recht teuren Vervielfältigungsart hergestellten – Blättern, die schon ihrem großen Format nach unmöglich für ihren eigentlichen Zweck, in ein Buch geklebt zu werden, bestimmt sein können. Würde man aus diesen Blättern die Bezeichnung „Exlibris" entfernen und sie dann als Zimmerschmuck aufhängen, kein Mensch würde zweifeln, daß sie von vornherein ausschließlich für diesen Zweck hergestellt worden seien. Selbstverständlich kann der gerügte Fehler aber auch bei nicht landschaftlichen Blättern auftreten. Die richtige Exlibrischnung muß immer mehr oder weniger flächenhaft, ich möchte manchmal fast sagen ornamental gehalten sein: ein geschlossener, dem Auge sofort das Wesentliche in den Vordergrund rückender Inhalt mit festem Mittelpunkt, wirkungsvoll hervorgehobene Kontraste (z. B. in der bekannten Schwarz-Weißmanier), kräftig betonte Verteilung von Licht und Schatten, scharf umrissenes, prägnantes Figurenwerk. Und vor allem nur kein Eingehen auf allzuviele Details! Als Umrahmung – eine solche, und wenn es nur einfache Linien sind, gereicht der Exlibriszeichnung immer zum Vorteil – und überhaupt als Ziermaterial lassen sich besonders gut stilisierte Pflanzen, aber natürlich auch andere Motive verwenden.

Nur wenn man diese Gesichtspunkte beachtet, kann das Exlibris seinen dekorativen Funktionen

gerecht und im wahren Sinne ein Symbol des Bucheigners werden. Gerade hier tritt wieder der Vorzug der heraldischen Gestaltungsform so recht in Erscheinung, da das Wappen die genannten Vorzüge von vornherein in sich vereinigt und die Wappensprache Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet, von welcher sich der Laie gar keine Vorstellung machen kann.[12])

Der beigegebene bildliche Schmuck soll besser als der Text meine Ausführungen unterstützen.

Abbildung 1 (s. Tafel I) „E. L. Alfred Baumeister", gez. von Lor. M. Rheude, München, ist die auf Wunsch des Bestellers nach einem alten Holzschnitt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts (Exlibris v. Oelhafen 1614) gearbeitete Wiedergabe des Baumeister'schen Familienwappens, umgeben von einer in der damaligen Zeit besonders beliebten Kranzeinfassung, in welche die Wappen einiger Städte, zu welchen der Besitzer in Beziehung steht, eingelassen sind

[11]) Richtpunkte gibt hiezu der reich illustrierte Artikel von Kropf über „Typographische Exlibris" in Exl.-Zeitschr. 1913, S. 24.

[12]) Wer sich für Beispiele interessiert, sei auf meinen Aufsatz in den „Herald.-Genealog. Blättern" 1910, Nr. 3 über „Lor. M. Rheude und seine heraldischen Exlibris" verwiesen, der die Mannigfaltigkeit der heraldischen Gestaltungsform an der Hand des Exlibriswerkes eines einzelnen Künstlers darzulegen versucht.

(herald. links Markt Hohenwart, ältester bekannter Aufenthaltsort der Familie, seit cirka 1609, herald. rechts Stadt Abenberg bei Nürnberg, Aufenthalt von 1726 ab, in der Mitte unten Stadt Neuulm Aufenthaltsort bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts.)

Abb. 2 (s. Tafel I) „Buch des Lehrers Paul Buschmeyer", gez. von Franz Buschmeyer, Erfurt, ein in äußerst glücklicher Weise die Illustrationstechnik Albrecht Dürers zum Gebetbuch des Kaisers Max verwertendes Blatt, das mit Schulmeister und der gelehrten Eule einerseits und dem Schüler und dem gelehrigen Papagei anderseits auf den Lehrstand des Besitzers anspielt.

Abb. 3. „Exlibris G. A. Closs", von ihm selbst, Berlin, eine Federzeichnung von hoher künstlerischer Stimmung, den betenden St. Georg, den Schutzherrn der Ritter und Namenspatron des Künstlers darstellend, gleichzeitig ein Symbol für das ritterliche Wesen des Mittelalters, das Closs mit Vorliebe auf seinen Gemälden und Zeichnungen verherrlicht und als dessen Schilderer er wohl gegenwärtig unerreicht dastehen dürfte.

Abb. 4. „Exlibris Walter Schneider", von Prof. Otto Hupp, Schleißheim bei München, dem bedeutendsten lebenden Heraldiker geschaffenes Wappenexlibris, das in all seiner Einfachheit oder vielleicht gerade durch dieselbe die Meisterhand seines Schöpfers erkennen läßt. Der Inhalt des Wappenschilds (Schneiderschere) weist auf den Namen, die Helmzier (Nachtigall) auf den Beruf des Besitzers (Opersänger) hin.

Abb. 5 (s. Tafel II). „Exlibris Max Koch" von Prof. Otto Ubbelohde, Weimar, für mich das Muster eines streng flächenhaft behandelten Eignerzeichens und mit seinem träumerisch zur Burg emporspähenden prächtigen Ritter eine poetische Verklärung des Wahlspruchs: „Ich such."

Abb. 6 (s. Tafel II). „Aus den Büchern von Dr. Joseph Klüber", ein Eignerzeichen von Mathilde Ade, München, das dem ernsten Beruf des Besitzer als Irrenarzt eine heitere Seite abzugewinnen sucht.

Abb. 7. „Exlibris Max Raab" ein einfach dekoratives „redendes" Blatt von Max Behringer, München. Die Eichenblätter mögen gleichzeitig darauf anspielen, daß der Besitzer Forstmann ist.

Abb. 8. „Exlibris Dr. Fritz Lindner", gezeichnet von Anton Rauh, Bamberg, das Beispiel eines lediglich einen Hinweis auf die Bücherei als solche enthaltenden Bibliothekzeichens.

Endlich:

Abb. 9. „Zu den Büchern von Josefine Junger", in origineller Form die säumigen Entleiher zur rechtzeitigen Rückgabe des entliehenen Buches mahnend. Die vom Künstler L. Buresch, Salzburg, gewählte Form der Spruchtafel ist besonders glücklich.

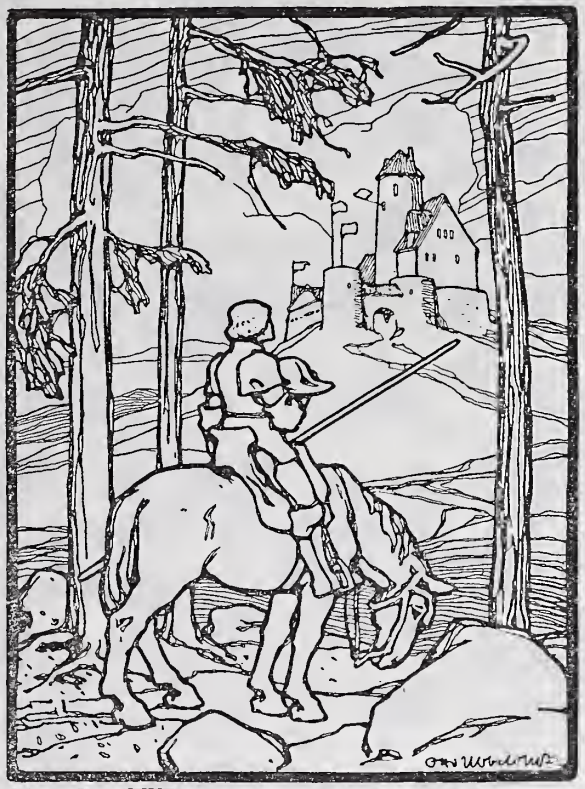
Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Ein Wappen mit einem auf das Rad geflochtenen Verbrecher, das wir hier abbilden, kann als Gegenstück zu dem Wappen Dienast mit dem Galgen in Nr. 10/XII, S. 154 unserer

Zeitschrift dienen. Das von Herrn Steenkamp mitgeteilte Wappen Smidt ist in der Zeitschrift Navorscher 1880 S. 397 beschrieben: Schild geviert; 1 und 4: drei Merletten (2 . 1); 2: drei Hufeisen (2 . 1) Rad mit daraufgebundenem nackten Mann auf einem Pfahle. Helmzier: geharnischten Schwertarm. Farben unbekannt. „Smidt 1668 Gerardt Kommandant des Forts ter Hapten in Brabant." L. Rh.

Zur Kunstbeilage.

Im Jahre 1909 feierte das 1. Königl. Sächs. Jäger-Bataillon Nr. 12 in Freiberg (Sachsen) das Jubiläum seines 100jährigen Bestandes. Dem Chef des Bataillons, S. H. dem Herzoge Ernst II. von Sachsen-Altenburg wurde hierbei ein Album überreicht, das alle Photographien enthält, die aus Anlaß dieses Jubiläums entstanden sind. Das dem Album eingefügte heraldische Gedenkblatt von Herrn Fritz Gerich in Lobstädt (Bez. Leipzig), das wir in einer verkleinerten,



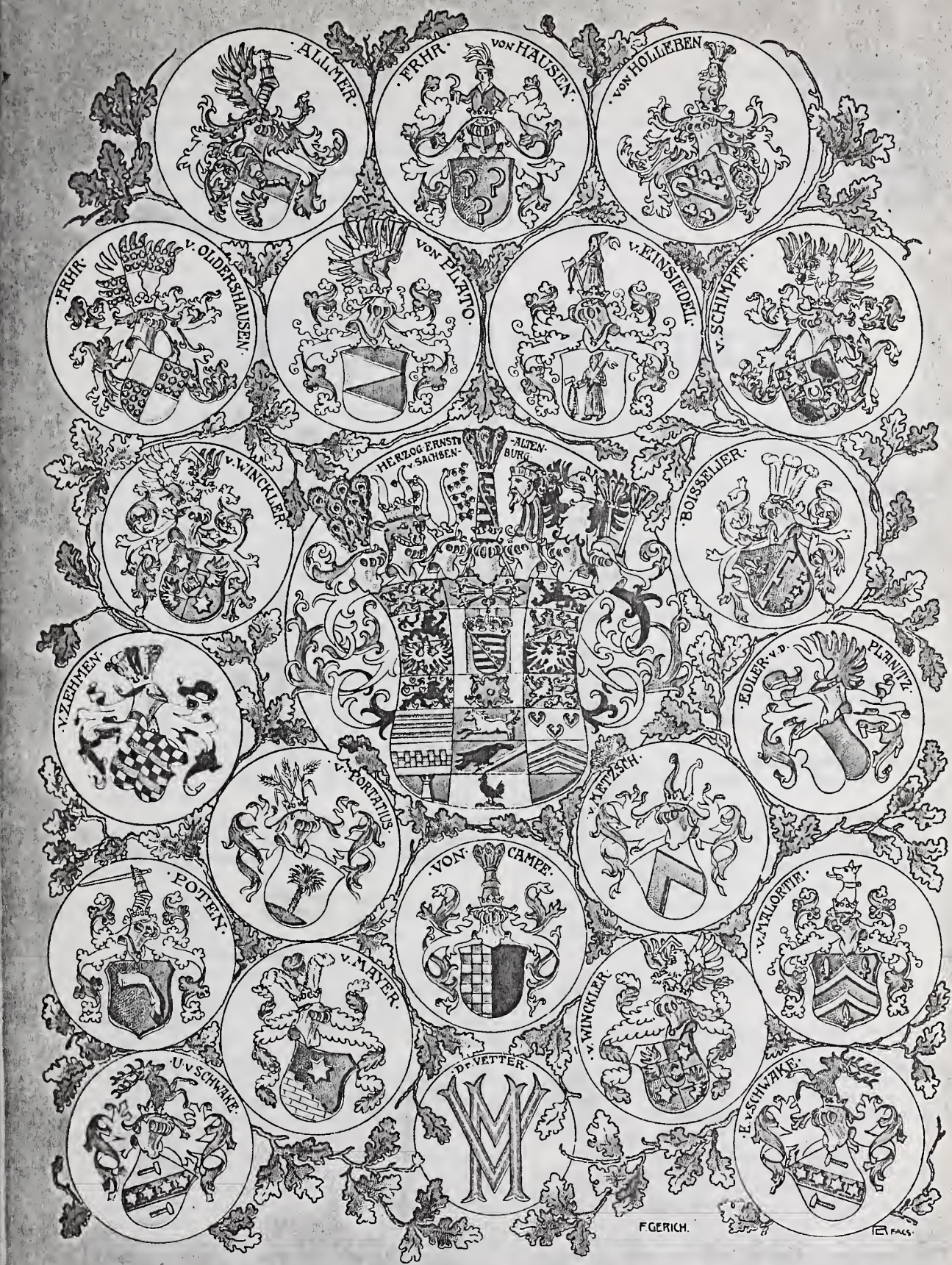
Nr. 5.

Nr. 6.

Tafel II zu dem Artikel: Das Exlibris und seine charakteristischen Merkmale.

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-Kd., XIV. Jahrg.

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.



Zum 100jährigen Jubiläum des 1. Kgl. Sächs. Jägerbataillons No. 12
Freiberg 1809—1909.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

getreuen Nachbildung im vorliegenden Hefte als farbige Beilage bringen, zeigt in der Mitte das Vollwappen des hohen Chefs, darüber in der obersten Reihe das Wappen Seiner Exzellenz des Sächs. Kriegsministers Frhr. v. Hausen, beiderseits die Wappen des Bataillonskommandeurs (Allmer) und des Majors beim Stabe (v. Holleben), darunter die Wappen der vier Kompagniechefs (Frhr. v. Oldershausen, v. Plato, v. Einsiedeln und v. Schimpff). Es folgen dann die Wappen, bezw. Monogramme der übrigen Offiziere, die dem Bataillon im Jubeljahre angehörten. Knorrige Eichenzweige vermitteln den Zusammenhang der einzelnen Felder.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Inhaltsverzeichnis: Bericht über die 880. Sitzung vom 20. Mai 1913. — Bericht über die 881. Sitzung vom 3. Juni. — Fünfundzwanzig Jahre Familiengeschichte des Hauses Hohenzollern 1888–1913. (Schluß.) — Das Urbild des Deutschen Michels. — (Mit Abbildung.) — Ein Familientag in der Reformationszeit. — Geschnitzte Stuhllehne mit Wappen. — Mit Abbildung.) — Einige Bemerkungen für „Freiherren" solche die es nicht sind, solche, die es sein und solche, die es — werden möchten. — Ist der Familienname im Deutschen Reiche vogelfrei? — Ueber die Kirchenbücher, eine Entgegnung. — Grabstein des Georg Kitzmägl. — Litauische Namen im deutschen Heer. — Eine bisher unbekannte Pfandverschreibung vom 15. Mai 1469 über vier Bauerndörfer an der Grenze des nachmals gräflich Dohnaschen Gebiets in Ostpreußen. — Exotische Länderwappen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Gegenseitige Hilfe. — Druckfehlerberichtigungen.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VII. Bd. Nr. 31. Wien 1913. — Mitteilungen der Gesellschaft. — Eine Chronik der Jörger 1497–1599.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 5. Jahrg. 1910.

Heft 7: Vom Peterskirchhof. — Orth. — Zur Geschichte der Familie von Holbach. Zum 100jährigen Jubiläum des 1. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 81. — Stammbaum der Familie Koch. — 32stellige Ahnentafel Kiefer. — Gelegenheitsfindlinge. — Briefkasten. — Bücher.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Mai 1913.

Inhalt: Erich O. Moeller: Aus der Geschichte der Familie Moeller. — Felix Baron von und zu Gilsa: Beiträge zur Geschichte eines ausgestorbenen Zweiges der hessischen Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. — Dr. Hans Braun: Über einige Flurnamen bei Fritzlar. — Professor Karl Henkelmann: Die Bensheimer Hauschronik des Johann Matheus Blesinger. — Wilhelm Müller: Hessische Grenzrechtsaltertümer. — Professor D. Dr. Wilhelm Diehl: Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. — Gottfried Müller: Alfred Messel zum Gedächtnis. Mit 2 Abbildungen auf einer Tafel. — Regierungsrat Dr. Viktor Würth: Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. IV. Mit 3 Abbildungen. — Kleine Mitteilungen: Mercksche Familien-Zeitschrift. — Goldenes Doktorjubiläum. — Eine Erklärung des Namens Offenbach. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Umfragen. — Austausch. — Auskünfte. — Familientage.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw." XXXIe Jaargang. No. 7. 1. Juli 1913.

Mercksche Familien-Zeitschrift. Band 1. Heft 2. Juli 1913.

Inhalt: Quellen und Aufgaben der Merckschen Familiengeschichte II. — Johann Merck und die Anfänge der Schweinfurter Zeit (Schluß) — Urkunden und Aktenstücke (Aus der Gedächtnisrede auf Johann Mercks erste Ehefrau. Gedächtnisgedichte) — Umfragen und Mitteilungen.

Archiv für jüdische Familienforschung, Kunstgeschichte und Familienwesen. 1. Jahrgang. Nr. 2 und 3. Wien 1913.

Inhalt: Wie Kaiser Wilhelm II. und Bernhard Dernburg miteinander verwandt sind. — Das Testament der Baronin Leonore Wetzlar. — Die Descendenz des Karl Abraham Freiherrn Wetzlar von Plankenstern. — Das Diplom eines jüdischen Arztes aus dem Jahre 1695. — Die Memoiren des Simeon v. Geldern, Heinrich Heines Großoheim. — Ein Graf Pálffy'sches Privilegium für einen Vorfahren der Leiderdorfs und der Freiherrn v. Neuwall. — Jüdisches Museumswesen. — Zur Evidenzhaltuug der Konvertiten. — Bücherbesprechungen. — Verschiedenes. — Anfragen und Antworten.

Genealogie und Heraldik. Ein Mahnwort der deutschen Jugend, besonders der studierenden Jugend zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II., gewidmet von Friedrich Frhr. von Gaisberg-Schöckingen. Neumünster–Leipzig, Nordische Verlags-Anstalt, R. Hieronymus.

Die Absicht des Verfassers, Jungdeutschland, insbesondere die studierende Jugend für die Stammkunde zu gewinnen, ihr einen zuverlässigen Führer durch die vielfach verschlungenen Pfade der Familienforschung zu bieten und sie mit dem ABC der Wappenkunde und Wappenkunst vertraut zu machen, darf als gelungen bezeichnet werden. Da dieser Hauptzweck des trefflichen Buches erreicht ist, kann über die Auffassung des Verfassers von gewissen geschichtlichen Ereignissen, z. B. von dem Verhältnis des Humanismus zur deutschen Kultur, der die Beurteilung nicht ganz

beipflichten kann, mit Stillschweigen hinweggegangen werden. Der schöne Fluß der Darstellung ist zuweilen durch eingestreute subjektive Bemerkungen nicht immer zum Vorteil der sachlichen Erörterung unterbrochen; aber dieser kleine Mangel ist nur die natürliche Folge der wohltuenden Herzenswärme, mit der der Verfasser seinen Gegenstand durchgehend behandelt. Aus dem 1. Teile „Genealogie" sei die lobenswerte Mahnung des Verfassers hervorzuheben, die schöne alte Sitte der Stammbücher, die eine ergiebige Fundgrube für die Familienforschung bilden, unter der studierenden Jugend wieder aufleben zu lassen. Aus der Abhandlung über den Reichsadler im 2. Teile „Heraldik" werden auch eingeweihte Kreise Belehrung schöpfen können. Dr. Hermann Unbescheid.
Dresden.

Zschommler, Dr. Max, Interessante und berühmte Vogtländer, ein Ehrenbuch des Vogtlandes. Plauen i. V., Moritz Wieprecht 1913. 179 Seiten.

Aus dem Verzeichnisse der 56 Kapitel seien erwähnt: Kriegsleute aus dem Vogtlande; das Vogtland, ein Sitz der Musen; Mitarbeiter der Plauischen und Schleizer Familiengeschichte; der vogtländische Prometheus, Staatsmänner, Theologen, Musici usw. Familiennamen: Ackermann 5, Alberti 7, Benndorf 2, v. Bodenhausen 7, v. Bose 14, v. Feilitzsch 6, Glasey 4, Heubner 7, Steinhäuser 10, v. Watzdorf 15, v. Reitzenstein 9 und viele andere mehr.

Das Buch, welchem ein Orts- und Personenverzeichnis (1200 Namen) beigefügt ist, bildet nicht nur für den vogtländischen Genealogen eine reiche Fundgrube, sondern es ist auch besonders geeignet Heimatliebe zu wecken und den Sinn für Familienforschung zu fördern. C. A. Knab.

Die Ahnenproben der Mainzer Domherren. Quellen und Studien zur Genealogie I. Von Otto Forst. Wien und Leipzig. Verlag von Halm & Goldmann 1913.

Der durch seine Ahnentafel des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und den darauf fußenden Vortrag über Ahnenverlust und nationale Gruppen (gehalten im April 1912 auf dem II. Kursus mit Kongreß für Familienforschung, Vererbungs- und Degenerationslehre an der Universität Gießen) in genealogischen Kreisen bekannte Verfasser bringt mit dem vorliegenden I. Bande einen Teil des Quellenmaterials zur Veröffentlichung, das ihm bei seinen Vorstudien für den II. Band der gedachten Ahnentafel, wie auch für einen Dynasten-Katalog zur Verfügung gestanden hat.

Die Originalhandschriften der Aufschwörungen für die Mainzer Dompräbendaren befinden sich in 41 Faszikeln im Archiv zu München. Von der Veröffentlichung der älteren, über das Jahr 1637 (bis 1393) zurückreichenden Proben wurde aus Raumrücksichten Abstand genommen, sodaß statt 389 nur 224 in Ahnentafelform zum Abdruck gekommen sind. Das will uns im Hinblick auf das große Interesse für die Ahnenforschung in rechtswissenschaftlichen Kreisen bedauerlich erscheinen. Nicht minder aber wird der Genealoge vom praktischen Standpunkte aus die absichtliche Unterlassung einer kritischen Beleuchtung der veröffentlichen Ahnenproben hinsichtlich ihrer Bewertung und Glaubwürdigkeit als Quelle vermissen.

Der im übrigen vom Historiker gewiß mit vollstem Dank zu begrüßenden Quellenpublikation hat der Verfasser ein nach Familien geordnetes alphabetisches Register aller in den Ahnenproben vorkommenden Personen beigefügt, und zwar unter Angabe der ständischen Qualität und des Sitzes zur Zeit der betreffenden Aufschwörung, sowie unter Hinweis auf die wichtigste vorhandene Literatur, welche für die Spezialforschung über die erwähnten Adelsgeschlechter in Betracht kommen kann.

Geschichte der Familie Stamm in Hessen. Mit einer Stammtafel. Bearbeitet und herausgegeben von Rechnungsrat Moritz Stamm in Frankfurt a. M. Frankfurt 1912. Im Selbstverlag des Herausgebers.

Seit einiger Zeit tritt in der biographischen und genealogischen Literatur der familiengeschichtliche Sinn im Hessenlande anerkennenswert hervor. Davon legt neben der im Erscheinen begriffenen „Hessischen Chronik" auch die vorliegende Arbeit Zeugnis ab.

An der Hand von älteren, handschriftlichen Familienaufzeichnungen eines seiner Vorfahren ist es dem Verfasser gelungen, durch weitere Ermittelungen und Nachforschungen in Staats- und städtischen Archiven, sowie in Kirchenämtern seine Stammreihe lückenlos bis zum Jahre 1690 zurückzuführen.

Die Familie Stamm (Stam) hat, wie angedeutet, ihren Ursprung im Hessenlande und war vorzugsweise im Gebiete zwischen Fulda, Lahn und Mainz seßhaft. Als ältester Ahnherr ist der Ratsherr Gottschalk St. in Alsfeld zu betrachten, der dort in der Zeit von 1531 bis 1560 wiederholt das Amt als Bürgermeister bekleidete, wie denn fast alle männlichen Vertreter der älteren Generationen sich in gelehrten Berufen, staatlichen, herrschaftlichen und anderen Beamtenstellen befunden haben. Was nun die Anordnung des gesammelten Stoffes anlangt, so zerfällt sie in drei Teile: im ersten werden Ursprung und Verbreitung der Familie, die besonderen Zweige und einzelne Träger des Namens, die Entstehung und Bedeutung desselben, das Stammsche Familienwappen u. dergl. behandelt, der zweite umfaßt verschiedene Anlagen (Originalschriften u. Faksimiles), und zuletzt erhalten wir recht sorgfältig ausgearbeite Namens- und Ortsverzeichnisse mit einer Stammtafel.

Es dürften somit, wenn von dem Fehlen einer Ahnentafel abgesehen wird, alle Erfordernisse erfüllt sein, die man an eine gute, brauchbare Familiengeschichte zu stellen gewöhnt ist.

Ergänzend zu S. 16 möchten wir noch darauf hinweisen, daß zu den Willingshausener Namensvettern auch der „Hüter" Bastian Stamme gehört, welcher im Jahre 1667 in Cassel einwanderte und dort das Bürgerrecht erwarb.

Da in der Stammschen Familiengeschichte mancher Forscher Anknüpfungspunkte findet, so ist ihr die weiteste Verbreitung zu wünschen. K. Neese.

Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

17. 1. In einem Register der Forstabteilung ist im Jahre 1838 ein reitender Feldjäger Friedrich, Wilhelm Meisner verzeichnet. Wann und wo ist derselbe geboren? Wer waren seine Eltern? War er verheiratet? Leben Nachkommen von ihm und wo? Hatte er Geschwister? Wann ist er gestorben?

2. Adolf M., Kreisgerichtsrat, † 5. März 1864 zu Thorn, ∞ mit Amalie geb. Neumann. Wann und wo ist derselbe geboren? Eltern? Geschwister?

3. Friedrich Eduard M., Gutsbesitzer auf Klein Blandau, Kr. Goldap, ✶ 30. 8. 1860 zu Schwarpeln in Ostpreußen. Wo lebt derselbe jetzt? Ist verzogen von dort, wohin unbekannt.

4. Friedrich M., Gutsbesitzer, † 1. 4. 1880 zu Tilsit. Wann und wo ist er geboren? Wer waren seine Eltern und Geschwister?

5. Christoph Wolfgang M., zuletzt Premierleutnant in der Artillerie-Garnison-Kompagnie Colberg, † 6. 5. 1791 in Colberg. Wann und wo ist er geboren? Wer waren seine Eltern? Hatte er Geschwister? War er verheiratet? Hatte er Kinder?

Meisner, Oberleutnant u. Bez.-Adjutant, Bielefeld.

18. Die in der Geschichte des ungarischen Adelsgeschlechtes v. Mesco vorhandenen Angaben über einen ausgewanderten „Adam v. Mesco" stimmen mit den in der Geheimen Kriegskanzlei sich vorfindenden Personalien eines „Julius v. Maschgo" so auffallend überein, daß es sich offenbar um ein und dieselbe Persönlichkeit handelt: 1712 Eintritt in preußische Dienste, 19 Jahre alt; 1717 Leutnant bei den Wuthenau-Dragonern zu Tilsit, 1721 Stabsrittmeister bei der Wuthenau-Husaren-Eskadron dortselbst; 1723 Austritt aus dem preußischen Heere (Geh. Kr.-Kanzei). Danach soll er, gemäß v. Mesco-Familienchronik, in polnische Dienste getreten sein. Jede weitere Spur fehlt.

Vgl. Anfrage 97, Rol., Febr. 1913, was anstatt „1794" heißen muß „1724". Der vermeintliche Sohn Christian wird auch „Meske" und „Möske" genannt; war in zweiter Ehe verheiratet mit Anna Milke aus der Thorner Gegend, † 19. 5. 1813 zu Thorn.

Wer kann mir irgendeine Auskunft geben über Verbleib und Heiratsdaten des Obigen, über die Geburtsdaten, sowie die erste Frau des Letztgenannten? Für jeden Hinweis wäre ich dankbar! Alle Unkosten werden vergütet; auf Grund vorheriger Vereinbarung bei in Frage kommenden hohen Beträgen.

Weber, Hauptmann, Marienwerder (Westpr.).

19. In seinem Werk „Der polnische Adel" gibt v. Zernicki an, daß die Sakowski 1825 in Polen den Adelsbeweis führten. Kann mir vielleicht jemand angeben, woher ich Kenntnis von diesem Beweise erhalten könnte? Desgleichen wäre ich für jede Nachricht, meine Familie betreffend, sehr dankbar.

H. Sakowski, Moldsen bei Locken (Ostpr.).

20. Weinkauff. Bitte um gefl. Nachricht über das Vorkommen v. Weinkauff, Weinkauf, Wienkop, van Winkopp vor 1850, Gegend Rathenow, Potsdam und Holland. Entsprechende Unkosten vergüte. Besten Dank.

Wer beteiligt sich an den Unkosten für Durchforschung der Tauf-, Trau- und Sterbebücher von 1587–1650 der Hauptkirche zu St. Elisabeth in Breslau? Mitteilung erbittet

Chr. W. v. Schiller, Lübeck, Hohelandstraße 53.

21. Fraude, Mitteilungen über Familien und einzelne Personen vor 1800 erbeten. Georg August Fraude, geboren 1787 zu Uckermünde, war Domänenpächter zu Cachlin (Usedom). Antworten direkt an Fraude, Kais. Postsekretär, Smyrna, asiat. Türkei, Deutsches Postamt.

22. „Ich sammle jede Nachricht über Fahland, Vahland, Phaland. Früheste festgestellte Nachricht Andreas Vahland um 1650 in Langenweddingen, Erzbist. Magdeb., soll aus Meissen stammen." Die Mitglieder der Familie waren im 18. Jahrhundert Pfarrer bei Jüterbog und bei Prenzlau.

v. Fahland, Major, Mörchingen.

23. G. S. R. Dr. E. Steinbrück, Bollinken bei Stettin, sucht Nachkommen von Joh. Friedr. St. ✶ Schmergow, Apotheker Neu-Damm (Brandbg.), ∞ Kindermann. Söhne: 1. Ernst Friedr. Will. † 1801, Apotheker, 2. Karl, 3. Rudolf, sucht Vorfahren v. Otto St., Lehrer in Langensalza, † 1905. Stammbaum, Familienchronik vorhanden. Stehen zur Verfügung.

Dr. E. Steinbrück, Bollinken-Frauendorf bei Stettin.

24. Gesucht: Geburtsdaten u. = ort (vermutl. Gardelegen), sowie Vorfahren des Peter Viering, Kauf- und Handelsherren zu Gardelegen, gest. 1739 das. – Kirchenbücher bekannt. Welche sonstigen Quellen gibt es für derartigen Beruf?

Viering, Wrangelstr. 6, Stettin.

25. Unterzeichneter bittet zum Zweck der Aufstellung einer Ahnentafel um Mitteilungen über die Eltern event. Großeltern der Christiane Heynau (Heinau, Hainau), geb. 28. 2. 1721 zu Leipzig.

Direktor Hessemer, Frankfurt a M., Zimmerweg 1.

26. Adolf Billerbach, August 1796 in Westpreußen geb. Datum und Ort? Stand im 13. Regt. 1816 Abschied. Weitere Verhältnisse? 19. 2. 1841 † wo?

Karl Krause 1796 in Soldin in Pommern geb. Datum? Freiwilliger Jäger beim Ostpr. Inf.-Regt., Lt. im B.-Regt. und 30. Regt. 1817 Abschied. Weitere Verhältnisse? Wo und wann gest.?

Wilhelm Büstow, 1796 in Stettin geb. Datum? Freiwilliger Jäger, Lt. im B.-Regt. und 30. Rgt. 10. 12. 1845 in Stettin gest., was war er dort?

Oberstleutnant von Basse, Detmold.

28. Alle Nachrichten erbeten über den Namen Birkholtz in den aneinandergrenzenden Teilen von Westpreußen, Posen, Brandenburg und Pommern, besonders

um die Mitte des 18. Jahrhunderts und früher; aus allen Gegenden und Zeiten über Benckendorffs aller Schreibweisen. Major Benkendorff, Mainz, Dagobertstr. 7.

29. Friedrich Wilhelm August Rabe 1816–1823 Kreisrichter in Althaldensleben, * 11. 12. 1787 in Quedlinburg, † 1823, ∞ Caroline Keuffel; Kinder: 1. Lorenz Rabe ∞ Minna Borchert; 2. Ottilie Rabe ∞ Kollaborator Norgmeyer in Celle; 3. Luise Rabe ∞ Prediger Fröling in Blankenburg. – Bitte um nähere Angaben über die Personalien und die Nachkommen dieser Familien sowie über jetzt lebende Verwandte. Rabe, Landgerichtsrat, Halberstadt.

30. Ich bitte um gütige Aufgabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Steinkopff bezieht und zwar aus der Zeit von 1650 bis 1700 und aus der Gegend von Magdeburg und des früheren Kurfürstentums Sachsen.

Gustav Steinkopf, Sondershausen, Promenade 16.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland."

3. Ich bitte um Angaben über jedes Vorkommen der Namen Niel (auch Nill) sowie Stauch; weiters ersuche ich um Auskunft über die Deutung oder Entstehung dieser beiden Namen.

Dr. Paul Niel, Wien XIX, Friedlgasse 40.

4. Gütige Angaben des Geburtsdatums, zwecks Anschluß an Stammbaum, sowie weitere Notizen über: Mathäus Casimirus Lehndorf(er). Vom Herzog Carl von Württemberg auf die Pfarrei zu Gundershofen (Münsingen) präsentiert, vom lutherischen Konsistorium (nugern) bestätigt. 18. April 1763 im Kloster Ursprung investiert, bis 1768 Parrer zu Gundershofen (Württemberg), 17. April 1768 abgedankt wegen fortwährender verdaulicher Anfechtungen, 1769 evangelisch geworden und Gottliebine geb. Efringen., Apothekerstochter aus Reutlingen geheiratet. Später Prokantor zu Karlsruhe, verst. 1776 zu Mainz im Kloster. Er führt das Lehndorfsche Wappen ohne Adelsembleme und nennt sich Augustanus Suevus. In Augsburg aus den Kirchenbüchern nicht zu ermitteln. Geb. 1730–1740.

C. F. Lendorff, Basel, Züricherstraße 15.

5. „Nachrichten über das Vorkommen der Familie Rohrer (Rorer, Rhorer) und deren Wappen erbeten."

stud. jur. Jos. Anton Rohrer, Gießen, (Oberhessen).

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland."

Zu 162. XIII. Jahrg. Nußbiegel: Im Verzeichnis v. Nürnberg. Porträten v. G. W. Panzer wird in der Ausgabe v. 1801 (Gewidmet dem Prediger Schetelig in Celle) pag. 33 erwähnt: Johann Nußbiegel (Kupferstecher) geb. 1750. – C. W. Bock gez. u. gest. 1792. — 8. – (= Oktavformat).

Zu 113. XIII. Jahrg. Beer: In G. W. Panzer, Ausgabe v. 1790 pag. 12 steht: M. Dominicus Beer, Eccles. Noricae ad D. Laurenti Diaconus, Anno MDCLVII. AEtat LIX. Minist. XXXIII etc. Sommer fec. 1657. Wappen u. versch. anderes über denselben.

? Trummer: In G. W. Panzer v. 1790: Herr Matthäus Trummer, Handelsmann, gestorben 1682 etc. U: Es zeichnet das Gesicht usw. Wappen (Folioformat).

Desgl. Gugl. Norischer Christen Freydhöfe zu St. Rochus pag. 90. Nr. 1454 deß Erbarn Balthasar Trummers / Wirth u. Weinhändlers zum weisen Creutz / Kunigunda / dessen Ehewürthin eine geborene Bidermännin / u. ihr. Erben Begräbnus.

— Mylius: In G. W. Panzer, Nürnb. Porträt wird erwähnt. pag. 166. M. Casparus Mylichius, pastor Laufensis, Aet suae 67. – 4. –

– Bernhard Mylius, Medycin: Doctor, Norib. Obyt 1565 Aet: 73. G. F. fec. – 4 – Schw. K.

– Simon Mylius. Bonarum artium. Studiosus M: Auspice etc. amicitiae ergo offert ad viv. f. N. H. – fol.

In G. W. Panzer, Ausgabe 1801, pag. 33.

– N. Mylius, Kayser: Königl. Obrist. Ohne Namen, gez. u. gest. v. L. H. Hessell in Nürnberg.

– Schön: G. W. Panzer erwähnt pag. 218.

Johann Schön, Topographq. Norib. 1679 Aet. 55. – 4. –

Gugl, St. Rochus Friedhof zu Nürnberg erwähnt: — pag. 36. Nr. 1799. Wolff Schön / der Elther / und Anna Maria seiner Ehewürthin / ein geborene Harsdörfferin / und dero Erben Begräbn. An. 1632.

– pag. 189. Nr. 1424. Begräbnis des Ulrich Fleischmann u. Esther sein Ehewürthin. An. 16–. den – verschied d. Erb. u. Fürnehm Hanns Schön. An. 16 — d. — verschied die Erbar und tugendsam Frau Maria / sein ehelich Haußfrau / ein geborene Fleischmannin, ihr u. ihrer Nachkommen Begräbn. An. 1614.

– Grattenauer: G. W. Panzer neuester Band 1821. pag. 7, enthält: Ernst Chro Grattenauer (Buchhändler) gebohren 1744.

– Kummel: Gugl, Norischer Christen Freydhöfe Ged. enthält pag. 154. Nr. 325. Ein höltzern Creutz / darauf stehet geschrieben Hanns Kummel / Clara Kumlin. Ich lieg u. schlaffe gantz mit Frieden / dann Du allein HErr hilffest mir / daß ich sicher wohne 1678.

Ihr lieben Eltern / seyt nicht betrübt /
Der Wechsel hat mich troffen
Es hat mein HErrn JEsu so geliebt /
Allem Creutz bin ich entloffen /
Drum weint nicht Eltern und Freund /
Gott hats mit mir aufs best gemeint /
Der Himmel steht mir offen.

— Weller: G. W. Panzer (Nürnb. Porträts) 1790 erwähnt pag. 262. Herr Johann Georg Weller – Handelsherr in Nürnberg, O seelge Kauffmannschafft usw. Wappen. I. E. Ible pinc. 1751. Gabr. Bod. sculps. 175. Aug. Vind. fol. Sch. K.

– Ead. tabula mit: gebohr. — 1692, gestorb. d. 18. April 1761. fol. Sch. K. (= Schwarz Kunst).

– Paulus Weller à Molsdorf M. D. Physico-Denat. 1602. G. Fen. f. – 8. —

– idem – Paulus Wellerq. Medicus Noribergensis. 16. Ex. Freb.

– Mangolt: G. W. Panzer (desgl.) enthält: pag. 153. Caspar Mangolt / Tuchmacher / und des Kleinern Rath's — gestorben 1667. Michael Fennizer fec. – fol. – Sch. K.

– H. Caspar Mangolt, Tuchmacher — Denat 1666. — 4. —

132. XIII. Jahrg. Wegen Prediger in Nürnberg (P. M. Alberti) ist es ratsam den Nürnb. Porträt-Katalog v. G. W. Panzer v. 1790 nachzuschlagen, fast alle Nürnb. Prediger sind s. Zt. gestochen und finden sich ihre Daten meistens bei Panzer verzeichnet.

113. XIII. Jahrg. Beer. In Gugl, Norischer Christen-Freyhöfe Gedächtnus zu finden: pag. 35. Nr. 804. Hanns Beer / Schumacher / Helena / Ehewürtin Begräbn. 1584. pag. 98. Nr. 1538. Georg Beer / Bader und Wundarzt / u. Margar. geb. Beselt sein Ehewürth. Begr. 1623. pag. 103. Nr. 1610, Anno 1623, den 16. Oktober † Martin Beer / Handelsmann / Anno 16 – ? † Frau Susanna / Martin Beerens Ehewürt

gebor. Cronäbol'in. pag. 108. Nr. 1658. Michael Beern / Schaffers zu St. Lorentzen / † 1. März Anno 1659 und Frau Catharina / seiner Ehewürt. geborene Pflugerin Begräbnus. pag. 142. Nr. 42. Andreas Beern / u. Catharina / s. Ehewürt. Begr. 1655. – Alles auf den St. Rochus-Kirchhof.

X. Jahrg. Reichel, in Panzers Porträt-Verzeichnis. pag. 195, Reichel, Hans, Gärtner AE 68, Catharina seine Ehewürt. AE 72. Anno 1665.

Reichel, Sebalt, Senator Norib. obeit 1496. Reichel, Thomas, Senior, Reip. Norib. Senat. 1446. Reichel, Thoma in Nürnb. War des Raths Anno 1478. Reichel, Thomas, Senator Reipub. Noriberg. Anno 1534. Reichel, Christoph, August, ad, div. Aegidii, denat.: den 10. Februar 1774.

pag. 13. Reichel, Johann Jacob (Marktvorsteher) Bock sc. 1803.

OO Weigel. In Gugl, St. Rochus-Friedhof, Nürnberg. pag. 142. Lorentz Weigel, Gärtner, Hanns Ramstock, Steinmetz. Anno 1674.

pag. 166. Kilian Weigel / und Ursula Weiglin / Michael Aimer und Ursula Aimerin, keine Jahreszahl.

OO Ludwig aus Panzers Porträt-Verzeichnis.

pag. 151. Sebald Ludwig. ad D. Aegidij, Senior. Denat 1622.

Jacob Sebald Ludwig, Collega et Cantor, Scholae Laur. Nat. 1616, Denat 1663.

Johann Christophorus Ludwig, Pastor in pago dictionis Noricae, Henfenfelda fidelissimus. Nat. — Denat: A. 1720 den 19. Martii, und andere mehr.

OO Rose: In Panzers Nürnb. Porträt-Katalog.

pag. 38. Johann Christian Wolfgang Rose, Mechanicus et Opticus in Nürnberg. geb. d. 20. April 1769. 20. v. C. W. Bock, gez. u. gest. 1798. Maria Jacobina Rose, gebohrene Löhner, geb. d. 19. März 1767 von demselben Stecher.

OO Roth. In Panzers Porträt-Katalog.

pag. 202. Christof Roth, Erster Banchier – LXXII Jahr. U: ein rechter Christ usw. Wappen mit u. ohne P. Troschel Sculpsit.

Conrad von Roth, Pfleger des Parfuser Closters. Denat 1244.

Conrad Rother, Pfleger der Parfuser. 1340.

Friedericus Roth, Noribergensis. U: Connitenda Dum spiro spero etc. 1622. Amicae-ddt. Lucas Kilianus.

Joh. Georg Roth, Cantor zu St. Jacob, nat. 13. April 1732. – G. Roth fec.

pag. 203, sind eine Menge Roth-Scholtz (Silesius) verzeichnet. Ferner:

pag. 227. Johann Seubold, Schaffer bey S. Sebald biß A. 1549 d. 5. Juni.

pag. 252. Vogel, Seiz, Rothgerber = kam in Rath 1405, st. 1418.

pag. 168. Neubauer, Martin, Handelsmann, Norimb. Obiit 1591.

pag. 193. Probst, Johann, Diaconus bey S. Sebald – biß A. 1584 d. 26. Mart. – 4 –. E. S. Cordula Mattes Pröbstin ist gestorben in Nürnberg Anno 1659, 15. Oktober. J. A. Börner fec.

Schön, Gugl, Norisch. Friedhof. pag. 130. Nr. 75. Christoff Schön / Feilnhauer / Catharina sein Ehew. u. ihr. Erben Begräbnus Anno 1607.

In Baier's ausführl. Nachricht über Nürnberg. Universitätsstadt Altdorff kommen u. a. folgende Namen vor:

Molitor, Christophorus (1671). Linck, Henricus, geb. 1642 zu Zörbick in Meißen (1677). Moller, Daniel Will. (1679). Fabricius, Johannes, verschiedene andere (1688). Lang, Joh. Michael, geb. 1664 zu Ezelwang (1704). Schefer, Georg Christoph, geb. zu Rotenburg o. Tauber (R. 1665, D. 1666). Moller, Daniel Wilh. natus 1642 zu Preßburg in Ungarn / Prof. R. 1674 / Baier, Joh. Jacobus (1710).

Chr. W. von Schiller, Lübeck, Hohelandstr. 53.

159. XIII. Jahrg. Widerstein Ludw. Henr. Pleckerotha–Honsteinensis (Bleicherode bei Nordhausen) stud. 1683 in Gießen, 1695 ein Phil. Jac. W., ferner mehrere in Marburg 1588–1621 auf Wunsch Auszug.

160. XIII. Jahrg. Bornemann und Bornmann finden sich oft nebeneinander auf Wunsch gebe letztere direkt auf; Bornemann:

Carl B. Oberamtsrichter 1879 in Alsfeld H. D., Bernh. B. Oberförster 1879 in Lich H. D., ferner eine Reihe 1847 in Churhessen, auf Wunsch Auszug; auch im Königreich Hannover 1863 eine Reihe in öffentlichen Dienststellen. Fried. Aug. B in Heidelberg † 1848 sein Sohn Karl Herm. B. † 1865, Friedr. Aug. B. Advocat in Wilsdruff † 1810. Grimmenser: Ant. Karl Theod. B. aus Leipzig 1842, Fried. Adolf B. aus Meißen 1844. Paul B. aus Spandau, Vater Pfarrer, Geh. Justizrat † 1891 Schüler in Pforta; die beiden Gelehrten in Kopenhagen † 1692, † 1710 auf Wunsch genaueres. W. B. × 1767 gab 1818 ein Werk heraus. Joh. Balth. B. × 1725 in Dresden Maler in Meißen lebte 1787 in Berlin (Schlachtenbilder auf Porzellanteller).

172. XIII. Jahrg. Tabbert. Peter T. gebürtig aus Stargard war 1619 Pfarrer in Flößberg und Borna (Leipzig). Sein Sohn Johannes Andreas † 19. 7. 1617, besuchte Schulpforta 1630. Lukas T. aus Stettin, Sohn eines Pfarrers daselbst, besuchte Grimma 1610.

175 erledige ich da zu umfangreich direkt.

M. E. Habicht, Lucka (S.-A.).

172. XIII. Jahrg. Tabbert u. ä. – Aus E. Friedländer: Ältere Universitätsmatrikel der Universität Greifswald (1456–1700):

1462: 25. Juli: Nicolaus Tabbert de Landesberg (Landsberg), in die Jacobi. (25. Juli).

1558: 29. Nov.: Erasmus Tabbart, Bardensis (Barth i. P.), «gratis propter intercessionem mgri. Joachimi Pansovii.«

1571: 26. Nov.: Lucas Tabbert, Stettinensis.

1575: Bartholdus Tabbert, Treptoviensis ad Tolensam.

1580: 11. Juli: Gregorius Tabbertus, Camminensis.

1594: Israël Tabberthus, Demminensis, »Parens dni. Matthaei Tabberti, professoris theologiae hujus academiae.»

1625: Ulricus Tabbertus, pastoris Loytzensis filius.

1635: 22. Mart.: Balthasar Tabbert, Usedomensis Pomeranus.

1635: 16. Aug.: Israël u. Matthäus Tabbert, fratres Wolgastenses.

1645: 14. Juli: Johannes und Christianus Tabbertus, Wolgastenses Pomerani, »non jurarunt pueri«.

1649: 26. April: Johannes Tabbertus, Stolpensis Pomeranus »antea sub meo rectoratu inscriptus 1646«.

1650: 9. Aug.: Christianus Tabbert »inscriptus 1645. 14. Julii".

1670: 1. Maii: Israël, Abraham u. Carolus Gustavus Tabbertus, Gryphiswaldenses »gratis inscripti, qui dni. doctoris Matthaei Tabberti, ss. theol. professoris ordinarii etc. filii, depositionis ritu initiati«.

1677: 8. Mart.: Israël u. Abrahamus Tabbertus, Gryphiswaldenses »gratis ob reverendum admodum dominum parentem piae memoriae generalem superintendentem et collegam honoratissimum et desideratissimum«.

1685: 13. Okt.: Martinus Tabbertus, Stralesundensis Pomeranus, legum stud., juravit. — „Landrentmeister".

1685: 13. Oct.: Depositionis ritum subierunt: u. a.: Martinus Tabbertus «ob avum et patruum suum dnm. doctorem Tabbertum« – »gratis«. –

173: Kannengießer u. ä. (Quelle wie zu 172).

1457: Bernardus Kannengheter de Danczk.

1456: «In isto ecram primo rectoratu fuerunt intitulati domini . . . . Wolterus Kannengeter consules hic . . . .«

1461: dns. Hermannus Kannengeter, Hildensemensis d., in die Bonifacii (5. Juni).

1473: Wolterus Kannengeter als „proconsul" erwähnt.

1475: Wolterus Kannengeter, filius proconsulis, 10. die Octobris.

1512: Johannes Kannengheter de Sundis (Stralsund).

1607: Marquardus Kannengeterus, Gryphiswaldensis; derselbe 1614 erwähnt.

1636: 15. Maii: Magnus Kannengießer, Demminensis Pomeranus u. a. »non jurarunt, quia pueri«.

124 (Heft 9): Benkendorf (Quelle: wie zu 172, 173).

1653: 23. Oct: dominus Johannes Benkendorf Riga-Livonus, ephorus nobilissimi Ulrich Wedige Walschleben et itineris comes per Italiam, Galliam etc.

101 (Heft 8): Meisner (Quelle wie zu 172, 173):

1564: Michael Meisner, Briezensis (Wriezen?).

1600: Andreas Meisnerus, Bergensis Rugianus.

1606: 16. Apr.: Michael Meisnerus, Rugianus Bergensis.

1612: 20. Juli: Andreas Meisnerus, Stettinensis Pomeranus.

1621: 7. Sept.: Salomon Meisnerus Silesius.

1627: «hoc anno discesserunt ex hac vita tres insignes et magni nominis theologis: in academia Wittebergensi d. Balthasarus Meissnerus . . . .»

1566: Laurentius Meisnerus, Prentzlaviensis.

Viering, Stettin.

159. XIII Jahrg. Heinrich Widerstein, geb. 16. 3. 1788 zu Höhn. Leutnant 17. 12. 1811. Oberleutnant 16. 1. 1817. Im 2. Rgt. 1816; im 1. Rgt. 1820. Am 9. 3. 1807 als Soldat in großherzoglich bergische Dienste getreten; 9. Dezember 1810 Sergeant, 17. Dezember 1811 Leutnant, als solcher am 18. Mai 1814 im Regiment Nassau-Oranien angestellt und von Nassau 1816 übernommen, 16. März 1829 pensioniert; am 21. Juli 1882, 94 Jahre alt in Dillenburg gestorben. Feldzüge: 1807 in Preußen, 1809–11 in Spanien, 1812 in Rußland, Schlacht an der Beresina, 1813 in Sachsen, 1815 in Niederlanden, 2 mal verwundet. (Vgl. R. Kolb, „Unter Nassaus Fahnen. Druck von R. Bechtold, Wiesbaden).

In demselben Werk befindet sich:

Eduard Widerstein, am 26. 4. 1848 Bataillonsarzt II. Klasse i. l. Regiment Feldzug 1849 in Baden; 1850 ausgeschieden. Stifft, Hauptmann, Mörchingen.

164. XIII. Jahrg. Töpfer. Das Offenbacher Adreßbuch weist folgende dieses Namens auf:

Töpfer, Anna, Privatiere, Geleitsstr. 66. Töpfer, Charlotte, Damen-Konfektions-Geschäfts-Besitzerin, Geleitsstr. 66. Töpfer, Ferdinand, Kaufmann, Geleitsstr. 81. Töpfer, Franz Wwe., Wilhelmine, geb. Rust, Biebererstr. 18. Töpfer, Frida, Näherin, Mittelseestr. 38. Töpfer, Pauline, Privatiere, Geleitsstr. 66. Töpfer, Robert, Kaufmann, Mittelseestr. 5. Töpfer, Viktor, Kaufmann, Mittelseestr. 5.

Rudolf Gerstung, Offenbach.

190. XIII. Jahrg. Aus Siebmacher, Bd. VI. 12. Heft. S. 3.

Blankenberg (S.-W.). Dieses thüringische nicht häufig sich zeigende Geschlecht gehört zu den Vasallen der Grafen v. Beichlingen, in deren einer Urkunde vom Jahre 1451 Ritter Hans v. B. genannt wird. Schon 1252 wird Albrecht v. B. als Burgmann erwähnt.

Schild: Schrägerechtsbalken.

182. XIII. Jahrg. Joost: Genealogie Josten im Deutschen Geschlechterbuch (hgb. Görlitz) 16. S. 283.

Name: derselbe kommt wahrscheinlich vom lateinischen Justus (Der Gerechte) und fand erst als Vorname Anwendung, bis er sich zum Familiennamen umwandelte, wie Petzold, Paul, Andreas usw.

Vorkommen: Siebmacher, Bd. V. 7. S. 74/75.

Jost, Clemens, 1663 im Enkirchner Schöffenbuch, zwei gekr. Doppelhaken.

Jost, Hans Adam, 1665 das. 3 Stäbe sternförmig gelegt.

82. XIII. Jahrg. v. Tobel (Siebmacher, Bd. VI. 2. S. 112).

(O. A. Ravensburg). Burkard u. Meingot v. T. Gebrüder 1240.

Burkardus de Tobel, Ritter 1260. 1263. 1276.

Maingoz v. Tobil verkauft 1282 seiner Schwester Gertrude und deren Ehegatten Jacob v. Helmsdorf die Burg zu Bettenreuthe, mit all dem Lehne die ihm von seinem Bruder Burkhardt v. T. zuteil geworden sind um 133 Mark Silber.

Burcardus de Tobil miles verkauft 1283 mit Willen seines Schwiegervaters Conrad v. Hasenstein, sowie seiner Ehefrau Anna (Conrads Tochter) den aus der Mitgift der Letzteren herrührenden Hof in Volkertsweiler an das Kloster Salem.

Burkard v. T. verkauft 1298 einen Hof zu Tobel an das Kloster Weingarten. Die Brüder Burkhard und Pilgrin verkaufen demselben Kloster in 1318 u. den folgenden Jahren namhaften Besitz. Pilgrin v. T. 1391.

Wappen: in S. zwei schräggekreuzte r. Leitern.

Helm: nach links gebogenes schwarzes Horn, außen herum dicht mit s. Federn besteckt.

Decke: einfarbig, schwarz.

Leo Culleton, 92, Piccadilly, London W.

Uhlhorn. Die im Kgl. Staatsarchiv zu Osnabrück ruhenden Notariats- u. Gerichtsbücher von Quakenbrück, Reg. 156, XIII b, Bd. 1–5 enthalten reiches Material zur Genealogie dieser im 17. Jahrh. im Kirchspiel Essen, Stift Münster angesessenen Familie. Beispielsweise erwähne ich:

Bd. I, fol. 83, Jurgen Uhlhorn, Lubbert Uhlhorn und seine Frau Anna 1615.

Dgl. fol. 252 v. Teßke Uhlhorn 1619.

Bd. II, fol. 225. Wessel Uhlhorn zu Bevern und seine Frau Tale 1630.

Bd. III, fol. 188. Wessel Uhlhorn und seine Frau Taleken in der Bauernschaft Beuren, Kirchspiel Essen, bekennen dem Richter Rudolf uhm Ohrde zu Essen ein ihrem verstorbenen Vater Johann Uhlhorn zu Martini 1619 ausgeliehenes Kapital zu schulden. 1643, Sept. 23.

Bd. V, fol 169. Arend Uhlhorn im Kirchspiel Essen, Bauernschaft Uxtlohe, Stift Münster wohnhaft, und Trineken seine Ehefrau, haben von ihrem Nachbar Henrich Bruggenhagen einen kleinen Kamp, „das Büteste Land" genannt, für 100 Rtlr. gekauft und verpflichten sich die Kaufsumme zu Weihnachten an Hugo Conrad von Müntzebruch als dem zuständigen Gutsherrn abzubezahlen. 1664, Okt. 29.

85. XIII. Jahrg. Arcularius. Jost Henrich Arcularius, Bürger in Herborn. Johann Henrich Arcularius, ref. Pfarrer in Meisenheim a. Glan, † daselbst am 25. Nov. 1675. Maria Margarete, Tochter des Stadtschreibers Joh. Albrecht Glaser in Meisenheim.

Johann Christian, ⊛ Meisenheim, 15. 10. 1678. Susanne Charl. Friederike, ⊛ Meisenheim, 13. 10. 1676. Juliane Meisenheim, ⊛ 1. 3. 1680. Sophie Elisabeth, ⊛ Meisenheim, 8. 2. 1684.

H. F. Macco, Berlin-Steglitz.

M., Friedrich Albert Hugo: geb. 18. 9. 1863, studierte in Halle a. S.; 27. 12. 1889 ordiniert zum 2. Prediger in Regenwalde i. P. u. Ornshagen, 26. 1. 1890 dort eingeführt; seit 1. 4. 1892 Pastor zu Bralleutin (Synode Werben i. P.) u. 1. 7. 1901 nach Petznick (Synode Jakobshagen i. P.) berufen.

M., Goltwald: des Pastors zu Hormersdorff, Sohn, 22. 7. 1688 als Pfarrer zu Pommerensdorf, Scheune u. Schwarzow b. Stettin eingeführt u. 24. 1. 1689 gestorben. Ehe er das Amt übernahm, war er ordinierter Koadjutor b. d. Nicolaikirche zu Stettin.

M., Johann Friedr., einziger Sohn des Johann Thomas M., Kantors u. Organisten in Demmin, später Kantor an der Pfarrkirche und Lehrer am Lyceum in Königsberg N.-M. und der Regina Elisabeth Behrens aus Demmin, geb. 14. 10. 1767, gest. 2. 5. 1786. — Auf der Universität Halle, nachdem er von dem Rektor Johann Jakob Selle und auf dem Gymnasium vorbereitet war. Dann Lehrer i. H. des Barons v. Puttkammer in Wollin, des Grafen v. Münchow zu Mikrow, des Inspektors Rübel und des v. Germar zu Stolzenfelde. 12. 10. 1799 in das Pfarramt zu Witzmitz (Synode Greifenberg i. P.) berufen, 13. 3. ordiniert und 18. 5. 1800 eingeführt. † 12. 2. 1830. Viering-Stettin.

XIII. Jahrg. 64. Meißner. Aus Moderow-Müller: Die evangelischen Geistlichen Pommerns: Meißner, Andreas: 1628 Pfarrer zu Tonnin (Insel Wollin).

XIII. Jahrg. 51. Piltz. In Bitterfeld ist die Familie Piltz sehr vertreten. Fragen Sie beim Kommerzienrat Piltz an.

XIII. Jahrg. 77. Nr. 7. Wenden Sie sich an das Kgl. Preuß. Kriegsministerium (Geheime Kriegskanzlei).

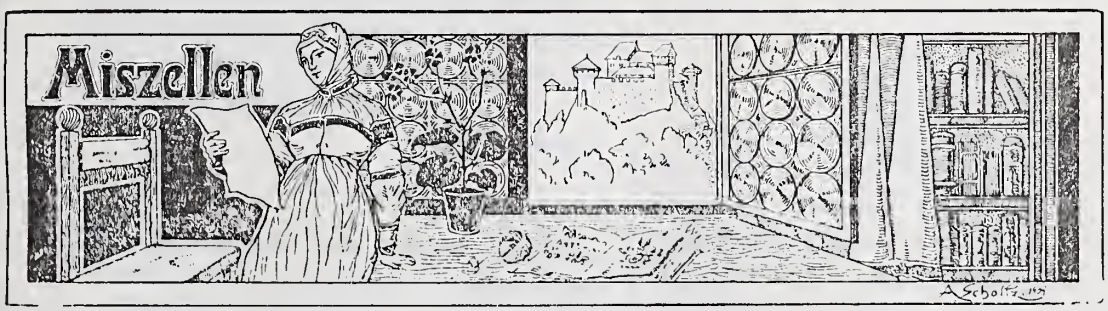
Meisner, Oberleutnant und Bezirksadjutant, Wittenberg.

Bd. XIII. 173. In Radun bei Arnswalde ist am 25. 4. 1619 Patin Barbara Benckendorff des Kannengießers, des Küsters, Ehefrau bei der Tochter David Arndts, ebenso am 1. 8. 1620 bei Friedrich Benckendorffs jungen Sohn Joachim Pate: Gabriel Kannengießers, des Küsters dazumalen eheliche Frau.

Major Benkendorff, Mainz.

Mitteilung.

Im Besitze der Rangliste vom 1. 1. 1813 bin ich gerne bereit auf diesbezügliche Fragen Auskunft zu geben. Meisner, Oberleutnant u. Bez.-Adjutant.



Adel und Ehre.

In Nr. 1 des Roland vom Juli 1913 glaubt Herr Professor Dr. Beitzke dem warm empfundenen Weckrufe des Herrn Dr. Pudor, der im Junihefte des Roland veröffentlicht war, entgegentreten zu müssen.

Gewiß hat Herr Prof. Beitzke Recht, wenn er schreibt: „Adlige und Bürgerliche sind beides Menschen, unter beiden gibt es gute und schlechte." Das aber hat Herr Dr. Pudor auch garnicht bestritten, sondern er hat ausdrücklich gesagt: „wir brauchen heute ein Volk, das in allen seinen Männern diese Gesinnung der Ehre um der Ehre willen pflegt und darnach zu handeln die Kourage hat". Er hat nur ausgeführt, daß im großen und ganzen der Adel bisher mehr als wir Bürgerlichen und durch Generationen hindurch das hohe Ideal, dem Könige und dem Staate nicht um des Gewinnes, sondern um der Ehre willen zu dienen pflegt, und seine Ausführungen sollen ein Weckruf für uns alle sein, es darin den alten adeligen Familien gleich zu tun.

Über die Vererbungstheorie kann man verschiedener Meinung sein, daß aber eine Vererbung sowohl guter wie schlechter Eigenschaften tatsächlich bei einer sagen wir, konstanten Züchtung besteht, glauben unsere Psychiater uns jetzt nachgewiesen zu haben und etwas anderes hat Herr Dr. Pudor auch nicht sagen wollen. Eine Herabsetzung des Bürgertums gegenüber dem Adel vermag ich in seinen Ausführungen nicht zu erblicken.

Wohl aber liegt eine Herabsetzung eines ganzen großen Teils unseres Volkes in den Worten des Herrn Professors Beitzke, wenn er schreibt: „Aber wer ist es denn, der im Parlament sich mit aller Macht der Erbanfallsteuer widersetzt, weil sie ihn besonders treffen wird, von anderen Steuervergünstigungen des meist adligen Großgrundbesitzers gar nicht zu reden?

Zu politischen Auseinandersetzungen ist der Roland nicht der richtige Ort, aber diese Unterstellung unlauterer, egoistischer Motive einer ganzen Volksklasse erfordert den aller energischsten Protest.

Daß sich der Familiensinn, das Interesse

für die Geschichte der Vorfahren und damit die Liebe für Heimat, König und Vaterland, jetzt wieder, nach langer Zeit, in den bürgerlichen Familien regt und gedeiht, das ist erst ganz jungen Datums und mit unserer ganzen Kraft wollen wir für seine Ausbreitung und Vertiefung wirken, besonders durch unsern Verein Roland Von diesem Gesichtspunkte aus, können wir aber ohne „energischen Protest" den Weckruf des Herrn Dr. Pudor nur freudig begrüßen.

Fr. Badicke,
Rittergutsbesitzer.

Unseren Lesern räumen wir gern einen Platz zur freien Aussprache in unserer Zeitschrift unter Vermischten ein, doch möchten wir mit der vorstehenden Erwiderung die Debatte schließen.

Weitere Artikel in dieser Sache lehnen wir höflichst ab, und erlauben uns bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß fernerhin in unsere Zeitschrift politische Aufsätze keine Aufnahme mehr finden können.

Die Schriftleitung.

Zur Genealogie der Kölner Wedich.

Ein Beitrag von Gerichtsassessor Dr. Brückmann Köln.

In Köln hat es verschiedene Geschlechter Wedig gegeben. Zwei heben sich besonders ab: ein westfälisches und ein, vermutlich, reinisches. Letzteres ist, allerdings nicht vollständig, bei Fahne behandelt. Zur Genealogie des westfälischen, für das, gemäß verschiedenen Anfragen in genealogieschen Zeitschriften, reges Interesse zu bestehen scheint, ist meines Wissens bislang nichts näheres veröffentlich worden. Die westfälischen Wedich, deren Name in den Schreinsbüchern zuerst „de Wege", „die Wege", geschrieben, bald aber einfach in Wedich verwandelt wird, wanderten nach einem, auf ihre Herkunft bestimmt hinweisenden, Zusatze, der sich bei den ersten, auf sie bezüglichen Schreinseintragungen befindet, von Westfalen in Köln ein. Der Umstand, daß die im Fahne aufgeführten Wedich in den Schreinsbüchern sehr häufig Widdich (Widdig) geschrieben werden, in Verbindung damit, daß sie im Wappen einen, von 3 Weidenblättern begleiteten Sparren führen, rechtfertigt die Annahme, daß diese Wedich, von dem, bei Bonn gelegenen, etymologisch wohl auf Weide zurückzuführenden, Orte herkommen.

Der Stammvater der Kölner, aus Westfalen eingewanderten Wedich ist Goswin (verstorben vor 1508 VII. 13.) Aus seiner Ehe mit Kathrin entsprangen mehrere Söhne, von denen Goddert, verheiratet mit Guetgin, zahlreiche Dscedenz hinterließ. Einer der Söhne Hodderst's, Thomas war, ebenso, wie dessen Schwiegervater Arnold Bruyn, Sohn des berühmten Kölner Malers Bartholomäus Bruyn und seiner Ehefrau Agnes, geborenen Pattberg, Maler und im Jahre 1582 Gaffelmeister der Kölner Malerzunft. Eine Tochter des Goddert, Stingin, ist 18 Jahre, von 1584 bis 1602, Aebtissin des Klosters Rolandswert gewesen. Auch Caspar Wedich, der mit anderen angesehenen Kölnern wegen seiner Zugehörigkeit zum Protestantismus unter den Verfolgungen des Kölner Rats zu leiden hatte, war einer seiner Söhne. Er war verheiratet mit Johanna Kindt.

„Erben gesucht."

Am 21. September 1912 ist zu Wiesbaden ein Fräulein Anna Stojentin, Tochter des zu Barth in Pommern verstorbenen Obergrenzkontrolleurs Karl von Stojentin und dessen Ehefrau Adelheid, geb. Struth, gestorben. Der Großvater der Erblasserin soll ein Rittmeister in der Krongarde, Ich, Friedr. Wilhelm von Stojentin und dessen angebliche zweite Ehefrau Johanna Friederike Wilhelmine Marie Elisabeth Anna von Gustkowsky, gewesen sein. Nach den angestellten Ermittelungen soll diese angebliche zweite Ehefrau aber eine geborene Thomsen oder Thomas und nicht mit dem Rittmeister von Stojentin verheiratet gewesen sein. Sie ist aber in dem vom Pfarramt Charlottenburg ausgestellten Totenschein, als die verwitwete Frau Rittmeister Johanna Carol Friederike von Stojentin, geb. Thomas, gestorben am 4. Oktober 1845, bezeichnet. Außer dem Vater der Erblasserin soll die Thomsen oder Thomas noch 4 Kinder hinterlassen haben:

1. Eduard Alexander, 2. Johanna Friederike Wilhelmine Henriette Philippine Emilie, 3. Amalie Juliane Adeline, 4. Adeline Wilhelmine Friederike.

Die vorbenannten Personen oder ihre Nachkommen werden aufgefordert, ihre Erbansprüche an den Nachlaß der Fräulein Anna von Stojentin spätestens in dem auf den 20. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht zu Wiesbaden Abt. 4, Zimmer 100, anberaumten Termin anzumelden.

Lützow-Feier.

Die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Einsegnung des Lützower Freikorps wurde am 27. März in Rogau bei Zobten feierlich begangen. Nachmittags fand in der alten historischen evangelischen Kirche Festgottesdienst statt. Das Dorf hatte Flaggenschmuck angelegt, ebenso prangte die Kirche im Festschmuck. Vor dem Eingange hatten die Mitglieder des Lützower Kameradenvereins aus Rogau in der Tracht der Lützower vor hundert Jahren Aufstellung genommen. Die Kirche war dicht gefüllt, vor dem Altar hatten die Ehrengäste Platz genommen, u. a. waren anwesend: der Oberküchenmeister des Kaisers Reichsgraf Pückler mit Familie, General von Winterfeldt aus Potsdam, die städtischen Behörden aus Zobten und Rogau und viele Bewohner der Umgegend, aus Schweidnitz und aus Breslau, die Kriegervereine der Umgegend usw. Die Feier wurde eröffnet mit dem Gesange des niederländischen Dankgebetes. Als Festchor wurde das Körnersche „Hör' uns Allmächtiger" und als Hauptlied das Körnersche Einsegnungslied „Wir treten hier im Gotteshaus" gesungen. Die Festpredigt hielt der 71jährige Pastor Peters aus Lobendau, Kreis Goldberg-Heynau, ein Enkelsohn des Pastors Peters, der vor hundert Jahren die Lützower in dieser Kirche einsegnete. Er sprach über das Wort: „Was du segnest, Herr, das ist gesegnet ewiglich". Die Schlußliturgie und der Gesang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott" schloß die Feier. N. S. Vor kurzem las ich in einer Erzählung, daß der alte P. Peters zu Rogau Junggeselle gewesen sei!

Karl F. H. Schultze, Tegel.

Die fünfte Compagnie der Kölner Bürgerwehr im Jahre 1848.

Mitgeteilt von Alfred E. R. Bettger, Köln.

Die politische Bewegung des Jahres 1848 war wie anderwärts so auch in Köln für die Hefe des Volkes und fremdes Gesindel eine willkommene Gelegenheit sich auszutoben und zu ernten ohne gesät zu haben. In dem Bestreben die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, Besitz und Freiheit zu sichern, bildete der Stadtrat eine bewaffnete Bürgerwehr, der jeder unbescholtene Bürger beitreten konnte. Sie bestand aus 18 Compagnien Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie, einer Pionier-Abteilung und einem Festungsartillerie-Bataillon. Die Compagnien unter selbstgewählten Hauptleuten zerfielen in mehrere Züge, die von Zugführern geführt wurden. Die Mannschaften teilten sich in Feldwebel, Hornisten, Rottmeister, Tambure und Wehrmänner. Eine gleichmäßige Uniformierung war nicht vorgeschrieben. Man trug vielfach blaue Kittel und federgeschmückte Garibaldihüte. Die Offiziere waren an schwarzrotgoldenen reichbefranzten Schärpen erkenntlich. Flinten und Säbel wurden dem Zeughause entnommen. Der Dienst war ziemlich anstrengend, allmorgendlich wurden Uebungen abgehalten.

Mein Großvater, Kaufmann Gustav August Bettger, einer alten niederrheinischen Familie*) entstammend, führte einen Zug der fünften Kompagnie. Ihre Stammliste weist manche Namen auf, die noch heute in Köln einen guten Klang haben. Bürgerhauptmann war: Jac. Horst. Zugführer, außer Bettger: Anton Dilger, L. H. Dethier, Chr. Gaul, Mathias Oechsner und F. J. Stadler. Feldwebel: Norbert Asthöver und Theodor Salomon. Hornist: B. Dohm. Rottmeister: Bergerhausen, Gerhard Cremer, And. Flohr, Jos. Frings, J. Gehlen, Jul. Gilles, Franz Heß, Kalt, Herm. Michels, Ochs, R. Reimbold, H. Sülzen, F. A. Veith, G. Zell. Tambure: Franz Esser und Haas. Wehrmänner: von Acken, Gideon Asthöver, M. C. Bachoven, Dr. Baudevin, Adam Becker, Berger, S. Bernstein, J. F. Block, Franz Biesen, M. J. Brand, G. Cantador, A. Capell, H. Clef, Gerh. Dieges, Deutz, C. Eckardt, P. J. Effer, Engelen, Th. J. Ernst, J. Felten, Th. Fontaine, Reffr. Faßbender, J. Frank, Stadtrat Fröhlig, C. C. Froitzheim, M. Ganz, C. Gartenfeld, J. B. Gertges, H. Greis, Justizrat Hardung, W. Hammes, C. F. Heimann, Andr. Henck, J. Herckenrath, Jac. Heß, Himpermann, J. Hochscheid, P. J. Hochschohn, J. Horn, W. J. Horst, Chr. Honnef, A. Hüskens, H. Hüffer, W. Jetz, G. Jung, S. Katz, L. Katz, W. Keltenich, Carl Keltenich, Joh. Keltenich, J. W. Kisky, H. Kleinenbroich, W. Kleinenbroich, A. Klutmann, S. Koppel, J. A. Kraemer und dessen Sohn, J. B. Laff, S. Lenzen, F. Limburg, J. B. Lindlau, F. Marseille, F. A. Meder, J. J.

*) Stammbaum der Famile Bettger siehe Frankfurter Blätter für Familiengesch. 6. Jahrg. 2. Heft.

Minderop, J. Mommerz, J. G. Munck, Nelles, S. Neuburger, F. W. Nolte, Nöthen, Jac. Oberreuter, Joh. Oberreuter, H. Olbertz Sal. Oppenheim, Ph. Oppenheim, B. Oppenheim, Jos. Pertz, P. Pollitz, Leop. Pollitz, H. Radile, A. Reckinger, Jac. Reimer, G. Reuschenbach, C. C. Rhodius, A. Rick, Roggendorf, Aloys Rohr, W. Sauer, P. Schaaf, P. Schaeben, J. J. Schlößer, A. Schmidt, J. J. Schmitz, A. Schneider, P. Schulz, H. Schwunk, Jos. Seelig, M. Sieben, Jos. Simon, Carl Simon, Fr. de Smet, Laur. Stengelhoven, F. Strick, J. P. Tietz, W. Vickarius, G. W. Waldhausen, G. W. Waßerfall, F. J. Weiler, G. Werker, A. Wirtz, Wolff, G. Wöbker, Zabelberg. Reservemänner: J. Blittersdorf, H. Büding, Math. Dahmen, J. Diges, A. Flohr, A. Harf, Hayn, Th. Hermes, P. Metge, Fr. Metge, Perrin, H. Schaefer, Schenk, Schophoven, Peter Simon, Ignatz Thelen, Dominikus Theil, P. Tekamp, H. Teyeler, Franz Weinheimer.

Jac. Dreesen gibt in seiner lesenswerten Schrift: „Köln im tollen Jahre 1848" (Verlag J. G. Schmitz'sche Buchhandlung, Köln) interessante Schilderungen aus jener Zeit und weiß auch über ein recht wackeres Vorgehen der fünften Bürgerwehr-Legion zu berichten. Am 29. Juni 1848 war es nach einer stürmischen Volksversammlung im Harffschen Saale am Domhof zu lärmenden Ausschreitungen gekommen, die sich besonders gegen den Finanzminister Camphausen, einen Kölner Bankier, richteten. Allerlei raublustiges Gesindel hatte sich unter das Volk gemischt. Man marschierte zur Wohnung des Ministers, zertrümmerte alle Fensterscheiben und versuchte das Haus zu stürmen. Schließlich baute die revolutionäre Kölner Straßenjugend sogar ein Barrikade über die Gasse. Nun ließ der Bürgerhauptmann Generalmarsch blasen. Die Führer rückten mit ihren Zügen an und gingen mit gefälltem Bajonett gegen die Ruhestörer vor. Dem tatkräftigen Eingreifen der Bürgerwehr war es zu verdanken, daß weiteres Unheil verhütet wurde.

Durch kaiserlichen Erlaß vom 31. März d. J. ist der Stadt Saargemünd die Berechtigung verliehen worden, ihr altes Wappen wieder zu führen: einen hochgespaltenen Schild, dessen rechte Hälfte in goldenem Felde das Lothringer Kreuz in Rot aufweist, während die linke Hälfte in rotem Felde einen silbernen gestümmelten Adler zeigt, über dem Schilde eine silberne dreitürmige Mauerkrone.

Familien-Nachrichten.

Vom 21. bis 23. Juni hielt der Schillersche Familienbund in Breslau einen Familientag ab, zu dem zahlreiche Aufforderungen ergangen waren. — Am Abend des 21. Juni versammelten sich die Teilnehmer zu einem Begrüßungsabend in separaten Räumen des Restaurants Chr. Hausen. — Die inzwischen erfolgte Drucklegung der Familiengeschichte erregte besonders bei den die Chronik noch nicht besitzenden Teilnehmern großes Interesse und Bewunderung. Am 22. Juni, 11 Uhr vormittags, fand die Bundessitzung statt, in der unter Heranziehung eines Rechtsbeistandes die Satzungen in einer den Gesetzen über Erwerb des Rechtes einer juristischen Person entsprechenden Form festgelegt wurden. — Dem Archive wurden verschiedene alte Familienandenken, Bilder, Anzeigen usw. in Original und Abdruck von den Herren Reg.-Assessor Dr. W. Müller-Breslau und Oberleutnant Kleinwächter-Posen gestiftet. Nach Erledigung weiterer Anträge wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Per Akklamation wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Als Beisitzer wurde Herr Leutnant Kurt Schiller-Glogau neu in den Vorstand aufgenommen. Um $3^1/_2$ Uhr wurde die Sitzung vom I. Vorsitzenden Herrn Rittergutsbesitzer J. H. Schiller-Militsch geschlossen. Der Abend vereinigte die Teilnehmer in der Jahrhundert-Ausstellung, die, wie auch am nächsten Tage, eingehend besichtigt wurde.

Am 23. Juni, abends $6^1/_2$ Uhr fand bei Chr. Hausen in separaten Räumen das Festessen statt. — Herr Rittergutsbesitzer F. W. v. Schiller-Lobetinz hielt einen Trinkspruch auf Seine Majestät des Kaisers Wohle ergehen, indem er der von unserem Kaiser gepflegten Tradition und des Neides der ganzen Welt um unsern Kaiser gedachte. — Der Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer, sprach die Zuversicht aus, daß durch den Druck der Familiengeschichte ein neues enges Band die Familienmitglieder zusammenhalten werde und brachte das Wohl auf den Bund aus. — Herr C. W. von Schiller-Lübeck ließ die weiblichen Mitglieder der Familie hoch leben, indem er der Opferfreudigkeit der schlesischen Frauen und Mädchen vor hundert Jahren gedachte. — Eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache hielt dann noch Herr Professor Dr. Kleinwächter-Zabrze, in der er der alten Familientradition des „Tue recht und scheue niemand" und des dem 1839 verstorbenen Breslauer Stadtverordnetenvorsteher, (1813–14) Geh. Kommerzienrat Schiller nachgerufenen Wortes: „Vater des Vaterlandes" gedachte, und die Zuversicht daran knüpfte, daß diese beiden Grundprinzipien auch fernerhin die Schillers zu treuen Deutschen machen werden. — Hierauf verlas Herr Dr. jur. E. v. Schiller die zahlreich eingelaufenen Telegramme. Nach beendetem Mal wurden Kartengrüße an die abwesenden Familienmitglieder gesandt. — Allgemein befriedigt über den Verlauf der Tagung trennten sich die Teilnehmer nach Mitternacht mit einem „auf frohes Wiedersehen", wahrscheinlich 1916 in Hamburg.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohhlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Was muß der Familienforscher bei der Benutzung der Universitäts-Matrikeln wissen? *)

Von K. Neese.

(Schluß.)

Hierzu nur einige Beispiele: Paul Prebis aus Oschatz wurde im S. S. 1558 in Leipzig deponiert, besuchte vom 3. April 1559 bis 22. Februar 1562 die Fürstenschule zu Grimma und bezog am 10. Juni desselben Jahres die Universität Wittenberg; der nachmalige Pfarrer von Jöhstadt Stephan Brey aus Buchholz, welcher am 29. September 1557 in der Landesschule Pforta Aufnahme fand, erscheint bereits im S. S. 1554 in der Leipziger Matrikel, sodaß es sich auch in diesem Falle nur um dessen Deposition handeln kann; Johann Pfretzschner, welchem wir später in seiner Vaterstadt Pegau als Dr. med. und prakt. Arzt begegnen, wurde am 1. Mai 1585 zugleich mit seinem Bruder Friedrich im Wittenberger Album gratis eingetragen; da er aber vom 22. August 1585 bis 13. März 1590 die Grimmaer Landesschule besuchte, so kann er damals in Wittenberg nur deponiert worden sein; Jakob Paust, der Sohn des Schulmeisters Simon P. in Gottleuba, war vom 6. Juni 1621 bis 1. Januar 1625 Grimmenser, tritt uns aber in der Leipziger Matrikel im S. S. 1622 als Injuratus entgegen, ein Beleg dafür, daß er sich in Leipzig während seiner Schulzeit deponieren ließ, und endlich hatte der im Jahre 1602 verstorbene Senior des Stiftskollegiums zu Meißen Julius Fritsch vom 21. September 1553 – 1557 die Fürstenschule St. Afra besucht, deponierte aber während dieser Zeit im S. S. 1554 an der Universität Leipzig. In keinem der gedachten Fälle befindet sich in der betr. Matrikel ein Vermerk darüber, ob der Immatrikulierte das Studium tatsächlich aufgenommen hat oder nicht; der Laie dürfte wohl allgemein ersteres annehmen. Die als Mißbrauch zu bezeichnende Sitte, zum Studium bestimmte Knaben bereits im zarten Alter in die Matrikel eintragen zu lassen, tritt in Leipzig frühestens unter dem Rektorate Franz Krams aus Sagan in auffälliger Weise in die Erscheinung, insofern dieser im W. S. 1554 seinen erstgeborenen, nur 2 Jahre alten Sohn intitulierte; nachweislich aber ist der jüngste akademische Bürger der Leipziger Universität Andreas Göritz aus Leipzig gewesen, der im Alter von einem Jahre im W. S. 1567 immatrikuliert wurde. In Freiburg i. Br. läßt sich während der ersten 200 Jahre seit der Gründung der im Juni 1635 inskribierte Franz Helbling, eines der elf Kinder des Dr. med. Joh. Kaspar H., ein Knabe von nicht mehr als 5 Jahren, als jüngster Angehöriger dieser Universität nachweisen. Zweifellos aber erreichte der Mißbrauch an der kurzlebigen großherzogl. mecklenb. Universität Bützow den Höhepunkt, insofern am 23. April 1789 der letzte Rektor dieser Hochschule am Schlusse seiner Amtstätigkeit noch seinen fünf Söhnen im Alter von 8, 7 und 3 Jahren, von 16 Monaten und von 3 Monaten durch Eintragung in die Matrikel das akademische Bürgerrecht verlieh.

Den Beschwerden oder Vexationen der Deposition mußte sich jeder unterziehen, wie alt er auch sein mochte. Das galt nicht nur von Männern, wie dem über 50 Jahre alten Markus Oppermann aus Lucka, der bisher Küster in Schortau gewesen war und im S. S. 1574 in Leipzig sich noch immatrikulieren ließ; auch anerkannte Gelehrte, die aus irgend einem Grunde

*) Vortrag in der Dresdner Ortsgruppe am 20. Februar 1913.

der Depoſition entgangen waren, wurden genötigt, ſich nachträglich noch dem Ritus der Depoſition zu unterwerfen. Als beiſpielsweiſe der Philolog Helias Putſch oder Putzius aus Antwerpen, der in Leiden und Jena ſtudiert und ſchon verſchiedene gelehrte Schriften veröffentlicht hatte, im S. S. 1602 nach Leipzig kam, um daſelbſt Vorleſungen zu hören, und bei der Inſkription ſich herausſtellte, daß er noch nicht deponiert hatte, mußte er ſich hierzu wider ſeinen Willen bequemen.

Ein Landpfarrer hingegen, der gegenwärtig ſeine beiden Söhne in Königsberg deponieren ließ, war freilich andrer Anſicht: er wurde dabei ſo gerührt, daß er zum philoſophiſchen Dekan ging und geſtand, er habe ſeiner Zeit die rem puplicam literariam betrogen und ſich ohne Depoſition für einen Studenten ausgegeben; er bat um ſeine nachträgliche Depoſition, die auch erfolgte.

Der Umſtand ferner, daß die Immatrikulation bei einer Univerſität den Genuß ihrer Privilegien inbezug auf Schutz, Gerichtsſtand, Strafen, Zoll- und Steuerbefreiung uſw. mit ſich brachte, veranlaßte zahlreiche Staats- und ſtädtiſche Beamte, vornehme Bürger, hohe Adlige mit ihrem Gefolge (Hofmeiſter und Bediente), Angehörige gelehrter und künſtleriſcher Berufe ſowie des Kunſthandwerkes, namentlich des Buchgewerbes, als: Buchhändler, Buchdrucker, Schriftgießer, Buchbinder und Papiermacher, ſich immatrikulieren zu laſſen, ohne damit die Abſicht zu verbinden, als Studenten Vorleſungen zu hören. Die Gewerbetreibenden ſtanden kraft des zu leiſtenden Eides in einem beſonderen Verhältniſſe zu der betr. Univerſität.

Während in Wittenberg und Roſtock im 17. Jahrh. keine Handwerker mehr in die Matrikel aufgenommen wurden, finden wir ſolche in der Königsberger Matrikel noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Hier wurden im Jahre 1804 nicht weniger als 14 Buchbindermeiſter und 2 Buchbindergeſellen inskribiert, wobei man ihnen zur Pflicht machte, ſich auf ihr Gewerbe zu beſchränken und keinen offenen Laden zu halten. Man ſuchte eben der Univerſitas anzugehören, um von ihr Schutz, Glanz und Vorteil zu gewinnen. Es darf uns unter ſolchen Verhältniſſen nicht wundern, wenn in Thüringen im 17. Jahrh. die Dorfſchullehrer in Jena ſich deponieren ließen und jeden Nichtdeponierten aus ihrer Gemeinſchaft ſchloſſen.

Letzten Endes aber erfolgten, wie ſchon bemerkt, nicht wenige Eintragungen ehrenhalber.

So immatrikulierte in Marburg der aus der Wetterau ſtammende Mediziner und Mathematiker Joh. Dryander eig. Eichmann beim Antritt ſeines Rektorates im Januar 1539 ſeinen alten Lehrer Joh. Foenilius, und der junge Graf Hieronymus Schlick, der für das W. S. 1577 von der Univerſität Marburg zum Rektor gewählt wurde, ging ſoweit, daß er ſeinen langjährigen Freund, den Grafen Otto von Mansfeld, der damals zu Jena Univerſitätsrektor war, ferner ſeinen ehemaligen Lehrer Dr. theol. Paul Preſſius, einen Dr. med. Adam Huber, der vermutlich der Leibarzt der gräflichen Familie war, und endlich noch drei Freunde aus der böhmiſch-ſchleſiſchen Heimat in die Matrikel am Schluſſe ſeiner Amtstätigkeit eintrug.

Zum Belege dafür, daß es ſchließlich auch Matrikelprotzen gab, die von Univerſität zu Univerſität zogen, um mit möglichſt vielen akademiſchen Bürgerbriefen renommieren zu können, ſei ein Dr. jur. utr. Daniel Mauch aus Ulm angeführt. Dieſer ließ ſich im Jahre 1544 bloß deshalb in das Marburger Album einſchreiben, weil dies ſchon an 21 Univerſitäten geſchehen war, nämlich in Bonn, Bologona, Pavia, Padua, Ferrara, Paris, Bordeaux, Poitiers, Orleans, Tours, Valence, Montpellier, Köln, Löwen, Wien, Ingolſtadt, Leipzig, Tübingen, Erfurt, Mainz und Heidelberg.

Nicht immer ſind ſolche Schein-Studenten, die man allgemein als Univerſitäts-Schutzverwandte zu bezeichnen pflegt, durch beſondere Zuſätze kenntlich gemacht, ſodaß der Forſcher auch in dieſer Richtung die Matrikeln mit prüfendem Auge benutzen muß.

Das Ergebnis meiner Ausführungen läßt ſich unter folgenden 5 Geſichtspunkten zuſammenfaſſen:

1. ſind viele Perſonen, die dem Univerſitätsſtudium obgelegen haben, überhaupt nicht in den Matrikeln verzeichnet;
2. ſind manche darin nur ſcheinbar nicht zu finden, weil ſich mangels genauerer Angaben ihr Perſonenname nicht ohne weiteres feſtſtellen läßt, oder weil der Vermißte befremdend,

1780921

sei es in verstümmelter, sei es in humanistischer Namensform auftritt:

3. andere Studenten wiederum wurden doppelt in die Matrikeln eingetragen;
4. die Herkunftsbezeichnungen und Nationenzuteilung bedürfen vielfach der Nachprüfung und
5. ist eine große Anzahl der Inskribierten niemals weder Hörer, noch Vollstudent einer Universität gewesen, weil sie, einem Zuge der Zeit folgend, nicht zuletzt aus rein gesellschaftlichen Beweggründen, nur deponierten und damit das akademische Bürgerrecht erworben haben.

Ein weiteres Moment, was der Familienforscher im Auge behalten muß, sind doppelte Eintragungen von ein und derselben Person, denen man begegnen kann. Sie finden zum Teil darin ihre Erklärung, daß den Betreffenden die Immatrikulationsgebühren erlassen wurden und ihre Namen nun das eine Mal an der ihnen zeitlich zukommenden Stelle mit oder ohne den Zusatz gratis, das zweite Mal am Schlusse des Semesters in der Reihe der Pauperes oder gratis bzw. gratuito Inscripti aufgeführt werden.

So hat z. B. Kaspar Peucer, der Schwiegersohn Melanchthons, seinen Sohn Philipp sowohl am 1. Mai 1560, als auch am 1. Mai 1564 in der Wittenberger Matrikel eingeschrieben. Ebenso sind unter dem Rektorate Ernst Ludwigs von Pommern bei der ausführlichen Aufzählung des Gefolges der beiden jungen Herzöge fünf ihrer Begleiter, die bereits von dem Rektor Paul Crell am 14. Mai 1563 eingetragen worden waren, im W. S. desselben Jahres nochmals im Wittenberger Album eingeschrieben worden.

Andrerseits läßt sich die doppelte Eintragung eines Studenten auf seinen zweimaligen Aufenthalt an einer Universität oder auch auf die Nachholung des Eides bei Minderjährigen zurückführen, wenn es auch im allgemeinen nicht üblich war, bei wiederholtem Eintritt in eine Universität den Namen aufs neue in die Matrikel einzutragen; in solchen Fällen trat vielmehr die frühere Immatrikulation von selbst wieder in Kraft, wie u. a. das Beispiel M. Luthers zeigt, der nach seinem ersten Aufenthalt in Wittenberg im W. S. 1508 noch einmal für 3 Semester nach Erfurt übergesiedelt war, ohne daß er bei seiner endgültigen Rückkehr wieder in das Wittenberger Album eingezeichnet worden wäre.

Wie nun der Familienforscher aus den Universitätsmatrikeln nicht alle Personen erfährt, die jemals eine Hochschule besuchten, wie die Herkunftsbezeichnungen und Nationenzuteilung vielfach der Nachprüfung bedürfen, wie man mit Doppeleintragungen rechnen muß — so ist auch nicht immer mit voller Sicherheit anzunehmen; daß die Eingetragenen actu studentes, d. h. wirkliche Studenten waren.

Es ist bekannt, daß mit vielen älteren Universitäten, wie Erfurt, Rostock, Freiburg, Marburg, Königsberg u. a., ein Pädagogium oder akademisches Gymnasium verbunden war, dessen Schüler in den vorbereitenden Fächern unterrichtet wurden. Diese Pädagogien bildeten ursprünglich einen integrierenden Bestandteil der gedachten Universitäten, sodaß ihre Zöglinge als Glieder der betr. Universität angesehen, in die Matrikel eingeschrieben und des Genusses der Universitätsprivilegien teilhaftig wurden.

Die Meister der Kottbuser Tuchmacherinnung von 1631 bis 1890*).

Zusammengestellt von Ferdinand Karl Liersch.

(Fortsetzung.)

Die Daten, welche den nachfolgenden Namen ohne jeden Zusatz beigefügt sind, geben den Tag der Erwerbung des Meisterrechtes in Kottbus an.

Locke, Johann Christian, 5. 8. 1737.
Johann Martin, 31. 12. 1740.
Johann Georg Gottlieb, 18. 3. 1763.

Löschhorn, Karl Friedrich, 11. 10. 1786, gest. 6. 5. 1841, seine Ehefrau Charlotte Christiane Bechert starb 11. 1. 1327.
Karl Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 3. 7. 1821, † 23. 1. 1858.

Luhde (Buhle?), George, 28. 4. 1738.

Ludwig, Hermann, aus Brandenburg, 28. 8. 1886.

Lutze, Christian Samuel, 28. 12. 1740, † 18. 12. 1793 im Alter von 74 Jahren, seine Witwe Marie Elisabeth Mann starb 89 Jahr 4 M. 6 Tg. alt 17. 1. 1827.
Samuel Friedrich, aus Kottbus, 11. 3. 1774, † 30. 10. 1828.

---

*) Die erste Hälfte dieser Arbeit ist in Heft 2 und 3 des 13. Jahrganges dieser Zeitschrift abgedruckt. Die Sendung des 2. Teiles war leider auf noch unaufgeklärte Weise verloren gegangen und mußte so gut es ging, nachträglich wieder zusammengestellt werden.

Karl Friedrich, aus Kottbus, 22. 7. 1802, zeitweilig in Frankfurt a. O., † 28. 12. 1840. Unter den Lehrlingen wird ein Karl Julius Lutze, * 26. 6. 1808 in Frankfurt, aufgeführt.

Christian Friedrich, aus Kottbus, 28. 3. 1805, † 28. 8. 1854.

Siegfried Gustav, aus Kottbus, 26. 12. 1810, † 15. 3. 1820.

Gottlob Wilhelm, aus Kottbus, 30. 7. 1840, † 10. 7. 1856.

Mangner, Friedrich August, aus Guben, Walker, November 1823, sein Sohn Karl Robert, * 14. 4. 1826, wird 10. 1. 1844 als Walkergesell losgesprochen; auch sein Sohn Johann Heinrich August, * 19. 12. 1824, wird unter den Lehrlingen genannt.

Mann, Johann Friedrich, 13. 1. 1747, seine Witwe Marie Elisabeth geb. Koblick, † 17. 4. 1816.

Mante, Bartholomäus, Tuchmachermeister aus Forst, 24. 1. 1766.

Marche, Christian Gottfried aus Kottbus, vordem Kaufmann in Pöppenwalde (?), 25. 5. 1785.

Margford (Markforth), Georg, 26. 7. 1732. Gottlob, aus Kottbus, 1. 4. 1743.

Marschall, Samuel Ludwig Ferdinand, Walkermeister, 13. 5. 1856, † 26. 6. 1891.

Mathusch (Mattusch), Johann, aus der Gegend von Forst, 14. 6. 1775, † 3. 6. 1816.

Melke, Johann Christian, 11. 6. 1860, † 3. 4. 1874.

Menke, Christian Gottfried, aus Seydenberg, 24. 1. 1766.

Merkel, Karl Friedrich, 30. 3. 1830, * 10. 7. 1790, † 2. 4. 1868.

Theodor Emil, 17. 5. 1864, † in Peitz.

Metschke (Vgl. Matschke).

Mettke, Friedrich, aus Kottbus, 28. 12. 1829, † 14. 12. 1871.

Michovius, Johann Daniel, 10. 3. 1760, † 7. 8. 1791.

Johann Christian (Immanuel?), 4. 7. 1774.

Johann Karl, aus Kottbus, 19. 7. 1805, † 26. 4. 1827.

Johann Wilhelm, Meistersohn, 15. 7. 1812.

Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 26. 2. 1840, * 25. 7. 1814, † 5. 6. 1886.

Karl Louis Eduard, aus Kottbus, 9. 9. 1842, † 11. 11. 1869.

Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 18. 4. 1843, † 13. 6. 1867.

Victor Hugo Oswald, aus Kottbus, 2. 6. 1857, † März 1888.

Miethe, Johann Georg Friedrich, aus Fürstenwalde, 30. 11. 1790.

Karl Friedrich, Meistersohn, 15. 9. 1826, † 22. 5. 1875, verh. mit Karoline Wilhelmine Pauli, † 7. 9. 1859.

Mischke, Johann Gottlteb, aus Neuendamm, 20. 6. 1778, zeitweilig in Arnswalde, † 1812.

Karl Gottlieb, Meistersohn, 5. 3. 1803.

Daniel Wilhelm, aus Kottbus, 12. 9. 1806.

Mittig, Johann Gottlob, aus Kottbus. 18. 9. 1804, † 20. 2. 1841.

Johann Gottlob August, 30. 3. 1730, † 19. 6. 1845.

Friedrich, Spinnercibesitzer, 15. 12. 1849.

Mönke (Menke), Johann Daniel, aus Wollenberg, 12. 8. 1793, † 26. 3. 1843.

Müller, Johann Christian, aus Grünberg, 25. 7. 1779.

Johann Gottfried, Meister aus Grünberg, 2. 6. 1792.

Christian Friedrich, Meistersohn aus Beeskow, 11. 8. 1795, † 14. 12. 1840.

Johann (Karl Gottlieb), aus Grünberg (Kottbus?). 27. 12. 1805, † 2. 1. 1852.

Johann Christian, aus Kottbus, 30. 1. 1814, † 2. 12. 1851.

Christian Gottlieb, aus Görlitz, 24. 5. 1815, † 20. 3. 1850.

Karl Heinrich, 20. 2. 1821, † 28. 11. 1886; sein Sohn Ernst Friedrich Wilhelm wird Tuchmacherlehrling.

Johann Friedrich, 2. 7. 1822, † 12. 6. 1872.

Johann Gottfried, 27. 12. 1850, † 24. 1. 1859.

Friedrich Wilhelm Ernst, 14. 12. 1863.

Ferdinand, 27. 12. 1800.

Karl Wilhelm, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 23. 8. 1816, † 30. 12. 1861.

Matthesius, Friedrich Ludwig, 27. 3. 1794, † 23. 11. 1827, Stadtverordneter.

Friedrich Heinrich, Meistersohn, 22. 3. 1825.

Christian Ludwig Ferdinand, Meistersohn, 25. 4. 1828, † 19. 12. 1849.

Matthies, Johann Gottfried, 28. 10. 1765.
Friedrich Gotthold, aus Kottbus, 23. 1. 1768.
Christian Gotthold, aus Kottbus, 27. 12. 1781.
Friedrich Gotthold, aus Kottbus, 22. 3. 1800, † 12. 10. 1841.

Max, Johann Christian Wilhelm, 16. 12. 1874, † März 1881.

Matschke (Metschke), Johann, aus Kottbus, 25. 8. 1797.
Johann Heinrich, 11. 6. 1867.
Friedrich, 5. 4. 1886, † 11. 4. 1889.

Meier (Meyer), Johann Christoph, aus Luckau, 12. 6. 1747.
Gottfried Christian, aus Kottbus, 25. 8. 1797, † 10. 7. 1800.
Karl Heinrich, aus Peitz, 27. 12. 1814, † 1857 zu Sorau.

Meißner, Johann Christoph, aus Spremberg, 13. 8. 1773, in Spremberg anscheinend schon 1755 Meister.

Melcher, Christian, Sohn des Tuchmachermeisters Georg M., 22. 12. 1741.
Siegmund Gottlob, aus Kottbus, 9. 11. 1745.
Christian Gottlob, aus Kottbus, 14. 9. 1772.
Gottlob, aus Kottbus, 3. 4. 1773.
Christian Samuel, aus Kottbus, 18. 12. 1776.
Friedlieb, aus Kottbus, 30. 11. 1778.
Samuel, 22. 5. 1786.
Karl Friedrich, aus Kottbus, 4. 10. 1791, † 25. 3. 1841.
Friedrich (Friedlieb?), 30. 10. 1809, † 19. 5. 1863.
Karl Gotthold (Gottlob?), 2. 6. 1810.
Karl Friedrich, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 4. 6. 1816, † 26. 2. 1875.
Friedrich Samuel, 24. 5. 1821, † 17. 7. 1840, verh. 4. 11. 1821 mit Johanna Caroline Warnatz.
Christian Gottlob, 3. 7. 1821, † 11. 1. 1843.
Samuel Friedrich), 22. 3. 1824, † 4. 10. 1855.
Karl Wilhelm, Meistersohn, 4. 10. 1828, † 25. 1. 1864.
Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 4. 4. 1829, in Rußland † 1842.
Alexander Paul, 5. 4. 1866, fortgezogen.

Melde, Johann Martin, aus Kottbus, 6. 11. 1750.
Johann Matthäus, 24. 3. 1761, † 8. 7. 1814, ∞ mit Katharina Sophie Malkwitz, † 29. 4. 1821.
Johann Martin, aus Kottbus, 27. 4. 1781.
Johann Gottlieb, aus Kottbus, 31. 1. 1800, † 23. 8. 1847.
Johann Christian Friedrich, aus Kottbus, 6. 6. 1804, † 7. 8. 1855.
Ferdinand, Meistersohn, 24. 5. 1821, † 19. 4. 1865.
Johann Wilhelm, Meistersohn, 1. 11. 1828, † 17. 1. 1846.
August Paul, 10. 12. 1862.

Natus, Karl Friedrich, 13. 8. 1858, † 4. 11. 1874.

Neubarth, Wilhelm Julius, 22. 5. 1866, † 1877.

Neumann, Johann Gottfried, aus Sorau, 21. 3. 1791.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 8. 12. 1800. nach Peitz verzogen.
Christian Friedrich, 6. 1. 1857.

Nicolai, Christian Friedrich, 23. 7. 1827. † 20. 1. 1871.

Nicse, Johann Friedrich, 7. 3. 1813, † Februar 1870.

Niegel, Christian Gottlob, aus Kamenz, 27. 8. 1789.

Niemer, Johann Traugott, aus Wiesa bei Annaberg, 7. 2. 1797, nach Sommerfeld verzogen.

Nitzschke, Johann Gottlob, 23. 2. 1771, hat in Lübben gelernt und ist in Kottbus 5 Jahre Gesell gewesen.
Johann Gottlieb, Meistersohn, 2. 6. 1798, † 28. 7. 1847.
Johann Samuel, 2. 10. 1809, verh. 22. 7. 1821 mit Dorothea Elisabeth Kahle.
Johann Gottlob, Meistersohn, 7. 5. 1809, † 25. 6. 1821.

Noack, Johann Gottfried, 1764 Tuchmachermeister in Spremberg, 27. 3. 1770.
Johann Gottfried, Meistersohn, 7. 6. 1802.
Gustav Adolf, 17. 7. 1860.

Nommel, Friedrich Wilhelm, 23. 12. 1865, † 1887.

Oberländer, Gotthilf August, aus Werden, 18. 12. 1829, fortgezogen.

Oehme, Johann Gottfried, Samuel, 28. 6. 1800 Meister in Guben, 26. 7. 1804 in Kottbus.

Österwitz, Emil A., aus Zühlen bei Ruppin, 14. 8. 1863, fortgezogen.

Ohneſorge, Guſtav Adolf, aus Kottbus, 28. 12. 1826, † 30. 11. 1863.

Otte, Gottlob, Meiſterſohn, 30. 10. 1733.
Chriſtian Gottlob, aus Kottbus, 2. 6. 1761.

Otto (Otte), Georg Friedrich, aus Kottbus, 28. 12. 1763.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 31. 12. 1770,
Johann Samuel, aus Kottbus, 25. 6. 1796.
Ferdinand Gottlob, 26. 4. 1800.
Karl Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 19. 5. 1800, † 8. 9. 1848.
Friedrich, aus Kottbus, 18. 9. 1804.
Karl Friedrich, aus Kottbus, 6. 7. 1806.
Johann Gottlob, Meiſterſohn, 19. 3. 1809, † 16. 6. 1865.
Johann Gottlob Auguſt, aus Kottbus, 2. 12. 1809.
Johann Samuel, aus Kottbus, 24. 7. 1841, ∗ 25. 7. 1808, † 1891.

Paaſchen, Kurt Friedrich Chriſtian, aus Kottbus, 21. 6. 1858, fortgezogen.

Pankow, Gottlieb aus Fürſtenwalde, 21. 3. 1795, † 19. 7. 1846, Söhne von ihm und ſeiner Ehefrau Anna Roſina Kattſcher ſind wohl die Tuchmacherlehrlinge Friedrich Jacob P., ∗ 30. 5. 1803, und Wilhelm Eduard P., ∗ 18. 2. 1812.
Johann Gotthilf (Gottlieb), Meiſterſohn, 7. 2. 1821, † 24. 9. 1850.

Pannwitz, Georg, 24. 6. 1743.
Johann Georg, aus Kottbus, 23. 3. 1773.
Chriſtian Auguſt, aus Kottbus, 1. 12. 1777.

Pauch, Johann Chriſtian Friedrich, aus Droſſen, 20. 6. 1795, ſpäter nach Droſſen gezogen.

Perge, Johann, 7. 7. 1739.

Pirke, Chriſtian Jacob, aus Bautzen, 25. 10. 1764.

Platz, Karl Gottlob, 1. 6. 1799, † 1812.
Karl Auguſt, Meiſterſohn, 21. 11. 1835, † 18. 1. 1860.

(Fortſetzung folgt.)

Heraldik

Zu den Kunſtbeilagen

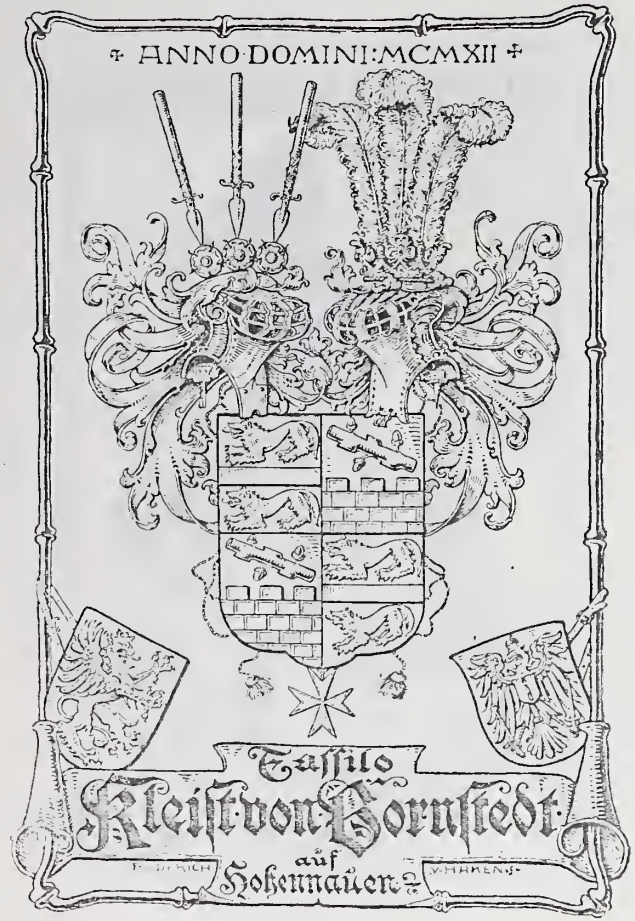
von Rodo von Haken.

Unſere 2 heutigen Schwarzweiß-Beilagen zeigen die Wappen-Exlibris Kleiſt von Bornſtedt, Römer und Haak, ſämtlich von Rodo von Haken aufgeriſſen. Das Wappen Kleiſt von Bornſtedt iſt eine heraldiſch-ſtilgerechte Richtigſtellung des äußerſt ſchlecht ſtiliſierten Diplomwappens. Neu und ſehr wichtig für das ganze Geſchlecht derer von Kleiſt iſt die Stiliſierung des Wolfes (nicht Fuchſes) wie vielfach neuzeitig blaſoniert!

Im Verlauf der letzten Jahrhunderte, der Verfallzeit der Heraldik wurden aus den „geduckten" Wölfen, „flüchtige" (!!), d. h. goloppierende und hinten ausſchlagende Füchſe, die, wenn die buſchigen Lunten (Schweife) nicht wären, lebhaft an eilig flüchtende Ratten erinnern. Das älteſte Siegel des Kleiſt von Denſin um 1290 zeigt die charakteriſtiſche Form eines „zum Sprung geſchickten", „geduckten" Wolfes mit hängender Lunte. Letztere Stellung des Schweifes iſt für den Wolf ſpezifiſch, wie auch die „geduckte"[1]) Stellung, ſodaß für einen Fachmann unzweifelhaft feſtſteht, daß die Wappentiere Wölfe und und nicht Füchſe vorſtellen ſollen. Die Wölfe anliegender Beilage ſind in verbeſſerter Form nach dem obigen älteſten Siegel des Kleſt de Denſin aufgeriſſen. – Flankiert wird das Wappen hier von den Schilden von Pommern (Stammheimat) und Brandenburg. Die Felder 2 und 3 zeigen das Wappen der gleichfalls uradligen Familie von Bornſtedt: in Silber rote Zinnenmauer überhöht von ſchräggeſtelltem roten Aſt mit grünen Eicheln[2]). Feldung 1 und 2 zeigt das Wappen

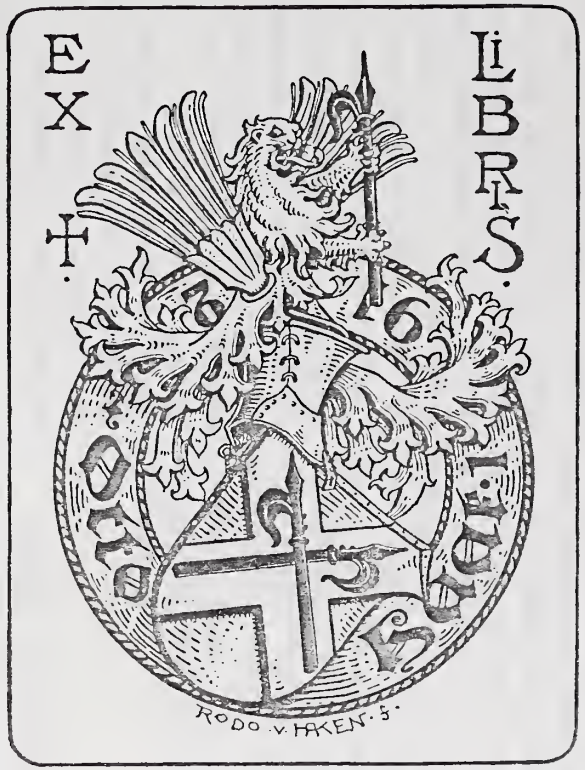
[1]) Die von der Aſſeburg haben noch jetzt dieſe Wolfsſtellung beibehalten!

[2]) Im Diplom iſt das uradl. Wappen leider „gebeſſert" worden: rot-ſilber geſchachte Mauer in Blau und natürlicher Aſt, mithin fälſchlicherweiſe ein ganz anderes neues Wappen entſtanden!



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-Kd., XIV. Jahrg.

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-Kd., XIV. Jahrg.

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

von Kleist: zwei zum Sprung geschickte rote Wölfe in Silber durch roten Querbalken von einander getrennt. Helmzier Kleist: 3 goldgeschaftete Knebelspieße (Saufedern, Bären- oder Wolfsspieße) auf 3 roten Rosen fußend. Bornstedt 3 rot und silberne Straußfedern. Die Wappen wurden vereinigt als das Majorat (der v. Bornstedt) Hohennauen im Westhavelland, Brandenburg, von den Kleist's übernommen wurde. Unten hängt am Schilde das Johanniterkreuz (Ehrenritter). Die Rechtsritter führen das weiße Kreuz in rot mit dem Familienwappen geviert im Schilde und zwar an erster Stelle (Feld 1 und 4). –

Das Exlibris Otto Haak in spätgotischem Stil mit Stechhelm zeigt eine heraldische besonders originelle Form des „Fluges". Die Helmdecken sind in „Zaddelform" ausgeschnitten. Blasonierung: in rotem Schild auf goldenem Schragen (Andreaskreuz) 2 geschrägte schwarze Enterhaken. Die Helmzier bildet ein wachsender, in die gold-roten Helmdecken übergehender goldener Löwe einen Haken in beiden Pranken haltend, zwischen rotem Flug. –

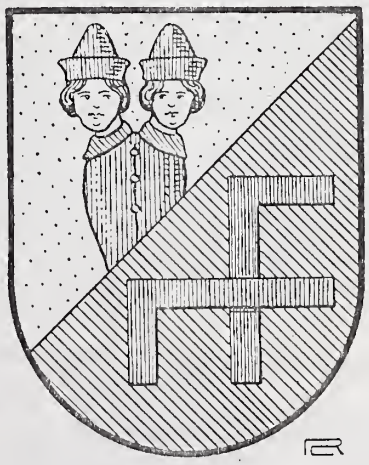
Die Textabbildung stellt eine Siegelmarke (zum Briefverschluß!) mit Wappen Römer dar.

Die Form der Helmdecken ist ein Uebergang vom spätgotischen zum Renaissance-Stil. Beim spätgotischen Exlibris Römer ist (bezugnehmend auf das Schildbild) eine Eichenumrahmung angebracht. Unten flankieren das Schriftband die Wappenschilde von Neuhaldensleben und der Provinz Sachsen. Oben ist der Schild von Preußen angebracht. Kornähren und Sichel ruhen auf dem Schriftband. Wahlspruch: Tue recht, scheue niemand! Das zweite Exlibris Römer ist frühgotisch gehalten mit Kübelhelm und Dreieckschild, der Rappe, dem Stile nach angepaßt und mit frühgotischer Schrift. –

Die Vorfahren des Wappenannehmers Ludwig Römer, z. Z. Gutsinspektor, waren seit dem dreißigjährigen Kriege als Landwirte in der Kreisstadt Neuhaldensleben bei Magdeburg ansässig. Der Erstgeborene erbte stets den Hof, alle übrigen Kinder und Kindeskinder schritten zu einem anderen Beruf. Ferner Großkaufleute, wie in Magdeburg die großen Firmen Römer, Offiziere, Lehrer usw. Das vom Heraldiker Rodo v. Haken, Berlin neukreierte Wappen lehnt sich an den Landwirtberuf des Geschlechts an; Blasonierung: Im goldenen Schild eine schräglinks gestellte Sichel, überhöht von grünem befruchteten Eichenzweig. Auf dem Stechhelm ein wachsender Rappe in die schwarz-goldenen Helmdecken übergehend: Wahlspruch: Tue recht, scheue niemand! –

Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Herrn J. C. Steenkamp verdanken wir ein weiteres herald. Kuriosum in dem hier abgebildeten Wappen Dubbeldecop. In schräglinks von B. über Gr. geteilten Schilde vorn rotgekl. wachs. Rumpf mit 2 Köpfen mit r. Mützen und



gr. Kragen (redendes Wappen: Dubbeldecop = Doppelkopf) hinter 2 rechtwinklig übereinander gelegte r. Winkelmaße. „Adriana Johanna Dubbeldecop, älteste Tochter des Jacob Willem, heiratete zu Batavia 9. III. 1720 Johan Sautyn, Unterkaufmann der ostindischen Kompagnie, daselbst † 6. VII. 1730." L. Rh.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr. 8. Bericht über die 682. Sitzung vom 17. Juni 1913. — Anton Fahne und seine familiengeschichtlichen Forschungen. — Die Abstammung des Schaumburgischen Kanzlers Dr. Anton v. Wietersheim. — Stadt Braunschweig und die alten Breslauer Stadtgeschlechter. — Eine deutsch-römische Wappensammlung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges (1618—1648). — Stammtafel von Johann Friedrich Herbart. — Epitaph des Johann Götz v. Löwenrott. — Die Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen. (Mit Abbildungen.) — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Am schwarzen Brett. — Anfragen. — Antworten. — Druckfehler-Berichtigungen. — Briefkasten.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VII. Bd. Nr. 32. Wien 1913. — Mitteilungen der Gesellschaft. — XIII. Versammlung deutscher Historiker in Wien. — XI. Konferenz von Vertretern landesgeschichtlicher Publikationsinstitute. — Eine Chronik der Jörger 1497—1599. — Literatur. — Antworten.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Inhalt: Familiengeschichtswissenschaft, Universität und Studentenverbindung. — Zur Geschichte der Familie von Holbach (Forts.) — Stammbaum der Familie Kuehorn. — Stammbaum der Familie Zeitmann. — Ahnentafel des Geheimrats Johann Jacob v. Willemer. — Der Weißdorfer Zweig der erloschenen uradlichen Familie v. Machwitz. Aus Sauer's Städtechronik. — Bücher. — Zur Beilage. — Anfrage.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. Juli 1913.

Nr. 7. Eingänge. — Neu eingetretene Mitglieder. bezw. Abonnenten. — Siedensbücher, eine wichtige, aber wenig bekannte familiengeschichtliche Quelle (Heydenreich), (hierzu eine Kunstbeilage). — Ein Wappenbrunnen (E. v. Oidtman), (hierzu eine Kunstbeilage). — Ebstorf (Kr. Oelzen) (G. Steinhopff). — Gedächtnis der Trenbecken (Freiherr v. Tautphoeus) (Schluß). — Stammtafel der Familie Kirschstein (D. Krupp) (Fortsetzung). — Stammtafel der Familie Westhoff (von Westhoff) (von Echthausen) (A. Munscheid) (Fortsetzung). — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. — Zeitschriftenschau. — Verschiedenes.

Nr. 8. Eingänge. — Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. — Familienstipendienakten, eine wichtige familiengeschichtliche Quelle (Heydenreich) (hierzu eine Kunstbeilage). — Roseggers Vorfahren in der männlichen Linie. (Prof. Dr. Ferdinand Khull-Kholwald). — Semigotha (von den Velden). — Die Ahnen der Eleonore Desmier (Freiherr von Dungern). — Zur Geschichte der Kirchenbücher (Freiherr v. Guttenberg). — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. — Zeitschriftenschau. — Verschiedenes.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. XXIV. Jahrg. 1913.

Nr. 3. Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung am 13 März 1913. — Gedenkblatt zur Vermählung des Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen. — Das Wappen von Schliersee. — Wer hat darüber zu entscheiden, ob ein Adel zu Recht besteht oder nicht? (Schluß.) — Exotische Städtewappen. — Der Wappenschild Dr. jur. Grotes, des Altmeisters unserer Heraldik und Numismatik. — Die Flaggen der chinesischen Republik. — Verschiedenes. (Das Wappentier der Stimmrechtlerinnen, Wirtshausschilder und Heraldik, Das Wappen der Familie Bünting). — Bücherbesprechungen (Stammbaum der Familien Rögner und Regner aus Mainz und Umgegend, Stammbaum der Familie Kraemer aus Neckarems, Das Verzeichnis der Ellricher Ratspersonen im „Roten Buche" des Magistrats). — Schwarzes Brett.

Nr. 4. Bericht über die Monatsversammlung am 17. April 1913. — Wer hat darüber zu entscheiden, ob ein Adel zu Recht besteht oder nicht? Eine Entgegnung. (Von Regierungsassessor Schmiedel, Mitglied des Kgl. Heroldsamts.) — Die Änderung des Staatswappens des Herzogtums Braunschweig. (Mit 1 Beilage.) — Exotische Städtewappen. Von H. G. Ströhl. LXVI. Boufarik.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 8, August 1913.

Inhalt: Dr. Heinrich Dübi: Johann Heinrich Merck und Bern. Ein Beitrag zu Goethes Schweizerreise vom Jahre 1779. — Bürgermeister Dr. Wilhelm Fritsch: — Wie die „Gemeinde" Offenbach entstand. — Willy Redhard: Die Wahrzeichen der alten Mainbrücke in Frankfurt a. M. Mit 4 Abbildungen auf einer Tafel. — Professor D. Dr. Wilhelm Diehl: Mitteilungen des Feldpredigers Johann Gottlieb Hoffmann über seine Teilnahme am Siebenjährigen Kriege. — Conrad Usbeck: Volkswirtschaftliches aus der Geschichte Niederzwehrens. — Rodo von Haken: Zur Wappenkunde und Wappenkunst. — Regierungsrat Dr. Viktor Würth: Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. V. Mit 3 Abbildungen. — Kleine Mitteilungen: Geschichte der Familie Ackermann. — Hessische Biographien. — Heraldik: Wappenentwurf von Rodo von Haken. Mit 1 Abbildung. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Umfragen. — Austausch. — Auskünfte.

Geschichtsblätter der Familien Meinshausen und Grosebert.. Juni 1913. Nr. 6.

Inhalt: Der Russische Ast. — Dessen Stammtafel. — Jugendgeschichte des Kais. Russ. Staatsrates Johann Ernst von Meinshausen. — Zweiter Brief von Johann Friedrich Meinshausen. — Lebenslauf von Karl Friedrich M. — Weitere Erläuterungen zu der Stammtafel. — Bekanntmachungen. — Druckfehler und Ergänzungen. — Neue Mitglieder. — Wirtschaftsbericht. — Familien-Nachrichten. — Grosseberts Blatt.

Schweizer Archiv für Heraldik. XXVII. Jahrg. 1913. Heft 2.

Verbandsblatt der Familie Liesegang. August 1913. Nr. 3.

Nueva Academia Heraldica. Julio 1913.

Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte. XIX. Band, Heft 6.

Schau ins Land. 40. Jahrgang. 1913. Heft 1. Inhaltsverzeichnis: Die Belagerung Freiburgs durch die Franzosen im Jahre 1744. — Der älteste Gemarkungsplan der Stadt Freiburg i. B. aus dem Jahre 1608.

Staufen, die Quelle der Berichte der Zimmerischen Chronik und der Volksbücher vom Faust. — Dichtung und Wahrheit über Freiburg. — Aus Viktor Hugos Reisetagebuch. 1839.

Im Verlag von Moritz Wiepprecht, G. m. b. H. in Plauen erschien soeben: „Interessante und berühmte Vogtländer, ein Ehrenbuch, herausgegeben von Dr. Max Zschommler."

Es enthält über 1000 Namen von Vogtländern, sowie über 200 vogtländische Ortsnamen. Preis 2 Mk. Folgende Namen von Roland-Mitglieder sind verzeichnet: Becker, Böhm, von Berger, Büttner, Biedermann, Beier, Bauer, Colerus (Köhler), Caspar, Dietrich, Engel, Förster, Geyer, Grundmann, Hahn, Haß, Heyden, Haas, Koch, Kleinschmidt, Keil, Köhler, Müller, Meißner, Mylius, Mayer, Neumann, Opitz, Petzold, Roth, Röder, Ritter, Schumann, Schmidt, Spengler, Weller von Molsdorf, Vogel, Wunderlich, Wilde, Wiedemann, Wolf, Zimmermann, Wagner. Dr. Horn-Plauen.

Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen

6. Auskunft erbeten über:

1. Marwitz, woher stammen die bürgerlichen Familien dieses Namens?

2. Marwitz, Theodor und Dietrich. Beide ∗ gegen Anfang 1700, wo unbekannt. Ersterer † zw. 1774/83, letzterer 1795 zu Haltern, Westfalen. Ist der Geburtsort beider bekannt? In H. nicht zu ermitteln.

Marwitz, Stadtsekr.,
Cöln a. Rh. Loreleystr. 18 II.

7. Gesucht beglaubigter Urkundennachweis über die Verwandtschaft von Joh. Bernhard v. d. B. † 7. 3. 1730 zu Iserlohn und Joh. Heinrich v. d. B. ∞ 19. 5. 1697 zu Iserlohn, Söhne des Joh. Georg v. d. B. lebt 1650 zu Iserlohn. Daten.

Gera (Reuß). v. d. Becke,
Oberleutnant.

8. Meine Vorfahren väterlicherseits waren zu Neuß am Rhein wohnhaft. Mein Urgroßvater Wilhelm Stadler (∗)? ∞ sich am 31. 10. 1780 mit Anna Maria Bingen, ∗ 1750 zu Neuß, † daselbst 22. 7. 1827. Mein Urgroßvater, der in der neuen Straße zu Neuß wohnte, verstarb ebenda 1825. Mündlicher Ueberlieferung zufolge soll meine Familie aus Kärnten stammen, wo von ca. 1600—1700 ein Geschlecht „Stadler von Gstirner", („von Gstürnern") ansässig war und zwar in Villach. Die daselbst wohnhaften Gebrüder Christoph, Georg und Michael Stadler wurden am 6. 3. 1601 von Kaiser Rudolf II. unter gleichzeitiger Verleihung der Notwachsfreiheit in den Adelsstand erhoben. Abschrift des Nobilitationsbriefes, in welchen gleichzeitig das den Eltern der gen. Gebrüder bereits vom Kaiser Ferdinand verliehene Wappen gebessert wird, — de dato 28. 3. 1626 — befindet sich in meinem Besitz. Kann festgestellt werden, wann urkundlich nachweisbar der erste Träger des Namens Stadler (Stadeler) in Neuß a. Rh. erscheint und ob derselbe eventl. als Nachhomme eines der 3 vorgenannten Gebrüder — noch den Namen Stadler von Gstirner (von „Gstürnern") geführt hat?

Erbitte Nachrichten an meine Adresse. Portokosten werden erstattet. Stadler,
Kaiserlicher Kreis-Kommissar.
Straßburg i. Els.
Jugweilerstraße 15 II.

9. „Nachrichten über das Vorkommen der Familie Rohrer, (Roher, Rhorer) und deren Wappen erbeten."

stud. iur. Jos. Gustav Rohrer,
Gießen (Oberhessen).

10. Wer borgt mir für 2 Tage Dreyhaupt, Chronik des Saalkreises II. Bd.

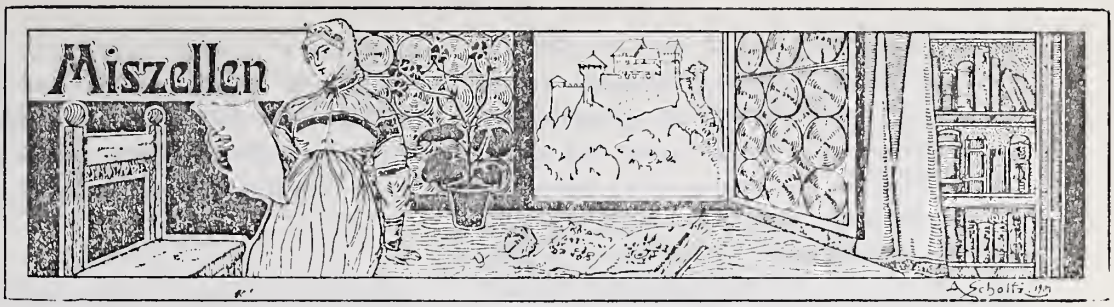
Dr. Herdtmann,
Senftenberg N.-L.

Antworten

Niederlausitzer Mitteilungen Bd VI: in und um Guben:

Haupt Barttolomeus und Heinrich 1615, 1622, 1627, 1662.
Mathesius 1625, 1644.
Kümmel 1623.
Ruhland Johann 1638/39.
Weitzmann, David, Pastor ca. 1705.
Interessenten gern Auskunft!

Dr. Herdtmann,
Senftenberg N.-L.



Auch eine Gedenktafel.

Von einem Mitglied des Vereins Roland wird uns ein Ausschnitt aus der Sangerhäuser Zeitung nachstehenden Inhaltes zugesandt in der Erwartung, daß einem oder dem andern unserer Leser damit gedient sein könnte.

In den jetzigen Jubiläumstagen der Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren geht uns auch ein Bericht der in den Jahren 1813 und 1814 in der Jakobigemeinde zu Sangerhausen gestorbenen fremden Soldaten zu; er hat also ein ganz intimes lokales Interesse. Diese Totenliste legt ein erschütterndes Zeugnis ab von den wildbewegten Kriegszeiten, unter denen auch unsere Stadt Sangerhausen litt; es sind meistens Franzosen, aber auch Sachsen, Russen, Italiener und ein Schwede fanden ihre letzte Ruhestatt in der hiesigen Erde. Die Abkürzung „u. N." bedeuten „unbekannten Namens, da es bei verschiedenen nicht möglich war, die Namen festzustellen. Die Liste hat uns Herr Küster Grein von der St. Jakobikirche zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm herzlichen Dank sagen; ziemt es sich doch, in diesen Erinnerungszeiten auch der Toten nicht zu vergessen, ganz gleich, ob sie Freunde oder Feinde waren. So möge die Liste hier folgen.

1813:

Am 20. April ein kaiserl. russischer Soldat, von Kosaken zurükgelassen, unbekannten Namens,
am 11. Sept. ein k. .k franz. Infanterist aus Elsaß, N. Galleron, Selbstmord durch Schuß,
am 16. Sept. ein k. k. franz. Infanterist, u. N.,
am 18. Sept. ein k. k. franz. Infanterist, u. N., an Blessuren,
am 23. Sept. ein k. k. franz. Artilleist, u. N., an Blessuren,
am 23. Sept. ein k. k. franz. Infanterist (2. Bat. de Sapeurs), M. Baumeuse Philibert, an Blessuren,
am 24. Sept. ein k. k. franz. Infanterist, u. N., an Blessuren,
am 28. Sept. ein k. k. franz. Infanterist (27. Reg. aus Béret), Levret, an Blessuren,
am 2. Okt. ein k. k. franz. Infanterist (141. Reg. 3. Bat. 2. Komp.), Jean Rouques, an Blessuren,
am 3. Okt. ein k. k. franz. Infanterist (145. Reg. 1. Bat. 2. Komp.), Antonne Trosmont aus Malouwet, an Blessuren,
am 27. Okt. ein k. k. ital. Infanterist. u. N., an Blessuren,
am 14. Nov. ein k. k. ital. Infanterist u. N., an Blessuren,
am 19. Nov. ein k. k. franz. Infanterist u. N., an Blessuren, gestorben in der Hauptwache.
am 21. Nov. ein k. schwed. Infanterist, u. N., an Blessuren,
am 4. Dez. ein kaiserl. russischer Kosak (3. Uralsk. Reg.), an Blessuren, namens Dimofe Czebedrof (er wurde durch Kosaken beerdigt),
am 24. Dez. ein k. sächs. Gardegrenadier (1. Komp.), Christian Schulze aus Bilzschen bei Luckau, am Fieber (Nerven- und Lazaretfieber).

1814:

Am 8. Jan. ein k. sächs. Ulan, Joh. Weichert aus Bautzen, an Fieber,
am 11. März ein sächs. Trompeter (2. Esk. reit. Jäger Banners), Traugott Uhlig aus St. Georgenstadt, durch Pferdeschlag,
am 18. März ein k. sächs. Landwehrmann, Ernst Rieschel aus Stollberg i. S., an Fieber.
am 6. Juni ein k. sächs. Musketier vom Depot des 1. Linien-Inf.-Reg., Johann Jakob Träger, am Schlagfluß.

Sie wurden teils auf dem städtischen Gottesacker (am Bahnhofe), teils auf dem Gottesacker zu St. Julian (bei der Hüttenmühle) beerdigt.

In diesen Kriegsjahren wütete in der ganzen Stadt das Nervenfieber (Typhus oder Lazarettfieber) welches jedenfalls durch das fremde Militär eingeschleppt wurde. Auch viele Bürger unterlagen dieser tückischen Krankheit.

Zwei Adels- und Wappen-Fälscher.

Man liest nicht selten in den Vereins-Berichten der heraldischen Vereine[1]), daß eines der Mitglieder einen „Wappenbrief" (? Ahnen-Bescheinigung) des Wappenkönigs De Launay vorgelegt habe. Die Besitzer solcher „Wappen-Briefe" ahnen wohl selten, daß der Verfertiger der Urkunde einem bekannten Fälscherpaar, zwei Brüdern dieses Namens, angehörte und daher jener „Wappenbrief" mit äußerster Vorsicht zu bewerten ist. Es mag daher zu Nutz und Frommen der Käufer solcher Urkunden hier das, was der Herausgeber des 1847 zu Brüssel bei A. Vandale erschienenen Buches «Listes des titres de noblesse, chevalerie et autres marques d' honneur accordées par les Souverains des Pays-Bas 1659—1794» in seiner Einleitung S. V fg. mitteilt, wiedergegeben werden[2]):

Die berüchtigsten unter diesen Fälschern waren die beiden Brüder De Launay, die leider noch nicht genug bekannt sind.

Pierre-Albert De Launay war zunächst Schreibgehilfe bei dem Wappen-Herold und -König Sr. Katholischen Majestät Herrn Henri Prevost[3]) de le Val gewesen, dessen Amtsbereich die Niederlande, die Grafschaft Artois und die Bezirke von Lille, Douay und Orchies umfaßte. De Launay wurde durch Bestallungs-Urkunde vom 24. Januar 1639 zum Wappen-Persefanten, dann an Stelle des verstorbenen Jerome De Beckeberghe am 21. Mai 1640 zum Wappen-König- und -Herold ernannt. Mit diesem Augenblicke öffnete sich ihm eine Laufbahn von Betrügereien, in der er seine wirklich außerordentliche Begabung voll entfaltete. 1644 wurde er zum Rat und Oberst-Kontrolleur der Artillerie des katholischen Königs der Niederlande ernannt, einige Jahre darauf zum Generalleutnant der Artillerie; er nahm darauf die Barons-Würde an und behauptete durch seine Mutter, mit einem Bastard-Zweige des Hauses Burgund verwandt zu sein und nahm darauf dessen Wappen an. Im Jahre 1673 wollten die Gerichte die Begründung dieser Ansprüche untersuchen. De Launay wurde vom Oberstaatsanwalt von Brabant strafrechtlich verfolgt und unter der Beschuldigung der Urkundenfälschung verhaftet. Ein Urteil erkannte ihn dieses Verbrechens für schuldig auf Grund von Urkunden, die ihn selbst betrafen. Trotzdem behielt er sein Amt Wappen-König und -Herold und setzte sein Fälschergewerbe auf Kosten derer fort, die es gut bezahlten. Die Wappenansprüche vieler Geschlechter in den Niederlanden beruhen lediglich auf den Ausfertigungen dieses Pierre-Albert De Launay. Mehrere Erlasse versuchten, dem De Launay die Eintragung und das Aufzeichnen von Titeln, das er als eine Gelegenheit zum Gebühren erheben benutzte, zu unterbinden, aber er wußte stets ihre Anwendung zu vereiteln. Dank der Gunst des Statthalters der Niederlande, des Marquis de Caracena, gelang es ihm, trotz seiner Verurteilung, die Stellvertretung des Obersten Wappen-Königs der Niederlande zu erhalten, unter dem Vorwande, der Titular Wappen-König sei schwächlich und oft ortsabwesend; und, als dieser am 10. März 1680 zu Sevilla verstorben war, wurde ihm diese Stellung selbst übertragen. Er verwaltete sie mit der „gewohnten" Gewissenhaftigkeit, bis ein höherer Richter ihn am 27. Dezember 1694 zur Rechenschaftslegung über sein Leben abberief.[1])

Jean De Launay, ein Bruder des Vorgenannten, war nicht so glücklich wie dieser. Er fand unter den Menschen eine Gerechtigkeit, die jener häufig recht nachsichtigen Schickung der Vorsehung zuvorkommt. Auch er nahm den Titel[2]) „Baron De Launy" an; er nannte sich unter anderem auch Baron De Zélande, Herr von Montigny, und verlieh seiner Gattin Marie Broyaert den stolzen Titel einer Pfalz-

[1]) z. B. letzthin in den Mitteilungen des „Kleeblatts".

[2]) In freier Uebersetzung.

[3]) Dem Verfasser mehrerer in der Handschriften-Abteilung „Burgund" in der königlichen Bücherei zu Brüssel aufbewahrter Werke.

[1]) Vgl. André Borel d'Hauterive, Revue historique de la Noblesse, 1841, Tl. 2, S. 107.

[2]) In einigen Exemplaren der »Jurisprudentia heroica« von Christyn findet man eine wappengeschmückte Ahnentafel zu 16 Feldern für Jean De Launay. Sie ist wie folgt angeordnet: Launay, Laforest, Châteaubriant, Vernon, Suer de Quinônes, Luna, Oisel, Lougny, Ittre, Wez, Mottenghien, De Bourgogne, d'Amerval, Poix, Enghien, Rovere.

gräfin des Heiligen Römischen Reiches. Er wurde zum Wappen-Persefanten[1]), dann zum Wappen-König der eroberten Länder ernannt. Der Gerichtshof von Tournay verurtelte ihn am 16. Mai 1687 wegen des Verbrechens der Urkundenfälschung. Er starb am Tage darauf (durch Erhängen) im Gefängnis zu Tournay. Sein Todesurteil ist eine höchst lehrreiche Urkunde. Sie befindet sich bei Hoverlant de Bouwelaer, Versuch einer Geschichte von Tournay, Bd. 80, S. 102 fg. wie folgt:

Auszug aus den Gerichtsbüchern des Gerichtshofes zu Tournay, Bd. 6, S. 32–33:

Betrifft das peinliche Verfahren, das von den Amtleuten und Beamten des Amtes Tournay und Tournaisis auf Ersuchen des königl. Staatsanwalts des genannten Amtes, Vorladers und Klägers eingeleitet ist,

gegen Jean De Launay, Angeklagten, in Haft im kgl. Gefängnisse des genannten Amtes, auf Grund seiner Berufung gegen das Urteil über ihn vom 12. April des gegenwärtigen 1687sten Jahres, durch das genannter De Launay gebührlicherweise geladen und überführt ist,

eine Bescheinigung gefälscht und unter den Namen des R. Dandelot, Flacchio und J. Mallien, kgl. Wappenherolde zu Brüssel, ausgefertigt zu haben und zwar unter dem 12. November 1684 für die Familie Lecomte,

eine Bescheinigung am Kopfe eines Stammbaumes für einen gewissen Roty unter dem Namen „E. Flacchio" gefälscht und ausgefertigt zu haben,

ferner eine Bescheinigung unter dem Namen der Conte Strozzi Medicis und Marco Antonio d' Auverlas, Wappenherolde von Mailand, für den genannten Roty gleichfalls gefälscht und ausgefertigt zu haben,

ferner eine Bescheinigung mit den Namen und Unterschriften des Engelbrecht Flacchio, Charles Valentin, J. Maurissen und J. B. Beckeberghe, kgl. Wappenherolde zu Brüssel, unter dem 19. Januar 1675 für die Familie De Maulde gefälscht und ausgefertigt zu haben,

ferner zwei Bescheinigungen des Rats von Brüssel, unterzeichnet „J. B. Houwaert" und zwar die eine am Kopfe des Stammbaumes der Familie Payelle vom Jahre 1681, die andere vom 26. Januar 1685 für die Stammreihe der genannten Familie De Maulde gefälscht und ausgefertigt zu haben,

ferner zwei Schriftstücke, von denen das eine beginnt «Ego Antonius Havet», das andere «In Nomine Domini» und unter «Hergamus» gezeichnet ist, gefälscht und angefertigt zu haben, um die Stammreihe Payelle glaubhaft zu machen;

dringend verdächtig ist, einen Adelsbrief unter dem Namen der Herzogin Marie von Burgund von 1476 für eine Robert Payelle gefälscht und angefertigt zu haben,

gebührlich geladen und überführt ist, zwei Wahlverhandlungen der Grafschaft Artois abgeschabt zu haben, die auf dem Umschlage des genannten Adels-Briefes standen, und deren eine zerschnitten war,

überaus verdächtig ist, unter dem Namen „Vallumart, von Brüssel" am 7. November 1684 zwei Verhandlungen der geschworenen Oberrichter von Tournay gefälscht und abgesandt zu haben,

des Versuches, eine falsche Bescheinigung des Rats von Lille unter der Unterschrift des Gerichtsschreibers Tesson ausgestellt zu haben,

durch Beschlagnahme einer großen Zahl von Amts- und Privat-Petschaften und Siegeln, teils der Könige von Spanien, England, des Herzogs von Sachsen, der Städte London, Brüssel, Lüttich, Tournay, Lille und anderer, die während des Verfahrens ihm abgenommen wurden, überführt ist,

ferner die Köpfe mehrerer alter Urkunden abgeschabt und die Siegel und Unterschriften stehen gelassen zu haben,

überaus verdächtig ist, mehrere andere in dem erwähnten Verfahren zur Sprache gekommene Fälschungen begangen zu haben.

Zur Sühne dessen sollte er verurteilt werden, im Hemde eine öffentliche Abbitte zu tun und, in seinen Händen eine brennende Wachsfackel von 2 Pfund haltend, in öffentlicher Gerichtssitzung, auf den Knieen und mit entblößtem Haupte,

zu sagen und zu erklären, daß er die Fälschungen böswilliger Weise begangen habe, Gott, den König und die Gerechtigkeit um Vergebung bitte, und daß die erwähnten gefälschten Schriftstücke in seiner Gegenwart zerfetzt werden;

[1]) poursuivant d'armes.

darauf, nachdem ihm die Faust von der rechten Hand auf einem Block, der auf dem Platze gegenüber dem Amte aufgestellt ist, abgeschlagen ist, soll er auf immer aus den Ländern unter der Botmäßigkeit Seiner Majestät geächtet sein, mit dem Befehle den Bann zu achten bei Strafe der Weide[1]),

Die Bücher, Aufzeichnungen, Nachrichten, Stempel, Siegel und Stücke, die er benutzt und zur Anfertigung der Fälschungen hergestellt hat, wurden eingezogen.

Er wurde ferner zu 300 Pfund Geldstrafe zu Gunsten des Königs und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. * . . . . .

Jüdische Geschlechterforschung.[2])

Neuerdings beginnt man auch auf jüdischer Seite der Frage nach Blut und Herkunft öffentlich das Recht der Erörterung zuzugestehen. Bei diesen Untersuchungen rächt sich manche alte Geld- und Mischheirat, die längst als vergessen galt. Der Zionist Dr. Theilhaber macht im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie interessante Mitteilungen über die Genealogie der jüdischen Familie Samson in Deutschland (aus Wolfenbüttel und Seesen). Für diese Familie ist ein Stammbaum aufgestellt worden, einer Stiftung wegen, aus der bedürftige Familienmitglieder, besonders im Falle der Eheschließung, unterstützt werden. Die Stifter haben in Wolfenbüttel und Seesen auch ein Schulwerk gegründet, worin „die Nachkommen der Samson Erziehung und Fortkommen finden können". Ausdrücklich enthält die Stiftung eine Bestimmung, daß die Nachkommen der Familie ohne Rücksicht auf ihre Religion zu unterstützen seien. Für die Schule in Wolfenbüttel wurde aber der jüdische Charakter festgelegt; auch die Synagoge dort wird aus den Mitteln der Stiftung unterhalten! Theilhaber gibt an, daß die Zahl der Familienmitglieder über 1200 beträgt. Im 19. Jahrhundert stellte er unter 300 Ehen der Familienmitglieder 54 sichere Mischehen fest, und dabei verschmolzen sich u. a. folgende Geschlechter mit jüdisch-reinrassigen Samson-Nachkommen: Frhr. v. Thielemann, Frhr. v. Weißenrode, v. Boschan, von Holten, v. Tepper-Fergusson, v. Musculus auf Vandel, Comte de la Salle, de St. Pierre; ferner waren vermählt mit dem gemischten Nachwuchs: v. Stosch, v. Kummer, v. Batocki, von Duhn, v. Reiche, v. Götzen, v. Carmer, v. Lersner, de Liagre, v. Oetinger, de Lina. Unter den bürgerlichen Mischehen verzeichnet Theilhaber viele Heiraten mit Offizieren, Gutsbesitzern, Akademikern, Schriftstellern und Malern. Selbst ein evangelischer Geistlicher ist infolgedessen erbberechtigt, während die unteren Schichten der Bevölkerung fast ganz fehlen, mit Ausnahme eines Lokomotivführers und einiger Handwerker. Der kleinere Teil der Familie dürfte noch jüdisch sein — der Religion nach. In der Hauptsache sind wohl natürlich auch hier — wie bei den Rothschilds — die Töchter an die geldbedürftigen Leute aus der „guten" Gesellschaft des Wirtsvolkes abgegeben worden, während die Söhne das Geschlecht rein fortzuführen suchten. Doch wird das hier nicht besonders festgestellt. Zu den bedeutendsten jüdischen Familien wurden Verwandtschaftsbande geschlungen. Doch ist jetzt die direkte männliche Nachkommenschaft der Samsons (in der 8. Generation) fast völlig erschöpft. Die Familie als solche erscheint zugrunde gerichtet. Aber in wieviele deutsche Familien hat sie ihr Blut gegeben, und wie mag es da gewirkt haben! Wieviele neue Mischehen mag da die Blutsvermischung nach sich gezogen haben, und wieviel mag noch an deutscher Art in den Sprossen jener Familien leben? Einer heiratete sogar eine Kreolin. Alle Schutzwälle des Instinkts sind eben da zerbrochen. Und nun bedenke man, wie viele solcher Mischlinge und Mischlingssprosse wohl die Schulstiftung für sich nützen und so geistig mehr oder weniger zu Volljuden geworden sein mögen! Wahrlich sie lehrt etwas, die Genealogie der Familie Samson! Wir können da mit dem Zionisten Dr. Theilhaber völlig einverstanden sein.

Das Luftschiff im Wappen.

Ein durchaus modernes Stadtwappen hat, wie die Neue Hamb. Ztg. zu melden weiß, das industriereiche, in der Nähe von Elberfeld gelegene Leichlingen aufzuweisen. Bisher hat die Gemeinde ein Wappen noch nicht geführt. Als vor einiger Zeit der Wunsch danach auftauchte,

[1]) Die Fehmschlinge aus einer Weidenrute!

[2]) Deutsche Tageszeitung, 22. 9. 1912.

wurde Professor Hildebrand beauftragt, einen Entwurf zu liefern. Er löste seine Aufgabe recht eigenartig. Er knüpfte an alte Stadtsiegel an und schuf danach einen Entwurf, der unter anderem im blauen Felde ein silbernes Luftschiff zeigt, und zwar nach dem Typ des Fliegers Erbslöh, der hier den Ballon konstruierte, mit dem er dann seine Todesfahrt antrat. Vorläufig hat noch die Stadtverordnetenversammlung den Entwurf zu genehmigen, worauf die Erlaubnis des Heroldsamtes in Berlin zur Führung des Stadtwappens einzuholen ist.

Vom Adel, der nicht zu Hofe geht.

Seit einigen Jahren gilt der Berliner Hof als der internationalste von allen. Immer mehr wird Berlin in die Liste der Orte aufgenommen, an denen „man" sich gezeigt haben muß, und es ist nachgerade für ehrgeizige Töchter der Neuen Welt Ehrensache geworden, als kostbarste europäische Trophäe Tanzkarten von Berliner Hofbällen mit höchsteigenhändigen prinzlichen Krakelfüßen in die Heimat mitzubringen. Man weiß, es ist leicht, am Berliner Hof zugelassen zu werden, wenn man reich und Ausländer ist, und über die Formen der guten Gesellschaft verfügt. Denn Majestät liebt das elegante Ausländertum, liebt Glanz und Pracht an seinem Hof. Wer Feste zu Feiern weiß, und — natürlich — die berühmte fleckenlose „weiße Weste" hat, der ist willkommen, auch wenn seine Ahnenreihe — keine Reihe ist und das pompöse Wappen höchstens unter des Großvaters Auspizien von einem geschickten Heraldiker komponiert wurde. Aber das Feste-feiern wird von Jahr zu Jahr kostspieliger, denn man überbietet sich gegenseitig im Erfinden neuer Reize, durch die man die Stil- und Geistlosigkeit moderner Salons (rühmliche Ausnahmen, spärlich gesät, bestätigen die Regel) zuzudecken strebt.

Da kann der alteingesessene preußische Adel nicht mit. Kann nicht und will nicht. Denn man ist zu stolz, um sich überstrahlen zu lassen von den in- und ausländischen Neulingen. So kam es, daß die Physiognomie des Berliner Hofes sich in knappen zwanzig Jahren sehr beträchtlich geändert hat. Aus dem streng nationalen, relativ einfachen, in den Bahnen preußischer Tradition friedlich dahin pendelnden Hofe ist ein glanz- und farbenvoller geworden. Lustiger und viel prächtiger als früher ist so eine Neuberliner Hofsaison geworden. Stilvoller aber gewiß nicht. Denn Stil bedeutet Eigenart, und die vermißt man einigermaßen in einer Gesellschaft, die zum Teil aus internationalen Weltbummlern besteht und zum anderen Teil sich diesen smarten Genießern so anpaßt, daß sich ihre Züge nationaler Eigenart immer mehr verwischen, zugunsten jenes typischen, sehr glatten, sehr soignierten, sehr verfeinerten Schicks, dem man in Kairo und St. Moritz, in London und Paris begegnet.

Gehörte es früher für den preußischen Adel, ganz gleich, ob reich oder nicht, zu den Pflichten der Loyalität, einige Winterwochen am Hof zu verbringen, war es für ein Landedelfräulein undenkbar, nicht bei Hofe vorgestellt zu werden, so bleibt jetzt ein sehr großer Teil unseres Landadels entweder ganz zu Hause, oder geht in die Provinzialhauptstädte. Ja, es geschieht sehr häufig, daß der adlige Abgeordnete allein nach Berlin kommt, oder auch, daß er mit den Seinen gleichsam inkognito hier die Zeit der Parlamentssession verbringt. Es sind aber nicht nur materielle Rücksichten, die einen großen Teil des Hochadels von Berlin immer mehr fernhalten. Man fühlt sich eben etwas zurückgesetzt, man weiß, daß der Kaiser, im Gegensatz zum bayerischen, sächsischen und württembergischen Hof, von Oesterreich ganz zu schweigen, keine Bevorzugung der Standesherren übt, wenngleich ihn persönliche Freundschaft mit dem einen und dem anderen verbindet und einer von ihnen, Fürst v. Fürstenberg, sogar der einzige ist, der den Kaiser mit „Du" anredet. Den nichtpreußischen Adel zieht Pflicht und Vorliebe an die Höfe der betreffenden Landesherren. Einzelne Mitglieder freilich müssen ihrer Abgeordnetenpflicht wenigstens auf einige Winterwochen genügen und zeigen sich dann auch hier bei Hofe, wie z. B. der regierende Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, dessen sehr anmutige Gattin eine geborene Gräfin Kinsky und Cousine der Herzogin von Hohenberg ist. Aber auch er kehrt stets so bald als irgendmöglich auf sein schönes Schloß Kleinheubach zurück, in dessen Besitz er durch den aufsehenerregenden Verzicht seines Vaters gelangte, der im Jahre 1907 als „Pater

Raimundus Maria" in das altberühmte Dominikanerkloster Trans-Cedron eingetreten ist.

Bedauerlich aber ist, daß gerade der reichste und vornehmste Teil des preußischen Adels, der in Westfalen und der Rheinprovinz sitzt, sich konsequenter denn je von Berlin fernhält. Denn gerade diese Familien verfügen über die materiellen Mittel und über die alte, traditionelle Kultur wahren Aristokratentums, die z. B. dem Wiener Hofe sein eigenartiges, glanzvoll-vornehmes Cachet verleiht. Die westfälischen Adligen diesseits der Lippe (das Flüßchen bildet die unüberschreitbare Grenze zwischen dem reichen katholischen und dem ärmeren protestantischen Adel Westfalens) haben sich zwar stets ein wenig als „Mußpreußen" gefühlt, und die Wunden des Kulturkampfes sind nie ganz vernarbt. Doch hatte es Anfang der neunziger Jahre doch den Anschein gehabt, als solle des Kaisers persönliche Liebenswürdigkeit, die er bei seinem ersten Besuch in Münster entfaltet hatte, den Riß endgiltig schließen und in der Folgezeit waren einige Familien in Berlin erschienen. Nach dem jetzigen „neuen Kurs" bei Hofe jedoch halten sie die Sitte, einige Wintermonate in Münster zu verbringen, strenger denn je aufrecht.

Wer diese alte, wundervoll stimmungsreiche Stadt besucht, dem werden die vielen prachtvollen, im reinsten Barockstil errichteten Palais „entre cour et jardin" auffallen, die dem Straßenbild eine eigene Vornehmheit geben. Besonders der „Erbdroste-Hof" ist eine wahre Perle des Schloßbaues. Von Weihnachten bis Aschermittwoch nun entfaltet sich in diesen Palästen, die mit wahrhaft fürstlicher Pracht eingerichtet sind und über Schätze an Gobelins und Silbergerät verfügen, die die Freude jedes Museumsdirektors sein würden, eine prunkende Geselligkeit wirklich großen Stils. Alle diese namensreichen westfälischen Grafen und Freiherren, die Galen, die Droste-Vischering und Droste-Vischering von Nesselrode-Reichenstein, die Korff-Schmising und Schmising-Kerssenbrock, die Plettenberg und Vietinghoff, die Droste-Hülshoff, die Oer, Nagell, Spiegel, die Kerkerinchs und Wendts und Weichs zur Wenne, die Landsberg-Velen und Merveldt, die Fürstenberg-Gerdingen und Stammheim, sie halten förmlich Hof, im Winter in ihren „Höfen" (so heißen die obengenannten Palais), vom März an auf ihren Schlössern, deren es im Lande der roten Erde eine Menge romantisch-prachtvoller gibt. Mächtig adelsstolz und abgeschlossen sind sie zwar, diese echten Feudalherren, die, wie z. B. die Droste-Vischerings, nachweislich seit 1271 auf ihren Burgen Vischering und seit 1690 auf Darfeld und Padberg sitzen, und ihren ererbten Reichtum mit fester Hand zusammenhalten. Aber sie haben auch wiederum die Vorzüge einer alten Herrenkultur: jene Liebenswürdigkeit und Sicherheit, die in allen Lebenslagen eine anmutige Geste bewahrt. Und viel Schönheit findet man besonders unter der Weiblichkeit. Ranke, große Gestalten mit einer Fülle hellblonden Haares, mit dem sicheren Geschmack der großen Dame, mit dem großen Portemonnaie gekleidet. Die Feste im sog. „Damenklub", dem feudalsten Klub Westfalens, dem der gesamte erbeingesessene Adel angehört, sind eine Augenweide für den Aestheten, der der nivellierenden, uniformen großstädtischen Geselligkeit müde geworden ist.

Die Provinzial- und Militärbehörden stehen stets ein wenig außerhalb dieses Kreises, zu dessen winterlichen Festen sie zwar pflichtgemäß geladen werden, ohne jedoch in die stillvollere und intimere Gastlichkeit des Schloßlebens vordringen zu können. Natürlich bestätigen auch hier einige besonders vornehme und besonders katholische Ausnahmen die Regel. Denn Katholizismus ist Trumpf in Westfalen „diesseits der Lippe". Schwarze und violette Soutane und die roten Röcke der Malteser-Ritter geben allen Festen stets ihr spezifisches Kolorit, und kaum eine Familie existiert, die der Kirche nicht wenigsten einen Sohn und eine Tochter opfert. Die Galens marschieren darin an der Spitze, wie sie ja auch über die Grenzen Westfalens hinaus bekannt geworden sind durch ihren politischen Eifer im Dienste des Zentrums. Der jetzige Chef der Familie und Besitzer des prachtvollen Hauses Assen, Graf Friedrich Matthias, ist Reichstagsabgeordneter und war oft Präsident der Katholikentage. Sein jüngerer Bruder ist der bekannte Benediktinerpater Augustinus von Emaus in Prag, der Beichtvater und Freund des Erzherzogs Franz Ferdinand, und ein anderer Bruder, Klemens, ist Pfarrer in Berlin und bekannt als Vater der Armen, während zwei ältere Schwestern Nonnen wurden. Die Söhne

dieser Familien widmen sich selten dem Staatsdienst. Wenn sie ausnahmsweise Offiziere werden, so treten sie traditionell bei den 4. Kürassieren und 8. Husaren (Paderborn und Münster) ein. Dort dienen sie auch ihr Jahr ab. Böse Zungen behaupten, daß, wenn diese jungen Herren ganz besonders lebenslustig waren, sie nach beendeter Dienstzeit zur Korrektion ihres inneren Menschen nach Venloo zu den Vätern der Gesellschaft Jesu geschickt werden. Daß sie alle mit der Zeit päpstliche Kämmerer di spada e cappe werden, ist selbstverständlich.

So ist in unseren westlichen Provinzen viel eigenartiges, adliges Leben, von dem derjenige keine Ahnung hat, der nur in Berlin den höfischen Adel beobachtet, und damit meint, daß der alte Feudalstil ausgestorben ist.[1])

Serbischer Adel.

Das klingt doch verlockend für jeden, der keinen anderen haben kann. Aus Belgrad ist die Nachricht eingetroffen, die serbische Regierung habe in anbetracht der „glorreichen" serbischen Siege beschlossen, in Serbien, diesem demokratischsten aller Länder, den Adel einzuführen. Vorläufig sollen diejenigen serbischen Generäle und andere Offiziere adelig werden, die sich im Kriege besonders hervorgetan haben.

Sicher werden den Adel auch andere, vorherrschend Finanzleute erhalten, die sich im Geldgeben besonders hervortun. Also die Beutel auf! Hohe Verzinsung ist sicher.[2])

Kolonial-Adel.

Unter der Überschrift „Kolonialadel„ brachte kürzlich die „Kolonialzeitung" die folgende interessante Zusammenstellung:

„Es gibt bereits eine große Anzahl von adligen Familien, die durch besondere Bande an unsere afrikanischen Kolonien geknüpft sind, so fest zum Teil, daß man schon von einem Kolonialadel reden kann. Nur lose sind die Beziehungen zu Afrika bei denjenigen Familien, deren Angehörigen in der Schutztruppe oder in der Verwaltung Dienst getan haben. So, um nur einige zu erwähnen, die im Feldzug ruhmvoll genannten Herren v. Villerbeck, Graf v. Bredow und v. Goßler. Viel inniger sind die Beziehungen der Familien, von denen ein Sohn oder eine Tochter in afrikanischem Boden ruht. Nikolai v. Stempel, der bei Schanzoberberg fiel, von der Marwitz, der den Tod bei Rietmont fand und durch seine Feldzugsbriefe bekannt geworden war, v. Erffa, der Sohn des kürzlich ebenfalls verstorbenen Präsidenten, sind einige aus der Verlustliste. Dann Götz v. Olenhusen und Karl v. Buchwald, die beiden den Todeskeim nach Hause brachten (und noch sehr, sehr viele mehr! D. Red.). Andreas v. Nathusius, der auf seiner Farm bei Okahandja seinen Forschungen lebte, fand in Windhuk seinen Tod, Volkmar v. Wurmb starb in Okahandja am Typhus und Dodo v. Ditfurth fiel. Ditfurths Schwestern sitzen auf ihren Farmen. Die eine ist die Gattin des Farmbesitzers Hans Frhr. v. Houwaldt, die andere des Dr. Rudolf v. Hurtig, des Generaldirektors der deutschen Farmgesellschaft. Farm Sarinnis bei Keetmanshoop bewirtschaftet Günther v. Bünau und zwei Brüder v. Trotha, ein Name, der ja mit der Geschichte der Kolonie aufs engste verknüpft ist, Gebhardt und Hans Dietrich, sitzen auf Otjicondo bei Outjo und am Waterberg. Auch das alte, ruhmvolle Geschlecht der Alvensleben hat bei uns Wurzel gefaßt. Von ihm lebt der mit der verwitweten Frau v. Heineccius vermählte Hauptmann a. D. Konstantin v. Alvensleben auf eigener Farm. Wenn man von Kolonialadel spricht, stehen die Lindequist und Heydebreck in vorderster Reihe. Auch die Bülow und Eckenbrecher müssen unter dem Kolonialadel genannt werden. Die Männer aus diesen Geschlechtern haben gekämpft, die Frauen aber haben denen in der Heimat unsere Schutzgebiete geistig näher gebracht. Frieda v. Bülow, die zu früh Verstorbene, durch die kolonialen Romane, Magarethe v. Eckenbrecher durch ihr interessantes Buch „Im dichten Pori". — Von bekannten Geschlechtern sitzen noch in Deutsch-Südwest die Grafen v. Bentheim, die v. Schwerin, die Grafen zu Dohna und die v. Lüttichau, die Freiherrn v. Bodenhausen, Hiller v. Gaertringen, v. Maltzahn und v. Mannsbach, die Herren v. Arnim, v. Böttticher, v. Dewitz, v. Flotow, v. Frankenberg, v. der Gröben, v. Hanstein, v. Kaltenborn, v. Katzler, Müller v. Berneck, v. Nathusius, v. Wangenheim und andere."

[1]) Berliner Zeitung am Mittag, 4. Januar 1913.

[2]) Deutsche Tageszeitung 1. 2. 1913.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Die Meister der Kottbuser Tuchmacherinnung von 1631 bis 1890).

Zusammengestellt von Ferdinand Karl Liersch.

(Fortsetzung.)

Die Daten, welche den nachfolgenden Namen ohne jeden Zusatz beigefügt sind, geben den Tag der Erwerbung des Meisterrechtes in Kottbus an.

Pohle, Gottfried, Meister aus Spremberg, 29. 7. 1733.

Johann Gottfried, 10. 10. 1752.

Johann Gottlieb, aus Kottbus, 31. 5. 1782, † 13. 6. 1837.

Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 18. 6. 1799, † 7. 2. 1855, ∞ mit Eva Elisabeth Richter; sein Sohn Friedrich Ferdinand, ∗ 25. 12. 1811, wird Tuchmacherlehrling.

Samuel, Meistersohn, 15. 3. 1812, † 24. 2. 1847.

Ernst Gustav, aus Kottbus, 7. 4. 1863, † 13. 4. 1871.

Posemann, Johann Friedrich (Christian?), aus Züllichau, 1. 6. 1799, später fortgezogen.

Johann Friedrich, Meistersohn aus Züllichau, 11. 8. 1803, † 24. 8. 1839, ∞ mit Katharina Elisabeth Noatzke; fünf Söhne von ihm werden unter den Lehrlingen genannt: Johann Friedrich, ∗ 16. 7. 1804, Johann Wilhelm, ∗ 14. 11. 1806, Johann August Benjamin, ∗ 29. 12. 1809, Karl Adolf, ∗ 24. 4. 1821, Johann Julius, ∗ 27. 8. 1823.

Karl August Friedrich, 7. 4. 1863.

Johann Karl Hermann, 22. 5. 1866 fortgezogen.

Preusker (Preisker), Christian Gottfried, aus Loebau, 7. 2. 1792, † 31. 8. 1843.

Prietsch, Alexander Klemens Oskar, aus Luckenwalde, 14. 12. 1863.

Printz, Johann Christian, aus Görlitz, 7. 11. 1776.

Johann Samuel, aus Görlitz, 21. 10. 1783.

Karl Christian, aus Kottbus, 18. 10. 1803, † 29. 6. 1844.

Procenius, Karl August, aus Kottbus, 30. 1. 1814, † 31. 12. 1860.

Prosch, Johann Christian, Kriegsfreiwilliger und Landwehrleutnant, 18. 9. 1816, † 25. 6. 1858, ∞ 29. 9. 1816 mit Dorothea Elisabeth Malkwitz, geb. Neumann.

Quast, Johann Martin, aus Königswalde, 28. 6. 1800, † 15. 1. 1857.

Rabitzsch, Ernst Moritz, 21. 6. 1858, aus Kottbus, † 7. 3. 1874.

Rathaus, Samuel Wilhelm, aus Lissa, 5. 3. 1815, fortgezogen.

Reich, Karl Gottlieb, aus Kottbus, 29. 8. 1862 fortgezogen.

Reichert, Johann Gottlob, aus Guben, 15. 6. 1793. Wird aber erst am 4. 8. 1794 nochmals förmlich als Meister eingeschrieben, nachdem sich Christian Ludwig Liersch für die noch ausstehenden Regaliengelder verbürgt hat.

Reichwein, Gottlob, aus Schönau, 24. 4. 1797, nach Mannheim gezogen.

Reinsch, Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 27. 12. 1820.

Renner, Friedrich Wilhelm Karl, 5. 10. 1859.

Richter, Jacob, 26. 5. 1732.

Johann Gotthold, 10. 9. 1742.

Johann Gottlob, 17. 5. 1743.

Johann Erdmann, aus Kottbus, 30. 9. 1749.

Johann Friedrich, aus Seidenberg, 4. 10. 1755.

Johann Michael aus Seidenberg, 2. 5. 1758.

Johann Friedrich, aus Groß-Koltzig, 4. 8. 1761.

Johann Siegmund, aus Kottbus, 12. 10. 1761.

Johann Ludwig, aus Kottbus, 24. 5. 1764.
Johann Friedrich, aus Lübben (Berlin?), 2. 6. 1792, später nach Frankfurt a. d. Oder gezogen.
Karl Ludwig, aus Storkow, 28. 9. 1793, † 8. 9. 1842.
Karl August, aus Spremberg, 19. 1. 1795.
Johann David, aus Kottbus, 23. 7. 1803.
Johann Gottlob, aus Görlitz, 13. 2. 1806, fortgezogen.
Gottlieb August, 27. 12. 1819, hat am Feldzug 1815 teilgenommen.
Friedrich Benjamin aus Freiberg, 20. 2. 1821, ∞ 14. 10. 1821 mit Charlotte Luise Buchholtz.
Johann Samuel, Meistersohn, 9. 6. 1829 fortgezogen.
Karl August, Meistersohn, 8. 8. 1829, † 12. 12. 1866.

Rodewald, Johann Gottfried, aus Döbeln, 7. 4. 1827, Gewerkswalker.

Rodig, August Eduard, aus Kottbus, 27. 12. 1832, ∗ 4. 4. 1809, † 12. 3. 1860.

Rössel, (Röstel?) Johann Gottlieb, ältester Sohn des Meisters Martin R., 2. 6. 1747, † 1784.
Johann Gotthelf, 4. 7. 1754.

Röstel, Johann David, 23. 4. 1757.
Johann Christian, 18. 10. 1762.
Johann Martin, aus Kottbus, 11. 1. 1788.
Johann Christian, aus Kottbus, 11. 1. 1788, † 4. 11. 1829.
Johann Christian, Kriegsfreiwilliger, Meistersohn, 4. 6. 1816, später Offiziant.
Johann Christian Emanuel, Meistersohn, 27. 12. 1827, † 15. 4. 1871.

Ronnell, Samuel Gottlieb, aus Wohlau, 9. 2. 1801, † 5. 2. 1849.

Rotka, Johann Martin, aus Polnisch Nattkow, 27. 7. 1784, Walker.

Sackritz, Johann Gottlob, aus Kottbus, 25. 10. 1800 fortgezogen.

Sander (Sanders), Karl Friedrich, 17. 8. 1775 in Grünberg Meister, 9. 9. 1793 in Kottbus.
Friedrich Philipp, aus Grünberg, 14. 7. 1814,

Saretz, Johann Martin, aus Kottbus, 2. 5. 1758.
Christian Gottlieb, aus Kottbus, 3. 6. 1780 nach Berlin gezogen.
Johann Samuel aus Kottbus, 1. 9. 1788, seine Witwe Marie Dorothea geb. Otto † 18. 2. 1821.

Schäfer, David, 17. 1. 1736, zugewandert.
Benjamin Gottlob, aus Sagan, 8. 4. 1777.
Heinrich Erdmann, aus Sagan, 23. 1 1797.
Heinrich August, Meistersohn, 9. 6. 1835, † 5. 1. 1874.

Schander, Johann Michael, 1. 8. 1738.
Christian Gottfried, 5. 12. 1760, Tuchmachermeister aus Sagan.
Karl Friedrich, aus Kottbus, 7. 6. 1777.

Scheibeler, Gottfried, 12. 6. 1747.

Scheppan, Christian Friedrich, 25. 11. 1859.

Schilling, Karl Friedrich, aus Berlin (Beeskow?), 23. 11. 1780.

Schmidt, Johann Friedrich, 12. 4. 1736.
Johann Gottfried, aus Budissin, 24. 12. 1742, † 8. 10. 1786.
Johann Siegmund, aus Neudamm, 4. 11. 1754.
Christian Gottlob, aus Kottbus, 12. 1. 1762, zeitweise von Kottbus fortgezogen.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 13. 10. 1763.
Johann Michael, aus Erfurt, 21. 3. 1791.
Christian Elias, aus Forst, 12. 1. 1792.
Johann Gottfried, aus Kottbus, 2. 6. 1792.
Johann Gottfried, 21. 12. 1792*).
Karl Gottlob, aus Forst, 29. 3. 1796, Bruder von Johann Elias.
Benjamin, aus Breslau, 6. 9. 1800 † 20. 2. 1841.
Johann Georg, aus Beschnick(?)im Koburgschen, 25. 10. 1800.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 19. 10. 1804, seine Witwe Maria Theresia Diebel † 23. 3. 1857 zu Burg.
Gottlob, Meistersohn, aber nicht in Kottbus geboren, 20. 4. 1812.
Karl Gottlob, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 4. 6. 1816, † 2. 1. 1870.
Friedrich Wilhelm, 7. 4. 1819, † 4. 4. 1854.
Johann Gottlieb Ferdinand, Meistersohn, 15. 9. 1826, † 1. 5. 1865.
Gustav Adolf, aus Kottbus, 6. 1. 1857, † 10. 10. 1875.
Karl Ernst Julius, 27. 4. 1869, † 1883.

Schmutter, Johann Christian, aus Kottbus, 23. 6. 1745, † 5. 7. 1792.
Johann Christian, aus Kottbus, 12. 1. 1771, † 10. 1. 1833.

*) Der eine der beiden im Jahre 1792 aufgenommenen Johann Gottfried Schmidt starb 17. 6. 1806 im Alter von 50 Jahren 9 Monaten, der andere 2. 10. 1836 im Alter von 72 Jahren 3 Monaten.

Johann Gottlob, 10. 12. 1773.
Gottlieb, aus Gubinchen?, 21. 9. 1784.
Johann Christian, 23. 7. 1798, † 29. 4. 1853.
Karl Friedrich, Meistersohn, 9. 6. 1829, † 5. 2. 1858.
Heinrich Hermann, aus Kottbus, 8. 3. 1860.

Schneider, Johann Gottlieb, aus Südpreußen, 25. 6. 1796, ∞ mit Johanne Sophie Bechert; Sohn August Ferdinand, * 13. 5. 1807, Tuchmacherlehrling.
Ernst August, 18. 4. 1854, † 3. 2. 1884.
Eduard Julius, 27. 8. 1856.
Friedrich Wilhelm, 11. 6. 1860, † 20. 7. 1881.

Schnick, Johann, 29. 12. 1792.

Schönfeld, Johann George, aus Neudamm, 3. 6. 1780.

Schönfeld, Johann Gottlieb, aus Kottbus, 9. 4. 1815, fortgezogen.

Schönsch, Tobias, aus Fraustadt, 13. 11. 1793.
Johann Gottlob, Meistersohn, 24. 5. 1821, nach Senftenberg fortgezogen.

Scholle, Matthäus aus Kottbus, 19. 6. 1761, später in Pyritz.

Schonnop, Johann Karl, aus Kottbus, 18. 10. 1803, ∞ mit Eva Katharina Elisabeth Funke, zeitweilig fort.

Schramm, Johann David, aus Neudamm, 31. 7. 1782.
Christian Friedrich, aus Kottbus, 8. 8. 1813. † Januar 1871.

Schramke, Johann Gottlieb (Gottfried), 22. 3. 1787, † 13. 7. 1847.
Johann Gottfried, vorher 6 Jahre Meister in Sommerfeld, 9. 5. 1814, † 23. 12. 1864, ∞ mit Johann Charlotte Rabitzsch.
Emanuel August, 25. 3. 1828, nach Schwiebus verzogen.

Schrebian, Karl Gustav, aus Kottbus, 22. 12. 1853, † 22. 8. 1873.

Schreiber, Johann Gottlob, 9. 8. 1751.
Johann Gottfried, aus Kottbus, 17. 11. 1785.
Siegmund Ludwig, 12. 6. 1792.

Schrödter, Johann Gottfried, aus Görlitz, schon einige Jahre in Kottbus, ansässig, 3. 11. 1791.
Christian Traugott, Meistersohn, 31. 10. 1829, † 28. 8. 1854.

Schubert, Johann Ernst Wilhelm, 5. 4. 1866.

Schüler, Johann Friedrich, Sohn des Tuchmachers Gottlob Sch., 26. 8. 1747.
Gottlob Samuel, 18. 9. 1758.
Johann Christoph, aus Kottbus, 16. 3. 1759.
Johann Gottfried, 28. 7. 1791.
Friedrich Gustav, 26. 5. 1863, * 26. 10. 1836 in Kottbus, fortgezogen, † 1878.

Schuhmann, Karl Friedrich, aus Seidenberg O.-L., 7. 2. 1797.

Schultz (Schulze), Johann Christoph, aus Kottbus, 8. 1. 1740.
Johann, 27. 4. 1742.
Christian Wilhelm, Sohn des Oberältesten Ernst Gotthilf Sch., 9. 4. 1749, † 1803.
Friedrich Gottlieb, 22. 1. 1757.
Georg, aus Frankfurt a. d. Oder, 1. 8. 1764.
Benjamin Gottlob, aus Berlin, 9. 2. 1768.
Johann August, 15. 4. 1771.
Johann Christian, aus Ruppin, 20. 5. 1777.
Christian Wilhelm, aus Kottbus, 27. 4. 1781.
Friedrich Gotthilf, Tuchmachermeister aus Züllichau, 8. 2. 1783, 1809 nach Fürstenwalde verzogen.
Friedrich Gottlieb, 8. 11. 1783.
Ernst Gottlieb (Gotthelf?), 8. 11. 1783, † 7. 7. 1846.
Karl Samuel, aus Kottbus, 19. 10. 1805, † 19. 1. 1852, seine Witwe Karoline Henriette geb. Schulz, † 31. 3. 1857.
Johann Gottlob aus Kottbus, 22. 10. 1811, fortgezogen nach Landsberg.
Wilhelm, Meistersohn, 3. 2. 1812, † 25. 9. 1839.
Friedrich Gotthelf, 8. 8. 1813, † 8. 2. 1857, ∞ mit Johanne Friederike Kittel.
Christian Wilhelm, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 2. 7. 1815, ∞ 23. 1. 1816 mit Christiane Friederike Melcher; Sohn Karl Immanuel wird Tuchmacherlehrling.
Johann Gottlob, Meistersohn, 16. 2. 1817, † April 1878.
Johann Gotthilf (Gottlieb?), aus Fraustadt, 7. 2. 1821, † 6. 1. 1854.
Friedrich Gottlieb, 27. 3. 1822, † 7. 3. 1891.

Schulz, Eduard Moritz, 7. 4. 1863.

Schulze, Johann Wilhelm, aus Kottbus, 4. 5. 1855, † 28. 10. 1863.
Karl Rudolf, 14. 12. 1863, † 16. 1. 1888.

Schwalme, Karl August, 6. 11. 1792, † 1849, hat in Grünberg das Handwerk erlernt.
Karl August, Meistersohn, 27. 12. 1820.
Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 25. 4. 1828, † 1. 10. 1869.
Johann Gottlob, 8. 8. 1829, † 29. 9. 1872.

Schwanhäuser, Karl Friedrich Wilhelm, aus Strausberg, 4. 12. 1747.
Peter Siegfried, aus Strausberg, 2. 10. 1761.
Karl Friedrich, aus Kottbus, 20. 1. 1785 fortgezogen.
Gotthelf Wilhelm, aus Kottbus, 3. 5. 1787.
David Ludwig, aus Kottbus, 25. 6. 1796.
Christian Gottlieb, aus Kottbus, 2. 12. 1809, † 21. 12. 1862; seine Söhne Karl Theodor und Gustav Wilhelm*) werden Tuchmacherlehrlinge.
Samuel Friedrich, Meistersohn, 26. 1. 1817.
Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 18. 3. 1826, † 6. 11. 1887, ∞ 1827 mit Karoline Dorothea Ernestine Hähne.
Ernst (Emanuel?) Ludwig, 20. 10. 1827, * 21. 1. 1805 als Sohn des Tuchmachermeisters Ludwig Schw. und seiner Ehefrau Friederike Wilhelmine Metke.

Schwartz (Schwartze), Johann David, aus Zittau, 28. 4. 1738.
Johann Erdmann, aus Kottbus, 14. 6. 1775.
Georg Friedrich, aus Öls; 22. 4. 1797.

Schwartzer, Johann Christian, aus Goldberg, 13. 11. 1793, Juli 1809 fortgezogen.

Seidel, Christian Ehrenfried, aus Zittau, 8. 7. 1775.
Karl Friedrich (Gottlieb), aus Kamenz (Kottbus?), 16. 9. 1797, † 24. 6. 1843.
Karl Gottlieb, 12. 3. 1858, aus Kottbus, † 20. 9. 1858.

Seidenberg, Johann Abraham, Meistersohn aus Eberswalde, 5. 12. 1776.

Selleske, Johann Friedrich Wilhelm, 21. 5. 1810, † 19. 1. 1854.
Ferdinand August, aus Kottbus, 6. 11. 1837, nach Amerika ausgewandert.

Sempft (Seuft), Johann Georg, 31. 5. 1734.
Johann Gottlob, Sohn des Vorgenannten, 16. 8. 1765**).
Johann Wilhelm, aus Kottbus, 25. 9. 1801.
Karl, aus Kottbus, 23. 7. 1803, † 1803.
Johann Gottlieb, aus Wittstock, 30. 1. 1811, † 4. 12. 1861, ∞ mit Johanne Sophie Senft; Sohn Johann Gottlieb, * 30. 4. 1817, wird Tuchmacherlehrling.

Fortsetzung folgt.

*) Er wurde als Tuchmachermeister aufgeboten 1859 mit Bertha Rosalie Schulz geb. Melcher, welche am 28. 12. 1867 zu Tomascow in Russisch-Polen verstarb. Gustav Wilhelm Schw., Buckskinfabrikant in Tomascow, wurde dann April 1868 in Kottbus aufgeboten mit Agnes Mathilde Melcher.

**) Zu Anfang des siebenjährigen Krieges zum Bataillon von Hordt eingezogen, dann in Lage in Meklenburg verheiratet.

Berichtigung: Die drei letzten Zeilen unter dem Namen Müller gehören zum Namen „Mathusch".

Aus der Laubaner Stadtbibliothek.

Von Major Hans Reichert.

In der Bibliothek der Stadt Lauban fand ich ein handschriftliches genealogisches Werk, das in mehreren Oktavbänden von einem ungenannten Verfasser angelegt ist und eine reiche Fundgrube für Familienforscher bietet.

Im folgenden teile ich einen Auszug aus Band VI mit: Christian Adolph * 31. 5. 1598 Wünschendorf in Schlesien, Pfarrer, † Friedersdorf 1675., ∞ einer Tochter Tob. Chesleri. – Vater hieß: Gideon Adolph. – 1636 Pastor in Greiffenberg. Leichenpredigten von ihm über: Jeremias Faber, Sohn des jur. cons. und Notar Christian Faber Stadtschreibers in Greiffenberg.

Frau Susanna Faber, geb. Schöps von Lemberg, Tochter des Jeremias Schöps, * 1601, † 1639.

Brautpredigt auf Melchior Schultiß Handelsmann in Hirschberg, und Theodora Steudner, Tochter des Melchior Steudner, Consule in Greiffenberg.

Leichenpredigt Anna Hanisch, geb. Weise, ∞ Martin Hanisch Conrecktor zu Greiffenberg. 1641.

Zacherias Ludwig, Bürger und Kaufmann Greiffenberg. 1634.

Maria Steudner, geb. Preller, ∞ Melchior Steudner Consul in Greiffenberg, letzterer † 1646.

Ursula Gottwaldt † 1633, Tochter des Jeremias Gottwaldt, Schaffgotscher Kammer- und Regierungsrat. –

Paul Anton, Dr. theol. und ordentl. Prof. des Consistoriums in Magdeburg. * Hirschfelde bei Zittau 12. 2. 1661. Eltern: Johannes Anton, Kaufmann, Elisabeth Schwarzbach. 1687 Reiseprediger des sächsischen Prinzen, 1689 Prediger in Rochlitz, ∞ Johnna, Elisabeth Olearius, Tochter des Johann Olearius, Prof. der Theol. 1692 Hofprediger und Kirchenrat in Eisenach.

1695 Prof. der Theol. in Halle, † 1730 daselbst.

D. Joh. Amsel, Prof. jur. und Senior der Akademie Königsberg. * Rostock 24. 6. 1665. Vater: D. Andreas Amsel, Prof. und fürstl. mecklenburg. Consistorialrat. Großvater: Amsel von Heydenwitz aus Stein in Steyermark, zog nach Rostock, legte den Adel ab. — 1684 Student Rostock, 1686 Königsberg, 1690 Licentiat. 6. 9. 1694 Doktor Obergerichtsadvokat 1696. Prof. jur: * 13. 10. 1732.

Johann Joachim Beier, * Löbau (Sachsen) 1638, Eltern: Joachim Beier, Senator daselbst, Anna Maria David, Tochter Joachim Davids Consul in Löbau, Schüler in Zittau und Breslau, 1658 Student Leipzig. 1668 Bakkalaureus Lehrer in Lauban. ∞ 1669 Maria Lischwitz, Tochter des David Lischwitz, Bürger und Bäcker in Lauban. † 11. 4. 1682. in Lauban.

Familie Bergmann, beginnend mit Martin Bergmann. Bürger und Seifensieder in Zittau, ∞ Anna Hefter, deren Sohn Michael Bergmann Bürger und Seifensieder in Leitmeritz in Böhmen, ∞ Sabina Ries aus Böhmisch Leipa. Kinder:

a) Wenzeslaus * 16. 9. 1615 Leitmeritz, ∞ Euphrosine, Tochter des Superintendenten M. Wolfgang Günther zu Friedland, Pastor in Gerlachsheim, Sohn: Gottlob, ebenfalls Pastor daselbst.

b) Adam Bergmann * 1. 10. 1618, Leitmeitz, † 1675 in Woltin in Pommern, Maler in Stargardt.

c) M. Michael Bergmann * 17. 8. 1633, † 1675 in Woltin, Pastor daselbst, ∞ Regina Hagels, Tochter Melchior Hagels, Bürger und Leinwandhändler in Stettin.

Christian Heermann, Loh- und Rotgerbermeister zu Goerlitz, dessen Sohn: Jakob Heermann, Weißgerbermeister in Goerlitz, dessen Sohn: Tobias Heermann, Pfarrer zu Bertelsdorf, später Ober Bielau, zuletzt in Troitschendorf † 1679, dessen Söhne:

1. M. David Herrmann, Pastor in Troitschendorf, Kinder: a) Dr. David Herrmann, prakt. Arzt in Görlitz. b) M. Gotthold Herrmann zu Deutsch Ossig.

2. Joh. Georg Herrmann, Bürger und Tuchmacher in Lauban ∞ Maria Elisab. Wodenansky, deren Sohn: M. Gottlob Herrmann * 1688, † 20. 5. 1749, ∞ Maria Eleonore Döring.

Familie Kirchhof. Martin Kirchhof, Consul regens 1549 in Lauban.

Peter Kirchhoff, Kaufmann in Lauban, ertrank Neujahr 1574 in der Elbe.

George Kirchhof * 1571, Lauban, Baccalaureus bis 1608, dann Kantor bis 1620, † 1631.

George Kirchhoff aus Lauban, 1641 Diakonus in Reichenbach hinter Goerlitz, † daselbst 22. 7. 1663.

Friedrich Kirchhof 1624 Stadtrichter zu Lauban.

Johann Gottlob Kirchhoff aus Lauban, Student der Philosoph. und Medizin, † 18. 7. 1684 Leipzig.

Johann Kirchhof, studierte Arzneikunde, 1635 Lehrer am Lyceum bis 1651, ∞ . . . . Kühn. Kinder:

1. Christian, Apotheker in Hamburg, * 1653 Lauban, † 26. 1. 1727 Hamburg. ∞ Elisabeth Reitzendorff, deren Kinder:

a) Joh. Hieronymus, Licentiat Juris.

b) Joh. Christian, ∞ . . . Günther.

2. Johann Friedrich, Scabinus, Apotheker in Lauban, † 1713. Dessen Sohn: Johann Christian, Vornehmer d. Rats, Kurfürstl. Sächs. Postverwalter, Apotheker in Lauban, * 24. 11. 1648, † 30. 1. 1735, ∞ Anna Dorothea Hoffmann, deren 4 Söhne:

a) Johann Christoph, Apotheker.

b) Johann Friedrich, Kaufmann in Goerlitz.

c) Johann Gottlob, Apotheker.

d) August, * 1730, † 1747.

B. G. Kirchhof, Bäcker und Viertelsmeister 1817.

Martin Kirchhof, aus Lauban, 1554 Baccalaureus, 1557 Pfarrer in Troitschendorf, † daselbst 1574.

Johann Adam Kirchhof 1708 Arzt in Lauban.

Johann Gottfried Kirchhof 1741 Arzt in Lauban.

Familie Seidemann. Martin Seidemann, Pastor zu Groß Waditz, * 1563 Lauban, 1587 Diakonus, 1592 Pastor prim. Löwenberg, † daselbst 14. 10. 1627.

M. Melchior Seidemann aus Lauban, 1627 Cantor zu Lauban, 1628 Rector zu Loebau, erhielt vom Comes palatin. cäsareus Rat von Baumgart auf Ober-Gerlachsheim einen Wappenbrief d. d. 8. 3. 1633.

M. Martin Seidemann, * Löbau (Sachsen) 11. 11. 1687, ∞ Anna Paul. Sohn: August Valentin S. * 13. 9. 1670, † 9. 1. 1743, hatte 3 Frauen:

a) ∞ 1699 Catharina Helena Heyno.
b) ∞ 1702 Christine Nerger aus Bunzlau, deren Sohn: Christian Amandus Seidemann, Bürger und Apotheker in Lauban.
c) ∞ 1716. Anna Dorothea, verw. Knot, geb. Kirchhof.

M. Johann Caspar Schade, * Kundorf 1668, Sohn des Jakob Schade Vicesuperintendent in Schleusingen, † 1698 als Diacon zu St. Nicolai in Berlin.

M. Carl Christian Schröter, * 6. 2. 1678 Zittau, Eltern: Carl Schröter Dr. u. prakt. Arzt, Anna Margarete Franz. 1721 Pastor in Türchau bei Zittau. † 20. 7. 1728.

Aus „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens".

Der (wieder registerlose!!) neueste Band der „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens" behandelt die sachsen-weimarischen Rhönlande. Auch hier sind einige Grabdenkmale und Bilder erwähnt, die für die Familiengeschichte von Wert sind. Genannt werden folgende:

v. Auerochs, Conrad Heinrich, † 1606 (Helmershausen). 4 Wappen.
v. Bemelberg, Conrad, † 1567 (Weilar). Wappen: Brandenstein, Sider, Neuhausen, Schleinitz.
v. Beichlingen, Adam, † 1538. (Tiefenort.) Wappen: Hessen, Sayn, Rothenburg, Mansfeld, Sachsen.
v. Boyneburg, (ein Stein in Borsch, einer in Weilar).
Brombeer, Georg, † 1597 (Ketten).
Brüll, Heinrich, † 1603 (Tiefenort).
Cotta, Chr. Fr., † 1708, (Bild und Stein in Tiefenort).
Eberlein, Albert, † 1723 (Dermbach).
v. Gebsattel, Anna Amalie, * v. Weyers (Sondheim).
Graner, Johann, † 1617 (Dermbach).
Grumbach, Andreas, † 1621 (Dermbach).
v. Heldritt, Voit, † 1803, 4 Wappen (Helmershausen).
v. Heldritt, Heinrich Levin, 1619 – 1697 (ebenda).
v. Heldritt, Beata Maria, * v. Auerochs, 1633 – 1692, 6 Wappen (ebenda).
v. Heldritt, Veit, † 1607, 4 Wappen (ebenda).
Holzern, Elisabeth, † 1604 (Vacha).
Karl, Georg, † 1538 (Tiefenort).
Kriegk, Johann Georg, † 1652 (Oberweid).
Lauby, Ambrosy, † 1598, Wappen (Vacha).
Lauby, Margarete, † 1598 (Vacha).
v. Mansbach, Berlet, † 1483, 2 Wappen (Vacha).
v. Obernitz, Hans Veit, † 1577, (Ostheim).
v. Obernitz, Barbara, * v. Buttlar (ebenda).
v. Obernitz, Ernst, † 1573 (ebenda).
Rauschenberger, Kath, † 1596 (Vacha).
Rot, Joh. Martin, † 1718, Wappen (Erbenhausen).
v. Sachsen, Wilhelm v. Weimar, † 1662, Bild in Melpers.
Sauer, Caspar, † 1597 (Helmershausen).
v. Spessart, Balthasar, 1572? (Aschenhausen).
v. Spessart, Margarete, † 1605 (ebenda).
Spielhaus, Phil. Heinr., † 1609, 2 Wappen (Tiefenort).
v. Stein, Christoph, † 1576. – Moritz, † 1560. — Anna geb. v. Ostheim. — Georg Wilhelm, † 1660. — Margarete, † 1575. – Hans, 1589. – Marie Salome, † 1638. – Georg Christian, † 1684. – Heinrich Christoph, † 1690 (alle in Ostheim).
v. Stein, Hans (Sondheim).
v. d. Tann, Caspar Adam, † 1681 (Melpers).
v. d. Tann, Melchior, † 1524, Wappen (Vacha).
v. Thüngen, Conrad † 1626 (Ostheim).
v. u. zu Völkershausen, Christian, † 1608, Wappen (Völkershausen).
v. u. zu Völkershausen, Kersten, † 1582 (ebenda).
v. u. zu Völkershausen, Dorothea * v. Liderbach, † 1576 (ebenda).
v. Wangenheim, Sebastian, † 1616, Wappen (Helmershausen).
v. Wangenheim, Rudolf Georg, † 1616, Wappen (ebenda).
Weber, Hans, † 1597 (Vacha).
Wencken, Anna, † 1598 (ebenda).
Widemarkter, Caspar, † 1621 (Vacha).
Widemarkter, Viktoria * Heidenreich aus Freiberg i. Sa., † 1635 (ebenda).
Wohlfahrt, Georg. Pfr. v. 1546 – 1572. Bild in Vacha.
v. Zweiffel, Margarete, † 1610, Wappen (Helmershausen).

v. Zweiffel, Conrad Wolf, † 1609 (ebenda).

Unter den Wappen finden wir folgende Namen: Urff, Medlau, v. Stein, v. d. Tann, Fischborn, Buchenau, Marsch. v. Ostheim, Herda, Rabenstein, Fasold, Griesheim, Bibra, Hopfgarten, Saalfeld, Schlotheim, Hagen, Vitzthum.

Prof. Dr. Koch, Buenos Aires.

Neuere Kirchenbuchveröffentlichungen.

Von Prof. Dr. Herbert Koch, Buenos Aires.

Die letzte übersichtliche Zusammenstellung über Verzeichnisse der Kirchenbücher findet sich in Devrients, Familienforschung. Hierzu muß oft auf die in Heydenreichs „Quellenkunde" verzeichnete Literatur und für einzelne Fälle (z. B. Anhalt, Altenburg, Bayern, Elsaß-Lothringen) auf die ältere Arbeit von Armin Tille (Mittlg. d. Zentralstelle II, 48), zurückgegriffen werden. Devrients Arbeit bezieht sich auf den Stand des 1. Oktober 1910, seitdem sind aber die Verzeichnisse nicht unbeträchtlich angewachsen.

Regierungen und historische Kommissionen wenden allmählich diesen Arbeiten etwas mehr Interesse zu: wenn auch die historische Kommission für Thüringen bereits 1896 Inventarisierung kleinerer Archive angeregt hat und Mentz in der Zeitschrift für thür. Geschichte NF. X, 621 ein Muster solcher Inventare gab, so ist doch fast nichts in dieser Frage geschehen. Dagegen haben sich die historischen Kommissionen von Westfalen, Niederrhein, Baden und Württemberg viel eingehender mit diesen Schätzen beschäftigt, und die Ergebnisse ihrer Nachforschungen liegen auch in mustergiltigen Veröffentlichungen vor.

Die Regierungen stehen diesen Fragen leider nicht alle wie Weimar oder Hessen wohlwollend gegenüber. Und wenn auch die Regierungen wirklich die Forscher in aller Liebenswürdigkeit empfehlen, so scheitert nur zu oft alle Mühe an dem Widerstande der oberen Kirchenbehörden. Als Beispiel diene hier das Großherzogtum Oldenburg: das Großherzogliche Ministerium der Kirchen und Schulen hat die oberen Kirchenbehörden ersucht, mir „zwecks Aufnahme der Bestände der oldenburgischen Kirchenarchive tunlichste Unterstützung angedeihen zu lassen;" das Ergebnis war, daß die Großherzogliche Kommission für die katholischen Angelegenheiten des Fürstentums Birkenfeld mich überhaupt ohne definitiven Bescheid ließ, die Konsistorien in Eutin und Birkenfeld den Pfarrern die ministerielle Empfehlung weitergaben und der Oberkirchenrat in Oldenburg und das Offizialat in Vechta „Bedenken trugen"! — Oder im Reichslande: das Ministerium wies die Bürgermeister an, über die bei ihnen deponierten Bücher Auskunft zu erteilen. Die oberen Kirchenbehörden ließen mich die weitestgehende Hilfe genießen, das Metzer Ordinariat forderte die Antworten selbst von seinen unterstellten Pfarrern ein — das Straßburger aber, das doch dieselben Befugnisse hat, hielt sich zu einer Empfehlung oder Anweisung nicht für berechtigt.

Am schlimmsten war es in Meiningen: hier verbot mir das Ministerium, mich an die Pfarrer seines Landes schriftlich zu wenden!

Glücklicherweise verhalten sich nicht alle oberen Kirchenbehörden so: der Großherzoglich sächsische Oberkirchenrat hat mit lebhaftem Interesse die Frage verfolgt und das Ministerium, Dep. der Schule und Kirche, hat die Inventarisierung der Kirchenarchive nach Fragebogen, die es nach meiner Vorlage hat drucken lassen, bis zum 1. Januar 1913 angeordnet. Und die königlich bayrische Regierung teilte mir am 17. 11. 1911 mit, daß die Inventarisierung in amtlichem Wege vorgenommen werde. — Das Erzbischhöfliche Ordinariat in Freiburg i. B. ließ sogar, nachdem es sich von der Stellungnahme des Metzer Ordinariates vergewissert hatte, die Pfarrer die Fragebogen doppelt ausfüllen, wovon es mir einen zur Bearbeitung überließ!

Soweit die mir bis jetzt bekannte Stellung einzelner Regierungen.

Noch nicht im Drucke erschienen sind die Inventare folgender Bundesstaaten: Hohenzollern, Weimar, Hamburg, Lübeck, Bremen, Oldenburg, ferner der Generalsuperintendentur Kurmark, des Regierungsbezirks Posen und des Bistumes Straßburg. Das letzte Jahr hat außer meinen Arbeiten über Elsaß-Lothringen (Mitteilung der Zentralstelle X) das von der historischen Kommission für Württemberg angeregte Verzeichnis M. Dunckers (Stuttgart 1912), ein Verzeichnis von Rose über die Kirchenbücher des Landkreises Bremen (Roland XI, 166), eine Zusammenstellung der katholischen K.-B. in Oldenburg von Reese (Roland XI, 2), ferner eine Arbeit über die

K.-B. im Gebiete der Stadt Mühlhausen i. Th. von Georg Thiele (Mühlh. Gesch. B. 11. XI, 15 f.) und eine Arbeit von Franz über die badischen K.-B. gebracht. Damit ist die Reihe der Staaten, die nichts veröffentlicht haben, wieder einmal wesentlich vermindert. Dazu kommt, daß auch über diese Staaten wenigstens Arbeiten druckfertig vorliegen oder daß Bearbeitungeu vorgesehen sind. Ueber Weimar habe ich bereits oben gesprochen: das amtliche Material wurde mir zur Verfügung gestellt und die Veröffentlichung wird in den „Mitteilungen der Zentralstelle" erfolgen. Sie wird die Arbeit von Krieg, namentlich was die Archivbestände nach 1664 betrifft, zu ergänzen haben. Ueber Oldenburg liegen außer der obengenannten Arbeit von Neese schon früher erschienene von Sello, Krieg, Schauenburg, Lohmeyer vor; dazu wird in Kürze meine Arbeit herauskommen. Die Arbeit über Hohenzollern liegt druckfertig in Leipzig und der Regierungsbezirk Posen wird ebenfalls bearbeitet.

So sind die Inventare ziemlich abgeschlossen: es ist zu hoffen, daß die deutschen Bundesstaaten bald vollständig inventarisiert werden. Dann könnte vielleicht ein großes Nachschlagewerk bearbeitet werden, in welchem alle Pfarrorte alfabetisch aufgeführt sind und zwar mit Angabe des Alters ihrer Kirchenbücher. Dieses Nachschlagebuch würde dann dem Familienforscher viel unnötige Arbeit ersparen, vergebliche Anfragen, verdrießliches Warten, negative Antworten. Aber bis dahin ist leider immer noch einige Zeit nötig. Auch müßten dann die Militärverzeichnisse und namentlich die Bücher der jüdischen Gemeinden einmal inventarisiert werden, hierfür ist m. W. überhaupt noch nichts geschehen.

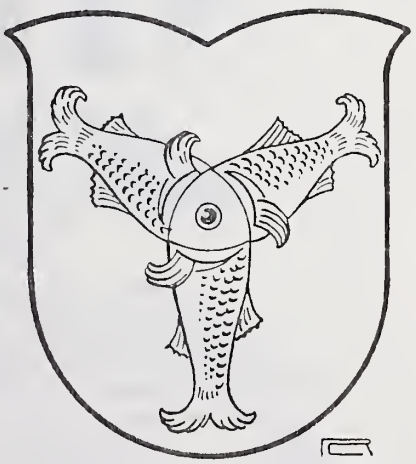
Heraldik

Zur Kunstbeilage.

Die farbige Kunstbeilage vereinigt 3 Wappenentwürfe von Herrn H. Kraus in Weimar. Der Künstler versuchte unter Anwendung des moderngradlinigen Prinzipes neue heraldische Formen zu finden. So gut dies bei dem Wappen mit dem Sparren- und Sternschilde gelungen ist, so dürfte doch das Wappen mit dem Löwen nicht gerade vorbildlich erscheinen. Der frühgothische Helm erfordert gebieterisch den einmal dazu gehörigen Dreieckschild und die Büffelhörner ohne Mundlöcher. Wenn auch der Löwe bei aller naturalistischen Behandlung nicht übel zum Stile paßt, so ist auch hier die stilgemäße Pfahlstellung unerläßlich. Das mittlere, sächsische Wappen dagegen kann uneingeschränkt gelobt werden. L. R.

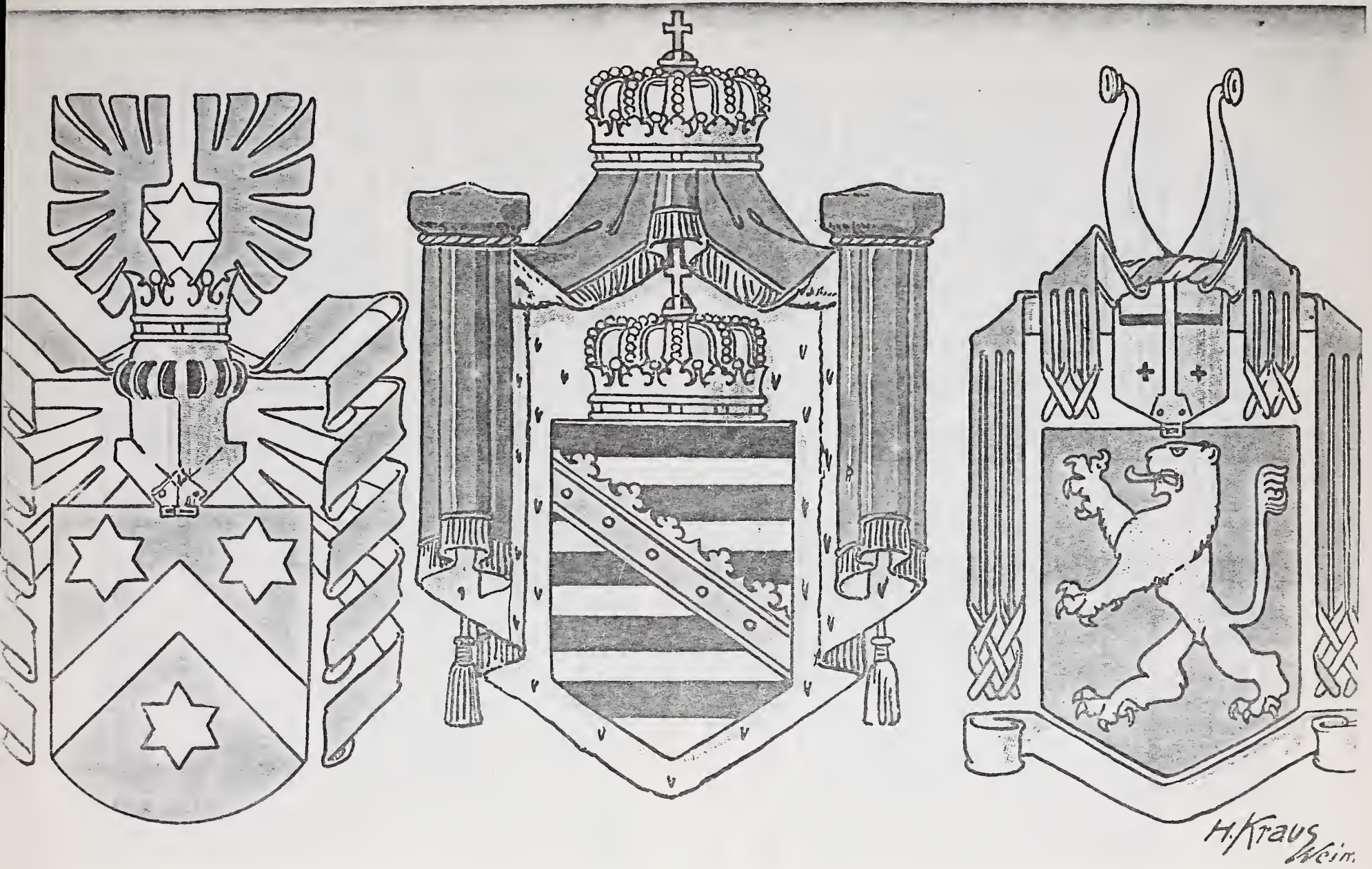
Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Ein Wappen mit absonderlichem Inhalte (drei in Göpelform zusammengeschobene Fische mit einem Kopf, Farben unbekannt) ist das der Colen. Zufolge freundlicher Mitteilung des Herrn Kapitäns J. C. Steenkamp in Leiden findet sich dieses Wappen in de Roodt, II., S.



124, Taf. 11. nr. 295. „Dominicus Johannes de Colonia dictus de Foro. Pisciam pastor ecclesie in Bylhe (Biets) 1350.

L. Rh.



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K XIV. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr. 9. Zum Territorialitätsprinzip im preußischen Adelsrecht. — Die Stammeseinheit der v. Meding und der Kind. — Stammen die Tieschowitz von Tieschowa von dem uradeligen Geschlechte der Czelo v. Czechowitz ab? — Familie v. Bartensleben. — Ein unbekannter Zweig der Grafen Berchthold. — Einige Ehestiftungen, Testamente usw. aus dem Haus-Hausarchive zu Gerswalde. — Stammbücher im Archiv der Gräfin Baudissin in Rantzau. — Wappenbrief für die Familie Ruman vom Jahre 1438. — Stadt Braunschweig und die alten Breslauer Stadtgeschlechter. (Schluß.) — Nochmals die Kirchenbücher, eine Erwiederung. — Zur Kirchenbücher-Frage. — Betreffend die Wappenskulptur in Steingaden. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Druckfehler-Berichtigungen.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VII. Bd. Nr. 33. Wien 1913. — Mitteilungen der Gesellschaft. — XIII. Versammlung deutscher Historiker in Wien. — XI. Konferenz von Vertretern landesgeschichtlicher Publikationsinstitute. — Berichtigungsartikel betreffend das Geschlecht der Grafen und Freiherren von Walterskirchen zu Wolfsthal. — Eine Chronik der Jörger 1497—1599. (Schluß.) — Anfragen. — Antworten.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Nr. 9. Stammbaum der Familie Kuehorn. — Kleine Mitteilungen. — Sprendlinger Einwohner 1717. — Verwandtschaftstafel I Marbach-Hausstein-Obrecht-Zorn v. Bulach. — Verwandtschaftstafel II Bischoff-Hennenberg-Städel-Freiherren v. Türkheim-Metzler-Bering-Holzberger-Schatz-v. Balthasar-Spielmann-v. Frank-Reisseisen-Obrecht. — Stammbaum d. Grafen v. Gleichen. — Stammbaum der Familie Rothenburger. — Stammbaum der Familie von Holbach. — Zur Geschichte der Familie v. Holbach (Forts.). — Bücher.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. September 1913.

Nr. 9. Genealogische Abende der Zentralstelle. — Eingänge. — Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. — Familiennachforschungen in Südamerika — Der Kirchenstuhl von Bölzig- von Esebeck in der Kirche zu Groß-Salze. — Stammbuch des Professors Ludwig Karl Schott. — San Romano, die Kirche der deutschen Ritter in Lucca. — Zur Edition tschechischer historischer Quellen und über einen deutschen Kritiker. — Geistliche der ehemaligen Herrschaft Lobenstein. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. — Zeitschriftenschau. — Verschiedenes.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. September 1913.

Nr. 9. Landesbibliothekdirektor Professor Dr. H. Brunner: Das klösterl. Kassel. Ein Gedenkblatt zur Tausendjahrfeier, zugleich ein Überblick über die älteste Entwicklung der Stadt. Mit 3 Abbildungen. — Oberlehrer und Stadtarchivar Ferd. Dreher: Der Selbstmord des Friedberger Bürgermeisters Johann Volhard. Ein Beitrag zur Geschichte des 30jährigen Krieges. — Dr. Hermann Bräuning-Oktavio: Professor Dr. Karl Hattemer †. — Dr. Heinrich Dübi: Johann Heinrich Merck und Bern. Ein Beitrag zu Goethes Schweizerreise vom Jahre 1779. — Marie Ullrich: Aus dem Leben meines Großvaters Friedrich Kümmell. Nach Tagebuchaufzeichnungen und Briefen der Jahre 1810 — 1814. — Dr. J. Girgensohn: Zum Aufsatz über die Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. — Regierungsrat Dr. Viktor Würth: Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. VI. Mit 3 Abbildungen. — Kleine Mitteilungen: Ernst Challiers 70. Geburtstag. — Professor Dr. Heinrich Schopp. — Die Tausendjahrfeier Breidenbachs im Kreise Biedenkopf. — Die Nassauische Landesbibliothek in Wiesbaden. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Umfragen. Austausch. — Auskünfte. — Nachrichten.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw." XXXI Jaargang. 1913. Nr. 8.

Zeitschrift d. Gesellschaft f. niedersächs. Kirchengeschichte. XVII. Jahrgang.

Neue Hauschroniken. *)

1.

Avenarianische Chronik. Blätter aus drei Jahrhunderten einer deutschen Bürgerfamilie von Ludwig Avenarius. Mit einem Vorwort von Ferdinand Avenarius und Buchschmuck von Hannes Avenarius. Verlegt bei O. R. Reisland in Leipzig 1912. 336 S.

Man muß schon gründliche Umschau unter den Familienchroniken halten, um eine ausfindig zu machen, die an innerem Werte der Avenarianischen Chronik gleichkommt. Es kann ihr kein größeres Lob gespendet werden, als wenn sie der „Geschichte der Familie Hase" (Breitkopf & Härtel) als ebenbürtig an die Seite gestellt wird. Anheimelnd wirkt auf den Leser zunächst die Liebe und Hingebung, die dem Verfasser von Anfang bis Ende die Feder geführt haben. Man hat die Empfindung, als ob er in eigener Erfahrung des Fontaneschen Spruches: „Das Haus, die Heimat, die Beschränkung, die sind das Glück und sind die Welt", tief innere Befriedigung in der Aufzeichnung der Lebensschicksale seines Geschlechts gefunden habe. Und da er mit ganzer Seele bei seiner Arbeit gewesen ist, ist er auch vor eingehenden, zum Teil recht mühevollen Quellenstudien nicht zurückgeschreckt. Herzensfreude an seinem Schaffen in Verbindung mit eingehender Forschung haben daher auch ein Werk gezeitigt, das weit über den beschränkten Gesichtskreis einer gewöhnlichen Familiengeschichte hinausragt. Offenbar haben ihm die Bilder „Aus deutscher Vergangenheit" von Gustav Freytag, der auch wiederholt zitiert wird, als

*) Unter dieser Rubrik sollen künftig neue vorbildliche Werke der familiengeschichtliche Literatur mit besonderer Berücksichtigung der darin vorkommenden hervorragenden Persönlichkeiten besprochen werden.

hohes Vorbild vorgeschwebt; und der Stil in der Avenarianischen Chronik erinnert an die edle, sinnige Art Wilhelm Rabes. Die Biographien, namentlich die der älteren Glieder der Familie, werden fast durchweg umrahmt von Bildern aus der Zeit- und Kulturgeschichte, besonders aus der Sittengeschichte „der guten alten Zeit."

Der Inhalt ist in fünf Teile gegliedert: der erste „Meine Vorfahren" umfaßt sieben Geschlechter, vom ältesten urkundlichen Auftreten bis auf Eduard Avenarius, den Vater des Verfassers. Die Wiege des Geschlechts stand in Eisenach. Matthes (getauft 22. Febr. 1625), dessen Eltern Hans Habermann und Elisabethe Beinhardin vielleicht aus Jülich stammen, wurde in die Schulmatrikel der Lateinschule seiner Vaterstadt als Matthaeus Avenarius eingetragen, und diesen lateinischen Namen haben der zweite Stammvater und seine Nachkommen fortan ausschließlich geführt, während sich in der aus Eger stammenden Gelehrtenfamilie der Avenarius, die im fünften Teile behandelt ist, meist nur die studierten Mitglieder der lateinischen Namensform bedient haben. Durch Matthaeus, dessen Schicksal von den Drangsalen des 30jähr. Krieges vielfach berührt wurde, wurde die alte Lutherstadt Schmalkalden, wo er vor Antritt des Pastorats in Steinbach die Stelle des Kantors und Collega tertius bekleidete, für ein Jahrhundert die Heimat des Geschlechts. Sein am 4. Mai 1651 in Steinbach geborener Sohn Johannes, der nächste Stammvater des Geschlechts, war anfangs Archidiakonus zu Schmalkalden, dann Landessuperintendent zu Gera, einer der angesehensten theologischen Schriftsteller seiner Zeit und gefeierter Kanzelredner. In seine Geraer Amtszeit fällt die Austreibung der Salzburger Emigranten, von denen ein Teil 1732 durch Gera zog. Johannes gilt als der Verfasser der anonym erschienenen Schrift: „Das Liebthätige Gera gegen die Salzburger Emigranten", bekanntlich die Quelle zu Goethes Hermann und Dorothea. Auf seinen am 11. Dezbr. 1730 erfolgten Tod wurden 11 umfangreiche Leichenschriften verfaßt. Nun teilt sich der Namen in zwei Linien; Begründer der älteren Linie ist Johannes Sohn Johann Kaspar; diese Linie blieb noch ein Jahrhundert der Theologie treu und ist durch des Begründers Gattin Christiane Katharine Gerhard mit Martin Luther blutsverwandt. Begründer der jüngeren Linie, der der Verfasser der Chronik angehört, ist Georg Ludwig; dieser, sowie sein Sohn Johann Ludwig und sein Enkel Ludwig gehörten dem Juristenstande an. Ein mit besonderer Herzenswärme gezeichnetes und fein ausgemeißeltes Lebensbild bringt der Schluß des ersten Teils von den Eltern des Verfassers, von Eduard Avenarius geb. 5. Okt. 1809 zu Halberstadt, und von Cäcilie Geyer, der Schwester Richard Wagners. Die Berichterstattung muß es sich versagen, in dem ihr zugewiesenen engen Rahmen die ohnehin bei den Zeitgenossen noch in lebendigster Erinnerung stehenden unvergänglichen Verdienste dieses Buchhändlergenies aufzuzählen; nur eines darf nicht verschwiegen werden: derselbe ideale Zug, der seine Vorfahren auszeichnete, charakterisiert alle geschäftlichen Unternehmungen von Eduard Avenarius, und der Verfasser hat auf Grund seiner aktenmäßigen Darstellung volles Recht, ihn, seinen Vater „das verhörperte gute Gewissen des deutschen Buchhandels" zu nennen. Vier Söhne entsprossen seiner Ehe: 1) Maximilian A. ∗ 21. 5. 1840 zu Paris, † 3.10.1871 zu Wolkowa, „ein hochgewachsener, schöner, ritterlicher Gesell, der überall die blaue Blume suchte"; 2) Richard A. ∗ 19. 11. 1843 zu Paris, † 18. 8. 1896 zu Zürich; er erhielt den Hauptnamen nach seinem großen Oheim u. Paten Richard Wagner. Seine Biographie wirkt auf den Leser besonders ergreifend; Richard A. kämpfte einen harten äußeren Kampf, um den inneren Frieden zu gewinnen; aber die Unzufriedenheit mit sich selbst führte ihn, wie es sein soll, zu immer höherer Vervollkommnung. Frühzeitig beschäftigten ihn religiöse Probleme, quälten ihn Zweifel an der Kirchenlehre. Anfangs Buchhändler, dann dem philologischen Studium zugetan, treibt ihn sein Forschungseifer und eine durch körperliche Zustände hervorgerufene Unruhe von Ort zu Ort. Mit großer Innigkeit des Nachempfindens schildert der Verfasser die Lehr-, Wander- u. Meisterjahre des Bruders und kennzeichnet zuletzt, gestützt auf Carstanjens Urteil, das von Richard A. begründete philosophische System des Empiriokritizismus, das in dessen Hauptwerke „Kritik der reinen Erfahrung" niedergelegt ist. 3) Ludwig Avenarius, Dr. jur. Justizrat, Notar und Rechtsanwalt, ∗ 5. 2. 1851 in Leipzig, † 19. 3. 1911 in Hirschberg (Schles.). Er besuchte das Friedrichsgymnasium in Berlin bis Ostern 1869, studierte Jura in Berlin Ostern 1869 bis Ostern 1870, dann in Leipzig und Halle und wirkte darauf als Referendar in Greifswald, Hirschberg u. Breslau. Im Jahre 1883 war er Staatsanwalt am Kgl. Landgericht zu Ratibor, 1885–93 Amtsrichter in Greiffenberg (Schles.), 1888–93 Mitglied des Preuß. Hauses der Abgeordneten für den Westkreis Bromberg-Bunzlau. Seit 1893 Rechtsanwalt, seit 1901 auch Notar in Hirschberg und Mitglied des Kreisausschusses des Kreises Hirschberg, Mitglied des Vorstandes der Schles. Anwaltskammer zu Breslau, des Präsidiums der Schles. Provinzialsynode, des Kreissynodalvorstandes des Kirchenkreises Hirschberg, Mitglied des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei in Berlin, Meister vom Stuhl der □ heißen Quelle in Hirschberg u. s. w. Am 15. Aug. 1882 ∞ er sich in Leipzig mit Helene ∗ Rühlmann, Tochter des Privatmanns Chrn. Wilhelm R. in Bad Kösen. Aus dieser Ehe entsprossen 1 Tochter und 3 Söhne. Das ist der äußere Lebensgang des Verfassers der Chronik. Den inneren Menschen spiegelt sein Werk. Hier mögen nur die charakteristischen Eingangsworte zu demselben noch Platz finden: „Habs geschrieben zu guter Zeit, Tags, Abends und Nachtsherrlichkeit auf dem lieben Helenenberg in Saalberg. Die Wipfel alter Bäume haben mir dabei von längst vergangnen Zeiten zugeraunt, und unser Nachbar, der graue Vater Kynast hat ihr Flüstern bestätigt. Tief da unten dehnt sich, bald im Sonnenglanze, bald von Wolken verhüllt, das weite Hirschberger Tal: nur ferner Glockenklang, kein Mißlaut des dort sich drängenden und hastenden Lebens klingt in meine Stille herauf. Und jenseits des Tals in der Ferne streben wieder neue Berge zum Himmel empor. Das war die rechte Stätte, liebe Tote aus ihren Gräbern zu beschwören und Ausblick in die Zukunft kommender Geschlechter zu halten. Es ist ein weiter Weg gewesen vom Hörselberg bis zum Kynast. Die Sonne hat oft heiß herab gebrannt. Oftmals haben Stürme und Ungewitter zum Unterschlupf genötigt. Bisweilen schien es, als sei der Pfad ganz verloren. Dann haben wir wieder auf ebener Bahn rüstig vorwärts schreiten dürfen." — 4) Ferdinand Avenarius, Ehrendoktor der Universität Gießen, ∗ 20. 12. 1856 in Berlin, lebt in Blasewitz bei Dresden. Er berichtet, auf Wunsch seines Bruders, selbst von seinem Leben. Selbstverständlich ist der Bericht des großen geistigen Pfadfinders u. Organisators, des Schöpfers des Kunstwarts u. Begründers des Dürerbundes, ein Kabinettstück biographischer Kunst geworden; was man auf dem knapp 8 Seiten Text liest und was man zwischen den Zeilen zu lesen vermag, ist das innere Erlebnis einer gottbegnadeten Künstlernatur. Aber auch sonst begegnet man in diesem Buche Ferdinand Avenarius; ein schöneres Vorwort als das von ihm verfaßte konnte das Werk des Bruders gar nicht erhalten. Nicht ohne Rührung liest man folgende Worte: „Neben seinem Sterbebette aber fand ich, frisch gelesen, die letzte Korrektur des

letzten der hier veröffentlichten Bogen. Seine Familienchronik abzuschließen war in diesem Leben meines Bruders letzte Mühe gewesen. Was vor dem Leser liegt, ist im Innern und Äußern ganz und gar sein Buch." — Wie ergreifend sind die beiden Gedichte beim Tode der Eltern, ferner die aus seinen „Stimmen und Bildern" entnommene Dichtung: „Mensch und Denker", ein poetisches Denkmal für seinen Bruder Richard, und die dem Andenken seines Vetters Louis Heinrich geweihten Verse. — Der dritte Teil der Chronik handelt von den Familien der Stammmütter, dem Jean Pauls Ausspruch: „die Mütter geben unserm Geiste Wärme, die Väter Licht" als Kennwort vorausgeschickt ist, und der vierte Teil bringt die Avenarius von Eisenach, beide Teile eine reiche Fundgrube für genealogische Daten. Von allgemeinerem Interesse sind die in der Chronik erwähnten mittelbaren und unmittelbaren Beziehungen von Mitgliedern der Familie A. zu bedeutenden Zeitgenossen, z. B. von Johannes A. zu August Hermann Francke, von Ludwig A. zu dem geistvollen Prinzen Louis Ferdinand, dem Helden von Saalfeld, dessen Sekretär er war, von der Firma Brockhaus & Avenarius in Paris zu Heinrich Heine, Heinrich Laube und anderen Vertretern des „jungen Deutschlands", zu Konstantin Tischendorf, dem glücklichen Entdecker des Codex sinaiticus und zu einem weiten Kreis französischer Gelehrter und Schriftsteller. Im Mittelpunkt dieses Interesses steht aber Richard Wagners Verhältnis zur Familie A. Seine Schwester Cäcilie war, wie eben erwähnt, die Mutter des Verfassers der Chronik. Mit ihr kam der „starke Einschuß Künstlerblutes" in diese Familie. Cäcilie war ihrem großen Bruder nicht bloß äußerlich ähnlich. Sie ist auch der nächste Kamerad seiner frühen Jugend gewesen und hing an ihm mit schwärmerischer Liebe. Aus ihren „Erinnerungen" entwirft der Verfasser packende Bilder von Wagners Kindheit. — Hervorragend schön sind auch die beigegebenen Bildnisse: von Matthaeus, nach dem Ölgemälde von Johann Fabarius im Altarraum der Steinbacher Kirche, von Johannes A. nach dem Original in der St. Trinitatiskirche zu Gera, von den übrigen Verwandten direkter Linie, ferner von Richard und Ferdinand A. und den beiden namhaftesten Mitgliedern der Egerschen Gelehrtenfamilie. Erwähnenswert ist auch die Nachbildung des von Richard Wagner an den Vater des Chronisten gerichteten, bisher nicht gedruckten Beileidschreibens beim Tode von Maximilian A. — Wenn am Schlusse seines Vorworts Ferdinand A. sagt: „Wenn sie (die Chronik) Fremde zu Freunden gewinnt, war kein Irrtum dabei, als mein Bruder sie hinausziehen ließ", so glaube ich, das ist längst geschehen; die Avenarianische Chronik wird einen Ehrenplatz in der genealogischen Literatur einnehmen und behaupten.

Erwünscht wäre es nur, wenn dieses bedeutsame Werk mit einem Namens- und Ortsregister versehen wäre. Sicherlich hat nur der Tod den Verfasser verhindert, diesen notwendigen Bestandteil einer Chronik beizufügen. Gewiß wird unter unsern Mitarbeitern sich jemand finden, der bereit ist, diese Lücke auszufüllen und hierdurch die Benutzung dieses Werkes für die Rolandbibliothek zu erleichtern.

Dresden. Hermann Unbescheid.

Wappenkalender, Kunstkalender, welcher Künstler, Heraldiker, Maler usw. könnte ihn entbehren den bekannten Münchener Kalender für 1914 (36 Seiten stark, Größe 16,32 cm, Büttenpapier, in reichem Farbendruck ausgeführt. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Preis M. 1.—, inkl. Porto M. 1.10), der in allen Weltteilen seine Freunde hat. Der neue 30. Jahrgang schließt sich seinen beliebten Vorgängern ebenbürtig an. Als vor drei Dezennien der erste Jahrgang erschien, da wurde derselbe überall beifällig aufgenommen. Heute erfreut sich dieser Wappenkalender zahlreicher Freunde. Er hat die allerweiteste Verbreitung bis über den Ozean gefunden und bildet nun nicht bloß einen allbeliebten Hausschmuck in Zehntausenden von Familien, sondern ein so unübertroffenes Wappenbuch von hohem künstlerischen Wert, daß er für jeden Historiker und Heraldiker, jeden Geschichts- und Kunstfreund, nicht zuletzt aber für jeden Kunstgewerbler zu einem wahren Quellenwerke geworden ist. Was den Inhalt des Jahrganges 1914 betrifft, so bilden denselben herrliche Huppsche Wappen der Fürsten von Waldeck und der deutschen Uradelsgeschlechter Bennigsen, Burgau, Dönhoff, Falkenhayn, Lützow, Normann, Reitz von Frentz, Rehlingen, Reitzenstein, Schenck zu Schweinsberg, Von und zu der Tann, Wolfskeel. Auch der gleichzeitig in Taschenformat herausgegebene Kleine Münchener Kalender 1914, welcher außer dem Kalendarium, Monatswappen, statistischen Tabellen usw. eine neue Serie sinniger Monatssprüche des Münchener Dichters Ernst von Destouches enthält, wird, daß sind wir gewiß, ob seiner zierlichen Ausstattung von dem großen Freundeskreise, den auch er sich errungen, mit Freuden begrüßt und aufgenommen werden.

Heimatsang. Lieder und Weisen von der Schwäbischen Alb. Gesammelt, herausgegeben und dem Schwäbischen Albverein zu seinem 25jährigen Jubiläum 1913 gewidmet von Georg Thierer. Verlag des Schwäbischen Albvereins.

Eine wertvolle Ergänzung zu seiner „Ortsgeschichte von Gussenstadt" (Stuttgart 1912), die bereits die Liedertexte brachte, bietet Georg Thierer durch die Veröffentlichung der Melodien. Ein großer Teil der hier gebotenen Gesänge verdient in den ausgedehnten Kreisen des Schwäbischen Albvereins aufgegriffen und gepflegt zu werden. ⊙

Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen

11. Ist in Güstrow (Meckl.) nachzuweisen, wann der Bürger und Brauer Sigismund Wehner dort eingewandert ist oder den Bürgereid geleistet hat? Er wurde Sept. 1713 in Buxtehude geboren. Sein ältestes Kind ist 1736 in Güstrow geboren. Um gefällige Auskunft bittet

Korvettenkapitän Gustav Wehner, Kiel, Adolfstr. 89.

12. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Riebenstein erbittet

Erich Windfuhr, Hamburg 33, Flurstraße Nr. 17.

13. Wer kann mir Auskunft geben, woher die Familie des französischen Marschalls und Kriegsministers Adolphe Niel ✱ 4. 10. 1802 in Muret, Ober-Garonne, † 14. 8. 1869, stammt.

Dr. Paul Niel, Wien XIX, Friedlgasse 40.

14. Wann heiratet (zu Duisburg 1657 ?) Johann Georg Grävius (Gräve) ✱ 29. 1. 1632 Naumburg Professor zu Duisburg, Deventer Utrecht, Historiograph Wilhelm III von England, † 11. 1. 1703 Utrecht.

Johanna Odilia de Camp (aus Düsseldorf 1657 ?) Angaben über letztere, ihre Ahnen und deren Wappen erwünscht. Dieselben Angaben von den 4 Großeltern des Joh. Georg Grävius erbeten. Diese sind:

1. Peter Gräve, Ratskämmerer † 1610 Delitsch ∞ Elisabeth Wolf † 1602 Delitsch, deren Sohn Georg Gräve, Stiftsbaumeister † 1. 7. 1667 Naumburg, Leichenrede bei M. J. Zader, Jena gedruckt.

2. Ambros (ius) Pfretzschner, Kaiserl. Rat († Leipzig ∞) Sibilla Neuhoff (erin) von Holdenberg, deren Tochter Katharina Pfretzschner † 6. 10. 1657 Naumburg, Leichenrede ebenda gedruckt. Wer kann diese einsehen?

Carl Hoffsümmer, Düren.

15. Sammle Angaben über jedes Vorkommen des Namens Weber, namentlich in Thüringen.

Von dem Steinmetz Joh. Christoph oder auch N. Christoph Weber ist weder Geburts- noch Sterbedatum festzustellen; seine 4 Kinder wurden zu Frankenroda a. Werra geboren. Seine Frau hieß Anna Kath., Familienname fehlt, Kirchenbücher zu F. mit 1760 erst anfangend versagen. Wo kann ich weiter forschen? Porto wird gern erstattet.

Kaufmann H. Weber, Grabsleben, Post Wandersleben.

16. Wer kann Auskunft geben, welches Wappen der frühere ungarische Ministerpräsident Dr. A. Weckerle, der in neuerer Zeit nobilitiert sein soll, angenommen hat.

Die Familien Weckerle, Weckerlin, Weckherlin u. Weckerling führen das sicher bis 1481 beglaubigte bürgerliche Bienenkorbwappen, ist das vom Minister event. ganz oder teilweise angenommen worden?

Schriftleitung.

17. Wer kann nähere Auskunft über Adam Petzel † vor 1668 und dessen Vorfahren geben. Derselbe soll Gerichtsverwalter des Grafen Adingen oder Oedingen (event. Oetingen) in Schönborn gewesen sein. Näheres über den Grafen Adingen oder Oedingen wäre auch sehr erwünscht, und welches Schönborn käme in Frage?

Schriftleitung.

18. Was heißt: Montag nach Exaudi Anno der weniger Zahl 1556?

Die Brüder Fabian Hau(en)stein (✱ 1565) und Abraham H. (✱ 1566) sollen zu Bautzen † sein, ersterer 1644 als Oberamtssekretarius, letzterer 1619 als Oberkämmerer. Ist hierüber und über ihre Nachkommen etwas bekannt?

Dr. Herdtmann, Senftenberg N.-L.

Antworten

Betr. Anfrage 9 im Archiv über Familie Rohrer Johann Ägidius Rohrer Douanier in Bischweiler ✱ 18. 12. 1755 in Botzenheim Sohn von Johann.

Johann Taglöhner in Mühlen am Neckar 1866.

Matthias Rohrer † 9. 1. 1814 in Kaltenhausen bei Hagenau.

Martin Rohrer † ebenda 14. 8. 1806.

Matthias Rohrer ebenda um 1779.

Näheres über die Rohrer in Kaltenhausen vor 1792 in den katholischen Kirchenbüchern von Hagenau (auf dem Bürgermeisteramt aufbewahrt). 1720 Abraham Rohrer, Roßhirt in Weitbruch bei Hagenau aus Colmar stammend.

Notar Wündisch, Bischweiler.

In Senftenberg gefunden:

gedr. b. Lorenz Seuberlichs Erb. Wittenberg (altes Buch 1618).

Andreas Hundertmark von Bautzen (Amtsrechn. 1653/54 unt.: Gleitseinnahme).

Bartel Prinz von Camenz (29. 6. 1736 Pflastergeldeinnahme).

Elisabeth Hans Wähners T. v. Printz b. Dölitsch (Cop. K. b. wend. K. 1671).

Georg Köckeritz v. Schlieben (Stadtr. 1639/40)

Matheus Noa von Hoyerswerda (Stadtzoll (30. 7. 1746).

Adam Unger v. Schönheyde 13. 4., Georg Ahnesorge v. Hirschberg 9. 8., Hans Christoph Birnbaum v. Buberitz (Euleritz?) 23. 10., Joachim Ruff v. Cottbus 16. 11., (Gleitseinnahme 1735).

J. E. Pfefferkorn zeigt i. N. d. Geschwister d. Tod d. Vaters, Christian Pf., Viertelsmeisters und Ältesten d. Rauchhändler und Kürschnerinnung an 6. 5. 1793 (Leipzig. Zeitung 11. 5. 1793).

Bürgermeister Johann Gersterker in Radeberg (Amtshandelsbuch) 1556.

Dr. Herdtmann, Senftenberg N.-L.

6. Es kann sich um Abzweigungen handeln, die den Adel fallen ließen, nach dem dreißigjähr. Kriege eine häufige Erscheinung. Das älteste genealogische Werk über die M. erschien 1610 in Frankfurt: N. Janticovii libellus de antiquo et nuovo genere Marwitiorum. Die späteren Werke 1852/79 sind wohlbekannt. Siebmacher (1772) führt zwei Wappen unter märkischen und pommerischen Adel, die sehr ähnlich sind.

9. Rohrer Siebmacher (1772) unter den Oberpfälzischen Wappen: 2 sechsstrahlige Sterne in Gold, und 3 Gold-Schilfzweige aus Wasser herauswachsend in blau. Helmzier: Mann ¾ fig. mit Rohrzweig, auf Wunsch Zeichnung der beiden in Farben und Zeichnung nicht ganz gleichförmigen Wappen.

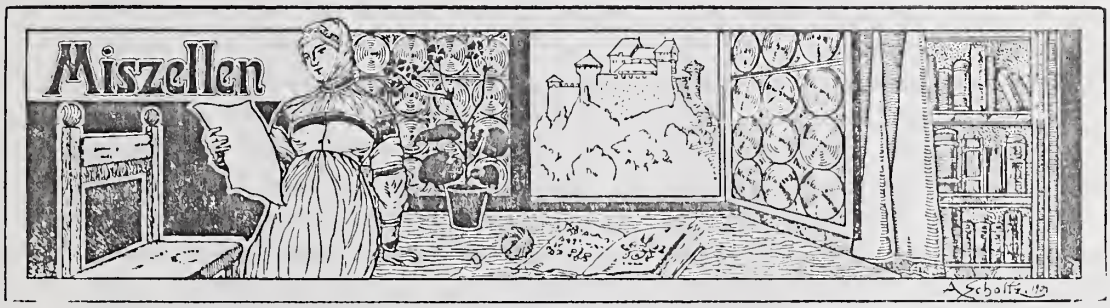
M. Habicht,
Lucka, S.-A.

9. Geh. Reg.-Rat Gustav Rohrer in Danzig, Milchkannengasse 27. — Pfarrer Rohrer in Aalen (Württemberg).

Konsistorial-Sekretär Machholz,
Magdeburg, Gneisenaustr. 2.

Berichtigung.

Der letzte Absatz (XIII. Jahrg. 64. Meißner etc.) der linken Spalte auf Seite 29 gehört vor den letzten Absatz (M. Friederich Albert Hugo etc.) der rechten Spalte auf Seite 28.



Beiträge zum Adelsrechte Preußens.

Dr. jur. Bernhard Koerner.

II. Vorgeschichte der landrechtlichen Strafe des Adelsverlustes.

In den „Materialien zum Allgemeinen Landrecht", Bd. 23, S. 87 fg., Entwurf Teil 1, Abteilung 2, Titel 4 (Materialien des Assistenz-Rats Klein) wird die Strafe des Adelsverlustes unter IX zu 3 in dem Abschnitte „von der Verwirkung des Adels in Schandtaten und Verbrechen §§ 54, 55" behandelt. Abschnitt IX spricht „Von dem Verluste des Adels", Absatz 3) von dem „durch schändliche Taten und Aufführung". Abschnitt IX geht von der Dissertation des Joh. Thoma »de acquirenda vel omittenda nobilitate«, Jena 1649, aus, der folgende »modos omittendi nobilitatem« annimmt, als

1. Renuntationem:
   a) expressam, b) tacitam,
2. Degradationem,
3. Infamiam facti,
4. Rescriptionem immemorialem.

Den Verlust des Adels als Strafe (durch „Degradation") behandeln die §§ 54, 55: § 54 schlägt vor: „Wer Straßenraub begeht, verliehrt den Adel ipso facto. C. C. M. Vet. Vol. 2, Sect. 3, p. 10",

Klein bemerkt hierzu: „doch wohl nicht ohne „vorgängiges Erkenntnis? als dann wäre dieser „Satz unter dem folgenden begriffen

„§ 55. Wegen schändlicher Thaten werden
„Adliche des Adels verlustig erklärt
„mehr davon gehört ins peinliche Recht".

Beide Bestimmmmungen wurden darauf (vgl. Bd. 13; Entwurf 1. Teil, Abteilung 2, dritte Sammlung; Materialien des 4. Teils) vom Assistenz-Rat Klein unter dem Marginale: Von dem Verluste des Adels „2.) zur Strafe", im Entwurfs-§ 36 dahin zusammengefaßt:

„§ 36. Wegen schändlicher Thaten werden
„Adliche des Adels verlustig erklärt."

Das vom Assistenz-Rate Klein zu § 54 des 1. Entwurfs angeführte Edikt des Kurfürsten Johann Sigismund vom 4. Februar 1612, das bereits die Strafe des Adelsverlustes kennt, ist das folgende:

Edict wider das Strauch-Reiten, Räuberey und gewaltsahme Stehlen usw. vom 4. Febr. 1612.[1])

WIr Johan Sigismund, Von Gottes Gnaden,

[1]) Vgl. Christian Otto Mylius, Corpus Constitutionum Marchicarum oder in die Chur- und Marck Brandenburg . . ergangene Ordnungen, 2. Teil, 3 Abteilung, Sp. 10.

Marggraff zu Brandenburg, des Hayligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, usw. Endbieten allen dieses Unseres Edicts ansichtigen, vnsere Gnade und Gruß. Vnd weil es ihnen, sambt vnd sonderlich, vnverborgen sein mag, Wie hoch nicht allein Christliche, sondern auch Haydnische Kayser, Könige, Fürsten und Herrn, ob sie wol zu der rechten erkändtnüs Gottes nicht kommen, vnd daher vielweniger, was vor grosse Sünde es were, seinem nechsten, von dem er niemals mit worten oder werken beleidiget, sein Haab vnd Güter, auff Kayserfreien strasse, gewaltsamer weise anzufallen, zu rauben vnd zu plündern, von jhn dardurch, mit Weib vnd Kind, offters an den Bettelstaab zu bringen, anders übels so mehrmals hieraus entstehet, vor jetzo zu geschweigen, gnugsamblich verstanden: mit jhrem vnsterblichem Ruhmb, sich höchst angelegen sein lassen; die Strassen vnd wege, vberall im Lande, rein vnd sicher zu behalten: So wird ein jeder gut zu ermessen haben, wie nahe es vns gehen möge, das wir die wenige zeit vber, nachdem vns Gott zu der Churfürstlichen dignitet, Wirden vnd Regierung erhoben, vnd kommen lassen, allerhand nahm und raub, teils auch vnsern, von vnserm gewönlichen Hofflager- in vnsern Landen und Gebiethen, erfahren vnd vernehmen müssen. Hat vns derwegen als einem Christlichen Fürsten, in alleweg obliegen vnd gebühren wollen, diesem ferner nicht zuzusehen: sondern vielmehr, wie solcher Frevel vnd Boßheit, aus vnsern Landgrentzen, hinforder abgeschafft: so auch diejenigen, welch obangedeutete Räubereyen vnd latrocinia, vor diesem verübt: zu wolverdienter straff gebracht werden möchten, mit allem ernst vnd gebührendem eyfer nachzusinnen.

Wollen demnach Männiglich, er sey Adel Vnadel, Einländischer oder Außwertiger, ernstlich hiermit angemahnet haben, sich dergleichen vnadelichen, vnredlichen, vnerbahrn, hochverpöenten strauchreitens, vnd Plackereyen, gentzlich zu enthalten, vnd auffm gegentheil dahin zu sehen, daß er seinem Stande, vnd herkommen gemes, sich in Kriegsleufften oder Herrndiensten, so weit herfür thun, vnd seine qualiteten sehen lassen möge, das es jhme vnd seinen gantzen Anverwandten vnd Geschlechte, zu ruhmb und Preis, auch gnaden vnd befodderung gereichen, oder aber sonsten durch fleissige Haushaltung seine notturfftige vnterhaltung, nach Standes gebüehr, erlangen vnd haben möge, damit er nicht im wiedrigem fall, zu ewigem Schimpff vnd Spott, sein, vnd der seinigen, offtmals auch mit verlust der Seelen, dem Nachrichter in die Hände gerahten dürffe. Würde aber hierüber jemands, wehr der auch were, sich noch weiters gelüsten lassen, oberwehntes hochstraffwürdiges Strauchreiten, Rauben, vnd gewaltsames stehlen, seine Handthierung sein zulassen, der oder dieselben sollen wissen, das sie, dadurch ipso facto, ob auch gleiche keine Mordthat darbey fürgangen: dofern sie vom Adel, Ihres Adelichen Standes, vnd aller daher rührenden Frey- vnd Gerechtigkeiten, Schildes vnd Helms, wie auch aller seiner Lehn, die er vnter Vns haben möchte, ingesambt aber, Adel vnd Vnadel, Leibes vnd Lebens, auch alles dessen, was sonsten jhre, an zeitlichen Güetern, immer sein mag: hierdurch verlustig gemacht haben, auch mit dem Rade vom Leben zum Tode, nach anweisung Kayser Carln des Fünfften Peinlicher Halsgerichts-Ordnung, ohne alle begnadigung gebracht werden sollen.

So sol auch deren keiner mehr, in Adelichen, oder andern ehrlichen zusammenkunfften, gelitten werden, vnd ob er sich gleich, aus vnsern Landen hinweg begeben würde, sol er doch so weit nicht ziehen, das Vns der Weg, jhme nachzuschreiben vnd männiglich an örtern, da er sich auffhelt, seine vnehrbare thaten zu erkennen zu geben: auch zu beschaffen, daß er vnter einiger fliegender Fahne, oder auch an Fürsten vnd Herrn Höfen, nicht geduldet werde: benommen sein sollte.

Befehlen hiernebst gantz ernstlich, allen vnd jeden vnsern Rähten, Beambten vnd Dienern, Bürgermeistern, Rähten, Gerichten in Städten, Voigten, Schulteisen, auff den Dörffern, vnd in Summa allen denen, die einige Gerichte vnserhalb zuuerwalten, oder von Vns zur Lehen tragen, bey verlust derselben Gerichte, auch anderer willkührlichen, bis auff Leibes straffen, dem Verbrechen gemes: das sie Niemands von olchem Rauberischen Gesindtlein, ob sich einiger verdacht wieder sie ereugnet, wann es auch gleich ihre nechste Verwandten, ja Söhne vnd Brüder selbsten waren, vor vnd nach der that, hausen: hegen: vnd noch weniger verbergen, verhelen, verstechen, oder auch einige

hülff vnd vorschub davon vnd hinweg zu kommen thun sollen. Wir setzen vnd wollen auch weiter, das ein jeder ohne vnterscheid, der etwa von solchem vorhaben, einiges Strassenreuberischen Gesindtleins, etwas in erfahrung bringet, vnsern Rähten, Land Voigten, Landes: vndt andern Haubtleuten, Ambtleuten Voigten, wie auch Burgermeistern vnd Rähten in Stedten, vnter welchen er gesessen, oder die jhme sonsten am nechsten anbelegen, dasselb vnverzuglich, bey den Pflichten, damit er vns verwand, entdecke vnd anzeige, alles bey straffe, auf die occultatores latronum vnd Verheler der Strassenreuber, im Rechten ausgesatzt. Trüge sich dann auch zu, das weiterer raub und nahme verübt würde: So sollen die Gerichte vnd Obrigkeit jedes Orts, die deshalb ersucht werden, schuldig sein, tages als nachtes, die jhnen untergebene, so viel deren hierzu von nöten sein werden, durch den Glockenschlag auffzumahnen, vnd denselben Raubern, bis an vnsere Landesgräntzen, nachzujagen: Die Holtzungen, Heiden vnd Püsche auch, dahin sich vermuetlich derselb Rauberische hauffen begeben haben möchte, mit fleiß zu durchstreiffen, vnd zu durchsuchen, vnd an dem allem, so dazu, das man derselben Ubelthäter mechtig werden könne, nichts vberall erwinden zulassen. Imgleichen sollen die benachbarten Dörffer, Flecken vnd Städte, vmb vnd vmb, so bald sie den Glockenschlag vernehmen, auch thun: ob sie auch gleich von niemanden hierumb begrüst oder ersucht worden weren. Alles bey obausgetruckter Straffen und Poen, die wir bey allen vnd jedwedern der obstehenden Articul hiermit erholet haben wollen. Die auch also betreten, vnd zur Verhafftung gebracht würden, sollen entweder vnsern Haubtleuten vnd Beambten, die da herumb am negsten belegen, eingeantwortet werden: Vnsere Haubt vnd Ambtleute sollen auch dieselben anzunehmen schuldig sein: Oder da sie je derjenige, der sie in Verhafftung bringet, in seinen selbsten Gerichten behalten wil, sol jhme dasselbe vngewehret bleiben, nur das er sie also, das sie nicht entkommen, verwahre: es auch vnverzüglich nach Hoff gelangen lasse, vnd sie mit Rechte, so weit, das sie jhre verwirkte Straffe, wie obstehet, erleiden mögen, vnnachleßig verfolge. Es sol auch denen, die dergleichen verhafftetes Rauberische Gesindlein, zu vnsern Embtern ausantworten, zu keiner Verschmälerung oder Abbruch, jhrer von vns tragenden Gerichte, gedeutet oder verstanden werden. Vnd nachdem sich letzlich, jhre etzliche auch angemast, ob sich auch gleich in jhrer Nachtbarschafft allerhand dergleichen Bübische Händel mit Nahm vnd Raub zugetragen: ja auch wol, wann sie schon solcher Reuber mechtig worden, stillzuschweigen, vnd vns das wenigste hiervon, nicht zu wissen zu thun: So soll hiermit allen vnd jeden unserer Vnterthanen, was Würden, Standes oder Wesens die auch weren, bey den Pflichten damit sie Vns verwandt, eingebunden sein, ohne allen Saumsall, alles was sich diesfals begeben, vnd zutragen möchte, an Vns, wo wir die Zeit im Lande sein werden, oder in Unserer Abwesenheit ausser Landes, an Vnsere hinterlassene Stadthalter, oder Räthe zu gelangen, dieweil je niemanden mehr, als Vns, wie es in Vnserm Lande zugehe zu wissen angelegen. Hiernach wird sich nun ein jeder zu richten, vor Leib und Lebens-Straff, auch Verlust seiner Ehren, Standes, Freyheiten, Schildes und Helms, auch aller zeitlichen Güter, Lehn vnd Erb, wie oben nach Lenge erzehlet, zu hüten wissen. Vnd wollen Wirs gegen die gehorsamen, in allen gnaden, vber das, das sie es Pflicht vnd Verwandnüs halber, damit sie Vns verhafftet, zu thun schuldig, zu erkennen vnvergessen bleiben. Gegen die Vberfahrer aber wollen wir mit ernster, vnnachleßiger Leibes vnd andern ausgedruckten Straffens gestalten Dingen gemees, verfahren lassen. Vhrkündlich haben Wir hiefür Vnser gewöhnliches Cantzeley-Secret wissentlich auffzutrucken befohlen. Geschehen auff Vnserm Schloß zu Königsberg in Preussen, am 4. Februarij, nach Christi Vnsers Heylands Geburt, im ein tausent sechshundert vnd zwölfften Jahre."

Der Rechtslehrer Suarez schlug als Fassung der Adels-Verlustbestimmungen vor:

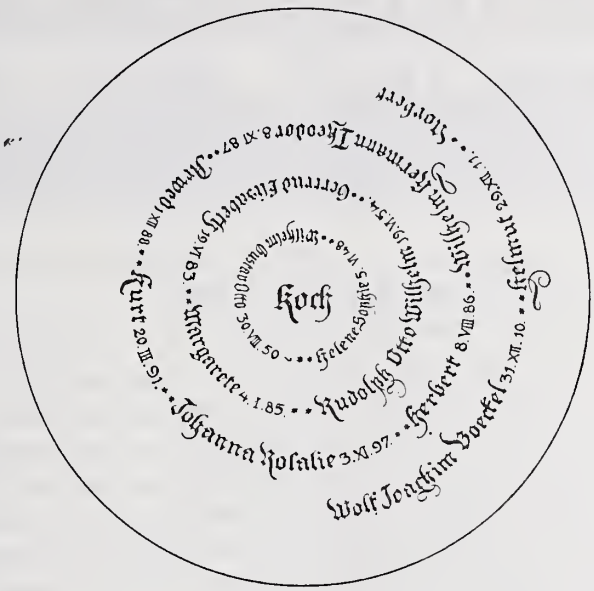
„§ 77. Durch infamirende Verbrechen wird „der Adel verlohren werden.

„§ 78. Sollen andere Verbrechen den „Verlust des Adels nach sich ziehen, „so muß darauf ausdrücklich erkannt seyn.

„§ 79. In welchen Fällen darauf erkannt werden müßte, bestimmen die Criminal-„Gesetze."

Die Taufdecke.

Auf einen sehr hübschen Gedanken, die Familienzusammengehörigkeit zu pflegen, ist meine Mutter bei ihrem ersten Enkel gekommen: sie stiftete eine sehr schön gestickte Decke mit der Bestimmung, daß alle ihre Nachfahren auf dieser Decke getauft werden sollten und daß nach der Taufe die Mutter des Täuflings den Namen und den Tauftag einsticken sollte. Da auf dieser Decke erst zwei Namen stehen, habe ich einmal auf beiliegender Skizze eine solche Decke gezeichnet, wie sie aussehen würde, wenn nicht meine Mutter, sondern bereits meine Großmutter damit angefangen hätte. Man sieht, daß, obwohl hier schon 13 Täuflinge aufgezeichnet sind, doch noch recht hübsch Platz vorhanden ist; natürlich ließe sich die Anordnung auch rein spiralenförmig treffen. Und wenn die Decke wirklich nicht mehr ausreichen sollte, (die beiliegend abgebildete hätte bereits vierundsechzig Jahre treue Dienste geleistet), dann muß eben eine neue angefangen werden. Doch halte ich dafür, daß zur Erhaltung des Familiensinnes auch diese Kleinigkeit ihr gutes beitragen kann.



Prof. Dr. Herb. Koch, Buenos Aires.

Oberlausitzer Heimatbund.

Der Oberlausitzer Heimatbund, welcher 1911 in See bei Niesky O.-L. unter dem Vorsitz Sr. Erlaucht des Grafen zur Lippe gegründet wurde und sich die Förderung der Wohlfahrt der Heimat wie der Liebe zu ihr zur Aufgabe stellt, hat sich in kurzer Zeit über die ganze Oberlausitz preußischen wie sächsischen Anteils kräftig ausgedehnt. Zum engeren Anschluß der Mitglieder untereinander und zu gemeinsamer Arbeit werden in den einzelnen Städten und Ortschaften Ortsgruppen, wie beim Verein Roland gebildet und innerhalb dieser treten die Mitglieder je nach Neigung zu einer der vielseitigen Arbeitsgruppen 1 – 14 zusammen, unter denen auch die Gruppe Geschichte besondere Teilnahme erweckt, da sie folgende Gebiete umfaßt: Sammlung oberlausitzer Geschichtswerke; Herstellung eines Verzeichnisses solcher Bücher und in welcher Bücherei dieselben vorhanden, auch im Privatbesitz; Quellenstudium und Quellensammlung. – Anregung die städtischen, ländlichen und kirchlichen Archive zu katalogisieren. – Förderung des Studiums der Familiengeschichten. – Anregung Stammbäume herzustellen. – Wo sind Dorfchroniken? Wer führt sie? Wo sind Dorfmuseen? Gegenstände müssen Eigentum der Besitzer bleiben, aber dem Museum Vorkaufsrecht einräumen. –

Das Monatsblatt „Die Oberlausitzer Heimat", welches der Bund herausgibt, erhält jedes Mitglied für den Jahresbeitrag, dessen niedrigster Satz 2 Mk. beträgt, geliefert. Vereine, kleinere Gemeinden, ländliche Genossenschaften können körperschaftliche Mitglieder werden. Außer der Zeitschrift, an deren Ausbau alle Mitglieder eifrig bestrebt sein sollen, gibt der O.-L.-H.-B. den „Oberlausitzer Heimatkalender" heraus, der für das Jahr 1913 zum erstenmal erschienen ist und starke Verbreitung gefunden hat. Er enthält recht gute Aufsätze und ist reich mit Bildern geschmückt, Preis 50 Pfg. Am 22. Januar wurde die Ortsgruppe Lauban, Obmann Major Reichert, mit 425 Mitgliedern begründet. Alle Oberlausitzer in der Ferne werden gebeten, die Beziehungen zur alten lieben Heimat aufzunehmen und dem O.-L.-H.-B. in See bei Niesky oder einer Ortsgruppe desselben beizutreten. – R.

Berichtigung.

Archiv Seite 1, 1. Spalte: hinter „verloren" muß der Punkt wegfallen.
2. Spalte: 8 Zeile von unten muß es Bearbeiter heißen.
Seite 3, 2. Spalte: Zeile 5 von oben ist „den" statt „dem" zu setzen.
Seite 34, 1. Spalte: 17. Zeile muß es publicam und 2. Spalte: 20. Zeile von unten Bologna heißen.
NB. Der Abschnitt, Seite 35 (No. 3 des Archivs ab: „Ein weiteres Moment" bis Schluß „teilhaftig werden" gehört zwischen No. 1. und 2 des Archivs!

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Name und Wappen Walters von der Vogelweide.

Von Hans Feltzin — Berlin-Lichterfelde.

Seit vielen Jahren streiten sich mehrere Ortschaften im lieben, deutschen Vaterlande um die Ehre, der Geburtsort des größten und bekanntesten, deutschen Minnesängers, Herrn Walters von der Vogelweide, zu sein. Schon der Umstand, daß es so viele Vogelweidhöfe gibt, welche alle mehr oder weniger Anspruch darauf erheben, ehedem im Besitze Walters gewesen zu sein, hätte zur Untersuchung der Frage veranlassen müssen, was dieser Name zunächst einmal bedeutet. Erst den Forschungen des bedeutenden Wiener Germanisten Guido von List ist es gelungen, Klarheit in die Geheimnisse unserer Sprache zu bringen und damit viele Rätsel, welche Namen und Sitten, Ausdrücke und Redensarten sprachlich in sich tragen, zu lösen.

Nach diesem von List gefundenen Gesetz der Ursprache der Arier hat jedes Wort gemäß der religiösen Auffassung unserer Vorfahren eine dreifache Bedeutung nach den drei Stufen vom Entstehen, Sein oder Walten und Vergehen zu Neuerstehen, wie das Wirken der drei Nornen Urda, Werdandi und Schuld. Noch heute lassen sich in unserer Umgangssprache genug Beispiele hierfür beibringen, wenngleich die Orthographie stets bestrebt ist, diese Wortklanggleichheiten durch verschiedene Schreibweisen zur Unterscheidung zu bringen. Solche Worte sind z. B. Rauh oder Rauch, welches in der Entstehungsstufe „rauh", als Gegenteil von „glatt", bedeutet. Auch das Wort „roh", d. h. unfertig, unbearbeitet, ist daraus entstanden. In der Sein- oder Waltungsstufe bezeichnet „Rau" das Recht, wie es noch im „Raugraf" erhalten ist. In der Vergehungsstufe bedeutet es den Rauch, welchen das Feuer oder der Frost erzeugt. Auch das Rad — der Rat — die Ratte oder das Meer — die Mär — die Märe sind solche Worte.

Auf diese Weise war es den Gebildeten und geistigen Führern unseres Volkes, den Armannen möglich, einen Gedanken auszusprechen, der nur von den Wissenden im richtigen Sinne verstanden wurde, während das große Heer der Uneingeweihten etwas ganz anderes, dem eigentlichen Sinn manchmal direkt entgegengesetztes, heraushörte. Auf diese Gesetze unserer Ursprache sowie auf die ganzen Verhältnisse der damaligen Zeit des Ringens zwischen germanisch-heidnischer und römisch-christlicher Weltanschauung muß man zurückgehen, wenn man die rechte Bedeutung des Namens „Vogelweide" (altdeutsch voglwid) ergründen will. Auch die Religion unserer Vorfahren ist hierbei in Betracht zu ziehen, wie ja das ganze Leben der Ario-Germanen stark religiös beeinflußt war. Die höchste Gottheit war der namenlose Gott, der große Geist, Surtur (d. h. S-Ur-t-Ur, von Ur zu Ur oder von Ewigkeit zu Ewigkeit), dessen Stellvertreter für das gemeine Volk Wotan war. Das Wirken dieses Gottes erkannte man aber besonders in dem Wirken der Sonne als Licht- und Wärmespender und Lebenswecker. Daher verehrte man auch die Sonne als den sichtbaren Vertreter Wotans. Das Symbol dieses Gottes war der Adler oder Aar. Das Urwort are bedeutet demgemäß sowohl Sonne wie auch Adler. Auch in der jüdischen und christlichen Religion kennen wir einen Vogel als Vertreter Gottes, des heiligen Geistes, die Taube.

Das oben erwähnte Gesetz der Ursprache, wodurch es möglich war, im versteckten Sinne zu reden, wurde aber den Führern des Volkes, den Armannen, erst recht zum Segen, als Karl,

der Große — Sachsenschlächter und seine Nachfolger mit Feuer und Schwert den alten Glauben ausrotten wollten und seine Anhänger zu vernichten drohten. Wenn dies selbst bis heutigen Tags nicht voll und ganz gelungen ist, so ist es zum Teil auch dem wunderbaren Bau unserer Sprache, wie aber auch der wahrhaft konservativen Gesinnung unseres Volkes, die in ihrer gesunden Natürlichkeit bis weit in die breitesten Schichten hineinreicht, zu verdanken.

Zu dieser Zeit des Ueberganges von Wotanstum zum Christentum und vom arischen Sonnenrecht zum römischen Sachenrecht, welche länger währte, als es den bloßen Anschein hat, entstanden jene geheimen Verbindungen zur Aufrechterhaltung des alten Kultes und des alten Rechtes, welche uns als Feme, Kalandsbrüder, Rosenkreuzer, Rotkappler, Templerorden und viele andre mehr, bekannt sind. Auch die Minnesänger gehören hierher und schon der Name, welcher gewöhnlich als Liebessänger gedeutet wird, hat noch einen anderen, versteckten Sinn.

Minne bedeutet im Altdeutschen außer Liebe noch Gedächtnis, wonach der Minnesänger ein Gedächtnissänger ist. Dieser Ausdruck läßt noch die Möglichkeit zweier Erklärungen zu, nämlich die Sänger, die aus dem Gedächtnis oder die zum Gedächtnis, d. h. zum Ruhme der großen Vergangenheit und zur Auffrischung des Gedächtnisses der Zuhörer singen. So haben auch alle echten Minnegesänge einen versteckten Sinn, der neben dem scheinbaren, mitunter recht dürftigen, erst die rechte Tiefe der Gedanken erkennen läßt.

Um nun auf das Wort „Vogelweide" zurückzukommen, so wird es nun klar, daß unter dem Vogel der Adler (are = Adler, Sonne) oder die Sonne, nämlich die Gottheit selbst zu verstehen ist. Der Ausdruck „Weide", welcher uns noch in den Ortsnamen Weida, Mitweida u. a. m. begegnet, hat in der heutigen Umgangssprache nur noch einen zweifachen Sinn; im ursprachlichen wid tritt aber noch eine dritte Bedeutung hinzu. So bedeutet wid in der Entstehungsstufe die Weide oder Wiese, in der Sein- und Waltungsstufe bedeutet es das Recht und in der Vergehungsstufe, die Weide, den Baum. In diesem Verstande, um das rechtmäßige ihrer Handlung anzudeuten, wurden die Urteilsvollstreckungen der heiligen Feme mit einem Strick der aus Weidenruten geflochten war, ausgeführt.

Nach Vorstehendem wird es klar, daß die richtige Deutung von „Vogelweide" nur „göttliches Sonnenrecht" und „Vogelweidhof" nur „Sonnenrechtshof" ist. Dies will sagen, daß der Besitzer des Hofes es durch diesen Namen den Gleichgesinnten kundtut, daß auch er ein Wissender, ist, einer, der sich bemüht, dem alten Glauben und dem alten Rechte auf seinem freien Grund und Boden eine Freistatt zu gewähren.

Ein anderes altdeutsches Wort für „Recht" ist außer wid noch ruot. Auch dieses ist noch in vielen Orts- und anderen Namen erhalten. Zum Beispiel Rothenburg, d. h. die Stätte, wo das Recht geborgen ist; war also eine Thingstätte. Rote Erde, Rothenkreuz, rote Höfe, rote Höfe, rote Mühlen und viele andre mehr zeugen dafür.

Bei dem Namen Walter ist der Sinn desselben wohl ohne Weiteres klar, obwohl wir heute vielleicht „Verwalter" sagen würden. Es ergibt sich demnach, daß Walter von der Vogelweide in Wirklichkeit etwa „Hüter und Pfleger des göttlichen Sonnenrechtes" bedeutet. Als solcher kennzeichnet er sich als ein Armanne. Die Bezeichnung Walter von der Vogelwelde dürfte deshalb wohl weniger ein ererbter Familienname, sondern ein seiner Tätigkeit entlehnter, diese in versteckter Weise andeutender, Künstlername sein, wenn dieser Ausdruck mir mangels eines anderen passenderen gestattet werden darf. Immerhin hätte dieser Name auch zum Familiennamen werden können, wie die Namen unseres Uradels, ehemaligen Armannengeschlechtern entsprossen, meist eine ähnliche Deutung ergeben.

Immerhin sieht man aus vorstehendem, daß ein Zusammenhang zwischen einem der Vogelweidhöfe und Herrn Walter keineswegs zu bestehen braucht, wenngleich es nicht unbedingt in Abrede gestellt werden kann, daß Walter von der Vogelweide auf seinen Wanderungen in seinem Amte als Armanne auch auf dem einen oder anderen der Vogelweidhöfe gelegentlich gewirkt und gelehrt haben mag.

Auch das Wappen Walters von der Vogelweide redet für den, der zu lesen verstehst, eine beredte Sprache. Es zeigt uns einen roten Vogel hinter einem Gitter. Da der Vogel rot ist, so liegt hierin wiederum derselbe versteckte Sinn vor, wie bei dem Ausdruck „Vogelweide".

Rot heißt in der Ursprache „ruot", dieses aber bedeutet auch „Recht". Da unter dem Vogel wieder der Aar als Vertreter der Sonne zu verstehen ist, so bedeutet der rote Vogel ebenso wie der Name Vogelweide das göttliche Sonnenrecht . . . . Aber nicht frei fliegt der Vogel der Sonne entgegen, sondern ein Gitter, ein Käfig umschließt ihn, während seine Schwingen geschlossen sind. Das will heißen, daß das Sonnenrecht gefangen ist, unterdrückt wird und sich nicht mehr frei bewegen darf; aber gleichzeitig kann es auch so verstanden werden, daß der Wappenherr den roten Vogel, das are ruot, also das göttliche Sonnenrecht in seine Brust eingeschlossen hat, daß er ihm also ein Pfleger und Hüter in seinem Käfig sein will, ein Schirmer und Bewahrer des arischen Rechtes, ein Walter von der Vogelweide.

Die Meister der Kottbuser Tuchmacherinnung von 1731 bis 1890.

Zusammengestellt von Ferdinand Karl Liersch.

(Schluß.)

Die Daten, welche den nachfolgenden Namen ohne jeden Zusatz beigefügt sind, geben den Tag der Erwerbung des Meisterrechtes in Kottbus an.

Simon, Eduard Benjamin Georg, aus Kottbus, 6. 10. 1854, † 3. 12. 1885.

Skerl, August, aus Schwiebus, 24. 1. 1835, † 1878.

Sommerfeld, Otto, 14. 8. 1863.

Spahrmann, Johann Friedrich, aus Beeskow, 8. 12. 1777.

Sprenger, Johann David, aus Lübben, 25. 7. 1779.

Stäglich, Samuel Wilhelm, * 20. 6. 1805 in Kottbus, 24. 8. 1827, † 15. 10. 1882.

Stahl, Karl Eduard Julius, 9. 8. 1871.

Stange, Karl Friedrich, aus Spremberg 9, 3. 1775.
Johann Gottlieb, aus Neudamm, 11. 11. 1777, nach Arnswalde verzogen.

Starke, Johann Gottlieb, aus Kottbus, 31. 5. 1814, † 17. 1. 1866.
Wilhelm Heinrich aus Kottbus, 29. 7. 1868, † 11. 5. 1871.

Steffen, Christlieb, 4. 9. 1750.
Christian, aus Kottbus, 15. 8. 1761.
Johann Gottlob, 25. 3. 1788.
Johann Friedrich Karl, aus Kottbus, 1. 9. 1788.
Johann Friedrich Karl, aus Kottbus, hat in Spremberg gelernt, ist in Guben Gesell gewesen und seit beinah 8 Jahren in Kottbus, 5. 9. 1794.
Christian Samuel, 18. 6. 1798, † 17. 11. 1842, ∞ mit Johanne Sophie Schmutter; Söhne Friedrich Wilhelm August und Karl Adolf werden Tuchmacherlehrlinge.
Johann Gottlob, 20. 2. 1822.
Karl Friedrich, Meistersohn, 19. 11. 1826, † 13. 11. 1869.
Karl Friedrich, Meistersohn, 27. 5. 1828, † 19. 6. 1878, Walker.
Karl Adolf, 10. 12. 1862, Sohn war Christian Samuel, fortgezogen.

Sternberg, Christian, aus Kottbus, 26. 8. 1776, nach Sommerfeld gezogen.
Friedrich Wilhelm aus Kottbus, 23. 7. 1803.

Stieber, (Stüber), Friedrich Wilhelm, aus Reppen (Küstrin?), 17. 8. 1786.

Stöhr, Christian Gottlieb, aus Forste, 8. 10. 1792.
Johann Gottlieb, aus Kottbus, 7. 1. 1795, † 8. 6. 1856.
Johann Samuel, 25. 8. 1810, † 17. 10. 1857.
Johann Christian Gottlob, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 4. 6. 1816, † 1832.
Johann Gottlieb, 20. 2. 1822, † 20. 12. 1874.
Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 1. 11. 1828, † 3. 11. 1856.
Friedrich August, aus Kottbus, 6. 12. 1837, † 20. 6. 1857.

Stopper, Karl Ludwig, Meistersohn aus Peitz, Feldzugsteilnehmer, 18. 3. 1818.

Strauch, Gottlieb Friedrich, aus Neudamm, 10. 10. 1802, † 11. 10. 1841, seine Witwe Karoline geb. Gröger † 7. 6. 1860.

Streich, Gotthelf, aus Küstrin (Züllichau ?), 8. 12. 1780.

Strietzel, Johann Friedrich Wilhelm, 5. 10. 1858, † 24. 10. 1859, Walkmeister der Kutzeburger Mühle.
Friedrich Wilhelm, Walker aus Kutzeburg, 18. 12. 1860.
Johann Karl August, aus Ostrow, 11. 6. 1867, Walker.
Johann Karl Emil, aus Kutzeburg, 27. 12. 1870.

Tietz, Johann Gottlieb, aus Neudamm, 20. 6. 1778.

Tietze, Johann Friedrich, aus Breslau, 6. 11. 1837, † 9. 2. 1865.
Emil, 2. 6. 1882.

Titius, David Christian, 11. 8. 1753.
David Friedrich, 22. 5. 1794.
Todt, Franz Nicolaus, aus Amsterdam, 28. 5. 1796, fortgezogen.
Tschernig, Karl Friedrich, aus Quaritz, 4. 10. 1791, nach Bernau gezogen.
Tschirsch, Johann Jacob, 9. 6. 1736.
Tutewohl, August Johann, 12. 3. 1858.
Valte, Karl Emil Albert, 6. 6. 1865, geb. 25. 11. 1842.
Vester, Johann Andreas, aus Spremberg, 30. 12. 1774.
Heinrich, aus Kalbe, 22. 11. 1804, † 18. 9. 1857, ∞ mit Sophie Dreßler; Sohn Friedrich Wilhelm, * 21. 5. 1811 Tuchmacherlehring.
Ernst, aus Kalbe, 31. 10. 1813, † 29. 10. 1863.
Friedrich August Theodor, 27. 12. 1851, † 11. 12. 1859.
Vogel, Albin Julius Paul, 6. 6. 1865.
Voigt, Georg Friedrich Christian, 12. 3. 1858, † 30. 4. 1888.
Vorwerk, Tobias Gottlob, 1. 2. 1744.
Christian Gottlieb, 2. 9. 1773.
Karl Gottlieb, aus Kottbus, 19. 5. 1800.
Walde, Johann Gottlob, aus Grünberg, 10. 10. 1795, später fortgezogen.
Wanzeck, Johann Gottlieb, 29. 8. 1820.
Warnatz, Johann Karl, 18. 6. 1798.
Johann Ludwig, aus Kottbus, 4. 1. 1800, † 10. 1. 1868.
Wartenberg, Johann Gottlieb, aus Neudamm, 12. 6. 1771.
Wasmuth, Friedrich Ewald, aus Kottbus, 26. 10. 1850, * 16. 6. 1815, † Dezember 1876.
Weber, Johann Friedrich, 1. 12. 1820, * 24. 4. 1800, † 25. 4. 1849.
Wecker, Johann Gottlob, aus Neumark, 11. 8. 1795.
Weidemann, Johann Friedrich, aus Wollenberg, 21. 7. 1780.
Weidner, Christian David, 15. 2. 1756, aus Sonnenberg.
Weingärtner, Gottfried aus Kottbus, 28. 12. 1829, * 1. 1. 1802, † 21. 11. 1884.
Wenzel, Gotthold Ehrenfried, aus Züllichau, 5. 7. 1792, † 1828; seine Ehefrau Johanne Sophie geb. Richter † 10. 1. 1827.
Werner, Johann Friedrich, Meistersohn, 11. 10. 1733.
Christian Gottfried, aus Kottbus, 11. 6. 1759.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 18. 3. 1763.
Johann Samuel, aus Kottbus, 28. 1. 1764.
Christian Gottlieb, 17. 11. 1786.
Johann Samuel, aus Lüben i. Schl., 9. 8. 1796.
Christian Samuel, aus Kottbus, 23. 7. 1799.
Christian Friedrich, aus Kottbus, 3. 6. 1800, ∞ mit Katharina Elisabeth Menke; Söhne Karl Friedrich, * 28. 3. 1810, und Friedrich, Wilhelm Reinhold, * 31. 1. 1818, Tuchmacherlehrlinge.
Karl Gottlieb, aus Kottbus, 26. 1. 1804, † 20. 2. 1862.
Johann Friedrich, Meistersohn, 10. 6. 1809, ∞ mit Johanne Dorothea Melde; Sohn Karl Moritz Emil, * 11. 12. 1824, Tuchmacherlehrling.
Wiesinger, (Wißinger), Johann Andreas Gottlieb, aus Blankenfelde, 22. 8. 1804, † 4. 4. 1850.
Wilhelm Ferdinand, Meistersohn, 27. 12. 1827, * 18. 3. 1803, † 7. 10. 1855, aufgeboten Dezember 1827 mit Charlotte Luise Warnatz.
Wiesner, Christian Gottlieb, aus Görlitz, dort 1773 Meister, 28. 8. 1786.
Wilde, Johann, 8. 3. 1861.
Willam, Johann Gottlob, aus Kottbus, 7. 5. 1819, † 15. 12. 1853, ∞ 17. 4. 1820 mit Johanne Luise Stöhr, 19. 10. 1860.
Winkler, Paul Gottlob aus Roßwein, 27. 5. 1786, nach Peitz gezogen.
Karl Friedrich, aus Soldin, 21. 4. 1827, fortgezogen.
Winter, Gottlieb, aus Bobersberg, 2. 3. 1778.
Wolf, Johann Christian, aus Kahren, 24. 5. 1801.
Anton Christoph, 13. 6. 1827, aus Koburg, † 24. 10. 1859.
Karl Albert, 10. 12. 1862, fort.
Gottlob Wilhelm, 30. 9. 1864.
Zachmann, Karl Ludwig Moritz, 26. 5. 1863.
Zeidler, Johann Gottfried, aus Guben, 11. 4. 1776.
Christian Gottfried, 9. 3. 1799, † 12. 3. 1852.
Johann Samuel, aus Kottbus, 9. 4. 1806, † 1. 9. 1860, ∞ mit Charlotte Wilhelmine Janke; Sohn Johann Friedrich Julius, * 9. 12. 1820, Tuchmacherlehrling.
Karl Gustav, aus Kottbus, 22. 5. 1840, * 21. 2. 1816, † 28. 3. 1869.
Samuel Wilhelm, aus Kottbus, 21. 5. 1839,

∗ 3. 10. 1814, † 20. 11. 1882, ∞ Juli 1839 mit Charlotte Wilhelmine Zesch.

G. Theodor, aus Kottbus, 9. 8. 1850, ∗ 21. 2. 1829, † 27. 12. 1875.

Zemper, Johann, 1. 2. 1744.

Zergenge, Johann Gottfried, aus Wollenberg, 16. 4. 1795.

Zesch, Ludwig, aus Kottbus, 20. 9. 1782, nach Berlin verzogen.

Samuel Gottfried, aus Kottbus, 12. 7. 1796, † 21. 5. 1839.

Johann Friedrich, aus Kottbus, 8. 12. 1812, † 8. 12. 1857 im Alter von 66 Jahren 7 Monaten 18 Tagen am Schlagfluß.

Friedrich Otto, Meistersohn und Kriegsfreiwilliger, 4. 6. 1816, später Officiant.

Zeuck, Johann Christian, Sohn des Tuchmachermeisters Christian Z., 16. 9. 1743.

Zickelt, (Zickert), Ernst Gottlieb, aus Goldberg, 28. 5. 1796.

Ziegenhals, Karl Gotthelf, aus Bautzen (Görlitz), 17. 10. 1781, in Bautzen anscheinend 1778 Meister.

Karl Gotthelf, Meistersohn, 1. 12. 1795, seine Ehefrau Dorothea Henriette Bender † 4. 11. 1816.

Ziemann, Johann Joachim Ferdinand, 26.5.1863.

Zinke, Johann Gottlob, 25. 7. 1779.

Zum Schluß mögen einige kleine Versehen, die im ersten Teil der Arbeit vorgekommen sind, berichtigt werden.

Die Zahl der eingetragenen Meister beträgt nur 904, davon entfallen auf die Jahre 1731 bis 50: 88, auf die Jahre 1751 – 1800: 354. Meisterrecht erhielten: Johann Christian Jordan aus Kamnitz am 13. 9. 1740, nicht 1739; Johann Friedrich Kittel aus Kottbus am 28. 1. 1764 nicht 28. 12. 1763; Karl Wilhelm Kottke am 24. 2. 1774 nicht 1773; Johann Michael Funke am 9. 7. 1732 und Friedrich Wilhelm Goltz am 26. 5. 1863 nicht 1803.

Genealogische und herald. Nachrichten aus dem 12.—18. Jahrhundert.

Mit 4 Tafeln

nach Jacob von Melle, Lübeck.

Mitgeteilt von C. W. von Schiller, Lübeck.

Es dürfte kaum eine zweite Stadt in Deutschland geben, die über ein so reiches und wertvolles Handschriften-Material und Urkunden verfügt, wie die einstige Hochburg der Hansestädte: Lübeck.

Dem Familienforscher stehen hier so zahlreiche Quellen zur Verfügung, daß man nicht wagen kann, sie in einem Atemzug nennen zu wollen. Das Material verdankt Lübeck einesteils dem günstigen Umstande, niemals einem verheerenden Brande völlig zum Opfer gefallen zu sein und anderenteils der treuen Pflege, die einzelne Chronisten früherer Zeiten der lübeckischen Geschichte zu Teil werden ließen. In unserem Zeitalter hat der Verein für Lübeckische Geschichte und Altertum mit unendlicher Sorgfalt alles Ereichbare in seinen Zeitschriften vor einem völligen Verschwinden bewahrt und es dürfte kaum eine Urkunde geben, die nicht in den Vereins-Ausgaben abgedruckt wäre.

Im Jahre 1899 wurde der Stadtbibliothek die umfangreiche Rehbein'sche Chronik zur Verfügung gestellt, ein Werk aus dem 16. Jahrhundert mit einer großen Anzahl bildlicher Darstellungen von Lübecker und auswärtigen Ereignissen und Münzen von 986 an und — was den Familienforscher am meisten interessiert — einer Menge bunter Wappen mit Personalangaben über alle Bürgermeister und Rathmänner vom Jahre 1386 bis 1618. – Im Anschluß hieran erschien im Jahre 1669 in Lübeck ein buntes Wappenbuch im Druck, das von Bernhard Middendorp über die Rathsgeschlechter herausgegeben wurde und die Jahreszahl der Wahl und oftmals auch des Todes angab. Auch andere Chronisten haben sich mit der Genealogie der Lübeckischen Geschlechter s. Zt. beschäftigt, auf die zurückzukommen ich mir für später vorbehalten möchte.

Diese u. andere Quellen benutzte Jacob v. Melle, um handschriftlich ein alphabetisches Verzeichnis der Patrizier- u. a. Familien etwa um 1680 herzustellen.

Diese Original-Niederschrift mit ihren 295 Familienaufzeichnungen erschien mir für die Familienforschung so wichtig und interessant, daß ich die vorkommenden Namen mit den angegebenen Jahreszahlen und Wappen abschrieb. Ich gebe diese am Schlusse wieder, ohne Anspruch auf künstlerische Ausführung der Wappen zu machen. Die angeführten Jahreszahlen deuten nur an, daß diese bei von Melle Erwähnung finden,

nicht aber, daß etwa die Stammreihe vorhanden wäre.

Außer den genannten Quellen hat Jacob von Melle zu seinem Werk, das er

Familiarum Lubecensium clariorum

nennt, noch die Geschichte einer Gesellschaft von Patriziern benutzt und berücksichtigt, die sich die Cirkelkompagnie und später „Junkerkompagnie" nannte. In der Zeitschrift des Vereins für Lübeck. Geschichte und Altertum finden wir einen sehr eingehenden und umfangreichen Bericht der Herren Dr. W. Brehmer und Dr. Wehrmann über diese Vereinigung. Ich möchte einiges hieraus wiedergeben, da es uns über manches Wissenswerte Auskunft giebt. Die Cirkelkompagnie wurde 1379 als eine religiöse Brüderschaft (patrizische Gesellschaft) zur „Dreieinigkeit" von wenigen Familien gegründet. Das Abzeichen war ein Zirkel, das jedes Mitglied zu tragen hatte. Die Gesammtzahl der Mitglieder von der Gründung bis zur Auflösung im 19. Jahrhundert betrug nur 415 Personen. Hiervon sind aufgenommen: im 14. und 15. Jahrhundert 257, im 16. 73, im 17. 59, im 18. 23 und im 19. nur noch 3 Personen. In der St. Catharinen-Kirche wurde der Cirkelkompagnie eine Kapelle eingeräumt, in der seit 1386 die Wappen (Schild und Helm) der verstorbenen Mitglieder aufgehängt wurden. Alle hervorragenden Männer Lübeck's gehörten der Gesellschaft an. Der Bürgermeister hatte über die Aufnahme zu entscheiden, die Geschäftsführung hatten die vier erwählten Schaffer, von denen stets einer des Rats sein mußte, zu erledigen. Erst im Jahre 1429 wurde ein Register, das Zirkelbuch, angelegt mit einem Verzeichnis der bereits Verstorbenen. Zur Eintragung der Verstorbenen bediente man sich der sogenannten Memorien-Kalender. Dieses waren Kalender, in denen Kirchen, Klöster und andere geistliche Stiftungen die Namen Verstorbener und daneben den Tag, an welchem sie gestorben waren, zu bemerken pflegten, um am Todestage die in der Regel vertragsmäßig übernommenen Fürbitten für ihre Seelen zu erneuern. Auch wegen der vielen Vermächtnisse waren solche Kalender unentbehrlich. Die Nachtragung war allerdings nicht ganz vollständig, von 1429 an wurde dann regelmäßig Buch geführt.

Am 16. Januar 1485 erhielt die Cirkelkompagnie von Kaiser Friedrich III die Erlaubnis, das Abzeichen an einem Adlerschwanz einzeln oder zu einer Kette vereinigt öffentlich zu tragen.

Die Vereinigung hielt auch größere Festlichkeiten ab, ganz besonders wurde das Fastnachtsfest gefeiert und in der Öffentlichkeit das Reiterspiel. Das sogen. „Rolandspiel", das es auch im Magdeburger Patriziat gab, wurde auf dem Markte abgehalten. Die Gesellschaft selbst nannte es ein Turnierspiel. Es wurde folgendermaßen gespielt: Ein hölzerner drehbarer Roland mit ausgebreiteten Armen wurde aufgestellt. In der linken Hand hing ein Beutel mit Mehl. In raschem Vorbeireiten mußte die rechte Hand mit einer Lanze getroffen werden. Gelang dem Reiter dies, so drehte sich die Figur des Roland mechanisch um und bestreute dem Reiter, der nicht schnell genug fort war, den Rücken mit Mehl.

Auch Wohltätigkeitsanstalten nannte die Compagnie ihr eigen, so das Zerrentin'sche Armenhaus.

Um 1580 schienen die Mitglieder mit der Bezeichnung „Zirkelbruder" nicht mehr zufrieden, denn sie nannten die Vereinigung jetzt Junker-Compagnie und sich selbst „Junker"; aus einem Ehemann wurde sogar ein „Ehejunker". Da fremde Familien nicht aufgenommen werden konnten, wurde die Mitgliederzahl zur Zeit des dreißigjähr. Krieges sehr gering, einige Familien starben in Lübeck aus, andere zogen fort, sodaß die Zeit des Glanzes um 1650 vorüber war. Im Jahre 1744 waren nur noch sechs Mitglieder vorhanden. Anno 1757 entschloß man sich, zur Verstärkung vereinzelt auch Fremde aufzunehmen, aber auch dies trug keine Früchte. 1760 waren der Mitglieder nur noch drei. Durch einen Umbau des 200 Jahre alten Vereinshauses entstanden finanzielle Schwierigkeiten, unter denen der Verein erheblich litt. Ein Gesuch an Kaiser Franz Joseph II, die Compagnie einen Orden nennen zu dürfen, wurde abgeschlagen oder vielmehr dies von der Zahlung einer erheblichen Summe abhängig gemacht. Lediglich eine Verbesserung des Abzeichens wurde genehmigt. Im Jahre 1800 war nur noch ein Mitglied vorhanden, außer auswärtigen und nominellen. Zwei neue Mitglieder traten dann 1801/2 noch ein, ein Geistlicher Bruns und Nicolaus Evers. Beide erbaten sich vom Kaiser ein Adelsdiplom

eigens um in die Junker-Compagnie aufgenommen werden zu können und erhielten es auch. In dem Diplom für von Evers wird dies ausdrücklich erwähnt. (1802.)

Wenige Jahre später wurde eine Hypothek auf dem Vereinshaus gekündigt. Da keine Mittel vorhanden, entschloß man sich 1808 den Silberschatz, seit 100 Jahren unbenutzt, zu verkaufen. Unter der Franzosenherrschaft hörten alle bürgerlichen Kollegien von selbst auf und auch die Cirkelgesellschaft verlor diesen Charakter. 1821 wurde das Vereinshaus der Zerrentin'schen Stiftung überlassen, die Cirkelkompagnie hörte auf. Die Stiftung verkaufte das Haus mit Verlust, der Käufer überließ es der Stadt und es wurde der Sitz des Oberappelationsgerichts der vier freien Städte Deutschlands. Seit 1879 dient es nach einigen baulichen Veränderungen dem Staatsarchiv als Unterkunft. Im Vordergiebel ist noch der Stein mit einem Dreieck in einem Strahlenkranze als stumme Erinnerung an die einstige ruhmreiche Gesellschaft der Lübecker Patrizier zu sehen.

Kehren wir zurück zu Jacob von Melle, dem eifrigen und gewissenhaften Forscher. Ihm standen, wie wir gesehen haben, manche Quellen zur Verfügung, die jetzt nicht mehr aufzufinden sind. Seine Familienaufzeichnungen beginnen mit der Angabe, woher die Familie stammte, soweit dies nachweisbar war. Alsdann macht er diejenigen namhaft, die Senatoren gewesen sind. Bei ca. 150 Personen hat er ein Wappen beigezeichnet und z. T. koloriert und teilt mit, ob jemand der Familie der Cirkelcompagnie angehörte. Bei einzelnen Familien sind längere genealog. Aufzeichnungen gemacht, teilweise bis zu 12 Seiten; alles, was er sonst erfuhr hat er getreulich eingetragen. Nicht nur Rathmänner, auch andere Geschlechter, die „nicht zu Ehren gekommen sind", wie J. von Melle es nennt, sind angeführt. Bei einzelnen finden sich längere Abhandlungen, die Herkunft des Namens betreffend. So schreibt v. M. bei Mornewech wörtlich folgendes: „Der Anfang dieser Familie wird von Bertram Mornewech hergerechnet, welcher nach altem Geschichtsschreiberbericht ein armes Bettelkind gewesen und daher, daß er jederzeit sich vernehmen lasse, er wolle morgen weg reisen, der Name Morgenwech oder Mornewech herkomme; hernachmahls aber durch Handel und Heyrath zu stattlichem Reichthum gelanget, wie auch Säc. XIII Senator geworden ist."

Weiter sagt v. M. bei Ricboden: „Dieser Nahme ist Anfangs absolute gebraucht ohne Zunahmen wie dann ex documentis befinde, daß 1273 gelebt Ricbodo. Hernach ist ein Geschlechtsnahme daraus geworden, wie dann 1324 gelebt Henrici Ricboden Wittwe Gesa."

Verschiedene Familiennamen sind heute noch in Lübeck vertreten, andere finden wir auswärts wieder, so die von Heringen, von Dassel usw., in Hamburg z. B. von Melle (Senator), Holthusen (Senator), Hertz († Senator), Niebuhr, Overdieck (Averdieck) Pape, Lange u. a. Bei einzelnen Familien finden sich zwei und mehr Wappen, teilweise auch von Grabsteinen herrührend. Da nicht angegeben ist, ob das eine oder andere der Frau des Verstorbenen angehörte, sind beide aufgeführt. (An Hand der Rehbein'schen Chronik ließe sich dies feststellen.) Bei der Familie Lange sind z. B. drei Wappen verzeichnet, ein viertes, das mit der halben Lilie und 2 Querbalken, welches einstens auf einem Grabstein im Dom (siehe F. Techen, die Grabstätten des Doms zu Lübeck, VII, No. 69, S. 71) zu sehen war und mit dem Johann Langhe 1370 als Voigt der Seestädte siegelte (siehe Lübecker Bürgersiegel des Mittelalters von Milde in den Vereinsblättern des Vereins für Lübeck. Geschichte und Altert.) ist merkwürdigerweise fortgelassen, obwohl es mehr Anspruch auf ein Familienwappen machen kann, als der zweiköpfige Adler des Lübecker Städtewappens, das wir oft, geteilt, mit dem halben Familienwappen gepaart in den Wappen der zu Ratmännern gewordenen oder zu ratsfähigen Geschlechtern zählenden finden. Bei einzelnen Familien finden wir bei v. M. auch auswärtige Mitglieder verzeichnet. So findet man bei von Höveln, daß ein Mitglied der Familie einst Thumherr (Dom) in Cöln war, ein anderes war Bürgermeister zu Dortmund. Von anderen, wie von Heringen, heißt es, sie seien um 1450 „in Abgang geraten".

Um 1840—1846 hat dann Schröder eine Lübische Genealogie geschrieben, in der er die von Melle'schen Aufzeichnungen auszugsweise bringt, neue Familien aufnimmt und fortführt. Auch dieses Werk ist eine wahre Schatzkammer für die Familienforschung.

Lübeck muß stolz sein, derartig reichhaltiges, altes Material zu besitzen, das der Familienforschung ermöglicht, die gefährlichen Klippen der Zeit des dreißigjährigen Krieges glücklich zu umschiffen. Ich glaube wohl, daß man ruhig behaupten kann, keine andere deutsche Stadt hat eine so wertvolle, alphabetisch geordnete Sammlung alter Familien-Nachrichten wie Lübeck. Man kann daher jeden, der bei seinen Forschungen auf Lübeck stößt, nur beneiden.

Ich will diese kleine Abhandlung nicht schließen ohne zu betonen, daß sie die Liebhaber-Arbeit eines leidenschaftlichen Familienforschers ist und als solche beurteilt werden sollte.

Im Nachstehenden lasse ich die bei Jacob von Melle verzeichneten Familiennamen und Wappen folgen. (Schluß folgt.)

Familiarum Lubecensium clariosum

Spolium Libitinae Ereptum seu Familiarum Lubecensium clariorum, Syntagma Authographon. Jacob: a Melle.

Über nachfolgende Familiennamen sind kürzere oder längere Stammreihen vorhanden. Die beigefügten Jahreszahlen bedeuten das erste Vorkommen und die letzte Eintragung. W. = Wappen.

Von der A oder von der Aa, 1327 aus Niederlanden – 1545 W.
Von Adelessen (Adelvesen) 1487 — 1501 (Adelessen) W.
Von Alen 1264 – 1528 W.
Allant (Alant) 1290 – 1336 W?
Von Allen 1338 – 1368 W.
Von Attendorn 1268 – 1429 W.
die Basedowen 1365 – 1548 W.
Von Bardewick 1182 – 1560 W.
die Bercken oder Barcken 1441 – 1533 W.
die Beren oder Bären, 1227 (Ursus) 1326 (Bere) – 1514 W.
die Berskampen oder Barskampen 1493 bis 1532 W.
die Billinghusen oder Bellinghusen 1350 bis 1565 W?
die Bilrebeken 1242 – 1488 W?
die Bilring 1494 W?
die Blomenrodt 1339 – 1391 W.
von Bockholt 1202 – 1378 (1479) W?
von Boicenborg 1289 – 1457 W?
die Boitinen oder Bodinen 1306 – 1544 W?
die Bornhorsten oder Bonhorsten 1396 – 1446 W.
die Borstel oder v. Borstelt 1386 – 1535 W?
die Bramsteden 1374 – 1500 W.: Ein Tier einem Lamme ähnlich.
die Brandenburge 1323 – 1417 W?
die Brekefelden 1404 – 1494 W.
die Brekewolden 1356 – 1546 W.
von Bremen 1194 – 1479 W.
die Brokes 1564 – 1711 W.
die Bröling 1425 – 1464 W.
die Brömsen (v. d. Netze) 1350 – 1707 W.
Von der Brügge u. tor Brügge 1227 – 1430 W.
die Brüggemann, Brüggemaster 1373 – 1429 W?
die Bruns 1280 – 1532 W.: roter Greif.
von Brunswick 1242 – 1501 W?
die Brushowen oder Bruzekowen 1268 bis 1495 W.
die Bucken oder von Bucken 1255 – 1529 W.: schwarz. Bock i. rot u. weiß get. Schild.
die Buxtehuden 1350 – 1537 W.
von Calven 1265 – 1632 W.
von Camen (Kahmen, Kohmen) 1322 – 1476 W.
Carbowen (Carbow) oder Karbowen 1457 bis 1469 W.: Dornstamm u. drei Rosen.
Carstens 1537 – 1546 W?
die Castorpen oder Kastorpen 1300 (1452 Dortmund) – 1539 W.
Cleindeenst oder Kleindienst 1230 – 1386 W.
die Clevorn 1537 – 1713 W?
Clingenberge oder Klingenberge 1227 bis 1455 W.: Weinblatt mit halb (?) oder gelb (?) Adler.
die von Cölln 1263 – 1413 W.: rot. Feld m. 2 blau. Sparren u. ? gelegt gelb. Bügel oder Glöcklein.
die Constantinen oder Constinen (Constein) 1297 – 1453 W.
die von Cosfeld 1227 – 1454 W?
die Cranen (Crano, Crane) 1285 – 1369 W?
die von Cremon oder Cremun 1287 – 1377 W.
die Crispinen (Crispin) 1290 – 1443 W.
Cropelin (Cröpelin) 1362 – 1413 W.
die Crowel oder Krowel 1367 – 1516 W?
die Crumbeken oder Krumbeken 1359 W?
die von Crumesse 1227 – 1346 W.
die Crusen, Crispi oder Krusen 1260 – 1415 o.W.
Von Dale (de valle), abgestorben, 1250 bis 1582 W.
Von Dame (Damme) 1316 – 1527 o.W.
die Darzowen, 1266 – 1488 (sehr umfangreich) W.
die von Dassel 1349 – 1665 W.

Wappen nach dem Familiarum Lubecensium clariosum von Jacob : a Melle.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S. A.

Von Cremon. Cremun. Crispin. Cröpelin. v. Crumesse. v. Dale.

Darzow. v. Dassel. Dedinghusen. v. Deling. Dive. v. Dorne. v. Dowaye.

v. Dalmen. Ebeling. Elers. v. Elver. Fresen. Warlop. Goldoge.

Brawert. Breveraden. v. Hachseden. v. Hannover. Havemañ-Hovemä.

v. Herike. v. Heringen. Hertz. Hildemar. Hilfeld. Hoiemann.

Holthusen. v. Höveln. Vom Huse. Hütterock. Thorn.

Junge. Kolmann. Krull. Kure. Langen, Lange, A. 1501.

von Dedinghusen 1170 – 1294 W.
von Deling 1206 – 1270 W.
Dimann oder Diemann 1475 – 1529 o. W.
die Dives oder Divessen 1436 – 1596 W.
von Dorne 1301 – 1695 W.
von Dortmund (de Tremonia) 1223 – 1446 o. W.
von Dowaye 1301 – 1316 W.
die Drugen (Draghe, Drohge) 1366 – 1516 o. W.
von Dulmen 1255 – 1412 W.
Ebeling, 1451 – 1537 W.
die Elers 1466 – 1529 W.
die von Elvern (Elver) 1321 – 1716 W.
die Erpen (Erp) 1380 – 1436 o. W.
von Erteneborg 1253 – 1260 o. W.
von Essen oder Essende 1332 – 1429 o. W.
die Ewinckhusen 1411 – 1528 o. W.
von Fishusen oder von dem Vifthusen 1188 bis 1348 W.: groß. rotes Haus i. weiß. Feld.
Fisch 1305 – 1366, W.: Fisch i. gelb. Feld, oben zwei unten eine Rose.
die Fresen oder Vresen (Frisones) 1218 bis 1443 W.
die Fromolden (Fromeco) 1242 o. W.
die Gallinen (Gallin) 1364 o. W.
die Garlopen, 1356 – 1531 W.
die Gercken, 1514 – 1710 o. W.
die Gerwer 1379 – 1480, W.: blau. Mann i. gelb. Feld mit erhob. Armen über d. Haupt ein roter Balken.
die Geverdes 1451 – 1495, W.: gelb. Schild m. grün. Baum unt. welchem ein laufend. weiß. Windspiel,
die Gildehusen 1369 – 1449 o. W.
die Goldenbogen 1435 o. W.
die Goldogen 1267 – 1303 W.
die Grapen 1227 – 1333 o. W.
die Grawerts 1282 – 1508 W.
die Greveraden 1346 – 1518 W.
Grimholt 1492 o. W.
die Güstrauen (Güstrow, Gustrove) 1334 bis 1404 (1523) o. W.
von Hacheden, 1338 – 1489 W.
die Hadewercken, 1381 – 1429 o. W.
die Hagelsteine, 1394 – 1440, W.: schwarz. Feld mit weiß. Hagel bestreut.
vom Hagen (aus Holland) 1260 – 1618, W.: rot. Schild mit gelb. Strich u. darauf drei grüne Kleeblätter.
die Haleholtscho oder Holtscho, 1451 – 1571 o. W.
von Hannover, 1242 – 1400 2 W.
von Hattorpe, 1297 – 1370, W.: blau. Schild mit gelb. Straße worauf drei rote Vögel.
die Havemanns oder Hovemanns, 1378 bis 1442 2 W.
von der Heide, 1378 – 1529 o. W.
die Heidebu (Hedeby, Heidebuy), W.: ein Bauersmann.
die Heidorn, 1386 – 1456 o. W.
die Herentrey, 1427 o. W.
von Herike oder Hereke, 1380 – 1437 W.
von Heringen, 1198 (1227) – 1268 W. (um 1450 in Abgang geraten.)
die Hertzen, 1315 – 1519 2 W.
die Hildemar, 1250 – 1460 W.
von Hildensem, 1242 – 1436 o. W.
die Hitfelde, 1300 – 1473 W.
die Hogefeld, 1420 – 1543 W.
die Hoiemann oder Hoyemann auch wohl Hogemann, 1242 – 1456 W.
die Holcken, 1309 – 1429, W.: blau. Schild mit schwarz. Segelschiff (Holck genannt).
die Holden oder Holten, 1291 (Holt) – 1379 o. W.
die Holthusen, 1278 – 1415 W.
die Honerjäger, 1410 – 1533 (Honreyegher) W.: i. gelb. Schild schwarz. Hahnkopf u. Hals rot. Kamm.
von Höveln, 1278 (Dortmund) – 1705! W.
die Hoyer, 1402 – 1428 o. W.
die Huno, 1289 – 1315, W.: drei Männlein.
die Hupen, 1477 o. W.
Vom Huse (de Domo) 1227 – 1342 2 W.
die Hütterock, 1467 – 1531 2 W.
die Iborch oder Yborch, 1391 – 1410 o. W.
die Isernloo, 1270 o. W.
die Ilhorn oder Ylehorn, 1414 – 1532 W.
die Joris oder Jorssen, 1499 – 1524 o. W.
die Jungen, 1334 – 1484 W.
die Keiser oder Keyser, 1287 – 1386, W.: Reichsapfel mit Schwert u. Zepter.
die Kenckel oder Kinckel, 1501 – 1531 o. W.
die Kerckringe oder Kirchringe, 1374 bis 1714! W.: schwarz. Löwe z. Kriege ausschreitend.
Vom Kile (de Kilo, von Kyl) 1278 – 1463 o. W.

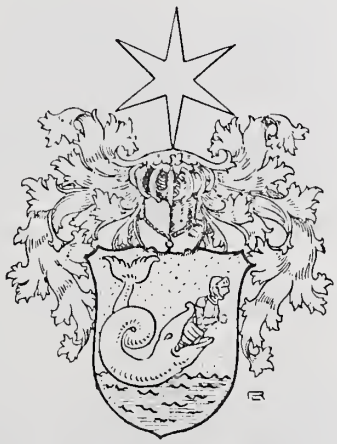
die Köhler, 1538 – 1683 (soll erloschen sein)	o. W.
die Kolmann, 1407 – 1497	W.
die Kolthoff, 1456	o. W.
die Kortsaken, 1407 – 1541	o. W.
die Kreken (Krek, Crek) 1289 – 1319	o. W.
die Krullen (Krull) 1408 – 1431	W.
die Kulen (Kule) 1341 – 1443	o. W.
die Kuren, 1286 – 1414	W.
die Lafferdes, 1458 – 1593	o. W.
die Langen (Longus, Laughe, Lange) 1369 bis 1527	3 W.

(Fortsetzung folgt.)

Heraldik

Herald. Kuriositäten-Kabinett.

In Macco's umfangreichem Werke „Aachener Wappen und Genealogien" findet sich das hier dargestellte Wappen „Johnen", das zeigt, in welcher nicht gerade vorbildlichen, aber doch



einer gewissen Eigenartigkeit nicht entbehrenden Weise man früher versuchte, ein Wappen redend zu machen: In G. auf b. Wasser ein schw. Walfisch, einen gepanzerten Ritter ausspeiend. Helmzier: ein Stern. Der Ritter soll wohl der Prophet Jonas (= Johnen, Jonen) sein. Der Panzer hätte den mehrtägigen „Fischinsassen" allerdings vor unangenehmer Berührung der Magenwände seiner fragwürdigen „Herberge" bewahrt.

Ueber die wappentragende Familie sagt das obenerwähnte Werk:

Johnen. Wappen: In Gelb in (blauem) Wasser ein (schwarzer) Walfisch, einen gepanzerten Ritter ausspeiend. Auf dem Helm ein Stern.

Bürgerliche Familie. Maternus Jonen, Wollstricker aus Blatten, seit 1685 Wirt im „Scharpenhövel" in Kockerell, wurde 1710 Aachener Bürger. Derselbe gehörte 1691 zur Faßbinderzunft.

Theodor Jonen, Johnen und Anna Barbara Müllender (folgen 8 Kinder). L. Rh.

Berichtigung.

Auf Seite 56 der Zeitschrift lies „Dominus" statt „Dominicus" und „Piscinm" statt „Pisciani".

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr. 10. Bericht über die 883. Sitzung vom 1. Juli 1913. – Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. – Der Jäger aus Churpfalz. (Mit Abbildung.) – Ein Gesuch um Adelsbestätigung unter Jérôme von Westfalen. – Pressel. – Exotische Länderwappen. (Mit Abbildungen.) Das alte Wappen von Uruguay. – Geburtskoeffizient. – Das Beizeichen im Wappen der v. Weinsberg. – Zum Aufsatz in Nr. 8: „Die Abstammung des Schaumburgischen Kanzlers Dr. Anton v. Wietersheim". Bücherschau. – Vermischtes. – Zur Kunstbeilage. – Antworten. – Gegenseitige Hilfe.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VII. Bd. Nr. 34. Wien 1913.

Nr. 34. Mitteilungen der Gesellschaft. – Zur Frage der Wappenführung Bürgerlicher. – Literatur. – Anfragen. – Antworten.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. Oktober 1913.

Nr. 10. Eingänge. – Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. — Zur sogenannten Charakteristik der sogenannten Wappenbüros oder Wappenkontors (Heydenreich, Freih. v. Zedtwitz, Dobert, Hinterberger) (hierzu eine Kunstbeilage). – Die Grabdenkmäler des Salzachgebietes (Heydenreich) (hierzu eine Kunstbeilage). – Geistliche der ehemaligen Herrschaft Lobenstein (Golde). Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. – Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. – Zeitschriftenschau. – Verschiedenes.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Nr. 10. Dienstalterliste der noch lebenden Offiziere des 81. Regiments von 1870/71. – Die Statuten des Familienarchivs. – Julius Wilhelm Zinkgref. – Beiträge zur Geschichte der Familie Kiefer. – Eine Sammlung Gothaischer Hofkalender. — Stammbaum der Familie Hoffmann. – Die Keltschen. – Ahnentafel Passavant. – Ahnentafel de Bary. – Ahnentafel Bockenheimer. – Anfrage. – Bücher.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Oktober 1913.

Nr. 10. Die Tausendjahrfeier der Stadt Kassel. – Das klösterliche Kassel. (Mit 3 Abbildungen). – Die Großherzogliche Hofbibliothek in Darmstadt. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. – Aus dem Leben meines Großvaters Friedrich Kümmell. – Aus Fritz Max Hessemers Nachlaß. (Mit 8 Abbildungen). – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. (Mit 2 Abbildungen). – Heraldik. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften. – Austausch. – Auskünfte. – Umfragen. – Familientage.

Heraldische Mitteilungen Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. XXIV. Jahrg. 1913.

Nr. 5. Bericht über die Monats-Versammlung am 15. Mai 1913. – Ein niedersächsisches Geschlechterbuch. – Die Aenderung des Staatswappens des Herzogtums Braunschweig (Schluß). – Ueber die Entstehung und Bedeutung der Farben der französischen Flagge. – Zur Beilage (Geburtstags-Adresse). — Verschiedenes.

Nr. 6. Bericht über die Monatsversammlung am 12. Juni 1913. – Erinnerungsblatt zum Regierungsjubiläum unseres Kaisers. – (Zur Beilage). – Hausmarken. – Glückwunschkarten. – Exotische Städtewappen. – Verschiedenes.

Maandblad van het Genealogisch-Heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw." XXXI. Jaargang. 1913. Nr. 9/10.

Beiblätter zur Steinbrückschen Familienchronik. Nr. 1. August 1913.

Nr. 1. Der erste Familientag vom Mai 1912. – Stettiner Tag. – Kassenbericht. – Familienarchiv und Sammlung alter Familienandenken. – Ausbau der Familiengeschichte. – Ergänzung und Berichtigung der Familienchronik. – Familienereignisse und allerlei Sonstiges. – Mitteilung und Wünsche der Schriftleitung. – Schlußwort.

Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte. XX. Band, Heft 1 und 2.

Nr. 1 und 2. Die Anfänge der Reformation zu Weiden in der Oberpfalz. – Die sog. bayrische Adelsverschwörung von 1563. – Zur Lebensgeschichte des M. Johann Tettelbach. – Aktenstücke. – Ein Gutachten von Schalling über die Ablösung der Stolgebühren usw. — Zur Bibliographie.

Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, ein deutsches Geschlechterbuch. XXIV. Bd. (1. Bergischer Band, Elberfeld-Barmen). Herausgegeben von Dr. jur. V. Koerner, Regierungsrat und Mitglied d. Kgl. preuß. Heroldamts, bearbeitet in Gemeinschaft mit caud. jur. Edmund Strutz, Mitglied des Bergischen Geschichtsvereins. Mit zahlreichen Portraits, Landschaften und Wappenzeichnungen von Prof. Emil Döpler d. Jüng. und Prof. Ad. M. Hildebrandt. Görlitz C. A Starke. Preis pro Band 8.– M.

Der vorliegende 24. Band des Genealogischen Handbuches Bürgerlicher Familien, der als Bergisches Geschlechterbuch herausgegeben wurde, enthält die Genealogien von 9 Patrizierfamilien aus Elberfeld-Barmen, die in Gemeinschaft mit dem Herausgeber Regierungsrat Dr. jur. V. Koerner, Berlin, von cand. jur. Edmund Strutz, Mitglied des Bergischen Geschichtsvereins, bearbeitet worden sind. Äußerlich zeigt sich der Band wieder in unveränderter Gestalt, auch ist die Einteilung die gleiche geblieben. Nach einem Vorwort und einer geschichtlichen Vorbemerkung über die Schwesterstädte Elberfeld und Barmen sowie der behannten Verzeichnisse, folgen die Artikel über nachverzeichnete Familien:

1. Bockmühl aus Barmen (von Peter Bockmühl Fabrikbesitzer, Hof in Bayern). Mitglieder dieses Geschlechtes leben noch in Elberfeld, Barmen, Hof in Bayern, Odenkirchen im Rheinlande, auf Haus Kesselsdhünn bei Dabringhausen, im Reg.-Bez. Düsseldorf, Blasewitz bei Dresden und Haus Bronzell bei Fulda. Aus dem Geschichtlichen ist besonders hervorzuheben, daß ein Bockmühl es war, der den mechanischen Webstuhl zuerst erfunden hat, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, denn bisher galt wohl als erster Erfinder dieser Maschine ein Engländer Namens Cartwright. Außerdem erfand Johann Heinrich Bockmühl † 1802 noch die Baumwollspinnmaschine. Eine genauere Beschreibung beider Maschinen findet man in dem 1793 geschriebenen Büchlein „Bemerkungen über Düsseldorf und Elberfeld auf einer Reise von Köln nach Hamm.*)" —

2. Cappel aus Benrath (von August von Frowein, Rentner, Bonn a. Rh.). Mitglieder dieses Geschlechtes sollen, soweit bekannt, ins Ausland verzogen sein, in der Umgegend von Elberfeld scheint kein Glied mehr zu leben. –

3. Engels aus Barmen-Elberfeld (von Emil Engels, Fabrikbesitzer Engelskirchen, Bezirk Köln a. Rh., und Dr. med. Walter Engels, prakt. Arzt, Wandsbeck bei Hamburg). Diese Familie ist über ganz Deutschland verbreitet, einzelne Mitglieder leben noch in Böhmen und Mexiko. –

4. Frowein I aus Lennep im Rheinlande, (von August von Frowein, Rentner, Bonn a. Rh. und Eltjo Jonkheer v. Veresteyn Dr. jur. et. rer. pol. Bürgermeister der Stadt Veendam in Groningen, Holland). Von diesem Geschlecht leben noch Mitglieder am Rhein, in Lothringen, Bayern, Holland, England und Amerika. –

5. Schlieper aus Elberfeld-Barmen (von Dr. phil. Adolf Schlieper, Fabrikbesitzer, Elberfeld.) Die Nachkommen der Hauptlinie leben noch zum größten Teil in Elberfeld und Umgebung. Mitglieder dieser alten Familie kommen auch in Berlin und Umgebung, sowie in München, Frankfurt am Main, Marquartstein i. B., Nordhorn bei Bentheim, Buenos-Aires und Rosario de Santa Fé in Argentinien vor.

*) Vergl. Monatsschrift des Berg. Gesch.-Vereins. Bd. 15. S. 64–65.

6. Trooſt aus Elberfeld (von Felix Trooſt, kgl. Preuß. Hauptmann, Verden a. d. Aller und Max Trooſt, kgl. Preuß. Oberſtleutnant a. D. Wiesbaden). Glieder dieſes Geſchlechts leben noch in Bremen, Gut Kuhnhaus bei Heiligenhaus, Hückeswagen, Düſſeldorf, Bonn, Aachen, Krefeld, Heßler bei Gelſenkirchen, Verden a. d. Aller, Wiesbaden, Schmargendorf bei Berlin, Philadelphia und Melbourne.

7. Werth, aus'm Weerth, Weerth, de Weerth, Freiherr de Weerth, de Weerth v. Bettelhofen aus Barmen (von Dr. jur. Wilhelm de Weerth, Stadtverordneter, Elberfeld.) Das Geſchlecht ſtammt aus dem Hof „im Werth" zu Barmen, von dem es ſeinen Namen trägt.

8. Wichelhaus v. Wichelhaus, Wichelhauſen aus Barmen-Wichlinghauſen, (von Dr. jur. Wichelhaus, Bankier, Elberfeld.) Ein altes Wuppertaler Geſchlecht, das außer in Elberfeld noch in Düſſeldorf, Hannover, Wilhelmshaven, Berlin, Breslau, Hamburg, auf Schloß Norok, Schloß Nievodnik und Schloß Schönwitz im Kreiſe Falkenberg, Oberſchleſien, zu London und Llandudno in Wales vorkommt.

9. Wülfing, von Wülfing, Wülfingh, Wülfing, aus Barmen (Dr. Ernſt Wülfing, Privatgelehrter, Vorſitzender der Wülfingſchen Familenſtiftung, Bonn). Die Glieder dieſes Geſchlechts ſind weit verbreitet, wohl in allen Weltteilen. Der Name „Wülfing" iſt ein Abkunftsname und bezeichnet einen von Wulf (Wolf) Abſtammenden. Derſelbe iſt uralt und kommt in den älteſten Volksſagen und Heldengedichten vor. –

Den Band ſchmücken vortreffliche Portraits und Landſchaften, ſowie von Künſtlerhand ſchön ausgeführte bunte Wappen.

Durch ein ſorgfältig aufgeſtelltes Verzeichnis der Geſchlechter, deren Stammfolge in den bisher erſchienen 24 Bänden enthalten iſt, und ein Verzeichnis der im 24. Band vorkommenden Namen, wird die Brauchbarkeit des Werkes ganz beſonders erhöht. Wir können unſeren Leſern die Anſchaffung desſelben nur empfehlen, da auch der Preis für ein dauerhaft gebundenes Exemplar ein mäßiger zu nennen iſt.

W. B.

Mitteilungen aus dem Mitzſchkeſchen Familien-Verbande. Oktober 1913.

Nr. 9. Kundmachungen. — Familienbildniſſe und Lebensläufe. – Mitzſchkeſchen Regeſten. – Allerlei.

Neue Hauschroniken.

2.

Geſchichte der Familie Ackermann aus Gödern im Altenburgiſchen Oſtkreiſe 1560–1912. Im Auftrage von Alfred Ackermann für deſſen kleinen Sohn Erich herausgegeben von Friedrich Schulze. Bei B. G. Teubner in Leipzig. Als Manuſkript für die Familie gedruckt 1912. 238 S.

Die Summe jahrelanger Forſchung, die, wie das aufgeführte reiche Quellenmaterial beweiſt, mühevoll genug geweſen ſein mag, iſt in der vorliegenden „Geſchichte der Familie Ackermann" mit wiſſenſchaftlicher Gründlichkeit gezogen worden. Anſchaulich und feſſelnd ſind die bedeutſamen Einzelheiten aus dem Werdegang dieſer hochangeſehenen Familie geſchildert. Allgemeines Intereſſe erhält die Darſtellung durch den kulturhiſtoriſchen Rahmen, in dem die Ereigniſſe gefaßt ſind, und eine ganze Reihe der geſchilderten Perſonen – ein beſſeres Lob kann man einer Familienchronik nicht geben – erwecken durch ihre kraftvolle, charakterfeſte Erſcheinung und ihre unvergänglichen Leiſtungen auch die Sympathie deſſen, der keine Beziehungen zu dieſer Familie beſitzt.

Die älteſte ſichere Nachricht über die Familie A. enthält der Kaufvertrag von Gödern 11. 6. 1560. Als Stammvater hat zu gelten George A. verm. mit Marg. Runſt. Was Luther von ſeinen Vorfahren ſagt: „Mein Vater, Großvater und Ahnherrn ſind rechte Bauern geweſt", gilt auch von dieſer Familie. Martin A. (1650–1707) erwirbt das Gut Hohenkirchen und vererbt es an den jüngſten ſeiner 6 Söhne, Johannes, der 1734 den alten Beruf als Ackermann aufgibt und in Ronneburg Pferdehändler wird; der älteſte von deſſen 4 Söhnen ſtirbt kinderlos und die Linie wird von dem jüngeren Bruder Bartholomäus, der das Sattlerhandwerk erlernt und ſeinen Hausſtand in Stollberg i. Erzg. begründet, fortgeſetzt. Um der Erziehung ſeines jüngſten Sohnes Rudolf willen ſiedelt er nach Schneeberg über, wo ſich ein Lyceum befindet. Aber ihn ſtudieren zu laſſen, war der Vater nicht in der Lage. Rudolfs Begabung im Entwerfen und Modellieren befähigte ihn, in London eine Zeichenſchule zu begründen. Er beſaß eine erſtaunliche Arbeitskraft, wandte ſich dem Kupferſtichhandel zu, dem er verwandte Handels- und Fabrikationszweige anſchloß, auch den Verlagsbuchhandel. Unter den Künſtlern, die er beſchäftigte, befand ſich der Napoleon-Karikaturen-Zeichner Thomas Rowlandſon, deſſen Zeichnungen noch heute bekannt ſind. Sein Sohn George errichtete eine Filiale in Mexico. Rudolf A. iſt der Begründer einer noch heute blühenden engliſchen Familie, und noch heute trägt die Firma „R. Ackermann and Son in London" mit Stolz den Namen ihres ausgezeichneten Gründers. Von den drei Söhnen ſeines älteſten Bruders Wilhelm A. (1758–1825), Oberpfarrers in Auerbach, zog der älteſte W. Heinrich A. (1789 bis 1848) als Lützower in den Krieg, in dem er ſich das Eiſerne Kreuz erwarb. „Hau tüchtig drein", ſagte ihm ſein Lehrer Peſtalozzi, deſſen Erziehungsgrundſätze der junge Theologe im Hauſe des Meiſters in Ifferten ſich aneignete. Praktiſch hat er dieſe Grundſätze ſeit 1820, wo ſeine Berufung an die Frankfurter Muſterſchule erfolgte, verwertet. Bemerkenswert iſt ſein Verhältnis zur Familie des Freiheitſängers Theodor Körner; das von deſſen Schweſter Emma gemalte Miniaturbildnis des Bruders erhielt A. zum Geſchenk. A.'s 1847 veröffentlichte „Erinnerungen" geben uns Bericht über die Vorgänge bei Theodor Körners Tod. Das Relief am Kriegerdenkmal in Auerbach erinnert an ſeine Freundſchaft mit dem Sänger von Leyer und Schwert. Der Magiſtrat von Frankfurt a. M. hat A.'s Grabſtätte für unveräußerlich erklärt. Der jüngere Bruder des Lützower A. (1795–1867), Studiengenoſſe des ſpäter ſo berühmten Hiſtorikers Leopold Ranke, iſt der Begründer der Elſterberg-Syrauer Linie, die in ununterbrochener Reihe 4 Paſtorengenerationen aufzuweiſen hat. Der Dresdner und der Leipziger Zweig geht auf den mittleren Sohn des ebenerwähnten Oberpfarres zurück, auf Guſtav Adolf A. (1791–1872), den Verfaſſer der ‚Syſtematiſchen Zuſammenſtellung der im Königreich Sachſen beſtehenden frommen und milden Stiftungen, wohltätigen Anſtalten und gemeinnützigen Vereine",*) ein Band von faſt 900 eng gedruckten Seiten. Drei Söhne überlebten ihn: Karl Guſtav A. 1820–1901 (ſeine Söhne Paul und Horſt), Albin A. 1826 bis 1903 und Waldemar A. 1833–1887. Mit erſteren beiden beginnt eine neue Zweiglinie. Guſtav A., vermählt am 18. 2. 1838 mit Frl. Agnes Teubner in Leipzig, ließ ſich als Advokat und Notar in Dresden nieder. Er iſt wegen ſeiner hervorragenden kommunalpolitiſchen Tätigkeit den älteren Zeitgenoſſen noch in lebhafter Erinnerung. 45 Jahre lang gehörte er dem Dresdner Stadtverordneten-Kollegium an, von 1865 auch als Stadtverordnetenvorſteher, 1869 Mitglied der 2. ſächſ. Kammer und des Norddeutſchen Reichstages, bis 1893 gehörte er dem Reichstag, 1880 bis 1883 Vizepräſident des Reichstages, 1891–98 Präſi-

*) Von Herrn Apotheker Bohlen für den Zettelkatalog des „Roland" bearbeitet.

dent der 2. Kammer; er vertrat einen gemäßigt partikularistischen Standpunkt gegenüber übertriebenen Zentralisationsversuchen und war in seinen Ausführungen stets knapp und sachlich. Seine einzige Tochter Katharina vermählte sich 19. 6. 1877 mit Dr. jur. Paul Mehnert, Rittergutsbesitzer auf Medingen bei Hermsdorf und auf Drebach in Sachsen, Vorsitzender und Direktor des Landw.-Kreditvereins im Königr. Sachsen, Mitglied der 1. Kammer (langjähr. Präsident der 2. Kammer) Wirkl. Geh. Rat, Exzellenz. Der obenerwähnte 2. Sohn des Juristen Gustav Adolf A. Albin A. 1826—1903 wurde 1850 in den Teubnerschen Betrieb eingeführt. Er vermählte sich mit Anna Teubner, übernahm die Führung der Dresdner Filiale und seit 1856 nach dem Tode seines Schwiegervaters, gemeinsam mit seinem Schwager Adolf Roßbach, dem Gatten von Julie Teubner, das Geschäft in Leipzig. Der eine von seinen Söhnen Erich (1859—1899) ward Landwirt und übernahm das von seinem Vater erworbene Gut Gundorf bei Leipzig. Der andere Alfred (geb. 21. 1. 1857) ist der jetzige Seniorchef der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig. In der vorliegenden Chronik gibt er erstens äußerst ansprechende Aufzeichnungen über seines Vaters häusliches Leben, ein schönes Denkmal für die Eltern und die geschwisterliche Liebe, und zweitens eine köstliche Schilderung des eignen Jugendlebens; man liest sie gern wiederholt, diese Erinnerungen an Gohlis, an das allgemeine Turnfest 1863, das durch die schleswig-holsteinische Angelegenheit besondere Weihe erhielt, an die Zeit von 1864—1870/71, als das deutsche nationale Bewußtsein noch nicht gesättigt war, als der Hunger nach Idealen noch die deutsche Jünglingsseele schwellte. Wie trefflich spiegelt sich dieser Zeitgeist wieder in den Ausführungen von Alfred Ackermann! Es ist unmöglich, im Rahmen dieses Berichts auch nur ein annähernd vollständiges Bild über die gewaltige, unvergängliche Lebensarbeit des Genannten zu geben, insbesondere seiner Verdienste um den mathem. naturwissenschaftl. Verlag, dem A. A. vorgestanden und bis heute treu geblieben. Es muß der Hinweis genügen auf die Verlagskataloge der Firma B. G. Teubner auf dem Gebiete dieser Disziplinen aus dem Anfang der 80er Jahre und der 101. Ausgabe 1908 und 102. Ausg. 1912 — welche gewaltige Arbeitskraft und hohe Intelligenz spricht aus diesen Verzeichnissen! Große Ehrungen wurden Alfred zu teil: die deutsche Mathematiker-Vereinigung ernannte ihn zu ihrem Schatzmeister, die Philos. Fakultät der Univ. Greifswald 1906 zum Doktor der Philos. h. c., 1911 die Allgem. Abteilung der Großh. Technischen Hochschule zu Darmstadt zum Dr.-Ingenieur Ehrenhalber. Mit einer großen Anzahl führender Geister der Nation hat er enge Fühlung. Bald nach dem Jubiläum des hundertjähr. Bestehens der Firma B. G. Teubner 3. und 4. März 1911 stiftete er der Universität Leipzig ein Kapital von 20.000 M. für einen Alfred Ackermann-Teubner Gedächtnispreis zur Förderung der mathematischen Wissenschaften. Vermählt ist Alfred A. seit dem 9. 6. 1885 mit Maria Mathilde de Liagre. Sie selbst schildert in ihren Aufzeichnungen die frohen Jahre im Elternhaus, das Glück der Braut, der Gattin und der Mutter. Wie angenehm berühren den Freund der Familienforschung solche eigenhändige Lebensskizzen einer Frau — unsre Hauschroniken würden an Reiz gewinnen, wenn solche Niederschriften häufiger erfolgen würden. Für den Sohn aus dieser Ehe Erich (geb. am Heil. Abend 1912) ist das Werk bestimmt — wahrlich ein herrliches Vademecum auf die Lebensbahn. Ausgestattet ist diese Chronik selbstverständlich reich mit Abbildungen: Heim- und Erinnerungsstätten, Einzelbildnissen, Gruppenaufnahmen, 14 Brieffaksimile, alles nicht prunkhaft, sondern gediegen, zur stillen Betrachtung einladend; ferner finden sich zahlreiche Beigaben: Stammtafel, Familienkalender, Namen und Ortsgeschichte u. a. Die Blasonierung des im Jahre 1909 angenommenen Wappens ist folgende: In Schwarz ein goldener Balken, begleitet oben von zwei, unten von einem goldenen, rotbewehrten Löwen. Auf dem schwarzgolden bewulsteten Helme mit gleicher Decke ein goldner Stern zwischen einem offnen, von Gold in Schwarz dreimal schräg (nach innen aufsteigend) geteilten Fluge. Ein goldnes Spruchband trägt in schwarzen Buchstaben die Worte: fortis et fidelis. Die benutzten Originalquellen befinden sich in den Amtsgerichts-Archiven zu Altenburg, Ronneburg, Schmölln, in dem Herz. Sächs. Altenburg. Regierungs-Archiv, in den Ratsarchiven zu Stollberg i. Erzgebirge u. Schneeberg, in den Pfarrämtern zu Hohenkirchen, Stollberg i. E., Schneeberg i. S., Auerbach i. V. und in den Ephoralarchiv zu Weißenfels. Alles in allem eine gediegene Hauschronik — tatsächlich vorbildlicher Art.

Dresden. Hermann Unbescheid.

Zur Geschichte des deutschen Familienlebens.

Einführung eines neuen Buches.

Von D. Franz Blanckmeister in Dresden.

In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschien bei Cotta in Stuttgart ein Buch mit dem anspruchslosen Titel: Die Familie von W. H. Riehl. Das Buch war eine Tat. Es war ein wissenschaftliches Werk wie nur irgend eins, nur ohne den gelehrten Zopf. Jeder Gebildete konnte seine Freude daran haben, denn es bot in wundervoller Form eine überraschende Fülle feiner Beobachtungen und großer Gedanken. Schon die Überschriften der Abschnitte „Die Idee der Familie", „Das ganze Haus", „Verleugnung und Bekenntnis des Hauses", „Wiederaufbau des Hauses" u. a. m. ließen ahnen, was an dem Buche war. Wenn sein Verfasser wünschte, es möchte sich als „Idyll vom deutschen Hause" in den deutschen Familien einbürgern und zum Hausbuch werden, das die Begeisterung für die Herrlichkeit des deutschen Hauses in immer breiteren Schichten wecken und stärken sollte, so ist dieser Wunsch reichlich in Erfüllung gegangen. Riehls „Familie" hat unser Volk heilsam befruchtet, hat vielen Auge und Herz geöffnet für den Wert des Hauses, der Familie und dem deutschen Familiensinn einen neuen Aufschwung verliehen. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt: das Wiederaufblühen der Stammkunde, das Erwachen der Rolands-Bestrebungen im 19. Jahrhundert ist zum guten Teile auf die Anregungen zurückzuführen, die der Münchner Kulturhistoriker gegeben hat.

So schwierig es ist, über den Bau des deutschen Hauses, das Wesen der deutschen Familie zu schreiben so schwer ist es, die allmähliche Entwicklung, die Geschichte des deutschen Familienlebens darzustellen. Der Stoff ist zu weitschichtig, die Gesichtspunkte, nach denen er betrachtet werden kann und gruppiert werden muß, sind zu mannigfaltig, als daß bei Darstellung der Geschichte deutschen Familienlebens etwas Einheitliches herauskommen könnte. Darum ist eine derartige Darstellung auch noch niemals versucht worden.

Wenn der Schreiber dieser Zeilen gleichwohl unternommen hat, das deutsche Familienleben nach seiner geschichtlichen Seite zu betrachten und ein historisches Gegenstück zu Riehls Familie darzubieten (Blanckmeister, Deutsches Familienleben. Dresden 1914. F. Sturm & Co. 400 S. 8° geb. 3.75 Mk.), so hat er von vorn herein darauf verzichten müssen, ein gelehrtes Kompendium zu liefern und einen akademischen Ton anzuschlagen; was er tun wollte und konnte, war lediglich dies, den

Werdegang des deutschen Familienlebens von Beginn der Neuzeit an möglichst lebensvoll in ausgewählten konkreten Einzelbildern zu zeichnen, um die Entwickelung des Geistes der deutschen Familie einigermaßen zu veranschaulichen.

So ist denn in dem Buche versucht worden, nicht ein Raisonnement über die Dinge zu bieten, sondern die Dinge selbst reden zu lassen, nicht zu lehren, sondern zu schildern und zu erzählen, nicht theoretisch bloß anzudeuten und zu umschreiben, sondern lebendig vor Augen zu malen: so ist es gewesen.

Die Zeitalter deutscher Kultur treten da nach einander kräftig hervor, die Reformation mit der Schaffung des deutsch-evangelischen Pfarrhauses und der Neubildung alles Kulturlebens, der dreißigjährige Krieg mit seiner Zerrüttung, die Blütezeit deutscher Dichtung, die Befreiungskriege, die Biedermeierzeit, die Zeit der Reichsgründung und die unmittelbare Gegenwart.

Die verschiedenen Stände und Berufsarten, aus denen sich die bürgerliche Gesellschaft zusammensetzt, kommen gleichmäßig zur Geltung, Fürsten und Edelleute, Staatsmänner und Künstler, Männer des Schwertes und der Feder, Pfarrer, Schulmänner, Bürger und Bauern, auch die Vorstadtleute der modernen Großstadt. Alle Gaue des deutschen Vaterlandes liefern die Stoffe zu diesen Bildern, Preußen und Sachsen, Schwaben und Thüringen, Hessen und Holstein, selbst die Schweiz und das Ausland, wo Deutsche wohnen.

Viele äußere und innere Probleme des Ehe- und Familienlebens werden dabei in konkreter Form zur Anschauung gebracht, Familienglück und Familienleid, Aufsteigen und Absteigen der Familien, Kinderreichtum und Kinderlosigkeit, Mischehe und Ehescheidung, Mangel an Familiensinn und Pflege der Familienpietät; selbst auf Junggesellentum und Ehelosigkeit fallen einige Lichter.

Das Buch steht im Dienste der Geschichte. Aber die Geschichte ist eine Lehrmeisterin. Und so bieten die vorgeführten Geschichtsbilder zugleich eine Menge praktischer Winke und Lehren. Die Vorbilder deutscher Hausvatertugenden, Luther und Melanchthon, Wieland und Claudius, Voß und Schiller, Zschokke und Hase, Blücher und Bismarck und manche unberühmte Namen, wie die Muster edlen deutschen Hausfrauentums, Mutter Anna, das „Wiesgen" des alten Dessauers, Frau Rat Goethe, die liebe Dorel, Königin Luise, Erneſtine Voß — sie alle haben dem Leser, der Leserin etwas zu sagen: Haltet fest an deutscher Art und Sitte, deutscher Ordnung und Hauszucht, deutscher Pietät und Treue, deutschem Glauben und deutschem Familienzusammenhalt! Das Beste, was wir an der Geschichte haben, ist bekanntlich die Begeisterung, die sie erweckt; und so sollen auch diese Geschichtsbilder ansteckend und begeisternd wirken und im Leser die Überzeugung wecken: das köstlichste Kleinod, das ich mein eigen nenne, ist meine Familie; das muß ich hegen und pflegen.

Weshalb ich diese Selbstanzeige im „Roland" veröffentliche? Nicht nur weil auch die „Rolandsmannen" in dem Buche eine Stelle erhalten haben, sondern weil das ganze Buch, das sich übrigens an die breiten Schichten des Gebildeten wendet, im Dienste der Bestrebungen des „Roland" steht und es mir sehr daran liegt, daß Rolandsleute es kennen und daran mitarbeiten, das Gebiet weiter auszubauen, das ich anzubauen versucht habe. Jeden eigenartigen Baustein zur Geschichte des deutschen Familienlebens, der mir dargereicht wird, begrüße ich als Bereicherung mit verbindlichstem Danke, und solche Bausteine darzureichen, ist niemand berufener und wohl auch niemand hilfsbereiter als die Rolandsleute.

Stammtafeln der Familie Weyse.

Der verdienstvolle F. Reuß. Archivrat Dr. Berthold Schmidt in Schleiz, dem wir das Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen (Jena 1885 flgde.) sowie zahlreiche andere Forschungen und Schriften zur Reußischen Geschichte verdanken, hat vor kurzem im Auftrage und auf Kosten der Frau Bankier Emilie Hey geb. Kettner-Weyse in Greiz „Stammtafeln der Familie Weyse" (Schleiz, F. Webers Nachfolger 1913) herausgegeben, die die Beachtung aller Familienforscher nicht nur wegen ihres Inhaltes, sondern auch wegen der trefflichen Form der Darstellung verdienen. Als Vorbild haben ihm dabei wohl seine 1903 erschienenen Stammtafeln „Die Reußen" (Genealogie des Gesamthauses Reuß ä. u. j. Linie usw.) gedient. Die Weyseschen Tafeln beginnen mit einer Einleitung, in der die Geschichte des Geschlechtes, insbesondere der Hauptträger des Namens, der ehemalige und gegenwärtige bedeutendere Grundbesitz (darunter auch Häuser, z. B in Schleiz und Kulmbach), ferner die Familiengrabstätten, sowie das Wappen behandelt und einige Notizen über die Berufszweige der Weyse gegeben werden. Es folgen dann die eigentlichen Stammtafeln, von dem Stammvater Dr. jur. Zacharias W. (geb. um 1530 in Stralsund, 1567—75 dort Ratssyndikus) bis auf die Gegenwart herab, hierauf die Belege und Erläuterungen zu diesen Stammtafeln. Eine leider unvollständige Biographie Heinrich Günther Weyses, der das Geschlecht im 17. Jahrhunderte von Fambrode bei Eisenach nach Reuß verpflanzte, entnommen einer Handschrift im F. Hausarchive zu Schleiz, schließt sich an und den Beschluß machen zwei Verzeichnisse: eins der in den Tafeln vorkommenden Ruf- und Vornamen der Weyse und eins der mit ihnen verwandten Familien. Beigegeben sind 19 Familienbilder, Siegel, die Nachbildungen eines Epitaphiums in der Schleizer Bergkirche, sowie eines Weidmessers und eines Schmuckkästchens aus dem Familienbesitze, alles in guten Lichtdrucken. Die Darstellung, die alles Wissenswerte in kurzen präzisen Worten auf engem Raume zusammendrängt, nicht minder Druck und Ausstattung verdienen alles Lob. Einige kleine Ausstellungen, die ich zu machen habe, vermögen natürlich den Wert der schönen, verdienstvollen Arbeit nicht zu beeinträchtigen. — In der Einleitung S. V bei Anm. 4 wird der Eintrag in der Erfurter Universitätsmatrikel von 1579: „Zacharias Weisz Soudensis Pomeranus, non juravit" auf den erwähnten Stammvater des Geschlechtes bezogen und aus der Nichtleistung des akademischen Bürgereides geschlossen, daß die Eintragung wohl nur ehrenhalber erfolgt sei. Das scheint mir kaum zutreffend. Ich meine, es liegt näher, hier an einen jüngeren Zacharias W. aus Stralsund zu denken, der wie das damals sehr häufig geschah, schon in sehr jungen Jahren die Universität bezogen hatte und nicht schwören durfte, weil er noch nicht eidesmündig war. Wäre der ehemalige Ratssyndikus gemeint, so würde er doch wohl zum Mindesten als Dr. jur. bezeichnet worden sein. Unter der kurz darauf genannten Familie von Arnden oder Artin ist vielleicht die bayrische Freiherrnfamilie von Arentin zu verstehen. Auf derselben Seite, Spalte 2, Zeile 7 v. u. dürfte für „österreichischer" (Kanzler) „böhmischer" zu setzen sein. Die Lausitz gehörte damals bekanntlich zum Königreiche Böhmen.

Seite VII, Spalte 1. Die Oberländer waren unzweifelhaft ursprünglich eine bürgerliche Familie. Ob das in Valentin Königs Adelshistorie II (1736). S. 789 abgedruckte Adelsdiplom vom 14. 7. 1623 für Erhard, Hans d. ä. und Hans d. j. Oberländer echt ist, und etwa der im Adelsbriefe genannte Hans d. j. auf den hier in Betracht kommenden Vorsteher des Deutschen Hauses in Schleiz Johann O. zu beziehen ist, ist freilich zweifelhaft, hätte aber — mit allem

Vorbehalte natürlich – hier doch vielleicht erwähnt werden können. Jedenfalls scheint später der Adel der Söhne und Enkel Johann Oberländers auf Rudolfstein nicht beanstandet worden zu sein. – S. VIII, Sp. 1. unter b) wird Tobias Oberländer Schwiegervater Heinrich Günthers genannt. Das ist wohl ein Schreibfehler. Schwiegervater war Johann O., der Sohn des Tobias. – Was die eigentlichen Stammtafeln anlangt, so würde wohl in allen den Fällen, wo Familiensöhne mit Witwen sich verheiratet haben, wie z. B. Tafel 2 bei Nr. 11, nicht blos in den Belegen (wo allerdings Genaueres gegeben wird), sondern auch in den Tafeln selbst, außer dem Geburtsnamen der Frau, wenigstens noch der Familienname ihres vorverstorbenen Ehegatten mit anzuführen gewesen sein. Das hätte nur einen sehr unerheblichen Raum beansprucht und ist auch in den Tafeln selbst kaum entbehrlich. – In Tafel 1 bei Nr. 14 ist übersehen, daß Marie Susanne laut Schleizer Kirchenbuchs sich am 25. Oktober 1671 mit Johann Friedrich Burgold, Handelsmann in Schleiz, Georg Burgolds, Materialistens in Leipzig Sohne, verheiratet hat. Es ist das der in Schleizer Quellen sonst Borcholt genannte bekannte Gründer und Besitzer einer Zeugmanufaktur und Färberei, die später, nachdem sie abgebrannt war, zur sogenannten Luisenburg umgebaut wurde. – Tafel 2, Nr. 31 ist bei dem Geburtsdatum des Ehemannes wohl statt 1792 „1692" zu lesen. – Tafel 2, Nr. 35. Der zweite Gatte der Christiane Wilhelmine, der Archidiakonus Schmidt, war in Gera am 13. November 1713 geboren. Die älteste Tochter beider war, beiläufig bemerkt, mit dem Pfarrer Majer in Unterhoskau, später Oberpfarrer in Tanna, verheiratet und wurde die Mutter des als Reußischer Geschichtsforscher bekannten Prinzenbegleiters und Legationsrates Friedrich Majer († 1818 in Gera).

Langebrück, d. 5. Aug. 1913. Max Weißker.

Briefkasten.

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen.

19. Jede Mitteilung über folgende Personen erbeten: 1. Stephan Goeckel, ✱ 25. 12. 1582 in Bamberg. 1. Martin Goeckel, ✱ 1. Mai 1584 in Bamberg, Söhne des Domkapitalshaftners Johann (Hans) Goeckel, daselbst bis 1597, später in Himmelkron. 3. Hanns Goeckel in Bamberg, getraut 1618 mit Margarethe Dietrich aus Redtbach (?) 4. Johann Goeckel (Gögell) in Bamberg, getraut 1620 mit Barbara Müller. 5. Marx von Hagen in Meiningen, der nach 1654 gestorben sein muß. (Eltern, Kinder ?)

Amtsrichter Goeckel. Kamburg a. S.

20. Für eine Offizier-Stammliste werden ergänzende Nachrichten (Geburts-, Trauungs- unn Todesort und Datum; Eltern, Gattin und deren Daten) über folgende Offiziere der ehemaligen 4 Artillerie-Brigade gesucht:

1. Schulz, Karl Max, ✱ Brandenburg a. H. 11. 7. 1843, † 23. 5. 1865,
2. Brenning, Otto, ✱ Wülfingerode 21. 4. 1843, † vor Verdun 13. 10. 1870,
3. v. Notz, Karl, ✱ Trier 31. 7. 1823, † 16. 7. 1876,
4. Niepage, Otto, ✱ Stendal 1. 12. 1844, 19. 3. 1899,
5. Mellin, Richard, ✱ Eikendorf 10. 12. 1844, † 18. 11. 1876,
6. v. Oertzen, Ernst, ✱ Berlin 11. 2. 1811, † Fürstenwalde 27. 7. 1891,
7. Voigt, Otto, ✱ Gumbinnen 4. 10. 1813, † 26. 2. 1892,
8. Schmiedicke, Otto, ✱ Atsorge 23. 2. 1846, † . . . ,
9. v. Rheinbaben, Leo, ✱ Fritscheudorf bei Crossen 21. 11. 1819, † 4. 12. 1873,
10. Heinrich, Erdmann, ✱ Posen 19. 3. 1819, † 4. 10. 1882,
11. Rüstow, Gustav, ✱ Brandenburg 13. 10. 1824, † 30. 7. 1866,
12. Wolf, Johannes, ✱ Schafstedt 10. 4. 1846, † . . . ,
13. Stephani, Heinrich Emil, ✱ Coblenz 18. 6. 1849, † 30. 8. 1880,
14. Rimann, Adolf, ✱ Vohlau 19. 10. 1830, † Erfurt 17. 8. 1869,
15. Horstig, Paul, ✱ Seiferdau 15. 6. 1838,
16. v. Gropp, Ernst, ✱ Berlin 20. 12. 1842,
17. Müller, Wilhelm, ✱ Hannover 17. 1. 1821, † 20. 2. 1886,
18. Hümme, Karl, ✱ Falkenburg in Oldenburg 7. 9. 1835, † 10. 1. 1892,
19. Wittich, Franz, ✱ ?, † Königsberg 27. 6. 1908,
20. Heiland, Max, aus Weißenfels; † 10. 2. 1871,
21. Mews, Hermann, ✱ Stettin 5. 12. 1829,
22. Heimbach, Friedrich, Coblenz 4. 7. 1843.

Halle a. S. Major d. Rogge.

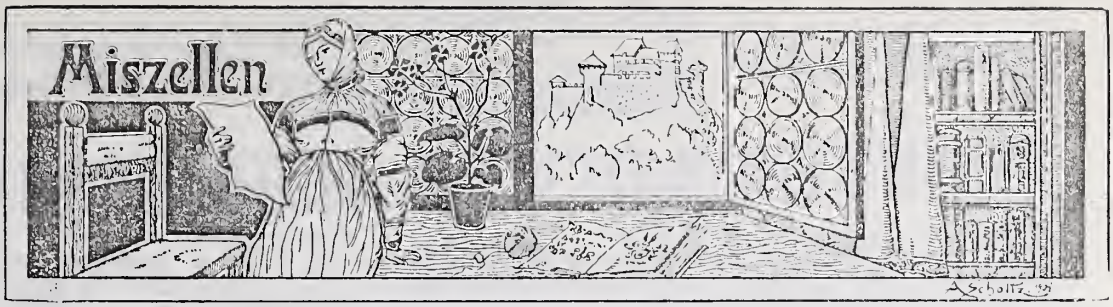
21. Ich bitte die geehrten Leser um gefl. Nachrichten über jedwedes Vorkommen des Namens Niel, Nill oder Rüll; auch in Adreßbüchern der einzelnen Städte. Besonders ältere Nachrichten sind sehr erwünscht. Porto wird gerne vergütet.

Dr. Niel, Wien XIX, Friedlgasse 40.

22. Ich bitte um gefl. Angabe der Nachkommen der nachfolgenden Straßburgischen Bürger:

1. Hugo Bauer, Magister und Sekretarius der Akademie, anno 1567.
2. Hans Bauer, Ratsherr und Müntzherr zu Straßburg anno 1567–1604–1609 und über Vorfahren und Verwandte des
3. Carolus Bauer (Agricola) Domherr zu St. Peter in Straßburg 1592.

Alphonse Bauer,
Kgl. spanischer Konsul, Bern, Schweiz.



Die Korselt und Förster.

Zwei deutsche Bauernfamilien. Am 8. Oktober 1913 versammelten sich hier im „Sächs. Hofe" die im Zittauer Lande altangesessenen Familien Korselt und Förster samt den weiblicherseits aus diesen Familien stammenden Abkömmlingen. Eine stattliche Anzahl von Damen und Herren hatten sich auf ergangene Einladung eingefunden und dadurch ihr Interesse für den bis 1391 bez. 1416 zurückreichenden Stammbaum bekundet. Herr stud. jur. et rer pol. Th. Korselt legte sein darüber handelndes, nun abgeschlossenes im Druck vorliegendes Werk den Anwesenden vor. Dieses enthält neben einer Familiengeschichte 89 Tafeln mit Zehntausenden von Namen und Daten und ein ausführliches alphapetisches Namensverzeichnis. Sowohl seine Familiengeschichte als wegen der vielen Ahnentafeln, in denen fast alle älteren Familien unserer Gegend Erwähnung finden, dürfte das Werk auch für die heimische Geschichtsforschung von großem Werte sein. Eine Besprechung dieser Chronik wird in der Zeitschrift Roland erfolgen. Nach einem interessanten Vortrage des Autors über Vorgeschichte, Fortgang und Beendigung seiner umfangreichen und schwierigen Forschungen wurden ihm seitens der Anwesenden lebhafte Dankeskundgebungen zuteil. Im Anschluß daran wurde, wie uns geschrieben wird, die Abhaltung eines jährlichen Familientages in Zittau beschlossen.

In hiesigen Akten erhaltene Siegel (Fragezeichen: Namensentzifferung fraglich, Klammer: Siegel schlecht erhalten):

Berger 1675, Borisch 1638 und 1691, Buchner 1675, Graf von Friesen-Königsbrück 1728, von Gleichen 1621, von Götz-Hohenbocka 1721, Gröbel 1593, von Hennicke 1570, Hermann 1662, Herisch 1619, von Kalkreuth 1589, ? von Klize ? 1570, Kramer 1696, von Lüttichau 1624, Mühlbach 1676, Nesse 1678, Nusäus 1589, von Peschen 1668, von Plötz 1805, (von Ponickau 1696), Presber 1528, Rademacher 1632, von Rochau 1696, ? Senff ? 1696, von Schleinitz cr. 1675, von Thöler-Theler-Döler etc. 1696, Wolf 1805.

Siegel in Stipendiatsakten nach 1711: Cunäus-Kühne, Ehrlich, Fabritius, Fickolt, Förstel, Freigang, Höfer, Krätzschmar, Manick, Mögel, Pachmann, Stracke, Weber etc. etc.

Dr. Herdtmann, Senftenberg N.-L.

Wehner'scher Familienverband.

Am 4. Oktober dieses Jahres fanden sich im Landwehr Offizier-Kasino zu Charlottenburg verschiedene Mitglieder der hannoverschen und mecklenburgischen Familien Wehner ein, um durch Gründung eines Familienverbandes den engeren Zusammenhalt in der Familie wiederherzustellen. Einmütig wurde diese Gründung unter dem Namen „Wehnerscher Familenverband" beschlossen. Da die Träger des Namens Wehner dieser Familien nicht allzu zahlreich sind und unter den engeren Verwandten, die nicht den Namen Wehner tragen, beachtenswerte Familientreue festgestellt werden konnte, wurden auch diejenigen zur Mitgliedschaft zugelassen, deren Mutter, Ehefrau oder Schwiegermutter eine geborene Wehner ist oder war.

Der Vorstand des neuen Verbandes setzt sich zusammen: Vorsitzender: Oberstleutnant Rudolf Wehner in Oppeln; Schatzmeister: Kommerzienrat Gustav Jantzen in Wismar; Schriftführer: Korvettenkapitän Gustav Wehner in Kiel.

In einem Vortrage gab Letzterer einen kurzen Ueberblick über die Ergebnisse der von ihm seit 3 Jahren erfolgreich betriebenen Familienforschung. Die Familie Wehner kann ihren Stamm jetzt über 300 Jahre zurück nachweisen. Stammvater ist der Kürschner Jacob Wehner, der um 1600 in Hirschberg in Schlesien lebte. Im 30jährigen Kriege wanderte dessen Sohn David, geb. 1693, nach Buxtehude aus, wo das Geschlecht bald zu den angesehensten gehörte. 1727 wurde dort der Enkel des Eingewanderten Bürgermeister. Von Buxtehude hat sich die Familie zunächst über Mecklenburg und Hannover ausgebreitet, doch haben in der Neuzeit einzelne Mitglieder auch außerhalb des Niedersachsenlandes und im Auslande Familien gegründet.

Der Verband hat sich die Aufgabe gestellt, den Familiensinn wachzuhalten, die Familienforschung zu pflegen und die Mitglieder zu unterstützen, zu welchem Zweck ein Verbandsvermögen angesammelt werden soll. Es ist beabsichtigt, halbjährlich eine Familienzeitschrift herauszugeben. Der nächste Familientag soll im Herbst 1914 in Berlin stattfinden.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Quedlinburger Lehnbücher.

Von Karl Heinrich Lampe.

Die beiden ältesten Lehnbücher des weltlichen Stiftes Quedlinburg sind noch nicht herausgegeben. Um die darin enthaltenen Lehnbriefe einem größeren Kreise zugänglich zu machen, habe ich die Namen ihrer Empfänger ausgezogen und bringe sie nachstehend in alphabetischer Folge. Jedem Lehnbuch geht eine kurze Beschreibung desselben vorauf.

1. Sta. Magdeburg Kop. 822. Die Ueberschrift lautet: „Lehenbuch der hochwirdigen, wolgebornen und edlen Fürstin und Frauwen, Frauwen Anna des keyserlichen freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg Eptissin geborne grevin zu Stolberg und Wernigenrode etc. Anno 1517 angefangen." Es reicht bis 1570. Auf der Buchseite des Titelblattes steht: „Dienstags nach Omnium Sanctorum anno 1516 ist Anna von gottes gnaden geborne grevin zu Stolberg etc. zu einer Eptissin confirmirt und eingefürt."

Das Buch in Quartform mit modernem Einband hat 405 Blätter, die durchgezählt sind. Davor gebunden sind: 1) ein ursprünglich leeres Blatt, auf dem später eine Bemerkung über ein Mannlehen von 1476, daß Heinrich Berstel zu Egeln und seine natürlichen Kinder . . . (hier kann ein Wort ausgefallen sein, Blatt beschädigt) Thomas, Konrad und Bertram mitempfangen haben, eingetragen ist. 2) Das Titelblatt. 3) 20 Blätter Register. Dieses ist aber nur nach den Vornamen geordnet und deshalb für die Benutzung unbrauchbar.

Es kommen im ganzen vier Schreiber in Betracht, deren Namen ich aber nicht nachweisen kann. Die Hände stehen aber nicht durchweghintereinander, sondern Hand 2 und 4 haben auch auf freigebliebenen Stellen von Hand 1 Eintragungen gemacht. — Zuerst sind die Lehnbriefe meist nur in Regestenform eingetragen und selten die ausführlichen Belehnungsurkunden mitgeteilt. Von Blatt 161 an beginnt die Eintragung der vollständigen Lehnbriefe. Der erste ist hier von 1536, doch finden sich auf den folgenden Blättern auch Briefe aus früheren Jahren, woraus sich ergibt, daß die Eintragungen oft erst später nachgeholt sind.

Die Namen der Lehnempfänger sind: Veit Achenstedde; Matthias Alßleben; Fürst Wolfgang zu Anhalt; Adam Anniken; Drewes Apel (2 mal); Claws Apill; Heinrich Arndt; Barchten Arnsbreff; Aschersleben; Rat zu Aschersleben. — Wernicke Balmann; Bartram, Claws Bartram; Becker; Ciliacus, Drewes u. Hans Becker; Thomas Begkman; Berckwerck am Dusternberg; Hans Bernisken; Hans Bersch der elter; die Bertramische; Dieterich Berwerdt; Peter Bethmann; Elda Bethmans; Hans Betthsted; Galle Beyer; Diderich Bhrenner; Benedictus Bickelingk; Andres Bielschmidt; Claus Blath; Drewes Bodenstein; Werner von Bodingen; Andres Borchardt; Benedictus Borchart; Hans Borcherts; die Hans Borchertschen; Propst Lampertus Borsse; Ludwig Borstell; Heinrich von Bortfelt; Karstian Botcher; Heinrich Bottcher; Böttticher handwerks gewonehet; Johannes und Ludwig Brandenburgk; Ciliacus Henningk, Jochim, Lucas und Marx Brandes; Herzog Ernst zu Braunschweig; Bartheldt Breitenbach; Andres Bringk; Heinrich Bringkmann; Tonnies Buchenn; Heinrich Buchten; Seiffart v. Bultzinsleben; Bastian Bunse; Hans Bunse; Thile Burckarts; Drewes, Michel und Valentin Busch; Anna Bußranische. — Licentiat Melchior Cruger. — Pawel Danell; Jochim Dettenn; Gertrud Detters; Joan Didau; Claws Didemann; Fricke Dilpenn; Heinrich Direrbeck; Hans von Ditfurt;

Hans Ditterickes; Blasius Dochoeller; Benedictus Domdorff; Ciliacus, Heidicke und Margarethe Dondorff(s); Paul Doppelhere; Stephen Dopeller; Brosius Dorck; Curdt, Henningk und Valentin Doringk; Draks; Ahrn Dornßmans; Rat zu Duderstadt; Claus During und Curdt Duringk; Hans Duvel; Blasius Duwucht. — Heinrich von Egelnn; Wolfgang und Albrecht Engelbrecht; Hans von Enthebergs; Anders Epeliff; Lorenz Eygenrodt. — Valentin Fenchel; die Bartelt Fenchelschin; Henninch Fewe[r]pfeill; Hans Fhuls; Fleischhauer; Arndt und Ludicke Flemmingk; Ciliacus Folkerodt; Heinrich Froukneche; Hermann Freiburgk; Georg, Hans und Thonius Fricke, Andres Friderichs; Margareth Fridichen; Gesse Fürborges; Heinrich Futhmann. — Die Garmerschausen; Hans Gattersleben; Veit Geldenicht; Gerber; Benedictus und Henningus Gericke; Gewandschneider; Gitzschaff, Meister des heiligen Geists; Heinrich Gleithmann; Jacoff Gotschalck; Gotteskasten; George Grabau; die Grabawschen; Ambrosius Graschefe; Albrecht (2×) u. Heinrich Graßhoff; Merten Graßmann; Margarethe Greises; Hans Greiss; Heinrich Greyff; Ditherich von Gronaw; Heinrich Grossen; Drewes Grothe; Jochim Grunth. — Balthasar, Christof u. Heinrich vom Hagen; Dhum Capitel von Halberstadt; Rat zu Halberstadt; Hans Haleke; Volkmar Hantzen; Caspar und Hans von Hardenberg; Hans Hardennicks; Hans Harsleben; Frantze Hartmann; Andres Hase; Valtin Hasenbein; Drewes, Farius u. Andres Hausmann; Jhan und Thonius von Heim; Benedictus Hellebardt; Curdt Hellithen; Hans Henckell; die Barthel Henckelschenn; Othilia Henenberg; Ciliacus Hennebergk; Katharina Henebergks; Hans Hennebregk; Joan Hennicke; große Matthias Henniges; Hans von der Heyde; Valentinus Herbort; Johann Hesse; Curdt Hille; Eitel, Itel, Jacob und Lorentz (2×) Hillebran(n)dt; Hillebrandt Hillebrants; Henri Hinckens; Hans Hindergart; Hans Hinnich; Hans Holle; die Curdt Holletremidische; Andres Hollofwomedt; Hans Holtgreve; Hennich Horley; Hennings Horningk; Hans Hossenbein: Curdt Hosung; Arndt Hothener; Valtin Hothensleben; Andres und Heinrich von Hoym; Elisabeth Hoynikenn; Adam Hune; Lorenz Huffener. — Balther und Dreves Jacob; Johann Jeskaw; Ciliacus und Henningk Jhaus; Jodicke Jherlochs; Markgraf Joachim v. Brandenburg; Hans Jodde; Hans Jodicken der Jüngere; Hans Jodicken der Töpfer; Andres und Mathias Jordan; Clemen Irchel: Hans Isicken; Anthonius Junger. — Berlt Kalam; Hans Kalmus; Kersten Kappe; Claus, Claus d. Aeltere und Gerdent Kauffmann; Henningk Keddingk; Andres und Hans Kegel; Kersten und Steffan Kellner; Hans Kempe; Albrecht Kemerling; Hans Kenthelsel; Drews Kerstens; Hans, Michel und Steffen Khone; Claws Kicken; Jacob Kirchberg; Michel Kirchoff; Hans Klinth; Karle Kloth; die Augustin Knautschen; Drews und Konne Knoblauch(s); Hans und Valtin Knochenhauer; Hans Knor; Andres Knuppel; Arndt, Drews, Fricke, Hillebrandt, Heinrich, Jacoff (2×), Michel und Matthias Koch; Augustin und Claws Kochschen; Borcherdt Koeler; Heinrich Kolruß; Andres Konigk; Hans Konnemann; Drews und Panceratius Konnicke(nn); die Kotschen; Hans Krage; Valten Krapf; Hans Kohms; Moritz, Peter und Thomas Krau(s)se(n); Fritze Krauth; Hennige Kregs; Kathrine Kremers; Karstian Kreßmann; Hans von Kreyendorff; Hans Kritzschen; Hans Krohne; Hans Kruckenbergk; Anna Kuckenn; Kurschner; Khone Kursthoch; Adamkon Kwiendorf. — Lakenmacher; Lucas Lamprecht; Hennigs Landtmann; Hans Lang; Joachim und Merten Lange(n); Hennings Lauch; Leinweber Innung; Jacoff Sempfferdt; Hans Lindenberg; die Steffen Linsemannschen; Hans Loch; Andres (2×), Johann, Dr. Nicolaus und Pasche Luder; Jochim Ludicke; Oswald Luntzel; Johann Lutkemeister. — Claws Marckt; Hans Marckwordt; die Marquardische; Eckardt Marsilischenn; Valentin Matthias; Andres und Borchardt Meie; Annysh, Anig, Brosius und Merten Meißner; Heinrich Merdorff; Anna, Cersten und Drewes Merten; Lucas Merting; Hans Methiner; Frantz Meyer; Hillebrandt Meyger; Ciliacus und Jeronymus Michaelis; Halbst. Kloster Michelstein; Hans Michols; Merten Mickenn; Frantz und Hans von Minni(u)g(e)rode; Thile Molwigsleben; Matthes Monch; Blasius, Hans, Heinrich und Max Muller; Hans Müntzmeister; Borchart Mutzschefal; Melchior von Mutzschefall. — Anders Nagest; Barthelt, Hans und Reinhardt von Neigenrode; Henni von Neindorff; Hermann Nestardt; Curdt Niendt; Egel und Heinrich Nigenrode; Mauritius Nyemeyer; Valentin Norenbergk. — Hans Olgart. — Drewes, Hennigs und Jochim Papen(n); Hans Pate; Andres Phuele; Hans Pilingz; Gernig Piper; Bastian

Plankell; Hans Popatz; Ciliac Porschein; Steffan Prolzel; Claus Pudeswitt. — Rath zu Quedelburgk; Fricke Quenstadt; Jochim Quenstedt. — Jost Rabe; Hans Rabs; Peter Rarschein; Georgius Rauchbar; Henningk Rebeschnitter; Hans von Redecken; Hans Reder; Hans Regel; Heinrich und Johann Rembath; Agnesse Richtermses; Lorenz Robein; Marcus Ridder; Martin Rieder; Bastian Roch; Jacoff und Christoff Roche; Hans Rode; Katharine Rodewiges; Brosius Roest; Ambrosius Rothe; Andres Rothschmidt; Elisabeth u. Katharine Rubestreits; Veit Rumekise; Henni Rumeschneider; Heinrich von Ruxleben. — Kurfürst Friedrich von Sachsen; Saltzwerck; Andres und Matheus Schaper; Andreas und Heinrich Scharffstenn; Drews Scheffer; Hans Schenewaldt; Drewes Schewardt; Hans Schillingk; Andres Schmidt; die Jochim Schmidtschen; Schmiede; Jost und Valtin von Schnehen; Schneider; Seyffardt Schneidewindt; Symon Scholer; Drews Schorloth; Hans Schotte; Karstian, Ludwig und Magnus Schrader; Bastian Schroder; Schumacher; Schutzen Ordnung; Schwede; Ciliac Serchart; Heidicke Setthsted; Peter Sichling; Albrecht von Slamwith; Henningk Sluffter; Bastian Slufftersten; Hans Socke; Heinrich Soest; Curth Solgmann; Ciliacus Solrenn; Philippus Sossen; Barthelt Sothen; Hans Sothenner; Henningk Sprogel; Arndt Stamer; Bastian Stegge; Christoff und Jost von Steinberg; Wernerius Steinhausen; Wulf Stelenn; Andres Steynn; Lorentz Stirnigk; Grafen zu Stolberg; Bode Stumenborner; Frantz Sturwal; Johann Suchen. — Testingeburgk; Wolff vom Thalß; Martte Tillicken; Tischerordnung; Töpperordnung; Bastian Torensthenn; Ostechill Traemme; Joannes Trappe; Jacoff Trenne; Thomas Tribuß; Hans Troldener; Tuchmacher. — Andres, Barthel, Curdt, Claus, Drewes und Drewes Ulrichs; Albrecht von Utzenhagen; Wedeken von Utzler. — Ciriacus Vassam; Achatius und Matthias von Veltheim; Hans und Peter Vogel; Jacoff Vogt; Jacoff Vogtlender; Reinhardt v. Volckerode. — Claws Wachschmidt; Marcus Wale; Augustin Wasserbergk; Hans Watterberg, Wolff Ulrich von Weberling; Valten Weißensebe; Hans Weren; Lorentz Werner; Cathreina Werners; Claws Wernersche; Claws Wernicke; Anna und Steffen Werther; Heinrich Weske; Thile von Westenhagen; Arndt von Westernhagen; Steffan und Valentin Westfall; die Westkenschenn; Heinrich von Weverling; die Wewelschen; Steffen Weygenn; Ciliacus Weynmeister; Hans Weynstedt; Karle Weysenn; Hans Whals; Lorentz Wherl; Ciliacus Wherm; Heinrich von Wihe; Gerdendt Wilffs; Benedictus Windel; Friderich von Wissengradt; Jochim Wolff; Wochim Wrost; Ludwig Wulff. — Tile Zischer; George von Zweydorff.

2. Sta. Magdeburg Kop. 825. Ein Quartband mit ursprünglichem Einband aus gepreßtem Schweinsleder. Der Name des Buchbinders ist nicht zu finden. Die Ränder des Deckels sind neu mit Kaliko eingefaßt. Das Buch besteht aus ungefähr 370 Blättern, von denen die 100 letzten unbeschrieben sind.

[Bl. I] Titelblatt mit folgender Aufschrift: Lehenbuch der hochwirdigen in gott fürstin, wolgebornen und edlen frauwen, frauwen Annen des keyserlichen freien weltlichen Stiffts Quedlinburgk ebtissin, geborner grevin zu Stolberg und Wernigenrode. Anno tausend fünffhundert siebentzigk angefangen durch mich Georgen Rauchbarn irer f. g. secretairen.

Dies Buch schließt also an das vorher besprochene unmittelbar an. [Bl. II—XVIII] folgt ein Register, das wieder nur nach den Vornamen geordnet ist.

Dann beginnt erst die Numerierung der Blätter. Bl. 1—197a stehen die Lehnbriefe, die meist vollständig, selten in Regestenform eingetragen sind. Nach diesem stehen von

Bl. 197b—247 unter anderen unwichtigeren Sachen allerlei Bemerkungen über die Aebtissinnen. Den Beschluß des Bandes bilden die schon erwähnten Blätter, die unnumeriert sind.

Die Scheidung der Hände ist hier bedeutend schwieriger, doch lassen sich zu Anfang zwei ziemlich gut herauskennen, nämlich

Bl. 1—38. = Schreiber 1 dieses Bandes = Schreiber 4 vom 1. Lehnsbuch = Georg Rauchbarn.

Bl. 39—72. = Schreiber II. Name unbekannt.

Bis zum Schlusse des Bandes folgen noch drei bis vier Hände, die ständig durcheinandergehen und freigelassene Seiten ihrer Vorgänger beschreiben.

Dies Lehnsbuch enthält ungleich weniger Lehnbriefe wie Kop. 822. Die Namen der Lehnempfänger sind: Mattheus Absdorf; Hans Alerkam; Heinrich Alsleben; Rat zu Aschers-

leben; Kaspar Attenser; Hans Attenstet. — Joannis Bettman; Andres Bose; Petrus Bottischer; Alexander Brelin. — Martinus Derlach; Christof von Dorstat. — Ambrosius Grashof. — Dhumkapitel zur Halberstadt; Rat zu Halberstadt; Franz Hartman; Joachim Holtzhausen; Peter Huet; Caspar Hunolts sene. — Michael Kirchof; Kleinschmidts handtwerck; Valtin Kroppe. — Thomas Lange. — Hennig und Lippold von Reindorf; Barthel Newen. — Paulus Obesler. — Rat zu Quedlinburg; Andres, Jochim und Peter Quen(t)stedt. — Rademacher; Caspar Ulrich, Graf zu Reinstein; Vincentius Runstedt. — Joannes Sartorius; Thomas von Schingwit; Franz Schußler; Arndt Stamer; Christof, Graf zu Stolberg; Salz- und Bergwerck zu Suderode. — Wolff vom Thaell (2×). — Achatzken Veltheim; Hans Vogel. — Wolff Ulrich von Weberling; Hansken Welke; Jochim Wolff.

Aus pommerschen Familien:

Die „Pommerschen Geschichtsdenkmäler" von Th. Pyl, Greifswald 1867, enthalten 4 Stammtafeln der Familien Rubenow und Hilgemann, sowie eine Genealogie des fam. Rubenow.

Die Tafeln führen zahlreiche Familiennamen auf, die vielleicht für manchen von Interesse sein sind; sie umfassen die Zeit vom 14. Jahrhundert einschl. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Familien entstammen faßt ausschließlich – abgesehen von der neueren Zeit – vorpommerschen Städten usw. Im folgenden sind die Namen nur kurz ohne nähere Bezeichnung angegeben. Der Unterzeichnete ist bereit, aus den Tafeln die erforderlichen Auszüge zu machen (gegen Erstattung des Portos für die Antwort):

Aken, Alberti, Andrea, Apenborch; Balthasar, Battus (v. Batz), Barkow, Baumann und v. B., Beier, Behrmann, v. Behr, Bekmann, v. Below, Benedix, Bere, v. Berg, Biel, v. Bippern, Blome, Böke, Böstenböstel, Grf. Bohlen, v. Borke, v. Bornstedt, Borries, Brandenburg, v. Braun, Braunjohann, Buchow und v. B., Buck, Bünsow, Büttner Buhl, Burgmann, Burow, Buschmann; Corswant u. v. C., v. Cramer; Dannehl, Dieke, Dittmar, Droysen, v. Dycke; Eggebrecht, Engel, Engelbrecht und v. E., v. Enkevort, Erhorn, Erich, v. Essen, Ewert; Fabricius, Fibig, Fiedler, v. Flemming, Franke, Friedlieb, Furchau; Gebhardi, Gerdes, Gleß, Glewing, Gormin, Griesenberg, Gruel, Gülzow; Hagemeister, v. Hagenow, Hahn, Hallmann, Hammer, Hanke, Hannemann, Haselberg, Hasert, Helwig, Henning, Hennings, Herold, Hilgeman, Homeyer, Hoyer; Israel, Junge; Kaiser, Kalkhof, Kannegeter, v. Keffenbrink, Kempe, v. Kielmannsegge, Kirstein, Klinkow, v. Klot, Kock, von Königsheim, v. Krauthof, Kriebel, Kriskenius, Krumhauer, v. Küssow; Lange, Langner, v. d. Lanken, Lankow, Lauer, Lemke, v. Levetzow, Lobeck, Lorber, Lotze, Lowenborch, Ludenburg, v. Lübeck, Lüssow; Magdeburg, v. Massow, Meibom, Meier, Mertens, Milow, v. Mörike, Muhrbeck; Neumann, Niemann, Nienkerken, Nürenberg; v. Obermayer, Odebrecht, v. d. Oehe, Oker, Oseborn, v. Otterstedt; Pagenkop, Palthen, Partei, v. Pfeiff, Pogge, Pollene, Pommeresche, Prütze, Pütter, Pyl; Ranzow, Reimer, Reinhardt, Reinke, Rieck, Rilter, Rodatz, Rodbertus, v. Röder, Rohnert, Rotermann, Rubenow; Sarnow, Schäfer, Schevenius, Schildener, Schilling, Schmidt, Schlichtkrull, u. v. Schl., Schlomann, Schömann, v. Schubert, Schüting, v. Schoultz-Ascheraden, Schulz, Schwarz u. v. Schw., v. Seedt, Segeberg, Siegfried, Slupwachter, Smiterlow, v. Soest, Sonnenberg, Spalding, Staven, Stavot, v. Stedt, Stegemann, v. Steinäcker, Stenzler, Steubecke, Stevelin, Stolterfot, v. Stralenheim, Stropp, Stypmann, Suderland, Swulle; Tessin, Tetzloff, Töller, Tönnies, v. Trebra, Trendelenburg, Türken, Vahl u. v. V., Varges, z. Velde, Ventin, Vieth, Völschow, Voet, Voge, Vust; Wallis, Warnecke, v. Wedell, Werner, Westphal, Wetter, Wewetzer, Wilde, Witte, Witton, Wolfradt, Wüstenberg; Zarnekow. –

Die Stammtafeln führen außerdem noch an den betr. Stellen eine Anzahl Familien an, die von einigen der vorstehenden Familien abstammen bezw. mit ihnen verwandt sind, jedoch sind nur die Namen der Familien erwähnt, einzelne Mitglieder nicht. Es handelt sich um folgende Familien:

Ahrens,; Bärenfels, Bagewitz, v. Balthasar, Bank, Bartholdi, Binder, Blaker, Boltenstern, Brandt, Braun, v. Buggenhagen, Buhtz, Busse; Canzler, Celle, Charisius, Clinge, Colberg, Cronhelm; Dahlstern u. v. D., Dassovius, Dieckmann, Dinnies, v. Düben; Ebers, Elver; Finelius, Fischer, Flint, Fock; Gabke, Grimm, Gülich;

Haeckermann, Hagedorn, v. Hagen, Haltermann, Hard, Hinz, Höfer, Höwisch, Holtz, Horn; Jobst; Kahl, v. Kempfen, Kienitz, Klinkowström, Koch, Krasemann, Krassow, Kühl; Liborius, v. Lilienthal, Lobes, Lüders; Masius, Mehlmann, Michels, v. Möller, Nehring, Norman u. v. N.; Otto; Papke, Parow, v. Platen, v. Pressentin; Quistorp; Rameln, Reimarus, Richter, Röpke, Roggenbau, Rudolphi; Sager, v. Schaffitz, Scheuring, v. Schevenbach, Schneider, Schumann, Settenborn, Siebmann, Sievert, Sinnig, Sledanus, v. Sodenstern, Sonnenschmidt, Stein, Stieveleben, v. Stralenberg, v. Stumpffeld; Tabbert, Türck; Usedom, Ulrichs; Vietinghof; Weißenborn, Wenzel, v. Wolfradt, Wulfkrona, Wulfradt, Wuthenow; Zeidler, Ziemssen, Zimmermann

Rg. Bmstr. Viering,
Stettin, Wrangelstr. 6.

Beiträge zu einer Chronik der Stadt Seelow.

Von A. F. Karstedt.

Seelow, Selbstverlag des Verfassers 1878.

S. 22. Bauren zu Zernickow. 1502—03.

Lorenz Brunzlow, Martin Moller, Lorentz Falkenhaben; Simon Sack, Holzhaber Jerlich.

S. 56. Bischöfe.

1) Bernhardt 1133. 2) Stephan I. 1147. 3) Gundentiens 1180. 4) Przlow 1179, † 1189. 5) Cyprian 1199. 6) Lorenz 1209. 7) Heinrich I. 1233. 8) Ranker 1248. 9) Wilhelm 1253. 10) Waldimir 1282. 11) Conrad I. 1284. 12) Johann I. 1300. 13) Friedrich I. 1305. 14) Stephan II. 1317. 15) Apetzkow 1345. 16) Heinrich II. 1354—65 (von Vancz o. Vantsch). 17) Peter I. 1367—76 (v. Oppel). 18) Wenzellaus 1377—82, später in Breslau. 19) Johann II. 1382/92 (v. Kittlitz). 20) Johann III. 1393/96 (Mratz). 21) Johann IV. 1397—1418 (v. Borschnitz). 22) Johann V. 1420—23 (v. Waldow). 23) Johann VI. 1423—24 (v. Waldow). 24) Christian 1424—36 (v. Rotenhan). 25) Peter II. 1436—39 (v. Burgsdorff). 26) Conrad II. 1439/43 (v. Kron). 27) Johann VII. 1443/55 (v. Decker). 28. Friedrich II. 1455/83 (v. Sesselmann). 29) Liborius 1483/86 (v. Schlieben). 30. Ludwig 1486/90 (v. Burgsdorff). 31) Dietrich 1490/1523 (v. Bülow). 32) Georg 1523/50 (v. Blumenthal). 33) Johann VIII. 1550/54 (v. Hornburg). 34) Joachim Friedrich 1555, letzter B. nachherigen Churfürst.

Pröbste bezw. Prediger.

1) Becker (Eintritt und Abgang unbekannt).

2) Simon Pascha, 1560—1602, Sohn eines Ratsherrn.

3) Michael Pascha 1602—52, † 6. V., d. B. Sohn.

4) Hindenberg Christophorus 1652—71, † 11. VI., d. B. Schwiegersohn s. A. 50 J. 27 W.

5) Joh. Kienschaff, 10. IV. 1672—1718. * Spandau 1627, 7. II. des Erasmus K., Tuchmachers, Brauers und Kirchenvorstehers S.

6) Andreas Ehrenrikus Freligehausen, bisher Feldprediger, 3. V. 1718—1742.

7) Johann Christian Zihlmann, bisher Feldprediger, 1742. 17. VII.—1767, 6. III.

8) Lolach Otto Philipp, bisher P. beim Cadetten-Corps 1767, † 1789. 30. VIII. Frankfurt a. O.

9) Joh. Christian Luger, 1782. 1. II., † 1792. 30. VIII., d. B. Schiegersohn.

10) Hermes, 1793. 29. IX., vorher P. in Neuenhagen, ging 1727 nach Berlin als P. an die Spittelkirche.

11) Joh. Jerem. Gutbier, 1797. 13. IV. war vorher Feldprediger, † 1832. 13. XI.

12) Will. Ed. Sorgenfrei Wegener, vorher Divisionsprediger, 13. IV. 1834, † 1854. 25. X. am Schlagfluß.

13) Friedr. Alex. Will. Engels, * Berlin 16. III. 1813, seit 1840 P. in Falkenhagen. Eingef. 1856. 8. IV., † 1870. 27. II.

14) Kriele 1871—1877.

Diakonen.

1) Rudolf Asmus 1856—1861, dann P. in Hohenwalde bei Landsberg a. W.

2) Otto Grubel 1861—63, dann P. in Alt-Friedland und in Ludersdorf-Schulzendorf bei Wriezen.

3) Ernst Henydler 1863—67, dann P. in Wuschewir ging nach Amerika.

4) Joh. Schröder 1867—70.

5) Uhlmann 1870—75.

6) Kunzmann 1876—?

S. 89. Nachrichten aus den Schöppenbüchern.

Die Schöppen fangen an mit: Peter Pehlemann und Jürgen Hentze. Richter war

zu jener Zeit: Spielmeyer. 1702 ist Michael Sperber. Schöppe 1706 Erdmann Rabe Erbmüller auf Vogelsang.

In den Schöppenbüchern finden sich noch sehr viele Namen 1878 zu Seelow noch lebender Geschlechter u. A.: Weinberg, Hentze, Sperber, Buchholz, Schilling, Weyland, Pehlemann, Zimmermann, Grundemann, Tanke, Koch, Dam, Heyfelder, Schultze, Schmalle, Mätschke, Lubusch und Pfeil.

Aus Band V 1697 – 1720.

1) 20. V. 1697. Müller heiratet die Witwe des verstorbenen Ackerbürgers Urban Buchholz. Kinder: Hans, Eva, Anna B.

2) 7. IX. 1697. Martin Kilian kauft von dem Balkeschen Erben für 150 Gulden das Grundstück in der Buttergasse zwischen Michael Schulzens Haus und Martin Dorings Scheune.

3) 17. V. 1697. Hans Zimmermann †, seine Witwe verkauft an einen gewissen Marx die Hausstelle.

4) 6. XI. 1696. Die Witwe des Thomas Grundemann, geb. Henschel heiratet den Schuster Erasmus Franke.

5) 8. VII. 1698. Die Witwe des Ackerbürgers Martin Tanke heiratet einen gewissen Tismer. Vormünder: Mathias Gericke, Valentin Weinberg.

6) 2. III. 1699. Tischler Christoph Knoblauch erbaut das Totengräberhaus.

7) 23. VI. 1700. Peter Pehlemann, Ackerbauer, Gerichtsschöppe und Kirchenvorsteher, verkauft seinem Schwiegersohn Schilling seine Stelle für 600 Gulden. (Petrus Pehlemann, * Seelow 1658 P. zu Obersdorf und Münchehofe 1700 bis 1723.

8) 5. VIII. 1697. Hutmacher Johann Krüger heiratet die Tochter der Ww. Schwartz (des früheren Hofmeisters beim Vorwerk Wollup).

9) 18. III. 1698. Christoph Röhder, Weißbäcker, kauft von Pehlemanns Erben das Brauhaus und ehelicht die Tochter Anna Dorothea Pehlemann.

10) 17. VIII. 1608. David Rochlitz, Sergeant, kauft die Büdnerstelle von der Ww. des Hans Kichens.

11) 15. III. 1698. Michael Voigt, Schuster verkauft seinem Sohne Peter V. seine Stelle für 150 Thl.

12) 28. VII. 1698. Martin Genz, Stellmacher und Kirchenvorsteher verkauft an seinen Sohn Martin seine Mittbürgerstelle.

13) Hans Tanke, Ackerbürger kauft von der Ww. des Hans Hochmann mit ihrer Stelle 3 Seehöfe.

14) 19. IV. 1697. Balthasar Schulzens Ww. verkauft ihrem Sohne Melchior Schultze (Tuchmacher wie seit 1686 verstorbene Vater).

15) 5. IX. 1701. Hans Schwan, Mittbürger, verheiratet s. Tochter an Daniel Hentze, eines Schäfers Sohn aus Friedersdorf.

16) 11. XI. 1701. Georg Haase will die seit 60 Jahren wüstgebliebene Stelle hinter Daniel Buchholz wieder aufbauen.

17) 17. IX. 1701. Hans Gürge Sperber, Garnweber, übernimmt die Stelle seines Vaters Martin Sperber, Garnweber für 150 Gulden zu 17 Gr. Seine Geschwister waren: Martin, Eva, Sophia, Margaretha und Elisabeth.

18) 4. XI. 1701. Hans Dankert aus Werbig bittet um eine wüste Stelle zwischen Thomas Weinberg und Hans Schmallen.

19) 5. XI. 1701. Peter Schultzke, Ackerbürger, bebaut die Georg Lehmannsche wüste Stelle zwischen seinem und Hans Weinbergs Hause.

20) 1. VII. 1701. Christian Schulze verkauft seine Stelle zwischen Christian Steinicke und Asmy Franken an seinen Schwiegersohn Friedrich Schultze.

21) 2. I. 1702. Michael Kranz' Ww. Anna Sperber verkauft ihrem Sohne Martin Buchholz, ihre an Martin Jahns Seite gelegene Stelle.

22) 10. III. 1702. Jürge Schmalle verkauf s. Sohn Georg S. seine Stelle zwischen Michael Völmalker und Christian Marx.

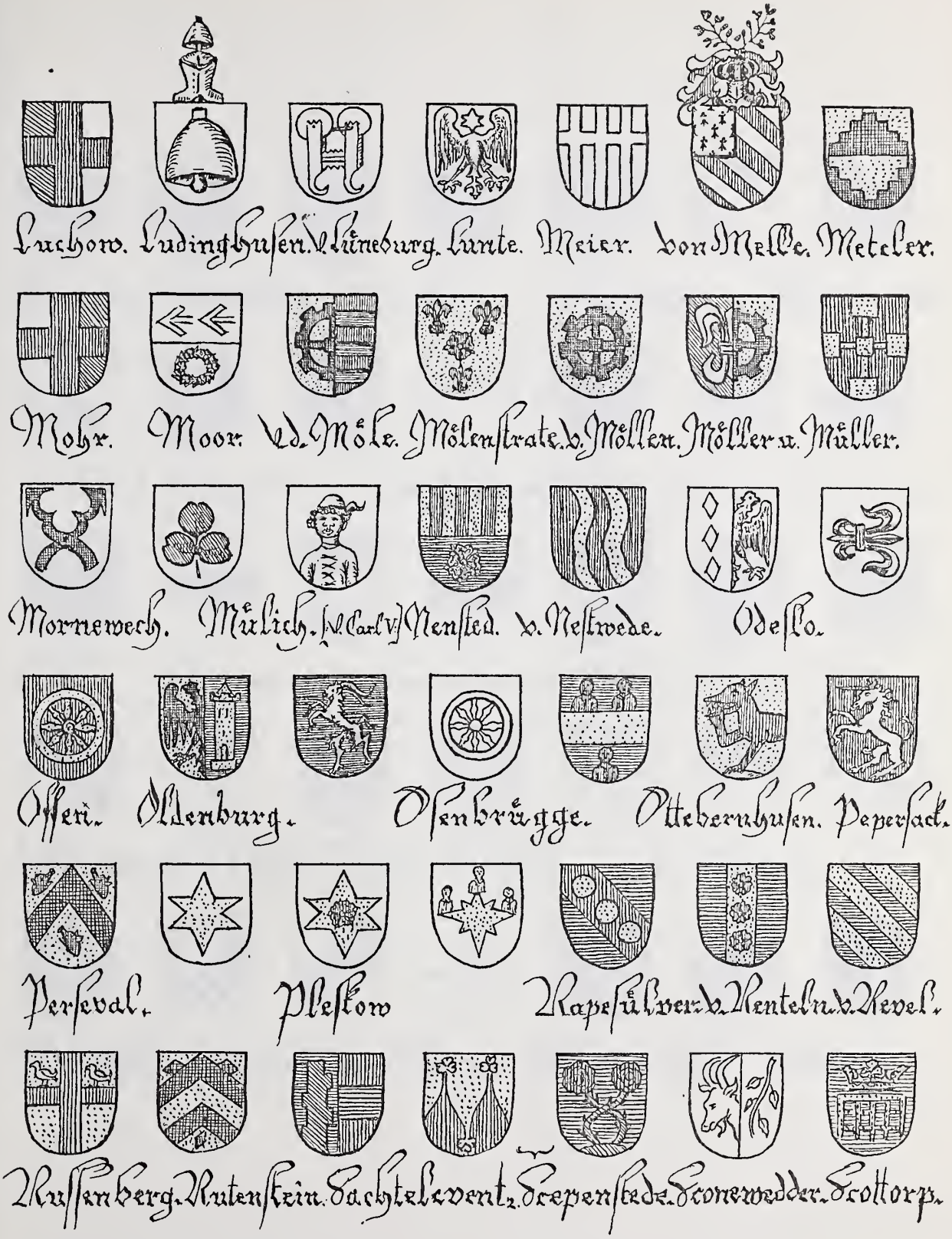
23) 8. IX. 1702. Hans Conrads Ww. verkauft ihre Stelle an den Drechsler Adolph Erdmann.

24) 16. III. 1697. Michael Matzke verkauft an Martin Lindemann seine Hofstelle.

25) 18. XI. 1702. Schneider Joach. Fischer verkauft seine Stelle zwischen Schneider Sigmund Heyfelder und Tuchmacher Melchior Schulzen den Garnweber Hans Steinicke.

26) 9. III. 1702. Thomas Weinberg verkauft an Michael Weinberg sein Grundstück.

(Schluß folgt.)



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Schwarten. Schwarting. Vom See. Segeberg. Sövenbröder.

Stalbuck. Stange. V. dem Steine. Steinbek. Steneke. V. Stiten. Suderland.

Tested. Travemann oder Travelmann. V. Vellin. V. Verden. Vroling.

V. Warendorff. Wessel. Westfahl. Westhoff. V. Wickede.

Witinghoff. V. Wintem. Women. Woltvogel. Wrot. Wundengot.

C. V. v. C. MCMXIII. Lübeck.

Genealogische und herald. Nachrichten aus dem 12.—18. Jahrhundert.

Mit 4 Tafeln
nach Jacob von Melle, Lübeck.
Mitgeteilt von C. W. von Schiller, Lübeck.
(Schluß.)

Familiarum Lubecensium clariosum

Spolium Libitinae Ereptum seu Familiarum Lubecensium clariorum, Syntagma Authographon. Jacob: a Melle.

Über nachfolgende Familiennamen sind kürzere oder längere Stammreihen vorhanden. Die beigefügten Jahreszahlen bedeuten das erste Vorkommen und die letzte Eintragung. W. = Wappen.

von Lenten, 1448 – 1531 o. W.
die Leven, 1489 – 1582. W.: Löwe (2 Schwerter)
die Lipraden, 1396 – 1513. W.: gelb. Schild, drei abgehauene Adlerköpfe mit roten Zungen.
die Losse (Los) 1375—1396 o. W.
von Lübeck (de Olden-Lubeke) 1292 – 1458 o. W.
die Luchowen, 1309 – 1425 W.
die Ludinghusen, 1388 – 1589 W.
von Lüne (von Lehne) 1186 – 1428 o. W.
die Lüneburger oder von Lüneburg, 1260 bis 1709 (sehr umfangreich) W.
die Lunten, 1484 – 1532 W.
die Meier (auch Meyer) 1446 – 1571. W.: auch drei Sensen.
von Melle (aus Melle i. Stift Osnabrück) 1392 – 1709 W.
die Meteler, 1358 – 1500 W.
von Minden, 1289 – 1528. W.: rot. Bocks-Kopf i. gelb. Feld.
die Mogelken, vel. Moyelken (Moyleke) 1337 – 1446 o. W.
die Mohren oder von Moren (Moer, Moor) 1227 – 1464 2 W.
Von der Mölen oder de Molendino, 1324 bis 1451 W.
die Mölenstraten, 1268 – 1387 W.
von Möllen (de Molne) 1242 – 1393 W.
die Möller oder Müller (Molendinary) 1254 bis 1706 2 W.
die Mönche (Mönke, Monachius) 1267 bis 1371. W.: schwarz. Schild, gold. Haus auf welch. ein grauer halber Mönch.
die Moorkerchen oder Muurkercken, 1273 bis 1433. W.: rote Kirche i. weiß. Feld.
die Mornewech, 1222 — 1526 W.
die Mülich, 1496 (Nürnberg u. Augsburg) bis 1528 2 W.
von Münster 1227 — 1437 o. W.
die Negendaneke, 1389 – 1421 o. W.
die Neusteden, 1434 — 1565 W.
von Nestwede, 1227 – 1324 W.
von der Netze (später Brömsen) 1340 – 1465 o. W.
die Niebuhren, 1368 – 1419. W.: gespalt. gelb. Schild, vorne ein steigend. schwarz. Löwe, hinten 2 schwarz. Balken.
die Nieſtadt, 1297 – 1538. W.: schwarz. Schute od. Boot in gelb. Schild.
die Nordhoff, 1483 o. W.
von Nusse, 1227 – 1301 (soll ausgestorben sein) o. W.
die Nutberge, 1388 — 1405 o. W.
die Odeslo, 1324 – 1425 2 W.
die Offen, 1493 – 1539 W.
die Oldenburge, 1227 — 1455 W. (auch rote Burg statt gold.)
Up dem Ohrde (de Ord) 1355 — 1528 o. W.
die Osenbrüggen 1190 - 1463 3 W.
die Ostinghusen u. Osthusen, 1242 — 1549 o. W.
die Ottebernhusen, 1359 — 1425 W.
die Overdieck oder Averdieck, 1422 – 68 o. W.
die Packebusch, 1424 — 1541 o. W.
von Padeluche, 1242 o. W.
die Papen, 1227 — 1417. W.: gelb u. rot Schachschild in dessen Mitte eine blaue Binde u. drei schwarzen Männlein m. baretts auf d. Häupt. u. weiß. krause Kragen um d. Hälse.
die Papendorpe, 1350 — 80 W.
die Pepersack, 1298 — 1418 o. W.
die Perkentien oder Parkentien, 1260 – 1477 o. W.
die Persevalen, 1346 — 1442 W.
die Pleskowen, 1312 — 1718 3 W.
die Plessen, 1350 — 1443. W.: ein schwarz. Ochse.
die Plönnies, 1480 — 1703 o. W.
von Pyrmont, 1466. W.: gold. Schild mit rot. Ankerkreuz.
die Rapesülver, 1247 — 1484. W. Helmzier: geschloss. Flug m. d. rot. Band.
die Rehorst, 1350 — 1442 o. W.
die Reiger, 1357 — 1429 o. W.
von Renteln, 1373 — 1544 W.
von Revel (de Revele, de Revalia) 1242 bis 1392 W.
die Richoden, 1273 — 1429 o. W.
von Riga, 1258, 1343 o. W.

die Robele, 1353—1443. W.: gelb. Schild mit braun. Hund od. Drachenkopf m. aufgeschlag. Zunge u. Halsband.

die Rodden, ohne Jahreszahl u. Wappen.

die Roden (Rufus), 1253—1531 o. W.

die Roland, 1370—1454. W.: rot. Schild blaue Straße m. drei Hund- od. Löwenköpfen.

von Rostock, 1227—1380 o. W.

die Russenberge, 1340—1452 W.

die Rutenstein, 1367—1405 W.

die Sachtelevent, 1326—1410 W.

die Salige, 1459—1530 o. W.

die Salmesteen, 1387—1429 o. W.

von Santwelle, 1227—1268 o. W.

die Seeningen, 1286—1404 o. W.

die Scepenstede, 1292—1584 2 W.

die Scharffenberge (Scarpenberg) 1386 bis 1467 o. W.

die Schellendahl, ohne Jahr u. Wappen.

die Schlicker, 1552 o. W.

die Schonenberg, 1384—1393 o. W.

die Sconeken oder Schonecken, 1302 bis 1429. W.: gelb. halb. Hirsch i. blau. Feld.

die Scouewedder, 1357—1462 W.

von Scottorpe (Schuttorp) 1254—1432 W.

die Schwarten (Niger) 1227—1512 W. (statt gold. Bäume auch grüne Blätter).

die Schwartings, 1380—1418 W.

Vom See, 1342—1477 2 W. (einmal Querbalk. einmal Straße.)

die Segeberge, 1227—1526 W.

die Semmelbecker, 1455 o. W.

Von Sina (de Siena) 1448—1513. W.: blau. Schild mit drei gold. Schantzkörben mit Spitzen (auch als Zaun m. Holzpfählen).

Vom Sode, 1227—1429. W.: zwei weiße aufgericht. Hände in rot. Schild.

Von Soest, 1364—1441 o. W.

Von Soltwedel, 1227—1389. W.: halb. schwarz. Adler i. Gold u. drei gold. Kronen i. blau.

die Sövenbröder, 1227—1312 W.

die Spegeler oder Spegelmaker, 1227 bis 1354 o. W.

die Springintgot, 1283 u. 1428 o. W.

Von Stade, 1227—1440 o. W.

die Stadeleten (Stocklicht) 1360—1405 o. W.

die Stalbucken, 1250—1300 W.

die Stangen, 1250—1532 W. (Feld auch blau.)

die Steine, 1348—1472 o. W.

Von dem Steine (de lapide) 1289—1423 W.

die Steinbeken (Steenbeck) 1285—1438 W.

die Stekemeß, 1329—1429 o. W.

die Steneken, 1262—1290 W.

Von Stiten, 1380—1504 W.

die Stolterfothen (Stoltevoten) 1300—1713 o. W.

die Stortelberge, 1522—1549 o. W,

die Stötebrüggen, 1357—1577. W.: drei blaue Flügel i. silb. Feld.

die Striperock, 1270—1365 o. W.

die Suderlande, 1379—1429 W.

die Suhowen (Sikow) 1238—1442 o. W.

die Sundesbehen, 1440—1524. W.: dreifaches schwarz. Kreuz i. gold. Feld.

die Testeden, 1489—1548 W.

die Tinappel, 1437—1566 o. W.

die Tisenhusen, 1372—1438. W.: ? zwei gelb. kreuzweis gelegt. Hacken in blau. Feld, auch zwei Ochsenhörner.

die Toden, 1227—1683. W.: i. rot. Feld dürr. Ast v. Baum, woran oben zwei u. unten eine rote Rose.

die Todinghusen (Todingh) 1290 1373 o. W.

Travemann oder Travelmann, 1353—1597 3 W.

Bey der Traven, 1227—1336. W.: weiß u. schwarz hängendes Schach mit zwei rot. Rosen (fast wie Stalbucken).

von Tunen (v. Zaunen) 1348—1521. W.: gelb. Zaun i. blau. Feld.

die Valcken, 1428—1559 o. W.

von Vellin, 1337—1363 W.

von Velthem, 1363—1471 o. W.

von Verden, 1258—1389 o. W.

die Vickinghusen, 1400—1533. W.: weiß. Schild m. halb. rot. Löwen aus ein. gelb. unt. Teil herauswachsend.

die Vinchen oder Vynchen, 1299—1528 (1466) W.: rot. Schild mit drei gold. Vögeln.

Von Ülzen, 1220—1433. W.: halb. gold. Löwe aus grün. Hügel hervorspringend i. rot. Feld.

die Vorraden, 1220—1429. W.: ? Löwenkopf mit blut. Schnauze.

die Voten, 1257—1285 o. W.

Von Urden oder v. Orden, 1367 1449 W.

die Vroling oder Fröliche, 1381—1454 W.

die Wachendorp oder Wackendorp, 1324 bis 1585 o. W.
Von der Wage, 1370—1406 o. W.
von Warendorff, 1169—1647 (sehr umfangreich) W.
die Warmböken, 1438—1627. W.: grüner Baum i. gold. auf d. Helm güld. Flügel.
die Wendte, ohne Jahr und Wappen.
Von dem Werder, 1329—1369 (1535) o. W.
die Wesseler, 1227—1429 W.
die Westfahlen, 1259—1544 W.
die Westhoffe, 1317—1429 W.
Von Wickeden, 1280—1697 3 W.
die Wikinghoff, 1360—1552 W.
die Winckler, 1637—1705 o. W.
die Winsenberge, 1349—1445 o. W.
Von Wintem, 1458—1511 2 W.
die Witike (Witick) 1410—1488 o. W.
die Witten (Albus) 1300—1542. W.: gelb. Schild m. zwei Flügeln auf jed. eine Rose (auch gold. Schild m. Baum zwischen zwei Rosen).
die Wittenborg, 1259—1397 o. W.
die Wlomen oder Vlomen, 1259—1363. W.: auch gold. Schild worauf etliche schwarz. Striche u. zwei halbe Räder zu sehen.
die Woltvogel, 1286—1359 W.
die Wroten (Wrodt) 1227—1337 W.
die Wulffe, 1388—1449 o. W.
die Wullenpunt, 1242—1373 o. W.
die Wundengot oder Vundengot, 1249 bis 1331 W.
die Zerrentin, 1290—1416. W.: halb. springend. Pferd, auch wie ein Wolf gemalt.
die Zirenberge, Cirenberge oder Sirenberge, 1347—1531. W.: Quer geteilt. Schild unter. Teil grün, obern T. roter Adler.
die Zöling, 1402—1436. W.: ein rot. Drachen
die Zworn, 1425 29 o. W.

Heraldik

Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Dem verdienstvollen Werke „Macco, Aachener Wappen und Genealogien" entnehmen wir das hier abgebildete Wappen mit etwas absonderlichem

Inhalt: Auf einem nach links schreitenden Pferde sitzt „Hans Mors" in typischer fleischloser Gestalt, eine Sense über sich schwingend. Helmzier: zwei Flügel. Farben unbekannt. Das Wappen ist das der Aachener ausgestorbenen Familie Dahmen.

Über diese Familie sagt das obenerwähnte Werk:

I. Johannes Daemen, Bürger in Aachen × Katharina Gillessen. Kinder:
1. Peter, siehe II.
2. Johannes × Margarete Frügauff. Sie verkauften am 19. Mai 1695 mehrere Stück Land an Johannes Dahmen.

II. Peter Dahmen, zum Birnbaum, Kurpfälzischer Hofkammerrat, bis Ende 1702 Bürgerkapitän und 1718 u. 1720 Bürgermeister von Aachen, * zu Aachen am 8. Dez. 1647, × Anna Maria, Tochter von Mathias Wilhelm Lersch in Aachen. Kinder:
1. Margarete × Wolfgang Adrian Heyden, wovon Gerhard Wilhelm, * zu Aachen am 23. Juni 1704.
2. Mathias Wilhelm, siehe III.
3. Johann Adam, * zu Aachen am 13. Mai 1686, † jung.

4. Helene, * zu Aachen am 21. Juni 1687 † jung.
5. Maria Agnes × Philipp Jakob Moß, Dr. jur., comes palatinus und Amtmann in Kerpen.

III. Mathias Wilhelm Dahmen, Werkmeister 1722, * zu Aachen am 25. Sept. 1684, † 1740, × Maria Sophia Scholl aus Düsseldorf (folgen 6 Kinder).

Lambert Jakob Dahmen, Dr. med. in Aachen, vermählte sich am 5. Februar 1750 mit Johanna Maria Gerckens, wovon:

1. Michael Franz Xaver Alois am 30. Dez. 1750
2. Aegidius Ignatz Josef, * am 14. Jan. 1752
3. Klara Therese Philippine, * am 22. Dez. 1753, Vermählte Esser.
4. Karl Josef Anton, Licentiat der Rechte, * am 27. Okt. 1755, vermählte sich am 20. April 1784 mit Maria Katharina Barbara Elisabeth Fell. Sohn:

Karl Eduard, Königl. Bayr. Konsul, Beigeordneter der Stadt Aachen, * 1800 † am 4. Juni 1883, × Maria Johanna Adenaw.

Zur Kunstbeilage.

Die in gewohnter Weise alljährlich erscheinende Kalenderbeilage *) wurde für 1914 in einer sehr orginellen Form von Herrn Martin Kortmann in Berlin-Wilmersdorf entworfen.

Die markige, leicht gotisierende Umrahmung, welcher die Wappen der 19 deutschen Städte: Anklam, Gumbinnen, Hirschberg in Schl., Konstanz, Küstrin, Meerane, Merseburg, Naumburg, Neiße, Neuwied, Oschersleben, Passau, Reichenbach in S., Saalfeld, Schweinfurt, Straubing, Tübingen, Viersen und Wandsbeck eingefügt sind, umschließt das Kalendarium. Die Verteilung der Wappenschilde und die gut erfundenen Blumenkelche, auf denen die Schilde fußen, sind besonders beachtenswert.

*) Abzüge des Kalenders sind ungebrochen und zum Aufhängen eingerichtet durch den Verlag zum Preise von 50 Pfg. zu beziehen.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr. 11. Bericht über die 884. Sitzung vom 16. September 1913. – Bericht über die 885. Sitzung vom 7. Oktober 1913. – Kirchen und Grabmäler deutscher Ritter in Pisa und Lucca. (Mit Abbildungen.) – Adelsdiplome und Wappenbriefe in der Sammlung der Freiin Elise v. König-Warthausen. – Die Wirtshausschilder. – Eine Truhe mit geschnitzten Wappen. (Mit Abbildung.) – Eine Medaille der Stadt Hildesheim. (Mit Abbildung.) – Zur Genealogie der Grafen von Neuenburg. – Zur Geschichte der um 1830 erloschenen Familie der Freiherren von Troschke-Rosenwerth. – Die Keltsch'en. – Wehnerscher Familienverband. – Bücherschau. – Anfragen. – Antworten. – Gegenseitige Hilfe.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VII. Bd. Nr. 35. Wien 1913.

Mitteilung der Gesellschaft. – Ein Tauffkirchen'sches Geschlechtsbüchl. — Die ersten Generationen der Familie „Schirndinger v. Schirnding". – Literatur. — Anfragen.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Nr. 11. Stammbaum der Herren v. Frauenberg zum Hag und zu Frauenberg mit Erläuterungen. — Ahnenbezifferung u. Verwandtes. — Ein heraldischer Zusammenhang zwischen den Familien v. Humbracht und v. Cölln. — Stammbaum der Familie Buck. — Bücher.

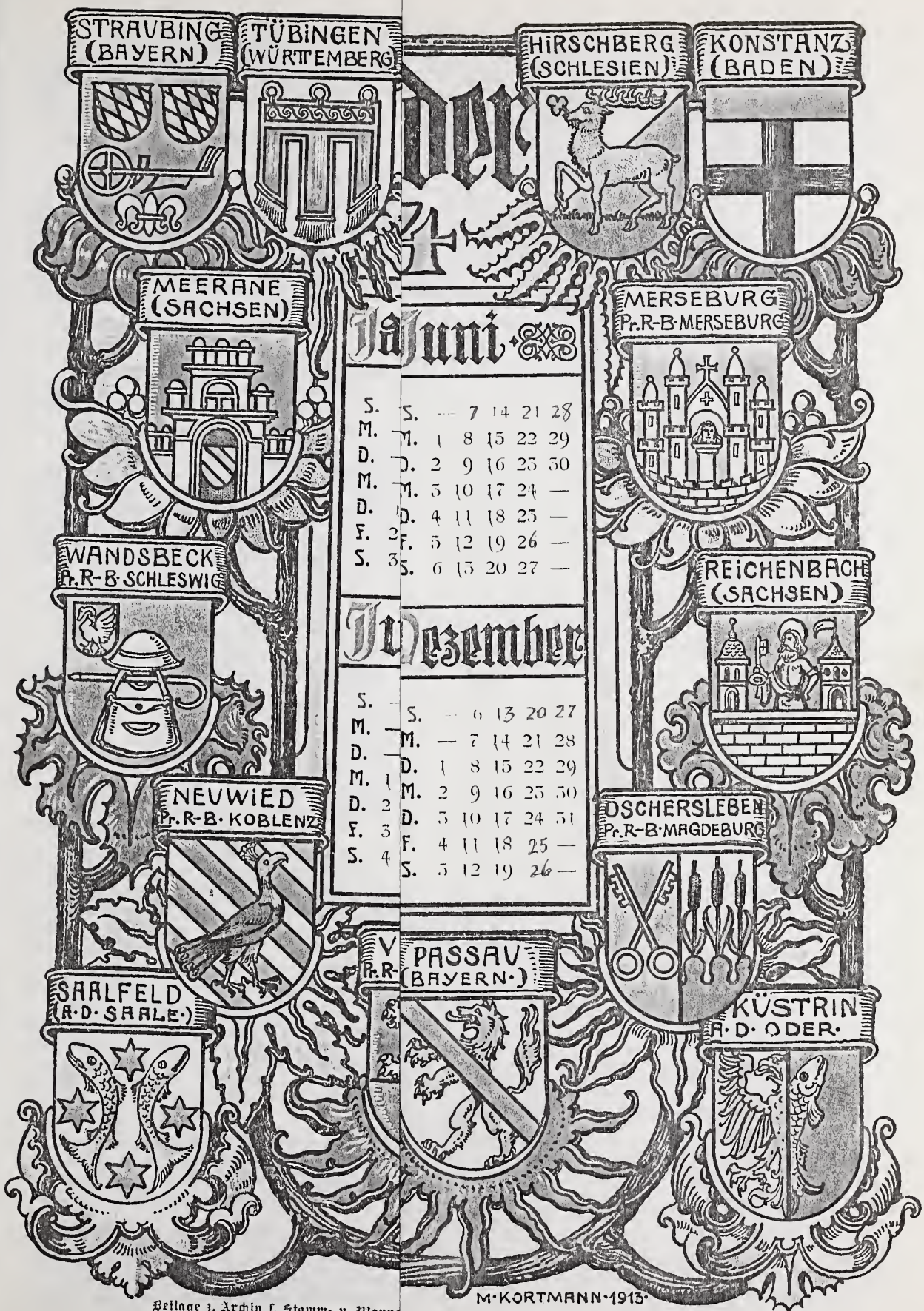
Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. November 1913.

Nr. 11. Eingänge. – Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. – Richard Wagners Vorfahren vor ihrer Übersiedelung nach Leipzig. – Nachrichten über adelige Familien aus dem von dem lutherischen Pfarramte zu Soldau in Ostpr. in den Jahren 1802 bis 1805 einschl. für das Füsilier-Bataillon „von Bülow" geführten Kirchenbuche. – Otto Ludwig von Veltheim (1672–1714) und seine Ahnentafel. — Grabstein des Konrad von Steckilnberg vom Jahre 1354. – Gelegenheitsfindlinge. – Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. – Zeitschriftenschau. – Verschiedenes.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. November 1913.

Nr. 11. Das neue Hessische Landesmuseum in Kassel. – Aus drei Generationen. Mit 2 Abbildungen. – Georg Büchner (1813 – 17. Oktober – 1913). Mit 2 Abbildungen. — Schimmelpfeng. Ein Lebens- und Familienbild. — Aus Fritz Max Hessmers Nachlaß. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau.

Verbandsblatt der Familie Liesegang. 15. November 1913.



Beilage z. Archiv f. Stamm- u. Wappe
Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

60-61

HEIRS OF THE STUARTS.

JAMES I., KING OF GREAT BRITAIN

Charles I. — Henrietta Maria = (1) Philip I., D. of Orleans — (2) = Elizabeth Charlotte.

Victor Amadeus II. = Anne Maria.

Charles Emmanuel III. — Mary = Louis, D. of Burgundy.

Victor Amadeus III. — Louis XV., K. of France.

Victor Emmanuel I. — Mary Louisa = Philip, D. of Parma.

Charles Louis. — Elizabeth Charlotte.

Philip II. — Eliz. Charl. = Leopold, D. of Lorraine.

Louis. — Francis I., Emperor.

L. Philippe. — Emp. Leopold II.

L. Philippe. (Regent). — Emp. Francis II. (I. of Austria) — Ferdinand, C. D. of Tuscany.

Edward. — Louisa = Louis, P. of Salm.

Elizabeth — Frederick V., Elector Palatine.

Sophia = Ernest Augustus, Elector of Hanover.

George I. — George II.

Sophia = Fred. I., K. of Prussia.

Sophia = Fred. Wm. I.

Frederick, P. of Wales.

Anne = William IV., P. of Orange.

Mary = Frederick, L. of Hesse-Cassel.

Louisa = Fred. V., K. of Denmark.

Fred. Wm. II.

Charlotte = Chas., D. of Brunswick.

Anne = Ferdinand, G.D. of Saxe-Weimar.

Fred. Wm. III.

Duke = William.

Charles.

George III. — Augusta = Charles, D. of Brunswick. — Car. Matilda = Christian VII., K. of Denmark. — William V. — Caroline = Chas., D. of Nassau. — William I. — Frederick. — Louisa = Henry XIII., P. of Reuss. — Charlotte = Fred., K. of Wurtemberg. — Augusta = Augustus, D. of Sussex. — Amelia = F. Victor of Anhalt. — Elizabeth = Duke of Gloucester. — Sophia = Gustavus III., K. of Sweden. — Frederick. — William. — Louisa = Wm., D. of S.-H.-S.-G. — William II. — Marie = Hermann, P. of Wied. — Marie = Edmund, D. of Saxe-M. — Louisa = Christian IX., K. of Denmark. — Frederick, Duke of Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glucksburg.

Victoria heir of line of the younger (Lüneburg) branch of the house of Brunswick. — Edward, D. of Kent. — Victoria = Fred. Wm. of Prussia. — Ernest, D. of Cumberland = Frederick VI. — Louisa = Fred., D. of S.-H.-S.-A. — Christian. — Frederick. — Ernest, Duke of Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Ernest, D. of Cumberland = E. King of Hanover. — George V. — Ernest, titular King of Hanover.

Princess Wilhelmina. — Princess Sophia = Prince Napoleon. — Sophia, Queen Consort of Sweden. — Charles, King of Wurtemberg. — Louis Philippe, Count de Paris, claimant to throne of France.

Leopold II., King of the Belgians. — Carlotta = Jerome Bonaparte. — Victoria = Prince of Leiningen. — Leopold, D. of Saxe-Coburg. — Antoinette = Leopold, D. of Tuscany. — Ferdinand, ex-Grand Duke of Tuscany.

Francis Joseph, Emperor of Austria. — Ferdinand, D. of Orleans. — Isabella = Francis I., K. of Naples. — Louis = Leopold I., K. of Belgians.

Francis Charles. — Ch. Albert, K. of Sardinia. — Victor Emmanuel II. — Humbert, King of Italy.

Albert, Prince of Salm.

First Generation.

Alexander, Grand Duke of Saxe-Weimar.

Frederick.

Leopold, D. of Anhalt. — Frederick, Duke of Anhalt.

Alexandrina = Paul, G.D. of Mecklenburg-Strelitz. — Alexandrina = Leopold, D. of Anhalt. — Frederick, Duke of Anhalt.

Charlotte = Nicholas, Czar of Russia. — Alexander II. — Alexander III., Czar of Russia.

Fred. Francis III., Grand Duke of Mecklenburg-Schwerin.

Alexander, Grand Duke of Saxe-Weimar.

Louis IV., Grand Duke of Hesse Darmstadt.

Otto, King of Bavaria.

Maximilian = Maria, D. of Hesse-Darmstadt.

Elizabeth = Charles, D. of Deux-Ponts.

Maximilian = Maria, D. of Hesse-Darmstadt.

Maximilian = Maria, K. of Hungary.

Victor Emmanuel I. — Mary Louisa = Philip, D. of Parma.

Victor Amadeus III. — Louis XV., K. of France.

Victor Amadeus II. = Anne Maria.

Victor Amadeus, D. of Savoy, K. of Sardinia.

Charles Emmanuel III. — Mary = Louis, D. of Burgundy.

Charles Ferdinand, D. of Modena. — Beatrice = Francis IV., D. of Modena.

Charles Ferdinand — Theresa Beatrice = Duke of Modena.

Charles Emmanuel IV. — Victor Emmanuel I.

Charlotte Ferdinand — Victor Amadeus III.

Theresa = Ch. Albert, K. of Sardinia.

Louisa = Charles IV., K. of Spain.

Ferdinand — Caroline = Max. D. of Saxony.

Charlotte = John VI., K. of Portugal.

Ferdinand VII. — Isabella — Antonio XII.

Isabella = Francis I., K. of Naples.

Ferdinand — Mary Louisa = John.

Charles III. — Maria Louisa = Charles IV., K. of Spain.

Ferdinand — Maria Theresa = Ferdinand.

Charles, Duke of Madrid, claimant to throne of Spain.

Maria Theresa = Ferdinand.

Charlotte = John VI., K. of Portugal. — Pedro I. — Pedro II., ex-Emperor of Brazil.

Maria II. — Louis = Pedro I. — Ulysses XIII., King of Spain.

Miguel, King of Saxony.

Francis II., ex-King of Naples.

Robert, ex-Duke of Parma.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15, 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32, 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43

Nr. 4. Bitte des Herausgebers. Erich Abt, Hauptmann in Aachen. — Eduard Daelen: Helmuth Liesegang (mit 4 Bildern). — Georg Kalmus. — Stud. ing. Wilhelm Liesegang (mit Bild). — Kleine Mitteilungen.

Merckische Familien-Zeitschrift. Band I. Heft 3 und 4. Oktober 1913.

Zur Einführung. — Quellen und Aufgaben der Merckischen Familiengeschichte. — Hammelburg. — Johann Merck und die Anfänge der Schweinfurter Zeit. — Die Schweinfurter Mercke. — Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. — Merckische Ahnentafeln. — Urkunden und Aktenstücke. — Kleine Nachrichten. — Umfragen und Mitteilungen. — Namen- und Sachregister. — Beilagen.

Schweizer Archiv für Heraldik. Jahrgang XXVII. Heft 3. 1913.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw." XXXI. Jaargang. November 1913. Nr. 11.

Deutscher Volkswart. 1. Jahrgang. Heft 2.

Die Einkreisung der Deutschen. — Auch eine falsche Rechnung. — Familien- und Volkserleben. — Leibesübungen als Quelle sittlicher Volkskraft. — Die Aufzeichnung der deutschen Volksliedweisen. — Über die Frauen. — Germanisch und deutsch. — Grundsätze der Rassenlehre. — Bücherschau. — Märchen und Sagen der Brüder Grimm. — Besprechungen.

M. Hauptvogel Nachf., Buchhandlung und Antiquariat, Leipzig, Langestraße 32 a.

Geschichte und Geographie. Teil I.

Nr. 45. Allgemeine Werke über Geschichte, Geographie und deren Hilfswissenschaften, Zeitschriften, Lexika. — Alpen. — Chronologie. — Columbus. — Diplomatik. — Frauen, Frauenfrage. — Genealogie und Heraldik. — Jesuiten. — Juden, Judenfrage. — Kostüme. — Mythologie und Sage. — Numismatik. — Orden, Ordenswesen. — Post. — Sozialpolitik. — Universitäts- und Studentenwesen. — Waffenkunde. — Zigeuner. — Zollverein. — Afrika, Allgemeines. — Amerika, Allgemeines. — Asien, Allgemeines. — Australien und Polynesien.

Lagerkatalog Nr. 230 von Math. Lampertz, Buchhandlung u. Antiquariat, Bonn, Köln.

Biographien. — Memoiren. — Briefwechsel. — Heraldik. — Genealogie. — Sphragistik. — Adel. — Sport. — Trachten ꝛc. — Reisebeschreibungen, Länder- und Völkerkunde.

Antiquariats-Katalog 13. Julius Neumann, Hofbuchhandlung und Antiquariat, Magdeburg.

Allgemeines, Sprachen, Dialekte. — Anhalt. — Bismarck. — Braunschweig-Lüneburg. — Elbe. — Hannover. — Hansa und Hansestädte. Harz. — Kriege 1864 und 1866. — Magdeburg (Stadt, Land). — Mecklenburg. — Oldenburg. — Ostfriesland. — Sachsen, Königreich, Provinz. — Schleswig-Holstein. — Thüringen. — Nachtrag.

Antiquariats-Katalog Nr. 444. List & Francke' Buchhandlung und Antiquariat, Leipzig, Talstraße 2.

Genealogie. — Heraldik. — Numismatik. — Militaria. — Noble Passionen.

Oberlausitzer Heimatkalender für 1914. Der neue Jahrgang des vom Oberlausitzer Heimatbund herausgegebenen Kalenders ist soeben im Verlag der Oberlausitzer Landbuchhandlung in See bei Niesky erschienen. Als stattlicher Band von 212 S. in dem bereits vom letzten Jahr her bekannten freundlichen Gewande bietet er mit seinem reichen und gediegenen Inhalt und zahlreichen Abbildungen einen ausgezeichneten Lesestoff zur Belehrung und Unterhaltung. Als Kopfleisten im Kalendarium sind Ansichten der Ständehäuser in Bautzen und Görlitz, der Schlösser Bischheim i. S., Baussig, Gersdorf, Obercunewalde i. S., Neschwitz, Hainewalde, Pulsnitz, sowie von Ruhland, Schönberg und Zittau verwandt. Das Inhaltsverzeichnis weist neben mehreren geschichtlichen Berichten auch eine geologische Abhandlung: „Auf den Spuren der Eiszeit" und einen Artikel über „Die Familienforschung" auf. Es ist ein Verdienst, das sich der Oberlausitzer Heimatbund erworben hat, daß er für die engere Heimat diesen preiswerten Kalender für 50 Pfg. herausgibt. R.

Die deutsche Reichs-Ritterschaft in ihrer staatsrechtlich-politischen Entwicklung von den Anfängen bis zum Jahre 1495. Von Dr. Otto Eberbach. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig-Berlin 1918.

Die Hauptschwierigkeit des Themas lag wohl darin, daß Verfasser die verschiedenartige Entwicklung der Reichsritterschaft in den vier Territorien Schwaben, Franken, Rhein und Elsaß gleichzeitig berücksichtigen mußte und die darüber vorhandene Literatur diese verschiedenen Gruppen sehr ungleichmäßig behandelt. Mit Recht hebt der Verfasser hervor, daß die Entwicklung der Reichsritterschaft ein staatsrechtliches Unikum ist. Höhepunkte in der Geschichte der deutschen Reichsritterschaft und Wendepunkte zugleich bezeichnen die Jahre 1422 und 1495; im ersteren Jahre hat Kaiser Sigismund die politische Selbständigkeit der Reichsritterschaft damit anerkannt, daß er ihr das Recht zu selbständigen Bündnissen zuerkannte und der Wormser Reichstag von 1495, der diese politische Ausgestaltung der Reichsritterschaft hemmen und zurückdämmen wollte, wurde gerade der Anlaß zu festerem korporativen Zusammenschluß. Kurz, aber klar und treffend hat der Verfasser zunächst die sozialen Stände angegeben, in welche die Wurzeln der Reichsritterschaft zurückreichen und es betont, daß Hoheitsrechte einzelner Reichsstände auf reichsritterschaftlichen Besitzungen nur als öffentlich-rechtliche Dienstbarkeiten, keineswegs als Ausflüsse landesherrlicher Gewalt zu betrachten sind. Auch auf die Versuche anderer Ritterschaften z. B. der Bayrischen, sich von der Landeshoheit zu emanzipieren, weist der Verfasser hin und besonders dankenswert sind die ziemlich umfangreichen Ausführungen über Reichsburgen und Gauerbschaften. Geschichte der verschiedenen Rittergesellschaften, die als Vorläufer der reichsritterschaftlichen Korporation zu betrachten sind, ist nach Liebenau und Schreckenstein dargestellt. Bei Darstellung der fränkischen Verhältnisse beschränkt sich der Verfasser leider etwas einseitig auf die Lage des würzburgischen Stiftsadels, dessen staatsrechtliche Stellung gerade am Heftigsten bedroht war. Auch ist das gerade über die Reichsritterschaft in Fachzeitschriften zerstreute ziemlich umfangreiche Material nicht derart verwertet, wie es wünschenswert gewesen wäre.

Blaubeuren. von Kohlhagen.

Neue Hauschroniken.

3.

Das Aumaer Hasennest. Urheimatliches aus unsrer Hauschronik. Geschichte der Ammaer Hasen in fünf Jahrhunderten von Oskar von Hase. 208 S. Pr. 5 Mk. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel 1913.

In der Tat — ein prächtiges Stück idealistischer Lebensarbeit, dieses Aumaer Hasennest! Der „Vorbericht", insbesondere das Kapitel „Die Reise in die Urheimat", nach dem ehemals zu Kursachsen, jetzt

zum Großherzogtum Sachsen gehörigen Städtchen Auma, das Napoleon im Oktober 1806 zum Hauptquartier erkoren hatte, liest sich so anmutig und spannend wie A. Sperls „Fahrt nach der alten Urkunde". Der Verfasser versteht es, den Leser für seine Forschungsergebnisse zu interessieren. Alle Kirchenbücher seien beim großen Brande von 1790 vernichtet worden, lautete anfangs der Bescheid auf eine Anfrage. Aber diese Erzählung erwies sich bald als Fabel. Alte Urkunden und Register werden mit unermüdlicher Geduld aufgestöbert.*) Gesprächsweise teilt der findige Forscher bald nach der Ankunft im Gasthofe zu Auma einem Einwohner mit, daß er von altersher aus Auma stamme. Sein Vater, der berühmte Kirchenhistoriker in Jena Karl August v. Hase ✱ 1800, † 1890 (siehe das bei Breitkopf & Härtel 1898 von D. Karl Alfred von Hase, dem Bruder des Verfassers des Hasennestes herausgegebene Werk „Unsere Hauschronik") kam einst bei der Durchsicht von Stiftungsakten auf die Spur eines zu Auma geborenen Jenaer Vorfahren, des Diakonus Mag. Immanuel Hase (✱ 1570, † 1621). Und jenes Gespräch spinnt sich weiter: „Ich," sagt jener Einwohner, „Maler Ludwig, stamme auch von hier, meine Mutter war eine Hase, ich bin Vormund des letzten Aumaer Hasen, eines zwanzigjährigen Bäckergehilfen, der augenblicklich in Potsdam bei der Garde dient". Und unter dem Einfluß erwachten Familienbewußtseins erfolgen weitere Mitteilungen: Maler und Bildhauer Eduard Ludwig erzählt vom Großvater und den Urvätern Hase; es sei in Auma auch nur eine Familie Hase gewesen. Es ist im hohen Grade belehrend; besonders für den angehenden Familienforscher, aus diesem Werke zu ersehen, wie der Verfasser alsbald die Aumaer Urkunden aufdeckt und sich an die Hasen heranpürscht. Mit Dank gedenkt er der Unterstützung des Diakonus Flöel daselbst, der ihm das zugängige schriftliche Material aus alter Zeit bereitwilligst vorlegt. Und eine allgemeine Bemerkung sei an dieser Stelle erlaubt: wenn die Freunde der Familienforschung immer findiger werden in der Benutzung der Quellen und vor allem genau und bestimmt in ihrer Fragstellung, werden sie bei den betreffenden Pfarrämtern in der Regel die gewünschte Auskunft erhalten; freilich dürfen sie nicht erwarten, daß ihnen von den Geistlichen einfach ihre familiengeschichtlichen Forschungen abgenommen werden. — Im 1. Kapitel „Das 15. Jahrhundert" sucht der Verfasser zunächst die Lage des alten Hasischen Stammhauses, das bei dem obenerwähnten Brande 1790 zerstört wurde, zu bestimmen. Es ist dem Verfasser ferner geglückt, in der Zeit vom Beginn des 15. Jahrhunderts bis zum Auftreten des in den Landessteuerlisten der Reformationszeit bezeugten Georg Hase (1533) für jedes dieser vier Menschenalter auf Grund der zutage geförderten Urkunden einen Vertreter nachzuweisen, zeitlich aufeinander folgend, doch beim Mangel an Geburtszeugnissen ohne den Nachweis unmittelbarer Abstammung von einander: Otto, Nickel der ältere und jüngere und Peter Hase. Vom Beginne des 15. bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts sind es 15 Mannesfolgen des alten bürgerlichen Geschlechts Hase. Nach der Reformationszeit beginnt die große Ausbreitung der Hasen in Auma, wie bei S. 54 folgender gegebene Auszug aus dem Kirchenbuche von Auma 1576—1609 beweist; zu Beginn des Jahres 1547 lebten in Auma 6 Familien Hase, die alle in dieser Zeit mit weiteren Kindern gesegnet wurden. Der Sohn des obenerwähnten Georg Hase, Ratsherrn zu Auma, war Martin Hase, ✱ 1544, studiert an der Universität Jena, wurde Rektor der Aumaer Schule, vermählte sich mit Margaretha, Tochter Noah Ottos, des 3. lutherischen Pfarrherrn in Auma, die ihm acht Söhne und vier Töchter schenkte. Sein ältester, im Jahre 1570 geborener Sohn Immanuel, der nachmalige Magister und Archidiakonus, ist der Gründer des Jenaer Hasengeschlechts. Sein Wirken ist in einer besonderen Schrift von Karl Alfred von Hase 1883 und in dem oben erwähnten Werke „Unsere Hauschronik" geschildert. Die vorliegende Arbeit behandelt dagegen die Aumaer Hasen nach Abzweigung des Jenaer Geschlechts, und es gelingt dem Verfasser, trotzdem der Dreißigjährige Krieg, den auch die Aumaer Hasen gründlich kennen lernten, viele Familienfäden abgerissen hatte, hier und da weiter gesponnene Fäden aufzufinden und weiter zu verfolgen. So taucht ein Sohn Wolfgang Hasens, der 1621 den Opfertod für seine Vaterstadt Auma gestorben ist, Johannes H. (1609—1681) als Geistlicher in Crimmitschau i. Sa. auf. Aber neben Geistlichen, Schulrektoren und Amtsleuten stellen die Hasen auch ehrsame Handwerker, die in jener Zeit allerdings nebenbei Ackerbürger waren. Gerade dieses Bild des Kleinbürgertums ist kulturhistorisch wertvoll. Die Aumaer Hasen haben sich nämlich im Laufe der Zeit fast in allen Gewerben betätigt, nur Sattler, Seifensieder, Töpfer und Zimmermann fehlen; dafür wären ein Brauer, ein Kerner und ein Krämer hinzuzufügen. Bemerkenswert ist, daß die Geistlichen bei ihren Aufzeichnungen auch den gewerbtätigen Familiengliedern lateinische Berufsnamen geben. Ein neuer Berufsstand beginnt sich in Auma zur Zeit der Kabinettskriege ständig einzurichten. An Stelle der wehrhaften Bürger tritt Berufsmilitär. Die Kursächsische Reiterei erhielt auf lange Zeit ihr Standquartier in Auma, „Curassiere" *) unter der Miltitzschen Garde. Corporal Hase, der den Siebenjährigen Krieg als Kursächsischer Soldat mit durchgefochten hatte, war den „Curassieren" zugeteilt. Zu dieser Familie gehört auch Ernst Hase, ein Nachkomme des Aumaer Stadtschreibers und Bürgermeisters Hans Has, 1870/71 sächs. Leutnant und Führer der 7. Kompagnie 107. Rgts. im Sturm auf Brie s. M. am 2. Dezember 1870, bekannter Leipziger Universitätsprofessor, Reichstagsabgeordneter und Vorsteher des Alldeutschen Verbandes († 1908). Über diesen nicht in Auma verbliebenen Zweig der Familie berichtet Ernst Hase selbst in den „Nachrichten der Familie Hase (2. Ausg. 1903 mit Nachtrag). — Ein stattliches Namen- und Zahlenwerk, Verzeichnisse aus Zinsregistern des 15. Jahrhunderts, der Bürgerschaft Aumas, zur Zeit Nickel Hasens, sowie der Rates- und der Bürgerschaft Aumas im 15. Jahrhundert werden denjenigen willkommen sein, die Spuren ihres Geschlechts gleichfalls dort suchen müssen. — Das prächtige Werk schließt mit einer frischen Leben atmenden Schilderung persönlicher Überlieferung des eingangs erwähnten Malers und Bildhauers Eduard Ludwig über der Aumaer Hasen Ausgang. Beigegeben sind treffliche Nachbildungen von diese Familie betreffenden Schriften, Häuseransichten von Auma, Ruhe- und Geburtsstätten. Das Titelblatt schmücken die drei Aumaer Heiligen St. Anna, St. Katharina und St. Margaretha. Von dem lebendigen Familiensinne dieses Geschlechts legt ferner beredtes Zeugnis ab das vier Folioseiten umfassende Verzeichnis der von Gliedern dieser Familie verfaßten Hasischen Familienschriften.

Dresden. Hermann Unbescheid.

*) Dem Berichterstatter ist z. B. die Erwähnung des ihm bis dahin unbekannten Kanzelbüchleins von 1721—1751, dem er für seine eigene Familiengeschichte einige Daten entnehmen konnte, von Nutzen gewesen.

*) So stand der Urgroßvater des Berichterstatters Johann Christoph Unbescheid, Feld- und Heertrompeter, nach dem erwähnten Kanzelbüchlein in den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts bei der Curassier-Compagnie des Rittmeisters von Theler in Auma.

Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen.

23. Wo kommt der Name Waubke noch vor? Ein Bild von F. W., welches er meinem Oheim, späteren Kriegsphysikus Dr. Merker 1840 zu Berlin verehrte, stelle ich Nachkommen gern zur Verfügung.
Karl F. H. Schultze-Tegel.

24. Um Nachrichten über das Vorkommen des Namens Wienholt, welches die ursprünglichen Wappen sind, wer der Vater, die Geschwister usw. des Johann Wienholts der von Wunstorf (?) nach Bremen 1675 übersiedelte, und der der Großvater des berühmtes Bremer Arztes Arnold Wienholt wurde, war, erbittet
Gordon Wienholt Stark,
München, Georgenstr. 34/0.

25. Wem ist etwas über Herkommen, Abstammung usw. des Familiennamen Krukow (Kruckow) bekannt?
Steinkamp, Kolberg.

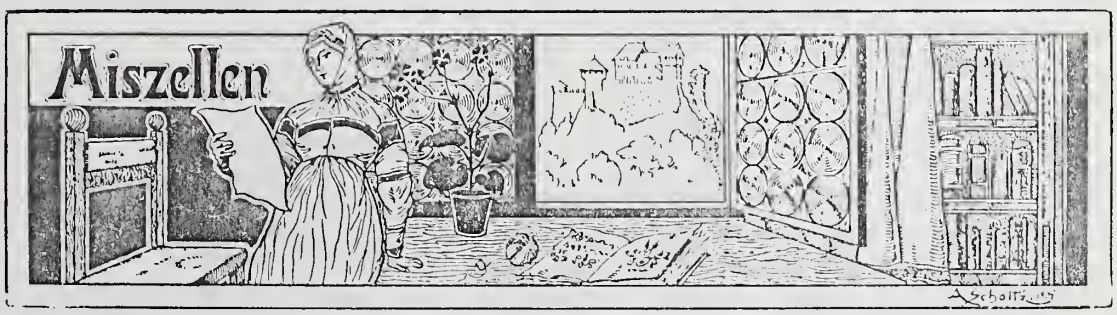
26. Auskunft erbeten über:
1. Marwitz, woher stammen die bürgerlichen Familien dieses Namens?
2. Marwitz, Theodor und Dietrich Beide * gegen Anfang 1700, wo unbekannt. Ersterer † zw. 1774/83, letzterer 1795 zu Haltern, Westfalen. Ist der Geburtsort beider bekannt? In H. nicht zu ermitteln.
Marwitz, Stadtsekretär,
Cöln a. Rh., Loreleystr. 18 II.

Antworten.

14. Grepe kommt bereits 1426/30 im Ratsbuche von Harsleben vor.
Petiscus-Halberstadt.

19. Goechel beschäftigt sich H. Alfred Luft Camburg, Familie von Hagen seit 1592 in Meiningen Jost v. H. aus Westphalen errichtete daselbst die erste Barchentfärberei; schon 1600 sehr angesehene Bürgerfamilie trotz einer entstandenen Konkurrenz (Nöth) bedeutender Betrieb. Die Familie besaß 1626 das Gut Einödhausen. 1665 Johann Just v. H. Centrichter, vor 1788 besaß die Familie auch Gut Gleimershausen 27. IV. 1764 † Rentmeister J. v. H. in Meiningen.

21. Niel Pfarrer in Utrecht †1652. Niell × 1571 Wesel, gegen Portovergütung Näheres.
M. E. Habicht,
Lucka, S.-A.



Die Windsheimer Patrizierfamilie Brodsorg.

Wappen (nach dem alten Siebmacher, Beadelte in Windsheim): Blau und weiß gespalten, vorn am Spalt eine halbe weiße Lilie. Auf dem gekrönten Helm mit blau-weißen Decken ein blauer und ein weißer Flügel.

Genealogie.

I. Leonhard Brodsorg, Bürger in Rothenburg ob der Tauber 1550.
Kinder:
a. Anna, * Rothenburg 1555, IV. 25.
b. Melchior, siehe II.

II. Melchior Brodsorg, Bürgermeister, Oberrichter, Stadthauptmann und Spitalherr in der Reichsstadt Windsheim, * Rothenburg, 1556, IV. 21, † Windhheim, 1636, V. 22, stiftete mit Joachim Brodsorg und Johann Müller 1622 die reich geschnitzte Kanzel in der Hospitalkirche,[1]) × 1. Windsheim 1581,

[1]) M. Geuder, Ill. Führer durch Windsheim, Leipzig 1908, S. 44.

VI. 6. Margarete Hägnin, * 1531, † Windsheim am S. Kilianstag, ⊕ 1596, VII. 9. —

2. Windsheim, 1597, IV. 26 Rosina Weickart, * 1575, † Windsheim, 1607, XI. 12, —
3. Windsheim 1612, IX. 22 Magdalena, Witwe von Johann Schwertz, Ratsherrn in Rothenburg, * 1567, † Windsheim, 1645, I. 27. Kinder (* Windsheim):
   1. Margarete, ⊛ 1598, VI. 23.
   2. Ursula, ⊛ 1601, VI. 13, † wo ?, × Windsheim, 1622, VI. 3 Friedrich Vincenz Mackn (Macc), General-Proviantmeister der gräfl. von Mansfeldschen Armada, Witwer aus Langenburg.[2])
   2. Margarete, ⊛ 1602, IX. 18.
   4. Helene, ⊛ 1605, III. 15.
   5. Paul Melchior Brottsorg, Dr. jur., Ratsherr und älterer Bauherr in Windsheim, × daselbst Anna Maria Oerters, Tochter des fürstl. brandenb. Kastners Johann Oerters zu Hasenroid (?), Sie heiratete als Witwe zu Rothenburg, 1658, I. 17 Johann Friedrich Betzold, Lic. jur., Innerer Rat und Mittlerer Steuerherr daselbst.

   Kinder:

   a. Johann Melchior Brottsorg, * Windsheim, 1631, IX. 22.
   b. Anna Maria, * Windsheim, 1642, IX. 18.
   c. Eva Rosina, * Windsheim, 1645, V. 30.

Macco-Steglitz.

Zwei Stammbücher.

In meinem Besitze sind zwei Stammbücher, deren Namensverzeichnis vielleicht für manchen Leser des Roland im Interresse sein wird. Der Besitzer des einen Stammbuches war mein Großvater, der im Jahre 1787 zu Neidenburg (Ostpreußen) als Sohn des Kriminalrates Andreas Wilhelm Czwalina geborene Paul Gottlieb Czwalina, Professor am Kgl. Mariengymnasium in Posen. Er besuchte das Gymnasium in Brieg von 1798 bis 1804.

Aus dieser Zeit und zwar aus dem Jahre 1804 stammen folgende Eintragungen: A. S. Cuno, Gymnasialdirektor; Friedrich Justus Heuser, Gymnasialprofessor; Johann Wilhelm Sauermann, Gymnasialprofessor; E. G. Lotheisen; Joh. Heinr. Kurz; S. J. Fiebig; Wilh. G. L. Müller, Prof. der Math.; C. Friedreich, Carl Elßner, Ferdinand Elßner aus Neuschlesien, Aug. Gellert.

Er bezog alsdann von 1804 bis 1806 die Universität Halle. Die Eintragungen seiner Kommilitonen daselbst sind: stud. cam. Berger aus der Mittelmark, Preuß aus Pommern, Max August Zörn, Ferdinand Weigand aus Brieg, Neugebauer, Groeger, stud. jur. Schuberth aus Carlsruhe in Schlesien, Carl Eberhard Paur, stud. jur. C. Herzog aus dem Wismarischen, Wuttke, stud. jur. Eduard Schelske aus Marienwerder in Westpreußen, stud. jur. C. Titzmann aus Schlesien, stud. jur. Gott. Baecker aus Schönlanke in Westpreußen, cand. med. Pollack aus Brieg, Joh. Heinr. Ruff, Friedrich Grüner, J. L. Königk aus Schlesien, E. G. Becker stud. theol. aus Schlesien, Friedrich Lange aus der Mark, A. E. G. Hoffmann aus Wernigerode, Johann Daniel Buchholz aus Schönlanke in Westpreußen, L. L. Hartmann aus Grünfier in Westpreußen, Carl Bugisch aus Riesenburg in Westpreußen, L. F. W. Hardt aus ? bei Soldau Ostpr., cand. theol. L. Graefen aus Ruppin, Barth, stud. jur. Joann von Porembsky aus Schlesien, C. G. Vogt aus Schweidnitz, G. Zur. gen. Sauer aus der Oberlausitz, Mediciner, Wotonski aus Warschau, Jasinski aus Warschau, August Thomas aus Dresden, Brandanus Weyhe a. d. Herzogtum Anhalt, Friedrich Czepka, stud. theol. P. C. Sinnmayer aus Schlesien. Auch das weibliche Geschlecht ist vertreten mit Rosette Barth.

Die Zeit vom Oktober 1806 bis Juni 1807 verlebte er im Elternhause in Petrikau: Crim. Actuarius Hoffertig, Alexandra Hoffertikowa, Schmiedicke, Henriette Schmiedicke.

1807 — 1818 war mein Großvater Gouverneur im Kadettenhause in Kalisch.

1808: Kremnitz, J. E. Schubert, Heyne, Lud. Lucas, Bruchmann, Ritter, W. Künzel.

1809: Julie Jeltsch, Jeltsch

1810: Warnick, Joh. Friedr. Wilh. Stanisl.

[2]) Es dürfte wohl identisch sein mit dem 1594 in Schrozberg lebenden Sohn von Rudolf Mackhu, nämlich Friedrich Mackhu, über den weiter nichts bekannt ist. Die Langenburger Kirchenbücher geben über Friedr. Vincenz Mackn keine Aufklärung. — Für jedwede Nachrichten über ihn, insbesondere über seine 1. Heirat und Nachkommenschaft wäre ich sehr dankbar.

Bajerski, Grochowski, J. S. Barnstorff, Stanisl. Bonkow, B. Elbel, Josef Zaboklicki, Antonia Zaboklicki, C. Graegern, J. H. Barnstorff, W. T. Barnstorff, E. J. J. Radtke, G. Elbel

1811: P. Wiewiorowska, J. Meckow, Springer, E. Müller geb. Pikatz, Julie Börcker, A. Lüdersdorf, Berlin

1812: Panorkowski, J. Rochlinski, Emilie Neugebauer, Aug. Wysocki, A. Myszkiewicz

1813: A. Rzepnicka, Amalie Max, B. Biernacka, Czaykowsky

1815: Ida Dierschlag, Amalie Nixdorff, Nannette Meyer, Jeannette Sophie Meyer geb. Gad.

1816: Louis Woelffel, Schach Med. u. Apoth., Tißen, Constancia Klatt (od. Clatt) geb. Kaas, Amalie Chrystowska

1817: Philippine Meyer

1819: Mathilde Nixdorff, Nixdorff.

Das andere Stammbuch ist das meiner Großmutter, der Frau Professor Nannette Czwalina geb. Meyer, geb. 1797 in Kalisch als Tochter des kais. Hofrates Dr. Meyer. Aus Breslau datieren folgende Eintragungen: Ulrike Gad, Wilhelm Gad, Johann Robert Bernard (sämtlich 1809), J. W. Gad 1814. Aus Sulau: Ida Dierschlag, Wathilde Dierschlag (beide 1814). Aus Kalisch: 1809 Isabella Beber, Dominique Czaykowska, Czwalina, Warnick. 1810: B. Biernacka. 1811: Fr. A. Kraehe, Charl. Kraehe geb. de Dufay, Constantia Klatt (Clatt?) geb. Kaas, M. Dunin, J. Mechow, Schubert. 1812: Wilhelmine Koch, Leutn. im Rgt. Garde du Corps S. M. des Königs v. Westfalen W. Rudolphi, Emilie Neugebauer. 1813: Baron v. Behr, A. Kraus. 1814: Constance Giese. 1818: Metz. 1819: Charlotte Kaas, Charlotte Schede, Ernestine Schede. Undatiert: Amalie Christowska geb. Tißen, Micheline Czaykowska, A. Springer (wahrscheinlich sämtlich Kalisch).

Über eine große Zahl vorbenannter Persönlichkeiten geben auch erhaltene Tagebücher Aufschluß. Czwalina, Oberlehrer.

Deutsche Register in London.

Es dürfte für Genealogen und Leser des „Roland" von Interesse sein, daß sich unter den Registern der ausländischen Kirchen in London folgende befinden:

Die Deutsch-Lutherische Königliche Capelle gegr. um 1700 durch Königin Anna und ihren Gemahl Prinz Georg von Dänemark besitzt:

1 Tauf- und Traubuch von 1712—1760.
1 Taufbuch von 1760—1836.

Die Hamburgische Lutherische oder Deutsch-Lutherische Kirche besitzt:

1 Totenbuch 1696—1830.
1 Taufbuch 1694—1830,
1 Traubuch 1695—1754.

Die Deutsch-Lutherische Kirche gegr. 1694 besitzt: Geburts-, Tauf-, Trau-, und Totenbuch von 1694—1771.

1 Geburts- und Taufbuch 1781—1840.
1 Geburts- und Taufbuch 1777—1840.
1 Toten- und Begräbnisbuch 1722—1793.
1 Toten- und Begräbnisbuch 1722—1800.
1 Toten- und Begräbnisbuch 1781—1840.
1 Toten- und Begräbnisbuch 1794—1840.
1 Geburts- und Taufbuch nach Familien geordnet 1719—1782.

Deutsche-Lutherische Kirche St. Georg besitzt: (gegr. 1763).

1 Taufbuch 1763—1799.
1 Taufbuch 1800—1839.
1 Taufbuch 1839—1843.
1 Taufbuch 1843—1857.
1 Begräbnisbuch 1763—1799.
1 Begräbnisbuch 1799—1826.
1 Begräbnisbuch 1827—1843.
1 Begräbnisbuch 1843—1853.

Außerdem befinden sich noch in London Bücher der Schweizer-, Holländischen-, Franz. Protestantischen- und Wallonischen Kirchen.

Ohne Zweifel sind viele Leute Deutscher Herkunft in London geboren worden, die späterhin in die Heimat zurückkehrten und ihre Taufurkunden können in Deutschland vergeblich gesucht werden. Daß Deutsche Vorfahren mit England in Beziehungen gestanden haben, mag von den Nachkommen oft vergessen werden und darum sind die Deutschen Kirchenbücher in London sicherlich ein willkommenes Hilfsmittel.

Leo Culleton,
London W. 92, Piccadilly.

Neuer Adel unter neuem Namen.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" hat kürzlich gemeldet, daß der Kaiser als König von Preußen dem Hauptmann a. D. Heinrich Wilhelm Arthur Schulz, Fideikommißherrn auf Weißkollm, den erblichen Adel unter dem Namen v. Steynitz verliehen hat. Es ist keine Seltenheit, daß mit der Nobilitierung eine Namensänderung verbunden wird, namentlich wenn der Adelsaspirant einen Namen besitzt, der keinen besonders vornehmen Klang hat — und daß darf man von dem Namen Schulz, der zum Beispiel im Berliner Adreßbuche nicht weniger als 94 Spalten, die Spalte zu 65 Personen, einnimmt, wohl ohne Uebertreibung behaupten. Und da die Welt ein schwaches Gedächtnis hat, so wird der ursprüngliche, ein wenig triviale Name, den eine Familie im Bürgerstande trug, schnell vergessen, sobald sie, unter verschönerter Etikette, in die Reihen des Adels einrückte. Wer weiß heute noch, daß der Ahnherr der Grafen v. Hohenthal ein Leipziger Kaufmann namens Peter Hohmann (1717) war, daß die Freiherren v. Hohenfels von einem pfälzischen Oberamtmann Johann Christ. Simon (1776), die Freiherren v. Liliencron von dem dänischen Diplomaten Andreas Pauli (1752), die Freiherren v. Ulmenstein von dem Rittmeister Johann Ulrich Schuhmacher (1729), die Grafen und Herrn von Fabrice von dem Gräflich Isenburgischen Rate Weiprecht Schmidt (um 1600), die Freiherrn von Eckardtstein von dem Gutsbesitzer Ernst Jacob Eckardt, die Grafen v. Kielmannsegg von dem holsteinischen Hofkanzler Johann Adolf Kielmann (um 1650), die Grafen v. Schmidegg von dem Bergassessor Jeremias Messerschmidt (1675) die Freiherren v. Meyern-Hohenberg von dem Fürstlich Brandenburgisch-Kulmbachischen Hofkammer-Rat Johannes Simon Meyer (1715), die Herren v. Kriegsheim von dem Gutsbesitzer Georg Christoph Krueger (1760), die v. Koppenfels von einem Fürstlich Sächsisch-Hildburghausenschen Geheimrat Johann Sebastian Kobbe, die Freiherren v. Edelsheim von dem kurmainzischen Geheimrat Johann Georg Seifert (1773), die Grafen v. Luxburg von einem Bürger von St. Gallen Johann Girtanner (1776), die Grafen v. Königsdorff von dem Kaiserlichen Rate und Syndikus der Stadt Breslau Samuel Regius und die Freiherren v. Richthofen von dem Gräflich Schaffgottschen Hauptmann der Bergstadt Schmiedeberg Tobias Praetorius (um 1650) abstammen? Aus der neueren Zeit ließen sich ebensoviele Beispiele anführen. König Max Joseph von Bayern verwandelt seinen Hofbankier Aron Elias Seligmann in einen Freiherrn v. Eichthal, der preußische Legationsrat George Petitpierre wird 1832, als er eine Gräfin Truchseß, deren Mutter eine Hohenzollern war, heiratet, Graf v. Wesdehlen und Herzog Ernst II. von Koburg schenkt seinen Vettern, den Brüdern Georg und Arthur Meyer, Söhnen des Königs Leopold I. der Belgier, den freiherrlichen Namen v. Eppinghoven (1862). Der Gutsbesitzer Karl Schmidt auf Rönnebeck erhält 1885 den preußischen Adel als Herr v. Rönnebeck und die Brüder Hugo Müller auf Groß-Stegen und Friedrich Müller auf Klein-Stegen werden bei der Krönung des Königs Wilhelm I. von Preußen unter dem Namen v. Stegen nobilitiert. Wilhelm Schlesinger auf Uckro, Paserin, Picked und Pitschen im Kreise Luckau, Kreisdeputierter und Oberamtmann, hatte schon vom König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen 1855 die Genehmigung erbeten und bekommen, sich Uckro zu nennen und 1865 wurde er als Herr v. Uckro geadelt. Man erzählt, daß er später große Anstrengungen machte, seinem Namen noch ein abrundendes „w" hinzufügen zu dürfen, daß der alte Kaiser Wilhelm I. ihm aber schließlich halb ärgerlich, halb scherzhaft sagen ließ, wenn er noch immer nicht zufrieden wäre, würde er ihn in einen Herrn Schlesinger zurückverwandeln!

In den Kirchenbüchern in Rathenow kamen folgende Familiennamen des Öfteren vor:

Lange, Moller, Domnic, Brabant, Holzhusen, Wendland, Schwandt, Köppen, Mangelsdorf, Bode, Meinecke, Wienicke, Hübener, Crelle, und 1717 ein Johann Bartholomäus Schiller. — In Brandenburg lebte eine alte Patrizierfamilie Schüler (und Schüller) geschrieben.

Chr. W. von Schiller.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Der Ritterstand in seiner geschichtlichen Entwicklung.

Von H. Th. von Kohlhagen.

Das heute seinem Wesen und Zweck nach verschwundene deutsche Rittertum hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich und seine Entwicklung einigermaßen zu kennen, zu wissen, aus welchen ständischen Elementen und sozialen Schichten es sich in den verschiedenen Perioden zusammensetzte, ist eine zwingende Notwendigkeit für manchen Genealogen. Es kann nun zwar meine Absicht nicht sein, in einer so gedrängten Abhandlung, wie sie die Vorliegende darstellt, auch nur annähernd die Institution des Rittertums, in dessen Namen für die breite Allgemeinheit die ganze Charakteristik des Mittelalters beschlossen zu sein scheint, mit allen ihren Wirkungen auf das politische, gesellschaftliche, wissenschaftliche und künstlerische Leben oder auch nur ihre Formen und Zeremonien zu beschreiben. Diese allgemein kulturelle Seite des Rittertums ist ja schon oft und erschöpfend behandelt worden. Ich will mich deshalb darauf beschränken, in großen Zügen den geschichtlichen Entwicklungsgang des Ritterstandes zu entwerfen, werde versuchen, einigermaßen die Elemente, aus welchen er sich zu verschiedenen Zeiten zusammensetzte, zu bestimmen, und mein Hauptaugenmerk auf die Gründe richten, welche die Ausgestaltung des ursprünglich persönlichen Ritterstandes in einen erblichen Beruf, in einen Geburts-Stand und in ein Reichsrittertum herbeiführten.

„Der ritter ist ein userwelter helt des kaisers, er sal haben eines lewen mut gen allen den sinen lib zu wagen, die dem riche ungehorsam sin."

Diese Worte des „kleinen Kaiserrechts", einer auf fränkisch-hessischen Ursprung zurückgehenden, vermutlich aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammenden Gesetzessammlung, sind in ihrem zweiten Teile nicht nur prophetisch und vorbildlich für die Stellung des Rittertums späterer Zeiten dem Reiche gegenüber geworden, sondern sie geben gleich im Anfang eine kurze treffende Charakteristik des ersten Rittertums. Der Ritter ist der zu Pferde dienende Krieger. Das älteste deutsche Heer war ein Volksheer und diente zu Fuß, wenn auch bei einzelnen Stämmen für bestimmte militärische Zwecke Reitergeschwader Verwendung fanden; jeder Freigeborene hatte das Recht und die Pflicht, Krieger zu sein. Nachdem jedoch zur Zeit der karolingischen Könige in Deutschland, wo man früher nur dürre, leistungsunfähige Klepper kannte, eine kräftige, starknochige Pferderasse eingeführt war, als sich dann mehr und mehr westliche Einflüsse geltend machten, erfolgte die Umbildung der zu Fuße kämpfenden Kriegerschaft in ein Reiterheer, eine Neuerung, die unter den sächsischen Kaisern zum Abschluß gelangte; was nicht beritten war, galt nunmehr als Troß. Der militärische Grund solcher Umgestaltung war die Forderung einer systematischen Kriegsführung und eines gewissermaßen „stehenden Heeres". Das alte Volksheer hielt sich am längsten in Sachsen. Da nunmehr der Kriegsdienst nicht allein eine längere vorausgehende Übungszeit, sondern auch weit größere Mittel erforderte, um die Kosten für die Rüstung, Roß und Pferdeknecht tragen zu können, so trat in dieser Zeit auch in der sozialen Zusammensetzung des Heeres ein ziemlicher Umschwung ein: Der persönlich freie, aber wenig begüterte Mann zog sich vom Kriegsdienst zurück und überließ denselben seinem reichen Genossen; er hatte seine Zeit zur Bewirtschaftung seiner Hufe nötig; in ihm wurzelt

der Bauernstand, der aber durch den späteren massenhaften Hinzutritt halbfreier und unfreier Elemente sozial gewaltig herabgedrückt wurde. Der Kriegsdienst zu Pferde war bis zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein durchaus persönlicher und (theoroetisch) nicht vererbbarer. Um die spätere Entwicklung dieses Berufsstandes verstehen zu können, ist es unbedingt notwendig, den Geburtsständen, aus welchen sich das älteste deutsche Reiterheer zusammensetzte, ein Augenmerk zuzuwenden und man wird sehen, daß in ihm mit Ausnahme der Hörigen alle deutschen Geburtsstände vertreten waren. Der hohe Adel, schon einige Jahrhunderte aus dem alten germanischen Volksadel und dem zahlreichen fränkischen Dienstadel zu einer Gruppe verschmolzen, tat, soweit er nicht Inhaber eines großen Reichs- oder Hofamtes war, schlichte Reiterdienste und zwar sowohl der Teil, welcher dank seines großen Allodialbesitzes sich noch als freier Herrenstand erhalten hatte, als derjenige, welcher in ein allerdings ehrenvolles und einträgliches Abhängigkeitsverhältnis zum Könige geraten war. Einen mittleren Adel, von dem man später sprechen könnte, gab es damals als abgeschlossene Kaste noch nicht; ihn vertraten die einzelnen Schöffenbar-Freien, die im Reiterheere dienten. Auch von einem niederen Adel können wir im 11. Jahrhundert, der späteren Entwicklung vorausgreifend, nur in sofern sprechen, als wir darunter alle direkten Dienstmannen des Königs, der großen Reichsbeamten und der Edlen verstehen. Es sind dies ursprünglich durch ihre dienstliche Verwendung sozial gehobene Mitglieder der Hausdienerschaften, also Unfreie, die dadurch, daß sie vom Hofrecht eximiert und unter das höhere Dienstrecht gestellt wurden, zu Halbfreien geworden waren. Da sie für ihre Ausrüstung von ihren Herren, vor allem vom Könige, Beisteuern und Unterstützung erhielten, zuweilen auch im Besitz von etwas Grund und Boden waren, dienten auch sie zu Pferde und machen ihrer großen Zahl wegen bald den Kern des Reiterheeres aus. Wegen ihrer nicht persönlichen, aber rechtlichen Unfreiheit sind diese Ministerialen der ältesten Zeit von der Heerschildordnung ausgeschlossen. Der Dienst im Reiterheere des 10. und 11. Jahrhunderts ist also das persönliche Rittertum und der Kriegsdienst das die verschiedenen Geburtsstände zu einer Kaste verschmelzende Element. Das persönliche Rittertum war somit ein Berufsstand, nichts weiter; der Beruf war ein auszeichnender, konnte aber erst nach und nach die geburtsständischen Unterschiede überbrücken und die im altdeutschen Recht so scharf und oft betonte Gegensätzlichkeit von Freiheit und Unfreiheit verschleiern. Wie der König vordem diejenigen Mitglieder des hohen Adels, welche sich in seinen Dienst begeben oder darin ausgezeichnet hatten, mit den großen Reichslehen und Hofämtern entschädigte, so fingen er und die großen Grundherrn nun an, ihre Ministerialen ebenfalls mit leihweiser Überlassung von Gütern schadlos zu halten. Das Lehensgut ist das Entgelt und die materielle Grundlage für den Kriegsdienst. Mit der Zeit der Kreuzzüge bahnt sich die Erblichkeit des persönlichen Rittertums schnell an; es wächst das Standesbewußtsein und damit kommen rituelle und zeremoniöse Gebräuche auf. Was die Gründe solcher Umgestaltung sind, soll der folgende Abschnitt dartun.

„Schiltesamt ist min âr t."

Hätte schon die bloße Tatsache, daß der als Reiter dienende Kriegsmann, wenn irgend möglich, auch seine Söhne für den Kriegsdienst zu Pferd erziehen ließ, genügt, den persönlichen Ritterstand mit der Zeit in einen erblichen zu verwandeln, so mußte diese Veränderung sich noch bedeutend rascher und vollständiger vollziehen durch die Verhältnisse, welche im Gefolge der Kreuzzüge und des Feudalsystems auftraten. Während die Kreuzzüge und Romfahrten durch das Entstehen geschlossener Ritterorden, deren Angehörige vor allem für den Eintritt ihrer eigenen Söhne und Enkel in den genossenschaftlichen Verband stimmten, ferner durch die häufige Berührung mit dem französischen Rittertum, welches die Entwicklung vom persönlichen zum erblichen Ritterstande schon hinter sich hatte, notwendig zu ähnlichen Verhältnissen in den deutschen Gauen führen mußten, wurde das Entstehen eines ritterlichen Geburtsstandes durch die Erblichkeit der Lehen, die unter Konrad II. zum Gesetz erhoben ward, nachdem sie schon lang vorher ein Gewohnheitsrecht gewesen, gewaltsam beschleunigt. Der Berufsstand wird zum Geburtsstand. Die Zusammensetzung des Ritterstandes blieb so ziemlich die gleiche, wie vorher, wenn auch der König anfänglich und dann wieder

gegen Ende des höfischen Rittertums das vielumstrittene Recht ausübte, auch den nicht ritterbürtigen Mann, ja selbst den Bauern zum Ritter zu schlagen. Von einschneidender Bedeutung wurde jedoch die Erblichkeit der Lehen für den Stand der Ministerialen. Durch genossenschaftlichen Zusammenschluß und durch wirtschaftliche Verbesserung ihrer Lage hob sich dieser Stand sozial derart, daß auch der Gemeinfreie in ihn einzutreten nicht verschmähte. Als dann endlich in der Lehensverfassung die Ministerialen dem Dienstrecht sich entzogen und unter das mehr auf vertraglicher Basis ruhende Lehensrecht gestellt wurden, als damit die Erinnerung an ihre ursprüngliche Unfreiheit immer mehr schwand, trug selbst der minderbemittelte hohe Adel kein Bedenken mehr, einträgliche Ministerialen-Ämter zu bekleiden; daß dieser Stand selbst dadurch wieder gewaltig an gesellschaftlicher Bedeutung gewann, war eine natürliche Folge davon. Nur so wird es erklärlich, daß zu Anfang dieser Entwicklung einzelne Hörige, den Stand des Gemeinfreien überspringend, zu Adeligen werden konnten. Denn ein wirklicher Adel war der ritterbürtige Ministerialen-Stand seit Ende des 12. Jahrhunderts geworden; ja es hatte eine Zeit lang den Anschein, als würde die Entwicklung dahin gehen, daß das gemeinsame Lehensverhältnis die Geburtsunterschiede völlig verwischen möchte; die Reaktion trat jedoch um den Ausgang des 14. Jahrhunderts umso schärfer ein. Daß für das gesamte Reiterheer statt des sonst gebräuchlichen Namens „milites" (nicht „militares", was die zu Fuße dienenden Soldaten, vornehmlich Troßknechte, sind) der Name „ministeriales" allgemein wird, läßt nicht nur den Schluß zu, daß die Zahl der letzteren gegenüber den Hochfreien und Schöffenbarfreien bedeutend überwog, sondern daß die mächtigeren dieser Ministerialengeschlechter auch ihr Ansehen durch Verbindungen mit dem alten Herrenstand dynastischer Abkunft noch mehr zu heben wußten; es läßt sich nämlich die auffallende Tatsache konstatieren, daß in allerfrühester Zeit zwischen Dienstmannsgeschlechtern und dem Hochadel nicht wenige Alliancen geschlossen wurden, was später fast ganz aufhört. Freilich dürfen wir in manchen Ministerialen Abkömmlinge freier und edler Geschlechter vermuten. Auch das erbliche Rittertum war noch, wollte es existenzberecht sein und sich lebenskräftig erhalten, ein Berufsstand, aber ein Beruf, zu dem man geboren werden mußte; es war der erste Beruf, dem Könige und Fürsten anzugehören wünschten. Die Begriffe Ritterbürtigkeit und Adel decken sich vollständig in dieser Periode. Zu der Ritterbürtigkeit war erforderlich, daß Vater und Großvater Ritter gewesen seien; zur Burglehens-, Turnier-, Zweikampf- und Stiftsfähigkeit bedurfte man vier ritterliche Ahnen, die aber nicht selten durch die Macht der realen Verhältnisse ersetzt werden konnten. Die auf ständischer Gliederung beruhende Heerschildordnung wird mehr und mehr illusorisch. Gleichzeitig tritt aber innerhalb der ritterbürtigen Klasse eine neue Spaltung ein in Ritter und Knappen (Knechte), beide allen ständischen Rangstufen angehörend, aber durch die Verschiedenheit ihrer beruflichen Pflichten und gesellschaftlichen Rechte getrennt; es handelt sich dabei eigentlich nur um ein Recht der Ancienniität. Die Ritterwürde, äußerlich durch den Schwertgürtel (cingulum militare), Sporen und Purpurmantel symbolisiert, verleiht zur Zeit der Blüte des Rittertums dem so Ausgezeichneten den Vortritt vor dem Nichtritter, mag dieser auch dynastischer Abkunft sein. Der zum Ritter Geschlagene hat Anspruch auf die auszeichnende Anrede mit „Herr" (dominus). Von ähnlichem Wert wie die Ritterwürde war die Turnierfähigkeit, die man sich im Interesse seiner Nachkommen stets von den Turniervögten bestätigen ließ. War der Gedanke ritterlichen Zusammenschlusses zur Zeit der Kreuzzüge aus der Initiative der Kirche hervorgegangen, so ist das höfische Rittertum durchaus Laienkultur: der 1. Kreuzzug geht von der Kirche aus, der dritte ist ein eigenes Unternehmen der Ritterschaft. Mit dem Ende gemeinsamer Kriegszüge und dem Bewohnen verstreut liegender Burgen fiel eines der den ganzen Adel gleichmäßig zusammenschließenden Bande und Geburtsrang sowie soziale Machtstellung traten wieder in den Vordergrund und führten zu einer neuen gesellschaftlichen Gliederung. Die Ritterwürde blieb allerdings bestehen, verlor aber viel von ihrem Ansehen, wurde zugleich hoffspielig und aus diesen Gründen von der Mehrzahl des ritterbürtigen Adels nicht mehr erstrebt.

Macht- und Unterwerfungs-Gelüste in verschiedenen Gruppen des ritterbürtigen Adels,

voran der großen weltlichen und geistlichen Reichsministerialen, dann aber auch das Aufblühen der Städte machen dem allgemeinen Rittertum als abgeschlossenen einheitlichen Stand ein Ende und nehmen ihm das letzte Merkmal eines Berufes. Die Geburts-Unterschiede und die verschiedene staatsrechtliche Stellung werden stark betont. Aus der Zahl der Ritterbürtigen sondert sich der hohe (sendbarfreie) Adel vom niederen und zwischen beiden erwachsen als ein neuer Stand die auf positive materielle Macht sich stützenden Reichsritterschaften als sogenannter mittlerer Adel. Der Kern der Reichsritterschaft waren königliche Lehensträger und sonstige angesehene Ministerialen, welche Kraft genug besassen, den Unterjochungsgelüsten der ihnen benachbarten großen Territorialherren entgegenzutreten; diesen gliederten sich einige wenige ursprünglich hochadelige Geschlechter und eine Reihe ehemals gemeinfreier Grundbesitzer an: jene waren zu schwach, um sich zu selbständigen Reichsfürsten aufzuschwingen, diese zu mächtig, um vom landsässigen Adel oder gar vom Bauernstand aufgesogen zu werden. Durch die Erwerbung reichsfreier Güter kamen später noch andere ehemals landsässige oder auch rein patrizische Geschlechter hinzu. Die Schweizerkämpfe gaben mit Veranlassung zur Gründung dieser in vier Hauptgruppen gegliederten Ritterschaft. Obgleich ihr Charakter schon anfangs ein erblicher war, wurden die Reichslehen, die rechtlichen Grundlagen der beanspruchten und zuerkannten Reichsfreiheit, doch zuerst persönlich, im 17. Jahrhundert erst an die ganze Familie vergeben, deren sämtliche Mitglieder, um ihre Lehensanwartschaft zu bekunden, sich reichsfreie Herren nannten. Die Reichsunmittelbarkeit der Ritterschaften in Franken, Schwaben, am Nieder- und Ober-Rhein wurde zuerst von Friedrich III. anerkannt. Später wurden zuweilen auch kaiserliche Beamte gegen Erlegung von Taxen als Personallisten in die Matrikel der Reichsritterschaft eingetragen. Die Kleinheit seines Besitzes, der Mangel mancher Hoheitsrechte, wie z. B. der Reichsstandschaft, die bedingte, durch zahlreiche Lehensverhältnisse eingeschränkte Reichsunmittelbarkeit und seine Abstammung trennten den Reichsritter stets vom Hochadel; immerhin war er noch am ehesten ein Vertreter des alten Rittertums und hielt die Erinnerung an dieses wenigstens dem Namen nach aufrecht; die Ritterwürde selbst bekleideten die allerwenigsten Mitglieder der Ritterschaften. Im Gegensatz zu dem Rittertum der höfischen Epoche, das sich allmählig in neue lebenskräftige Formen auflöste, nahmen die Reichsritterschaften ihrer politischen Stellung nach ein gewaltsames Ende. Sie wurden nachdem sie schon längst durch die Söldnerheere aus dem Kriegsdienst verdrängt worden waren, bei dem Zusammenbruch des alten römisch-deutschen Reiches mit Ausnahme der elsässischen Ritterschaft eine langersehnte Beute neugebackener deutscher Souveräne: 1806 schlug die Stunde der Reichsritterschaft und damit schließt auch die Geschichte des Ritterstandes; die Elemente, aus denen er sich zusammensetzte, fügten sich zu neuen Gebilden zusammen, die mit dem historischen Rittertum wenig mehr gemein haben.

Beiträge zu einer Chronik der Stadt Seelow.

Von A. F. Karstedt.

Seelow, Selbstverlag des Verfassers 1878.

(Schluß.)

27) 27. X. 1699. Martin Sperber heiratet die Tochter des Georg Mietke.

28) 17. VIII. 1703. Hans Buchholz d. J. Radmacher verheiratet seine Tochter an den Garnweber Hans Buchholz.

29) 10. IX. 1703. Martin Stern übergiebt seinem Sohne Martin den Trifthof zwischen Hans Tanke und Martin Grussens.

30) 9. X. 1703. Christian Lubusch, Rademacher, des Hans L. Sohn, besitzt ein Grundstück von Peter Pehlemann für 200 Fl. und giebt der gnädigen Herrschaft 3 Hühner zum Amte.

31) 3. I. 1704. Hans Spremberg bittet um eine Hofstelle an Hans Drophars Bude.

32) 8. V. 1704. Gürge Fürstenberg, Garnweber, kauft von seinem Vater Gürge F. die Stelle für 40 Fl.

33) 6. X. 1704. Joh. Schmidt, Seiler aus Nürnberg, will die Ww. von Christian Winter, geb. Gertrud Schusterin, freien. Das Haus ist 1678 von Michael Lange für 4 Thlr. 12 Gr. gekauft; er gieb 250 Fl.

34) 17. V. 1705. Gottfried Andreas, Schuster, übernimmt weiland Balzer Wilkens wüste Brandstelle zwischen Martin Sperber und Martin Koppin.

35) 31. X. 1705. Hans Wentzel erhält die wüste Stelle hinter Tismers Scheune.

36) 31. X. 1705. Gottfried Dam, Bürger und Koch, will, daß Christoph Röder, Brauer und Weißbäcker, als Mann seiner Schwägerin Marie Elisabeth Pehlemann, derselben einen Raum zwischen seinem Brunnen und des Hutmachers Hof geben soll.

37) 27. III. 1706. Christian Steinicke d. J. will neben der Stelle Georg Henschels an der Lehmkule eine Büdnerstelle bauen.

38) 23. V. 1706. Martin Kusch übergiebt seinem Schwiegersohn Valentin Pehlen seine Stelle zwischen Hans Heinr. Weyland und Martin Krüger, frei.

39) 18. IX. 1706. Gottfried Pfeil ehelicht Menzels Tochter (beide Garnweber).

40) 14. II. 1707. Martin Schmalle, Kürschner, Schwiegersohn von Caspar Neumann.

45) 2. I. 1708. Hans Gürge Drösscher bittet um eine wüste Stelle auf Hans Sprembergs Stelle.

46) 28. IX. 1708. Martin Hildebrand, Schneider verkauft für 40 Thlr. seine zwischen Hans Schirmer und Gottfried Pfeil, Garnweber gelegene Büdnerstelle an den Garnweber Martin Schläbe.

48) Martin Jahn verkauft 1710 sein zwischen Martin Jahn, Ackerbürger und Martin Behrend gelegenes Haus an Gottfried Fischer.

50) 1710. Hans Jänisch bittet um eine Büdnerstelle bei Christian Steinickes Bude.

52) 1710. Die Witwe des David Schmidt verkauft ihre Bude v. d. Gusower Tore zwischen Rochlitz und Christian Schulzens Scheune an Christian Wendt.

54) 1713. Gottfried Pfeil, Garnweber verkauft seine Stelle an Christian Steinicke.

55) 1713. Christian Schumann verkauft an seinen Sohn Georg den Berg bei dem Holzmieten Weg.

57) 1713. Jacob Kurth, Schustergesell, kauft die Stelle von Valentin Pehle, zwischen Johann Fischers Bude und Siegismund Heyfelder.

58) 1714. Christoph Mann verkauft seine Stelle an seinen Sohn Christian, gelegen an Christoph Hendrichs, Kirchenvaters und Bierbrauers, Hause nahe der Buttergasseneche.

Aus dem III. Bande der Schöppenbücher 1732—1750.

Richter war: Bürgermeister Schröder. Schöppen: M. Gruß und Joh. Weinberg.

1) 27. X. 1732. Joachim Pole verkauft an Hans Matschke sein Haus.

2) 3) III. 1730. Michael Kranz, Ackerbürger, kauft von seinem Vater die zwischen Schuchert und Ww. Krüger gelegene Stelle.

5) 13. IV. 1733. Christian Matsche heiratet die Ww. Krüger.

6) 28. IV. 1738. Christoph Heinrich übernimmt das Branntweinhaus der Ww. Fischer, zwischen Schilling und Georg Heyfelder.

7) 27. II. 1738. George Marx Ehefrau verkauft dem Stief- und rechten Sohn Martin Zimmermann ihre Stelle. Ist Mittbürger. Das Grundstück grenzt rechts an Martin Jahn, links an Friedrich Busse.

8) 5. VI. 1733. Gottfried Beeckmann verkauft sein Büdnerhaus seinem Schwiegersohn Martin Buchholz, Garnweber. Das Grundstück liegt zwischen Schädeken und Ww. Ungern.

11) 16. X. 1733. Peter Ruhland, Ackerbürger übergiebt seine Stelle seinem Sohne Gottfried.

12) 16. X. 1733. Gottfried Ruhland Ackerbürger heiratet des Materialisten Michael Weinberg Tochter, Maria Elisabeth.

13) 26. IX. 1733. Friedrich Schulze erbt von seinem Vater Friedr. Sch. und giebt 200 Thlr. rechts Friedr. Steinken links Joh. Grundemann. Die Erben des Inventars sind: Georg Schultze, Christ. Klipping, Vormund Georg Fürstenberg für Anna Schultz. Schwäger sind: Conrad und Platkow, Gieseler in Cüstrin.

14) Georg Mietka, Grenadir zu Pferde in von Schulenburgs Regiment, kauft Hans Schmidts Bürgerrecht, rechts Christoph Voigt, links Johann George Sperber.

15) 24. IV. 1734. Der Rademacher Hans Weyland überläßt seinem Sohne Michael die Stelle neben Andreas Schedler.

16) 27. V. 1734. Martin Mühlbach, Weißbäckergesell, heiratet Frau Anna Schultzen.

17) 17. VIII. 1734. Johann George Sperber verehelicht sich mit Eva Rosine Klinke, links von M. Hurte.

18) 21. X. 1734. Christoph Schäle heiratet Frau Marie Gliezken, der Ww. Unger; rechts Martin Buchholz, links Buchtenhans, Schuhmacher.

19) 12. I. 1735. Georg Henschel, Kirchenvorsteher und Schuster, bauet einen Soldatenstall, links an Daniel Engel und Peter Voigts Scheune.

20) 4. III. 1735. Christian Matschke, Maurergesell giebt 160 Thlr. 16 Gr., liegt rechts George Jahn, links George Wurls.

21) 24. I. 1735. Jacob Hentze bauet eine Scheune.

22) Jacob Lehmann, Schneider, ehelicht Catharine Schücher; giebt 150 Thlr. rechts Tanke, links Michael Kranz.

In einem Berichte an den Kriegsrat Katsch v. 28. IX. 1737, über die Brau- und Schankgerechtigkeit der Brauer zu Seelow werden folgende Namen aufgeführt.

1) Johann George Heyfelder, Brauer und Nadler, vermöge alten Landbriefes v. 22. IV. 1625, den Besitz nachweisend von 112 Jahren.

2) Martin Hurte, Braueigen und Schneider, vermöge Landbrief v. 22. VII. 1633, weist seinen Besitz 104 Jahre nach.

3) Christoph Heinrich, Braueigen und Schuster, ist seit 22. III. 1683, also 54 Jahre im Besitze seiner Gerechtigkeit.

4) Gottfried Pehlemann, Braueigen, kann seinen Besitz nur 41 Jahre nachweisen, aber die Braugerechtigkeit seines Hauses seit undenklicher Zeit.

5) Friedrich Schilling, Brau- und Brenneigen, seit 15. IV. 1726, daher nur 11 Jahre im Besitz. Indessen deponiert er einen Amts- Kammer-Befehl, lt. dessen sein Vater Georg Schilling, alt 78 Jahre, die alte Baustelle, welche so an die 100 Jahre wüste gelegen wiederaufbauen mußte, was er die Kosten wegen sehr ungerne gethan, und zw. v. 42 Jahren.

Ackerbürger, welche Anfang des 19. Jahrhunderts im Besitz der ganzen Stellen waren: 1) Schröder, Martin. 2) Schulze, Peter. 3) Zimmermann, Gottlieb. 4) Schröder, Caspar. 5) Fentz, Michael. 6) Weinberg, George. 7) Wurrl, Michael. 8) Heinrich, Friedrich. 9) Rieseweber, David. 10) Schütze. 11) Schröder, Jacob. 12) Zimmermank, Gottfried. 13) Hentze, George. 14) Kranz, Martin. 15) Buchholz, Johann. 16) Schwarz, Georg. 17) Schilling. 18) Schindler, Johann George. 19) Sauer. 20) Weinberg, Gottlieb.

Berlin-Tegel

Karl F. H. Schultze, Architekt.

Auszug
aus Anthon Diethens, hochfürstl. Schlesw.-holstein. — Cammer-Assessoris.

Beschreibung und Geschichte des Landes Dithmarschen. Gedruckt und verlegt von seel. Thomas von Wierings Erben bey der Börse im güldenen A. B. C. 1733, Hamburg.

Vorrede: Henrich von Zülplen erster evang. Bekenner Ao. 1525 in urbe Dithmar verbrannt. Henricus Supphen ab Diethmar.

Andere Werke: Caspar Danckwerts (Hollstein) Land-Charten Joh. Meiers, Joh. Blaen, Atlas, Antonii Heimreich Walters Chronicke v. Dithmarschen, 3 Bücher Schleszwig 1683, Menkkens Verzeichnis d. Geschichtsschreiber, Petrus Nannius, Rostock 1622, (latein.) Mauritius Cramer, Prediger in Marne, Glückstadt 1699, Christiani Cilicii, eines Hollsteiners 1569 dem Grafen Henrich Rantzow als seinem Patron dediciret 1570 Basel ꝛc., Alberti Crantzii, Bücher v. Dännemark, Schweden und Norwegen 1583; Graf Henrichs Johann Ranzau Warhafftige Verzeichnis des Krieges / welchen Friedericus II., Königin Dännemark / und Johannes und Adolphus, Hertzoge zu Hollstein, Anno 1559 wider die Dithmarscher geführet, Straßburg 1569. Gedichte: Hieronymus Ehrlich, (gen. Hosius) ein Thüringer; (Simone Schardio's Sammlung der Geschichtsschreiber von Teutschen Sachen, Basel 1574) Laurentii Ens aus Lorch in Ober-Österreich, Frankfurth 1593 Moltichii aus Burg, † Hamburg; Antiquitates Dithmarsicae; D. Adam Traziger, ehem. Syndicus in Hamburg, Archivarius D. Nic. Wilckens. –

Ungedruckte Beschreibungen von Dithmarschen Joh. Hinrich von Seelen, Rector der Gymnasii zu Lübeck, Hans Detlev tho Windbergen 1634 angefangen; D. Georg Engelbrecht, berühmter Helmstädtischer Jurist, D. Samuel Reyher zu Kiel, Petrus Boeckel's Land-Charte von Dithmarschen.

Vertheilung des Landes in seine Döffte und Kirchspiele:

1. Strantmann's Döffte, hierzu gehöret Marne, Braunsbüttel, Eddelack, Borg. Diese haben jährlich Mittwochs nach Pfingsten in ihrer Rüstung sich sehen lassen auf Barther Ochsen Kamp, da sie von den andern gemunstert worden.

2. Meldorper Döffte, hierzu gehöret Meldorp, Barlt und Windbargen, diese haben sich Dingstags

in Pfingsten mit ihrem Gewehr in der Heyde praesentieret.

3. Oster-Döffte, hierzu gehören Henstedt, Schlichting, Delve, Tellingstedt, Alversdorp, diese haben sich gerüstet dargestellt Dingstags in Pfingsten zur Heyde.

4. Wester Döffte, darunter Busum, Wesling-bühren, Oldenwörden, Neuenkirchen, diese haben bey Ratingsmede, Montags in Pfingsten ihre Heerschamung gehalten.

5. Middel-Döffte, als Lunden, St. Annen, Hemme, Weddingstedt, Süderharstedt, Norder-harstedt, Heyde, Hemmingstedt, diese haben sich des Montags in Pfingsten auf Ratingsmede in voller Rüstung sehen lassen. In dem unglück-lichen Jahre 1559 verloren die Dithmarscher nebst Gut und Blut ihre Freyheit. — (Ich er-wähne dies, da später genannte Orte um diese Zeit dem Erdboden gleichgemacht wurden:)

Von jedem Kirchspiel und Kirchen insbesondere.

(Ich lasse hier kurz nur die Namen folgen, die für die Kirchspiele von Bedeutung sind.

Meldorff oder Mieldorff.

Hans Blome / königl. Land-Rath, Marcus Schwien, Thomas Boje, Junge Johannes Carsten, Friederich Struck, Hans Lubbens, Hans Nanne. —

M. Wrangen — Probst. —

Marschdörffer zu Norden Meldorff.

Bardesfleth, Thalingbuhren, Epenworden, Oster und Wester Dehling, Boddenhusen und Strem-wisch wo Joachim Blome ein Adelig Gut gehabt, Ketelsbüttel.

Marsch-Dörffer zu Süden Meldorff.

Norderbosenwurth, Süderbosenwurth, Nesch oder Esche, Lutkenbüttel, Ammerswurth.

Geest-Dörffer.

Sartsbuttel. In dieser Feld-Markt soll vor diesem noch ein Dorff gewesen seyn / Olden-dorp genandt, wovon man aber nichts mehr weiß.

Gudendop, Odderade, Fiel, Varenwinkel, Lehers-büttel Wolmersdorp, Niendorp, Bargenstedt (Mauritius von der Wisch wohnte hier) Kramstedt (ist des seel. Stadthalters Hinrich Rantzau Guth gewesen.)

Sesel (vormals großes Dorff), Henscherade, ehemahlen ein Dorff unter Bargenstedte be-legen, aber vor langer Zeit verstöret, ist jetzo der Bargensteter bestes Feld.

Oldenherpe, ehemahlen ein großes Dorff zu Süden-Meldorff auf den Dünnen, durch großes Sterben sich verringert und verarmet, als haben die übrigen sich nach andern Bauerschafften begeben und ist also Herpe gantz verstöret.

Querder, vormahlen Dorff zu Osten-Windbergen bey d. Wassermühlen „Spiersdiecke" geheissen. Einwohner von den Windbergern vertrieben. Der letztere hat sich an dem Orte wieder häußlich niedergelassen, wo anjetzo Gudden-dorp lieget. — Den Grund von Querder besitzen die Windberger. Zwischen Niendorp / Bargenstedt und Varnwinkel lieget die Engels-burg. Dellbrügge. — Hie haben Ao. 1403 die Hollsteiner die Vestung Marienburg erbauet, von den Dithmarschen demoliret und der Schlatewalt genennet. Windbergen (Capelle; Sage des Crucifixes).

Alte und berühmte Familien im Kirchspiel Meldorff.

Pilsen, Geschlecht in Elpersbüttel / führen auf-stehenden Pfeil in blauem Felde.

Die Kramers / führen 3 Kesselhacken in weissem Felde.

Hacken / einen schwartzen Adler in weissem Felde und 3 Gärsten-Körner in blauem Felde.

Helten Geschlecht, vormahlen die Velden geheissen, erster Uhrsprung aus Odderade / davon führen sie ein Aw-Blad mit der Wurtzel. (Aw-Erbse.)

Hennies Peters Geschlecht ist aus heimischer Nation, hat sich zu Bosenwurth niederge-lassen. / führet einen Schlüssel mit 3 Monden.

Witt Iken Schlacht zu Bardesfleth / führet ein aufstehendes Schlacht-Schwerdt.

Die Vogedigmanne oder Vodiemanne von Wind-bergen / führen eine zerbrochene Mauer.

Alte, reiche, mächtige und tapfere Familie. Sie hat sich noch dieser sonderbahren Glück-seeligkeit zu rühmen, daß die 2 grosse und vornehme Adliche Geschlechter

Reventlauen und Walstorper, von ihr den ersten Uhrsprung genommen und lange Zeit zu Windbergen ihren Sitz gehabt. (: Wann Dithmarschen verlassen, ist fraglich. 1199 haben die Dithmarschen allen Adel aus dem Lande gejaget, wie Graf Adolph III. zu Holstein dem Bischoff Siegfriedo Dithmarschen abgedrungen.) [: längere Abhandlung über von Reventlauen:]

Barlte.

Barlet, ehemahlen unter der Kirchen zu Melldorff gehörig. – Folgende Dörffer gehören hierzu.

Barlet, Kampe, Spritzhusen, Cowall.

Familien:

Süderwennemanne / führen einen doppelten schwarzen Adler.

Ottern oder Ottersmenne / wozu auch die Vlietz gehören.

Up dem Kampe / führen einen Otter, so einen Fisch im Munde hält.

Von Westrope.

Marne.

Ao. 1610 auf dem Dunnen-Strich die Neukirche erbauet. Praepositus Stephanus Ram Ao. 1612 Einweihungs-Predigt gehalten und Pastor Henning Bumann aus Marne als ersten Prediger introduciret.

Dazu gehörige Dörffer.

Rothe Marne, Menghusen groß und klein, Auvenbüttel, Dieckhusen, Norder Wisch, Vettenbüttel, Baerste, Westerhusen, Helsse, Trennerwurth, Hembüttel, Katrepel, Voltzenhusen, Rosthusen, Rohmhusen, Clauszhusen, Süder Wisch, Krumwehl, Dieckshorn, Müggenstrate, Westerdieken, Recker.

Braunsbüttel.

Dazu gehörige Dörffer sind:

Braunsbüttel, Olbarwurden, Osterbohlenhusen, Westerbohlenhusen, Ohlen, Mohlenstrate, Nordhusen, Lehe, Senstemhusen, Ostermohr, Lütkemordorp, Dieckendorp, Wallen, Groven, Dieckeshorn, Holstengrewen, nicht weit von St. Margarethen, woselbst der Kucks-Wall lieget (Platz der Schiedsrichter bey Streitigkeiten zwischen Holsten und Dithmarschen).

Eddellacke.

(Peter Lape, Conrad Bole Vicarien.)

Die dabey gehörige Dörffer sind.

Edellacke, Westerbüttel, Nordinge, Sandhorn, Vemenhusen, Süderdinge, Höhnermohr, Josenborg.

Borg oder Bockelnborg.

Das älteste und festeste Schloß in Dithmarschen gewesen. Sitz der alten Grafen von Dithmarschen. – Nach der Fehde (1559) ist diese Vestung rasiret und der Erden gleich gemacht.

Familien:

Heydsmann / führen ein Struck Heyde.

Voigdigmannen aus Windbergen haben auch hier gewohnet.

Dörffer:

Das Schloß Boeckelnborg.

Bockholt, Gehölz Borgholdt, denen Voigdigmannen zugehörig. Mitten darin eine Quelle oder Sprinck, diese giebet dem zu Süden dabey liegenden Dorff Quickborn seinen Nahmen.

Brickel mit Wassermühle und Teich, all da Ao. 1639 Eggert Holm einen Hecht von über 6 Fuß lang gefangen und dem Pastore Mollelio vor 8 ß. verkaufft.

Kuden, durch gefundene Steine man auf den Gedanken kommt, als wann daselbst ein Adelich Schloß, dergleichen bei Schapstets, wie auch zwischen Odderade und Sartzbüttel ehemahlen gestanden. – Hardendorff ist ehemahlen auch ein Dorff gewesen, zwischen Kuden und Friedrichs-Hofe belegen. Vordorff ist vor diesem ein groß Dorff gewesen, dessen Hälffte dem weiland Schack von Ahlefeld zuständig gewesen, als welcher daselbst auch gewohnet haben soll.

Alversdorp.

Anno 1594 großer Brand, dem auch die Kirche mit 2 herrlichen Kirchthürmern zum Opfer fiel. 1595 wurde die Kirche durch milde Gaben der gantzen Landschafft, außer des Kirchspiels Busum, als welches durch Peter Krusen verleitet zu einem solchen Liebes Dienst nicht beizutragen, wieder aufgebaut.

Dörffer:

Areckebeck, Suderrade, Scharpstedt, Judesbüttel, Schrum, Bohnsoe, Tensbüttel, Offenbüttel, Osterrade, Wennebüttel, Roste.

Familien:

Woldersen /:

Süderhartstedt

hieselbsten haben vorhin viele Edelleute gewohnet und ihre Güter gehabt, wie sie denn auch an andern Orten im Suder-Theil von Dithmarschen hin und wieder ihre Adeliche Höfe gehabt.

Die merkwürdigsten Höfe in diesem Kirchspiel sind:

Zu Fredestall / allwo Benedictus von Ahlefeld gewesen,

zu Sartzbüttel / Melchior von Ahlefeld,

zu Lütkenharstedt / Hr. Hinricus Ranzau, Stadthalter,

zu Friedrichshofe / Josias von Qualen.

Dörffer:

Das Kirchdorff, Fredestedt, Eggerstedt, Lütkeharstedt, Hindorff, Lütkerade, Westorp.

Vormahlen noch ein Dorff gewesen, Borckholt genandt, so gegen Barlt auf dem Cleve gelegen, es ist aber nur der blosse Nahme und die Rudera einiger steinernen Wasserbrunnen davon übrig.

Nordharstedt.

Hierin lieget der Riesowold / eine gemeine Höltzung des Landes / so aber jetziger Zeit sehr verhauen.

Dörffer:

Nordharstedt, Osterwoldt, Westerwoldt, Riese, Bennewoldt, Süderholm.

In diesem Kirchspiel gebohren Matz von der Beeck, so von Arechebeck seinen Nahmen entliehen, sich in dem Krieg in Liefland tapfer erwiesen. Ao. 1567 geadelt.

Familien:

Wollersmenne in Holm / führen eine doppelte Lilie, unten mit 3 Wurtzeln und in der Mitten mit einem Bande.

Hemmingstedt

mit Opffer Tischen und Hünen oder Riesen-Begräbnissen.

Dörffer:

Hemmingstedt, Lieth to Neeren, Rinkelshofe, Lohe, Brecken und Volckswurth.

Anno 1500 den 17. Febr. haben die Dithmarschen gegen den König von Dännemarck / Johannes / unter Anführung ihres tapfferen Generals Isebrand und eine Jungfrau von Hogenwörden, so die Fahne geführet, nicht ferne von Hemmingstedt einen fast unglaublichen Sieg befochten.

Oldenworden.

Hier sind 2 Armen-Häuser gewesen, so Thede Peters Carsten ein 48er gegeben. — Dieses Kirchspiel ist nach der Landes-Vertheilung halb Königlich halb Fürstlich, wie dann die Landes-Scheidung fast mitten durch das Kirchspiel gehet. Solchem nach gehören dem Könige nachfolgende Dörffer:

Wörden das Flecken, Hogenwörden, Wackenhusum, Nordwalle, Nienkroge, Vienwisch, Süderwall, Grottbüttel. Hiebey ist in Süd-Westen noch ein Dorff gewesen, so Schackenbüttel geheissen, welches Leute so um die Fehde gelebet, wohl denken können, zu Süden von alten Wörden abgelegen, welches sich mit denen Büttlern eingeteichet gehabt, und haben ihre Feld-Markt Büttler-Feld geheissen, gepflüget und gesäet, wie man noch die Stücke, Graben wie auch Brunnen vor alten Zeiten hat bemerken können: Es haben sich aber die Einwohner ohngefähr vor 275 Jahren von dannen wegbegeben und den Teich den Meeres-Wellen nebst den Häusern überlassen müssen. Später wurde ein Stück wieder eingeteicht, so 1704 von dem Hrn. Etats-Rath Wasmer, und Friedrichs-Gabe-Koeg genennet.

Zu Grethenbüttel, in Süd-Westen, da der Abbruch von Wasser gewesen, hat eine kl. Capelle gestanden, die Gegend, wo solche Capelle (des Pabstthum's) gestanden, wird noch heutiges Tages St. Peters Werff genannt.

Folgende Dörffer gehören Ihr. Königl. Hoheit und Hochfürstl. Durchlauchtigkeit von Hollstein.

Edesmannwisch, Wennemanswisch, Overwisch, Eddesmannwurth, Wellinghusen, Poppenhusen.

Familien:

Woldersmann / führen 2 in Creutz geschlagene Ancker, da der Rinck an Boden, beyde Orten des Schildes füllet, das Feld längst durchgetheilet, mit rot und weiß.

Wennemann / führen einen aufgerichteten Weinranck längst durch das Schild, die eine Seite weiß, die andere schwartz im Felde.

Edismann / führen eine weiße Lilie mit 3 Wurtzeln im rothen Felde.

Nienkröger / führen einen gehenden gelben Löwen im weissen Felde auf einem kleinen ansteigenden Hügel, sie haben ihren Uhrsprung aus dem Kirchspiel Tellingstedt. Zu Kettelsbüttel haben sie Vettern wohnen, als das Niedels Volk, und das Hernebbing Geschlecht, führen auch Löwen.

Wellinghuser / führen einen gelegten Weinranck, mitten durch das Schild im schwartzen Felde: Der obere und untere Theil des Schildes ist weiß.

Hogenwörder / führen einen halben schwartzen Adler im weissen Felde, 9 Körner von Leinsaat im schwartzen Felde.

Walle / führen einen halben schwartzen Adler im weissen Felde und 3 rothe Nägelein aus der Erde wachsende auf der andern Seite auch im weissen Felde.

Buttler / führen einen schwartzen Butt im weissen Felde, der den Kopf aufhebet.

Heyde.

Pastor M. Johannes Schneck. Bei mehrern Anwachs der Einwohner sind die 4 Bauer-

schafften Riechelshofe, Lohe, Weszling und Rostorp zusammengetreten, und haben auf die Städte, wo ihr Feld-Marckt an allen 4 Orten zusammen gräntzet, eine Kirche zu Ehren des Ritters Georgii zu bauen angefangen. –

Zu Nordwesten der Heyde nahe bei Westmühlen, ist ein Dorff gewesen, die Beckenburg genandt, so aber kurtz nach der Fehde wegen da verübter Unzucht und Sodomiterey niedergerissen und gäntzlich verstöhret worden.

Martin Scherer / welcher 1496 eine Reise nach dem Heiligen Grabe gethan, ist 1515 zu Heyde gestorben und begraben.

Ao. 1634 hat eine große Pest in Dithmarschen passiret.

Ao. 1646 war Lorentz Raschen Kirchspiel Schreiber, laut Pergament im Knopff des Kirchthurmes.

Ao. 1634 wurde eine neue Kirchhofsmauer durch die Bau-Meister, benamentlich Hans Hintzen und Jürgen Guthern umzogen.

Verordneter Land-Voigt war um 1634 Herr Johannes Vieth, Dithmarsus, Erbsasse, wohnhaft zu Nordtheil. Landschreiber zur Heyde war Hinricus Sager, ein gebohrner Dithmarscher, Kirchspiel-Voigt Claus Carstens, Kirchspiel-Schreiber Jacobus Grave. – Probst Dithmarsiae war hoc anno Hr. Petrus Ludenius, Eklenförda, Holsatus, Pastor dieses Orts war damals der wohl Ehrwürdige andächtige Hr. Georgius Culemannus, annoch in Lebende, ein alter wohlmeritirter Herr von 80 Jahren, der nunmehro 43 Jahre dem Pastorat allhier mit reiner Lehre und christlichem Wandel fürgestanden. Capellan waren Melchior Ludenius, Eklenforda, Holsatus. Rector Scholae Benedictus Gueiterus. Cantor Johannes Schepping. Und ist in diesem Jahre vorgeschriebenen beyden Schul-Collegen der Tertius adjungiret worden Joachimus Crusius. Organist war Christian Finck. (Anno 1629 galt 1 Tonn Rocken (Roggen) 20 Mark, Anno 1634 nur 8 Mark).

Anno 1724 hat der damahlige Zimmermann, Hans Jürgen Schott den Kirchthurm in eine gerade und zierliche Höhe gebracht. Da vorhero derselbe nach Westen sehr krum und gebogen und fast gefährlich anzusehen gewesen.

Anno 1713 den 7. Juni ist dort begraben / von der Russischen Nation, von Ihro Czaarischen Allerdurchlauchtigsten / Allergroßmächtigsten aller Russen Selbsthalters Majestät Hofe, der Kusma Grisanoff's Sohn Patrekieff.

Weddingstedt

den einstigen Kirchenschatz kauffte Lütje Johans Hans / ein Wollträger gegen Verzinsung. Johans Hans wurde in der Fehde 1559 erschlagen.

Dörffer:

Stelle / hier ermordete Ao. 1704 Johann Hargens seinen alten Vater. Der Mörder wardt gerädert und verbrand.

Nicht weit von hier ist annoch zu sehen die Gegend, wo vor diesem das feste Schloß „Stellenborg" gelegen, welches von Hertzog Hinrich dem Löwen, als er seiner Diener einem, mit Nahmen Reinholt das Land Dithmarschen verlehnet, erbauet worden. – Ao. 1164 Graf Reinholt erschlagen und das Schloß zerstöhret.

Wittenwort, Wedinghusen, Ostroh, Borgholt, Wesling, Rostorp.

Geschlechter:

Helmer Geschlecht,
Junck Haldmann,
Bojersmanne,
Rismanne.

Wolderfin / Es wird davor gehalten, daß dieses Geschlecht das älteste im Lande sey, es hat sich durch gantz Alversdorff ausgebreitet, und in Kriegszeiten allemahl 509 wehrhaffte Männer aufbringen können. – Aus diesem Geschlecht sind berühmt gewesen: Johann und Wolt Reimers, auch D. Nicolaus Henrici Wolderfen.

Sie führen / in ihrem Wapen 2 ins Creutz durcheinander geschlagene Ancker, die alle 4 Orten des Schildes füllen, das Holtz ist niederwerts gekehret.

(Fortsetzung folgt.)

Wapen nach Beschreibung v. A. Viethens.

Pillen.

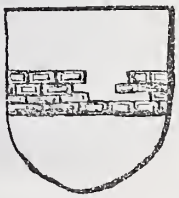
Kramer.

Hacken.

Helten

Hennies Peters.

Witt Iken.



Vogedigmann.

Süderweñemañ.

Up dem Kampe.

Heydsmann.

Vollersmenne.

Voldersmann.

Bennemann.

Edismann.

Nienkröger.

Vellinghuser.

Hogenwörder.

Valle.

Buttler.

Bahren.

Beilage zum „Archiv f. St. u. W.-K." XIV. Jahrgang.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S. A.

Bohsbekemañs.

Vorgieselsmann.

Muhlmann.

Hardermann.

Bonnkemañ,

Aels-Evers-

Offen.

Itzemann.

Bernottemans. Grover-Bursmañ.

Burtmann

Russebelling.

Ebbingmann.

Sulemann. (Boje:)

Bilsmann.

Botmann.

Woldricken.

Brunemien.

Jerremann.

Tanckmann.

Stelchemann.

Brorsmann.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Preilemann.

Isermann.

Lammemann.

Itzemann, u. Westerwurdigmañ. auch Erpien.

Riesemann.

Voigdimann, Backen u. Beeck.

auch blauer Stern i weiss Feld.

Todiemann.

Haversmann.

Bensmann.

Huddimann

Hartmann.

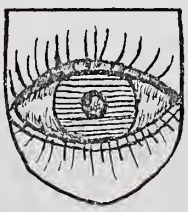
Grotmann.

Erping.

Dickbahlingman.

Wittingmañ.

Moltinnen.



Mengersam.

Jelmann.

Osterwurdigmañ.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr 12. Bericht über die 886. Sitzung vom 21. Oktober 1913. — Bericht über die 887. Sitzung vom 4. November 1913. — Ausflug nach Dahlem. — Zur Genealogie der Grafen von Neuenburg. — Wappen und Inschriften auf dem Hofe zu Zilly. — Exotische Länderwappen. (Mit Abbildungen.) — Zur wappengeschmückten Truhe. — Die Wappenskulptur in Steingaden. — Das „von" als Bestandteil bürgerlicher Namen bei den regimentsfähigen Geschlechtern der Stadt Bern. — Die Utsch in Steiermark. — Niederrheinische und Bergische Kirchenbücher. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Gegenseitige Hilfe. — Druckfehlerberichtigungen.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Nr. 12. Zur Beilage. — Stammbaum und Wappen der Herren v. Fraunberg. — Stammbaum der Familie v. Heuß. — Die Majer in Frankfurt. — Ahnentafel Lechler. — Eine Eingabe an die Niederrhein. Reichsritterschaft. — Süddeutsche Einwanderer in Zerbst. — Bücher.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. Dezember 1913.

Nr. 12. Eingänge. — Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. — Eleonore Desmier d'Olbreuse und ihre Bedeutung für die Geschichte des Welfenhauses. — Bildliche Ahnentafeldarstellung der Eleonore Desmier d'Olbreuse mit einer Kunstbeilage. — Stammliste der Familie Westhoff, v. Westhoff, v. Echthausen. — Ueber die Kirchenbücher der deutschen Gemeinden in den russischen Ostseeprovinzen. — Die von Rotmund. — Stammbuch des Geheimerats Johann Lorenz Köhler. — Nachrichten aus der Familienbibel Ludwigs (III.) v. d. Asseburg (1546—1633) und Annas v. Westphalen. — Friedrich Wilhelm Ludwig von Arnim. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. — Zeitschriftenschau. — Verschiedenes.

Schau ins Land! Gegeben vom Breisgau-Verein „Schau-ins-Land" zu Freiburg i. B. 40. Jahrlauf.

Freiburgs erster Bürgermeister. — Ferdinand Amadeus Reichsgraf von Harrsch. — Freiburg 1713 bis 1913. — Mitgliederverzeichnis.

Maandblad van het Genea'ogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw." XXXI. Jaargang. 1913. Nr. 12.

Nueva Academia Heráldica. Archivos Históricos de Genealogia y Heráldica.

Roscheriana. Heft E. Weihnachten 1913. Herausgegeben von Justizrat Dr. Theodor Roscher, Hannover.

Vorwort. — Familiennachrichten aus älterer und neuerer Zeit. — Die sog. Steinbrücker Linie. — Verschiedenes Vorkommen des Namens Roscher. — Die Bedeutung des Familiennamens Roscher. — Eine Zurückweisung. — Eine Anregung für spätere Zukunft. — Eine Roscher'sche Hochzeit im Jahre 1809. — Aus der Jugendzeit des Landgerichtspräsidenten Wilhelm Roscher. — Nachtrag zu den Abschnitten II, III und IV.

Genealogie der Familie Schacht. Bearbeitet von Dr. ph. Franz Schacht. 1913.

Vorbemerkungen. — Einleitung — A. Herzhorner Astes. — Neuenkirchener Zweig. — Amerikanischer Zweig. — Lesigfelder Zweig. — Harburger Zweig. — Ditmarscher Zweig. — Hamburger Zweig. — Schachthofer Zweig. — B. Hohenfelder Ast. — Fehlerberichtigung. — Ergänzung. — Alphabetisches Register der Familien-Namen.

Stammbaum der Familie Sprockhoff. Herausgegeben und Verlag von Otto Sprockhoff. Berlin-Niederschönhausen, Kaiserweg 60 II. 1913.

Alte überlieferte Familien-Chronik. — Alt-Künkendorf. — Stammvater. — Linie Hohenfinow. — Hohenfinow-Gersdorf-Batzlow-Fürstenwalde. — Hohenfinow-Grimme. — Hohenfinow-Kienbaum. — Hohenfinow-Krugau. — Ringenwalde-Wilmersdorf. — Hohen-Wutzen. — Anhang.

Satzungen des Verbandes der Familien Sprockhoff.

Deutscher Volkswart. Mit der Beilage: Das Volks- und Jugendschrifttum. Herausgeber Gerhard Krügel. 1. Jahrgang.

Nr. 3. Deutsches Volkstum. — Staatsbürgerliche oder volksbürgerliche Erziehung. — Die Bedeutung der Rassenforschung für Schule und Erziehung. — Die Zukunft der Familie. — Das Ziel der deutschen Auslandschulen. — Das künstlerische Bilderbuch. — Beilage. — Besprechungen.

Säbel und Schraubstock. Erinnerung an den Helden im siebenjährigen Kriege General Jakob von Wunsch. Zusammengestellt aus Urkunden, Ueberlieferungen, Kriegs- und Personalbeschreibungen und gewidmet den Nachkommen des Generals von Paul Gotthilf Steinbrück.

Vorwort. — Johann Jakob von Wunsch und seine Nachkommen. — Stammtafel der Familie Wunsch.

Zum Kampfe um das **Heinedenkmal** erschien soeben im Verlage von G. Gedeler in Leipzig, Roßstraße 11, unter dem Titel: Fort mit der Schmach eines öffentlichen Heinedenkmals in Deutschland. Ein letztes Mahnwort an den Hamburger Senat und Frankfurter Magistrat, eine Streitschrift des Reichstagsabgeordneten Dr. F. Werner, Gießen (Preis 1.50 Mk).

Der Verfasser wendet sich mit größter Entschiedenheit und gestützt auf eine Fülle von Belegen aus Heines Werken und von Urteilen maßgebender Schriftsteller gegen die Errichtung eines öffentlichen Heinedenkmals auf deutschen Boden.

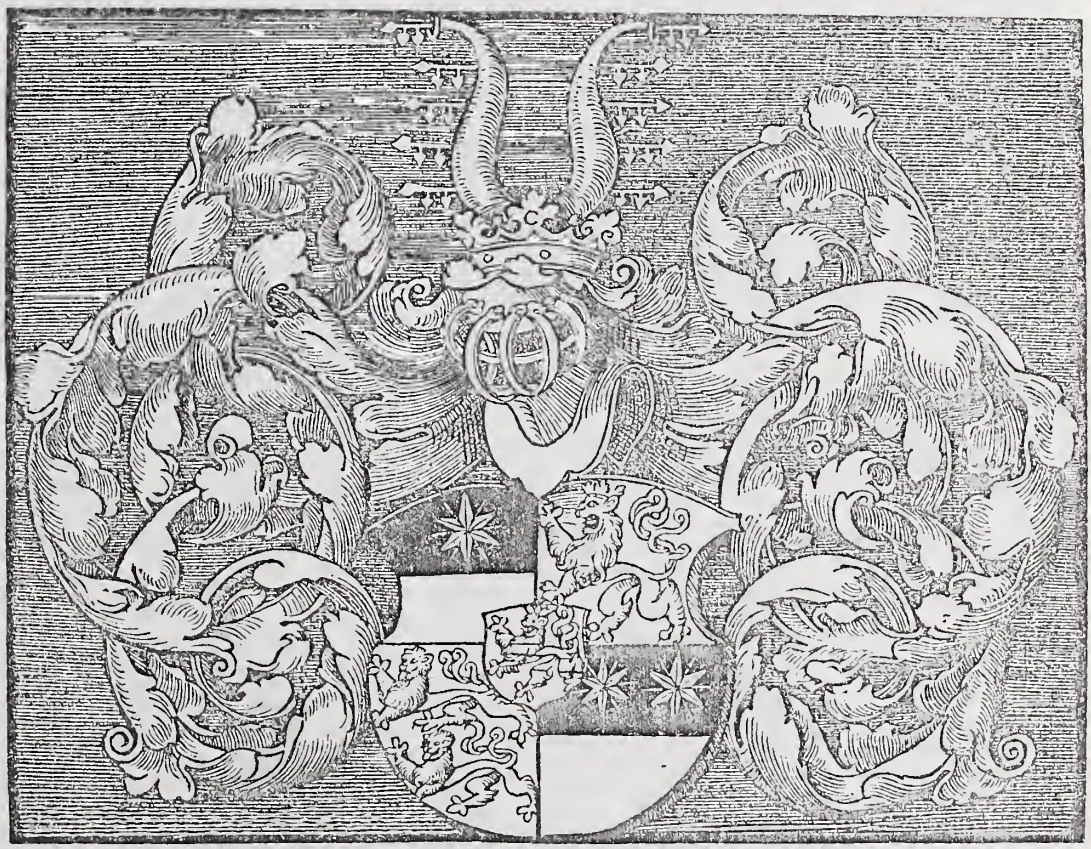
Die Schrift stellt sich als einen Apell an den Hamburger Senat und den Frankfurter Magistrat dar und zeugt von einer gründlichen Kenntnis der einschlägigen Literatur. Wer den ganzen Heine und nicht bloß den der Backfische kennen und beurteilen lernen will, dem kann die umfassende Schrift angelegentlich empfohlen werden, bietet sie doch jedem Heine-Gegner und -Schwärmer eine reiche Auswahl interessanten als auch belehrenden Materials.

Geschichte des 1. Kurhessischen Feldartillerie-Regiments No. 11 und seiner Stammtruppen.

Auf Veranlassung des Regiments bearbeitet von Dr. Wilhelm Has, Stabsarzt beim Kadettenhaus Oranienstein, früher im Regiment, mit Beiträgen von G. Eisentraut, Generalmajor z. D., früher im Regi-

ment, (Siebenjähriger Krieg) und M. von Knoch, Hauptmann und Batteriechef im Regiment (Krieg 1870/71) Marburg, N. G. Elwert. Preis eleg. geb. Mk. 16.—

Das vorliegende umfangreiche und vorzüglich ausgestattete Werk ist als eine überaus wertvolle u. dankenswerte Bereicherung der familiengeschichtlichen Literatur willkommen zu heißen, denn sie beruht auf eifrigen jahrelangen Studien und mühevoller Sammelarbeit seitens des Verfassers. In anziehender Form wird dem Leser eine Fülle von historischen Tatsachen zur Kenntnis gebracht. — Der Verfasser sagt selbst, daß das Buch den Rahmen einer Regimentsgeschichte überschreitet und es dadurch auch für weitere Kreise sehr wertvoll macht. Sein Hauptbestreben ging dahin, den alten Kurhessen ein ehrendes Denkmal zu setzen, sie und ihre Taten dem Leser näher zu



Wappen der Landgrafen von Hessen*).
Aus Has, Geschichte des 11. Feldart. Reg. S. 157.

bringen und alle Geschehnisse so darzustellen, daß sie auch dem Nicht-Artilleristen, überhaupt Nicht-Militär Interesse einflößen und auch von solchen gelesen werden können. Dies ist dem Verfasser auch vollkommen gelungen.

Schlägt man den starken Band auf, so fällt gleich am Anfang das wohlgelungene Bild des deutschen Kaisers in Artillerieuniform in die Augen, es folgt dann nach dem Titel und einem Vorwort die Inhaltsübersicht, und zwar zunächst ein umfangreicher Quellennachweis, der von dem großen Fleiß und der emsigen Sammelarbeit des Verfassers Zeugnis ablegt. Nach einem Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen und einem Abstammungsnachweis beginnt unter A. Die Geschichte der kurhessischen Stammtruppen, diese ist wieder in fünf Abschnitte eingeteilt, und zwar enthält der erste Abschnitt die ältere Geschichte der landgräflich hessischen Artillerie, dieselbe unter Landgraf Philipp dem Großmütigen, und schließlich die landgräflich hessen-kasselsche Artillerie. Der zweite Abschnitt berichtet über das hessen-kasselsche Artillerie-Korps von 1741—1787, in welche Zeit der Österreichische Erbfolgekrieg von 1741—1748, der Siebenjährige Krieg von 1756—1763 und der Nordamerikanische Krieg von 1776—1783 fallen, von diesen wurde hauptsächlich der Siebenjährige Krieg ausführlicher behandelt. Aus dem 3. Abschnitt: das hessen-kasselsche bezw. kurhessische Artillerie-Regiment von 1787—1806 ist besonders der Krieg gegen die französische Revolution von 1792—1795 hervorzuheben. Der 4. Abschnitt berichtet über die Kurhessische Legion in Böhmen 1809. Der 5. und letzte Abschnitt behandelt hauptsächlich die Kriege, an dem das Kurhessische Artillerie-Regiment von 1813—1866 teilgenommen hat, und zwar sind dies die Freiheitskriege 1813—15, der Feldzug gegen Dänemark 1849 und das Kriegsjahr 1866. Daneben wurde auch die Kriegs- und Friedensgeschichte der hessen-hanauischen und der schaumburg-lippischen Artillerie eingehend gedacht, die 1785 bezw. 1787 in der hessen-kasselschen Artillerie aufgingen. Darauf folgt nun B. die Nassauischen Stammbatterien, C. die preußischen Stammbatterien und D. Geschichte des königl. preuß. Feldartillerie-Regiments Nr. 11 (1866—1913),

*) Dieser Holzschnitt ist enthalten i. v. Drach, Urkundliche Nachrichten über ältere Silberarbeiten in den Kgl. Sammlungen zu Cassel.

und zwar 1. Formierung des Regiments im Jahre 1866, 2. die ausführliche Schilderung des Krieges gegen Frankreich 1870/71, 3. die neue Zeit 1871—1913. —

Die Bedeutung der Arbeit für den Genealogen liegt im Wesentlichen in dem Biographischen Teil E., auf den auch vom Verfasser besondere Sorgfalt verwandt wurde. Dieser gründet sich auf reiche gedruckte und handschriftliche Quellen, aber auch auf Mitteilungen der betr. Familien, Auszüge aus städtischen Akten, Kirchenbüchern usw. Nachstehend folgen die Namen derjenigen Familien, die in dem Biographischen Teil aufgeführt sind: Kommandeure von 1610 bis 1913: v. Scherff, Heller, Heppe, v. Schört (2), v. Schört, Frhr. v. Uffeln, v. Hattenbach, Frhr. v. Verschuer, Schleenstein, Hassel, v. Verlepsch, v. Diede zum Fürstenstein (2) (?), Schlüter, (v.) Huth, v. Gohr, v. Gohr, Lemppe, Engelhard, Koeler, Gerland, Normann, Petri, v. Cochenhausen, (v.) Hausmann, v. Kleist, v. Seel, v. Oppeln-Bronikowski, v. Werder, Weltz, Kaulbach, (v.) Hüpeden, (v.) Rippold, Braunmüller, Hederich, Müller, Mittestaedt, Hahn, Frhr. v. Preuschen.

Offiziere p. p. 1741—1866: Albrecht, Alfermann, v. Amelunxen, Amport, Apell (Appel), v. Apell, Appelius, Augener, Bach, Bähr, (v.) Bauer, Bausch, Graf zu Bentheim Tecklenburg und Rheda, Bertrand, Blum, Bode, Böhm, Borbeck, v. Bose, (Ritter v.) Breithaupt, Breithaupt, Briede, v. Canitz, Champ-Renaud, Christiani, Claus, Cöster, Collet, Collmann, v. Colson, Cramer, Creuzinger, Dallwig, Danz, Darapsky, Diede, v. Dieterich, Dietzel, Dilling, v. Donop, Duckstein, du Fais, Duy, Duysing, Eberhard, Eckhardt, Eitel, v. Ende, Engelhard, Engelhardt, Feetz, Fesca, Fischer, Follenius, Frankenberg, Frederking, Fuchs, v. Gehren, Gerland, de Gironcourt (de Vomecourt), Gleim, Gödecke, Görcke, Gößmann, Golze, Gottschalch, le Goullon, Grimmel, Grünewald, Haacke, Haach(e), Frhr. v. Hadeln, Halberstadt, Prinz von Hanau, Graf v. Schaumburg, Hansen, Frhr. v. Haynau, Frhr. v. Heimrod, Heipel, Heuch(e), v. Heppe, Herquet, Hilchenbach, Hoffa, Hoffmeister, Holtermann, Holzapfel, Holzkamm, Hünerkoch, (v.) Huth, Huth, Ihring, Jacob, Jaeger, Jordan, Joseph, (v.) Kaufmann, (v.) Kaup, Kayser, Kellermann, Kersting, v. Kietzell, Kitz, Klambeck, Kleinhaus, Klug, König, Korngiebel, Kreß, Kröschell, Krug, Kuckro, Külmer, de la Chapelle, Lachmund, Lentz, Leopold, v. Lerber, Lichtenberg, Linker, v. Löwenstein, Lostin, Lotz, Luckhardt, Lüttebrand, v. Malaspina, Mangold, Marcus, (v.) Martens, Matthäi, Meinecke, v. Meyerfeld, v. Minnigerode, Mittler, Mosebach, Moyé, Müldner, Müller, Murtfeld, Niehausen, Nolde, (v.) Normann, v. Numers, Oden, Orth, Pauli, Päusch, Petri, (v.) Pfister, (v.) Pistor, Platner, Propping, v. Radowitz, Range, Rauschenbusch, Recordon, Reiffurth, Reimann, Reismann, Edler v. Rennenkampff, Riepe, Ritz, Rivalier Frhr. v. Meysenbug, Robert, Rödiger, Römer, Rohleder, Roos, Rosenkranz, Rosenthal, v. Rosenthal, Roux, Ruperti, Sacksofsky, Scheer, Scheffer, Schirmer, Schlarbaum, Schleenstein, Schleicher, Schmedes, Schmelz, v. Schmied, Schmidt, Schmöe, Schneider, Schönewald, Schulthes, Schwarzenberg, Seelig, (Selig), Seipel, v. Sodenstern, Sommer, Spangenberg, Splittorf, Sporleder, Stähle, v. Stamford, v. Starkloff, v. Stein (Liebenstein zu Barchfeld), Steinbach, Stietz, Stipharius, Strippelmann, Strube, Stückradt, v. Sturmfeder, Frhr. v. u. z. der Tann, Trier, Trumbach, Ungewitter, v. Vicken, Voelcker, Volmar, Wagner, (v.) Wahren, Waldschmidt, Weber, Weissisch, Werner, v. Westernhagen, Wetzel, Wiederhold, Wiegrebe, Wienold, v. Wietersheim, Wieting, Wilhelmi, Wille, Willms, v. Winkler, Winter, Wittmer, Witzell, Wolff, Wolf, Wüstenbecher, v. Zanthier, Zaun, Zöllner, Zwirnemann.

Den Schluß des Werkes bilden Anlagen, die die einzelnen Textabschnitte ergänzen und erläutern und viel genealogisches und statistisches Material enthalten.

Ganz besonders weise ich auch auf die Bedeutung der schwarzen und farbigen Illustrationen hin, die das Werk mit ihrer Reichhaltigkeit auf das Vorteilhafteste beleben. Die meisten davon sind sicher noch nirgends veröffentlicht worden und stammen zum Teil aus bisher noch ganz unbekannten Quellen. Außer 12 Textbildern enthält die Schrift allein 88 Tafeln mit Portraits, Bildern (darunter viele Geschütze alten und neuen Modells, heraldische Abbildungen usw.) Skizzen, Karten und 14 vortreffliche farbige Uniformtafeln. Aus all der Fülle historischen Materials geht hervor, daß das prächtige Buch nicht nur für den Artilleristen oder Militär, sondern zweifellos auch für den Genealogen und Kulturhistoriker von großem Interesse ist. Aus diesem Grunde muß dem verdienstvollen Bearbeiter obigen Werkes die gesamte Geschichtswissenschaft zu lebhaften Dank verpflichtet sein.

Bei dem Umfang von über 800 Seiten, der vornehmen Ausstattung und Reichhaltigkeit, ist der Preis von Mk. 16.— ein sehr bescheidener zu nennen. Auch der Verlag von N. G. Elwert, Marburg, der auf dem Gebiete der hessischen Literatur einen bedeutenden Namen besitzt, hat mit dieser Publikation etwas Erstklassiges geliefert. W. V.

Genealogie von Otto Forst-Battaglia; B. G. Teubner: Grundriß der Geschichtswissenschaft zur Einführung in das Studium der deutschen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Reihe I. Abt. 4a.

Diese neueste Publikation des rührigen Teubner'schen Verlags trägt in zweifacher Hinsicht eine ausgeprägte und eigenartige Note: zunächst will der Verfasser von vornherein sein Thema nach einem ganz bestimmten Gesichtspunkt behandeln, nämlich dem historischen, dann aber auch für einen besonderen Kreis schreiben, nämlich für den der wissenschaftlich vorgebildeten Historiker. Beides hat gewisse Vorzüge. Schien es doch bereits manchmal, als wolle der Übereifer des Neuen die Genealogie ganz ihres Charakters als Hilfswissenschaft der Geschichte entkleiden und nur für die Naturwissenschaft und biologische Studien in Anspruch nehmen. Andererseits bedeutet es für den Historiker von Fach einen zweifellosen Vorteil, wenn er sich über genealogische Fragen in einem Buche orientieren kann, welches in seiner Sprache geschrieben und befreit ist von dem für ihn höchst überflüssigen Ballast der populär-wissenschaftlichen Darstellung. Der Genealoge von Fach wird freilich auch in diesem Werke noch eine Reihe von Angaben finden, die für ihn selbstverständlich sind; sie durften deshalb nicht fehlen, weil die genealogische Vorbildung der Historiker bisher nur auf autodidaktischem Wege zu erlangen war.

Die Gliederung des Werkes ist selbstverständlich eine streng systematische und vorbildlich ist die Unzahl der Literatur- und Quellennachweise.

von Kohlhagen.

Briefkasten.

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen.

27. Jede Nachricht über 1. Goeckel, Ratsgenosse, Staffelstein, Zeit des Bauernkrieges. 2. Oswald G., Sohn, Ratsältester, Kirchen- und Spitalpfleger das. ∞ Marg. Fürst. 3. Johann G., Sohn, 1579 Landgerichtsschreiber und Domkapitelskastner in Bamberg, † 1605 Himmelskron. 4. Joh. Caspar G. Schösser zu Neustadt a. H., Rotenstein'scher Verwalter, † 1640. 5. Kinder: Joh. Adam (wichtig! wo?); Georg Sebald G. aus Heldburg 1641, auf Univers. Altdorf. 6. Hans G. in Meiningen, Bamberg oder Welkershausen, Vater des Joh. Valentin G. (1727), Zimmermann. (Eltern?) 7. Joh. Adam G., Schösser zu Hof i. B. um 1640.

Camburg a. S. A. Luft.

28. Unterzeichneter bittet um gütige Nachrichten über die Familie Schuckmann (Schockmann) aus dem 17. Jahrhundert und früher.

Friedrich v. Schuckmann,
Liegnitz.

29. „Wie ist mein Familiennamen entstanden und was sagt er aus?

Hans Sperl, K. Postverwalter
Nürnberg, Schnieglingerstr. 32."

Antworten.

24. Wunstorf ein Städtchen (3000) bei Neustadt am Rübenberge Prov. Hannover.

25. Nach Siebmacher (1772) gehören die Krukow zum pommerschen Adel. Wappen nach rechtssitzendes Eichhörnchen. Helmzier dasselbe, keine Farbenangabe. Es gab auch in den Kreisen Lauenburg und Bülow, sowie in Westpreußen, die sich abwechselnd zum pommerschen Adel zählen. Krakow od. Krokow. Wappen auf Wunsch.

M. E. Habicht, Lucka S.-A.

In den Protestantischen Kirchenbüchern von Schlottau bei Trebnitz, Bez. Breslau von 1675 bis 1707 kommen folgende Namen und Eintragungen vor: Hippe, Lincke, Richter, Kün, Strauß, Nitzsche, Hornig, Falckenhan, Geldner, Wentzel, Fuß, Hobrig, (Hubrig), Lustig, Grundlach, Kluge, Slezak, 1680 Andreas Benecke u. Susanna, Hein, Meinert, Meisner: 1681, Michael parens. Mattheus M. et Eva (von der Brizie) Kirsch, Backstein, Krebs, Milde, Kretzmer, Girlach, Vortsch, Schmid, Koch, Scholtz, Pruß, Krause, Wolff, Waber, Windisch, Kurtzbach (buch), Schreiber, Schilder, Güller, 1701: Joannes Christianus de Kretzschmar, Wirzbinsky (nobilis), Libich, Mosch, Scheller (Scholler und Schiller) Krupa, Zaremba, Kimmel, Kümmel, Noldner, Tyscher, Münder, Riedell u. a. In Schawoine, Kr. Trebnitz: Taufbuch 1671 bis 1766: von Doubschitz von Groß-Zauche, Janicke, Kanter, Mischke, Haberland, Hase, Fischer, Philippe, Kirchner, Holm (Halm), Hippe, Stohr, von Rebenstock, Guhr, Weber, Mann, Resch, Mücke, Bartsch, Strauß u. a.

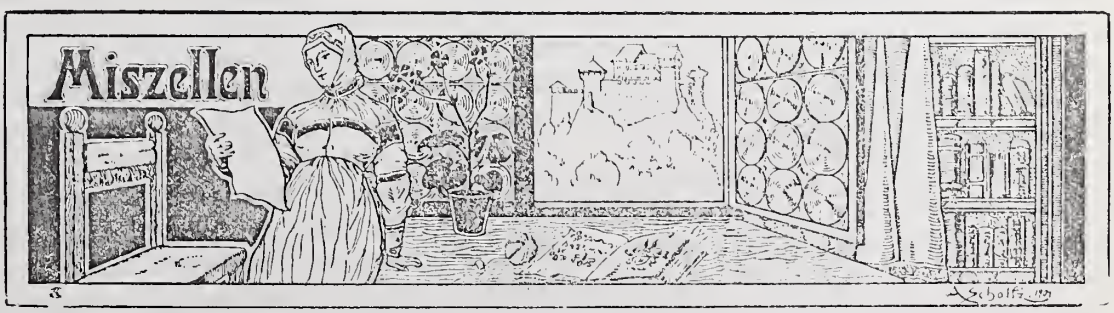
Chr. W. von Schiller,
Lübeck, Hohelandstraße 53.

Zur Anfrage 20 Niepage-Stendal. In Stendal lebt ein Stadtrat Niepagen, der vielleicht nähere Auskunft geben kann.

Alfred Stapf, Baurat,
Berlin W. 35, Lützowstr. 62.

Zur Anfrage 23. In Bielefeld lebt ein Pastor Waubke.

von Basse, Oberstleutnant a. D.,
Detmold.



Vom amerikanischen Stammbaum-Markte.

Herr Jordan, der an der Leland Stanford-Universität in Kalifornien eine Professur bekleidet und zugleich Vorsitzender des Eugenie-Ausschusses ist, hat eine Entdeckung gemacht, die in vielen amerikanischen Familien tiefe Genugtuung hervorruft. Er glaubt nämlich auf grund seiner genealogischen Forschungen behaupten zu dürfen, daß eine große Anzahl hervorragender Bürger

der Vereinigten Staaten ihren Stammbaum auf europäische Könige zurückführen könne. Nun sind die Amerikaner zwar — oder nennen sich wenigstens — sehr demokratisch, aber einen feinen Stammbaum aufweisen zu können, ist und bleibt das höchste der Ideale aller amerikanischen Geld-, Schweine-, Kupfer-, Stahl- und ähnlicher Größen. Nach Professor Jordan soll Rockefeller von Sir Francis Drake abstammen, eine Behauptung, gegen die man etwas skeptisch gestimmt wird, wenn man sich daran erinnert, daß derselbe Rockefeller erst vor zwei Jahren den Nachweis zu führen versucht hat, daß der auch aus Shakespeare bekannte Herzog von Clarence, der in einem Malvasierfasse sein tauriges Ende fand, sein Ahne sei. Damals mußte der Herr Rockefeller allerdings hören, daß, wenn seine genealogische Tafel richtig sein sollte, unter seinen Ahnen sich ein Fräuleinchen befinde, das bereits mit zehn Jahren geheiratet und ein Jahr später Mutter geworden sein muß. Jetzt also soll Sir Francis Drake den Plantagenet in der Ahnentafel des Herrn Rockefeller ersetzen, aber Carnegie ist ihm nach Professor Jordan doch noch um mehrere Ahnenlängen überlegen, denn er stammt nach seiner Behauptung geradenwegs von Maria Stuart ab. Das in Amerika einige wenige Personen leben, die auf vielen Umwegen ihre Abkunft wirklich auf Personen königlichen Blutes zurückführen können, daran braucht man nicht zu zweifeln; ein Mitarbeiter des „Standard" weist als naheliegendes Beispiel auf den früheren Marinesekretär Carl Josef Bonaparte hin, der bekanntlich direkt vom Könige „Lustick" abstammt. Indes die Zahl der sicheren Stammbäume amerikanischer Familien ist gering, dahingegen die amerikanische Nachfrage nach Stammbäumen außerordentlich groß. Selbst die Angehörigen der besseren Klassen in den Vereinigten Staaten können ihre Familiengeschichte selten über wenige Geschlechter hinaus zurückführen, und stehen dann vor dem großen Abgrunde, aber sie sparen kein Geld, um diesen Abgrund mit Hilfe von mehr findigen, als gewissenhaften Genealogen zu überspringen. Es gibt in London einen eignen Betrieb, der die Beschaffung von Stammbäumen für amerikanische Familie zum Zwecke hat, und das Geschäft geht sehr flott. Da war z. B. eine reichgewordene Chikagoer Familie, die durchaus eine englische „Abstammung" brauchte. Sie wandte sich an das genannte Bureau, und schickte zur Betreibung der Untersuchung einen eigenen Vertreter herüber, der alles vorlegte, was an Familienpapieren, Überlieferung usw. irgend aufzutreiben war. Die Archive, die Museen wurden durchstöbert, und schließlich gelang es wirklich, herauszubekommen, daß in einem alten Kirchenbuche eines Dorfes in Derbyshire der Name eines Mannes verzeichnet war, der seinerzeit in dem Kirchenspiele eine große Rolle gespielt hatte, und den man nun in vollem Glanze als den erlauchten Ahnen der Chikagoer Herrschaften vorführen konnte. Dies Ergebnis wurde zugleich mit einer Rechnung über 6800 Mark nach Chikago gesandt, und dort war man damit so zufrieden, daß man die Rechnung postwendend beglich.

Das amerikanische Stammbaum-Geschäft in England ist vollkommen regelmäßig. Kein Sommer vergeht, ohne daß der Touristenstrom aus Amerika eine Anzahl von Kunden auf Stammbäume nach London bringt, und man darf sicher sein, daß das leistungsfähige Stammbaumhaus die überseeischen Kunden selten abziehen läßt, ohne ihnen eine schöne Stammtafel mitzugeben. Diese Stammtafel hängen die guten Amerikaner häufig, kostbar gerahmt, an den besten Stellen ihrer Häuser auf, damit ihre Besucher ihre Abkunft von Baronen oder gar von Königen gebührend beachten und bewundern. Ja, ein im Seifenhandel reichgewordener amerikanischer Herr pflegte seinen Stammbaum auf die Rückseite seiner Einladungen zu Bällen und Gesellschaften zu drucken, und schließlich ließ er ihn auch auf seinen Visitenkarten säuberlich anbringen. Aber das ging selbst über die amerikanische Hutschnur, und seine Freunde begannen ihn zu verulken und zu fragen, ob es sich etwa um eine Hunde- oder Pferdezucht bei diesem Stammbaum handele. So gebrauchte der reiche Seifenhändler von jetzt ab wieder Visitenkarten ohne Stammbaum — gewiß nicht leichten Herzens —, denn an der Spitze seiner Ahnentafel stand kein geringerer als — Karl der Große. Mit diesem Stammbaume stand er doch wohl in ganz Amerika einzig da, denn selbst die amerikanischen Familien, die wirklich über einen guten Stammbaum verfügen, führen doch ihre Abkunft in der Regel nur auf gut bürgerliche Familien zurück. So stammen die Roosevelts und die Vanderbilts von holländischen Einwanderern; die Familie Pierpont Morgans soll sich zurück-

führen lassen auf einen 1636 nach Amerika ausgewanderten Miles Morgan aus Bristol. Wenn Mr. Philemon Sherman seine Stammtafel bis in das 16., und Mr. Courtlander de Peyster Field, gleichfalls einer der amerikanischen Millionäre, den seinigen sogar bis auf eine Yorkshire-Familie des 15. Jahrhunderts zurückführen kann, so sind das bereits große Ausnahmen, zu denen es vielleicht keine Seitenstücke mehr gibt.

Was ist eine Familienstiftung?

Eine Familienstiftung braucht im Sinne des Reichserbschaftssteuergesetzes nach der Stiftungsurkunde nicht ausschließlich dem Familieninteresse zu dienen. Diese Feststellung hat das Reichsgericht neuerdings ausdrücklich getroffen. Es sei dies aus der Entstehungsgeschichte zu folgern. Als Familienstiftungen seien solche Stiftungen anzusehen, die wesentlich im Interesse der Angehörigen einer oder bestimmter Familien gemacht werden. Dabei dürften auch vorübergehend oder subsidiär Bezüge aus der Stiftung an andre Personen gelangen. In dem Falle, der der Entscheidung zugrunde lag, hatten die Erblasser den ganzen Ertrag des Stiftungsvermögens für Verwandte und den Betrag, der in einem Jahre etwa nicht zur Verteilung kommen sollte, für eine andre Stiftung bestimmt. Das Reichsgericht hat angenommen, daß die Bestimmung über den Überschuß höchstens einen Nebenzweck der Stiftung bilde. Dieser komme für die Beurteilung der rechtlichen Natur der Stiftung nicht in Betracht. Bezüge, die die Stifter für einzelne, nicht zur Familie gehörende Personen bestimmt, hat das Reichsgericht für Vermächtnisse erklärt, die eine Belastung der Stiftung bilden, ohne ihre rechtliche Natur zu beeinflussen. Die Steuerämter sind jetzt angewiesen worden, nach diesem Grundsatz zu verfahren.

Der Graßhoffsche Familienverband.

Der Graßhoff, (Graßhof)sche Familienverband hielt am 18. Oktober in Berlin seinen zweiten Familientag ab. Der Besuch war erfreulich stark, aus Mittel- und Ostdeutschland waren etwa 35 Angehörige zusammengekommen, in ernster Beratung und frohem Zusammensein das Gefühl der Zugehörigkeit zu ihrer alten Quedlinburger Familie zu beleben. Die im vorigen Jahre entworfenen Satzungen des Verbandes wurden angenommen, und mit großer Freude wurde der Entwurf der Stammtafel begrüßt. Sie enthält etwa 580 Träger des Namens, binnen kurzem wird sie den Mitgliedern des Verbandes zugehen. Namenträger, die auf Grund der ererbten Führung des Wappens — auf geschachtem Schildesfuß wachsender Bock, Helmzier der wachsende Bock — glauben, zur Familie zu gehören, werden ersucht, sich beim Archivar, Kapitän zur See Graßhoff in Berlin-Lichterfelde, Fontanestr. 9, zu melden.

Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V. begründet 18. Januar 1902.

Der Verein bietet seinen Mitgliedern folgendes:

1. Unterstützung von Mitglied zu Mitglied, durch die Obmannschaften und durch die Ortsgruppen.
2. Kostenfreie Aufnahme von Genealogien im „Deutschen Rolandbuch für Geschlechterkunde".
3. Die unentgeltliche Benutzung der Rolandbibliothek und des reichhaltigen Zettelkatalogs.
4. Von Zeit zu Zeit aus den Mitteln des Vereins herausgegebene Einzelschriften genealogischen Inhalts (Jahresgaben vom Jahre 1914 ab „Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde" s. unter 2.)
5. Genealogisches Adreßbuch, in dem für die Mitglieder des Roland Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt übernehmen.

Jahresbeitrag Mk. 3.—. Beitrittserklärungen sind zu richten an Studienrat Professor Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

I. Generation.

Friedrich Wilhelm Wiebrand Fieker,[2]) * Düsseldorf 22. 6. 1913.

II. Generation.

1. Hans Paul Albert Fieker, * Stettin 6. 4. 1879 B. 1898—1902 stud. iur. et cam. in Halle, Leipzig (B. Dresdensia, Bonn; 1902 Referendar im O.-L.-G.-Bezirk Celle, 1904 Dr. iur. in Erlangen, 1906 Lt. d. R. im Feldart.-Reg. Nr. 26, 1907 Gerichtsassessor (beschäftigt bei dem Amtsgericht in Hannover, dem Magistrat in Peine, den Staatsanwaltschaften in Graudenz und Elbing, der Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder), 1912 Staatsanwalt in Düsseldorf; ∞ Wiesbaden 10. 10. 1905:

2. Else Barth[2]), * Emden 15. 8. 1882, B.

Kinder:

1. Dorothea Auguste Mari * Hannover 2. 5. 1909.

2. Wilhelmine Sophie Karoline * Graudenz 25. 9. 1910.

3. Friedrich Wilhelm Wiebrand = I.

III. Generation.

1. Johann Friedrich Wilhelm August Fieker, * Bröckel bei Celle 13. 2. 1841. B. 1860 kgl. hannov. Telegraphen-Lehrling, 1868 kgl. preuß. Telegraphensekretär (1870/71 in der Kriegstelegraphie), 1881 kaiserl. Telegraphen-Inspektor, 1890 Telegraphen-Direktor in Mannheim, 1891 in Frankfurt a. M., 1895 Rang der Räte 4. Kl., 1896 in Emden, 1909 a. D.; 1907 bis 1911 Vorsitzender des Klubs „zum guten Endzweck", Eigentümer des Hauses Norder Torstr. 23. (Kriegsdenkmünze, Erinnerungs-Medaille, Roter Adler-Orden 4. Kl., Kronenorden 3. Kl.); × Hannover, Neust. K., 10. 9. 1867:

2. Elisabet Luise Dorothea Hoehne; * Hannover, Neust. K., 20. 2. 1848, B. Vorstandsmitglied des Gustav-Adolf-Frauenvereins (1898—1901), des Kindergartens (seit 1905), des Vereins für verschämte Arme und Wöchnerinnen (seit 1907). — K. von 1 und 2:

a. Albert Friedrich Franz, * Insterburg 11. 11. 1868, † Stettin 7. 8. 1880.

b. August Friedrich Karl Martin, * Aurich 22. 12. 1871, † A. 10. 3. 1872.

c. Margarete Dorothea Luise Hulda, * Aurich 16. 1. 1874, × Emden 1. 11. 1902 Johann Diedrich Dreesmann Penning[2]), * E., ref. K., 26. 5. 1867, Inhaber der Großhandlung für Eisen, Kohlen und Haushaltungsgegenstände T. Dreesmann Penning & Co. und Senator in Emden.

d. Hans Paul Albert = II. 1.

d. Anna Auguste Klara Luise, * Kiel 16. 11. 1885, † K. 30. 1. 1887.

3. Heinrich Christoph Barth, * Emden, mennon. K., 19. 9. 1843, † E. 24. 8. 1895, B.; G. auf dem luth. Friedhof. Inhaber der Thee- und Kolonialwaren-Großhandlung H. C. Barth u. Co., Diakon der Mennoniten-Gemeinde, 1878—86 Bürgervorsteher, 1886—94 Senator in Emden; Vorsitzender des Erziehungsvereins, des Kindergartens u. d. Kinder-Bewahranstalten; × Norden, mennon. K., 24. IV. 1873:

4. Anna ten Dornkaat Koolman[2]), * Norden, mennon. K., 8. 8. 1852, B. 1898 bis

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universiäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

[2]) Wappen s. Vogts Wappensammlung.

01 Vorsteherin d. Mennon. Gemeinde in Emden. 1906/07 in Nordamerika, seit 1908 in Blankenburg a. H. — K. von 3. u. 4., in Emden geb.:

a. Wilhelm Heinrich, * 24. 5. 1876, Kaufmann in Spokane (Vereinigte Staaten von Nordamerika), × London 3. 8. 1902. Dolores Castello, * L. 1. 7. 1879.

b. Friederich Karl, * 3. 3. 1879, Farmer in Otis Orchards bei Spokane, × Spokane 21. 10. 1908 Berta Albert, * Appleton 30. 8. 1866 T. d. Pfarrers Philipp Hoevet Albert u. s. Ehefr. Berta

c. Else = II. 2.

d. Hugo, * 19. 9. 1886, Farmer in Otis Orchards, × Spokane 24. 4. 1910 Lydia Albert, * 28. 2. 1886 (Schwester von Berta A., s. b.)

IV. Generation.

1. Friedrich Anton Fieker, * Niedergebra bei Nordhausen a. H. 11. 5. 1799, † Bröckel 14. 7. 1840, 1821—23 stud. theol. in Göttingen (L. Hannovera), 1827 Rektor der Knabenschule in Elbingerode, 1834 Pfarrer in Bröckel; × Elbingerode 11. 11. 1827:

2. Johanne Ernestine Georgine Just, * Elbingerode 1. 7. 1803, † Bröckel 3. 12. 1853, B.—K. von 1. u. 2., a.—c. in Elbingerode, d.—f. in Bröckel geb.:

a. Adolf Hermann, * 5. 8. 1828, † Elbingerode 18. 3. 1829.

b. Auguste Friederike Luise, * 21. 11. 1830, † Neuenahr 22. 8. 1893, × Zellerfeld 4. 11. 1860 Ernst Philipp Heinrich Mußmann, * Bischhausen bei Göttingen 10. 6. 1823, † Essen 15. 5. 1907, Provinzial-Wegebauaufseher in Verden.

c. Berta Johanne Luise, * 1. 10. 1832, † Elbingerode 3. 5. 1834.

d. Johanne Sophie Wilhelmine, * 22. 6. 1835, † Gr. Bodungen bei Nordhausen 24. 8. 1907, × Gr. B. 1. 10. 1861 Heinrich Friedrich Müller, * Gr. B. 26. 11. 1805, † Gr. B. 9. 1. 1877, Gutsbesitzer auf Haus Wäsche in Gr. B. (er × a., Gr. B. 10. 10. 1844 Auguste Helene Gottholdine Stilcke, * Kl. Werther 22. 11. 1822, † Gr. B. 10. 6. 1858, T. d. Superintendenten Gotthold St. in Gr. Bodungen u. s. Ehefr. Henriette Thilo).

e. Ernst August Friedrich, * 11. 10. 1837, † Wildemann i. H. 7. 8. 1897, Kaufmann in Kolonialwaren und Zigarren, 1871—91 Armenvorsteher, 1882—85 Schiedsmann-Stellvertreter in Hannover-Linden; × Linden, St. Martinsk, 11. 2. 1864 Sophie Elise Auguste Krieg, * L., St. Martinsk., 24. 11. 1840, † Hannover 21. 8. 1909, T. d. Gast- und Landwirts Georg K. u. s. Ehefr. Justine Germs.

f. Johann Friedrich Wilhelm August = III. 1.

3. Johann Ernst Christian Hoehne, * Rethen, Ksp. Grasdorf bei Hannover 1. 2. 1812, † Hannover 11. 8. 1893. B., G. auf dem Engesohder Friedhof; kgl. hannov., 1866 kgl. preuß. Postamtsbriefträger, Verwalter des Hauses und der Sammlungen des Afrikaforschers Klaus v. d. Decken in Hannover, × Rethen 18. 8. 1844:

4. Anna Dorothee Luise Lange, * Hannover, Kreuzk., 25. 5. 1813, † H. 6. 12. 1882. B., G. auf dem Engesohder Friedhof; — K. von 3. u. 4., in Hannover, Neustädter K., geb.:

a. Ernst August Heinrich, * 17. 3. 1845, † Rössel 31. 7. 1891, Bauinspektor in Gnesen, × Marggrabowa 2. 8. 1875 Elisabet Emilie Jacobine Kohtz, * Lötzen 26. 7. 1850, T. d. Pfarrers Alexander K. in Marggrabowa u. s. Ehefr. Marie Prillwitz.

b. Dorothea Elise Luise = III. 2.

c. Marie Friederike, * 3. 7. 1858, lebt in Hannover, × Hannover, Neust. K., 25. 5. 1871 Joseph August Schramm, * H. Garnisonk. 19. 3. 1841, † H. 16. 4. 1910, Oberbuchhalter und Bürovorsteher der Hannov. Renten- und Kapital-Versicherungsanstalt, Kr. d. Kronen-Ordens 4. Kl.

5. Wilhelm Heinrich Barth, * Esens 18. 12. 1795, † Emden, mennon. K., 18. 12. 1863. B., G. auf dem Neuen Kirchhof. 1815 als kgl. preuß. Unteroffizier in der Schlacht bei Ligny verwundet[3]), 1822—63 Mitinhaber der Thee- und Kolonialwaren-Großhandlung Barth und Brouër, dänischer Konsul in Emden; × a., E. ref. K. 1. 3. 1818 Anna Elisabeth van der Wall, * E., ref. K., 16. 8. 1796, † E., ref. K., 2. 6. 1821, T. d. Silberschmieds Foppo Anes v. d.

[3]) Qu.: von Garrelts, Die Ostfriesen im deutschen Befreiungskriege, Leer 1856.

W. u. ſ. Ehefr. Petronella van Jelgerhuis [K.: Heinrich Chriſtoph, * E., ref. K., . 6. 1821, † Kampen, Niederlande, Stadtarchiv 17. 1. 1839, Buchbinder und -händler in Kampen]; × β, Kampen, St. A., 6. 4. 1825:

6. Anna Margarete Brouër, * Kampen, St. A., 2. 12. 1802, † Emden, mennon. K. 16. 1. 1872. B., G. auf dem Neuen Kirchhof. — K. von 5. u. 6., in Emden, mennon. K., geb.:

a. Sophie Gerhardine Charlotte Margarete, * 21. 3. 1826, † Haag, Niederlande, 26. 3. 1902, × Emden, mennon. K., 13. 7. 1847 Cornelis Berghuys, * Nieuwe Diep 10. 4. 1825, † Haag 20. 10. 1911, Großkaufmann, oldenb. Konſul, deutſcher Vicekonſul im Haag.

b. Anna Eliſabet, * 13. 9. 1827, † Emden, mennon. K. 11. 2. 1871, × ebd. 17. 6. 1851 Lieuwe Eeltjes Halbertsma, * Grouw, Niederlande, 18. 8. 1824, † Lippſpringe 8. 9. 1854, Mennoniten-Pfarrer in Emden.

c. Heſtelle Rebecca Gerhardine Marie, * 9. 2. 1830, † Hannover 25. 7. 1910, × Emden, mennon. K., 25. 7. 1852 Johann Georg Ernſt Moeller, * Dannenberg 15. 3. 1829, † Hannover 14. 7. 1896, Poſtdirektor u. Schriftſteller in Hannover[4]).

d. Eliſabet Charlotte Chriſtiane Margarete, * 10. 4. 1832, lebt in Flensburg, ⚔ Emden, mennon. K. 17. 6. 1856 Remmer Weets Sparenborg, * Gaſter, Mühle bei Norden 26. 6. 1826, † Emden luth. K., 16. 3. 1865, Großkaufmann in Emden.

e. Emma Katharine, * 20. 6. 1834, lebt in Leer, × Emden, mennon. K., 17. 6. 1856 Johann Georg van Delden, * Nordhorn, mennon. K. 23. 10. 1830, † Leer 23. 4. 1890, Großkaufmann in Leer.

f. Kathinka Marta, * 8. 6. 1836, † Tölz (Bayern) 22. 11. 1912; × Emden, mennon. K. 30. 3. 1855 Johann Gilges Bruns, * Quakenbrück 16. 9. 1815, † Hannover 10. 9. 1884, Dr. phil., Gymnaſialprofeſſor in Hannover.

g. Heinrich Chriſtoph = III. 3.

7. Fiepko ten Doonkaat Koolman, * Norden, mennon. K., 24. 9. 1817, † N. 12. 12. 1876. B., G. auf dem St. Ludgeri-Kirchhof. Mitbeſitzer der Doornkaat-Brennerei und Preßhefe-Fabrik, 1853–57, 1865–73 Diakon der Mennon. Gemeinde, 1869–73 Bürgervorſteher, 1869–74 Sielrichter in Norden; × N., mennon. K., 10. 10. 1846:

(Fortſetzung folgt.)

[4]) Vgl. Rothert, Hannov. Männer und Frauen ſeit 1866, Hannover 1912.

Württemberger als Anſiedler in Weſtpreußen.

(Schluß).

Schneider, Gottlieb, kam 1782 mit Frau, 2 Söhnen, 2 Töchtern als Ackerwirt nach Groß-Suckſchin, Amt Sobbowitz.

Schneider, Ludwig, kam 1782 mit Fr. 2 S. 1 T. als Ackerwirt nach Broſowo, Amt Kulm.

Schon, Hans George, kam 1782 mit Fr. und 2 S. als Erbpächter nach Vorwerk Dombrowken, Amt Lippinken.

Schoeneck, Jakob, kam 1782 m. Fr. und 5 T. als Ackerwirt nach Broſowo, Amt Kulm.

Schrey, Mathes, kam 1782 mit Fr. und 3 T. als Ackerwirt nach Gardſchau i. Wpr.

Schroeder, Friedrich, kam 1782 mit Fr., 1 S. und 2 T. als Ackerwirt nach Vorwerk Gardſchau, beſaß 200 rth.

Schroedter, George Friedrich, k. 1782 mit und T. als Ackerwirt nach Groß-Suckſchin, Amt Sobbowitz.

Schroodt, Jakob, kam 1781 mit Fr. und S. nach Broſowo, Amt Kulm.

Schroth, Johann, kam 1782 mit Fr. nach Bielsk, Amt Brzezinko.

Schroth, Andreas, kam 1782 mit 3 S. nach Klein-Cziſte.

Schroth, Philip, kam 1782 mit Fr., S. und T. als Ackerwirt nach Kl.-Cziſte.

Schueler, Andreas, kam 1782 mit Fr., 5 S. und 5 T. als Inſtmann nach Wernersdorf bei Marienburg.

Schüler, Nikolaus, kam 1781 als bäuerl. Einſaſſe nach Okonin, Amt Engelsburg, Wpr.

Schultheiſ, Andreas, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Vorwerk Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Schwartz, Jakob, kam 1781 mit Fr. und 7 T. als Hubenwirt und Erbpächter nach Segartowitz, Amt Kulmſee.

Schwartz, Martin, kam 1782 mit Fr. und T. nach Gardschau Wpr.

Schweichert, Heinrich, kam 1782 mit Fr., 4 S. und 2 T. nach d. Vorwerk Klein-Trampke, Amt Sobbowitz.

Schweitzer, Johann, „Pudel"-Krämer aus dem Schwarzwald, kam 1780 nach Elbing; besaß einige Kram-Waren.

Schwenck, Michel, kam 1782 mit Fr., 1 S. und 5 T. als Erbpächter nach Shempe, Amt Kulmsee.

Seegis, Martin, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 3 T. als Ackerwirt nach Vorwerk Ochotzke, Amt Karthaus.

Selwaldt, Martin, kam 1782 mit Fr. und T. nach Gardschau i. Wpr.

Single, Johann George, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Gardschau.

Singler, Johann, Tischler, kam 1781 mit Fr. nach Neumark i. Wpr.

Speer, Martin, kam 1782 mit Fr. 3 S. und 4 T. nach Vorwerk Klein-Tramphen, Amt Sobbowitz.

Spiehr, Michael, kam 1782 mit Fr. und 2 S. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Spohn, Jakob, kam 1782 mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Bielsk, Amt Brzezinko Wpr.

Stadtberger, Johann, kam 1782 mit Fr. und T. als Ackerwirt nach Bielsk.

Stegbeck, Johann, kam 1782 mit S. und 2 T. als Ackerwirt nach Vorwerk Ochotzke, Amt Karthaus.

Steimler, Friedrich, kam 1781 mit Fr. und 2 T. als bäuerl. Einsasse nach Okonin, Amt Engelsburg.

Steinecker, Mathes, kam 1781 mit Fr., 3 S. und 2 T. als Hubenwirt nach Kl.-Cziste, Amt Umislaw.

Steininger, Johann Martin, kam 1781 mit Fr., 2 S. und 2 T. als Hubenwirt nach Kl.-Cziste.

Steinwand, Christian, Stell- und Rademacher, kam 1779 nach Kulm.

Stiller, Adam, kam 1782 mit Fr., 2 S. und T. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Stoll, Heinrich, kam 1782 mit Fr. und 2 S. als Ackerwirt nach Neudorf, Amt Weißhof Wpr.

Stoller, Johann, kam 1782 mit Fr., S. und T. als Ackerwirt nach Vorwerk Ochotzke, Amt Karthaus.

Straube, Matthias, kam 1782 m. Fr. und 2 T. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Streisslo, Hans, kam 1781 mit Fr., S. und T. als bäuerl. Einsasse nach Okonin, Amt Engelsburg.

Strobbel, Matthäus, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz.

Strohhaecker, Christian, kam 1781 nach Brosowo, Amt Kulm.

Strohhaecker, Johann, kam 1781 mit Fr. ebendahin.

Strohm, Bernhard d. Aelt., kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Bielsk, Amt Brzezinko i. Wpr.

Strohm, Bernhard d. Jüng., kam 1782 mit Fr. und T. dgl. ebendahin.

Strohm, Johann Jakob, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Bielsk.

Stürmer, Math., kam 1781 mit Fr., S. und T. nach Brosowo, Amt Kulm.

Teuer, Jakob, kam 1781 mit Fr., S. und 5 T. als Hubenwirt nach Klein-Cziste, Amt Umislaw Wpr.

Thierberger, Anthon, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz.

Thum, Urban, kam 1781 mit Fr. und T. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Tiefenbach, Karl Friedrich, Strumpfwirker, kam 1781 nach Schwetz, Wpr.

Tirch, Ludwig, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Treiss, Maximilian Benjamin, Perrückenmacher kam 1781 nach Konitz.

Trinckle, Jakob, kam 1782 mit Fr., 4 S. und 2 T. als Erbpächter nach Bielsinni, Amt Kulmsee.

Turcht, Mathes, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Vorw. Ochotzke, Amt Karthaus.

Unsell, Ferdinand, kam 1781 mit Fr., S. und 2 T. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Vogler, Christian, kam 1781 mit Fr. auf 15 Morgen nach Brosowo.

Vogt, Jakob Michael, kam 1782 mit Fr. und T. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Boelcke, Christoph, kam 1782 mit Fr. und 3 T. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn.

Wagelle, Friedrich, Friedrich, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 2 T. als Ackerwirt nach Gr.-Suckczyn.

Wagner, Johann, kam 1782 mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Gr.-Suckczyn.

Wagner, Johann Martin, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 2 T. als Instmann nach Neukirch bei Marienburg.

Waldemeyer, Johann Jakob, Nagelschmied, kam 1781 nach Schwetz i. Wpr.

Walter, ..., kam 1782 mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Okonin, Amt Engelsburg.

Waltz, Johann George, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 2 T. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz.

Waltz, Ulrich, kam 1782 mit Fr. und S. nach Vorw. Klein-Trampke, Amt Sobbowitz.

Wandel, Albrecht, kam 1781 mit Fr. und 2 T. Brosowo, Amt Kulm.

Weber, Johann, kam 1782, mit Fr. nach Bielsk, Amt Brzezinko i. Wpr.

Weick, Jakob, kam 1782 mit Fr., 3 T. und 2 S. nach Vorw. Klein-Gartz bei Pelplin.

Weidenbach, Johann, kam 1782 mit Fr. und 2 T. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Weidenkampf, Michel, kam 1782 mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Bösendorf i. Wpr.

Weiss, Johann Michael, kam 1781 mit Fr. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Weiss, Ludwig, kam 1781 mit Fr., 3 S. und T. als Hubenwirt nach Kl.-Cziste, Amt Umislaw.

Welde, Jakob, kam 1782 mit Fr., 2 S. und T. als Einwohner nach Lippinken.

Wellack, George, kam 1781 mit Fr. und 2. S. als Hubenwirt nach Kl.-Cziste.

Wentzler, Johann, kam 1782 mit Fr. nach Schöneck.

Werner, Jakob, kam 1781 mit Fr., 2 S. und 2 T. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Werner, Johann Jakob, wie vor.

Weymar, Jacob, kam 1782 mit Fr. und T. als Ackerwirt nach Gr.-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Weymer, Johann, kam 1782 mit Fr. und 4 S. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn.

Widlich, Jakob Werner, kann 1731 mit Fr. und 5 T. nach Brosowo, Amt Kulm.

Wied, Johann, kam 1781 mit Fr. nach Brosowo.

Wiedemann, Johann, kam 1782 mit Fr., S. und T. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn.

Wiedmann, Michel, kam 1781 mit Fr., S. und 2 T. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Wiedmeyer, Christian, kam 1781 nach Brosowo.

Willich, Johann Jakob, kam 1781 nach Brosowo.

Witzmann, Johann, kam 1782 mit Fr. und 2 T. nach Bielsk, Amt Brzezinko, Wpr.

Wollboldt, Johann George. kam 1782 mit Fr., 2 S. und 4 T. als Ackerwirt nach Gardschau, Wpr.

Wolpoldt, Paul, kam 1782 mit Fr. und S. als Erbpächter nach Dombrowken.

Woesner, Andreas, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz i. Wpr.

Woesner, Johann Martin, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Ochotzke, Amt Karthaus.

Woesner, Johann Peter, kam 1782 mit Fr. 3 T. als Ackerwirt nach Bösendorf.

Woesner, ..., kam 1782, mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Gardschau.

Woyck, Mathes, kam 1781 mit Fr. und T. nach Brosowo, Amt Kulm.

Wulff, Matheus, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Wulff, Michel, kam 1781 mit Fr. und 2 S. als bäuerl. Einsasse nach Okonin, Amt Engelsburg.

Wulffmeyer, Johann George, kam 1781 mit Fr. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Zeph, Johann, kam 1781 mit Fr., 2 S. und T. nach Brosowo.

Zepp, Georg der Aelt., kam 1782 mit Fr. und T. als Ackerwirt nach Brosowo.

Zepp, Georg der Jüng., kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Brosowo.

Ziberbiller, Joritz, kam 1781 mit Fr. und T. nach Brosowo.

Ziegler, Philipp, kam 1782 mit Fr., S. und T. als Einwohner nach Lippinken.

Zimmermann, George, kam 1782 mit Fr., 2 S. und 2 T. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Zinck, Friedrich, kam 1782 mit Fr. als Erbpächter nach Bielzinni, Amt Kulmsee.

Zincker, Johann Martin, mit Fr., 3 S. und 4 T., – Peter mit Fr., 2 S. und 3 T. kamen als Ackerwirte nach Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Zinser, Jakob Friedrich, mit Fr. und T., — Johann Friedrich, mit Fr. und 2 S. kamen als Ackerwirte nach Vorw. Klein-Trampken, Amt Sobbowitz.

Zinvel, Jakob, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz.

Zoepf, Jakob, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 3 T. als Ackerwirt nach Vorwerk Neudorf, Amt Weißhof i. Wpr.

Dr. jur. Bernhard Koerner. *

Auszug aus Anthon Viethens, hochfürstl. Schlesw.-holstein. — Cammer-Assessoris.

Beschreibung und Geschichte des Landes Dithmarschen. Gedruckt und verlegt von seel. Thomas von Wierings Erben bey der Börse im güldenen A. B. C. 1733, Hamburg.

(Fortsetzung.)

Tellingstedt

hiebei ein Schloß in Tielenhemme, Tielenburg gelegen, wo noch Ao. 1613 drey eiserne Stücke gefunden, einer Ellen lang und so weit, daß man einen Fuß in die Mündung stecken können. Sie sind von dem Kirchspiel-Voigt Marc Spreth dem Land-Voigt übergeben und von diesem nach Husum gesandt.

/: Folgt längere Erläuterung über die Thielenburg, in deren Verlauf folgende Namem genannt worden:

Hans Nanne, Kirchspiel-Voigt in Lunden, Witte Johans Hans aus Tellingstedt, Hr. Gosche Wensin als Ambtmann zu Gottorp, Suels-Wolt hat ein Feld mit Hagadornen und Eichen besetzen lassen und Haßhoevede genandt, hat auch das erste Haus in Dörpling geleget, somit die Dörpler ihr erstes Herkommen aus Schlichten deduciren.

Dörffer:

Tellingstedt, Lendern, Schelrade, Hoevede, Wallen, Gauszhorn, Osterborszel, Willerhop, Dellstedt, Dörpling, Glüßing, Westerborszel, Lüdersbüttel, Wrohm, Schackholtz, Pahlen, Wellenbüttel, Rederstall, Itzehoop / nicht ferne von Osten-Wrohm belegen, wo die Fehre über die Eyder nach Rendsburg ist.

Geschlechter:

Bahren / die den Bähren im Schilde führen, sind eigentlich aus Henstedt entsprossen.

Woldermanne / führen 2 in Creutz geschlagene Ancker.

Delve.

Das Kirchspiel liegt an der Oster-Seiten des Landes, nechst an der Eyder. Es hat sich vor diesem weiter ins Norden erstrecket, und sehr viel Marsch-Land in sich begriffen, so aber durch vielfältige Sturm-Winde und Einreissung der Teiche (Deiche) weggespühlet, als die Dörffer Osterwische, Nordstedt, Wurthrunnen, Langen-Dühstatt, Hemmerfeld, welche sämmtlich durch grausame Wasser-Fluthen verlohren und vergangen. (: längere Abhandlung über die Fluth, die ein Mann, mit Nahmen Vaget aus dem Bohsbekemann's Geschlecht vorhergesagt hat:)

Dörffer:

Delve / das Kirchdorf, Schwienhusen, Delveroth, Hollingstedt, Bargwörden / da die Fehr über die Eyder nach Stapelholm ist.

Geschlechter:

Bohsbekemanns oder Hebkemanns / führen einen aufstehenden Ancker und auf dem Holtze 2 Sternen. Hieraus ist entsprossen Junge Johann Detleff, der mit Peter Schwin auf einem Land-Tag der Fürsten von Hollstein zu Itzehoe oder, wie andere schreiben zu Ervede, wegen Dithmarschen gewesen.

Vorgieselsmann / führen einen aufstehenden Ancher. Aus dieser Familie ist der sehl. Hans Rode, Land-Voigt entsprossen.

Muhlmanns / führen einen Maul-Esel an einem Maulbeer-Baum gebunden. Ao. 1590 haben nur 2 Personen aus dieser Familie gelebet, als Claus Junge und Hans Seck.

Hardermann / Lütke Jebesmann / führen 2 Bolten in ein Andres-Creutz geschlagen und auf beyden Seiten einen Palm-Zweig.

Wonnkemanns und Vernottemans } führen einen schwartzen Bären in weissem Felde.

Nelsmann, Eversmann, Grovermann, Bursmann } führen alle 3 Vögel.

Henstedt

/: hier stand der Baum, dessen Zweige alle Crentzweise gewachsen: /

Dörffer:

Henstedt, Westermoor, Nordfeld, In der Hemme, Linden, Beddering, Ostermoor, Süderheistedt, Barckenholm, Högen, Cleve, Horst, Nordheistedt, Wimmerstedt.

Geschlechter:

Johann Offen / führet einen Eichen-Baum, darunter 2 blaue ungebundene Winden stehen.

Riddersmann, Weddersmann, Bielcken } sind 3 Geschlechter in Beddering gewesen, sind von einem Manne, welcher 200 Jahr vor der letzten Fehde sich aus Westphalen hier niedergelassen, entsprossen, daher sie denn auch vor den Dithmarschen jederzeit geringer gehalten sind, als die würklichen Eingebohrne.

Schlichten. (Schlichting.)

Geschlechter:

Itzemann / führen in ihrem Wapen einen Eichen-Baum, da ein Steckmesser in dem Stamm des Baumes stecket – ein volkreich und tapfer Geschlecht, aus dieser Familie haben sich besonders distinguiret: Secke Johann, Junge, Johann, Carsten Jungen Vater, Reimer Seck alle 48ger Regenten, Carsten Jung Kirchspiel-Voigt und sein Sohn, D. Nicolaus Junge, so dem Hochfürstl. Hause Holstein als Vice-Cantzler viele und getreue Dienste gethan.

Lunden.

Ein Pergamenten-Brief von Ao. 1529 enthält die Ertheilung der Stadt-Privilegia, mit dem angehängten Insiegel der 48ger Regenten bestätiget. – Ward also noch im selbigen Jahre der erste Rath erwehlet, als Burgermeister Claus Rohde und Bryen Jarre, Raths-Verwandte, Hennecken Dircks Claus, Claus Dencker, Marcus Dencker, Henning Schwin, Rode Claus, Hansz Reimer, Hansz Stahl, Heinen Claus, Jürgen Schröder, Jacob Reimers, Claus und Peter Frese. – Boje Nanne Dencker, Land-Voigt, ließ einen Galgen zimmern. Ao. 1599. Es ist niemand, der sich bei solcher Arbeit mehr Mühe gegeben, als Hütcke Hercken Volff, welcher aber das Unglück gehabt, der erste zu seyn, der Verfliessung eines Jahres darin gehangen!

Dörffer:

Lehe, Krempel, Halb-Bergen, Dahremwurth, Rehmen, Flederwurth, Preil, Flede, Flederwurth, Nesterdieck, Woldersen / ist ein groß Dorff gewesen, so 2 andere schreiben 5 Wind-Mühlen gehabt und daraus die ältesten und fürnehmsten Geschlechter, die Nannen ausgenommen, entsprossen. Es hat aber Ao. 1599 ausgeteichet werden müssen, und ist darauf Ao. 1601 von den gesammten Einwohnern verlassen worden. –

Es soll auch in der Gegend, wo anjetzo der Haven lieget, ein Dorff, so Metz geheißen, gestanden haben, so ebenmäßig von den Meeres-Wellen dahin gerissen worden.

Groven / gleichfalls durch das wilde Wasser weggespühlet worden.

Geschlechter:

Wurtmann / führet auf der einen Seiten einen halben Adler und auf der anderen Seite eine Lilie im Wapen. – / Daraus das Geschlecht der Nannen, welches allezeit ansehnliche berühmte Männer gewesen als, Claus Nanne, Ritter des Heil. Grabes, imgleichen sein Vater Peter Nanne, ein 48ger, so mit dem Ertz-Bischoff zu Bremen, in Krieg gerathen. Dieser Peter Nanne hat aus der Schlacht bey Hemmingstedt Ao. 1500, 500 Rittermäßige Kleider zur Beute mit zu Hause gebracht. – Peter Nannen Bruder ist Boje Nanne. – Dieses Nannen-Geschlecht hat etliche Jahre vor der Fehde mit den Russebellingen einen einheimischen Krieg geführt. Aus diesem Wurtmann-Geschlecht ist auch das Schwinen-Geschlecht, darin Peter Schwin und Marcus Schwin vernünftige Männer gewesen.

Russebelling / führen 3 Fische oder Carutzchen (Karausch Gareisl.)

Ebbingmann / ihr Wapen ist 2 in Crentz durcheinandergeschlagene Schwerdter, 4 rothe Rosen. Aus diesem Geschlecht kommen die Dencker.

Sulemann / führen eine aufgerichtete Säule. Aus diesem Geschlecht stammen D. Christianus

Boje, D. Hennings Boje und andere, ja fast das gantze Dorff Flede.

Bilsmann / führen ein aufgerichtet Hand-Beil.

Botmann / führen ein Both, darin ein Hand-Beil gehauen.

Woldricken / führen einen aufrechtstehenden Bären, so eine Hellebart zwischen seinen Füssen hat.

Brunemien / führen 2 ins Creutz geschlagene Rappier, und oben zwischen den Spitzen ein Auge.

Jerremanns / führen einen schwartzen zwey-etliche einen einköpffigen Adler.

Tanckmann / so jetzo gantz ausgestorben, führeten eine aufstehende Zange im rothen Felde.

Stelkemann zu Lunden / so mehrentheils noch in Groven, führen dieses Zeichen.

Brorsmen zu Nesterdieck / ihr Wapen, ein aufstehend Schwerd.

Preilemanne / führen ein rothes Schild, da das Mitte dritte Theil längst durch mit 4 weissen aneinanderhängenden Andres-Creutzen, als geschlagen Rautwerk gezieret. Dieses Wapen führet Peter Overlander.

St. Annen.

Ao. 1671 P. Samuel Rachelius Prediger.

Ao. 1501 eine Capelle erbauet auf ihre eigene Kosten Russen Marquart, Heinen Claus und Junge Claus Johann. –

Hemme.

Ao. 1598 den 5. Sept. wurde in Gegenwart vieler Gelehrten und Prediger die neue Orgel eingeweiht, wobei eine schöne Music unter Direction Christian Böckelmann und dessen Vater Hans aufgeführet und haben damahlen David Schedemann aus Worden und Christoffer Röhver aus Lunden die Orgel dabey geschlagen.

Dörffer:

Hemme, Senhusen, Halb Bergen, Westerhemme, Hemmerswurth / wo ein Trajectus.

Geschlechter:

Wurtmann, Ebbingmann, Suhlmann, Jerremann, sind unter Lunden angeführet.

Isermann / führen ein Pflug-Eisen in schwartzem Felde.

Lammemann / führen das Lamm GOttes im weissen Felde.

Neuenkirchen.

Längere Abhandlung, in der folgende Namen vorkommen: Tödiemänner, Hüddiemanner aus Weslingbühren, folgende Geschlechter aus der Geest nach hier verzogen: Itzemänner, Bördiemänner, Woldersmänner, Riesemänner, Havekemänner; ein Staller heißt: Caspar Hojer, Superintendent Johannis Schneck; ein Jacob Schlömer wohnt in Henwisch. — Am 30. Aug. 1625 ist die Kirchglocke durch Frans Magnus Bruttel, einen Lotharinger, glücklich umgegossen. Anno 1630 ist selbige Glocke wieder durch M. Petern aus Husum umgegossen.

Dörffer:

Neuenkirchen, Todienwisch, Wolffenhusen, Halb, Blanckenmohr, Sommerhusen, Heuwisch, Bodiemanhusen, Tiebensee.

Geschlechter:

Todiemann und Hüddiemann siehe Weslingbuhren

Itzemann / führen einen doppelten schwartzen Adler im weißen Felde (vergl. u. Schlichten)

Riesemann / führen einen Rieß zum Wapen.

Weslingbühren.

/ Längere Abhandlung mit folgenden Namen: Anno 1521 Claus Marx Hargens, welcher zwei Söhne Hargen und Claus gehabt. – Alexander von Hartz – ein Edelmann aus Pommern heiratete die Tochter Wiebcke des Claus Mara Hargens. – Carsten Reimers, ein 48ger aus dem Voigdimannen Geschlecht. Dieser hatte drei Söhne als Carstens, Claus Carsten Reimers, Carstens Reimer Vieth, von dem letzteren ist die annoch blühende Viethen Familie entsprossen.

Dörffer:

Reinsbüttel: Anno 1598 wurden Folgende zu Teich-verständigen Männern deputiert: Aus dem Ambte Tundern: Broder Andersen, Moritz Martens (Ambtsschreiber). Aus Nordstrandt. Levinus Hummers. Ipcke oder Jacob Broders. Aus Eyderstedt: Sivers Poppens, Meves, Ovens. Aus dem Lüderstrande: Schele Claus Barlet, Vieth Claus Vieht zum Helse, Carsten Peters Carsten aus Marne und Frantz Latje. –

Baring: Anno 1695 den 10. May erhielten der Geheime Rath von Pincier und Baron von Königstein von Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog Friedrich alle in Ditmarschen befindl. Aussen-Teiche geschenkt. Teichgraf war Ove Lorentzen. – Es folgt eine lange Ausführung, darunter die 1696 den 17. Aug. ausgefertigte Octroye des Hertzogs Friedrich. – Folgende Namen finden sich vor: Claus

Detlefs aus Weslingbuhren, Geheimer Etats-rath Johann Ludewig von Pincier. Folgender Passus scheint erwähnenswert: wobey Wir gnädigst versprechen, daß die Interessenten deren Erben und Nachkommen mit keiner weiteren Contribution, Donation, Fräulein-Steuer / ordinair – und extraordinären Auf- und Anlagen, sie haben Nahmen wie sie wollen, ꝛc. ꝛc. niemahlen sollen beschweret und belegt ꝛc. ꝛc. werden. – 19.) Vergönnen wir auch gnädigst, daß die Interessenten ein eigenes Koeges-Siegel haben, und darin das Ceres-Bild, mit der linken Hand ein Schild an der linken Hüffte, darin ein fliegender Storch mit einer gekrönten Schlange, in der rechten Hand aber das Cornu copiae haltend, führen mögen, um sich dessen in gemeinen Koeges-Angelegenheiten bedienen zu können. (Koeg = eingedeichte Ländereien.)

Schülpe / so vormahlen, respectu Nord- und Süder-Teich, Oster-Teich genennet, hat anjetzo seinen Nahmen von Abschulpen oder abspühlen, weil daselbst 2 Dörffer durch die Wasserfluth abgerissen. Strübbel / Harewisch, Jarrenwisch, Hüddimanwisch, Dieckhusen, Hasenbüttel, Orcken, Poppenwurth, Wehren, halb Wolffenhusen.

Geschlechter:

Voigdimann, siehe albereits unter Windbergen. Die Familie theilte sich, ein Theil zog nach Nordteich, diese führen eine zerbrochene Mauer im weissen Felde, und unterscheiden sich die Brüderschafften mit einem See-Blade im weissen Felde, einem gelben Stern im blauen oder blauen Stern im weissen Felde. – Wie nun die Voigdimänner zu Windbergen / so nur eine zerbrochene Mauer im weissen Felde, ohne Stern oder See-Blad führen, sich rühmen können, diejenigen gewesen zu seyn, woraus die vornehmen und grosse Adeliche Familien der Reventlauen und Watstorpern ihren ersten Uhrsprung genommen, so haben diese aus Nordteich sich nicht weniger Ruhms beyzulegen, wie durch die Tapferkeit des Raelffs Backen Sohn (Belagerung von Dellbrücke) bewiesen. Aus diesem Geschlecht ist ferner entsprossen Christianus Beeck, der Ao. 1532 den 12. Jan. von dem Röm. Kayser Carolus V zu Brüssel in den Grafenstand gesetzt worden, mit seinem Bruder Reimer und gantzem Geschlechte. Es hat ihnen aber der Kayser ihr Wapen gantz geändert, denn nachhero ihr Schild nun schwartz und oben Goldgelb, zur linken Hand ein Stern mit 6 Strahlen, auf der andern Seite ein schwartzer Adler mit einem Haupt, ausgestreckten Flügeln, Schwantz und Füssen, mit offenem Munde zur rechten Seite gekehret, in Goldgelben Felde gestellet, und welcher den dritten Theil des Schildes beschläget. Oben dem Geschlechts-Helm, Goldgelb und schwartze Schleier und gewundenen Schleiff derselben Farbe. Das Obertheil hat einen halben Adler, an der Brust schwartz mit ausgestreckten Flügeln, offenen Mund und einer ausgereckten schwartzen Zungen zur rechten Seite gewand. Dieser Christianus von der Beeck hat auf der Universität zu Löven vier Dithmarschern, so aus dem Voigdimanns Geschlecht und derselben Siegel würden mitbringen, ein vierjähriges Stipendium vermachet, welches Stipendium der Lovanische Magister und 40jährige Superintendens Marcus Wrange genossen. – Es wird dann, nicht zur Familie zählend, ein Andres Brusz genannt.

Wennemann aus Barlet / führen eine aufstehende Weiß-Rancke.

Todiemann / führen auf der einen Seiten im weissen Felde einen schwartzen halben Adler und 6 Wrangen gelb und schwartz gemenget, auf der anderen Seiten der Spitzen niederwerts gekehret. (Wrangen = Gekrümmte Balken zur Bildung der Schiffsspanten.)

Haversmann von Odderade / führen einen Baum, daran eine Haber-Garbe gebunden.

Bensmann / führen ein gelbes Bein bis übers Knie, und auf beyden Seiten einen Stern.

Huddiemann / führen 3 Nägel mit einem Kleeblättigen Kopff im weissen Felde.

Hartmanns / führen ein roth Menschen-Hertz im weissen Felde.

Erpien / führen einen gedoppelten schwartzen Adler im weissen Felde, war vormahlen ein gewaltiges Geschlecht, also daß ihnen die Norder-Helffte von Weslingbühren gehöret.

Grotmanne oder Grothenneme / *)*

Erping / führen einen halben Hirsch mit den

Vorder-Beinen, etliche führen einen gantzen Hirsch, mit einem kurtzen Schwantz.

Busum.

Hier haben einige aus Busum, als alte Clausz Boomsen, Christoffer Kruse und Bojen Reimer mit denen von Reinsbüttel und Groß-büttel eine Beteichung angefangen. Damahliger Cantzler war Adamus Traziger. – Paul Clausz von Deichshausen, dessen Väter Hebbecke Johanns Hansz erstochen, hat die erste Fuhr-Erde in den Strohm gefahren Ao. 1588. – Es sind vormahlen ins Süden mehr Dörffer gewesen; als Süder Dorff, da die Kirche gestanden, und wo anjetzo der rechte See-Strohm ist, darnach Middeldorff in der Gegend, da noch jetzo der Ort den Nahmen von behält, und der alte Kirchhof, weil die Kirche da zum andern mahl gestanden, genennet wird, und Anno 1500 daselbst noch Häuser gestanden, wie solches aus dem alten Belastungsbuch zu erweisen, Anno 1482 Dircks Claus tho Middeldorp ꝛc. Und ick, Elsabe late wedderop Claus mynen Söhn / all myn Goth / sonder mine Kleder / quit und fry vör sien fry Guth: – Anno 1430 waren die Busumer mit den Hamburgern in einem weitläufftigen Krieg verfallen. – Die Busumer unter Anführung Rolfs Carstens aus dem Boigdimanner Geschlecht von Nord-Teich. – Die Hamburger steckten Middeldorff in Brand. – Nachdem sind die Einwohner schlüssig geworden, dergleichen Anfälle künftighin zu entgehen, zu Nordorff, so gegen gedachte beyde Dörffer Süderdorff und Middeldorff seinen Nahmen von der Gegend bekommen, eine Kirche zu bauen und die Stette durchs Looß zu erwehlen, welches die Aufschrift des alten Altars bezeugt: Im Jahre unseres HErrn Ao. 1442 ist diese Tafel gemacket van Jacob van Lackers ut Crempe / by Tyden Herrn Johann Plöne / Kerck-Heeren / Boden Carstens und Junge Reimers Schlüters / Gade tho Ehren.

Helmsand und Totel, vorhin eine schöne Insull, denen Busumern zustendig, ist weyland Süd-Osten von Busum abgelegen gewesen, da jetzo der Blackstrom Ao. 1573 haben sie zum letzten Mahl das Heu davon gehohlet. Es folgt lange Abhandlung über Fortspühlungen und Neu-Eindeichungen, in der folgende Namen genannt: 1615—17 Johann Rasch, Abel Speeth, Bulm. – Hinrich Rantzau, Fürstl. Rath, Friderich von Ahlefeld, Ambtmann zu Apenrade, Nicolaus Junge, J. U. D. und Vize-Cantzler Ao. 1597. – Anno 1598 26. Mai Benedict von Ahlefeld, Ambtmann zu Steinburg, Doctor Rode von Lübeck, Johannes Held Land-Voigt, Johannes Wasmer, Land-Schreiber, Hinrich Blome, Ambtmann zu Gottorff, Henning Kock D., Nicolaus Junge D. und Vize-Cantzler, Boje Nanne als Land-Voigt, Johannes Rasche, Landschreiber. – 1616 Peter Scherenberg. – Anno 1455 ist Johann Plöne, Prediger zu Busum; Ao. 1520 schenckt Hr. Reimer Benning einen Altar. – Ao. 1590 Jacob Hansen verschiebt den Glockenthurm. – Christian Boje, beyder Rechten Doctor und Fürstl. Rath und Land-Voigt. – M: Marcus Wrange, Superintendens Anno 1586 erlassen eine lange Decision; von Johannes Rasch Notarius publiziret. – Es wurden Kriege geführt mit Hrn. Omecken zu Esens, welcher ein Graf in Ost-Frießland, Esens und Wittmund gewesen, mit dessen Sohn Balthasar. – Anno 1556 Streit zwischen Johannes Bolichius, Pastor – mit Marten Johannes Reimers und Sagers Claus. – Bolichius später in Itzehoe. – Hr. Johannem Trajectinum haben sie verjaget und M. Johann Brusz wieder beruffen. Ao. 1564 haben sie Hrn. Hieronymum Willemann, Hamburgensem vom Dienst gejaget und M. Jacobum Bodeum zum Pastor eingesetzet. Kirchspiel-Vogt war Grote Johann Dircksen. – Pastor Willemann ist nachhero erstlich nach Foer / nachgehends im Lande Hadeln nach Oldenbrock beruffen worden. – M. Jac. Bodeus bekahm auch Streit, weil er Grote Johann Dircksen, Tochter Telsche ausgeschlagen und sich engagierte an des seel. L. Michael Boyen Verwandschafft. – Grote Johann Dircksen wurde Ao. 1587 auf der Stelle in der Kirchen, wo er Herrn Hieronymum inhibirt (zu predigen) durch den Schlag gerührt, von Witz und Verstand gekommen und tagsdarauf verschieden. 1587 wurde Hr. Nicolaus Simonis von Sunderburg auf dem Predigt-Stuhl vom Schlag gerühret, er starb 1589. – Ihm folgete Johannes Adolffi, der die Dithmarscher Geschichte mit grossem Fleiß zusammen getragen. Superintendent war M. Wrangen.

Geschlechter:

Dickbohlingmann / das größte und wie man meinet älteste Geschlecht im Kirchspiel. / Ihr Wapen ist ein halber schwartzer Adler auf

der einen Seiten im weissen Felde, und ein Schlüssel auf der andern Seiten im schwartzen Felde.

Wittingmann / führen einen rothen Löwen, der im Gange den einen forderſten Fuß aufhebet. – Aus dieſem Geſchlecht iſt entſproſſen der alte Dammers Dick. – Über dieſe eine längere Geſchichte. – Er wurde als Schiedsrichter bey einem Streit geruffen. – Zum Danke hat man ihm ein großes Horn, einer Kannen-Maaß, geſchenket. Dieſes Wittingmanns-Horn hat Hr. Andreas Brusz mit Silber belegen laſſen. – Später kaufte es Hr. Hans Heſeke. – Dammers Dick ſtarb 1533 im Alter von 103 Jahren. – Er war ungeheuer ſtark, er hat 16 Tonnen Weitzen vor ſich auf die Hände genommen.

Molrinnen, ſind Einkömmlinge, 4 Möller, ſo von Weſtphalen bürtig, haben 15 Kinder nachgelaſſen, davon dieſes Geſchlecht entſproſſen, und nachdem ſie mehrerentheils ausgeſtorben, haben ſie ſich zu dem Wittingmann-Geſchlecht geſchlagen. / führen ſonſt der Stadt Hameln Wapen im Schilde.

Mengerſam / haben von Alters ein blau Auge geführet, nachhero haben ſie Eckern auf einem 3hackigten Zweige im weiſſen Felde ohne Laub zum Wapen genommen.

Jelmann / führen einen aufgerichteten Ancker im weiſſen Felde.

Oſterwurdigmann / führen einen halbgewachſenen Mond, zu einer Seiten den Morgenſtern.

Weſterwurdigmann / führten vormahlen einen einköfftigten ſchwartzen Adler, nachhero einen zweyköffigten im weiſſen Felde.

Iſemann / vormahlen eins der gewaltigſten und größten Geſchlechter, nun aber das geringſte. – Der Prieſter durfte den Gottesdienſt nicht eher anfangen, bis ſie zur Kirchen gekommen. – Als ein Prieſter dies doch gethan, wurde er von einem aus dieſem Geſchlecht vor dem Altar erſchlagen. – In dieſem Geſchlecht iſt geweſen das Hammen-Volck, ſo ſich vermuthlich aus der Hamme von der Geeſt nach dieſem Kirchſpiel hinunter gezogen. – Von dieſem Hammer-Volck ſind 12 der vornehmſten Anno 1524 ertrunken.

In dieſem Kirchſpiel iſt ein geſchickter Prediger aus dem Brüſemanns Geſchlecht, Hr. Andreas Brus geweſen. – Er iſt 2mal nach Rom gereiſet und Vice Inſpector des Landes geweſen. – Anno Domini 1532 obiit venerabilis Vir Andreas Bruſſ, quondam Vice Inspektor et verus Vicarius hujus Ecclesiae. –

Ende des Erſten Theils.

Die verſchwundenen Ortſchaften ſind geſperrt gedruckt.

III. Theils VI. Capittels.

Land-Voigte im Königl. Südertheil zu Meldorff.

Michael Boje, I. u. Licentiatus – Ao. 1572 bis 1601; 3. October pag. 191,

Erwähnt werden Claus Goldſchmidt und

Claus Bruhn 1574—1583

Johannes Held 1581 – 1608, 24. May † Verheiratet mit Hargen Claus Tochter aus Epenwörden.

Nicolaus Bruhn, 1609 – 1630 † 28. Martii, pag. 192, ſeine Tochter Margaretha heiratete D. Reimarum Dorn.

Henricus Wasmer, 1630—1643, 18. September †

Nicolaus Bruhn, 1643—1649, † 30. Juni.

Jacobus Bruhn, 1649—1670, † am Tage der Heil. 3 Könige.

Matthias Johanſen, 1670—1780 – aus Weslingbühren.

Chriſtianus Gude, 1680—1703 † aus Meldorff.

Paulus Paulſen, 1703—1707, demittiert als Land-Voigt in Norder-Dithmarſchen pag. 193.

Friedrich Chriſtian von Helm, 1707— . . . . . pag. 193.

Land-Voigte im Mitteltheile.

Woldt Reimers, † 1569, 11. Januar. pag. 193.

Chriſtianus Boje, 1569—1580; 1580 – 1591 (?) † 1592, 1. Februar (?) Leichenpredigt von Hieronymus Möller, † 15. Februar 1592 – genannt wird Johann Raſche, pag. 194.

Land-Voigte im Nordertheil.

Marcus Schwien, bis 1570. † 11. Juni 1585 zu Lunden, pag. 194.

Henning Boje, J. U. D. 1570—1591, 7. Oktober †.

Caſpar Hojers, 2. März 1591.

Gert Steding von Bremen, 2. März 1591, genannt wird Gabriel Lange.

Chriſtianus Boje.

Johann Reimer 1592—1594, am 17. Juni abgedankt, genannt: Hinrich Bluhm und Caſpar Hoyern, Johann Reimer † 1601, 10. März.

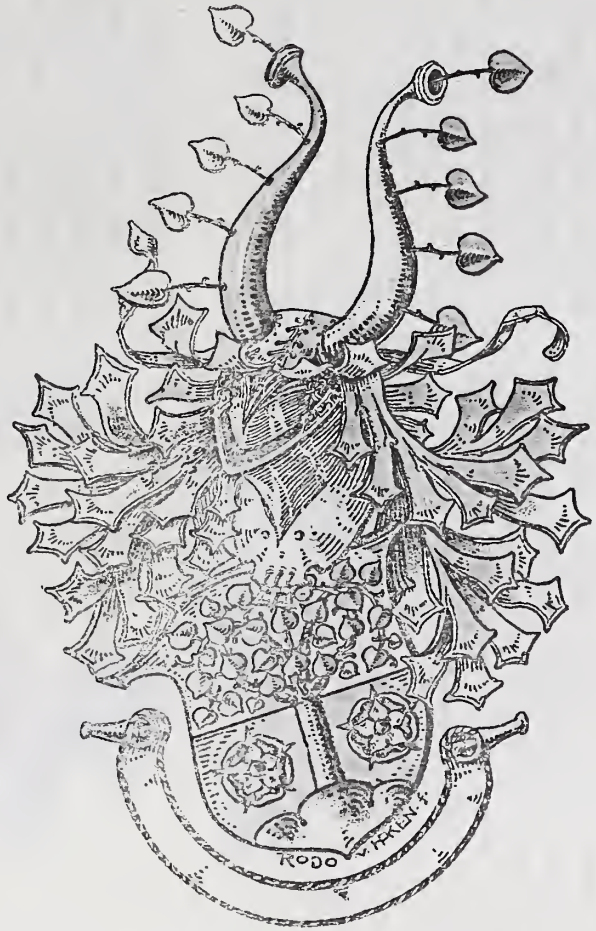
Boje Nanne Denker, 1594—1596 (? 1599)

18. Januar entsetzt durch Cantzler D. Nicolas Junge. pag. 195.
Caspar Hoyer – Fürstl. Rath und Staller in Eyderstädt.
Hans Rohde, † 16. Februar 1626.
Johannes Veith, 1626—1646 †, 30. May.
Johannes Boje, J. u. D., 1646—1668 †.
Georg Viethen, 1668—1701, 29. April †. pag. 196.
Johannes Viethen, 1701—1708, † 27. November.
Paulus Paulsen, 1708 —
Landschreiber nach Eroberung im Süder-Theil.
Anthonius Steinhauß, bis 1585, † 1601, 5. April, pag. 197.
Johannes Wasmer, 1585—1604.
Daniel Twietmeyer, 1604—1614, † 17. August pag. 197.
Johannes Schele von Anklam in Pommern, 1614—1649
Georgius Reiche aus Kiel, 1650—1663, nach Itzehoe vociret.
Stephanus Clotzius, 1663—1698 †.
Johann Ludwig Reich 1698—1699 †.
Hans Hinrich Eggers, 1699 — . . . , Justiz und Cammer-Rath.
Landschreiber im Mittel-Theil.
Gabriel Lange, durch Beförderung Moritz Rantzauen von Hanrow.
Paul Tesmate –
Marthen Hagge, † 1597.
Johannes Reich, wie Friedrich Struck abgesetzt auch, im Norder-Theil. † 1621, 5. May.
Johann Dankwart, 1616—17.
Elias Speth, 1617 † 1. October. pag. 198.
Henricus Sager, 1617—1647 †
Nicolaus Boje.
Thomas Junge.
Nicolaus Junge.
Aegidius Meklenburg bis 1713, vom König in Dänemark entsetzt.
Joh. Crane, Hans Jebens, Justiz-Rath Owens. Landschreiber im Norder-Theil.
Friedrich Struck bis 1587, † 1599 pag. 198.
Johannes Dankwart,
Caspar Revenhardt, auch Rumhert genannt, † 1621, 22. April, zusammen mit Johann Rasche, ersterer durch Recommendation des Johannis von Wowern, Cammer- und Consistorial-Rath.
Ludwig Wippermann.
Dethlef Lucht, 1665 entlassen, pag. 199.
Fridrich Sturm.
Christopher Gude.
Fridrich Thomsen bis 1725.
N. Laugrian, Hochfürstl. Cammer-Assessor, näheres pag. 199, vorher in Tönningen, Kiel und Trittau. Schluß folgt.

Heraldik.

Zur Kunstbeilage.

Unsere heutige Kunstbeilage von Heraldiker Rodo von Haken zeigt das Wappen des Geschlechts Zurbuch in drei verschiedenen Stilarten neu erfunden und aufgerissen für Herrn Oberarzt Zurbuch in starker Verkleinerung nach großen Originalzeichnungen wiedergegeben. Wappen 1 ist Frühgotisch mit Kübelhelm. Die Hörner geformt der derzeitigen Stilperiode entsprechend. Das Mittelwappen in spätgotischem Stil mit Stechhelm und geschnittenen Zaddel-Helmdecken. Das 3. Wappen endlich, das noch mehr (für Briefe) verkleinert werden kann, ist als Siegelmarke gedacht, frühgottisch mit Topfhelm, rundem Schriftband und frühgotischer Umschrift; die Zaddeln an den Helmdecken (beziehentlich auf das Wappenbild) in Buchenblattform geschnitten. Dieses Wappen zeigt auch wie heraldisch schön, einfach und charaktervoll wirkend ein Familienwappen zu bilden ist; hier ist dasselbe zugleich ein „redendes" – ein Buchenbaum! Blasonierung: in goldrot geteiltem Schild ein aus einem Dreiberg wachsender, unten von zwei Rosen beseiteter Rotbuchenbaum in verwechselten Tinkturen. Helmkleinod: ein rotes und ein goldenes Büffelhorn mit Buchenblättern in verwechselten Tinkturen besteckt. Die rotgoldenen Helmdecken sind gespalten, einerseits gold, andererseits rot, und wiederum in ihren Tinkturen zu denen der Hörner welchselnd. Dies macht sich hier heraldisch besonders schön. — Heraldische Bäume (Pflanzen etc.) dürfen übrigens



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. XIV. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

nie, wie in der heraldischen Verfallzeit, mit einer einem Wattebausch ähnelnden Baumkrone wiedergegeben werden, die die Gattung der Bäume nicht erkennen läßt, sondern mit wenigen Zweigen und großen Blättern, welch letztere die Blattform (z. B. ob Eiche, Linde, Buche etc.) deutlich zeigen müssen. —

Zu bemerken ist hier noch, daß ein älteres „anererbtes" Wappen vorhanden war, herstammend von einem sogenannten herumreisenden Wappen-Reiseonkel bezw. Wappenfabrikanten. Diese, der guten Heraldik gefährlichsten Feinde, kommen direkt ins Haus um schwindelhafte Wappen in aufdringlicher Weise „nachzuweisen". Finden sie in ihrer „europäischen Wappensammlung" (die es natürlich garnicht gibt, es wird der „Siebmacher" benutzt!) eine Familie gleichen oder ähnlichen Namens, so wird deren Wappen anstandslos gestohlen, der Stammbaum gleichfalls, oder ein solcher hinzugelogen. Die heraldische Kenntnislosigkeit und Unbildung ist dabei unglaublich; in diesem Falle war das Wappen Zurbuch in 4 bunte Felder geteilt, in einer Feldung war ein Lesebuch (!!) zu sehen. Es gehört nicht viel Nachdenken dazu um zu erkennen, daß es sich beim Namen Zur Buch, um die Buche handelt nicht um ein Lesebuch (zum Buch)! Ferner war als Helmzier ein „moderner schweizerischer Soldat" (!!) verwendet worden. Daß nun derartige Machwerke als „überliefert" nicht heiliggehalten und weitergeführt werden sollten, sondern schleunigst über Bord zu werfen sind, liegt auf der Hand! Man lasse sich für alle Zeiten von einem wissenschaftlichen heraldischen Fachmann ein fehlerloses mustergültiges neues Wappen entwerfen.

v. Haken.

Exlibrissiegelmarke des Baron Kellerm. v. d. Lund.

Die Abbildung zeigt die Exlibrissiegelmarke des Baron v. d. Lund, nach dessen Entwürfen dieselben von der Firma Gebr. Vogt, Papiermühle in Dreifarbendruck hergestellt wurde.

Das Exlibris zeigt das alte Stammwappen in frühgothischem Styl, in w. Schilde den schwarzen Adler ohne Kopf, der durch einen g. Stern ersetzt wird, die Fänge sind ebenfalls g. In der Helmzier wiederholt sich der Stern, welcher hier jedoch von zwei geharnischten Armen gehalten wird. Die Helmdecken sind weiß-schwarz. Der Hintergrund der Marke ist in g. und dunkelorange gehalten. Der Name des Eigners steht in gothischen, kräftigen schwarzen Lettern auf orange Grunde. Das Ganze ist umgeben von einem, schwarzen Siegellack immitierenden, Rande, durch welchen die Marke außerordentlich gehoben wird.

Weitler.

Infolge meines Aufsatzes über „Name und Wappen Walters von der Vogelweide" erhielt ich unter anderen Zuschriften auch eine Anfrage, ob ich es nicht unternehmen wollte, den Namen und das Wappen einer Familie Weitler zu erklären und zu deuten. Das Ergebnis dieses meinen Versuches hat mich aber selbst so sehr überrascht, daß ich es hier zu Nutz und Frommen aller Rolandfreunde mitteilen möchte. Der Name selbst, welcher in früheren Zeiten auch Wydler gewesen ist, ist ein Berufsname und läßt sich am besten durch „Richter" (wid = Gesetz) in's Neuhochdeutsche übersetzen. Die Vorfahren des Geschlechtes Weitler müssen also in alten Zeiten Femanen gewesen sein. Tatsächlich sind die ältesten nachgewiesenen Vorfahren auch als Schöffen beurkundet.

Das Wappen, welches ein echtes, altes Femanenwappen ist, habe ich nun nach G. v. List's Werk über „die Hieroglyphik der Ariogermanen" zu deuten und zu lösen versucht. Hiernach löst es sich kalisch in die Kennworte auf: hun wid tuo horen suart ruoth. Tel ruoth wid anhoren; balk tri zal an tri sigi suart ruoth. Das heißt: „Der Walter des Gesetzes zeugt für Sonnenart und Recht. Mein Teil ist das Recht und Gesetz Gottes, des Weltenschöpfers; Heil

und Sieg dem Schwerte des heimlichen Rechtes".

Diese Lösung mit einigen Begründungen und näheren Ausführungen sandte ich den Wappenherren ein. Darauf erhielt ich von ihm einen Brief, dem ich hier mit seiner gütigen Erlaubnis folgenden Satz entnehme:

„Von der Art und Kunst, wie Sie in Ihren Ausführungen alles zu lesen verstehen, bin ich ganz überrascht und entzückt; denn Sie haben es meisterhaft verstanden, die alten Friedberger Urkunden aus dem 13. Jahrhunderte aus dem Wappen herauszulesen".

Hierzu muß ich nun gestehen; ich war jetzt selbst sehr überrascht darüber, daß es mir mit Hilfe von List's Entdeckungen gelang, die Lösung so zutreffend zu finden, daß Geist und Inhalt 700 Jahre alter Urkunden damit übereinstimmen, wodurch diese Urkunden, die mir selbst völlig fremd sind, Zeugen für die Richtigkeit meiner Lösung geworden sind.

Hans Feltzin, Berlin-Lichterfelde.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 45. Jahrg. Januar 1914.

Nr. 1. Bericht über die 888. Sitzung vom 21. Nov. 1913. — Bericht über die 889. Sitzung vom 2. Dezember 1913. — Hauptversammlung vom 2. Dez. 1913. — Heroldsamt und Richter. — Ein Helm mit Kleinod als Schildbild. — Verzeichnis der Namen und genealogischen Daten aus dem handschriftlichen Tagebuche des Colmar v. Eisenschmidt, nachmaligen Leutnants und Besitzers von Jacobsdorf, Kr. Kreuzburg (O.-S.) — Die Gestaltung alter Grabsteine. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VII. Bd. Nr. 36. Wien 1913.

Nr. 36. Mitteilung der Gesellschaft. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 1. Genealogische Notizen in Bezug auf Goethe's Freundin Johanna Fahlmer und einige mit ihr verwandte Familien. — Die Vorfahren des Kriegsministers Gfn v. Roon in Hanau. — Die Keltsch'en. — Stammbaum der Herren v. Günterode auf Lichtenberg. — Ahnentafeln v. Günderrode. — Verwandtschaftstafel Göhr-Stein-Weidenmüller-Keim-Bock-Lauer-Vierotte-Maaß-v. Loesen. — Stammbaum der Fam. Agricola. Stammbaum d. Fam. Nessel. — Stammbaum d. Fam. Wittekind. — Ahnentafel Werner. — Bücher.

Heraldische Mitteilungen. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover 1913. 24. Jahrgang.

Nr. 7. Heraldische Ausstellung anläßlich des 25-jährigen Bestehens unseres Vereins. — Bericht über die Monatsversammlung am 17. Juli 1913. — Heraldischer Wandschmuck. (Zur Beilage.) — Genealogie und Heraldik. — Verschiedenes. — (Vorschlag für eine neue Flagge der vereinigten Staaten.) (Oesterreichischen Luftflotten-Medaille.) (Der Teufel als Schildhalter.) (Wie soll man seinen Siegelring tragen?) („Deutsche Wehrnummer".) — Bücherbesprechungen. (Geschichtsblätter der Familien Meinshausen und Grofebert.)

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg Dezember 1913.

Nr. 12. Mitteilung an unsere Leser! — Aus drei Generationen. (Mit 2 Abbildungen.) — Beiträge zur Geschichte der Stadt Flensburg. (Mit 2 Stammtafeln.) — Eine Verordnung aus der guten alten Zeit. — Aus der Geschichte von Eschersheim. — Der erste Schulmeister von Rumpenheim. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

Deutscher Volkswart. Mit der Beilage „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Georg Krügel. 1. Jahrgang. Januar 1914.

Nr. 4. Die Grundlagen der altgermanischen Kultur. — Die Blütezeiten der germanischen Kunst. — Die germanische Weltanschauung in den Werken Richard Wagners. — Deutsche Geistesbildung. — Der deutsch-völkische Gedanke im Jugendschrifttum. — Volksblätter und Volkserziehung. — Schützt das deutsche Landschaftsbild. — Über Einrichtung und Verwaltung einer Mannschaftsbücherei — Besprechungen.

Mitteilungen über die Familie Schlobach. (Mit Stammtafeln.) Herausgegeben von der Schlobach'schen Familienvereinigung 3. Jahrg. Dezember 1913.

Nr. 3. Mitteilungen des Vorstandes. — Der Ausflug nach Düben. — Zur Heraldik der Familie Schlobach. — Geschichtliches der Friedrichshütte und der Familie Schlobach. — Familien-Nachrichten.

Kultur und Sittengeschichte. Kuriosa. B. Seligsberg's Antiquariat. (Inhaber: F. Seuffer.) Bayreuth in Bayern. Gegründet 1828.

Nr. 310. Wappen und Wappenbücher.

Deutsches Familienleben. Von Franz Blanckmeister. Dresden 1914. Comm. Verlag von Franz Sturm & Co. Druck von A. Pabst, Königsbrück. 392 S.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, der Entwickelung und Entfaltung des deutschen Familiengeistes seit der Neubegründung des deutschen Christenhauses durch Dr. Martin Luther nachzugehen und sie in anschaulichen, teils von religiös-sittlichem Ernste, teils von herzerfrischendem Humor getragenen Bildern darzustellen. Die Stoffe dazu liefern Sachsen und Preußen, Bayern und Schwaben, Hessen und Holstein, selbst die Schweiz und das Ausland, wo Deutsche wohnen. Alle Aufgaben und Streitfragen des Ehe- und Familienlebens werden in verwirklichter Form

behandelt, Familienglück und Familienleid, Kinderlosigkeit und Kinderreichtum, Mischehe und Scheidung; selbst auf Junggesellentum und Ehelosigkeit fallen Streiflichter.

Das Werk darf als ein zeitgemäßes Gegenstück zu W. H. Riehls Familie aufgefaßt werden, als ein Volks- und Jugendbuch, das in keinem deutschen Hause fehlen sollte. Reefe.

Neue Hauschroniken.

4.

Chronik der Familie Baumann aus dem Dürrenmoos. Die Erlebnisse der Familie von 1393 bis 1912. Beilagen: Der Stammbaum und Karte des Horgerberges. Zusammengestellt von C. R. Baumann in Gavirate und Dr. M. Baumann-Naef in Zürich. 271 S.

Das Werk zerfällt in 2 Teile: den rein familiengeschichtlichen Teil mit 11 verschiedenen Stammtafeln und teilweise tabellarischer Aufführung der Familienglieder und in das Verzeichnis von 219 Belegen als zweiten Teil. Der knapp gehaltene Text ist ohne Beschönigung oder ohne sagenhafte Familienüberlieferungen auf dem zweiten Teile aufgebaut. Um das Werk nicht zu umfangreich werden zu lassen, haben die Verfasser die weiblichen Familienangehörigen mit deren angeheiratetem Anhang weggelassen, was vom genealogischen Standpunkte aus zweifellos als ein Mangel empfunden werden muß.

Als Schrift wurde Cicero-Mediaoval verwendet. Das Papier ist sogen. superfein Bücher, also reinstes Hadernpapier von unbegrenzter Haltbarkeit. Die acht beigegebenen Landschaftsbilder zeigen den Grundbesitz der Familie auf dem Zimmerberg im Dürrenmoos, sowie die Tobelmühle im Kirchort Hirzel und die Spreuermühle an der Spitzen. Die Reproduktion erfolgte nach photographischen Originalen in Autotypie. In der gleichen Taktik sind auch die beiden Tafeln: das Bildnis des Wundarztes Jak. Baumann nach einem alten Kupferstich und die einfarbige Wappentafel (Ofenkachel). Die vier mehrfarbigen Wappentafeln wurden nach Originalzeichnungen in Buchdruckfarbendruck wiedergegeben. Den gesamten Druck besorgte die rühmlich bekannte Buchdruckerei von Fritz Amberger vorm. David Bürkli in Zürich. Der umfangreiche Stammbaum in 4 Farbenlithographie zeigt am Fuße die drei Stammhäuser der Familie.

Die Bumann, Buwman, Bouwmann, seit Mitte des 18. Jahrh. Baumann, waren ein in Wädenswil und auf dem Horgerberg altangesessenes Bauerngeschlecht, von dessen hochgelegenem Mittelpunkte, dem Zimmerberge aus, sie sich nach allen Himmelsgegenden verbreitet haben. Die Reihenfolge der Bumann beginnt 1393 mit Uly und ist mit Hans Heinrich im Jahre 1880 im Mannesstamm ausgestorben. Schon im 15. Jahrhundert hatten sich manche Nachkommen Ulys veranlaßt gesehen, nach Horgen und anderen Dörfern am Züricher See auszuwandern; besondere Anziehungskraft übte die Stadt Zürich aus, wo sich von 1399 bis 1613 zahlreiche Buman vom Lande einbürgerten und mit Vorliebe dem geistlichen Stande widmeten. Später erscheinen sie auch als Gewerbetreibende, Bleicher, Gerber und Färber. Drei zeichneten sich in Nürnberg und Zürich als Wundärzte aus, von denen der hervorragendste der wegen seiner großen Kunst und Wissenschaft gerühmte Wundarzt Meister Jakob B. ist. Dieser wurde im Jahre 1520 zu Horgen geboren, praktizierte erst in Nürnberg als „Balbierer" und gab 1551 eine Bearbeitung der Vesaleschen Anatomie heraus. Nachdem er im September 1559 resigniert und in Zürich das Bürgerrecht erworben hatte, starb er daselbst im Jahre 1586.

Während nun die Stammreihe bis zu dem Sihlmeister Großhans B. im Wuribach (1527—59) nicht ganz zweifelsfrei bleibt, darf sie von diesem ab, als dem Stammvater der Dürrenmooser Linie, die 12 Generationen hindurch (von 1586—1912) auf dem Dürrenmoos seßhaft gewesen ist, für lückenlos gelten.

Alles in allem: So streng wissenschaftlich auch der Stoff behandelt und so übersichtlich er inhaltlich angeordnet ist — ein Personenregister durfte nicht fehlen. Reefe.

Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen.

30. Wer ist bereit, gegen Vergütung im Staatsarchiv zu Marburg für mich etwas nachzuforschen?

Otto Kaufmann, Fabrikant,
Mannheim, Hildastraße 15.

31. Leupold:

Heinrich Leupold
Pfarrer in Gießmannsdorf (Schl.)

Heinrich Leupold
geb. 30. 12. 1798 Gießmannsdorf
gest. 13. 3. 1865 Bremen.
Großkaufmann und kgl. sächs. Konsul.

Herm. Otto Heinrich Leupold
geb. 19. 6. 1826 Bremen
gest. 11. 6. 1900 London
Kaufmann W., kais. deutsch. Generalkonsul in Genua.

Karl Herm. Heinr. Leupold
geb. 29. 10. 1862 Genua
Kaufmann W Estanciero Buenos Aires (Arg.)

Wer kann Geburtsort und -tag und Vorfahren des Gießmannsdorfer Pfr. Heinr. Leupold angeben?

Wie stammt dieser von Benjamin Leupold, Mag. und Pfr. in Rüstern (geb. 6. 6. 1734 Schwarzberg bei Hirschberg, gest. 1792), Sohn von Heinr. Leupold und Anna geb. Neumann, ab?

Laut Familienüberlieferung besaß unsere Familie (damals „v. Leupold") „ungezählte Jahre die Herrschaft Reuthen bei Sparemberg (oder Spremberg?) in der Nieder-Lausitz"; ihr Stammbaum soll bis in das 14. Jahrhundert zurückgereicht haben.

Wir führen ein Wappen (Schild quergeteilt: unten goldener Balken zw. 2 roten Balken; oben links Anker auf rotem Feld, rechts rechtsspringender Löwe in Silbernem Feld; derselbe Löwe auf offnem Helm über fünfzackiger Krone).

Wann ist das Wappen verliehen? Welche Bedeutung hat es?

Was bedeutet der Name „Leupold"?

Antworten direkt erbeten; Auslagen werden gern vergütet, größere gegen Übereinkunft.

Carl Leupold
z. Z. Cassarate bei Lugano (Cant. Tessin)
Schweiz.

32. Wer kann mir den meiner Familie vermutlich zukommenden altpolnischen Adel nachweisen? Meine bisherigen Nachforschungen lassen mich mit Sicherheit annehmen, daß meine Vorfahren im ehemal. Königreich Polen in der Gegend von Kiew, Wilna, Odessa zu suchen sind.

Wilh. Bańkowski,
k. u. k. Oberst,
Wien VIII, Lerchenfelderstraße 62.

33. Wer gibt Auskunft über den Verbleib der polnischen Adelsfamilie von Szymanski vom Jahre 1831 bis 1841. Die Stammburg und Wappen der Familie heißt Stepowron.

Portokosten sendet gern retour

Szymański.
Berlin, Gartenstr. 13.

Antworten.

00. Hammerschmidt, Johann Nikolaus, 1771 Bürger und Maurermstr. Kammin (stammt aus Wiedersberg im Vogtlande).

00. Villerbeck, Heinrich Wilh. v. V., kgl. pß. Oberst, Erbherr auf Warnitz u. s. Frau Juliane v. Schöning; Söhne: Anton Wilh. und Otto Ernst Heinrich. — Hans Ludwig v. V. auf Stresen u. s. Frau Charlotte Sophie v. V. aus Blankensee; Sohn: August Ferdinand. — Hans von V. um 1700 auf Stresen, s. Sohn Kaspar Ludwig (Warnitz u. Stresen liegen nahe bei dem Dorfe V.) (Synode Werben in Pommern) (Quelle: Moderow, d. ev. Geistl. Pom.)

00. Holtz. Friedrich H. 1655—66 Bürgermeister Bublitz. — Eine Familie H., wahrscheinlich aus Kolberg stammend, seit 1655 in Kammin ansässig (daraus der Bürgermeister Paul H. † 1692); auf Wunsch zu näheren Angaben über diese Familie bereit.

00. Steinbrück, Johann Matthäus Gottlieb, 1809 Bürgermeister zu Massow in Pommern.

Dr. Friedrich Oelgarte,
Kammin in Pommern.

32. Es gibt mehrere Zweige der Familie Bańkowski, die den Adel geführt haben. In dem Werke „der polnische Adel" v. Zernicki-Szeliga ist folgendes u. a. verzeichnet: Bańkowski, Galizien, Kgr. Polen. Führten um 1825 in Polen den Adelsbeweis, V. Litauen 1763, Galizien. Wurden 1782 und 1848 in die Adelsmatr. von Galizien eingetragen, ein Zweig mit dem Beinamen Zeliszowicz.

V. Kgr. Polen. Erhielten 1836 den Poln. Adel. Weitere Quellen sind im obigen Werk aufgeführt.

Die Schriftleitung.

27. In Staffelstein war 1569 Johann Göckel Beneficiat Corporis Christi, Veit Göckel 1614 Mitglied des Rates. Ein „Stadtrat" Oswald Göckel stiftete im 17. Jahrhundert 10 Gulden für das Spital daselbst. (Vgl. Heinrich Karl, Geschichte der Stadt Staffelstein mit Umgegend. Staffelstein 1905. S. 156, 23 u. 64.) E. Doebner, Schulrat,
Meiningen.

Königsberg i. Pr. und Umgebung 1812. Unterzeichneter hat sämtliche im Jahrgange 1812 der im Verlage der Hartungschen Hofbuchdruckerei erschienenen „Königl. Preuß. Staats-, Krieges- und Friedens-Zeitungen" enthaltene Familienanzeigen verzettelt und ist gern bereit, gegen Erstattung des Rückportos hierauf bezügliche Anfragen zu beantworten. Die Zettel werden noch im Februar dem Zettelkatalog der Rolandbücherei einverleibt werden.

Privatgelehrter V. Hartung,
Dresden, Johann Georgen-Allee 19.

Miszellen

Deutscher Hugenotten Verein.

Wie stark die Bluts- und Glaubensbande der vor Jahrhunderten aus Frankreich vertriebenen Hugenotten noch heute unter diesen in Hessen und Nassau weitverzweigt wohnenden Volksgenossen ist, bewies der überaus starke Besuch der 9. Hauptversammlung des deutschen Hugenottenvereins in dem schmucken Hugenottendorf Rohrbach im hessischen Odenwald. Zwei Festgottesdienste in Wembach und Rohrbach leiteten am Sonntag, den 5. Oktober die Tagung ein. Nach einer Vorstandssitzung fand am Waldenser Denkmal eine erhebende Kundgebung statt, bei der Pfarrer Frank (Rohrbach) und Professor Bonin (Worms) Ansprachen hielten. Später folgte die Hauptversammlung, die nach der Erörterung der geschäftlichen Angelegenheiten, den Wahlen, dem Kassenbericht und allgemeinen Besprechungen einen Vortrag von Professor Bonin über „Die Waldenser Siedlungen im Großherzogtum Hessen" brachte. In einem Lichtbildervortrag des Pfarrers Correvon (Frankfurt) über „Die evangelischen Märtyrer Frankreichs von Petrus Valdo an bis zur französischen Revolution" klang abends die Kundgebung des Vereins aus, die durch Chöre des Kirchenchors der Frankfurter französisch-reformierten Gemeinde einen würdigen Rahmen erhielt.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

8. Friederike Karoline Hitjer[2]), * Leeuwen, Niederl., 20. 3. 1823, † Norden 19. 1. 1905. B., G. auf dem neuen Friedhof. Nach ihr wurde ein der Doornkaat-A. G. gehöriges großes Gut Friederikenfeld genannt. — K. von 7. u. 8., in Norden, mennon. K. geb.:

a. Jeikelina, * 13. 7. 1847, † Norden 2. 10. 1905, × N., mennon. K., 21. 3. 1867 Justus Friedrich Schatteburg, * N., luth. K. 5. 3. 1838, † N. 21. 11. 1896, Kaufmann und Senator in Norden.

b. Heinrich, * 12. 1. 1849, † Norden, mennon. K., 23. 9. 1854.

c. Jan[5]), * 12. 11. 1850, † Norden 29. 11. 1913, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Doornkaat-Brennerei- u. Brauerei-A. G. und Schriftsteller, 1872 Rettungsmedaille, 1881–85 Diakon, seit 1909 Ältester der mennon. Gemeinde, seit 1887 Hauptmann der freiwill. Feuerwehr, 1883–96 Bürgervorsteher, seit 1896 Senator, 1895 Kommerzienrat in Norden; × N., mennon. K., 21. 5. 1874 Maria Margaretha Berends, * Nesse bei Norden 7. 2. 1851, T. d. kgl. Auktionators Gerhard B. u. s. Ehefr. Antoinette Ommine Breeden.

d. Anna = III. 4.

e. Emma, * 19. 1. 1854, wohnt in Höxter, × Norden, mennon. K., 13. 3. 1873 Claus Johannes Rancke, * Altenbruch bei Cuxhaven 6. 12. 1838, † Höxter 20. 8. 1901, Apothekenbesitzer in Höxter.

f. Menna, * 14. 12. 1855, × Norden 5. 10. 1876 Otto Christian Swart, * Stickhausen bei Leer 6. 12. 1847, Gutsbesitzer auf Laughaus I in Westermarsch, Mitgl. d. Bezirksausschusses, Nr. d. Kronen-Ordens 4. Kl., wohnt in Norden.

g. Hermann, * 27. 3. 1857, † Norden 24. 1. 1908, Brauereidirektor der Doornkaat-A.-G., 1885–93 Diakon der Mennon. Gemeinde, × Osnabrück 7. 5. 1885 Christiane Adolfine Pagenstecher, * O. 17. 11. 1858, T. d. Kaufmanns Jakob Karl P. u. s. Ehefr. Christiane v. d. Halle.

h. Jacobus, * 21. 3. 1859, Direktor der Doornkaat-Brauerei A.-G. in Norden, seit 1906 der Hercules-Brauerei in Kassel, 1897—1905 Diakon der Mennon. Gemeinde in Norden, × Weener 1. 5. 1889 Johanna Lucia Elisabet Ecks, * W. 7. 2. 1867, T. d. Brennereibesitzers Friedrich Georg Christian E. u. s. Ehefr. Ettina Johanna Koolman.

i. Margarete, * 20. 9. 1860, wohnt in Blankenburg a. H., × Norden, 10. 10. 1884 Heinrich Wilhelm Theodor Ebert, * Kassel 6. 5. 1857, † Berlin-Großlichterfelde 1. 9. 1899, Dr. phil. Professor und Landesgeologe in Berlin.

k. Heinrich, * 4. 1. 1863, Dr. jur., Bürgermeister, kgl. bayr. Oberlt. d. R. a. D., Rr. d. Roten Adlerordens 4. Kl. in Soest, × a) Wilhelmshaven 22. 9. 1892 Dorothea Taaks, * Schafhaus bei Esens 11. 5.

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universitäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

[1]) Wappen s. Vogts Wappensammung.

[2]) Vgl.: Degener, Wer ist's? Leipzig 1909.

1867, † Soest 13. 11. 1911, T. d. Platzbesitzers Theodor Anton Ernst Dietrich T. u. s. Ehefr. Marie Luise Emilie Karoline Siemering; × b) Soest 3. 9. 1912 Emilie Wilhelmine Friederike Caroline Ottomeyer[5a]), * Wellentrup i. W. 26. 12. 1865, T. d. Friedrich O., Fabrikbesitzer in Steinheim i. W., u. s. Ehefr. Friederike Meyer.

l. Matilde, * 24. 3. 1865, × Norden 14. 4. 1886 Hermann Emil August Henrici, * Nieheim bei Höxter 28. 6. 1850, Major der Feldartillerie a. D., Stadtverordneter Rr. d. Roten Adler-Ordens 4. Kl. u. d. Eisernen Kreuzes 2. Kl., in Kassel.

m. † Tochter, *, † 17. 5. 1867.

n. Marie, * 17. 6. 1868, † Norden, memon. K., 9. 8. 1868.

V. Generation.

1. Johann Friedrich Christoph Fieker[6]) * Stöckey bei Nordhausen a. H. 28. 4. 1768, † Niedergebra 20. 4. 1814, 1786 stud. theol. in Halle, 1787 Lehrer an den Frankeschen Stiftungen, 1793 Pfarrer in Niedergebra; × R. 19. 9. 1793:

2. Maria Dorothea Schütze, * Mackenrode bei Nordhausen a. H. 14. 4. 1763, † Niedergebra 22. 4. 1849, lebte seit 1814 auf dem Witwensitz „Bedunger Hof". — K. von 1. u. 2., in Niedergebra geb.:

a. Dorothea Henriette, * 18. 11. 1795, † Bleicherode 6. 7. 1880, × Niedergebra 30. 9. 1832 Johann Heinrich Christian Merx, * Bleicherode 27. 3. 1795, † B. 24. 8. 1850, Ratmann und Leinenhändler in Bleicherode.

b. Friedrich, * 3. 4. 1798, † Niedergebra 19. 6. 1798.

c. Friedrich Anton = IV. 1.

d. Luise Friederike, * 14. 3. 1801, † Bleicherode 11. 1. 1875.

e. Ernst Ferdinand, * 20. 12. 1804, † Niedergebra 18. 4. 1807.

3. Johann Kaspar Heinrich Just, * Stiege (Braunschweig) 15. 5. 1745, † Elbingerode 15. 3. 1817, Gemeinderichter, Brauherr, Ackermann (= Ackerhofbesitzer), Huf- und Waffenschmiedeamtsmeister sowie Innungsviermann in Elbingerode, × a) E. 2. 8. 1770 Johanne Elisabet . . . (Wwe. d. Joh. David Hassenberg) * . . . 1732, † E. 10. 4. 1772 [K.: Joh. Andreas Heinr., * E. 18. 6. 1771, † E. 8. 12. 1845]; × b) E. 2. 2. 1773 Christine Elisabet Ahrens (Wwe. des Küsters und Mädchenschulmeisters Hermann Heinrich Bertram), * . . 1724, † E. 28. 12. 1778 (keine K.); × c) E. 27. 10. 1791:

4. Erneſtine Friederike Stölting, * Elbingerode 7. 3. 1768, † E. 18. 5. 1819. — K. von 3. u. 4., in E. geb.:

a. Christian Friedrich Heinrich, * 15. 10. 1792, † E. 23. 2. 1793.

b. Friedrich Gottfried Eberhard, * 9. 12. 1793, † . . ., Hofbesitzer u. Amtmann in Elbingerode; × . . .

c. Johanne Christiane Friederike, * 29. 11. 1798, † E. 14. 11. 1799.

d. Christiane Karoline Henriette Luise, * 26. 4. 1801, † Verden a. d. A. (Dom) 27. 9. 1872; × a) . . . Kunze, Lehrer in . .; × b) . . . Wäsche, Kaufmann in Zellerfeld; × c) Johann Heinrich Anton Fricke, * Deppendorf bei Werther i. W. 16. 2. 1813, † Zellerfeld 22. 9. 1863, Wegegelderheber.

e. Johanne Erneſtine Georgine = IV. 2.

f. Johanne Henriette Luise, * 13. 3. 1808, † Elbingerode 25. 5. 1808.

g. Heinrich Georg Friedrich Ferdinand, * 10. 5. 1809, † . . ., Kaufmann in Bodenteich), wanderte nach Amerika aus; × . . .

h. Johanna Juliane Wilhelmine Henriette, * 27. 11. 1810, † Elbingerode 24. 3. 1811.

5. Johann Ernst Friedrich Höhne * Rethen 12. 6. 1788, † R. 23. 1. 1881, Vollkätener (= Kleinbauer); entfloh 1811 als westfälischer Soldat dem franzöſ. Heere auf dem Marsche nach Rußland; × b) Hüpede 26. 6. 1837 Sophie Marie Rosine Spangenberg, * H. 28. 10. 1805, † R. 8. 11. 1884, T. d. Kotsassen Ernst Heinrich S. u. s. Ehefr. Dorothea Eleonore Kühsel; (keine K.); × a) R. 31. 10. 1811:

6. Marie Sophie Margarete Flohr, * Rethen 15. 11. 1793, † R. 7. 12. 1835. — K. von 5. u. 6., in Rethen geb.:

[5a]) sie × Steinheim i. W. 25. 7. 1887 Bernhard Ignaz Rudolf Mues, * Bilstein, Kr. Olpe, 18. 2. 1859, † Soest 25. 3. 1897, Rechtsanwalt und Notar in Soest.

[6]) Sein Lebensbild s. Heimatland (Bleicherode) Bd. 5, S. 89 fg.

a. Johann Ernst Christian = IV. 3.
b. Heinrich Christoph, * . 3. 1814, † Rethen 26. 12. 1815.
c. Marie Sophie Dorothee, * 19. 7. 1819, † Rethen 30. 11. 1842.
d. Sophie Dorothee Luise, * 8. 5. 1828, † Rethen 16. 1. 1842.
e. Marie Sophie Christine, * 18. 11. 1830, † Rethen 31. 12. 1849.

7. Johann Gottfried Christian Lange, * Leimbach, Mansfelder Gebirgskr., 8. 1. 1782, † Hannover, Christusk., 10. 9. 1861, Böttchermeister in Hannover; ⚔ b) H., Kreuzk., 7. 7. 1816 Dorothea Sophie Christine Stein, * Seelze 21. 9. 1787, † H., Kreuzk., 26. 6. 1857, T. d. Christian Ludwig St., Quartiermeister in der Garde du Corps, u. s. Ehefr. Eleonore Sophie Margarethe Lütkemüller. [K. in H., Kreuzk., geb.: a. Charlotte Karoline Wilhelmine, * 8. 5. 1817, † ebd. 8. 5. 1819. b. Johanne Friederike Karoline, * 19. 1. 1821, † ebd. 19. 12. 1823. c. Johann Georg Heinrich, * 29. 3. 1823, † ebd. 18. 2. 1824. d. Wilhelmine Georgine Karoline, * 2. 2. 1825, † . . ., ⚔ . . .]; ⚔ a) H., Kreuzk., 26. 12. 1807:

8. Elisabet Sophie Charlotte Ohsen, * Hannover, Kreuzk., 9. 1. 1785, † ebd. 20. 11. 1815. — K. von 7. u. 8., Hannover, Kreuzk., geb.:
a. Anna Dorothea Elisabet, * 29. 7. 1808, † H., Kreuzk., 21. 8. 1811.
b. Heinrich Karl August, * 2. 11. 1810, † Zerbst 20. 12. 1882, Glasermeister in Zerbst, ⚔ a) Dessau, St. Johannisk., 29. 12. 1839 Johanne Christiane Römelt, * ebd. 28. 6. 1817, † Zerbst, Barthol. K., 28. 8. 1842, T. d. Christian Gottlieb R., Brauherr u. Fleischermeister in Dessau, u. s. Ehefr. Christiane Schumann; ⚔ b) Zerbst, Barthol. K., 19. 1. 1847 Sophie Friederike Eschholz, verw. Stabrow, * ebd. 29. 10. 1820, † 3. 2. 10. 1887, T. d. Friedrich E., Schuhmachermeister in Zerbst, u. s. Ehefr. Friederike Miegel.
c. Anna Dorothea Luise = IV. 4.

9. Heinrich Christoph Flachsbart gen. Barth, * Wennigsen a. Deister 10. 9. 1760, † Esens 14. 9. 1852, G. auf dem neuen Friedhof. B. Kaufmann in Esens; ⚔ Aurich, luth. K., 6. 5. 1787:

10. Sophie Gerhardine Charlotte Detering, * Aurich, luth. K., 29. 1. 1763, † Esens 31. 8. 1833. — K. von 9. u. 10, in Esens geb.:
a. Dorothea Catharina Elisabeth, * 6. 3. 1788, † Esens 9. 11. 1790.
b. Charlotta Christiana Margareta, * 1. 2. 1792, † Neu-Sandhorst bei Aurich (Kb. Esens) 14. 9. 1845.
c. Rebecca Gerhardina Maria, * 28. 5. 1794, † Esens 27. 7. 1821, ⚔ E. 6. 11. 1820 Nicolaus Brouër (= $^{11}{}_{12}$a.)
d. Wilhelm Heinrich = IV. 5.

11. Peter Claassen Brouër, * Norden . ., begr. Kampen, (Stadt-Archiv), 13. 4. 1809, Kaufmann in Kampen; ⚔ K., mennon. K., St. A., 3. 7. 1795:

12. Hester van Groningen,[4]) * Deventer, Niederl., 28. 1. 1766, † Emden, mennon. K. 19. 7. 1846. — G. auf dem neuen Kirchhof. — K. von 11. u. 12., in Kampen, mennon. K., St. A., geb.:
a. Nicolaus, * 25. 9. 1796, † Emden, mennon. K., 7. 10. 1874, Mitinhaber des Hauses Barth u. Brouër, Stadtverordneter, Diakon der Mennoniten-Gemeinde in Emden; ⚔ a) Esens 6. 11. 1820 Rebecca Gerhardina Maria Barth (= V. 9. 10. c.); ⚔ b) Emden, ref. K., 3. 8. 1825 Sjamke Friezenborg, * Bedekaspel 20. 6. 1795, † Emden, ref. K., 23. 6. 1853, T. d. Landwirts Roelof Wiards F. u. s. Ehefr. Aaltje Ficken; ⚔ c) Emden, mennon. K., 31. 10. 1855 Marta Lulofs (Wwe. d. Jan Ysaac Bouman), * ebd. 2. 9. 1808, † ebd. 25. 4. 1857.
b. Derk, * 27. 1. 1799, † . . ., Kaufmann in Amsterdam; ⚔ . . .
c. Anna Margarethe = IV. 6.

13. Jan ten Doornkaat Koolman,[5]) * Midwolda bei Groningen 12. 8. 1773, † Norden, mennon K., 18. 2. 1851. G. auf dem Ludgeri-Kirchhof. B. — Gründer der Doornkaat-Brennerei, 1821—25 Diakon der Mennon. Gemeinde in Norden; ⚔ a) N., mennon. K., 10. 4. 1810 Antje Cremer, * ebd. 10. 9. 1778, † ebd. 9. 12. 1810, T. d. Doede Lübberts C.,

[4]) Qu. für die Familie van Gr. — außer dem Stadt-Archiv — eine Familienbibel im Besitz des Dr. jur. J. W. van Gr. in Deventer.

[5]) Qu. für ihn und seine Vorfahren: Huizinga, Stamboek der Nakomelingen von Fiepke Foppes en Diever Olferts, Groningen 1887.

Kaufmann und Zwölfer der Mennon. Gemeinde, u. ſ. Ehefr. Pietje Vliet. [K.: Antje Cremer ten Doornkaat[9]) * ebd. 23. 11. 1810, † Emden 2. 4. 1902, Schriftſtellerin, Vorſitzende d. Kindergartens, × Emden, mennon. K., 12. 11. 1830 Yſaak Brons[9a]), * ebd. 3. 4. 1802, † E. 12. 3. 1886, Großkaufmann, Kommerzienrat, Konſul, Diakon der mennon. Gemeinde, Mitgl. 1848 der deutſchen Nationalverſammlung, 1849 des Rumpfparlaments, 1867 des Reichstags des Norddeutſchen Bundes]; × b) Appingadam, Niederl., St. A., 1. 10. 1812:

14. Jeikelina Cool,[10]) * Appingadam 27. 1. 1792, † Norden 29. 4. 1878. G. auf dem Ludgeri-Friedhof. B. – K. von 13. u. 14., in Norden, mennon. K., geb.:

a. Anna, * 27. 6. 1813, * Leer, mennon. K., 22. 1. 1852, × Norden, mennon K., 27. 6. 1836 Claas Rahuſen, * ebd. 3. 4. 1800, Leer 7. 2. 1874, Bäckermeiſter in Leer.

b. Jan,[11]) * 1. 10. 1815, † Norden 17. 4. 1889, Mitbeſitzer der Doornkaat-Brennerei, 1870 Kommerzienrat, 1887 Geh. Kommerzienrat, 1857—61, 1873—77 Diakon u. 1879–89 Älteſter der Mennon. Gemeinde, 1848 Präſident der Bürgerverſammlung, 1850—56 Senator, 1857—67 Bürgervorſteher, 1864 Ehrenbürger, 1850 Mitgl. des Abgeordnetenhauſes, 1869 des Reichstags, 1880 Ehrenmitglied u. Meiſter des freien deutſchen Hochſtifts in Frankfurt a. M., hervorragender Pomologe und Sprachkenner (ſchrieb 1861–85 das oſtfrieſ. Wörterbuch, 3 Bde.); × N., mennon. K., 24. 5. 1846 Menna Johanna Silomon, * ebd. 11. 12. 1821, † N. 7. 1. 1891, T. d. Hildebrand S., Kaufmann u. Diakon, u. ſ. Ehefr. Antje Nieland.

c. Fiepko = IV. 7.

d. Gerrit, * 18. 9. 1819, † Norden, mennon. K., 16. 11. 1820.

e. Diewerlina, * 4. 5. 1821, † Norderney 10. 2. 1898, Lehrerin.

f. Gerrit, * 9. 4. 1823, † London 11. 6. 1844 (Kb. d. Menn. Gem. in Norden).

g. Jacobus, * 18. 1. 1825, † Norden 12. 12. 1861, Kaufmann in Hamburg, × Altona, menn. K., 15. 6. 1851 Sara Linnich, * A. 9. 10. 1828, † Hamburg 30. 7. 1910, T. d. Kaufmanns Johannes L. u. ſ. Ehefrau Maria Goos.

15. Heinrich Johann Hitjer,[12]) * Emden, ref. K., 17. 2. 1798, † ebd. 11. 5. 1843. G. auf dem Neuen Kirchhof. B. Ref. Pfarrer 1822 in Leeuwen, 1824 in Appingadam, 1834 in Emden; × b) Appingadam 19. 6. 1834 Anneqien Cool (= VI. 27/28 h.) [K., in E., ref. K., geb.: a. Gepkea Wiebrands, * 26. 8. 1835, † . . ., × Emden, ref. K., 14. 10. 1861 Louis Kylſtra, * Tinallingen, Niederl., 12. 9. 1822, † Overſchie 7. 2. 1872, Pfarrer in Scharnegoutum. b. Dievertje Jacoba, * 14. 7. 1836, † Emden, ref. K., 13. 4. 1861. c. Borrius Gerhardi Wiebrands, * 14. 10. 1839, Kaufmann in London, × L. 2. 1. 1866 Ada Warman, * L. 12. 12. 1832, † L. 16. 7. 1911, T. d. William Robert W. u. ſ. Ehefrau Marian Woodin]; × a) Emden, ref. K., 3. 2. 1822:

16. Grieta Jacobina Tamling, * Wagenborgen, Niederl., St. A. von Termunten, 22. 4. 1797, † Appingadam, St. A., 5. 4. 1833. – K. von 15. u. 16., a. u. b. in Leeuwen, c.—e. in Appingadam geb.:

a. Friederike Karoline = IV. 8.

b. Hermann Jacobus, * 30. 3. 1824, † Bentheim 21. 7. 1852, 1847–52 Pfarrer in Bentheim, × B. 1. 11. 1848 Caroline Henrike Amalia Mathilde Braunes, * Diſſen bei Osnabrück 27. 1. 1827, † Bentheim 29. 8. 1902, T. d. Friedrich Heinrich B., Apothekenbeſitzer in Diſſen, u. ſ. Ehefr. Catharine Liſette Meeſe.

c. Binette Melacina, * 8. 7. 1825, † Baccum bei Lingen 4. 2. 1884, × Höxter 3. 2. 1856 Chriſtian Heinrich Samuel Oppen, * Quedlinburg 16. 11. 1807, † Höxter 16. 11. 1879, Conrector in Höxter.

---

[9]) Vgl. Antje Brons, ein Lebensbild von Bernhard Brons, Kaiſerslautern 1903.

[9a]) Sein Lebensbild ſ. Chriſtlicher Gemeindekalender 1900.

[10]) Qu. für ſie und ihre Vorfahren: Huizinga, Stamboek der Nakomelingen van Derk Pieters en Katrina Tomas, Groningen 1883.

[11]) Sein Lebensbild ſ. Jahrb. d. Geſellſchaft für Kunſt und Altertümer zu Emden, Bd. 11, S. 399 ff.

[12]) Qu. für ihm und andere oſtfr. Geiſtliche: Garnerus, Verzeichnis der 1801—71 verſtorb. ref. Prediger Oſtfrieslands, Aurich 1872.

d. Emma, * 1 5. 1827, † Bonn 31. 3. 1894, × Höxter 24. 10. 1857 Hermann Karsten, * H. 12. 5. 1830, † H. 16. 9. 1865, Besitzer einer Essigfabrik in Höxter.

e. Johanna Arnolda Egbertine, * 20. 7. 1830, † Jemgum 30. 1. 1886, × Weener 26. 11. 1855 Octavius Engelbert Hesse, * Weener 11. 8. 1827, † Jemgum 15. 8. 1863, Holzhändler in Jemgum.

VI. Generation.

1. Johann Anton Christian Fieker * Stöckey 3. 11. 1732, † S. 17. 1. 1802, Ackermann; × S. 11. 7. 1762:

2. Marie Elisabet Brothun, * Stöckey 13. 7. 1739, † S. 25. 1. 1795. — K. von 1. u. 2., in Stöckey geb.:

a. Marie Sophie Karoline, * 10. 9. 1762, † Stöckey 14. 12. 1835, × S. 30. 10. 1785 Christlieb Leberecht Fieker, * S. 25. 5. 1756, † S. 9. 12. 1828, Leinewebemeister u. Hintersättler (= Kleinbauer).

b. Johann Jakob, * 20. 8. 1765, † S. 14. 6. 1838, Ackermann; × a) S. 8. 6. 1800 Anna Elisabet Lauenstein, * Steina, Ksp. Bartolfelde, 16. 5. 1769, † Stöckey 21. 12. 1808, T. d. Hintersättlers und Zimmermanns Christoph L. u. s. Ehefrau Christine Magdalene Pennschals; × b) Stöckey 22. 10. 1809 Maria Christine verw. Wiegand geb. Schiedung, * . . . 1765, † Stöckey 5. 12. 1812; × c) . . . . Amalie Marie Panse, * . . . 1784, † Stöckey 23. 2. 1850.

c. Johann Friedrich Chrstoph = V. 1.

d. Heinrich Gottlieb, * 8. 6. 1783, † Stöckey 2. 1. 1855, Schneidermeister und Hintersättler, × S. 28. 1. 1816 Christiane Friederike Marie Bechstein, * Pützlingen 21. 4. 1778, † . . ., T. d. Kantors und Schullehrers Nicolaus B. u. s. Ehefrau Henriette Fricke.

3. Johann Heinrich Schütze, * Mackenrode 11. 9. 1730, † M. 2. 2. 1816, Mechanicus Musik-Instrumentenmacher und Tischlermeister; × M. 23. 1. 1763:

4. Maria Dorothea Kühnemund, * Mackenrode 1. 2. 1742, † Niedergebra 27. 3. 1820. — Einziges K. von 3. u. 4.:

Maria Dorothea = V. 2.

5. Johannes Zacharias Just, * Stiege 7. 3. 1703, † S. 26. 3. 1775, Gemeindevorsteher und Handdienster (= Kleinbauer); × S. 26. 11. 1730:

6. Anna Margarete Weißleder, * Stiege 26. 8. 1702, S. 3. 6. 1784. — K. von 5. u. 6., in Stiege geb.:

a. Maria Elisabet, * 21. 10. 1731, † . . .

b. Anna Margarete, * 12. 7. 1734, † . . .

c. Dorothee Elisabet, * 14. 2. 1738, † . . .

d. Anna Clara, * 4. 8. 1741, † . . .

e. Johann Kaspar Heinrich = V. 3.

7. Hermann Friedrich Stölting,[13]) * Elbingerode 9. 12. 1724, † E. 4. 11. 1795, Ackermann und Brauherr; × E. 22. 8. 1762:

8. Katharina Elisabet Hattenhauer, * . . 1741, † Elbingerode 6. 12. 1768, Witwe des Joh. Andreas Moeck, * . . 1686, * Elbingerode 2. 5. 1761. — K. von 7. u. 8., in Elbingerode geb:

a. Johann Gottfried Gabriel, * 11. 6. 1763, † . . ., × Elbingerode 17. 5. 1784 (?) Sophia Küster verw. Wellner, * . . ., † . . .

b. Maria Sophia Elisabet, * 27. 3. 1765, † Elbingerode 27. 11. 1765.

c. Johanna Elisabet Margaretha, * 29. 9. 1766, † Elbingerode 28. 10. 1768.

d. Ernestine Friederike = V. 4.

9. Georg Philipp Höhne, * Rethen 17. 7. 1739, † R. 16. 10. 1808, Altarist (= Kapellenvorsteher) u. Halbmeier (= Großbauer); × a) R. 3. 8. 1766 Catharine Sophie Seuten (= VII. 19./20 b.) [K., in Rethen geb.: a. Johann Heinrich Philipp, * 4. 11. 1766, † R. 8. 4. 1770. b. Anna Sophie Marie Magdalene, * 19. 2. 1768, † R. 31. 3. 1769. c. Ernst Heinrich Christian, * 31. (!) 2. 1771, † R. 27. 11. 1812, Altarist u. Halbmeier, × . . . Ilse Dorothee Margarete Meyer, * . . 1773, † R. 2. 1. 1826. d. Anna Catharine Marie Sophie, * 31. (!) 2. 1771, † R. 16. 5. 1780. e. Johann Heinrich Konrad, 3. 4. 1775, † R. 15. 5. 1779]; × b) R. 18. 11. 1779:

10. Catharine Marie Seuten, * Rethen 14. 11. 1753, † R. 27. 10. 1799. — K. von 9. u. 10., in Rethen geb.:

[13]) Qu. für ihn u. seine Vorfahren, außer Kb., Stammbaum der Familie Stölting, gedruckt im Auftrage d. Geh. Konsistorialrats Gustav Stölting in Kassel.

a. Johann Ernst Conrad, * 30. 10. 1780, † R. 2. 11. 1788.
b. Marie Magdelene, * . . . 1783, † R. 16. 12. 1804.
c. Johann Ernst Friedrich = V. 5.

11. Johann Christoph Flohr, * . ., † . . Einwohner u. Bürger in Hannover. — ⚔ . .

12. Anne Marie Dorothee Höhne, * Rethen 28. 9. 1775, † R. 10. 1. 1836; ⚔ b) R. 26. 11. 1795 Johann Christoph Göttlieb Spangenberg, * Gleidingen 29. 4. 1759, † Rethen 16. 11. 1836, Vollmeier in Rethen [Sohn: Johann Friedrich Conrad, * R. 24. 3. 1804, † . . .] — Einziges K. 11. u. 12.:
Marie Sophie Margarete = V. 6.

13. Johann Gottfried Lange, * . . 1744 † Leimbach 14. 12. 1812, Böttchermeister und Braumeister in Leimbach; ⚔ b) L. 29. 1. 1804 Johanne Christiane Bolin, * Stangerode . . 1762, † Leimbach 3. 7. 1827, Wwe. des L. 27. 4. 1794 † Sandarbeiters Gottfried Buff; ⚔a) Gerbstädt, Mansfelder Seekreis, 21. 11. 1769.

14. Anna Catharina Eisentraut, * Gerbstädt 11. 10. 1746, † Leimbach 1. 1. 1801. — K. von 13. u. 14., außer a, in Leimbach geb.:
a. Johann Samuel, * . . ., † . . ., 1797 Pate in Leimbach).
b. Johanne Christiane Friederike, * 28. 4. 1771, † vor 1801.
c. Johann Jakob Christoph, * 17. 10. 1773, † L. 6. 5. 1782.
d. Christiane Luise, * 28. 2. 1776, † L. 4. 2. 1814, ⚔ L. 10. 7. 1800 Carl Otto Siegmund Ehrig, * Eisleben . 1. 1780, † Leimbach 16. 9. 1830, Tischlermeister in Leimbach (⚔ b) L. 10. 7. 1814 Maria Dorothea Elisabet Boehmer, * . 12. 1772, † . . ., Wwe. des Bergmanns Christoph Habermann in Ingelrode, T. d. Bergmanns Johann David B. u. s. Ehefr. Louise Magdalene Bake.
e. Johann Gottfried Christian = V. 7.
f. Johann Friedrich Christian, * 15. 2. 1784, † . . .
g. Johann Christoph, * 6. 11. 1788, † L. 29. 1. 1814, Böttchermeister.

15. Hinrich Friedrich Ohsen, * Burgwedel 1. 4. 1750, Hannover, Kreuzk., 22. 11. 1785, Böttcheramtsmeister in Hannover, ⚔ H., Kreuzk., 25. 4 1782:

16. Anna Dorothea Däves, * Hannover, Garnisonk., 16. 4. 1756, † H., Kreuzk., 7. 12. 1832, ⚔ b) H., Kreuzk. 25. 1. 1787 Johann Heinrich Otten, * Isernhagen 2. 3. 1755, † Hannover, Kreuzk., 14. 10. 1804, Böttcheramtsmeister in Hannover [K., in H., Kreuzk., geb.: a. Anna Dorothea Elisabet, * 29. 11. 1787, † . . . b. Heinrich Christian Gerhard, * 24. 2. 1790, † ebd. 30. 5. 1792. c. Heinrich Georg Friedrich, * 2. 5. 1792, † ebd. 30. 5. 1792. d. Ilse Luise Charlotte, * 11. 6. 1793, † ebd. 14. 1. 1826. e. Sophie Catharine Margarethe, * 1. 8. 1796, † ebd. 21. 3. 1798]. — K. von 15. u. 16., in Hannover, Kreuzk. geb.:
a. Heinrich Aug, * 15. 7. 1783, † . . .
b. Elisabet Sophie Charlotte = V. 8.

17. Heinrich Christian Flachsbarth, * Wennigsen 18. 3. 1716, † W. 3. 2. 1785, Kätner, ⚔ W. 7. 11. 1743:

18. Anna Dorothea Elisabet Voges, * Ronnenberg bei Hannover, 18. 1. 1719, † Wennigsen 5. 12. 1783. — K. von 17 u. 18., in Wennigsen geb.:
a. Sophie Margrete, * 19. 6. 1744, † . . .
b. Johann Henrich Wilhelm, * 17. 9. 1746, † W. 5. 12. 1798, Kätner, ⚔ . . . . Catharine Sophie Ahrberg, * Langreder . 1. 1753, † Wennigsen 28. 7. 1811.
c. Christine Marie Elisabet, * 31. 12. 1750, † . . .
d. Johann Jürgen (Heinrich), * 23. 11. 1753, † W. 14. 11. 1807, Kätner, ⚔ W. 11. 2. 1787 Sophie Eleonre Wißel, * . . ., † . . ., T. d. Böttchermeisters Henrich Ludwig W.
e. Johann Ernst Friedrich, * 6. 4. 1757, † W. 5. 2. 1763.
f. Heinrich Christoph = V. 9.

(Fortsetzung folgt.)

Das Stammbuch Sittmann.

Von E. Doebner in Meiningen.

Unter den in meinem Besitz befindlichen alten Stammbüchern ist eines, das in mancher Beziehung das Interesse weiterer Kreise beanspruchen darf. Das „Denkmal der Freundschaft", wie es auf dem roten Rückenschild heißt, ist ein schöner brauner Lederband, queroktav, mit Goldschnitt; die Deckel sind mit reicher Goldpressung

in Rokokomuster versehen und weisen inmitten stilisierter Blumengewinde die Buchstaben G. H. F. S. und auf der Rückseite die Jahreszahl 1789 auf. Der ehemalige Besitzer des Stammbuchs Georg Heinrich Friedrich Sittmann, geboren 7. 8. 1771 in Mitteledlau bei Könnern, war der Sohn des dortigen Pastors G. H. Sittmann und dessen Gattin Amalie Augusta, geb. Winter. Er studierte Theologie in Halle a. S., war dann Hauslehrer in der Familie von der Asseburg in Heteborn bei Halberstadt, darauf in der Familie v. Saldern in Wilsnack bei Potsdam, wurde 1806 Kadetten-Gouverneur in Potsdam und endlich 1809 Pastor in Groß-Leppin (Priegnitz), einem v. Saldernschen Patronat, wo er auch am 18. 10. 1833 verstorben ist. S. war zweimal vermählt. Die erste Ehe ging er ein am 7. 9. 1817 in Wusterhausen mit Auguste († 3. 8. 1818), der Tochter des Bürgermeisters Joh. David Krüger in Stendal, die zweite am 18. 6. 1820 in Stendal mit Luise Krüger (geb. 24. 12. 1796, † 7. 12. 1850), einer Verwandten seiner ersten Frau. Von seinen 4 Kindern war die älteste Tochter, Auguste (1. Ehe), mit dem Kaufmann Ferdinand Germann in Gardelegen, die zweite, Luise, mit einem Kaufmann Achilles in Stettin verheiratet, ein Sohn, Wilhelm, wurde Geistlicher, einer ist jung verstorben. Aus der Germannschen Familie stammt der als Forscher der Hennebergischen Geschichte bekannte Kirchenrat D. Dr. Wilhelm Germann in Wasungen (* 3. 4. 1840, † 7. 2. 1902), der auf Grund seines bei dem 350 jährigen Hennebergischen Reformationsjubiläum 1894 erschienenen trefflichen Werkes*) über „D. Johann Forster, der Hennebergische Reformator" von der Leipziger Fakultät durch Verleihung der theologischen Doktorwürde ausgezeichnet worden ist.

Die Einträge des Sittmannschen Stammbuchs reichen von 1789–1809; zumeist sind es solche von Hallenser Studenten, insbesondere Theologen und Juristen, aus der Studienzeit des Besitzers (1789–1791), auch mehrere Professoren sind mit Widmungen vertreten. Der rationalistische Theologe Aug. Herm. Niemeyer (1754–1828) verewigt sich mit dem Wort des Hippokrates: Ars longa, vita brevis, der Altertumsforscher Friedr. Aug. Wolf (1759–1821) schreibt mit kräftiger Hand den Spruch Chilons ein: Μέτρον ἄριστον, auch die Professoren Joh. Aug. Nösselt, Georg Christ. Knapp, Joh. Christoph Krause haben sich mit einem Kernspruch in das Stammbuch ihres „wertheften Zuhörers" eingezeichnet. Die gewählten Sentenzen sind großenteils den alten Klassikern entnommen; Schiller ist nur 3 mal (Wallenstein), Goethe gar nicht vertreten.

Eintragungen finden sich von nachfolgenden Namensträgern, die zumeist aus der Magdeburger Gegend und aus der Mark Brandenburg stammen:

Bäntsch (2), Bertrand, v. Bessel, Bobertag, Bratring, Brünings, Dassel, Dietrich, Drelle, Ebruy, Ehlert, Erlandt (?), Frost, Graßhoff, Gröbe, Grotjahn (2), Haustein, Hassel, Häfner, Hoche, Hüttemann, Jenisch, Jungkherr, Knapp, Kratz, Krause (2), Krebs, v. Krosigk (2), Lemnitzer, Limprecht, Lüdecke (2), Maaß, Mahler, Maler, Manitius (2), Meier, Meyer, Moldenhauer, Müller, Nickau, Niemeyer, Nösselt, Oppen, Pallas, Pauli, Petersen, Pröhle, Redde, v. Saldern (3), Schultz, Schulz (2), Schneider, Schwindt, Soyaux, Stämmler, Steinbrecht, Treskow, Villaret (2), Walther, Wanderbonn, Wegener, Wiesing, Wilke, Winter, Wolf, Zander, Zerener.

Interessenten wird gern Näheres mitgeteilt.

*) Das Buch, seiner Zeit im Selbstverlag des Verfassers erschienen, jetzt von Oswald Weigel in Leipzig zu beziehen, enthält im Anhang reiches Material zur hennebergischen Personengeschichte.

Auszug
aus Anthon Viethens, hochfürstl. Schlesw.-holstein. — Cammer-Assessoris.

Beschreibung und Geschichte des Landes Dithmarschen. Gedruckt und verlegt von seel. Thomas von Wierings Erben bey der Börse im güldenen A. B. C. 1733, Hamburg.

Schluß.

Die Pröbste in Dithmarschen, nach der Reformation.

I. Wester-Döffte.

Nicolaus Boje – † 1542 Pastor pag. 199

Clemens Cetter, Pastor.

Johannes Grevenbrock, später Königl. Hofprediger.

II. Meldorper-Döffte.

Nicolaus Boje, 1524—1547, verheiratet mit Anke Bruhnen. pag. 200.

Johannes Rogerius, Anglus, zog wieder nach England, – daselbst am 4. Februar 1555 verbrannt.

Henricus Schmedenflede bis 1552, genannt werden hierbei Andreas Jödeken, und Joh. Braß, auch Peter Nannen.

III. Oster-Döffte.

Johannes Schnek, 1532 verheiratet mit Jürgen Müller's Claus Tochter. pag. 200.

Johannes Brus, † 1553 im Alter von 53 Jahren.

IV. Mittel-Döffte.

Nicolaus Witte zu Lunden.

Vincentius Wilkens zu Oldenwörden, Ao. 1542.

Nicolaus Junge.

Andreas Jödeken, siehe oben II.

Königl. Räthe: Claus Rantzau, Iven Reventlau,

Königl. Hofprediger: Johannis Grevenbrock, Georgius Boetius. Volquart Jonas. pag. 201.

Süder-Theil.

Henricus Dimerbrock, zu Braunsbuttel pag. 201.

Henricus Muhle, 1556—1589 † zu Marne.

Petrus Boje, † 1597 im 67ten Lebensjahre.

Stephanus Ramm, † 24. December 1621.

Christianus Matthiae, 1622—1629, bei Pastor Wilhelmo Alardo in Haft, gestorben im Haag.

Naamannus Bernhardinus, Husumensis, 1634 bis 1670 †.

Christianus Alexander (Alexander Christiani ?) † 1679.

Cajus Arends, † 1691. pag. 202.

Henricus Hahn, † 1703.

Siegfried Bentzen, † 1709.

Petrus Sander, † 1723.

Petrus Muller.

Im Mittel-Theil.

Johannes Spelbergius, Lennepensis, † 1563 pag. 202.

Johannes Creisbach, Sussatiensis, war 2 Jahr des Herrn Lutheri Famulus, † 1598 am 8. August.

In Norder-Theil.

Theodoricus Clant (oder Diedericus Cant.)

Marcus Wrange, † 1601, 29. September.

Johannes Schnek, 1606 - 1615 † Freytags vor Weihnachten.

Jacobus Fabricius, † 1645, Hofprediger und Superintendent von Schleswig-Holstein. pag. 203.

Martinus Vorstius, 1618—1624 † bei seinem Collegen Joachim Rachel

Petrus Ludenius, 1630

Henricus Fischer, † 1679 den 6. Dezember.

Johannes Krüger, Lubecensis 1679—1681.

Samuel Schultz, 1681, darauf zum Haupt Pastorat St. Peter nach Hamburg, später nach Kiel.

Martinus Fischer, † 1723.

Johann Hinrich Engelbrecht, Hamburgensis, 1723—17 . . . († ? 1727 den 25. December)

Johannes Wilde, 1728 –

In dem Geschichtlichen Teil des Landes Dithmarschen kommen viele Namen von Adeligen, Ratsherren und Bürgern vor, die den aus Dithmarschen gebürtigen Geschlechtern zur Durchsicht zu empfehlen sind.

Unter anderm: Otto Schinckel auf Haus Thielen, Adolff von Dassel, Rumor, Ratlau, Poggewisch, Blome, van Einbeck, Cord Müller.

Gefallene in der Schlacht bei Hemmingsstädt am 17. Februar 1500.

Adolffus und Otto zu Oldenburg,
Hans von Ahlefeld,
Hennecke, Heinrich und Marquard von Ahlefeld,
Jürgen von Ahlefeld zu Seegarten.
Heinrich von Ahlefeld, zu Steinburg,
Laurens „ „
Benedix „ „ zu Borchost
Detlef „ „ zu Haselburg,
Hans „ „ zu Nienstadt,
Detlef von Buchwald zu Syrhagen,
Detlef „ „ zu Haselburg,
Hans „ „ zu Niestadt,
Detlef „ „ zu Wensee,
Joachim Rantzau zu Aschеberg,
Oeve „ zu Rastorp,
Brede „
Hinrich „
Wulff Pogewisch's Sohn von der Farve.
Wulff „ zu Doppendorff,
Joachim „
Hans „
Hartwig „ von Grünholtz
Hencke von der Wische
Detlef „ „ „
Wulf „ „ „
Joachim „ „ „
zu Neuenhofe,

Jürgen von Lmnden,
Luder Hessen,
Volrath und Bertram Hessen, seine Söhne,
Marquart Schwane,
Hinrich Schwane,
Gerdt Westerholt,
Hans Blom zu Seedorff,
Hinrich Blom zu Gottorff Amtmann, Gebrüder,
Paul Seestette zu Rendsburg
Benedix „ zu Krummendiek,
Hans „ zu Seestette,
Paul „ zu Kochhoevede,
Joachim „
Burchard „
Iwe Reventlau,
Hartwig „ zu Gramen,
Marquard Breide pag. 326
Otto Schack zu Nutzhaven,
Henning Schack zu Nutzhaven,
Detleff von Qualen,
Hinrich Stuer,
Detleff von Siggen,
Schacke Rumor unter die Ahlefelden gehörig,
Hans Wastorp,
Clauß Wenschin,
Benedix Schmalstette,
Hans Schmalstette,
Otto Rohde } Gebrüder,
Claus „ }
Hellewig Wulff,
Eggert Großke zu Soldick,
Otto von Tienen zu Walstorp,
Claus Ratlau,
Michel „
Emercke „ zu Federkamp,
Sievert „ zu Bonsan,
Claus von Hagen zu Nübel,
Nicolaus Krummedick,
Burchald „
Hinrich Eriken,
Knut Koye,
Knut Andersen,
Laurens Andersen,
Jürgen Rode,
Gottwin Betlassen,
Hinrich Knudsen,
Lorentz Albertsen,
Erik Ottens,
Junker Omeken aus Friesland,
Lüder Heistede mit zwei Söhns Wolber und Hinrich,
Nickels Axen,
Benedictus von der Wisch,
Hinrich „ „ „
Otto „ „ „
Gottschalk Rantzau,
Schacke Rantzau,
Hans Roßenhagen,
Joachim Aschеberg,
Claus von Mandelsloh,
Holt „ „
Otto von Buchwald,
Henneke „
Hennecke Stacke tho Muszkou,
Benedictus von Qualen,
Boje Tetens,
Hinrich Kule,
Hinrich Walstorp,
Carl Wolstorp,
Gerdt Wolstorp,
Dirck Bornsteen von Riegenhagen,
Dree von Halverstadt,
Ludolff Torner,
Gert von Büteren,
Ewert Bülau,
Garstede,
De Lütke, Hinrich von Wiggen,
Ery von Wiggen,
Hinrich Knigge von Laversen,
Johann Grapendorp,
Wolter Brede,
Hinrich Pogewisch,
Benedicti „
Henning „
Doppersdorp, das gantze Geschlecht,
Hans Griese,
Detleff Heistede,
Sorp von Twensen, ein Lüneburger,
Hans von Steinberg,
Detlef von Engen, tho Padendorp,
Sievert Brockdorp, pag. 327,
Hinrich „
Hans Goesz,
Emecke von dem Damre,
Hinrich Eripsen,
Erp,
Johann Olcksen,
Hinrich Jessen,
Jons Brack,
Knut Goyen,
Jürgen Wonessen oder Wernersen,

Labrock,
Schacke Mot, Vaget tho Kiel,
Tönnies Ropolle,
Hinrich von Elten, Söhne,
Hylmel von Oborg,
Joachim von Reventlau,
Johann Goßyn,
Marquart Loigink oder Lonig,
Arp Arpsen,
Simon Veltbrügge,
Rinholdt Veltbrügge,
Jacob von Gent,
Johann Hassenkamp,
Jürgen Laer,
Hinrich Arprade,
Michael „
Volckert Tetensen,
Goßwin Ketelsen, Söhne,
Swans Nels,
Sievert Hest.

V. Theil.

Einige Namen aus der Geschichte des Landes Dithmarschen: Carstens Holm, Claus Marquart, Claus Junge, Paul Widdercke. Gesandte aus Dithmarschen, pag. 329:

Cord Lange, Hinrich Töbing, } Burgermester to Lüneburg,
Johann Hertze, Burgermester, Hinrich Westphale, Rathmann } to Lübeck,
Carsten Berschampe, Burgermester to Hamburg,
Erich von Zeven,
Harmen Langebeck,
Detlef Bremer,
Albert Crantz, Dr. geistl. Rechte,
obige genannt Ao. 1500 — an Freydage na Jubilate,
Reimer von Walle, pag. 348,
Wilhelm Wallerdom,
Wulf Schönewiesen,
Joachim Blankenburg,
Friedrich von Halle, pag. 369,
Marquard Rennau,
Baron von Dona, pag. 371.
Frantz Bülau,
Joachim Pleß,
Claus Berner,
Luther Kleinsau,
Jürgen und Hans Wolffdorff,
Erich von Putbus,
Andreas Friesz,
Johann Winter, pag. 428, hatte in 3 Jahren 7 Kinder Ao. 1579,
Hans Meyer in Büsum Ao. 1619, pag. 448,
Lohusen, Obrist Ao. 1644, pag. 467,
Dörffling, Obrist Ao. 1644, pag. 467,
Steinberg, Commandant, pag. 467,
Becker, Obrist-Lieutenant Ao. 1644, pag. 468,
Graf Gallas, Helm Wrangel, Obrist Montagne Martin Gunther pag. 471,
Hempel, Obrist-Lieutenant pag. 482, Ao. 1700.

Aus der Lübeckische Chronik / durch Hans Regkman gegeben durch Johann Friederichs Fausten von Aschaffenburg verlegt durch Gotthard Voegelin Im Jahr / : 1619.

Pag. 143 — Bürgermeister vnd Rathmann zu Lübeck, einige Namen daraus:

Hermann von Soest, Achylles, Egelolff, Hinrich Krup, Luthard Kapehorn, Sigemund Bock, Brun Weiße (Wyte), Alf von Hagen, Diederich von Heringen, Syfrid Strueve, Diederich Rode, Heinrich Liberman, Alf Kleine, Arent von der Wisel, Johann Münch, Gert Bock, Werner Wenth, Henrich Sturm, Martin Zollner, Rotger, Jacob Rose, Dyderich Winter, Henrich Goldege, Ao. 1302: Johann Hamer, Ao. 1306: Johan Kayser, Ebert von dem Stein, Bernadin von Ensfeld, Johann Gustrow, Henrich Pleskow, Tydeman Stockeleth, Nicolaus Schimcke, Johan Wexler, Johann Lange / Ao. 1385, Vincula Petri, Herman Lang / 1387 Pentecost., Peter Hercke, Ao. 1388, Sigebord Kryspin † 1388, Brun Schwartyng. do. — Johan Nyebuer, Nilolaus Kropelin, Gert Heyeman, Tydemann Junge, Herman Westphal (1433) Johan Hauptman, Johan Bere, Gotfrid Burmester, Wenemar Auerdyck, Ao. 1461 — Heinrich Ebbeling, Diederich Basedow 1500, Heinrich Klugman, Johan Kynchel, Friderich Jors, † 1508, Caspar Lange 1510, Paul Steer 1511, Hertich Stang, Johan Meyger, Johan Meyer, Herman Falcke, Kristein Zimmerman, Herman Schüte, Gothard von Houelen, Herman von Doren, † 1559, Alf Grefenrad, Thonys Holtzschucher 1562.

In der Frankenbergischen Chronik pag. 55 desselben Buches steht. Nach Christi Geburt, als man schrieb 1463 jahr / waren zwon Edelman / genandt Gottfrid von Langen vnd Johan Schobell / feind des Landes zu Hessen / vnd thaten viel schadens. Dann sie verbrannten

Holtzhaußen im gericht Dutphe. Vnd vber ein jahr darnach verbrandten sie auch Langendorf vnd fingen viel Leut durch das Land zu Hessen. Dann sie hatten viel Fußknecht aus Westphalen / die alzeit vf den Strauch gingen.

(Nachtrag zu Vietheus Wappen Tafeln.)

(Vergleiche auch: Die Zeitschriften und Sammelwerke für Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Geschichte von Dr. E. Alberti, Kiel 1873, Dithmarsch. Wappen, Jahrb. III. 95 und Monumenta inedita Rerum Germanicarum praecipus Cimbricarum et Megapolensium, Lipsiae MDCCXLV von Ernestus Joachimus de Westphalen Band IV pag. 1471: Insignia gentilitia Ditmarsica 1—84, Tab. 26 ad Tam. IV., in welch' letzterem Werk ein Teil der Wappen, allerdings z. T. nach damaligen heraldischen Anschauungen wiedergegeben ist.)

Chr. Wilhelm v. Schiller.

Heraldik

Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Ein schönes, redendes Wappen stellt das abgebildete des österreichischen Geschlechtes der Zwirner dar, dessen Farben indessen nicht einwandfrei anzugeben sind, da die Schraffierung nicht zweifelsfrei und durchgängig angewandt ist und auch die Buchstabenbezeichnung nach der angegebenen Erklärung doppelt gelesen werden

kann; es bedeutet das angegebene „g" grün oder gold, es wird aber nur grün angenommen werden können; da dieser Heraldiker — Helmers Nürnberg — silber und gold in einem Felde nur in seltenem und bestimmten Falle gebraucht wissen wollte. Das Wappen ist dem „erneuerten und vermehrten Wappenbuche in Verlegung bei Rudolph Johann Helmers Nürnberg ao. 1705" entnommen. Eine frühere Nr. des Roland (IX. Jahrg. Nr. 8) brachte bereits einmal einen Wappenschild, der wie dieses mit einem Knäuel belegt war.

Zur Kunstbeilage.

Unser heutiger Farbendruck, nach einem Entwurf des Hofwappenmalers Oskar Roick in Berlin-Steglitz ausgeführt, zeigt eine figurenreiche Szene aus dem Leben der Johanniter-Ritter. In einer langen, von wuchtigen Säulen getragenen Halle mit reichem Spitzbogengewölbe sieht man eine Gruppe der Ordensritter. Im Vordergrunde ein Hofmeister des Ordens im Kriegsgewand, schwertumgürtet, die Rechte auf den Ordensschild gestützt. Dahinter stehend, zwischen einer Anzahl Bewaffneter ein Ordenspresbyter mit Schwert, Ordenskette und Kruzifix in den Händen.

In ihrer malerischen Tracht, angetan mit Panzerhemd und Beckenhaube vereinigt sich die Gruppe in stimmungsvoller Harmonie mit dem übrigen Bilde einer mittelalterlichen Burganlage, von der man im Ausschnitt der Spitzbogen den „Bergfrit", einen Turm von verdecktem Wehrgang und zinnenbewehrter Außenmauer umgeben, aus belaubter Umgebung hervorragend erblickt.

Der Johanniter-Orden ist der älteste der drei geistlichen Ritterorden und wurde um 1070

durch eine Gesellschaft von Kau[illegible] Almasi gegründet, welche zu Jeru[illegible] ein Spital für [illegible] eine, dem [illegible]-Johannes geweihte Kapelle sowie ein Be[illegible] Kloster erbauten. Die Mönche, Johanniter oder Hospitalbrüder genannt, erhielten [illegible] eine [illegible] Ordensverfassung; aus ihnen entwickelte sich dann allmählich ein geistlicher Ritterorden, dessen Mitglieder in drei Klassen verfielen: Ritter zur Kriegsführung, Ordenspresbyter für den kirchlichen Dienst und dienende Brüder zur Pflege der Kranken und zu Begleitern der Pilger. Die Tracht der alten Johanniter war ein roter (im Frieden schwarzer) Mantel mit weißem achtspitzigem Kreuz. Im früheften Mittelalter erwarb der Orden in allen christlichen Ländern große Schenkungen. Nach der Eroberung Jerusalems (1187) verlegte er seinen Sitz nach Ptolemais, später nach Cypern, 1309 nach Rhodos, 15[illegible]–1798 nach Malta. Im Anfang des 19. Jahrh. fast überall aufgehoben, außer in Italien, Österreich und Spanien.

Der preußische Johanniter-Orden, durch König Friedrich Wilhelm III., 1812 für den evangelischen Adel gestiftet, dient heute noch der Krankenpflege. Sitz des Ordens ist Sonnenburg in der Neumark, dem einstigen Sitz des Herrnmeisters der Johanniter in der Mark. Das Ordenszeichen ist ein goldenes 8spitziges weiß emailliertes Kreuz. O. R.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1914.

Nr. 2. Bericht über die 890. Sitzung vom 16. Dezember 1913. – Bericht über die 891. Sitzung vom 6. Januar 1914. – Zum 25 jährigen Jubiläum des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" in Hannover. – Zur Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen. (Fortsetzung.) – Danmarks Adels Aarbog 1914. – Ein Prunkschiff aus der Zeit Kaiser Karls V. (Mit einer Tafel.) – Stammbucheintragungen. – Bücherschau. – Vermischtes. – Anfragen. – Antworten. – Gegenseitige Hilfe. – Druckfehler-Berichtigungen.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". Wien 1914. VII. Bd., Nr. 37.

Nr. 397. Ein Taufkirchensches Geschlechtsbüchl. – Literatur. – Anfragen. – Antworten.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 2. Ahnentafel des Freiherrn Conrad Eberhard v. Nordeck zur Rabenau. – Die Keltsch'en. – Ahnentafel von Mathäus Merian. – Zur älteren Genealogie der Familien Beck aus Schaidt. – Stammbaum der Familie Thilenius. – Stammbaum der Familie Saltzwedel. – Das Ravensburger Bürgerbuch. – Bücher.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XII. Jahrg. Januar 1914.

Nr. 1. Zum Geleit. – Johann Heinrich Büttner Von Bernsheimer Friedhof. – Gelegenheitsfindlinge. – Rundfragen und Wünsche. – Antworten auf die Rundfragen. – Bücherschau. – Zeitschriftenschau. Familienverbände und -Tage. – Kleine Mitteilungen.

Nr. 2. Zum zehnjährigen Bestehen der Zentralstelle für deutsche Personen und Familiengeschichte. – Justus Liebigs hessische Vorfahren. – Die Familie v. Weise. – Die nordischen Familien Buch (Bock, Boch) und ihr Zusammenhang mit den deutschen Adelsgeschlechtern gleichen Namens. – Die erste Niederlassung der Dohnas in Schlesien. – Evangelische Geistliche und Lehrer im Herzogtum Magdeburg 1789–1815. – Beiträge zur Geschichte der Familie Hüpeden. – Die archivalische Forschung des Familiengeschichtsschreibers. – Familiengeschichtliche und heraldische Fälschungen in Adelsdiplomen und Stellungnahme der Gothaer Taschenbücher dazu. – Das Stammbuch des Franz von Kinsky. – Das Wappen der Freiherren v. Liebig. – Familiengeschichtliche Notizen für unsere Abonnenten. – Rundschau und Wünsche. – Antworten auf die Rundfragen. – Bücherschau. – Zeitschriftenschau. – Familien-Verbände und -Tage. – Kleine Mitteilungen. – Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Heraldische Mitteilungen Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. XXIV. Jahrgang.

Nr. 8. Außerordentliche Hauptversammlung am 14. August 1913. – Ausflug des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" nach Braunschweig. (Mit Beilage.) – Sammelt die bürgerlichen Wappen Niedersachsens! – Exotische Städtewappen. – Bücherbesprechungen. – Verschiedenes.

[illegible] Außerordentliche Hauptversammlung am 11. September 1913. – Der Ausflug des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" nach Braunschweig am 3. August. – Die Heiligen und ihre Attribute in Städte-Wappen und -Siegeln. – Exotische Städte-Wappen. – Bücherbesprechungen. – Verschiedenes. – Briefkasten der Schriftleitung. –

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K XIV. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Nr. 10. Bericht über die Monatsversammlung am 16. Oktober 1913. – Die Heiligen und ihre Attribute in Städte-Wappen und -Siegeln. – Zur Beilage. – Reklamemarken und Heraldik.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet u. herausgegeben v. Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 3. Jahrg. Januar 1914.

Nr. 1. Gustav Baurs Relegation (1836). – Kriegsdrangsale in einem oberhessischen Pfarrhaus vor 100 Jahren. — Professor Dr. Franz Xaver Stoll. – Aus dem Leben meines Großvaters Friedr. Kümmell. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. — Bücherschau. – Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

Nr. 2. Wie G. G. Gervinus von der Kaufmannschaft loskam. — Kriegsdrangsale in einem oberhessischen Pfarrhaus vor hundert Jahren (Schluß). – Aus dem Leben meines Großvaters Fried. Kümmell. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften. — Austausch. – Auskünfte.

Verbandsblätter der Familien Matheſius — Matthesius — Matthäsius u. s. w. 7. Jahrgang. Februar 1914.

Nr. 10. Bekanntmachungen des Vorstandes. – Bericht über den Familientag. – Aus der Familien-Geschichte. – Familien-Archiv. – Familien-Nachrichten. — Aus fremden Zeitschriften. – Allgemeines. — Inseratenteil.

Verbandsblatt der Familie Liesegang. 15. Febr. 1974.

Nr. 5. Kommen und Gehen. – Die Wichtigkeit der genealogischen Studien. — Zu unsern Bildern. — Glückwunschadresse des Direktors der Perleberger Realschule zum 25-jährigen Superintendenturjubiläum des Oberpfarrers Dr. Wilhelm Liesegang. – Lotte Trapp-Friedberg. – Erich Abts Vermählung – Kassenbericht des Herausgebers.

Merckſche Familien-Zeitſchriften. Band II. Heft 1. Januar 1914.

Nr. 1. Dr. Louis Merck †. — Die Schweinfurter Mercke. – Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. Die Familie Rothe. Die Familie Ruperti. – Urkunden und Aktenstüke. – Kleine Nachrichten. – Umfragen und Mitteilungen.

Schweizer Archiv für Heraldik. Jahrgang XXVII. Heft 4. 1913.

Archivos Históricos de Genealogia y Heráldica. Tomo II. Enero 1914.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw." XXXII. Jaargang. Januari 1914. Nr. 1.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. XX. Band, 3. Heft.

Nr. 3. D. Dr. Theodor v. Kolde. – D. Theodor v. Koldes Druchschriften. — Öffentliche Reden und Vorträge. — Anhang: Nekrologe.

Tableau Généalogique de la Maison Souveraine de Bar. Herausgegeben von Pierre D'Hozier.

Deutscher Volkswart. Mit der Beilage „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahrgang. Februar 1914.

Nr. 5. Die deutsch-englischen Beziehungen. – Der Panslawismus. – Die Karpathendeutschen und ihre völkische Stellung. – Staatsbürgerliche oder volksbürgerliche Erziehung? – Völkische Aufgaben der deutschen Jugend. – Gerhart Hauptmann und das deutsche Gemüt. – Bedenke, daß du ein Deutscher bist. — Wandbilder. — Bücherschau – Goldene Früchte. – Geschlechtsleben und Dichtung. – Besprechungen.

Geschichte und ihre Hilfswissenschaften. Katalog einer ausgewählten Sammlung von Werken. R. L. Prager, Spezialgeschäft für Rechts- und Staatswissenschaften und Geschichte in Berlin NW 7. 1914.

Nr. 194. Archivkunde. – Gloßare. – Anthropologie. – Paläographie. – Chronologie. – Archäologie. — Mythologie. — Münzenkunde. — Heraldik. — Klöster, Orden. – Physikalische Geographie. – Reisen. — Briefwechsel, Memoiren. – Militaria.

Geschichte der Familie Courtois. Herausgegeben und verlegt von Johannes Courtois, Kolberg, geb. M. 2. –

Aus welchem Land die Emigrantenfamilie Courtois in Deutschland eingewandert ist, läßt sich zur Zeit nicht mit Bestimmtheit feststellen, wahrscheinlich aber aus Nordfrankreich, den franz. Provinzen Picardie und Normandie. Die erste Aufzeichnung, soweit es die protestantische Linie betrifft, die hier nur in Betracht kommt, stammt aus dem Jahre 1156. Möglich ist es auch, daß die Familie aus den spanisch gebliebenen oder wieder unterworfenen Provinzen der Niederlande (z. Z. Karl V. und Philipp II.) gekommen ist. Jedenfalls stammen die ältesten Kirchenbucheintragungen über die Familie aus der Pfalz. Nachforschungen aus der Zeit vor dem 30jährigen Kriege führten zu keinem Resultat, es ist daher anzunehmen, daß die Einwanderung 1653 stattgefunden hat, da die erste amtliche Nennung des Namens Courtois in Mannheim aus dem Jahre 1657 datiert, aber 1652 in dieser Stadt französische Namen noch ganz fehlten. Der Verfasser verdankt seine Nachrichten zunächst den Kirchenbüchern, aber auch durch Benutzung von anderen Werken, Vereinen und Archiven hat er viel Material zusammentragen können. Nach dem geschichtlichen Teil folgt eine fleißig zusammengestellte Nachkommentafel, an die sich noch 6 weitere Abschnitte anschließen. Zum Schluß ist eine Stammtafel angefügt, die das Werkchen noch wertvoller macht. Die vom Herausgeber nach jahrelanger mühevoller Arbeit zusammengestellte Chronik kann den Trägern des Namens Courtois nur warm empfohlen werden, sie kann aber auch allen denen als Muster dienen, die eine solche Arbeit in Angriff nehmen wollen. W. V.

Adolf Sellschopp: **Neue Quellen zur Geschichte August Hermann Franckes.** Mit einem Bildnis Franckes nach dem bisher nicht veröffentlichten Stich von J. G. Wolffgang und drei genealogischen Tafeln. Halle a. S. Max Niemeyer. 1913. 163 S. gr. 8" (4.–, geb. Mk. 5.–).

Eine Gabe zum 250. Geburtstage des Hallischen Waisenvaters am 22. März 1913. Aber neben allem, was bisher über August Hermann Francke geschrieben worden ist (u. a. Kramer: Franckes Lebensbild. 2 Bde. 1880 und 1882; Fries: die Frankeschen Stiftungen in ihrem 2. Jahrhundert, 1898) etwas durchaus Neues und Originelles. – Das Buch interessiert um der Persönlichkeit willen, von der es handelt, die gesamte evangelische Christenheit, die Francke als einen ihrer Großen verehrt; es bietet dem Theologen – auch gerade dem angehenden – wie dem Pädagogen des Interessanten genug; und der Kulturhistoriker findet darin „einen Beitrag zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts, wie er ähnlich kaum irgendwo vorhanden sein dürfte".

Einen ganz besonderen Anteil aber des Interesses für dies Buch wird der Genealoge in Anspruch nehmen. Sind es doch familiengeschichtliche Studien, denen

diese Arbeit ihr Entstehen verdankt. Als er den Spuren seiner Vorfahren nachging, entdeckte der Verfasser seine Verwandtschaft mit Francke. Dadurch wurde es ihm zur Aufgabe, dem Leben dieses Mannes nachzuforschen. Ein Resultat dieser Forschung liegt bereits vor in seiner Schrift „Los von Luther?", Leipzig, Deichert, 1911, worin er A. H. Francke aus seinen Familienzusammenhängen und -einflüssen heraus als echten Niederdeutschen erwies. Und ein weiterer Erfolg ist, daß heute die Stadt Lübeck mit Sicherheit das Geburtshaus eines ihrer größten Söhne kennt und es als solches auch endlich bezeichnen kann. Die Grundlage dafür übergibt der Verfasser im 1. Teil seines Buches der Öffentlichkeit: die von ihm in der Lübecker Stadtbibliothek aufgefundene Leichenschrift des Magister Heinrich Bangert auf Elsabe Francke geb. Wessel, A. H. Franckes Großmutter. Das Original dieser Leichenschrift ist lateinisch; sie ist aber außerdem in deutscher Übersetzung mitgeteilt. Daran schließen sich 5 Exkurse des Verfassers: 1. „Über Leichenschriften überhaupt"; 2. „Eigenart und Schicksale der vorliegenden Leichenschrift"; 3. „A. H. Frs. Geburtshaus"; 4. „Die Familie Wessel" — mit einer Wesselschen Enkeltafel, die außer A. H. Frs. noch die vier vorhergehenden Generationen umfaßt und bis 1528 zurückgeht. — 5. „A. H. Frs. Ahnentafel", die 7 Ahnenreihen, davon 4 vollständig, umfaßt und bis 1470 zurückreicht. (Eine ausführliche genealogische Arbeit hat der Verfasser im Februarheft 1913 des „Roland" begonnen.)

Auch die beiden folgenden Teile des Buches geben Zeugnis von dem genealogischen Eifer des Verfassers. Seine Familienforschung führte ihn auch auf seine eigene — ihm und seiner Familie bisher unbekannte — Zugehörigkeit zur „Schabbelschen Blutsfreundschaft", die von der namhaften Stipendienstiftung des Wismarer Bürgermeistersohnes, nachmaligen Hamburger Kaufmannes, Heinrich Schabbel vom Jahre 1637 noch heute ein sichtbares Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit besitzt. (Vgl. dazu: Das Anrecht der Nachkommen auf das Schabbelsche Stipendium. Ein Gedenkblatt, 1904, von Adolf Sellschopp.) Im Interesse dieses großen Kreises durchforschte der Verf. die Lade der Schabbelstiftung. Er gibt daraus im 2. Teil des vorliegenden Buches die Stiftungsurkunde von 1637 wieder. Zugleich eine Einleitung dazu mit einer Stammtafel der „Schabbelschen Blutsfreundschaft". Darin erscheint auch A. H. Francke als Nachkomme der Schabbels. Das bedeutet für die Franckesche Descendenz (die weitverzweigte Familie Niemeyer, Pernice usw.) das — ihr bisher scheinbar unbekannte — nahe Anrecht an die bedeutende Stiftung.

Der 3. Teil enthält — gleichfalls aus der Stiftungs-Lade — drei bisher ungedruckte Arbeiten A. H. Frs., die er als Stipendiat des Schabbelianum verfaßt hat. Sie sollen, weil vorwiegend von theologisch-kirchlichem Interesse, demnächst in einer Fachzeitschrift erscheinen. Sie enthalten: 1. „Vom Doktorgrad und vom theol. Studium"; 2. „Leitsätze über Rechtfertigung und Heiligung"; 3. „Von der Verpflichtung auf die Bekenntnisschriften".

Den Anfang bildet die schon früher anderswo mitgeteilte Rede zum Gedächtnis A. H. Franckes, gehalten vor Studierenden der Theologie in Königsberg am 25. Juni 1727 von Professor Dr. Georg Friedrich Kogall. —

Wünschenswert gewesen wäre ein Namenverzeichnis, das in keiner Arbeit fehlen sollte, die auf soviel genealogisches Interesse zu rechnen ein Anrecht hat. Die Hauptsächlichsten im Text — abgesehen von den geneal. Tafeln — vorkommenden Namen, die Seitenzahl in (—), sind folgende: Anna Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westfalen (24, Anm. 3); Anckelmann (139); Bacmeister (63); Bangert (7, 29 Anm. 1); Bonnus, Bonnies (11 Anm. 2); Bilefeld (12); Botsack (19, 106); Bugenhagen (12 Anm. 3); Chemnitz (63); von Dassel (61); Döring (13 E.); Dreier, Dreyer (17); Feldhausen (11); Glozin (22, 24 Anm.); von der Hardt (143); Hartz, Harz (17); Heider (60); Hunnius (105 E.); Hyller (35); Kirchmann (19); Kirchring (11); Köneke (11. Anm.); Köppen (107); Kortholt (107); Lorenz (47); Marquard (24 Anm. 3); Möller (12); Moller (35); Neukranz (41); Paulli (12); Pechmann (12); Petersen (142); Pouchenius (63 F.); Rhaue (19); Rogall (145 E.); Sandhagen (107, 142 Anm. 2); Schening (12); Schmalherz (7); von Seelen (53 E.); Sybille Hedwig, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westfalen (24, Anm. 3); Tribbechow (107); Tscherning (20); Verporten (107); Warnecke, Joachim (24, Anm. 3); Warneke, Valentin (16); Wibbeking (12, Anm. 2); von Wickede (12); Witt (12, Anm. 3); Zeller (132). —

Colmar. Heinrich Karsten.

Julius R. Haarhaus: **Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege.** Eugen Diederichs Verlag, Jena 1913. Preis geb. 4.— Mk.

Den meisten Menschen ist die Freimaurerei ihrem Wesen nach völlig unbekannt. Ihrer Freiheitsliebe wegen hat sie stets in der Orthodoxie ihren schärfsten Gegner gefunden. Aber auch der nicht orthodox denkende Mensch steht ihr vielfach ablehnend gegenüber, weil sie ihm fremd ist. Das bringt das Geheimnisvolle der Maurerei mit sich. Und doch liegt gerade hierin altererbtes deutsches Wesen. Ihr Streben ist verhalt, es ist nur den Wissenden, den Armanen, bekannt, die bestrebt sind ihre Hochgedanken in weite Kreise zu tragen. Allerdings finden sich Freimaurerlogen in allen von Weißen bewohnten Ländern — deren Vorkommen ich auf altdeutsche Einwanderung zurückführe — die alle das gleiche Streben, Vertiefung des Lebensinhalts und höchstmögliche Ausbildung der Menschheit beseelt. Der deutschen Freimaurerei wird von nationaler Seite vielfach Kosmopilitismus zum Vorwurf gemacht. Daß dieser Vorwurf ungerechtfertigt ist, hat Haarhaus in seinem Werke glänzend bewiesen. Im alten deutschen Reich gab es nur Einzelstaaten, kein deutsches Vaterland, kein Nationalgefühl. Erst die Not vor 100 Jahren lehrte die Deutschen sich als ein Volk zu fühlen und zu bekennen. In Deutschlands tiefster Erniedrigung keimte der Einheitsgedanke in den Besten des Volkes, von diesen Wissenden ging er aus auf die breite Masse. Und diese Wissenden, diese Armanen, waren in ihrer Mehrheit Freimaurer. Sie waren die Gründer der kgl. deutschen Gesellschaft, des Deutschen Bundes, des Jugendvereins, des Jugendbundes usw. Und sie waren nicht nur die Lehrer des Volkes, die Führer der sittlichen und politischen Wiedergeburt mit dem Wort, sie waren auch die Männer der Tat. Von den zahlreichen Großen, die der Verfasser in seinem Buche erwähnt, seien nur folgende genannt: Goethe, Wieland, Herder, Rückert, Schenkendorf, Fichte, Jean Paul, Theodor Gottlieb v. Hippel, Huseland, Bellermann, Auerswald, Schön, Hardenberg, Stein, Dörnberg, Scharnhorst, Rostitz, Henckel v. Donnersmarck, Boyen, L'Estocq, Kleist v. Nollendorf, Tauentzien, Gneisenau und Blücher. — Es war kein Zufall, daß alle diese Helden Freimaurer waren. Gerade in den Logen herrschte vaterländischer Geist, der so weit ging, daß z. B. die Loge Viktoria zu den 3 gekrönten Türmen in Marienburg 1810 ihr bisheriges Ehrenmitglied, einen Generalleutnant, ausstieß „wegen Untreue gegen das Vaterland".

In einem vorzüglichen Nachwort hebt Diedrich Bischoff hervor, daß wir uns heute trotz der tech-

nischen Entwickelung, trotz unseres raschen Emporkommens auf dem Gebiete der Gütererzeugung und der Erwerbskunst, des äußeren Wissens und der gesetzlichen Einrichtungen in einem ähnlichen Tiefstande befinden wie im Anfange des 19. Jahrhunderts. Der Materialismus, die Prunk- und Vergnügungssucht herrschen, aber wir sind inmitten der freiheitsfeindlichen Sozialisierungsbestrebungen verarmt an seelischen Werten, es fehlt an gesundem Zielbewußtsein, an fruchtbarem, wahrheits- und glücksreichem Innenleben. Das Ziel der Freimaurerei ist das alte geblieben: stilles, inneres Ausbauen des Einzelnen, Weiterbilden der Volksgenossen und wenn möglich der Menschheit; an der Spitze aber steht und steht die nationale Aufgabe, damit künftige schwere Zeiten wenigstens in einem Teil unseres Volkes wieder den Boden finden, aus dem die Kräfte neuen Aufstiegs sprießen.

Nationales Empfinden ist mit der Familienforschung stammverwandt. Nicht allein Namen und Zahlen sammelt der Forscher; das innere Wesen seiner Väter zu erforschen, ist für ihn die wichtigste und belangreichste Aufgabe. Das vorliegende Werk zeigt uns den Weg, aus den Listen und Akten der Logen die Gesinnungsgenossen unserer Freiheitshelden zu erforschen und das Denken und Fühlen unserer Altvorderen kennen zu lernen und zu verstehen. Möge es mehr und mehr gelingen, die Logenarchive diesem nationalen Zwecke zu erschließen.

Dr. Fieker.

Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen.

34. Wer gibt Auskunft über den Verbleib der polnischen Adelsfamilie von Szymański vom Jahre 1831 bis 1841. Die Stammburg und Wappen der Familie heißt Ślepowron.

Portokosten sendet gern retour

Berlin, Gartenstr. 13.
Symański.

35. Secky. Bitte um Deutung des Namens Ursprünglich wohl slavisch, (vergl. Radecky-Radetzky, Potocky-Pototzky) deutsch geschrieben „Setzky"? Was bedeutet also die erste Silbe vor der ky- bezw. sky-Endung. Welchen Ursprung hat die Familie? Stammbaum ist wohl nicht zu ermitteln?

Fr. Secky, Klausen Süd-Tirol.
„Hotel Lamm".

36. Dittmer, Dohn, Thon. Ich sammle alles auf obige Familien bezügliche. In Betracht kommt: Pommern thüring. Staaten, später Süddeutschland.

Gesucht die 16 Vorfahren von: 1. Georg Friedrich Dittmer ✱ 16. IV. 1727 Bublitz (Camin) Sohn d. Ad. Christ. D. u. d. Marg., des Stadtkämmerers Lübb(e)ke zu Schlawe jüngste Tochter. — 2. Jul. Christ. Regina (von) Heuchelin 1728—1794 Kaltensundheim (∞ 1753 mit Heinr. Christ. Thon.) — 3. Joh. Frz. Maria Leop. Frhr. v. Gugemos ✱ 28. I. 1738. — 4. dessen Ehefrau Mar. Ignatia Gfn. v. Buttler. — 5. Wilh. Jak. Frz. Frhr. v. Rummel ✱ 4. IX. 1728. — 6. dessen Ehefrau Mar. Theres. Freiin v. Closen auf Haidenburg.

Zu ergänzen: Claus Thon ✱ ? † ? ∞ 21. VII. 1628 Magd. Kohlhaas ✱ ? † ? — Hans Georg Thon ✱ 3. VIII. 1632 † ? ∞ 6. XI. 1654 Elis. Reutter ✱ ? † ?; deren Eltern? — Gertrud Preißmann (Priekmann) (Ehefrau des Joh. Mart. Thon ∞ 6. IX. 1683) ✱ ? † ?; deren Eltern und Großeltern? Eisenach und Thüringen.

F. Frhr. v. Thon Dittmer.
Schloß Walchen,
Böcklamarkt Ob.-Öst.

37. Goeckel. Woher stammen die G. in Welkershausen und Meiningen? Ältester bekannter Hans G. in Welkersh. † 1639, Hans G. in Meiningen um 1654. In Welkersh. um 1650 Erh. G., Valentin G., Hans G., alles Müller von Beruf, zinspflichtig teils der Ritterschaft, teils nach Meiningen. Wo ist das Henneberger Archiv?

Amtsrichter Goeckel,
Camburg.

Antworten.

32. Es gibt mehrere Zweige der Familie Bańkowski, die den Adel geführt haben. In dem Werke „der polnische Adel" v. Zernicki-Szeliga ist folgendes u. a. verzeichnet: Bańkowski, Galizien, Kgr. Polen. Führten um 1825 in Polen den Adelsbeweis, B. Litthauen 1763, Galizien. Wurden 1782 und 1848 in die Adelsmatr. von Galizien eingetragen, ein Zweig mit dem Beinamen Zeliszowicz.

B. Kgr. Polen. Erhielten 1836 den Poln. Adel. Weitere Quellen sind im obigen Werk aufgeführt.

Die Schriftleitung.

XIV. 32. Bańkowski. Die Namen verschiedener Mitglieder dieses Adelsgeschlechts finden sich in den Wählerlisten Polnischer Könige vor. /Wichtig als Nachweis für die Adelsprävalenz!/ Die Wählerlisten (= Elektorowie Królów Władysława IV, Michała Korybuta, Stanisława Leszcyńskiego i Spis Stronników Augusta III), ediert von Jerzy Graf Dunin-Borkowski und Dr. Miecz. v. Dunin-Wąsowicz, sind im

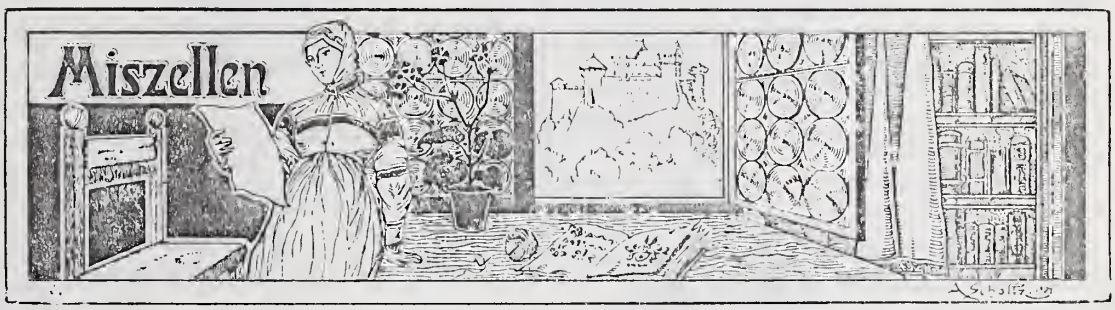
Rocznik Towarzystwa Heraldycznego we Lwowie Tom I Rok 1908/9 (= Jahrbuch 1908/9 Band I der Herald. Ges. zu Lemberg) gedruckt worden. Für die Erlangung etwaiger dokumentärer Ausweise würde im fragl. Falle das Staatsarchiv zu Warschau, dessen genaue Adresse im 6. Mitgl. Verz. des Roland Seite 15 zu ersehen ist, in Betracht kommen.

Im Herbarz Polski von Adam v. Boniecki, Warschau 1899, Band I wird unter anderem gesagt, daß die v. Bańkowski des Wappens Ostoja um 1552 auf Banki im Lande Bielsk, um 1696 auf Groziniec im Lande Kijow, um 1792 auf Banki-Stare ansässig waren. In diesem Werke wird dann noch v. Bańkowski des Wappens Junoszą, in Galizien ansässig, erwähnt.

Würde übrigens das Studium der Abhandlung: „Kritische Bibliographie der poln. Literatur über Genealogie" von Otto Forst, Wien, anraten, die in den „Mitteilungen des Instituts für Österr. Geschichtsforschung" redigiert von Oswald Redlich, Innsbruck 1911, Band XXXII, Heft 4, Seite 697–724 publiziert wurde. Alle darin aufgeführten poln. „Standard Works" und vorberegte 3 Werke sind in der Hofbibliothek zu Wien und in den im letzten Oktoberheft des Roland Seite 12 Nr. 40 bekannt gegebenen polnischen Bibliotheken zu erreichen.

v. Starzeński,
London.

Auf Anfrage 24 in Nr. 6 des Archiv teile ich mit, daß der Name Wienhold und Wienholt in hiesiger Gegend mehrfach vorkommt. Z. B. in Dortmund: August Wienhold, Brückstraße 15, Fritz Wienhold, Kronenstr. 39, Ludwig Wienhold, Friedhof 8, in Duisburg-Ruhrort: Pauline Wienhold, Haushaltungslehrerin. Otto Blechmann.



Aufhebung des persönlichen Adels in Württemberg.

„Durch eine Verfügung des Königs von Württenberg ist der Personaladel in Württemberg für die Zukunft aufgehoben worden. Mit der Zugehörigkeit zu einer der vier obersten Rangstufen, mit dem Besitz einer der vier obersten Klassen des Ordens der württembergischen Krone und mit dem Besitz des Militärverdienstordens ist danach künftighin der Personaladel in Württemberg nicht mehr verbunden. Diejenigen Personen, die auf Grund der bisher bestehenden Bestimmungen zur Führung des Personaladels berechtigt sind, behalten dieses Recht auch fernerhin bei."

Hierob große Freude im jüdisch-demokratischen Lager! Der Kern der Sache ist jedoch der, daß der König die Aufhebung des persönlichen Adels darum verfügte, damit ferner nicht auch die ihm nicht genehmen Leute durch Aufrücken in die oberen Rangstufen in dessen Besitz gelangen, selbstverständlich kann er nach wie vor Jedem den Adel verleihen.

Karl F. H. Schultze-Tegel.

Benützung der Kirchenbücher zu privaten Zwecken.

Das Konsistorium zu Kassel hat in einem Erlaß die Frage der Benutzung der Kirchenbücher zu privaten Zwecken so geregelt, daß der Pfarrer, wenn er die Arbeit selbst leistet, für die Arbeitsstunde 3 Mk., für den Tag (8 Stunden) 20 Mk. Gebühren zu erheben berechtigt ist. Wenn die Arbeit von anderer Seite in seiner Gegenwart besorgt wird, ist für die Kirchenkasse eine Gebühr von 1,50 Mk. für die Stunde und 10 Mk. für den Tag zu entrichten Mit einer derartigen Entscheidung ist allen Schwierigkeiten bei Aufstellung von Stammbäumen vorgebeugt (Hessisches Kirchenblatt, 23. Jahrgang, Nr. 21).

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rhende, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

19. Hinrich Wilhelm Detering, * Aurich . . 1715, † A. luth. K., 25. 10. 1799, × ebd. 24. 4. 1741:

20. Sara Chatharina Schröder, * Aurich, luth. K., 29. 3. 1718, † ebd. 9. 4. 1787.

21. Claas Heeren Brouër, * Norden . . ., † Norden, mennon. K., 2. 1. 1792, Brauereibesitzer und bis 1780 Diakon der altfläm. Gemeinde; ×

b. Esens 16. 1. 1787 Tryntje Meiners, * E. 26. 9. 1736, † . . (Wwe. d. Sattlermeisters Johann Hinrichs Bredinger * E. 11. 3. 1713, † E. 24. 1. 1780.) T. d. fürstl. ostfr. Tambours Ludwig M. u. s. Ehef. Anke Schwartz; × a) Norden . VIII. 1761:

22. Antje Cremer[11]) * Norden 22. 12. 1737, † N. 14. 11. 1770. — K. von 21 u. 22, in Norden geb.:

a. Pieter = V. 11.

b. Antje, * um 1766, * menn. R. 4. 4. 1784, † . .

c. Saartje, * um 1770, * menn. R. 5. 4. 1789, † . . .

23. Derk van Greninger, * Deventer, St.-A., 9. 7. 1733, † ebd. 21. 9. 1788, Kaufmann; × ebd. 4. 1. 1761:

24. Geeske Kremer, * Deventer, St.-A., 3. 7. 1742, † ebd. 16. 8. 1826. — Einziges K. von 23 u. 14.: Hester = V. 12.

25. Fiepko Koolmann, * Midwolda . 7. 1745, † Pekela 2. 6. 1817, Platzbesitzer in Midwolda, seit 1784 Besitzer einer Genever-brennerei und Blaufärberei in Pekela; wurde als Führer der patriotischen Partei von der oranischen Partei als Gefangener nach dem Haag gebracht; × . . . 27. 8. 1771:

26. Annegien ten Doornkaat, * Noordbroek 1. 2. 1749, † Pekela 30. 7. 1795. — K. von 25. u. 26. namens Koolman (außer b.) a.–f. in Midwolda, g.–m. in Pekela geb.:

a. Olfert, * 9. 5. 1772, † Noordbroek 24. 11. 1846, Holzhändler das, × . . 17. 3. 1800 Ubbina Groneveld,[15]) * Coldemüntje bei Weener 7. 12. 1777, † Noordbroek 24. 6. 1850, T. d. Ubbo G., Platzbesitzer auf Coldemüntje, Hopman im Oberledingerland u. s. Ehefr. Elsina Biëtor.

b. Jan ten Doornkaat Koolman = V. 13.

c. Beertje, * 7. 7. 1775, † 21. 12. 1834, × . . . 25. 11. 1793 Roelf Geerts Pott, Schiffskapitän u. Kaufmann in Wildervank, * Oude Pekela . . ., † . . . 1837.

d. Lammegien, * 15. 9. 1778, † Emden 7. 4. 1863, × Groningen 25. 4. 1802 Edde Hotzes van der Pers, * G. 21. 1. 1778, † Emden, ref. K. 5. 11. 1855, Kuchenbäckermeister in Emden.

e. Jantje, * 20. 2. 1780, † Kleinemeer, Gem. Sappemeer, 17. 11. 1861, × . . 23. 12. 1800 Tamme ten Cate, Kleinemeer 3. 3. 1770, † K. 21. 5. 1821, Platzbesitzer.

f. Scholto, * 9. 9. 1782, † Elisenhof bei Aurich 26. 2. 1861, Brennereibesitzer in Norden, später auf Elisenhof; × Norden, mennon. K., 11. 10. 1813 Elisabeth de

---

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universitäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

[11]) Qu. für Antje Cr. u. ihre Eltern: Cremersche Familienbibel im Besitz des Kaufmanns Diedrich Herm. Cremer in Norden.

[15]) Vgl. Groneveld, Nachrichten zur Geschichte der Familien Groeneveld, Görlitz 1910.

Boer, * N. 1. 1. 1794, † Aurich 26. 6. 1861, T. d. Reinder Peters de B. Brauerei- u. Brennereibesitzer sowie Zwölfer der Mennoniten. Gem. in Norden, u. s. Ehefrau Maria Swart.

g. Hendrik, * 12. 10. 1784, † Surinam 7. 7. 1806, Seemann.

h. Jacob, * 9. 3. 1786, † Weener 10. 4. 1822, Brennereibesitzer (mit Sebo) in Weener, × . . 24. 10. 1818 Tryntje Duin, * Pekela 1. 8. 1795, † . . . (× b) . . . Koenraad Scholte, * . . . † . . . 1840, Kaufmann in Weener.)

i. Sebo, * 18. 10. 1787, † Weener 21. 4. 1859, Brennereibesitzer (mit Jacob) in Weener, × a) Norden, mennon. K. 31. 3. 1814 Tryntje Margareta Tillmann, * N. 28. 7. 1791, † Weener 30. 5. 1830, T. d. Dirk T., Kaufmann in Norden, u. s. Ehefr. Ida Cremer; × b) W. 10. 3. 1831 Hinderica Burmester, * Emden 1. 11. 1796, † Weener 4. 1. 1855, T. d. Nicolaus B., Weinhändler in Emden, u. s. Ehefr. Margareta Zettermann.

k. Derk, * 24. 8. 1790, † auf See 18. 6. 1810, Seemann.

l. Elisabet, * 3. 2. 1792, † Pekela 2. 5. 1807.

m. Uko, * 20. 1. 1794, † . . . 13. 1. 1846, Kaufmann in Visquard, × 5. 5. 4. 1822 Hebedina Leding, * V. 12. 10. 1799, † . . ., T. d. Hinrich Bernard L., Pfarrer in V., u. s. Ehefr. Tadine Tergast.

27. Jan Cool, * Appringadam 27. 7. 1744, † A. 12. 3. 1812, × a) . .; × b) . . 8. 10. 1782:

28. Dieverke Rengers, * Zyldyk bei Groningen 4. 7. 1795, † Appingadam 9. 7. 1811. — K. von 27. u. 28., in Appingadam geb:

a. Jacob, * 22. 7. 1783, † A. 23. 9. 1783.

b. Jantje, * 26. 8. 1754, † A. 21. 7. 1829, × . . 28. 4. 1808 Johannes Smith, * . . 1. 1788, † Appingadam 11. 2. 1821, Kaufmann das.

c. Niesyn, * 17. 12. 1786, † A. 15. 3. 1788.

d. Niesyn, * 10. 2. 1788, † A. 17. 2. 1793.

e. Antje, * 13. 2. 1790, † Rhoden 24. 4. 1867.

f. Jeikelina = V. 15.

g. Jacobus, * 20. 12. 1794, † Zeeryp 24. 2. 1871, Gerichtsvollzieher in Appingadam, × . . 14. 10. 1822 Adriana van Rosmaelen, * Hertogenbusch . . 1792, † . . 16. 8. 1866.

h. Annegien, * 11. 1. 1799, † Emden 28. 8. 1882, × a) Appingadam 11. 7. 1821 Henricus Nicolaas Bosker, * Leeuwarden 4. 10. 1797, † Appingadam 13. 3. 1828, Rektor der Lateinschule in Appingadam. × b) A. 19. 9. 1834 Heinrich Johann Hitjer (= V. 15).

i. Geert, * 25. 10. 1802, † Gerkesklooster 25./26. 8. 1866, ref. Pfarrer in Bierum, später in Gerkesklooster, × a) . . 1. 10. 1828 Elizabeth Dyk, * Appingadam 15. 3. (?) 1805, † Bierum 29. 12. 1842, T. d. Reurt D., Kaufmann in Appingadam, u. s. Ehefr. Jantje Niewold; × b) . . 7. 2. 1849 Johanna Sypkens, * Ulrum 30. 12. 1814, † Greningen . ., T. d. Willem S.

29. Hermann Hitjer, * Weener 6. XII. 1756, † Emden 1. 3. 1807. G. in der Neuen Kirche. B. Großkaufmann in Weener und Emden, × E., Rths, 30. 3. 1786:

30. Gepkea Wiebrands, * Emden, ref. K., 9. 2. 1767, † ebd. 13. 3. 1832. B. G. auf dem Neuen Kirchhof. — K. von 29. u. 30., a—d in Weener, e—i in Emden, ref. K., geb.:

a. Wübbina, * 4. 5. 1787, † vor 1791.

b. Bielkea, * 10. 8. 1783, † Emden, ref. K. 23. 1. 1863, a) × ebd. 17. 10. 1805, Thomas Eduard Heinecken, * . . 1777, † . . ., Kaufmann in Emden; × b) Bierum bei Groningen (aufgebot. Emden, ref. K., 15. 8.) . . 1830, Heiko van Bingum, * . . ., † . . ., Gutsbesitzer zu Krewerd.

c. Wübbina, * 10. 10. 1790, † Emden, ref. K. 3. 4. 1856, × a) E. Rths, 26. 4. 1810 Hildrik Wilbrand Bauermann, * Emden ref. K., 18. 11. 1784, † . . ., Kaufmann in Emden; × b) E., ref. K. 2. 2. 1813 Hinrich Hanssen Hesse, * Kloster Aland bei Wirdum 21. 10. 1768, † Aurich 16. 7. 1841. ref. Pfarrer 1794 in Monnikensyl, 1796 in Emden, 1831 Generalsuperintendent und Konsistorialrat in Aurich (× a) Greetsiel 22. 5. 1799 Geeske Klugkist, * G. 16. 4. 1782, † Emden . . 1807, T. d. Hermann K.[16]) ref. Pfarrer in Greetsyl, u. s. Ehefr. Frouwke Smit).

[16]) Qu. für ihn und alle Geistlichen Ostfrieslands: Reershemius, Ostfriesl. Prediger Denkmahl, Aurich 1796.

d. Borries Gerhardi Wiebrand, * 20. 10. 1792, † Emden, ref. K., 8. 6. 1808.

e. Hermann Heinrich, * 3. 12. 1794, † E. . . ., 1814 Freiwilliger Jäger im Oſtfries. Kontingent, ſpäter Deich-Rentmeiſter in Emden, × E., ref. K. 30. 4. 1843 Burchardine Johanne Auguſte Kohl, * E., luth. K., 20. 12. 1801, † E., ref. K., 14. 9. 1849, T. d. Joh. Georg K., Apothekenbeſitzer in Emden, u. ſ. Ehefr. Sophie Catharina Schloerholtz.

f. Melaſine, * 16. 11. 1796, † . 4. 1819, × Emden, ref. K., 4. 11. 1817. Eerco Arnoldus Jacobus Tamling (= 31./32. a.)

g. Heinrich Johann = V. 15.

h. Anna Titia, * 7. 7. 1800, † ebd. 25. 5. 1838.

i. Diddo Tobias, * 6. 1. 1802, † ebd. 6. 11. 1804.

31. Jacob Tamling, * Jemgum 28. 8. 1761, † Wagenborgen, Gem. Termünten, 27. 5. 1803, ref. Pfarrer 1784 in Vellage, 1790 in Wagenborgen, × Vellage 15. 2. 1785:

32. Frouwke Meyer, * Leer, ref. K., 4. 8. 1764, † St. Petersburg nach 1838. — K. von 31. u. 32:

a. Grietje, * Vellage 9. 3. 1787, † . . .

b. Eerco Arnoldus Jacobus, * Vellage 12. 8. 1789, † Biebrich 18. 10. 1859, stud. theol. in Deventer, promov. daſ. 1812, ref. Pfarrer 1813 in Oldendorp, 1819 in St. Petersburg (Rußland), 1842 im Ruheſtande in Biebrich; a) Emden, ref. K., 4. 11. 1817 Melaſine Hitjer (29./30. f.); × b) Aurich 5. 7. 1826 Emma von Vangerow, * Inſterburg 25. 11. 1801, † Wiesbaden, Marktk., 8. 4. 1866, T. d. Friedrich Wilhelm v. V. Präſident d. Konſiſtoriums u. der Juſtizkanzlei, ſpäter Landdroſt in Aurich, u. ſ. Ehefr. Louiſe Barbara Baekker.

c. Johannes Jacobus, * . . 1790, † Petten 15. 9. 1825, ref. Pfarrer 1824 in Gandersum, 1825 in Petten bei Alkmaar, × . . . Sybilla Pynappel, * . . ., † Nymegen . . 1835, T. d. Cornelis Andries P. u. ſ. Ehefr. Catriena Hubner (ſie × b) . . 1831 Jan van der Voordt-Pieck, * . . ., † . . ., Archivar in Amſterdam, Gutsbeſitzer auf Boſchwyk bei Nymegen).

d. Grieta Jacobina = V. 16.

VII. Generation.

1. Johann Jakob Fieker, * Stöckey 23. 11. 1688, † S. 15. 2. 1755, Steuereinnehmer, Hinterſättler u. Drellmachermeiſter, × S. 9. 11. 1728:

2. Anna Maria Laugenbach, * Stöckey 12. 9. 1697, † S. 3. 12. 1767. — K. von 1. u. 2., in Stöckey geb.:

a. Johann Anton Chriſtian = VI. 1.

b. Maria Sophia, * 15. 2. 1734, † S. 28. 12. 1793, × a) . . . Wackeldiel, * . . ., † . . ., × b) S. 1. 5. 1764, Johann Friedrich Sehle, * Epſchenrode . . 1736, † Stöckey 1. 11. 1813, Schneidermeiſter u. Hinterſättler in Stöckey.

3. Johann Chriſtoph Brothun, * Stöckey 28. 4. 1696, † S. 11. 8. 1745, Ackermann; × S. 24. 2. 1735:

4. Catharina Eliſabeth Nicodemus, * Limlingerode 11. 12. 1711, † Stöckey 19. 1. 1780; × S. 18. 8. 1746 Johann Volkmar Tienemann, * Pützlingen . . 1713, † Stöckey 25. 11. 1782, Ackermann daſ. [K., in S. geb.: a) Johanna Dorothea Juliana, * . . 1747, † S. 12. 4. 1752. b) Caroline Sophie, * 19. 3. 1749, † S. 4. 6. 1752. c) Joh. Andreas Chriſtoph, * 10. 12. 1751, † . . . d) Joh. Heinr. Chriſtoph, * 30. 4. 1752, † S. 22. 1. 1755]. — K. von 3. u. 4., in Stöckey geb.:

a. Johann Jakob, * 11. 12. 1735, † . . .

b. Marie Eliſabeth = VI. 2.

5. Heinrich Chriſtoph Schütze, * . 2. 1685, † Mackenrode 14. 4. 1750. Tiſchlermeiſter auf dem Rittergut in Mackenrode; × . . .:

6. Dorothea Kunckel, * . . 1689, † Mackenrode 25. 12. 1772. — Einziges K. von 5. u. 6.: Joh. Heinrich = VI. 3.

7. Tobias Conrad Kühnemund, * Silkerode (?) 10. 9. 1710, † Mackenrode 24. 2. 1794, Erbzinsmüller das., × M. 3. 12. 1742:

8. Maria Eliſabet Engel, * Mackenrode 27. 9. 1712, † M. 14. 1. 1780. — K. von 7. u. 8., in Mackenrode geb.:

a. Maria Dorothea = VI. 4.

b. Caspar Heinrich, * 17. 4. 1744, † . . .

9. Johann Gebhard Juſt, * Stiege 3. 6. 1673, † S. 10. 1. 1744, Bauer, × . . .:

10. Anna Maria Sannen, * Stiege . VIII. 1669, † S. 20. 1. 1740. — K. von 9. u. 10. in Stiege geb.:

a. Marie, * . . 1694, † . . ,

b. Anna Margarete, * 13. 2. 1696, † . . .
c. Johann, * 7. 5. 1698, ⊕ S. 17. 11. 1702.
d. Marie Elisabeth, * 17. 2. 1701, † . . .
e. Johann Zacharias = VI. 5.
f. Anna Catharina, * 2. 8. 1705, † . . ., × S. 3. 10. 1735 Johann Konrad Riesenthal, * . . ., † . . ., Rinderhirte das.
g. Johann Godfried, * 16. 4. 1707, ⊕ S. 20. 3. 1709.
h. (Anna) Maria Magdalene, * 28. 12. 1710, ⊕ S. 17. 10. 1726.

11. Hans Joachim Weißleder, * Stiege 27. 4. 1676, † S. 30. 10. 1767, Handdienster, × . . .

12. Anna Marie Kärner, * Stiege 22. 12. 1678, † . . . — K. von 11. u. 12., in Stiege geb.:
a. Anna Margarete = VI. 6.
b. Johann Heinrich, * 27. 10. 1711, ⊕ S. 1. 11. 1711.

13. Gabriel Joachim Stölting, * . . 1690, † Elbingerode 15. 5. 1740, Brauer u. Ackermann, × E. 17. 11. 1718:

14. Catharina Maria Elisabet Hartmann, * Elbingerode 9. 10. 1701, ⊕ E. 16. 4. 1741 — K. von 13. u. 14., in Elbingerode geb.:
a. Georg Andreas, * 10. 9. 1720, † . . 1766, Stabsquartiermeister im kurfürstl. hannov. Jägercorps, × . . .
b. Maria Dorthe Lieschen, * 20. 7. 1722, † . . .
c. Hermann Friedrich = VI. 7.
d. Katarina Margaretha, * 28. 8. 1727, † . . .
e. Johanna Elisabeth, * 28. 12. 1729, † . . .
f. Johann Heinrich, * 6. 6. 1732. † . . ., v. Winzingerodischer Gerichtshalter u. Gerichtsinspektor, × Tastungen Kr. Worbis 25. 10. 1767 Johanna Elisabet Eisenhardt, verw. v. Wehren, * . . ., † . . ., T. d. Gottfried Christian E., Pfarrer in Tastungen, u. s. Ehefr. Maria Catharina v. Wehren. (Der Sohn Ferdinand St. Stammvater des adeligen Zweiges der Familie.)
g. Christiana Eleonora, * 6. 6. 1734, † . . .
h. Karl Christian Gabriel, * 9. 3. 1736, ⊕ E. 23. 9. 1736.
i. Conrad Christian Gabriel, * 7. 7. 1737, † . . .
k. Sophia Margareta, * u. † 19. 7. 1739.

17. Heinrich Philipp Hoine, ⊕ Rethen 2. 9. 1703, † R. 22. 4. 1780, Bauer; × R. 9. 11. 1729:

18. Catarine Margarete Köhler, * Rethen 10. 4. 1707, † R. 18. 3. 1775 (× a) R. 30. X. 1727 Johann Hinrich Hische, * R. . . 1701, † . . ., Bauer.) — K. von 17. u. 18., in Rethen geb.:
a. Johann Berend Christian, * 11. 10. 1730, † R. . . 1746.
b. Catharina Sophia Elisabet, * 16. 8. 1732, † . . .
c. Johann Hinrich Otto, * 7. 1. 1735, † R. 5. 3. 1735.
d. Johann August (= Just) = VII. 23.
e. Georg Philipp = VI 9.
f. Anne Derothee Elisabet, * 14. 1. 1743, † . . ., × R. 17. 1. 1771 Ernst Philipp Fründ, * . . ., † . . ., Bauer in Rethen.
g. Hans Hinrich Conrad, * 3. 5. 1746, † . . ., Bauer in Rethen.
h. Anne Sophie Marie, * 2. 9. 1748, † R. 27. 3. 1831; × R. 20. 11. 1787 Johann Ernst Gevecke, * Döhren (?) . . ., † . . ., Vollkätner in Rethen.

19. Hans Hermann (= Harm) Soite, * Rethen . . 1709, † R. 20. 10. 1767, Halbmeier; × R. 16. 9. 1739:

20. Catharina Maria Gevecke, * Rethen . . ., † . . . — K. von 19. u. 20., in Rethen geboren:
a. Maria Dorothea Elisabet, * 1. 5. 1740, † . . .
b. Catharina Sophia, * 18. 8. 1742, † R. 24. 3. 1779; × R. 3. 8. 1766 Georg Philipp Hoine = VI. 9.
c. Johann Hinrich, * 15. 5. 1745, † vor 1751.
d. Johann Hinrich, * 12. 11. 1750, † R. 30. 3. 1756.
e. Catharina Maria = VI. 10.

23. Johann August (= Just) Höhne, * Rethen 30. 3. 1737, † R. 17. 11. 1822, Halbmeier; × . . .:

24. Anna Gertrud Busch, * . 3. 1746, † Rethen 6. 8. 1811. — K. von 23. u. 24., in Rethen geb.:
a. Johann Georg Christoph (Christian), * 3. 1. 1770, † R. 28. 2. 1828.
b. Heinrich Diedrich Friedrich, * 8 5. 1771 † R. 20. 8. 1794.

c. Catharine Marie Dorothee, * 17. 10. 1772, † R. 9. 5. 1774.
d. Anne Marie Magdelene, * 27. 3. 1774, † . . .
e. Anne Marie Dorothee — VI. 12.
f. Ernst Heinrich Conrad, * 2. 1. 1778, † R. 31. 8 1788.
g. Johann Friedrich Christoph, * 20. 4. 1780, R. 26. 1. 1782.
h. Heinrich Conrad Christoph, * 6. 11. 1782, † R. 11. 5. 1784.
i. Catharine Marie Elisabet, * 3. 12. 1784, † R. 30. 8. 1788.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Stammkunde Posener Adels-Geschlechter.

v. Blociszewski.

Wappen (ähnlich „Ostoja"): in Rot ein gestürztes silbernes Schwert mit goldenem Griffe zwischen zwei abgewendeten goldenen Halbmonden; auf dem gekrönten Helme mit rot-silberner Decke fünf silberne Straußenfedern. Katholisch.

I. † Augustinus Blociszewski, * . ., † . . . 1757 magnificus Dominus, Erbherr des Gutes Ciolkowo bei Kröben in Posen; × . . . mit † Anna de Wilczynski, * . . ., † . . .; Kinder, zu Ciolkowo (Pf. A. Kröben) geboren:
1. † Marianna Antonina Justina, * 11. 6. 1757, † . . .
2. † Mathäus, s. II.

II. † Mathäus v. Blociszewski, *Ciolkowo (get. Kröben 18. 1. 1773), † . . ., Magnificus, 1804 Erbherr zu Rogowo bei Kröben, 1823 preuß. Vasall zu Tworkowo; 2 mal ⚔ — a) . . . mit † . . . — b) Rzegocin 13. 6. 1803 mit † Barbara de Pruski, * . . ., † . . .

Kinder:
1. † Stanislaus Philipp, s. III a, Erster (Smogorzewer) Zweig.
2. † Anton, s. III b, Zweiter (Przeslawer) Zweig.
3. † August, s. III c, Dritter (Krzyzanker) Zweig.
4. † Johann, * . . . 1816, † . . .
5. † Thomas, * . . . 1819, † . . .
6. † Josef, * . . . 1821, † . . .

a. Erster (Smogorzewer) Zweig.

III a. † Stanislaus Philipp v. Blociszewski, * Rogowo (K.-B. Kröben) 2. 5. 1804, † . . ., Rittergutsbesitzer auf Smogorzewo, Kreis Kröben; × Zakrzewo 18. 8. 1834 mit † Josepha v. Wyganowski, * . . ., † . . . vor 1880.

Kinder, 1 — 2 zu Rogowo (Pf. A. Kröben), 3 — 7 zu Smogorzewo (Pf. A. Groß-Strzelce), Kreis Kröben i. Pos., geboren:
1. † Wladislaus (Wladimir), s. IV a.
2. Bronislaus, * 27. 10. 1838, kgl. preuß. Major a. D., 1880 Rittmeister im 1. Brandenburg. Ulanen-Rgt. Nr. 3 zu Fürstenwalde bei Berlin.
3. † Silvester, s. IV b.
4. Eucharius Anton, s. IV c.
5. Marianus Stanislaus, s. IV d.
6. Joseph, * 1. 1. 1856, lebte 1880 als Wirtschaftsbeamter beim Bruder zu Grünhof (Grzybowo), Kreis Gnesen; unverm.
7. Mieczislaus, * 1. 7. 1862, besuchte 1880 das Gymnasium zu Ostrowo.

IV a. † Wladislaus (Wladimir) v. Blociszewski, * Rogowo (Pf.-A. Kröben) 16. 9. 1836, † . . ., Rentner zu Ostrowo in Posen; × . . . mit Kasimira Romer, * Rajsko, Kr. Canok in Galizien, 5. 3. 1844.

Sohn, zu Zlotuski, Kr. Kalisch, geboren:
1. Kasimir, * 25. 5. 1867.

IV b. † Silvester v. Blociszewski, * Smogorzewo (Pf. A. Groß-Strzelce) . . . 1840, † Klony, Kr. Schroda, . . . 1875, Rittergutsbesitzer auf Klony; × . . . mit Eva v. Niemojewski, * Grudzielec, Kr. Pleschen, 23. 2. 1848.

Sohn, zu Klony, Kr. Schroda, geboren:
1. Wladislaus, * 19. 8. 1869.

IV c. † Eucharius Anton v. Blociszewski, * Smogorzewo (Pf. A. Groß-Strzlce) 28. 2. 1842, 1905 Rittergutsbesitzer auf Gniewkowo bei Welnau i. Pos.; × Grünhof (Pf. A. Zydowo), Kr. Gnesen, 16. 5. 1869 mit † Marianna v. Otto-Trampczynski, * ebd. 8. 9. 1849, † . . .

Kinder, zu Grünhof (Grzybowo), Kr. Wreschen, geboren:
1. Leo, * 14. 2. 1870, Gutsbesitzer auf Nowen, Kr. Wongrowitz (Adelsbescheinigung K. H. A. Berlin 12. 11. 1912).

2. Sigismund, * . . . 1872, chem. Rittergutsbesitzer auf Golenczewo, Kr. Posen; × . . . mit . . .
3. Josepha, * 6. 6. 1875; × . . . mit Withold v. Krasicki, Mühlenguts-Besitzer auf Gozdowo-Mühle, Kr. Wreschen.

IV d. Marianus Stanislaus v. Blociszewski, * Smogorzewo (Pf. A. Groß-Strzelce) 1. 7. 1849, Arzt zu Wiesbaden, Stabsarzt der Landwehr a. D.; × Schkudla 1. 11. 1877 mit Hedwig v. Bojanowski, * Radawek, Kr. Schroda, 16. 1852.

Kinder, zu Ostrowo in Posen geboren:

1. Thaddäus, * 16. 9. 1878, 1905 Referendar zu Wiesbaden, dann zu Langen-Schwalbach.
2. Stanislaus Marian, * 27. 5. 1882, 1905 Referendar zu Köln am Rhein (Adelsbescheinigung K. H. A. 20. 1. 1906,) 1910 Leutnant d. Res. des Thüring. Ulanen-Regts. Nr. 6.

b. Zweiter (Przeslawer) Zweig.

IIIb. † Anton v. Blociszewski, * Rogowo (K.-B. Kröben) 13. 3. 1808, † Przeslaw, Kr. Obornik, . . ., Rentner ebd., früher Gutsbesitzer ebd.; × . . . mit † Rosalie . . ., * Chelkowo, Kr. Kosten, 20. 1. 1812, † . . .

Kinder, zu Przeslaw, Kreis Obornik in Posen, geboren:

1. Boleslaus, s. s. IVc.
2. Maria, * . . . 1841; × . . . mit . . . v. Aulock-Mielencki.
3. † Stanislaus, * . . . 1842, † (fiel) . . . 8. 5. 1863, Student zu Bonn.
4. Angelica, * 15. 2. 1846.

IVc. Boleslaus v. Blociszewski, * Przeslaw, Kr. Obornik, 16. 8. 1839, Gutsbesitzer ebd.; × . . . mit Hedwig Kanfinowska, * . . . in Rußland 28. 8. 1857.

Kinder, zu Przeslaw, Kreis Obornik in Posen, geboren:

1. Withold, * 9. 1. 1878.
2. Rosalia, * 11. 8. 1830.

c. Dritter (Krzyzanker) Zweig.

IIIc. † August v. Blociszewski, * Potrzembowo, Kr. Kröben, 16. 3. 1810, † . . . vor 1880, Rittergutsbesitzer auf Kryzanki, Kr. Kröben; × . . . mit † Elisabeth . . ., * Posen . . . 1820, † . . . vor 1880.

Kinder:

1. Julian, * Posen 28. 2. 1850, war Landwirt zu Krzyzanki, Kr. Kröben.
2. Helene, * Krzyzanki 14. 12. 1851.
3. Ida, * Wiszki, Kr. Pleschen, . . . 1854.
4. Stefanie, * Gajewo, Kr. Schrimm, . . 1856.

Leichenpredigten.

Über nachfolgende, hier vorfindliche Leichen-Predigten bin ich bereit nähere Auskunft zu geben:

Kemler (Neukirchen 1727), Brocktorff (Werder 1732), Detharding (1747), Stolten (Rostock 1736), Engelcken (1742), Aepin (Rostock 1750), Flügge (Hannover 1754), Findekeller (geb. Kutschenreutter Meißen 1681), Conrad (Leipzig 1699), von Taube, Graf (Dresden 1694), Heroldt (Dresden 1696), Aland (Jüterbog 1694), Dietrich (Dresden 1697), Moebius (Leipzig 1697), Bohn (verehel. Götze und Klett, Leipzig 1716), Horn, Zülich (Jena 1721, darin genannt Weisenborn u. Alb. Christ. Ludwig), Zülich (Leipzig 1719), Danz (Jena 1727, Predigt von J. F. Weißenborn), Winckler (Leipzig 1730), Gleich (Dresden 1734), Weis (Leipzig 1736), Cöler (Weimar 1736), Carpzow (geb. Dathe, Weißenfels 1738), Gulden (verwitw. Sinner, Leipzig 1740), Vater (1751). Amman (Augsburg 1722), Quandt (Königsberg 1718), Reinbeck (Cölln a. Spree 1741), von Kröcher (1748), von Hövelen (1671), von Hövelen (1697), von Höveln (geb. v. Kölern) (1719, gedr. v. Sam. Struck), v. Wickeden (1674), Kortholt (geb. Gercken, 1748), Rhon (1724), Fabricius (1736, Epic. v. J. P. Trummer u. J. J. Rendtorff), Volckmar (1715 m. Stich v. Bernigeroth), v. Spreckelsen m. Bild (1751), Pritz (Pritius 1732), (m. Epic. v. J. H. Oertel), Münden mit Bild (1741), Sorge (1603), Krell (1601 in Dresden enthauptet), Eckhard (1609), Ursinus (1592), Goedeken (1609), Zimmermann, geb. Liechtenhan (1856).

Weitere Veröffentlichungen von vorhandenen Leichenpredigten an weniger bekannten Aufbewahrungsorten im „Roland" wären für die Familienforschung von größtem Werte, da sie Kirchenbuchauszüge oft ersetzen.

Bei Anfragen bitte Rückporto beifügen.

Lübeck, Hohelandstr. 53. Chr. W. von Schiller

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Beilage z. Arch. f. St.- u. W.-Kd., XIV. Jahrg.

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Heraldik

Zur Exlibris-Beilage.

Die diesem Hefte beigegebene Buchdruckbeilage vereinigt vier von L. Rheude gezeichnete Exlibris. Dürbig zeigt in geraubteter Umrahmung das teilweise redende Wappen (Dürbig-Turban), während die in den Ecken angebrachten Sterne als Motiv aus dem unteren Schildfelde zu gelten haben. Ebenso sind die Lilienstäbe des freiherrl. v. Venningen'schen Wappens als Randmotiv verwendet. Der sichernde Rehbock des Exlibris Bocks spielt sowohl auf den Namen als auf die Jagdpassion des Besitzers an, während der Schild mit dem bekannten Münchner Wahrzeichen auf den Wohnort hinweist. Das Exlibris Breisky erhielt auf Wunsch des Bestellers diese einfache Gestaltung als Schildwappen.

Die zweite Exlibrisbeilage zeigt zwei von L. Rheude entworfene reinheraldische Bibliothekzeichen. Das Exlibris Dr. Allaire enthält ein redendes Wappen: alèrions = gestümmelte Adler. Die kleinen Schildchen stellen dar: oben herald. rechts: Bayern und Zweibrücken, links Rheinpfalz und München. — Das zweite Exlibris, vom Künstler für sich selbst gezeichnet, ist in der eigentlichen Ausgabe in Rotbraun gedruckt und zeigt das Rheude'sche Vollwappen mit Text in kreisförmiger, flächiger Anordnung.

Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Hadersdorf. Dem H. G. Ströhl'schen Werke „Städtewappen von Österreich-Ungarn" entnehmen wir das in origineller Form redende

Wappen des nieder-österreichischen Marktes „Hadersdorf am Kamp". Kaiser Maximilian I. verlieh d. d. Gmunden, 18. August 1514 dem Ort ein Wappen das in g. b. gespaltenem Schilde zwei „hadernde" Landsknechte in verwechselten Farben zeigt. L. Rh.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1914.

Nr. 3. Bericht über die 892. Sitzung vom 20. 1. 1914. — Bericht über die 893. Sitzung vom 3. Febr. 1914. — Die Wappen und Fahnen des Fürstentums Albanien. — Janus Tolhophus und seine Wappen. — Die Ahnen des Grafen Johann Tserclaes von Tilly. — Das Wappen Benjamin Raules. — Wappen als Warenzeichen. — Benutzung der Kirchenbücher für private Zwecke im Bereiche der Provinz Sachsen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Gegenseitige Hilfe.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". Wien 1914. VII. Bd., Nr. 37.

Nr. 398. Mitteilungen der Gesellschaft. — Die Exlibris-Ausstellung in Wien. — Ein Taufkirchensches Geschlechtsbüchl.

Nr. 399. Mitteilung der Gesellschaft. — Rechnungsabschluß für das 43. Gesellschaftsjahr 1913. — Die ersten Generationen der Familie „Schirndinger v. Schirnding". — Ein Taufkirchensches Geschlechtsbüchl. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 3. Dettolf Dehn aus Ratzeburg und seine Deszendenz. – Stammbaum der Familie v. Scheidlin. – Angehörige der branschweigischen Familie v. Damm in Militärdiensten. – Stammbaum der Freiherren v. Kinchel. – Stammbaum der Familie Zeitmann. – Stammbaum der Familie Weitz (Weiz). – Das Ravensburger Bürgerbuch. – Bücher.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XII. Jahrg. Januar 1914.

Nr. 3. Evangelische Geistliche und Lehrer im Herzogtum Magdeburg 1789 bis 1815. – Die Jenenser Kirchenbücher. – Die nordischen Familien Buch (Bock, Boch) und ihr Zusammenhang mit den deutschen Adelsgeschlechtern gleichen Namens. – Der Leipziger Chronist Johann Jakob Vogel als Genealog. – Zur Geschichte der Meybaum, Meibom. – Die Heimat der Walm (Walmus, Walmes, Walmer, Walms). – Aus der Geschichte der Stadt Hildburghausen. – Gelegenheitsfindlinge. – Rundfragen und Wünsche. – Antworten auf die Rundfragen. – Bücherschau. – Zeitschriftenschau. – Familienverbände und -Tage. – Kleine Mitteilungen. – Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet u. herausgegeben v. Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 3. Jahrg. März 1914.

Nr. 3. Ein Wormser Amtsbericht über das Pfeifergericht in Frankfurt a. M. – Die Vorgänge in Großen-Buseck am 7. und am 8. März 1561, der Anlaß des 15jährig. Reichskammergerichtsprozesses der Ganerben des Busecker Tals wieder Hessen. – Aus dem Leben meines Großvaters Friedrich Kümmel. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften. – Austausch. – Auskünfte.

Der Lenzgarten. Nachtrichtenblatt der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze. Februar 1914.

Nr. 21 u. 22. Familienwappen als Wegweiser. – Die Lentz zu Auw und St. Vith. – Woher der Name Lenz? – Sprachentafel. – Der Stamm unsres Namens in Ortsnamen. – Pastor Christian Loets. – Aus Lenz Tagebüchern. – Aus der Familie. – Zeitungsberichte. – Beiträge. Unsere Chronik. – Briefkasten.

Nachfahrentafel des Stadthauptmanns Johann Heinrich Koch (gest. 1775 in Jena). Zusammengestellt von Herbert Koch.

Zeitschrift d. Gesellschaft f. niedersächs. Kirchengeschichte. 17. Jahrgang.

Literarisches. – Register.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. XX. Band, 4. Heft.

Nr. 4. Die Anfänge der Reformation zu Weiden in der Oberpfalz. – Ein Patronatsstreit im Fürstentum Ansbach aus dem 18. Jahrhundert. – Zur Erinnerung an Ludwig Pflaum. – Bibliographie.

Deutscher Volkswart. Mit der Beilage „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahrgang. März 1914.

Nr. 6. Das Problem der Volksvertretung. – Die nationale Arbeiterbewegung. – Deutsche Erziehung im Elternhause. – Die Not der Unehelichen. – Aus der Ostmark. – Die Erziehungsfrage in Elsaß-Lothringen. – Das Jugendgeleitbuch. – Deutschvölkische Dichtung. – Vom Wandern. – Von guten Buchgefährten der Jugendlichen. – Beilage. – Kunstgaben fürs Volk. – Besprechungen.

Archivos Históricos de Genealogia y Heráldica. Tomo II. Marzo 1914.

Verzeichnis der in den Jahren 1601–1650 nach Zerbst gezogenen Bürger. Von Dr. Th. Schulze.

Antiquariat Gotha, Hans Lommer, Hauptm. i. l.

Deutsche Literatur (darunter Erstausgaben) Erzählungen. – Romane. – Übersetzungen. – Bücher aus verschiedenen Wissenschaften.

Genealogie und Heraldik. Katalog 70. Paul Graupe, Antiquariat.

Familiengeschichte. – Leichenreden. – Historische Urkunden und Dokumente. – Adels- und Wappenbriefe. – Adelige Autoren. – Militaria. – Militär-Kostüme. – Kalender und Almanache. – Numismatik. Jagd. – Reitkunst. – Sport. – Ordenswesen. – Stamm- und Wappenbücher.

Rudolph Hönisch. Geschich'e. – Kunst. – Folklore. – Kulturgeschichte. – Literatur. – Autographen.

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst? Von Richard Burgemeister. L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. Preis 1,10. In Leinwand 1,35.

Die Weingüter Jordan, Bassermann-Jordan und Buhl, Schellhorn-Wallbillich.

Im herrlichen Gewand ist die neuste Frühlings-Nummer des im Verlage von John Henry Schwerin, G. m. b. H, alle 14 Tage in Groß-Folio-Format erscheinenden Modenblatts **„Große Modenwelt" mit Fächervignette** soeben erschienen, welches Journal immer noch zum selben Preise von Mk. 1.– pro Quartal erscheint. – Um Verwechselungen zu vermeiden bestelle man ausdrücklich die „Große Modewelt" mit Fächervignette vom Verlage John Henry Schwerin G. m. b. H., zum Vierteljahrspreis von nur Mk. 1.–, wofür 6 Nummern allergrößten Formates geliefert werden. Abonnements auf die „Große Modenwelt", – man achte genau auf den Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H. und den Vierteljahrespreis von Mk. 1.–, bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. – Gratisprobenummern bei den ersteren und beim Verlage John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Aus **„Das Land"**, Organ des Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. 22. Jahrgang, Nr. 8 v. 15. Januar 1914, S. 133.

„Eine Geschichte der bäuerlichen Familien der Kremper Marsch gedenkt der Rentner Gravert in Krempe in diesem Jahre herauszugeben. Es wird die Stammregister aller Hofbesitzer, die dort in den letzten 300 Jahren ansässig waren, enthalten, wird also eine wichtige Bereicherung der Familiengeschichtlichen Literatur der Provinz Schleswig-Holstein bedeuten. Das Werk wird, wie wir dem „Schleswig-Holsteinischen Sonntagsboten" entnehmen, etwa 250 Sitze der Kremper Marsch berücksichtigen, und zw. für jeden Hof Größe und Preise zu den verschiedenen Zeiten, Reihenfolge der Besitzer und deren Namen, Daten, Herkunft usw. Daran wird sich ein alphabetisches Familienverzeichnis der Besitzer der Höfe anschließen. Den Schluß wird eine kurze, geschichtliche Darstellung der Gegend usw. bilden, wie auch Ahnenregister von sechs bis neun Generationen der aufgenommenen Geschlechter."

Anleitung zur Darstellung von Wappen. Auf Veranlassung des Königl. Ministeriums des Innern verfaßt von Oberst z. D. Hans Alfred v. Kretzschmar. Mit 2 farbigen Tafeln und 97 Abbildungen

im Text. — Dresden, Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung, 1913.

Das vorliegende, gut ausgestattete Büchlein ist geeignet, in glücklichster Weise die schon vorhandenen mustergiltigen Werke von Warnecke-Doepler, Hildebrandt und Ströhl zu ergänzen. Der Verfasser hat es verstanden, in gedrängter, nichts Wesentliches außer Acht lassenden Form eine erschöpfende Anleitung zur Darstellung von Wappen zu geben. Alle Teile des Wappens und die nötigsten Gesetze der Wappenkunst sind eingehend beschrieben. Winke für die praktische Ausführung schließen sich an. Die Illustrationen sind zum Teil von Altmeister Doepler besonders für das Werk gezeichnet worden oder nach den prächtigen Hupp'schen Kalenderzeichnungen in verkleinertem Maßstabe wiedergegeben. Zwei Peter Vischer'sche Grabmäler mit reichem Wappenschmucke und zwei Dürer'sche Wappenzeichnungen gereichen dem Buche zu besonderem Schmuck. Wir empfehlen das Werk auf das Wärmste.

Dr. phil. Eduard Heydenreich; Handbuch der praktischen Genealogie. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig, 1913, 2 Bände. Preis 28.— Mk.

In wesentlich vermehrter und verbesserter Auflage hat der Verfasser seine Familiengeschichtliche Quellenkunde unter obiger Bezeichnung in zweiter Auflage erscheinen lassen. Zahlreiche hervorragende Fachleute, z. B. die Universitätsprofessoren v. Dungern, Sommer und Lamprecht, Dr. Tille, Otto Forst-Battaglia haben wertvolle Beiträge geliefert. Von besonderem Interesse sind die neuen Abschnitte Familiengeschichte und Topographie (Heydenreich), Genealogie und Rechtswissenschaft (v. Dungern), Genealogie und Spezialwissenschaft (Tille), Familiengeschichtliche Quellenkunde im Gebiete der Psychiatrie und Anthropologie (Sommer). Am wichtigsten für den Familienforscher ist die umfangreiche Aufzeichnung familiengeschichtlicher Materialien in etwa 30 Museen, 60 Bibliotheken und 340 Archiven, eine ungeahnte Fülle wichtiger Quellen selbst für den erfahrenen Genealogen. Heydenreichs Werk ist allmählich ein Dahlmann-Waitz des Genealogen, ein unerreichtes Nachschlagewerk geworden, das in keiner großen Bibliothek fehlen darf. Es ergänzt die Arbeiten von Weißenborn, Devrient und Forst-Battaglia, die für jeden Liebhaber familiengeschichtlicher Forschung die unentbehrlichen Leitfäden zur Einführung in sein Studium bleiben.

Den scharfen Angriff gegen den Semigotha halte ich für ungerechtfertigt. Der erste Band dieses Werkes enthält — darin kann ich nur beipflichten — zahlreiche Irrtümer. Man darf jedoch nicht vergessen, daß es ein erster Versuch ist, die Grundlage zu größerer Arbeit; ein Versuch kann kein vollendetes Meisterwerk sein! Es bleibt aber das Verdienst zuerst auf den fremdrassigen Einschlag des deutschen Adels hingewiesen zu haben, dessen sichere Aufklärung durch die undeutsche Verdeckung des ererbten Namens außerordentlich erschwert ist. — Auch Guido von Lists neue Lehre möchte ich nicht wie Heydenreich verdammen. Ich vermag seiner „Bilderschrift der Ario-Germanen" trotz seiner Eigenartigkeit wissenschaftliche Bedeutung nicht abzusprechen.

Für die späteren Auflagen möchte ich die Aufnahme folgender Ergänzungen anregen: Außer den S. 36 aufgeführten „gedruckten Arbeiten über die Familien einzelner Städte" dürfte es sich empfehlen, Arbeiten über die Familien einzelner Landschaften aufzunehmen, z. B. Koerner-Fieker, Das Ostfriesische Geschlechterbuch; Koerner-Strutz, Das Bergische Geschlechterbuch; Holtmanns, Die Wappen der ostfriesischen Geschlechter (Ostfriesisches Monatsblatt Band 8 und 9), derselbe, Bergisches Wappenbuch; de Lorme, Das Verzeichnis der Ellricher Ratspersonen im Roten Buche des Magistrats 1435—1805 (Thüringisch-Sächsische Zeitschrift für Geschichte und Kunst III. S. 1—36). — Zu S. 72 Verzeichnisse der Berufsangehörigen: Die Geistlichen der Grafschaft Hohenstein in Schmalings Hohenstein. Archiv. — Zu S. 77 Schüler- und Lehrerverzeichnisse: Wiedasch, Verzeichnis sämtlicher Zöglinge des Pädagogiums zu Ilfeld, seit seiner Gründung (Nordhausen 1853). — Zu S. 102: Das letzte Verzeichnis alter Burschenschafter ist aus 1912. Die zahlreichen Geschichten einzelner Burschenschaften fehlen. Nicht erwähnt ist die „Burschenschaftlich-Historische Kommission" (Vorsitzender: Universitätsprofessor Dr. Haupt in Gießen), die ein vorzügliches Archiv besitzt und „Quellen und Darstellungen zur burschenschaftlichen Geschichte" herausgibt. Zu S. 109 Literatur über Orden und Stifter: Es fehlen Hinweise auf die zahlreichen Freimaurerverzeichnisse. — Zu S. 123 Biographische Literatur: Rothert, Allgemeine Hannoversche Biographie (2 Bde.). — Zu S. 136: interessant wäre eine Aufstellung der ältesten deutschen Zeitungen mit Angabe der Fundorte (Bibliotheken). — Zu S. 178 Geschichte des deutschen Hanses: Lazius, Das ostfriesische Bauernhaus; Lindner, Das niedersächsische Bauernhaus. — Zu S. 189 Literatur über Grabdenkmäler: Feith, Grafschriften in Stad en Lande (Groningen 1910); Fieker, Grabdenkmal für 3 Kinder des Erich von Windheim und seiner Gattin Isa Lunde (Familiengeschichtl. Blätter III. S. 212); Schuchhardt, Die hannoverschen Bildhauer der Renaissance (Hannover 1909, behandelt viele Grabdenkmäler). — Zu S. 200 Kirchenglocken: Grotefend, Zur ostfriesischen Glockenkunde (Ostfries. Monatsblatt VI. S. 50 fg.). Auch die Orgeln bieten durch ihre Inschriften Material für den Familienforscher, vgl. Sundermann, Zur Orgelkunde Ostfrieslands (Ostfries. Monatsblatt VIII. 104 fg.). Zu S. 298 Literatur über Namenkunde: Brons, Friesische Namen (Emden 1878). Zu Bd. 2 S. 37 Literatur über Kirchenbücher: Fieker, Das älteste Kirchenbuch von Stöcken (Roland-Jubiläumsschrift Bd. 2). — Zu S. 52 möchte ich darauf hinweisen, daß in Ostfriesland Trauungen oft dort stattfanden, wo ein Verwandter der Brautleute Pfarrer war. — Zu S. 185 Briefe: Brugmans und Wachter, Briefwechsel des Ubbo Emmius (Aurich 1911). — Zu S. 190 Stammbücher: Fieker, Stammbuch-Eintragungen (Roland, Bd. 12, Heft 10); Holtmanns, Het Album van Hessel van Ostheim (de Vrye Fries, 1876).

Dr. Fieker.

Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen.

38. 1. Nußpickel, Nußpicker pp. Angaben von Vorkommen dieser Namen in der Gegenwart und Vergangenheit zur Ergänzung vorhandener Studien erbeten.

2. Wer kann Vorkommen in Hessen-Darmstadt angeben? Ebenso in Österreich?

3. Wo wäre zu erfahren der Verbleib des Vacc. Wendelin Nußbickel aus Kreuznach (150,01 in Heidelberg)? Besten Dank für freundl. Hilfe.

Nußpickel-Bayreuth.

39. Wer gibt dem Unterzeichneten Auskunft über den Verbleib seiner Familie, (Stammbaum, Wappen oder Übersetzung)? Das Geschlecht soll polnischen Adels sein und nach alter Überlieferung Ofezarzecki oder Owczarecki heißen. Porto sendet gern zurück.

K. Ovzareck,
Essen-Ruhr, Schützenbahn 42.

40. Wer kann Auskunft geben über das nachstehend beschriebene Wappen? Es soll dasjenige der Familie Gierke sein, welchem Familienzweig gehört es an? Sch.: Durch einen silbernen Balken geteilt, oben in Rot ein silberner Löwe, unten in Rot eine goldene Getreidegarbe. Helmzier: ein wachsender roter Löwe, ein Ährenbündel in der Pranke haltend. Decken: rot-silbern.

Herm. Gierke,
Rathenow.

41. Wer kann mir über die Familie Dahrenstaedt früher D'Aehrenstaedt aus Deutschland Auskunft geben. Für Nachforschungen über dieses Geschlecht wäre ich dankbar.

A. Iwan Haeger,
Upsala, Slottsgrand 5,
Schweden.

Antworten.

Zu 36. In Jena starb im Frühjahr 1912 Geh. Justizrat Thon, Professor an der Universität; derselbe stammte aus Weimar, wo sein Vater Mitglied des Ministeriums gewesen ist. Vielleicht dürften dort weitere Nachforschungen von Erfolg sein.

Die Schriftleitung.

Miszellen

Nachtrag zu „Zwei hundert Jahre ununterbrochen preußische Beamte."

Mein im Januarheft des Roland 1913 Seite 132 unter obiger Überschrift veröffentlichter Aufsatz hat meine Familienforschung reichlich gefördert. Allen, die mich in freundlicher Weise unterstützt haben, auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank.

In den Registern der reformierten Gemeinde zu Gennep (Holl. Prov. Limberg, damals brandenb.-preuß. Herzogtum Cleve) sind aufgeführt: 1657 Ältester Hendrek von der Ahe; 1658 Beelken v. d. A.; 23. 11. 1686 † Schöffe Hendrek v. d. A.; 15. 4. 1692, 16. 4. 1697, 24. 4. 1699, 5. 4. 1712 Bürgermeister Johann von (van?) der Ahe. In einem Register des Magistrats Gennep ist 1723 Johann v. d. A. erwähnt, 81 Jahre alt, 1642 zu G. geboren, seit 33 Jahren Schöffe.

Besonders wertvoll waren mir aber folgende Mitteilungen aus dem Königlichen Geheimen Staatsarchiv zu Berlin: Laut Bestallungsakten wurde Jakob Heinrich Ahe (mein ältester bisher ermittelter Vorfahr in grader Linie) 1720 der Geheimen Kanzlei als Kopist „admittiert", am 29. 8. 1729 (nachdem er dort nach eigener Angabe 9 Jahre zu seiner Ausbildung gearbeitet hatte!) bei der Kurmärkischen Expedition der Geheimen Kanzlei als Kopist (ohne Gehalt!) angestellt und 1755 mit der neu geschaffenen

Stelle eines Kanzlei-Direktors betraut. Am 28. 5. 1726 heiratete er als „Kanzley-Verwandter" Christiana Dorothea, die nachgelassene Tochter des Bürger und Kupferschmieds Caspar Hoepfner zu Halle (Nikolai-Kirche, Berlin) starb am Abend des 26. 4. 1771 im 71. Lebensjahre und wurde am 1. 5. 1771 begraben.

Friedrich Wilhelm Ahe, der nächste Vorfahr, wurde 1754 als Kanzlist bei der Preußisch-Magdeburgischen Expedition der Geheimen Kanzlei angenommen, 1782 Geheimer Sekretär und starb als solcher im September 1794.

August Ferdinand Ahe, mein Urgroßvater, erhielt „auf Grund einer ihm beim Tode seines Vaters gegebenen Zusicherung" 1796 seine Anstellung als Geheimer Kanzlist bei der Kurmärkischen Expedition der Geheimen Kanzlei und wurde bei der Neuorganisation des Kanzleiwesens 1802—03 der Geheimen Kanzlei des General- und Spezial-Justiz-Departements des Großkanzlers v. Goldbeck zugewiesen. Nach einer Mitteilung der Altertumsgesellschaft zu Insterburg wohnte er dort 1812 und 13 als Sekretär des Königl. Oberlandesgerichts, das damals noch in Insterburg seinen Sitz hatte, im Hause 169. 1813/14 ist er unter dem Gerichtspersonal mit aufgeführt, das Beiträge zur zweiten Landwehrrequipierung zahlte. Auch erwähnt ihn eine gleichzeitige Militärstammrolle zusammen mit seinen Söhnen Julius und Otto. Er heiratete am 7. 3. 1807 zu Berlin Frau Emilie Friederike Göritz geb. Knoblauch, Witwe des Kgl. Geh. Sekr. Göritz, Tochter des Kammerdieners Knoblauch beim Prinzen Heinrich (Jerusalems-Kirche).

Über meinen Großvater Otto Ahe erhielt ich mancherlei bedeutsame Angaben aus den Akten der Kgl. Regierung zu Allenstein.

Endlich wurde mir berichtet, daß der Generalleutnant Karl Heinrich Adolph Verlohren (geb. 3. 4. 1794, † 11. 8. 1844 zu Erfurt) mit Agnes von der Ahee verw. gew. Gerichtsrätin Herrforth verheiratet war, die am 21. 9. 1874 zu Leipzig starb und auf dem Trinitatiskirchhof beerdigt worden ist, und daß der Vater einer Seitenverwandten Lina von der Ahé (später wiederverheirateten Kaufmann Storch in Insterburg) der Bürgermeister Faerber aus Lyck am 5. 2. 1813 an der historischen Ständeversammlung in Königsberg i. Pr. teilgenommen hat. Nach Toeppen, Geschichte Masurens vertrat er als Aktuar die Städte des Oletzko'schen Kreises.

All diese Mitteilungen zeigen, wie dankbar mitunter solche Aufsätze sein können.

Die Nachrichten aus dem Kgl. Geh. Staatsarchiv werfen auch allgemein interessierende Streiflichter auf die Beamtenverhältnisse im 18. Jahrhundert. Noch immer aber hat sich kein Anhalt dafür ergeben, wo Jakob Heinrich 1701 geboren war. Die angestellten Nachforschungen in den Bürgerlisten und Kirchenbüchern Berlins sind vergeblich geblieben. Von geschätzter Seite wird die Möglichkeit erwogen, daß Jacob Heinrich der Genneper Famile von (van?) der Ahe entstammte. Zeitlich könnte diese Vermutung zutreffen.

Wie helfe ich mir weiter? Auslagen von geringer Höhe erstatte ich stets gerne; Honorar nach Vereinbarung.

Cäsar von der Ahé,
Posen W. 3, Moltkestr. 9.

Verzeichnis der bei dem Aufstande 1831 in Rußland mit Adelsverlust bestraften und nicht begnadigten polnischen Edelleute.[1])

Fortsetzung.

Dabkowski, Nr. 325,[2]) ehem. Offizier.
„ Josef, 338, im Heere.
Dabrowa, Leopold, 306, Hochschüler.
Dabrowski, Andreas, 348, Befehls-Schreiber zu Warschau, später Unterleutnant.
Dabrowski, Aloisius, 335, Hochschüler.
„ Michael, 349, Unteroffizier.
„ Thomas, 350, Unteroffizier.
„ Peter, 285, Kaufmann.
„ „ 300, Schreiber.
Dabski, Eugenius, 332, Hochschüler.
Dambrowski, Johann, 282, Oberleutnant.
Daniecki, Stanislaus, 268, Unteroffizier.
Danielewiecz, Josef, 342, im Heere.
Danielowski, Josef, 351, Hauptmann.
Danielski, 316, Oberleutnant.
Dankowski, Franz, 352, Unterleutnant.

[1]) Vgl. Sammlung der Gesetze des ehemaligen Zartums Polen, Bd. 17, S. 125 fg.

[2]) Die Zahlen bezeichnen die Reihenfolge in der amtlichen Liste.

Darowski, Boleslaus, 280, Unterleutnant.
Daszkowski, Pafnutius, 354, Fähnrich, später in der Grodnoer Husaren-Garde.
Debicki, (vergl. Dembicki), Isidor, 355, Unterleutnant.
Debowski, Bonaventura, 297, Soldat.
„ Stefan, 339, Sohn eines Einwohners.
Dembek, Josef, 288, Unteroffizier.
Dembicki, (vgl. Debicki), Josef, 358, Unterleutnant.
Dembinski, Heinrich, 276, General.
„ Ignatius, 304, Wachtmeister.
„ Isidor, 356, Unterleutnant.
„ Josef, 357, Unterleutnant.
„ Napoleon, 344, im Heere.
„ . . ., 308, Oberleutnant.
Dembkowski, Onuphrius, 283, Unteroffizier.
Dembowski, (vgl. Debowski), Florian, 323, Oberleutnant.
Dembowski, Florian, 337, im Heere.
„ Heinrich, 359, Unterleutnant.
Demkiewicz, 312, Oberleutnant.
Deryng, (= Döring), Leopold, 361, Einwohner, später Unterleutnant.
Deskliniewicz, Johann, 284, Student.
Dietrich, (vgl. Dytrych), Mathäus Thaddäus, 343, im Heere.
Dinkoz, Eustachius, 386, Oberleutnant.
Diwa, Ludwig, 389, unbekannten Standes.
Dluski, Mamertus, 277, im Heere.
„ 321, Geistlicher.
Dmochowksi, W., 309, Oberleutnant.
„ „ 320, „
Dobinski, Josef, 368, Unterleutnant.
Doboczynski, 314, Oberleutnant.
„ Julian, 330, im Aufstands-Heere.
„ Felician, 331 i. Aufstands-Heere.
Dobrawski, Jakob, 341, im Heere.
Dobroguyski, Ernst Anastasius, 371, Unterleutnant.
Dobrosielski, Ludwig, 333, im Heere.
„ Klemens, 334, im Heere.
Dobrowolski, Bruno 278, Hauptmann.
Dobrowski, Paul, 370, Geistlicher.
Dobrski, Maximilian, 372, Unteroffizier.
Dobrzelewski, Leo, 296, Gymnasiast.
Dobrzylewski, Quirin, 369, Unteroffizier.
Dobrzynski, Johann, 293, Soldat.
Dolanowski, Kajetan, 346, unbek. Standes.
„ Vincent, 347, dgl.
Dolina, (Doliwa), Adolf, 328, im Heere.
Dolobowski, oder Zabiello, Norbert, 374, Unterleutnant.
Domaczewski, Alexander, 375, Unterleutnant.
Domanski, Xaver, 390, unbek. Standes.
Domarecki, Johann, 291, Gymnasiast.
Dombrowski, (vgl. Dabrowski, Dambrowski), Stanislaus, 305, Soldat,
Dombrowski, Theodor, 327, Unterleutnant.
„ Ignatz, 360, Unterleutnant.
Doroszko, Ignatz, 376, Arzt.
Dowbor, Stanislaus, 303, Hochschüler.
Dowkond, Adolf, 373, Unterleutnant.
Drachomirski, Jakob, 377, Unterleutnant.
Dragon, Innocentz, 391, Offizier.
Draminski, Karl, 289, Hochschüler.
Drawgolowicz, Johann, 298, Gymnasiast.
Drewnowski, 318, Oberleutnant.
„ T., 322, Oberleutnant.
Drogoiewski, Felix, 379, verabschiedeter Unterleutnant.
Droiewski, Alexius, 295, Soldat.
Drozdowski, J., 311, Oberleutnant.
„ Josef, 381, Kadett im Kad.-Korps zu Kalisch.
Drozdowski, Peter, 380, Oberleutnant.
„ Stanislaus, 292, Gymnasiast.
„ Vinzentz, 392, Unterleutnant.
Drozdziewski, Stanislaus, 294, Soldat.
Drzelnicki, 317, Hauptmann.
Drzewiecki, Felix, 313, Major.
„ Konstantin, 378, Einwohner, später Unterleutnant.
Drzewowski, Stanislaus, 336, im Heere.
Duchowski, Daniel, 340, im Heere.
„ „ 384, Unterleutnant.
Duleba, Alexander, 382, Oberleutnant.
Dumark oder Dumars, Ferdinand, 388, Offizier im französ. Heere.
Dunin, Anton, 383, Unterleutnant.
Dunio, Johann, 279, Oberleutnant.
„ 310, Oberleutnant.
Dunowski, Josef, 281, Unterleutnant.
Dunski, Edward, 394, unbek. Standes.
Duram, Albert, 353, Unterleutnant.
Durand, Gottfried, 387, Stabs-Arzt.
Dutkowski, Johann, 290, Hochschüler.
Dwiankowski, Vincenz, 393, unbek. Standes.
Dybalski, Mathias, 287, Soldat.
Dybowski, Alexander, 366, Lehrling.

Dygon, Josef, 301, Soldat.
Dyttenborn, Michael, 367, Unterleutnant.
Dytrych (vgl. Dietrich), 307, Oberst.
Dyß, Andreas, 385, Unteroffizier.
Dziadkiewicz, Anton, 299, Wundarzt.
Dzialynski, Graf, Titus, 345, Oberleutnant.
Dziankowski, Romuald, 365, Unteroffizier.
Dziedzycki, Johann Valentin, Unterfähnrich im Litthauischen Grenadier-Regiment.
Dzienkanowski, Adalbert (Wojciech), 302, Soldat.
Dzierzawski, 319, Oberleutnant.
Dzierzkowski, Ignatz, 364, Unterleutnant.
Dziewicki, Adalbert (Woyciech), 324, Oberleutn.
„ Severin, 362, Unterleutnant.
Dziubinski, Karl, 326, unbek. Standes.
Dzmukowski, 315, Oberleutnant.
Dzwonkowski, Franz, 329, Hochschüler.

Dr. jur. B. Koerner.*

Fortsetzung folgt.

Stellung des Reichsadels in Preußen.

Das Kammergericht hat sich in einem Beschluße vom 4. Oktober 1912 über die Stellung des Reichsadels in Preußen wie folgt geäußert:

Das Allgemeine Landrecht für die Preußischen Staaten kennt, abgesehen von dem Geschlechtsadel durch Geburt, nur den Adel durch landesherrliche Verleihung (§ 2 A. L. R. 2, 9). Es betont die Adelshoheit des Landesherrn jeder anderen Stelle gegenüber durch die Bestimmung des § 13 A. L. R. 2, 9, in dem es heißt:

„Kein Unterthan des Staates soll, ohne „Erlaubniß seines Landesherrn, Standeser„höhungen bei fremden Staaten suchen oder „deren, welche ihm etwa aus eigener Be„wegung von selbigen verliehen werden, in „hiesigen Landen sich bedienen."

und durch den Anhang § 118, der lautet:

„Kein Unterthan des Staates soll ohne Er„laubniß des Landesherrn Standeserhöhungen „bei fremden Staaten suchen, oder von ihnen „annehmen; darf daher auch, wenn ihm solche „etwa aus eigener Bewegung von selbigen „verliehen werden, dieser Standeserhöhungen „sich nicht bedienen."

Hinsichtlich des vom Oberhaupte des alten Deutschen Reichs verliehenen Adels ist also im Landrecht keine Ausnahme von der allgemeingeldenden (ausschließlichen) Adelshoheit des Königs gemacht worden.

Dieser Zustand entsprach demjenigen der vorlandrechtlichen Zeit insofern, als auch schon früher unter dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm und später unter König Friedrich dem Großen der vom Oberhaupte des alten Deutschen Reichs verliehene Adel nicht ohne weiteres von dem Landesherrn des brandenburgisch-preußischen Staats anerkannt worden ist. Hierfür finden sich zwei Urkunden, die vom Heroldsamte im Sächsischen Archiv für Rechtspflege, 7. Jahrgang Nr. 3–4, Seite 55, mitgeteilt sind und von denen das erste aus Johann Jakob Mosers Werk „Von den Kaiserlichen Regierungsrechten und Pflichten, Frankfurt a. M. 1772" entnommen ist. In der ersten Urkunde (Moser a. a. O. S. 444) gibt Kurfürst Friedrich Wilhelm 1654 seinen Pommerschen Landständen folgenden Erlaß bekannt:

„Wegen der expracticirten neuen Adel-Briefe „haben Wir zwar der römischen Kaiserlichen „Majestät kein Ziel und Maß zu sagen; be„halten uns aber dabei vor, ob und wie weit „wir sothane Personen, welche den Adel „nicht meritiren und ihn nur durch Geld „erlanget, der Adeligen Privilegien in Unseren „Landen sich gebrauchen soll, er habe sich „dann bei uns angegeben, die Ursach, warum „er sich nobilitieren lassen, exponiret und also „seine Person bei uns debite legitimiret."

Moser fügt hier die Bemerkung zu:

„Hernach soll aber Chur-Brandenburg bei dem „Cron-Traktat in einem Separat-Art. die „Kaiserlichen Standeserhöhungen vor seine „Reichslande dem Kaiser allein eingestanden „und sich nur jene deren geborenen Preußi„schen Unterthanen vorbehalten haben."

(Diese Bemerkung Mosers spricht nicht gegen die hier vertretene Ansicht, daß die Adelshoheit des Landesherrn im brandenburgisch-preußischen Staate den preußischen Unterthanen gegenüber auch schon in der vorlandrechtlichen Zeit ohne Einschränkung bestanden hat.)

Die zweite Urkunde ist ein Schreiben aus dem Kabinett Friedrichs des Großen an den General-Fiscal d'Anières vom 17. Mai 1764, das folgenden Wortlaut hat:

„Nachdem Seine Königliche Majestät aus

einem an denselben erstatteten Rapporte von denen Aus- und Einpassierten zu Berlin ersehen haben, wie daß der vormahls bei Höchstderselben Gesandtschaft zu Wien als Legations-Secretär gestandenen Labes sich als einen Baron von Labes angeben wollen und dabei äußerlich verlautet, daß derselbe bei dem Wienerschen Hofe das Diplom zum Baron sollicitiret, auch vor die Gebühren erhalten habe: Bekanntermaßen und nach denen Fundamental-Gesetzen auch der beständigen Observance, so deshalb in Königlichen Landen etabliret worden dergleichen auswärtige Annoblirung und Standes-Erhöhung weder gültig noch von einigem Effect sein kann, daferner solche nicht von Sr. Königl. Majest. zuförderst approbiret und confirmiret worden. Als befehlen Höchstgedachte Sr. Königl. Majst. dero General-Fiscal d' Anières hierdurch, daß derselbe alsofort gedachten Labes auf das ernstlichste und nachdrücklichste intimiren soll, sich dergleichen unbefugte Charakter von Baron gänzlich und schlechterdings von dato an zu enthalten und sich bei keiner Gelegenheit vor dergleichen ausgeben noch geriren, oder aber ohnfehlbar gewärtigen soll, daß er davor von dem officio fisci zur Verantwortung und Bestrafung gezogen werde. Wie denn auch nur gedachter General-Fiscal, im Fall daß gedachter Labes solcher intimation keine Folge leisten, vielmehr solche renitiren und sich vor einen Baron qualificiren wollte, alsofort denselben fiscaliter actioniren, daß erhalten Barons-Diplom in Original abfordern und ihn außerdem noch zur gebührenden Bestrafung ziehen, im übrigen auch deren Königl. Collegiis und wo es sonst nöthig ist von dieser Sr. Königl. Mast. Resolution Communication thun soll und sich überall danach zu achten

An den General-Fiscal d' Anières."

Diese Urkunden zeigen, daß in Preußen auch schon in der vorlandrechtlichen Zeit die Entscheidungs-Befugnis des Königs über das Adelsrecht seiner Unterthanen, die den Reichsadel beanspruchten, bestanden hat. Daß dies auch für die landrechtliche Zeit galt, ist oben dargelegt worden.

Für die Zeit nach der Auflösung des alten Deutschen Reiches gilt folgendes:

Man muß unterscheiden zwischen dem hohen Adel, der diejenigen Geschlechter umfaßt, denen im alten Deutschen Reich zur Zeit seiner Auflösung erbliche Reichsstandschaft zustand, und dem niederen Adel, der alle von einem Deutschen Staate als adlig anerkannten Personen umfaßt, die nicht zum hohen Adel gehören (vgl. Gierke, Deutsches Privat-Recht § 47 I, § 48 I, S. 397, 406). Hinsichtlich derjenigen Familien des hohen Adels, die keine Souveränität erlangten, sondern in Unterthanenfamilien verwandelt wurden, enthielt der Artikel 14 der Deutschen Bundes-Akte vom 8. Juni 1815 besondere Zusicherungen, daß sie wie vor zum hohen Adel gerechnet werden, das Recht der Ebenbürtigkeit behalten und im Genusse ihres besonderen Personen-, Familien- und Güterrechts bleiben sollten. Die Rechtsverhältnisse dieser Geschlechter sind dann für Preußen durch Verordnung vom 21. Juni 1815 betreffend die Verhältnisse der vormals unmittelbaren Reichsstände in den preußischen Staaten (G. S. S. 105) und die Instruktion wegen Ausführung des Edikts vom 21 Juni 1815, vom 30. Mai 1820 (G. S. S. 281) geregelt worden. Hinsichtlich dieser Geschlechter kann daher die Adelshoheit des Königs von Preußen nur nach Maßgabe der vorgedachten Gesetze anerkannt werden.

Hinsichtlich der dem niederen Adel angehörigen Familien besteht aber eine Beschränkung der Adelshoheit des Königs zu Gunsten von Mitgliedern des früheren Reichsadels für Preußen nicht. Allerdings enthielt die Wiener Bundes-Akte im Artikel 15 auch hinsichtlich des niederen Reichsadels bestimmte Zusicherungen, indessen nur mit der Maßgabe: „Diese Rechte werden jedoch nur nach der Vorschrift der Landesgesetze ausgeübt." In Preußen haben diese Rechte eine (neue) landesgesetzliche Regelung nicht erfahren. Die Zusicherung der Wiener Bundes-Akte hinsichtlich des niederen Reichsadels ist daher für Preußen praktisch ohne jede Bedeutung. Die im Landrecht anerkannte Adelshoheit des Königs gegenüber seinen Unterthanen gilt demnach auch hinsichtlich derjenigen preußischen Unterthanen, die den niederen Reichsadel für sich in Anspruch nehmen . . .

Diese vorstehenden Ausführungen ergeben zugleich, daß nur insoweit, als der König den Adel einer früher zum niederen Reichsadel gehörenden preußischen Familie anerkennt, die Mitglieder dieser Familie adlig sind. Erkennt

aber der König oder sein Willensvertreter, das Heroldsamt, den Adel an, so gehört die Familie dann nicht mehr dem Reichsadel, sondern dem preußischen Adel an. Denn der Reichsadel geht spätestens mit der Anerkennung in dem preußischen Adel auf.

In diesem Zusammenhange sei auf den § 6 der oben erwähnten Instruktion vom 30. Mai 1820 hingewiesen, der den Standesherrn und den ebenbürtigen Mitgliedern ihres Geschlechts zwar das Recht gibt, die vor Auflösung der Deutschen Reichsverbindung innegehabten Titel und Wappen zu führen, aber nur mit der Einschränkung, daß solche Worte und Symbole fortbleiben, durch welche einzig ihr Verhältnis zu dem Deutschen Reiche oder ihre vormalige Eigenschaft reichsständischer oder reichsunmittelbarer regierender Landesherrn bezeichnet werde. Diese Instruktion zeigt das Bestreben, zu verhindern, daß selbst der hohe Adel sich solcher Titel und Wappen bedient, die auf Beziehungen zum ehemaligen Deutschen Reiche hindeuten (vgl. auch die Erlasse des preuß. Justizministers vom 31. Dezember 1898 und 9. Sept. 1901, abgedruckt bei Müller, Justiz-Verwaltung, 6. Aufl., Bd. 2, S. 1085 unter 9c, in denen darauf hingewiesen wird, daß bei der amtlichen Bezeichnung ehemaliger „Reichs"-Grafen und „Reichs"-Freiherrn Andeutungen von Beziehungen zum ehemaligen Deutschen Reiche ausgeschlossen und daher von der Anwendung des Titels in amtlichen Schriftstücken Abstand zu nehmen ist).

Der vorstehende Auszug des Kammergerichts-Beschlusses vom 4. Oktober 1912 zeigt deutlich das Bestreben, die territoriale Adelshoheit des Landesherrn aufrecht zu erhalten, eingedenk des Landrechtssatzes, daß der Adel ein Stand im Staate sei und eine internationale Pluto-Aristokratie für das nationale Leben eines Staates nicht die Bedeutung eines nationalen Adels haben kann. Der Adel setzt unbedingt ein gewisses, an das alte Lehnswesen erinnerndes Treue-Verhältnis zum Staats-Oberhaupte voraus.

Dr. jur. Bernhard Koerner.*

Ueber die Benutzung der Kirchenbücher für private Zwecke

hat das Königliche Konsistorium der Provinz Sachsen in Magdeburg am 12. Januar d. Js. folgende Verfügung ergehen lassen:

1. Das in den letzten Jahren besonders stark auftretende Bestreben, Familienchroniken und Stammbäume aufzustellen, hat dazu geführt, daß immer häufiger Auskünfte und Auszüge aus alten Kirchenbüchern für private Zwecke von den Pfarrern verlangt werden.

2. Werden die in Betracht kommenden Daten genau angegeben, so wird es für Kirchenbuchauszüge bei den bisher geltenden taxmäßigen Gebühren sein Bewenden haben müssen. In den vielen Fällen, in denen die fraglichen Daten nur ungenau oder garnicht angegeben werden können, sind oft mühevolle und zeitraubende Nachforschungen erforderlich, zu denen die Pfarrer nur mit der Einschränkung verpflichtet sind, daß darunter die Amtsgeschäfte nicht leiden. Unterziehen sie sich der Arbeit, so erscheint es uns berechtigt, daß ihnen nach vorgängiger Vereinbarung (siehe Absatz 5) eine besondere Entschädigung gewährt wird, und zwar auch dann, wenn die Nachforschungen erfolglos waren. Einen Betrag bis zu 3 M. für die Stunde und 20 M. für einen ganzen Tag (von 8 Arbeitsstunden) halten wir für angemessen. Derartige Entschädigungen verbleiben auch bei Pfarrbesoldungsstellen den Pfarrern.

3. Ist ein Pfarrer im Einzelfalle nicht in der Lage, die Arbeit selbst zu leisten, so bleibt es seinem pflichtmäßigen Ermessen überlassen, ob er dem Gesuchsteller oder dessen Beauftragten Einsicht in die Kirchenbücher in seiner oder eines Kirchenbeamten Gegenwart gestatten will. Hat er Bedenken, so entscheidet der Gemeindekirchenrat.

4. In diesen Fällen der persönlichen Einsichtnahme halten wir für die Benutzung der Kirchenbücher eine Vergütung von 1,50 M. für die Stunde, von 10 M. für einen ganzen Tag (von 8 Arbeitsstunden) an die Kirchenkasse für angemessen. Hiervon wird den Kirchenbeamten, welche Dienste (wie Aufsicht, Herbeischaffen, Forträumen der Bücher) geleistet haben, eine entsprechende Vergütung zu gewähren sein.

5. Die Höhe der Entschädigungssätze (zu 2 und 4) ist vom Gemeindekirchenrat festzusetzen.

6. Es wird sich empfehlen, in jedem Falle dem Antragsteller vor der Erledigung seines Gesuches von dieser Festsetzung Kenntnis zu geben und ihn nötigenfalls durch unterschriftliche Vollziehung eines Formulars seine Zustimmung zu ihrer Zahlung bekunden zu lassen.

7. Für förmliche Auszüge aus Kirchenbüchern sind die bisher geltenden Gebühren unabhängig von der vorstehend erwähnten Vergütung auch ferner zu entrichten. —

Eingesandt.

Protest!

Benützung der Kirchenbücher zu privaten Zwecken.

Unter obigem Titel veröffentlicht der „Roland" im März (S. 144) und April (s. oben) eine Verfügung des Hessischen Kirchenblattes (23. Jahrg., Nr. 21) bezw. d. Kgl. Konsistoriums der Provinz Sachsen vom 12. Januar d. J., demnach ein suchender Pfarrer pro Stunde 3 M. liquidieren kann, der Selbstsuchende, denn damit ist wohl die „andere Seite" gemeint, aber 10 M. pro Tag zu zahlen hat. Daß damit allen Schwierigkeiten bei Aufstellung von Stammbäumen vorgebeugt sein soll, ist nicht verständlich, denn es ist nicht einzusehen, warum ein Pfarramt für eine Einsichtnahme der Bücher, die Eigentum der Gemeinde, also der Allgemeinheit sind, die horrende Summe von 10 M. pro Tag erheben darf ohne einen Federstrich dafür zu tun! Bei solchen Preisen muß die Familienforschung unbedingt zurückgehen und nur sehr wohlhabenden Leuten gestattet bleiben.

Wer bekommt dann die leichtverdienten 10 M.? Kirchenkasse ist ein weiter Begriff. Gehen sie vielleicht in einen besonderen Fonds zur endlichen Registrierung der alten Bücher durch einen Archivbeamten?

Auch gegen die ganz widersinnige Berechnungsart nach Stunden muß Protest erhoben werden. Welche Kontrolle besteht denn für die angewandte Stundenzahl? Berechnung nach Jahrgängen, so lange die Bücher nicht registriert, Durchsicht eines Jahrganges je nach Umfang 10 – 30 Pf. ist m. E. die einzig korrekte Berechnungsart. Es wird wohl nicht lange dauern und der Stundenpreis wird auf 5 M. und mehr gesetzt. Dann können wir mit unseren genealog. Vereinen einpacken. — Beweis für derartige Erhöhung bringt das Evang. Ministerium in Erfurt, das laut Roland-Mitgliederverzeichnis v. 1913 Seite 15, M. 2.— verlangte, heute aber aus der 2 eine „10" macht!

Machen wir keine Front gegen solche Sätze, so hört die Familienforschung auf und die Pfarrämter bekommen keinen Pfennig mehr für ihre alten registerlosen Bücher.

Von Gleichgesinnten erbittet Unterstützung des Protestes durch Postkarte.

Lübeck. Chr. W. von Schiller.

Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V. begründet 18. Januar 1902.

Der Verein bietet seinen Mitgliedern folgendes:

1. Unterstützung von Mitglied zu Mitglied, durch die Obmannschaften und durch die Ortsgruppen.
2. Kostenfreie Aufnahme von Genealogien im „Deutschen Rolandbuch für Geschlechterkunde".
3. Die unentgeltliche Benutzung der Rolandbibliothek und des reichhaltigen Zettelkatalogs.
4. Von Zeit zu Zeit aus den Mitteln des Vereins herausgegebene Einzelschriften genealogischen Inhalts (Jahresgaben vom Jahre 1914 ab „Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde" s. unter 2.)
5. Genealogisches Adreßbuch, in dem für die Mitglieder des Roland Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt übernehmen.

Jahresbeitrag Mk. 3.—. Beitrittserklärungen sind zu richten an Studienrat Professor Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rhende, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

25. Johann Georg Lange, * . . . 1701, † Gerbstädt 16. 2. 1797, Musketier des Regiments Anhalt-Dessau, später Bergmann u. Schieferhauer auf dem Prinzlichen Kloster in Cloppen bei Gerbstädt, ⚔ b) . . . Christina Elisabet Ebeling, * . . ., † . . ., [einziges K.: Johann Ernst David, * Gerbstädt 25. 6. 1761, † G. 18. 12. 1762]; ⚔ a) . . .

26. . . . . — K. von 25 u. 26:

a. Johann Gottfried = VI. 13.

b. Johann Christoph, * . . ., † . . ., konf. Gerbstädt 1761, Grenadier unter dem Anhalt-Bernburg. Inf.-Reg, später Bergmann im Rotenburgischen Revier; ⚔ . . . Marie Christine . . ., * . . 6. 1743, † Gerbstädt 29. 9. 1781.

27. Johann Christoph Eisentraut, * Gerbstädt 4. 6. 1715, † G. 9. 2. 1769, Bürgermeister u. Schneidermeister; ⚔ b) G. 21. 4. 1765 Maria Catharina Zeising, * . . ., † . . ., Wwe. des Organisten u. Collaborators Johann Gottfried Zeising (* . . 1722, † Gerbstädt 21. 3. 1759); ⚔ a) G. 21. 10. 1738:

28. Anna Catharina Faber, * Gerbstädt 18. 2. 1711, † G. 28. 11. 1764. — K. von 27 u. 28:

a. Johann Christian, * . . ., † . . . Schneidermeister in Gerbstädt.

b. Johann Friedrich * . . ., † . . ., Bürger in Leimbach; ⚔ Gerbstädt 18. 1. 1765 Johanna Friderica Sirbick, * Alsleben . . ., † . . .

c. Anna Catharina = VI. 14.

d. Luise Dorothea, * . . ., † . . .

29. Johann Friedrich Ohsen, * . . ., † . . ., Böttchermeister auf d. herrschaftl. Brauerei in Burgwedel; ⚔ . . .:

30. Marie Elisabet Harken, * . . ., † . . .

31. Johann Heinrich Däves, * Hannover, Aegidienk., 20. 10. 1717, † . . ., Feuerwerker bei d. kgl. großbrit., kurfürstl. hannov. Artillerie, 1754–1802 Eigentümer des Brauhauses Köbelingerstr. 176 in Hannover; ⚔ H., Garnisonk, 17. 4. 1755:

32. Anna Elisabet Beckmann, * Elze . . 4. 1717, † Hannover, Kreuzk., 13. 10. 1785. — Einziges K. von 31 u. 32: Anna Dorothea = VI. 16.

33. Tönjes Flachsbarth, * Wennigsen 2. 3. 1684, † W. 5. 9. 1737, Käthner; ⚔ W. zw. 1707 u. 1713:

34. Dorothea Elisabeth Brandes, * Wennigsen 13. 9. 1680, † W. 26. 10. 1743. — K. von 33 u. 34 in Wennigsen geb.:

a. Dorothe Margrete, * . . ., † . . ., ⚔ W. 27. 12. 1743 Andreas Erbke, * . . ., † . . ., Dragoner von d. Leibcompagnie des Reg. du pont pietin.

b. Heinrich Christian = VI. 17.

35. Johann Jürgen Voges, * . . ., † . . ., Käthner in Ronnenberg; ⚔ R. 29. 5. 1717:

36. Christina Margaretha Behrens, * . . ., † . . . — K. von 35 u. 36, in Ronnenberg geb:

a. Anna Dorothea Elisabet = VI. 18.

b. Marie Dorothie, * . . ., † . . .

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universiäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

[14]) Qu. für Antje Cr. u. ihre Eltern: Cremersche Familienbibel im Besitz des Kaufmanns Diedrich Herm. Cremer in Norden.

c. Hans Henrich, * . . ., † . . .

37. Wilhelm Detering, * . . ., † . . ., Handwerker oder Kaufmann in Aurich; ⚔ A., luth. K., 21. 5. 1714:

38. Catharina Rebecca Freſe, * . . 1690, † Aurich, luth. K., 1. 11. 1775. K. von 37 u. 38, in Aurich, luth. K., geb.:

a. Hinrich Wilhelm = VI. 19.

b. Suſanne Catharine, * 6. 1. 1717, † . . .

c. Johann Harm, * 22. 4. 1718, † . . .

39. Hinrich Schröder, * . . ., † . . ., Goldſchmiedemeiſter in Aurich; ⚔ A., luth. K., 11. 1. 1709:

40. Lüder Frerichs, * . . ., † . . .

41. Heere Popkes[17]), * . . ., † . . ., bis 1780 Diakon der altfläm. Gemeinde in Norden.

43. Peter Harmens Cremer, * Norden 28. 2. 1704, † N. 9. 6. 1774, Kolonialwarenhändler, ⚔ . . 26. 2. 1730:

44. Grietje Cornelius, * . . ., † . . ., — K. von 43 u. 44, in Norden geb.:

a. Greetje, * 25. 1. 1731, † N. 23. 2. 1731.

b. Antje, * 8. 9. 1732, † N. 10. 7. 1737.

c. Greetje, * 8. 3. 1734, † N. 29. 11. 1747.

d. Harm, * 16. 8. 1735, † N. 8. 6. 1736.

e. Antje = VI. 22.

f. Cornelius, * 1. 5. 1743, † N., luth. K., 29. 3. 1809, Kolonialwarenhändler, bis 1780 Diakon d. altfläm. Gemeinde, 1799 Zwölfter d. Mennon. Gemeinde, ⚔ a) N., mennon. K., 10. 5. 1772 Renske Stroman, * N. 16. 10. 1750, † N., mennon. K., 28. 10. 1784, T. d. Dirk Heere S., Diakon d. Mennon. Gemeinde u. ſ. Ehefrau Antje Janſen; ⚔ b) N., luth. K., 29. 12. 1786 Eltje Hieſen, * Juiſt . . 1757, † . . ., T. d. Hieſe Janßen, Schiffer auf Juiſt.

g. Saaske, * 10. 5. 1744, † N. 5. 11. 1760.

45. Symen van Groningen, * Groningen 22. 8. 1694, † Deventer, St. A., 10. 9. 1758, G. in der Lebuinuskirche; Kaufmann in Deventer, 1738 Abgeſandter für die mennon. Kirchenverſammlung der Niederlande; ⚔ D., St. A., 17. 6. 1723:

46. Heſter van Delden, * Deventer, St. A., 26. 9. 1696, † ebd. 11. 8. 1747. — K. von 45 u. 46 in Deventer, St. A., geb.:

a. Kaatje, * 4. 8. 1724, † ebd. 11. 8. 1747.

b. Steven, * 19. 5. 1729, † ebd. 26. 5. 1802, Kaufmann; ⚔ ebd. 9. 9. 1751 Tryntje Folkers, * . . 1729, † D., St. A., 28. 10. 1809.

c. Derk = VI. 23.

47. Berend Kremer, * Deventer, St. A., 20. 8. 1711, † ebd. 22. 6. 1773, Kaufmann; ⚔ ebd. 21. 4. 1735:

48. Geertje Wißes, * Heereven . . 1711, † Deventer, St. A., 10. 3. 1762.

49. Olfert Fiepkes Coolman, * Midwolda 3. 1. 1721, † M. 6. 5. 1796, Platzbeſitzer u. Kaufmann; ⚔ b) M. . . 1751 Anje Coolmann, * M. 18. 1. 1731, † Groningen 18. 1. 1818, T. d. Platzbeſitzers Hendrik Harms (Coolmann) u. ſ. Ehefr. Etje Lulofs [K., in Midwolda geb.: a) Hindrik, * . . 1758, † M. 30. 6. 1831, Kaufmann; ⚔ . . 21. 8. 1788 Abelje van Calcar, * . . . 176., † . . 22. 3. 1804, T. d. Jacob v. C. b) Ellechien, * . . ., † . . . 1807; ⚔ . . 5. 1794 Tjarko Heeres, * Blyham 10. 5. 1777, † . . 1842. c) Tryntje, * 10. 6. 1767, † . . 25. 6. 1814; ⚔ . . . 1794 Jan Schilthuis, * . 5. 1750, † 15. 10. 1807, Kornhändler, Vorſtandsmitglied des Waiſenhauſes in Groningen. d) Uko, * 14. 4. 1771, † Kampen 4. 5. 1857, Kaufmann in Kampen; ⚔ K. 25. 12. 1798 Tryntje Kuylman, Wwe. d. Matthys van Saanen (* Zwolle 20. 9. 1762, † Kampen 25. 11. 1792) * K. 18. 4. 1767, † 13. 2. 1843, T. d. Jan K. u. ſ. Ehefr. Swantje van Hulſt. e) Harm, * . . 1780 (?), † . . 1850 (?), Kaufmann in Groningen. f) Emke, * . . ., † . . ., ⚔ a) M. . . 1786 Lulof Harms Koolman (Neffe ihrer Mutter Antje Coolman), * . . 9. 4. 1766, † . . . 1800, Platzbeſitzer auf Weſteinde bei Beerta, ⚔ b) Beerta (?) 1. 5. 1801 Elzo Jans, * Beerta . . ., † B. vor 1812]; ⚔ a) . . . 1740 (?):

50. Beertje Scholtes, * . . 1721, † Midwolda 13. 2. 1749. — K. von 49 u. 50 in Midwolda geb.:

a. Fiepke = VI. 25.

b. Scholto * . . 174., † M. 17. 11. 1777.

c. Berend, * . . 174., † vor 1749.

d. Tryntje, * . . 174., † vor 1749.

[17]) Qu. für d. altfläm. Gem.: Hesta, De laatste bladzyde van de geschiedenis der oud-vlaamsche gemeente te Norden. Doopsgezinde Bydragen, 35. Jahrg., Leiden 1895.

51. Jan ten Doornkaat, * 4. 4. 1706, † Noordbroek 6. 8. 1798, Kaufmann, Holzhändler, Buchweizenmüller in Noordbroek; × a) Sappemeer 18. 6. 1742 Martje Everts, * . . ., † Noordbroek 31. 7. 1742; × b) Noordbroek 23. 10. 1746:

52. Lammegien Jacobs, * Noordbroek 19. 8. 1718, † N. 29. 6. 1783. — K. von 51 u. 52, in Noordbroek geb.:

a. Annegien = VI. 26.

b. Elizabeth, * 30. 5. 1751, † Waar, Gem. Nieuw Scheemda, 5. (8.?) 12. 1782; × . . . Sebo Hendriks van Houten, * . . 30. 5. 1751, † Waar 7. 3. 1814, Holzhändler in Waar (er × b) . . . 1787 Ellechien Koolman, * . . ., † . . 1. 1820, T. d. Fiepke K. u. ſ. Ehefr. Eliſen ten Cate, vgl. VIII. 97/98 k,)

c. Jantje, * 5. 8. 1753, † . . 25. 8. 1778; × . . 13. 8. 1778 Klaas Mennes, * . . ., † . . ., Ölſchläger in Appingadam.

d. Neeltje, 19. 12. 1756, † N. 24. 5. 1845; × N. 3. 12. 1779 Scholte Sebes, * N. 24. 11. 1753, † N. 29. 4. 1840 (Sohn von Sebe Scholtes = VIII. 99/100a), Platzbeſitzer, nahm 1811 den Namen ten Doornkaat an.

e. † Fennegien, *, † 8. 12. 1762.

53. Geert Cool, * . . ., † . . . in Appingadam.

55. Jacob Rengers, * t'Zandt . . 1733, † ebd. 13. 11. 1776, Platzbeſitzer (Stammvater d. Familie Rengers), × . . 1758:

56. Jaike Rengers, * . . ., † t'Zandt 21. 11. 1808; × b) . . . Luitjen Luirs, * . . 1740, † t'Zandt 18. 9. 1798, Platzbeſitzer, Wwer. von Anje Harms [K.: Luirt Luitjens Hoekſema, * t'Zandt 20. 2. 1783, † ebd. 22. 11. 1826, Platzbeſitzer, × . . . Anje Voorwerk, * t'Zandtſter Voorwerk 10. 12. 1795, † . 5. 1753, T. d. Platzbeſitzers Pieter Harms u. ſ. Ehefr. Anje Veenhuizen; (ſie × b) . . 18. 12. 1829 Pieter Wierſum, * Lutkeſaaxum bei Baſlo 4. 5. 1808, † . . ., Platzbeſitzer in t'Zandt)]. — K. von 55 u. 56, in t'Zandt geb.:

a. Dieverke = VI. 28.

b. Renger, * 1. 3. 1762, † Zyldyk 7. 12. 1832, Platzbeſitzer in Zyldyk; × . . 20. 11. 1791 Dieverke Immes, * . . ., † . . 1850.

c. Jacob, * . . 1764, † . . 1769.

d. Egge, 8. 5. 1767, † ebd. 20. 6. 1767.

e. Nieske, * . . ., † vor 1772.

f. Jacob, * 10. 2. 1770, † Zyldyk 18. 12. 1836, Platzbeſitzer in Zyldyk; × . . 13. 5. 1804 Dieverke Veenhuizen, * Lutje Kolhol bei Zyldyk; 1. 1. 1778, † . . ., T. d. Klaas Sebes V., Platzbeſitzer auf Lutje Kolhol u. ſ. Ehefr. Anje Egges.

g. Nieske, * . 4. 1771, † nach 13. 11. 1776.

57. Hermann Hitjer, * Weener 21. 5. 1728, † W. . 8. 1781. B. Schüttemeiſter (=Bürgermeiſter) u. Kaufmann, 1761 von dem franzöſ. General Conflans wegen Nichtzahlung der Kontribution im alten Kirchturm gefangen gehalten [15]); × b) W. 28. 6. 1762 Geertje Pannenborg, * Halte . . ., † . . ., T. d. Wiebrand P. u. ſ. Ehefr. Gepke Hitjer, ſ. VIII. 113/114 a. [K. in Weener geb.: a) Wybrand, * 31. 10. 1763, † W. 16. 11. 1763. b) Wibrand, * 6. 2. 1765, † Bunde 4 7. 1841, Dr. med., Chirurg in Bunde. c) Titia 22. 12. 1766, † W. 8. 6. 1838, × St. Georgiwold 7. 8. 1788 Hindrik Jaspers Goeman, * Weener 27. 6. 1757, † W. 16. 4. 1823, Gaſtwirt und Pferdehändler. d) Gepke, * 11. 2. 1769, † Klimpe bei Jemgum 29. 3. 1809, × Bunde 3. 5. 1807 Lüppe Jans Müntinga, * Bunde 18. 4. 1766, † Klimpe 21. 7. 1841, Landwirt, Sielrichter und Kirchenälteſter auf Klimpe (er × b) Landſchaftspolder 3. 1. 1810 Tyba Groeneveld, * Coldemüntje 21. 1. 1772, † Klimpe 12. 8. 1825. Wwe. d. Jan Sievers Thoren, T. d. Ubbo Siemens G., Hauptmann u. Gutsbeſitzer auf Coldemüntje u. ſ. Ehefr. Elſina Viëtor). e) Petrus, * 7. 7. 1771, † . . . f) Lucas, * 26. 11. 1773, † W. 29. 1. 1852, Uhrmachermeiſter. g) Stevenius, * 11. 5. 1777, † Bunde 11. 5. 1837, Kaufmann in Bunde, × B. 28. 8. 1808 Geeske Ulberts, * Bingum . . ., † . . ., T. d. Ude Ulberts]; × a) Weener 20. 8. 1748:

58. Bylke Rooſendaal, * Weener 20. 4. 1730, † W. 28. 6. 1760. — K. von 57 u. 58, in Weener geb.:

a. Hindericus, * 27. 12. 1748, † . . .

b. Diddo, * 6. 8. 1750, † Bunde 15. 9. 1826, Platzbeſitzer in Bunde; × B. 13. 5. 1783 Houwke Müntinga, * Mitling 23. 4. 1758, † Bunde 6. 9. 1816, T. d. Gerjet

---

[15]) Ou. Oſtfrieſ. Monatsblatt Bd 3, S. 49.

Jans M., Platzbesitzer in Mitling u. s. Ehefr. Tjaake Hundlingius.

c. Anna, * 3. 3. 1752, † W. 13. 4. 1752.

d. Anna, * 3. 4. 1753, † Jemgum 13. 2. 1788; × . . . Bruno van Barenborg, * . . 17. 8. 1748, † Manslagt 1. 2. 1827, ref. Pfarrer 1774 in Kampen, 1777 in Jennelt, 1781 in Hamswehrum, 1787 in Jemgum; 1791 in Manslagt [er × b) . . . Hiske Harms, * . . . 1766, † . . 29. 3. 1837].

e. Bylke, * 25. 12. 1754, † . . ., × . . . Boelman Freseman, * . . ., † . . 1790, Kaufmann in Weener.

f. Harmannus = VI. 29.

g. Hans, * 12. 7. 1758, † Emden, ref. K., 19. 12. 1796, Kaufmann in Amsterdam.

h. Johannes, * 13. 6. 1760, † W. 16. 6. 1765.

59. Borrius Gerhardi Wiebrands[19]), * Jemgum 19. 3. 1722, † Emden, ref. K., 31. 12. 1785, B. in d. Großen Kirche. 1739 stud. theol. in Groningen; Ref. Pfarrer 1744 in Wiebelsum, 1752 in Wiemer, 1754 in Kl. Midlum, 1762 in Emden, Präsident des ostfriesischen Coetus, Schriftsteller; × Emden, Ref. K., 11. 5. 1765:

60. Wübbina Marcelius, * Emden, ref. K., 8. 1. 1747, † ebd. . 5. 1773. — Einziges K. von 59 u. 60: Gepkea = VI. 30.

61. Eggo Eggen Tamling, * Holtgaste 26. 6. 1712, † Jemgum 21. 10. 1791, Kaufmann in Jemgum; × b) Kritzum 13. 10. 1772 Swaantje Mark, * Karkborgen 6. 4. 1732, † Jemgum 8. 3. 1800, T. d. Jan Mark (K.: Margriete, * J. 18. 1. 1774); × a) Weenermoor . . 1747:

62. Greetje Goskes[20]), * . . 12. 1723, † . . . — K. von 61 u. 62, in Jemgum geb.:

a. Eggo, * 27. 5. 1748, † J. 27. 6. 1748.

b. Margrietje, * 12. 6. 1749, † J. 30. 9. 1749.

c. Eggo, * 20. 11. 1750, † . . 16. 5. 1815, Kaufmann in Jemgum; × a) . . . Antje Ayels, * . . ., † J. 16. 9. 1783; × b) . . 24. 12. 1788 Trientje Martens, * . . 18. 10. 1762, † . . 23. 10. 1827.

d. Grietje, * 30. 6. 1753, † J. 20. 7. 1759.

e. Jacob, * 12. 10. 1755, † J. 28. 6. 1757.

f. Taele, * 1. 3. 1758, † J. 26. 12. 1760.

g. Jacob = VI. 31.

63. Jan Weyerts Meyer, * Leer, ref. K., 12. 11. 1730, † ebd. 8. 7. 1769, Kaufmann; × ebd. 30. 8. 1758:

64. Frouke Harders, * Leer, ref. K., 1. 12. 1730, † . . . — K. von 63 u. 64, in Leer, ref. K., geb.:

a. Eerke, * 10. 5. 1759, † ebd. 7. 6. 1759.

b. Greetje, * 10. 5. 1759, † ebd. 20. 9. 1759.

c. Wiggert, * 31. 12. 1760, † . . .

d. Frouke, * 10. 2. 1763, † ebd. 1. 7. 1763.

e. Frouke = VI. 32.

VIII. Generation.

1. Hans Fieker d. j., * Stöckey 25. 8. 1630, † S. 20. 5. 1701, Bauer, × a) S. 17. 2. 1656 Anna Margaretha Faßhawer, * S. 9. 2. 1634, † S. 2. 12. 1681, T. d. Andreas F. [K., in Stöckey geb.: a. Catharina Elisabet, * 31. 10. 1657, † S. 13. 1. 1658. b. Margarethe, * 30. 8. 1659, † . . ., × S. 2. 11. 1684 Hans Lips Hoeche, * . . 11. 1628, † S. 19. 1. 1716, Schafmeister (er × a) S. 4. 6. 1666 Barbara Gläsener, Wwe. d. S. 13. 4. 1665 † Wendeling Fritzsche, * S. 6. 12. 1620, † S. 18. 4. 1684, T. d. Hans G. u. s. Ehefr. Margaretha Schwencke). c. Catharina, * 5. 5. 1665, † S. 20. 5. 1669. d. Anna Ohrtia, * 8. 11. 1667, † S. 18. 10. 1670. e. Anna Elisabet, * um 1670, † nach 1744, × Gr. Bodungen 28. 6. 1693 Heinr. Friedr. Wiegand, * ebd. 27. 5. 1656, † ebd. 21. 3. 1730, Huf- und Waffenschmiedemeister. f. (Hans) Valentin Christoph, * 5. 8. 1675, † S. 31. 3. 1747, × S. 3. 5. 1702 Margarethe Elisabet Brothun, * S. 6. 8. 1682, † S. 27. 10. 1751, T. d. Cunrath B.); × b) S. 3. 7. 1686:

2. Anna Margaretha Stäckel, * Lindau a. H., kath. K., 12. 1. 1661, † Stöckey 20. 5. 1730. — K. von 1 u. 2, in Stöckey geb.:

a. Anna Margarethe, * 18. 3. 1687, † S. 18. 4. 1687.

b. Johann Jacob = VII. 1.

c. Anna, * 27. 7. 1690, † S. 28. 3. 1694.

3. Hans Jacob Langenbach, * Stöckey 27. 3. 1663, † S. 27. 3. 1708, Bauer; × a) S. 13. 1. 1691 Gertrud Lier, * S. 29. 11. 1655, † S. 12. 10. 1693, T. d. Hans L. u. s. Ehefr.

---

[19]) Vgl. Oepke, Gedächtnispredigten (Gedicht); Ostfr. Monatsbl., Bd. 9, S. 351; Wiarda, Ostfr. Gesch., Bd. 9, S. 210.

[20]) Qu.: Gesangbuchaufzeichnungen der Grietje Goskes, in meinem Besitz.

Elisabet Strube [K., in Stöckey geb.: a. Johann Simon, ⚭ 22. 12. 1691, † . . ., × S. 1. 8. 1713 Anna Maria Träger, Wwe. d. Marcks Heinrich Blanwitz, * . . ., † . . ., T. d. Bernd T., Leinewebermeister in Werningerode. b. Sohn, ⚭ 6. 10. 1693, ✝ S. 16. 8. 1694]; × b) S. 23. 1. 1694:

4. Ilse Magdalena Quesemeyer (?), * Tettenborn . . . 1667, † Stöckey 20. 11. 1729. — K. von 3 u. 4, in Stöckey geb.:

a. Johann Matthias, * 22. 10. 1694, † . . .
b. Anna Maria = VII. 2.

5. Andreas Brothun d. j., ⚭ Stöckey 22. 3. 1657, † S. 15. 10. 1731, Bauer; × S. 15. 10. 1688:

6. Maria Becker gen. Otto, * Weißenborn, Ksp. Jützenbach, 25. 2. 1663, † Stöckey 8. 2. 1725. — K. von 5 u. 6, in Stöckey geb.:

a. Hans Henrich, ⚭ 29. 7. 1689, † . . .
b. Hans Jacob, ⚭ 2. 1. 1691, † . . .
c. Johann Georg, ⚭ 8. 5. 1693, † . . .
d. Johann Christoph = VII. 3.

(Fortsetzung folgt.)

Die Familie Erxleben.

850 Jahre in der Geschichte.

Das Nest der uralten, freigeborenen, zum Teil noch edlen Familie Erxleben ist die unter Heinrich I. (919 - 936) gegründete Nordmark, die jetzige Altmark, der kleine Kern, aus welchem sich das Königreich Preußen entwickelt hat. Besonders ist es der Teil westlich der Elbe, welcher von der oberen Aller, dem Spetze-Fluß, der Jetze, der Ohre, der Milde, dem Aland, der Biese und Uchte durchflossen wird. In diesem Gebiete liegen auch die beiden Orte: der Flecken Erxleben, in der altmärkischen Enklave des ehemaligen Herzogtums Magdeburg, Kreis Neuhaldensleben, und das Dorf Erxleben im Kreise Osterburg. Von diesem letzteren Dorfe heißt es 1362: „Dat man ok numet Mockern" (das man auch Möckern nennt). In Möckern saß nämlich die alte wendische Bevölkerung und die germanische Rittergefolgschaft siedelte sich daneben, getrennt von den Wenden, an, wie es in vielen altmärkischen Dörfern noch heute an den Zusatz-Namen deutsch oder wendisch ersichtlich ist. Schon im Jahre 1063 wird bei Gerken, Cod. dipl. Brandenbg. 2 p. 338 in dem Orte „Errixlovo" ein Besitz des Erzbistums Magdeburg erwähnt. Im Jahre 1133 erhielt Markgraf Albrecht der Bär vom Kaiser die Nordmark, die heutige Altmark, die Slaven auf dem linken Elbufer wurden unterworfen, die Burg Osterburg wurde gebaut und den Grafen von Osterburg erblich übergeben. In ihrem Gefolge und Heere waren Glieder der freigeborenen germanischen Familie Erxleben, die der neuen Wohnstätte ihren Namen anhefteten. Im Jahre 1145 wird dieses Dorf unter Hertwig, dem Sohne Rudolfs von Habsburg, erwähnt als „Errekesleue" (u=v) und es gibt schon ein „Yrkesleue", „Arkesleue", ein „Hus to Exsleue" (Gerken, Cod. Dipl. Brdbg. tom. 2, 342, 292.) Am 15. Okt. 1223 tritt zuerst urkundlich verbrieft „Burchardus de Irkesleue" auf als Zeitgenosse von Eike von Repchow unter den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, die dem Johannisstift zu Magdeburg Ländereien schenken. Da heißt es: Zeugen dieses Aktes sind die Edlen Eiko von Repchow und Burchardus von Erxleben, unsere Getreuen. Anno 1237 und 1238 wird in Riedels Codex Brdbg. VIII., 154 Borchardus de Hirksleve und 1240 und 1244 im Adelsspiegel von Spangenberg II. 209b Busso von Erxleben, der Oberst der Kriegsvölker der Harzgrafen und Burkhard von Erxleben als „Erlauchtete, fürtreffliche, deutsche Kriegshelden, bey zeiten des Keyser Ottonis des vierden und Friederici des andern" erwähnt. In der Sächsischen Weltchronik Hannover 1877 neu ediert heißt es pag. 254: „Do reden tosamene twe dienestman, here Godevrid van Weddinge und here Borchard van Irekesleve unde makeden ene evenunge (Vergleich) Also ward versont dat grote unde dat lange orloge (Krieg). Die Schreibweise des Namens Erxleben, war um 1250 herum sehr verschieden: Brekesleve, Irkersleibin, Irksleve, Irkleuben (A. Riedel II, 1,14).

In dem der Stadt Gardelegen am 30. Aug. 1241 gegebenen Privileg unter den Markgrafen Johann und Otto dürfen die Bürger nach einer großen Feuersbrunst Bauholz holen „usque ad curiam domini B. de hirke sleue" (bis an das Amtsgebäude des Herrn B. von Erxleben).

Anno 1275 werden Johannes de Irekesleve et frater ejus Borchardus erwähnt; 1279: „Do-

minus Johannes des Yrcsleue" (Gercken I u. II). Im Jahre 1282 ging die Burg Erxleben (bei Magdeburg) durch Verkauf an die v. Alvensleben über. Am 5. Juni 1288 wurde vom Pöbel zu Helmstedt „Hildemarus advokatus Irkesleve mit 12 Rittern elendiglich getötet". Am 25. Juli 1290 wird bei Riedel als Zeuge „der Edle Mann Burchardus, der Schwarze, von Irkesleue" erwähnt, und 1291: Busso Alöert de Irkislewe; auch Busso albus de Yrkisleue kommt 1291 vor. 1293 war Busso Niger de Irksleue miles. Im Jahre 1305 werden sechs Ritter genannt, darunter „unser man her Busso witte (der weiße) van Irkesleve". Es gab also eine weiße und eine schwarze Linie von Erxleben. In einem Vertrage unter Markgraf Woldemar vom 31. Juli 1311 heißt es: „Zeugen dieses Contraktes sind der Herr Heinrich und sein Bruder Herr Friedrich von Arrichsleuen (Erxleben). Anno 1311 gibt es einen Busso de Irkesleue, senior et junior (Riedel XVII, 472). Am 27. August 1316 kauft das Domstift zu Stendal Hebungen aus dem Schulzenhofe zu Buchholtz von dem Ritter Heinrich v. Erxleben. (Riedel V, 65.)

Am 29. Mai 1323 werden die 3 Brüder Henrikus, Henningus und Albertus dicti de Irksleue genannt; am 3. April 1330 Gerhardus de yrkeslebe und 1331 Ghedekinus dictus de Irkesleve, miles; 1332: Dominus Gherke de Irkessleve, miles. Unter dem Markgrafen Ludwig dem Gömer anno 1354 Juni 28. und Juli 2. in 2 Verträgen, gegeben zu Briessen heißt es: Dor uber sin gewest die vesten lute Busse von Arxleuen . . ., der ständig im Hoflager Ludwigs war, so z. B. auch 1356 zu Tangermünde, wo es heißt: „Dar over sint gewesen die vaste lude . . . Busse von Arxsleuen und Nikel von Kokeritzze, Riddere. Bei der Aussöhnung des Markgrafen Ludwig mit Pritzwalk anno 1364 heißt es: Dar ever sin gewest die edelen manne . . . . Busse von Arxleven. Im Jahre 1372 wollte Busse von Erzschleven mit denen von Werningerode, von Regenstein und von Egeln einen Einfall in die alte Mark machen, wurde aber von den Stendaler-Bürgern an der Deetzer Warte geschlagen, am Donnerstag nach Allerheiligen.

Am Dom zu Stendal ist am 10. März 1385 ein Vicarius Henricus Erksleue (R V, 133.) und 6. May 1386 wird Busso de Arxleue als testis und strenuus vir (Zeuge und Gestrenger) erwähnt. (Dreyhaupt, Hall. Chron. II, 152).

Schon im Anfang des 15. Jahrhundert ist ein Zweig aus dem alten Nest ausgeflogen und setzte sich in der Mark, besonders im Westhavellande, fest. Denn am 16. Juni 1412 war der Burggraf Friedrich I. von Nürnberg noch unterwegs, in Blankenburg, wo er Bernd v. Reinstein mit dem Dorfe Dobberkau belehnte. Gleich einige Tage nachher gehen die Lehnserteilungen zu Treuenbrietzen auf dem Rathause vor sich. So wird in der Lehnsregistratur Friedrich I. „Kune arctsleue" „te Seluelang' (Selbelang) genannt, der in den Dörfern Ribbeck und Berge Hebungen erhält (R. C. I, 54.) Doch auch in der alten Heimat finden wir weiter Glieder des Namens. „Clawes erksleue, Ratmann der olden Stadt Soltwedel" tritt als Patricier seit dem 7. Sept. 1415 auf und läßt sich bis 1475 mit seinem Geschlecht nachweisen. Am 6. Jan. 1506 bestätigt der Rath der oldenstad to Soltwedel die Stiftung von „Twe ewige Waslichte uppe de Crone Norate in der kerken unser leuen fruwen von de nagelatene Ilsebe, wedewe zeligen Claues erckssleue." Dieselbe Witwe stiftet am 3. April 1510 den Armen des Elisabeth-Hospitals in Salzwedel zweimal im Jahre ein Bad mit Verteilung von Bier und Kringeln. (R. XIV, 494.) In Calbe werden am 11. April 1418 Hebungen verkauft, wie sie „ok uth otten van Irxleue seliger testamente gegenen heft." (R. XXV, 299.) Seine Witwe „Otto de Irksleue's Wittwe Sophie (uxor dicti Ottonis) hatte den am 30. Nov. 1418 confirmierten Altar in der Pfarrkirche zu Wolmirstedt fundiert.

In der Stadt Osterburg gehörte die Familie ebenfalls zu den ersten Familien. Unter Markgraf Friedrich d. J. wird am 27. März 1448 Hans Erxsleuen schon genannt.

In einem Schuldbriefe des Markgrafen Friedrich über 300 Rh. Gulden kommt „hermen Irckssleuen czu Seluelange gesessen" vor (R.X,537.)

Es sei hier bemerkt, wie ein Blick in die Lehnscopiarien zeigt, daß man vom Adeligen im 15. u. 16. Jahrhundert nur kurz den Vor- und Zunamen schrieb, z. B., um nur einige Namen zu nennen: Albrecht Quast, Baltzer Barsewisch, Pawel Erichschleben, Cristoph Königsmark,

Christoph Ribbeck, Heinrich Dequede, Baltzer Schönermarck, Benedictus Vintzelberg, Kuhne Wenkstern, Benedictus Rohr, Stellentin Krochern, Jurgen Ketelhaken, Hans Loser, Friedrich Barfus, Friedrich Glaubitz, die Gebrüder Hieronymus, Jacob, Thomas und Bartholomäus Tempelhoff, Christoph Flans, Jurgen Pfuel, Caspar Barfüß u. a. Diese Gewohnheit wurde besonders dann beibehalten, wenn diese Familien durch die schweren Kriegsverwüstungen ihres Besitzes verlustig gingen, oder verjagt wurden, wie es vielfach vor und während des 30 jährigen Krieges der Fall war. Die verarmten Nachkommen hatten dann bald ihre adlige Benennung freiwillig aufgegeben oder auch vergessen. Einer der schlagendsten Beweise hierfür ist die Familie Kläden. Im Buche: „Geschichte einer altmärkischen Familie v. Kläden von Dr. Karl Fried v. Klöden Berlin 1854" ist beschrieben wie der Adel dieser Familie (aus Kläden, Kreis Stendal) in einigen Zweigen vergessen und erst später wieder aufgenommen wurde.

Im Jahre 1458 kommt in Soltwedel der Ratsherr „arnd erksleue" und „Claus erksleue" auch noch bis 1468 und 1475 vor. Schon am 24. Juni 1469 wird „Heine erysleue", vorstendere der Capellen Sunte Gertruden, by vnnd buten Soltwedel belegen, erwähnt; 13. April 1471 wieder Claues Erckslene und dann heißt es: „by der Köne Erckslueschen hufe".

In Osterburg lebte 1484 Anna Erxleben, † 1520, die Ehefrau des Bürgermeisters Hans Boldemann † 1532; beide Ehegatten erbauten die Kapelle an der Kirche zu Osterburg und stifteten in derselben das Lehen Omnium Sanctorum zum Andenken an ihren Sohn Otto, „der 1484 des Dienstags in den Pfingsten is vertrunken, dem Gott genade." (J. Chr. Beckmann, histor. Beschreibg. der Mark Brdbg. 1753 V. Teil 1. Buch VII. Cap,) Aus der Familie Erxleben haben einige die Bürgermeisterstelle zu Osterburg inne gehabt, teils haben sie in solchen Ehrenstellen gelebt, daß ihr Andenken auf herrlichen Epitaphien in der Pfarrkirchen festgehalten ist. So hatte Nicolaus Berndis, consul Osterburgensis einen Sohn Rudolph. † feste Nativitatis 1536. Derselbe hatte zur Frau Scholastica Erxleben, die Tochter des Bürgermeisters Nicolaus Erxleben. Dieser war der Sohn des Bürgermeisters Hans Erxleben, von dem es heißt: Er kaufte am Johannistage 1542 von Hans von Rintorff den Schulzenhof von Schwartzenhagen. Anno 1568 Sonnabends nach Epiphanias, welcher der 10 monahtstag Februar gewesen, ist der ehrbare und wohlweise Hans Erxleben, Bürgermeister in Gott selig verschieden.

Sein Epitaphium hatte ihm sein Sohn Johannes Erxleben, der Propst des Marien-Klosters in der Alten Stadt Magdeburg und Verordneter des Ausschusses im Erzstift daselbst gewesen war und der nach der Osterburger Chronik 1569 gestorben ist, in der Pfarrkirche von Osterburg mit den effigies aufhängen lassen. Dieser Probst Johannes Erxleben, stammt, nach Prof. Dr. Gust. Hertel: Geschichte des Klosters U. L. F. 1835, aus dem alten Erxleben-Nest „Eickendorf". Damit wäre die Osterburger Linie ein Zweig des Eickendorfer-Stammes, dessen sichere Kirchenbuchnachrichten aber erst 1596 mit Henning Erxleben einsetzen. Auf dem Epitaphio von Hans Erxleben in der Osterburger-Pfarrkirche stand: Precor, o Deus! annue semper Consimiles habeat curia nostra viros. (Ich bitte, o Gott, daß unser Rath immer jährlich gleichgesinnte Männer habe.) (Rüdemann Coll p. 367.) Eine weitere Tafel besagte: Anno Christi 1581 Mittwochs nach Jubilate obiit (starb) Anna Franken uxor Johann Erxschleben consulis piae memoriae. Dieser Johann Erxleben, auch Bürgermeister zu Osterburg, ist Claus Erxleben's Sohn und Scholasticae Bruder gewesen. Stephanus Berndis, filius consulis Rudolphi Berndis et Scholasticae Erxleben hielt sich eine geraume Zeit bei seines mütterlichen Großvaters Nicolai Erxleben Bruder, dem Propst Johann Erxleben zu Magdeburg auf, wo er auch Sekretair bei der Landschaft geworden ist. Er hat von dem damaligen Thompropst des hohen Stifts nicht nur ein Notariats-Diploma, sondern auch ein Wappen bekommen, welches die Familie noch führet. Stephani Berndis Frau war Anna Soltwedels, filia des Bürgermeisters Hieronymus Soltwedels und Annen Boldemann. Stephan und seine Frau starben 1583 an der Pest. Aus der havelländischen Linie wissen wir nach dem Kurmärkischen Lehns-Copialbuche XXXIII, 45, daß Kurfürst Joachim die Erxleben am 27. Mai 1518 belehnt hat. Baltzer, Caspar, Hanns, Melchior und Joachim die Erixleuen, gebruder haben Ir lehen empfangen, so Inen ir Vater

seliger Clauß Erixleuen † 1518 verlassen, und hat Caspar gesworn, aber Baltzer und die anderen drei unmundigen sollen noch sweren, und ist Mathias Erixleuen die gesambte hand hiran gelihen.

Am Dienstag nach Judica 1526 hat Achim Erxleue für sich und seine Bruder Clausen, der itzt auslendisch, und Pawl, der noch unmundig, nach todt Matthias, Ires vakers, die lehen entpfangen und lehenspflicht gethan und hat daran Balthasar Erxleuen, fur sich und seine Bruder Caspar Hanß, Melcher und Achim, die alle auslendisch (in fremden Kriegsdiensten) sein, der gesambten handt volg gethan und Balthasar gesworn, deßgleichen seine Bruder, so sie einheimisch komen, auch sweren sollen.

Es sei noch bemerkt, daß Matthias († 1526 zu Sulvelang) et frater ejus Clauß v. Erixleuen († 1518) am Montag nach Jubilate 1499 zu Brandenburg den Kurfürsten Joachim und Markgrafen Albrecht die Huldigung schworen.

In Soltwedel sind noch am 19. Dec. 1522 der Radtmann Clemens Erckßleue am 17. April 1523 Clawes Erckßleue, 1526 Clemens beurkundet.

Nach den Kirchen-Visitatoren Befehl von 1541 ist Paul Erxleben auf Selbelangk. Sein Sohn Casparus ab Erischsleben (* 1560 † 1625) wurde anno 1577 auf der Universität Frankfurt a. d. O. immatrikuliert. Außer diesem besuchten diese Universität 1547 Paulus Erxleb, Stendaliensis; 1559 Arnoldus Erischleben, dito; 1573 Nicolaus Erichsleben, dito; 1574 Conradus Erislebius und Johannes Erichsleben aus Stendal; 1597 Arnoldus Arxleben und 1646 Johannes Erxleben, Rathenoviensis; endlich 16. VIII. 1687. Johannes Erxleben Ruppinensis.

Im Jahre 1568 lebt Eustachius v. Erichsleben mit Wichmann Hacken im Streit (Collect. Koenig Bd. 25).

Am 22. Jan. 1573 wird auf Befehl des Herzogs Julius v. Braunschweig ein Tournier zu Fuß abgehalten, in dem Balthasar v. Erxleben gegen Ernst Wrampe tourniert. (Treuer Geneal. v. Münchhausen pag. 428.)

Anno 1573 ist Konradus Erxleben Rektor in Werben und 1582 lebt Melchior Erichsleben auf Selbelangk.

In der Stadt Rathenow ist 1585 Erichsleben I Diakonus, 1596 ward er Archidiakonus und von 1600—1637 Oberpfarrer und Inspector. Erichsleben II war Diakonus von 1620 bis 1625. Da nun, wie ich aus dem Kirchenbuche zu Kremmen bewiesen, 1649 Johann Erxleben, der Sohn des Inspectoris aus Rathenau als Schulmeister nach Kremmen berufen wurde (1649 - 1651), so ist auch bewiesen, daß durch Elision von i und Verschmelzung von chs zu x Erichsleben und Erxleben identisch sind, wie es auch die Entwickelung der Selbelanger Erxleben beweist. Am 5. Oct. 1651 trat er in das Pfarramt zu Dechtow, er wurde auch Inspector, † 23. Juni 1680 zu Dechtow. Am Montag nach Trinit. 1652 heiratete er Jgfr. Katharina Schultze, die ihm am 8. August 1653 den Sohn Matthias schenkte, der am Charfreitag 1692, 39 Jahre alt, als Pfarrherr zu Linum starb, ohne Kinder.

Wieder ein Erxleben in Kremmen, war der Rektor und Diakonus Wilh. Fried. Johann Erxleben, geb. 16. 2. 1858 zu Berlin, St. Georgen, der Verfasser dieser Abhandlung. Vom 1. Juli 1887 bis 1. 7. 1892 in Kremmen, vom 1. 7. 1892 bis 15. 11. 1904 in Vierraden, vom 16. 11. 1904 bis 26. III. 1914 in Krausnick, von da ab in Groß-Machnow, Kreis Teltow, bei Berlin.

Doch wir müssen noch einmal zurück in die Vergangenheit. Die schlimmste Zeit der Zerstörung kirchlicher Urkunden liegt ungefähr von 1550—1650. Pest, Feuer- und Kriegslärm haben die Geschlechter auseinandergerissen und die Fäden der Zusammengehörigkeit zerstört. Es ist deshalb auch erklärlich, daß scheinbar fremde Zweige doch eng zusammengehören, z. B. alle Erxleben-Zweige in den russischen Ostseeprovinzen, die der Brüdergemeinden in Schlesien oder den Rheinlanden, der Ast, welcher sich nach Oesterreich reckte, die Zweige in Hannover, der Zweig in Karlsruhe in Baden, alle haben ihre Wurzeln im alten Gau Nordthuringia, aus dem einzelne Familien erst im 17. Jahrhundert, nachdem sie flügge geworden, ausflogen. Dagegen haben andere bis zur Stunde die alte lieb gewordene, altmärkische Scholle behauptet, und zwar in kleineren Besitzen. Ein größerer Besitz ist bis heute in der Hand der v. Erxleben-Linie im Westhavellande geblieben. So erwarb 1587 Eustachius Erichsleben auf Bornstedt und Golm, sein Vater war Baltzer, vom Rath zu Treuenbrietzen für 4800

Rthlr. das Dorf Niebel, welches durch Verkauf an den Kurfürsten um 1680 – 1682 zum Amte Saarmund geschlagen wurde. Nach Hendreichs, Manuscriptum Genealogicum waren die Brüder von Eustachius: Melchior, Jochim, Baltzer, und seine Vettern Andreas und Caspar in Selbelang, die Söhne des 1568 verstorbenen Paul. Nach dem Tode von Eustachius (Stachsen) 1616 werden seine beiden Söhne Hans und Christoph mit Nievel belehnt. Am 10. Mart 1612 haben Friedrich von Ribbeck und sein unmündiger Bruder Matthias von Caspar v. Erxleben das Gut zu Selbelang als Rittersitz mit 4 Hufen erblich erkauft. (Collektio König Bd. 25.) Caspar von Erxleben zog nach Treuenbrietzen. In Stendal begegnet uns nach dem Taufregister der Marienkirche von 1615 – 1632 die sehr angesehene Familie des Hans Erxleben, dessen Gattin Gertrud Boldemann eine Patriziertochter war. Deren 6 Kinder sind: Balthasar, get. 17. 8. 1615; 2. Maria, get. 5. 1. 1617; 3. Johann, get. 9. 2. 1620; 4. Magdalena, get. 30. 12. 1623; 5. Joachim, get. 16. 12. 1627; 6. Maria, get. 9. 7. 1632.

Der König Gustav Adolf wuste die treuen Dienste des Christoffel von Erxleben sehr zu schätzen, denn er versprach ihm in einem gedruckten Patent vom 15. Juli 1631 (Staatsarchiv Magdeburg II. Nr. 250 Erzstift), gegeben im Königl. Hauptquartier zu Werben, die Güter „des von den Päpstischen feindlich introduirten Dompfaffens zu Magdeburg und Halberstadt Peter Rudolffen von Oppen, so er sie durch schedliche und nachtheyliche Raht und Anschläge, Anstiftung, Hülff und Förderung verwirket", zu übertragen; wenn nicht solle Christoffel „andere Güter im gleichen wehrt" erhalten. Obwohl Peter Rudolph v. Oppen in die Acht erklärt wurde, wurde nach dem kurfürstl. Dekret vom 2. Mai 1633 Christoph v. Erxleben doch nicht in dessen Güter eingewiesen. Zwei Söhne von ihm standen in schwedischen Diensten. Der v. Erxleben'sche Besitz hat mehrfach gewechselt, doch hat derselbe sich bis heute in Selbelang und Tankow i. d. N.-M. unter dem Fideikommißherrn Otto von Erxleben gehalten. Die Geschichte dieser Familie zu verfolgen ist die Aufgabe eines besonderen Werkes.

Wir wollen noch einen Blick werfen auf die kleineren altmärkischen Besitze, welche sich unter zähem Fleiß bis zur Stunde erhalten haben. In Klein-Schwechten, Kreis Osterburg, kommt schon in dem Kirchen visitations-Abschied von 1600 der Gerichts-Schulze Ebel Erxleben und der Älteste Kune Erxleben vor. Wenn man das Alter dieser Männer nur auf 50 Jahre setzt, so haben die Eltern dieser schon 1550 ihren Besitz in Klein-Schwechten gehabt und ihn bis heute behauptet, also schon über 360 Jahre.

Der heutige Besitzer in Klein-Schwechten ist Joh. Fried. Wilhelm Erxleben * 29. Jan. 1854. In dieser Linie war das Lehnsschulzen-Gericht erb- und eigentümlich. Eine zweite uralte Linie, ohne Zweifel ein und desselben Stammes, saß im benachbarten Kläden, Kreis Stendal.

Leider setzen auch in Klaeden die Kirchenbücher erst wieder zuverlässig am Ende des 30 jährigen Krieges ein. Anno 1643 erscheint beurkundet der älteste Ahn dieser Jacobs-Linie, nämlich auf der größten Besitzung der Besitzer des Lehnsschulzen Gerichtes Jacob Erxleben, † 10. 3. 1678, der mit seinen Eltern die ganzen Greuel und Schrecken des 30 jährigen Krieges mit durchgemacht hat. Seine Frau war Ilse Schulze † 25. 8. 1656. In dieser Linie, die sich über Lotsche bei Lindstedt i. d. Altmark fortsetzte, ist das Lehnsschulzen-Gericht bis auf die jetzige Zeit geblieben. Einer seiner Söhne, der zweite: Caspar * 28. Febr. 1650; † 29. Juli 1713 in Kläden war ebenfalls Gerichtsherr des Lehnsschulzengerichtes. Wie dieser Caspar mit Entschiedenheit die Interessen seiner Dorfbewohner vertrat, zeigt ein Prozeß um 1688, in dem er Caspar Heinrich und Joachim Christian v. Kläden wegen der übermäßig vielen Gänse auf der Nachtweide der Gemeinde verklagte und durch einen Vergleich vom 1. Mai 1690 obsiegte (v. Klöden 1844 p. 473.) Dieser Lehnsgerichtsherr Caspar Erxleben hatte zehn Kinder. Das neunte Kind war der Sohn Jacob * 28. Febr. 1697. Er flog als jüngerer Sohn aus dem alten Kläden-Nest und gründete sich eine neue Linie in Lotsche. Denn am 13. Okt. 1722 vermählte er sich mit der Tochter des Lehnsschulzen-Gerichtsherrn Hans Hembstädt Margaretha (* 11. März 1696. † 26. Mai 1730). Dieser Jacob I Erxleben († Okt. 1772 in Lotsche) ist als Erb-Lehn- und Gerichts-Schulze der Gründer der Erxleben-Linie aus dem Hause Lotsche geworden, die bis zur Gegenwart floriert.

Aus seiner ersten Ehe stammen 2 Söhne und 1 Tochter. Am 25. Okt. 1730 schloß er die zweite Ehe mit Jungfrau Ilsabe Nahrstedt aus Seethen, die ihm 6 Söhne und 4 Töchter schenkte. Der älteste Sohn Jacob II ✳ 12. Nov. 1733 erhielt das Erb-Lehn-Schulzen-Gericht, während der 4. Sohn Johann Friedrich I als Ökonom und Ratsherr in Calbe a. d. Milde ✳ 2. Sept. 1746, die Johann-Friedrich-Linie gründete. Er vermählte sich am 22. 10. 1782 mit des Brauereibesitzers Albert Prehm Tochter Igfrau Anna Ilsabe 23. 9. 1759 – 17. 7. 1822. Jacob II hat am 20. Febr. 1787 Sr. Majestät Friedr. Wilhelm II. den Hulde-Eid geleistet und darüber den Recognitionsschein sub eodem dato erhalten. Denselben Huldigungseid schwor er am 14. Febr. 1798 Sr. Königl. Majestät Friedr. Wilh. III. von Preußen und erhielt darüber unter dem 26. Februar 1798 von der Churmärkischen Kriegs- und Domainen-Cammer den Recognitionsschein zugefertigt. Das Lehnsschulzengericht ist im Hause Lotsche geblieben unter Jacob III. (✳ 16. 7. 1774 ∞ Dorothea Sophie Schulze, † 15. 12. 1851); Jacob IV. (uxor Anna Elisabeth Kleinau aus Holtzhausen 8. 10. 1811 – 16. 2. 1890) 3. 7. 1803 – 10. 12. 1863; Jacob V., ledig, ✳ 8. 11. 1831, † 28. 5. 1912. Er war Ritter des Kronenordens IV. Klasse. Mit ihm ist die Jacob Linie erloschen.

Der Sohn des oben genannten Johann Friedrich I. zu Calbe (2. 9. 1746 – 17. Juni 1824) war Johann Friedrich II. (✳ 13. Nov. 1784 zu Calbe und † 2. Nov. 1858 daselbst). Er war Seconde-, Premier-Leutnant und zuletzt Hauptmann. Sein Leben war ein bunt bewegtes. Schon als 16jähriger Jüngling trat er am 28. 12. 1800 in das ehemalige von Borstel'sche Cürassier-Regiment; 1803 war er bei der Garde du Corps In der Schlacht bei Auerstädt am 14. Oct. 1806 verlor er sein Pferd, als Flüchtling wurde er in Plauen in Mecklbg. gefangen. Unter Todesgefahr ranzionierte er sich aus der Gefangenschaft, doch da er im Rücken der französ. Armee war, konnte er zu seinem preuß. Corps nicht mehr gelangen. Er begab sich ruhig nach Calbe. Nach dem unglücklichen Frieden von Tilsit am 9. Juli 1807 und nach dem die Gründung des Königreiches Westphalen unter Hieronymus Napoleon begonnen hatte, wurde er als treuer Altmärker mit blutendem Preußenherzen gezwungen in das erste westphälische Cürassierregiment einzutreten. Im Jahre 1809 wurde das 2. westphäl. Cürassierregiment errichtet, worin er den Marsch nach Rußland mitmachte. Er blieb in diesem Regiment bis zur Auflösung des Königreiches Westphalen im Oct. 1813. Sein bisheriges Depot war Aschersleben. Im Februar 1814 wurde Joh. Friedrich II wieder als Seconde-Leutnant von Sr. Majestät ins 3 Elblandwehr-Infanterie-Regiment eingestellt, und als solcher meldete er sich in Heiligenstadt beim Major v. Kleist. Fried. Erxleben hat nach eigener Aufzeichnung die Feldzüge 1806, 1814 und 1815 mitgemacht. Er hat gefochten in der Schlacht bei Jena. Er hat 1814 Erfurt mit blockiert und bei Auberge, Mobeuche, Philippe-Ville Givet und Mesieres gekämpft, zuletzt 1815 am 16. Juni in der Schlacht bei Ligny, wo er durch einen Brustschaden kampfunfähig wurde.

Nach seiner Genesung wurde er durch Patent vom 14. Nov. 1815 Premier-Leutnant beim selben Regiment und später laut Allerhöchster Cab. Ordre vom 1. Aug. 1816 Kreis-Offizier bei der Gendarmerie-Brigade zwischen Weser und Rhein, mit dem Standort Wesel, später bei der Ober-Brigade von 1818 ab. Durch Cabinetts-Ordre vom 8. Febr. 1853 wurde er Hauptmann. Nach seiner Verabschiedung hat er in Calbe a. d. Milde gelebt, wo er am 2. Nov. 1858 starb. Seine Gemahlin war Sophie Caroline Dorothea Wacker, ✳ 23. April 1796 † 27. 3. 1766 zu Kindelbrück, Tochter des Sächs. Husaren-Rittmeisters Ernst Christian Wacker † 1812. Der Sohn dieser Ehe Friedrich III. geb. 11. Juni 1817 zu Wesel † 11. Februar 1882 zu Göttingen, war Kaiserl. Königl. Telegraphen-Stationsvorsteher und hatte 3 Königen gedient und den Huldeeid geleistet. Seine Gemahlin war Catharina Theresia Breitenbach (✳ 23. 7. 1816 zu Heiligenstadt † 14. Aug. 1881 zu Göttingen).

Endlich der jüngste Sohn dieser beiden ist der Verfasser dieser Zeilen: Pfarrer Wilhelm Friedrich IV Johann Erxleben (geb. 1[illegible]9 1858 St. Georgen Berlin. Seine Gemahlin ist Liddy Selma Josephine Fickewirth ✳ 6. 4. 1863 zu Greußen. Die Söhne dieses: 1.) Friedrich V ✳ 1. 3. 1889 Theo, Königl. Preuß. Leutnant im 5. Telegr. Bataillon 2.) Hans ✳ 1. 4. 1893

Druck und Verlag von Gebr. Voss Papiermühle S.-A.

Königl. Preuß. Leutnant im Telegr. Bataillon 5. 3.) Wilhelm * 23. 7. 1904. Dann 2 Töchter Elfriede Johanna * 26. 2. 1891 und Katharina Thereſiia Dorothea * 12. 5. 1897. Damit iſt dieſe Linie bis zur Gegenwart urkundlich geführt. Sie hat in 8 Generationen unſeren Kurfürſten, Königen und Kaiſern ihre Hulde-Eide geſchworen und Treue gehalten. Sie wird ihren Kaiſern in Treue weiter huldigen!

Was nun die Bedeutung des uralten Namens anlangt, ſo ſteht die Erkärung von leben als hereditatio-Erbe, Hinterlaſſenſchaft feſt. Die Silbe „Erx" kann ſich mit dem Germaniſten K. Weinhold, entwickelt haben aus dem althochdeutſchen Wort „ercan" d. h. echt, freigeboren, edel. Der Genitiv iſt Erckens-leben, daraus Erckes-leben, dann Ercks-leben und zuletzt Erxleben d. h. das Erbe des Freigeborenen.

Geht man auf den 1238 und 1241 beurkundeten Borchardus de Hirkesleve zurück, ſo kommen wir auf „hiru" got. hairus, altſächſ. heru = Schwert. Die einſtämmige Kürzung iſt Hir- und der Genitiv iſt Hirkes-; alſo Hirkesleben d. h. das Erbe des Schwertes.

Endlich wenn wir die uralte Formen ERRIXLOVO, (u = v) Errekesleue, Irkesloue, Irekesleve, Yrcsleue, Irckſchleue, Arrichsleuen (in der Altmarkt ſpricht man noch heute e wie a; alſo für Erxleben, Arxleben, abgekürzt Arxle), Arxſleuen, Arxleve, Arxleven, Ertzſchleven (Mundart bei Deetz), Erksleue (bei Stendal), Irxleue, Exckſchleue, Arxſleven, Exrſleuen (Osterburg), Irckſleuen (Selbelang), Arcklewen (1499 Selbelang Exrleuen (1518), Erixleuen (1518), Exrszleven, Probſt 1523, Exrleben (1541), Erichsleben (1568), Erichsleben (1585 Rathenow), Gebrüder Erichsleben (1591 zuletzt). Dann ſtets Exrleben betrachten, ſo kommen wir auf Erich.

Die alten deutſchen Stämme nannten aber Er, Erich, Ir oder Iring den mythiſchen Gott Tyr, den gewaltigen Jäger und Krieger. Ihm iſt der Dienſtag (altnordiſch Tysdagr, däniſch Tirsdag, engliſch Tuesday) geweiht. Er iſt ein Sohn des Odin und identiſch mit Ziu, dem Schlachtengott der alten Sachſen. Bei Luther heißt der Dienſtag Eritag, Erichtag, in Öſterreich wird er heute noch ſo genannt. Erichs-leben iſt alſo das Erbe des Kriegsgottes. Dieſe Bedeutung iſt zweifellos richtig und paßt ganz zu dem lediglich kriegeriſchen Berufe, den die Exrleben in den frühſten Jahrhunderten verfolgten. Dieſe Erklärung ſchließt auch die erſte und zweite mit in ſich, denn der Schwert- und Schild-Geborene war ein Freier. Die Verbindung des Namens mit einem mythologiſchen Gott iſt nichts Wunderbares, denn die älteſten Geſchlechter hatten die Vorſtellung, ſie ſeien der Adel aus Götterblut, was natürlich auch nur Mythe iſt. Es iſt dieſes aber mit ein Beweis für das Uralter der Familie.

Mit Zähigkeit iſt das Wappenzeichen des Exrleben-Geſchlechtes bewahrt worden: 2 ſilberne Senſeklingen im blauen Felde, auf dem Helme geſtürzt und flankiert vom blauen Adlerflug. Ohne Zweifel hängen dieſe Eiſen mit der uranfänglichen Kampfesbeſchäftigung eng zuſammen. Die zuletzt genannte Friedrich-Linie hat den Wahlſpruch: Cum Deo fortis et tenax! (Mit Gott (bin ich) tapfer und zähe.)

Pfarrer W. Exrleben.
Groß-Machnow, Krs. Teltow.

Heraldik

Wappen von Kohlhagen und Stiebler

von Rodo von Haken.

Unſere heutige Kunſtbeilage zeigt in ſtarker Verkleinerung drei Wappen von Kohlhagen und eins der Familie Stiebler nach großen Originalen vom Heraldiker Rodo v. Haken. Das erſte Exliebris v. K. iſt in ſpätgotiſchem Stil gehalten mit einem Roſt- oder Gitterhelm,*) welch letzterer einem Original nachgebildet iſt. Dieſe Helme wurden im Schwert- und Kolbenturnier gebraucht. Die Helmdecken ſind in Zaddeln geſchnitten, die in beſchellte Geißelfäden aus-

laufen. Die Blasonierung des von Kohlhagenschen Wappen ist: Schild (Renntartsche) von Gold und blau gespalten, vorn ein roter, blaugezungter Löwe, hinten ein silberner Schrägbalken der mit 3 roten Rosen mit goldenen Butzen belegt ist. Helmzier: Wachsender roter Löwe zwischem Flug der das Schildbild der zweiten Feldung zeigt. Bemerkenswert ist hier der Flug der aus Brettern geschnitten ist und ebenfalls einem noch erhaltenen alten Original nachgebildet ist. Dies Wappen (sowie das dritte) ist aus „herald. Höflichkeit" im Spiegelbilde, also verkehrt, wiedergegeben, damit das eingeklebte Exlibris-Wappen dem Text bezw. Titel nicht den Rücken zuwendet. — Exlibris v. K. II. ist frühgotischer Stil mit Topfhelm und Spitzschild. Löwe in der Helmzier fast ganz Profil, eine heraldisch schwierigere Darstellung, anlehnend an eine Dürersche Zeichnung. Flug ebenfalls aus Brettern geschnitten, ist seitwärts am Helm, nach frühgotischer Art, befestigt. Umrahmung beziehentlich auf das Schildbild aus roten wilden Rosen von Heimatschilden Bayern und Franken flankiert und dem kleinen Schild des Vereins Deutscher Edelleute St. Michael, zu dessen Begründern Herr Heinrich v. Kohlhagen gehört. Beim Wappen v. K. III. ist der Helmflug in anderem originellen Stil gehalten, ebenso der Stechhelm und Renntartsche. Bemerkenswert bei allen dreien Wappen ist die Form des Löwen, der die Feldfläche stets gut ausfüllen muß und sich durch veränderte Stellung der Pranken usw. in die Feldung hineingepaßt werden muß. — Wappen vier zeigt das Wappen Stiebler in Schlesien. Anererbt war ein Siegel, daß offenbar das Künstlerwappen darstellte (im r. Schild drei, 2 · 1 gestellte silberne Schildlein, Helmzier: rot-weiß gekleideter Jungfrauenrumpf zwischen natürlichem [Dammhirsch-] Geweih) und irrtümlich als Familienwappen geführt wurde. Da das Wappen als anererbt nun lieb und wert geworden war, ist es von R. v. Haken in sehr ähnlicher und heraldisch doch ganz anderer Weise aufgerissen worden, zugleich sich auf den landwirtschaftlichen Beruf der Vorfahren beziehend. Somit: Im grünen Schild drei, 2 · 1 gestellte silb. Pflugscharen. Helm-Kleinod: Wachsender Jäger mit grüner Kleidung und Barett einen Spieß schulternd nebst Hifhorn zwischen silbernem Geweih. Stechhelm mit grün-silbernen Decken.

Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Sehlen. Wir brachten unter den heraldischen Kuriositäten schon verschiedene Wappen mit Skeletten, Totenköpfen usw. Heute können

wir das einer Ahnentafel der Anna v. Brietzke, Gemahlin des Karl Emmerich Zandt von Merl entnommene Wappen der Anna v. Sehlen, (× mit Wolff Friedrich v. Brietzke) nachbilden, das in b. Schilde einen von 4 s. Leuchtern umstellten g. Sarg zeigt. Helmzier: b. gekleideter Jünglingsrumpf mit überecks von g. u. b. geteilten Flügeln statt der Arme. Decken: b. g. — Vermutlich will das Wappen redend sein: Sehlen = Seele im Sinne von Leiche.

L. Rh.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1914.

Nr. 4. Bericht über die 894. Sitzung vom 17. Febr. 1914. — Bericht über die 895. Sitzung vom 3. März 1914. — Zum 200jährigen Todestag des Herzogs Anton Ulrich zu Braunschweig-Lüneburg. (Mit Abbildung.) — Ein Helm mit Kleinod als Schildbild. — Beitrag zur Aufklärung der Abstammung des Herrnmeisters Deutschen Ordens Wolter v. Plettenberg. — Namens-Änderungen. — Exotische Wappen. (Mit Abbildungen.) — Ein Jäger aus Kurpfalz. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Berichtigung.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". Wien 1914. VII. Bd., Nr. 40.

Nr. 40. Mitteilungen der Gesellschaft. — Neuverliehene Wappen österreichischer Städte und Märkte. — Ein Taufkirchensches Geschlechtsbüchl. — Neun Nobilitierungen von Uskokenführern aus den Jahren 1567 und 1569. — Die „Herpfer (Härpffer) von Herpffenburg". — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 4. Angehörige der braunschweigischen Familie v. Damm in Militärdiensten. — Ahnentafel der Geschwister Weiz. — Das Ravensburger Bürgerbuch. — Die Ahnentafeln Großmann und Schulzenberg. — Ahnentafel der Familie Buttersack. — Bücher.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XII. Jahrg. März 1914.

Heft 4. Der Leipziger Chronist Johann Jakob Vogel als Genealog. — Zur Geschichte der Familie Justi. — Stammtafel der Hemmingsons. — Aus der Geschichte der Familie Spalding; mit einer Kunstbeilage. — Die Bewertung genealogischer Personaldaten. — Willi Münch-Ehe; mit einer Kunstbeilage. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familienverbände und -Tage. — Kleine Mitteilungen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. XXIV. Jahrgang.

Nr. 11/12. Bericht über die Monatsversammlung vom 13. November 1913. — Exotische Städtewappen von H. G. Ströhl. LXX. Pretoria. — über Turniere. — Praktische Heraldik. — Heraldische Schülerarbeiten. (Mit 1 Beilage). — Die Braunschweig-Nummer der Leipziger Illustrierten Zeitung. — Bücherbesprechungen. — Verschiedenes. — Zum Wappen der Fürsten von und zu Liechtenstein. — Druckfehlerberichtigung.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet u. herausgegeben v. Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 3. Jahrg. März 1914.

Nr. 4. Gießener Einladungen zu automatischen Sektionen. — Die Vorgänge in Großen-Buseck am 7. und am 8. März 1561, der Anlaß des 15jährigen Reichskammergerichtsprozesses der Ganerben des Buseck Tals wider Hessen. — Die Musik in Hessen und Hessen-Nassau. — Eine hessen-darmstädtische Verordnung von 1793 wider die Revolutionspoesie. — Die Familiennamen Casseler Israeliten. — Eine Abgabe aus der Zeit der Patrimonialgerichtsbarkeit in Hessen. — Philipp der Großmütige gegen die sonntäglichen Kindtaufen. — Dr. Carl Weyprecht. — Eine Gefahr für die orts- und familiengeschichtliche Forschung. Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte. — Notiz.

Deutscher Volkswart. Mit der Beilage „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahrgang. März 1914.

Nr. 7. Völkische Lebenskraft. — Die Bedeutung Preußens für das deutsche Volkstum. — Die deutsch-schwedische Frage. — Der „nordische" Körpertypus der alten Griechen und Römer. — Arthur Moeller van den Bruck. — Alte deutsche Weisen. — Noch einmal der Freideutsche Jugendtag. — Bücherschau. Seegeschichten. — Besprechungen.

Franken-Land. Illustriete Monatsschrift für alle Franken und Frankenfreunde. Herausgeber Dr. Hans Walter. Fürstl. Archivar, Kreuzwertheim. 1. Jahr.

Nr. 1. Die Jugend- und Studienzeit der beiden Würzburger Bischöfe Johann Philipp Franz und Friedrich Karl von Schönborn. — Aus einem alten fränkischen Arzneibuch. — Rothenburg, o. T. — Briefe Scheffels an Alexander Kaufmann. — Zur Pflege der Volkskunde in „Frankenland". — Wie die Bürger von Amorbach anno 1525 in der Abtei daselbst gehaust haben. — Das deutsche Dorf. — Johannes Butzbach. — Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken. — Aus Archiven und Museen. — Rundschau. — Büchertisch.

Mitteilungen aus dem Mitzschkeschen Familienverbande. Schriftleiter Dr. Paul Mitzschke in Weimar. April 1914.

Nr. 10. Kundmachungen. — Mitzschkesche Regesten. — Allerlei.

Literaturblatt für Familien-, Wappen- und Siegelkunde nebst Grenz- und Hilfsgebieten. Herausgegeb. von August Hettler, Halle a. S. 1914. 1. Bd.

Nr. 1. Zur Einführung. — Zeitschriftenschau. — Bibliographie. — Eingegangene Literatur. — Besprechungen, Referate u. Selbstanzeigen. — Personalien. — Aus Vereinen und Familienverbänden. — Anfragen. — Anzeigen.

Hessische Wappen. Herausgegeb. von Regierungsrat Dr. V. Würth zu Darmstadt. Alsfelder Wappen. Von Karl Dotter. Darmstadt 1913. 1. Band.

Nr. 1. Zur Einführung. — I. Dreifaltigkeitskirche. — II. Walpurgiskirche. — III. Hochzeitshaus am Marktplatz; erbaut 1565. — IV. Rathaus am Marktplatz, erbaut 1512. — V. Rittergasse; Forsthof oder Minnigerodesche Haus. — VI. Untergasse: Seebachsches Haus oder Rentamtsgebäude. — VII. Schulhof der Höheren Bürger-(Mädchen-)Schule. — VIII. Bürgerhaus in der Rittergasse. — IX. Die Ratstafeln im Vorplatz des Alsfelder Rathauses. — X. Museum des Geschichts- und Altertumsverein der Stadt Alsfeld. — XI. In Urkunden des Stadtarchivs. — XII. Friedhof. — XIII. Hellhof bei Alsfeld. — XIV. Alte Grabsteine. — XV. Verschiedenes. — Personenregister. — Ortsregister.

Archiv Weidler. Vermischte Beiträge zu einer Chronik der Familien Weidler, Weitler, Wydler auf Grund gedruckter und ungedruckter Quellen herausgegeben von Dr. Wilhelm Weidler, Altona (Elbe) 1914–1916. Selbstverlag des Herausgebers. Bezugspreis für den Jahrgang (4 Lieferungen) 8 Mark. Preis des einzelnen Heftes 3 Mark. 1. Jahrgang. Lieferung 1, Januar–März 1914. Inhalt: Literatur zur Geschichte d. Familien Weidler (S. 1–6), Schreibung, Bedeutung und Verbreitung des Namens Weidler (S. 7–10), Älteste beglaubigte Nachrichten aus dem 13. und 14. Jahrhundert über das Auftreten der Namen (Weide) ler (e) und „Weyd (e) ler (e); 12 (14) Urkunden, 3 Abbildungen (S. 11–15).

Dr. phil. Fritz Schönherr, **Die Lehre vom Reichsfürstenstande des Mittelalters.** Verlag von K. F. Koehler, Leipzig 1914. 8°. VIII, 156 Seiten. Preis M. 2.75.

In unendlich mühevollen und sorgfältigen Untersuchungen schuf Julius Ficker um 1860 die Grundlagen für die Lösung der Frage nach dem Wesen des mittelalterlichen Reichsfürstenstandes; zu einer abgeschlossenen systematischen Entwicklung seiner Ergebnisse ist er selbst nicht gekommen. So kennen wir seine Ansichten über den Hauptpunkt des Problems, die Erfordernisse des Reichsfürstenstandes nach 1180, des sogenannten jüngeren Reichsfürstenstandes, nur aus vorausdeutenden zerstreuten Bemerkungen. Dies hat zur Folge gehabt, daß sich in der folgenden Forschung eine irrige Meinung über die Ansichten Fickers gebildet hat. Der Verfasser der angezeigten Schrift weist nach, daß Ficker wohl den Einfluß lehnrechtlicher Momente auf die Bildung des jüngeren Reichsfürstenstandes stark betont hat, daß er sie aber nicht allein als bestimmend ansah, wie man bisher allgemein annahm, sondern daß er einen Zusammenhang zwischen jüngerem Reichsfürstenstand und älterem Herzogtum in Betracht zog. Im zweiten Teil der Schrift wird die Entwicklung der auf Ficker folgenden Forschung dargestellt und damit ein Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte während der letzten Jahrzehnte geboten. Es zeigt sich, daß die neuere Forschung sich bis heute noch nicht der notwendigen Aufgabe unterzogen hat, das von Ficker geschaffene Fundament zu prüfen und die von ihm begonnenen Untersuchungen zu Ende zu führen, daß die große Zahl ihrer eignen Auffassungen auf Mißverständnissen beruht und der quellenmäßigen Begründung entbehrt. Die im Schlußwort kurz entwickelte eigene Anschauung des Verfassers gipfelt in der Forderung, daß bei den weiteren Untersuchungen neben der Klarstellung der lehnrechtlichen Beziehungen zwischen Grafschaft und Herzogtum vor allen Dingen der Zusammenhang zwischen Herzogtum und jüngerem Reichsfürstenstand im Auge zu behalten ist.

Wilhelm Rothert, **Im alten Königreich Hannover** (zweiter Band der Allgemeinen Hannoverschen Biographie). 600 Seiten. Verlag von Ad. Sponholtz, Hannover 1914. Preis geh. 7 M., geb. 8 M.

Niedersachsen kann stolz sein, eine solche Biographie zu besitzen, wie sie der unermüdliche Verfasser mit emsigem Fleiße herausgibt. Wohl keine andere Gegend unseres Vaterlandes vermag ein solches Werk aufzuweisen.

Dieser zweite Band zeigt uns die zahlreichen hervorragenden Personen, die im Königreich Hannover in den Jahren 1814–1866 gelebt und gewirkt haben. Er enthält 53 eingehende Lebensbeschreibungen und etwa 1000 Lebensabrisse, eine ganz hervorragende Fundgrube nicht nur für Freunde deutscher Kultur, sondern auch für den Familienforscher. — Mag auch der Leser dem Verfasser in seinen Ausführungen über die — nach seiner Ansicht — größten Männer Hannovers nicht immer beipflichten können, anerkennen muß jeder, daß das ganze Werk mit wahrer Heimatliebe und dem Bestreben nach Objektivität geschrieben ist. Auch die kurzen Lebensabrisse enthalten selbst für den Kenner niedersächsischer Personengeschichte viel neues und sind oft durch die Quellenangaben ein Fingerzeig für weitere Forschungen. Wohl hätten sich manche Lücken in den Abrissen ausfüllen und manche tüchtigen Personen hinzufügen lassen, aber man darf nicht vergessen, daß es das Werk eines Einzelnen ist, und man kann sich nur freuen, daß der Verfasser sich trotz Kenntnis der Lücken zur Veröffentlichung entschlossen hat. Das an sich lobenswerte deutsche Streben nach möglichster Gründlichkeit und Vollkommenheit hat schon so manche — besonders für die Personen- und Familiengeschichte — wertvolle Arbeit nicht zur Veröffentlichung gebracht, die günstigsten Falls jetzt in einem Archive der Benutzung harrt, öfter aber durch die Gleichgültigkeit der Erben vernichtet wurde. Die Lücken der vorliegenden Arbeit werden sich jedenfalls bei einer zweiten Auflage erheblich verringern lassen, wenn es — vielleicht unter Führung des Landesdirektoriums — gelingt, eine Anzahl Männer zu selbstloser Mitarbeit zu finden und die Kosten des Neudrucks zu sichern.

Für die weiteren Bände des Gesamtwerkes möchte ich aber dem Verfasser empfehlen, die wenigen, noch dazu oft fehlerhaften Wappen einzelner Personen wegzulassen und die außerordentlich zahlreichen Abkürzungen zu verringern. Lieber einen Band mehr und dafür leichtere Lesbarkeit des Inhaltes.

Dr. Fieker.

Semigotha, Weimarer historisch-geneal. Taschenbuch des gesamten Adels jehudäischen Ursprunges. 1913, zweiter Jahrgang. Kyffhäuser-Verlag, München 23, Preis Mk. 10.—

Dem 1. Jahrgang ist schnell ein geläuterter, vielfach richtiggestellter und stark vermehrter 2. gefolgt — mit 1540 Familienartikeln auf 1000 (gegen 1250 des 1. Jahrg. auf ca. 700) Seiten — mit ausführlichen Berichtigungen zu den im 1. Band in gutem Glauben aber irrig und zu Unrecht aufgenommenen Familien.

Es erregte 1912 gewaltiges Aufsehen als der Semigotha so ganz unvermutet auf dem Büchermarkt erschien und ehe noch die hebräische Presse so recht zur Besinnung kam, war schon der große Wurf gelungen.

Das Platzgreifen des Judentums in den Kreisen der Gelehrtenwelt, der Schriftsteller, der Ärzte, Juristen und schließlich auch der Staatsbeamten usw., sowie namentlich die immer mehr zunehmende Verjudung des deutschen Adels mußte den wahrhaft Nationalgesinnten schon längst schwer auf der Seele liegen. Die demnächst erscheinenden „Semi-Alliancen" werden uns darüber noch viel mehr die Augen öffnen, als es der Semigotha bereits getan hat.

Sind auch im 1. Jahrgang verschiedene Fehler und Schwächen unterlaufen, so sieht man doch schon in der 2. Ausgabe, wie sehr die Schriftleitung bemüht war, Verbesserungen und Ergänzungen vorzunehmen und mehr den Ballast wegzulassen, der diesem so wertvollen genealogischen Werke nicht zum Vorteil gereigt. Bei späteren Auflagen werden Fehler auch nicht ganz zu vermeiden sein, denn die Arbeit wird namentlich dadurch erschwert, daß die Quellen, aus denen man am sichersten schöpfen könnte, unzugänglich sind. — Amtliche Unterstützungen fehlen wohl fast ganz, vielfach ist man auf unkontrollierbare Notizen und Gerüchte, auf Zeitungsausschnitte oder sonstige Überlieferungen angewiesen, die nicht immer genau nachzuprüfen sind.

Trotz aller dieser Mängel, die bei der Bewältigung eines Riesenstoffes unausbleiblich sind, hat sich der Semi-Gotha mit einem Schlage seinen Platz in der Literatur erobert und wir zweifeln nicht daran, daß

dieses nationale Werk immer mehr an Bedeutung erlangen wird.

Jede öffentliche Bibliothek u. jeder deutsch denkende Gebildete sollte sich dieses Werk anschaffen, denn der schön ausgestattete Band ist nicht nur eine Zierde des Bücherschrankes, sondern auch eine sehr interessante Lektüre, und schließlich für jeden Genealogen ein nicht zu unterschätzendes Nachschlagewerk. Besonders möchten wir darauf hinweisen, daß der Semi-Gotha, außer seiner genealogischen Bedeutung auch noch eine große historische und aktuelle hat, in dem er unzählige geheime Zusammenhänge des politischen Lebens aufdeckt.

v.

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen.

42. Nachrichten über die Familie Pilgrim, welche einst in Diez an der Lahn, Odershausen und Wildungen ansässig war, sucht und sammelt.

Nachrichten und Wappen der alten westfälischen Familie Hülsberg sucht

Carl vom Berg,
Düsseldorf Benzenbergstr. 50.

43. Wer kann mir Auskunft geben über die Familie Thimo oder Thieme. Es wird behauptet, daß Thieme eine im 18 ten oder sogar 17 ten Jahrhundert entstandene Abschwächung d. Namens „Thimo" sei, und es ein gräfliches Geschlecht sein soll.

E. Thieme,
24, South Hill Park Gardens
Hamstead; N. W.

44. Goeckel. Wo wohnen derzeit noch Träger des Namens Goeckel? (Adresse erbeten.) Sind die Meininger G. etwa aus Staffelstein eingewandert? Oder aus Hof? Amtsrichter Goeckel,
Camburg a. S.

45. Bitte um Nachrichten über das Vorkommen der Adelsfamilie „von Kochański" von der wohl auch einige Mitglieder in Westpreußen ansässig waren. Wo befinden sich Quellen zur weiteren Forschung und Beschaffung von Dokumenten? Auch für Nachrichten über das Vorkommen der Familie Kochański ohne Prädikat „von" vor dem Jahre 1860, wäre ich sehr dankbar.

Kochanski,
Meiningen S. M.
Untere Kaplaneistr. 4.

Antworten

22. Jahrg. XIII, v. Poklatecki-Chmielinko Chraplewo 1756.

Wappen nach altem Siegel: Ochsenkopf; auf dem Schild 5 zackige Krone aus welcher ein mit Schwert (krummer Säbel ?) bewaffneter Arm wächst. Mit Skizze davon, sowie sonstigen Nachrichten der gesuchten Familie dient gern.

Das Rittergut Chraplewo gehörte alsdann auch einem Nobiling. Ein Sohn desselben verübte 1878 in Berlin ein Attentat auf S. M. Kaiser Wilhelm I.

Karl Ed. Goldmann,
Neutomischel, Posen.

40. Gierke. Wenden Sie sich an die Wappen-Sammlung im German. National Museum in Nürnberg, wo alle Wappen nach figürl. Inhalt geordnet. Vielleicht kann auch Herr Stadtarchivar Specht in Rathenow Auskunft geben. — Wo taucht das Wappen auf? Chr. W. von Schiller, Lübeck.

Zur Kirchenbuchfrage.

Vor einiger Zeit stand in den Mitteilungen der Zentralstelle eine Abhandlung über unser Thema, mit der Aufforderung an den Staat, die Kirchenbücher für die Archive einzuziehen. Darin standen auch allerlei Vorwürfe gegen die jetzige Praxis, die erkennen ließen, daß nur durch eine gründliche unparteiische Behandlung der Frage eine Verständigung herbeigeführt werden kann. „Unparteiisch" soll auf niemanden einen Vorwurf wälzen, denn der Genealoge ist Partei als Genealoge. Damit nun aber unter den Lesern des Roland nicht eine unnötige Erbitterung gegen die kirchlichen Behörden und

Beamten Platz greift, die nach meiner Überzeugung wirklich in dem fraglichen Erlaß den Genealogen entgegenkommen wollen und dies auch getan haben, so seien mir einige kurze Sätze gestattet, da ich glaube als Rolandsmitglied und Pfarrinhaber, die beiderseitigen Interessen vertreten zu können.

1. So dunkel auch im Einzelnen die Einführung der Kirchenbücher ist, es steht fest, daß es nicht staatlich-öffentliches Interesse war, das sie hervorrief. Kirchliche Amtshandlungen sind in ihnen ursprünglich verzeichnet, daher sich in den alten Registern meistens nicht Geburts- und Sterbetag, sondern der Tag der kirchlichen Handlung Taufe und Begräbnis findet. Mir ist auch ein Fall bekannt, wo im 18. Jahrhundert ein Pfarrer 30 Jahre lang keine Kirchenbücher führte. Das wäre bei staatlichem Interesse unmöglich gewesen. Erst im 19. Jahrhundert benutzte der Staat die Register, die er also vorfand, für seine Interessen; Rekrutierungsauszüge etc. In den 50er Jahren wurden die Pfarrer, soweit mir das Material zu Gebote steht „Standesbeamte". Von da ab also hat der Staat ein unbestreitbares Recht an die Kirchenbücher. Die älteren Verzeichnisse gelten aus Mangel anderer ebenfalls als öffentliche Urkunden. Seit der ebengenannten Änderung sind auch Nebenbücher eingeführt. Der Pfarrer hat die Pflicht, für Private Abschriften anzufertigen (Scheine auszustellen), wenn ihm das Datum angegeben wird, nicht aber zu „suchen".

2. Eigentümerin ist die Gemeinde, d. h. nicht Allgemeinheit sondern die einzelne Kirchengemeinde, die juristische Person ist und deren Pfarrer, also Beamter, sie geschrieben hat. Die Kirchengemeinde hat eine Kirchenkasse, die durchaus kein weiter Begriff ist, sondern neben anderen Einnahmen durch die Steuern der einzelnen Kirchengemeinde gespeißt wird, ganz bestimmt begrenzte Ausgaben hat und unter strengster Aufsicht der Behörde steht.

3. Der Pfarrer hat die Verantwortung gegenüber den Behörden für die Kirchenbücher. In den meisten Landesteilen darf er sie nicht aus der Hand geben und muß bei Durchsicht durch andere, also Selbstsuchende, zugegen sein, weil es vorgekommen ist, daß selbst Männer von Rang und Namen Änderungen vornahmen, (Adelserschleichungen usw.) oder auch der Versuchung nicht widerstehen konnten, für sie besonders wichtige Notizen auszuschneiden. Es ist jedenfalls keine kleine Zumutung für einen vielbeschäftigten Pfarrer — und es wird sich doch meistens um Städte handeln — einen ganzen Tag gebunden zu sein und damit der Kirchengemeinde 10 M. Steuererleichterung zu verdienen. Bisher konnten sie es einfach ganz ablehnen.

4. Wenn ein studierter Mann statt sich von der nächsten Berufsarbeit zu erholen für andere Kirchenbücher durchsucht, mögen 3 M. für die Stunde nicht zu hoch bemessen sein. Immerhin müssen wir Genealogen bedenken, daß es sich um Privateigentum der Kirchengemeinde handelt.

5. Das Interesse der Genealogen ist kein reales sondern ideales. Gemeinde und Pfarrer haben an der Vergangenheit der Scholle und ihrer Bewohner mindestens ein ebenso starkes ideales Interesse.

6. Trotz aller Härten für den Genealogen bedeuten die Bestimmungen der Konsistorien von Hessen und Sachsen einen Fortschritt für uns Genealogen. Bisher konnte es geschehen, daß man eine weite Reise gemacht hatte um ein Kirchenbuch selbst durchzusuchen — und der Pfarrer verweigerte die Einsicht. Jetzt ist's uns doch gegen eine Tagesgebühr von 10 Mark ermöglicht. Es begegnen sich hier verschiedene Interessen.

Salfeld.

Wie uns bekannt geworden, hat der Verein „Herold" in der Kirchenbuchfrage eine Eingabe an den evang. Oberkirchenrat gemacht. Bevor über diese Eingabe ein Bescheid nicht erfolgt ist, schließen wir die Akten über diesen Gegenstand.

Die Schriftleitung.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rhende, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

7. Johann Heinrich Nicodemus, * Limlingerode 23. 3. 1684, † L. 20. 3. 1757, Ackermann; × L. 11. 11. 1710:

8. Maria Elisabet Wedler, ⊛ Limlingerode 6. 5. 1687, ⊛ L. 8. 6. 1758. — K. von 7. u. 8., in Limlingerode geb.:

a. Catharina Elisabet = VII. 4.

b. Anna Margaretha, ⊛ 3. 11. 1715, ⊛ L. 22. 3. 1718.

c. Johann Christian, ⊛ 24. 12. 1719, † L. 25. 2. 1804, Ackermann; × . . . Maria Christina Weschke, * . . 1. 7. 1722, † L. 21. 12. 1783.

13. Johann Christoph Kühnemund, * Silkerode (Kb. Mackenrode) 28. 7. 1668, † Mackenrode 20. 11. 1737, Erbzinsmüller in Mackenrode; × . . 18. 7. 1698:

14. Dorothea Elisabeth . . . . ., * . . . 1678, † Mackenrode 15. 7. 1752. — K. von 13. u. 14., in Silkerode geb.:

a. Anna Elisabet, * . . ., † . . ., 1726 Pate in Mackenrode.

b. Maria Helene, * . . ., † . . ., 1732 Pate in Mackenrode.

c. Maria Magdalena, * . . ., † . . ., 1736 Pate in Mackenrode.

d. Tobias Konrad = VII. 7.

e. Anna Maria, * . . ., † . . .; × Mackenrode 4. 7. 1748 Johann Conrad Sebastian Engel (s. 15 16c).

15. Johann Moritz Engel, * Mackenrode . . 1653, † M. . . 1726, Ackermann; × M. 14. 8. 1695:

16. Maria Magdalena Vette, * Mackenrode 29. 12. 1664, † M. 23. 12. 1747. — K. von 15. u. 16., in Mackenrode geboren:

a. Joh. Andreas, * 16. 5. 1696, † M. 22. 1. 1778.

b. Catharina Margaretha, * 24. 9. 1698, † . . .; × . . . 1729 . . .

c. Joh. Conrad Sebastian, * 1. 8. 1701, † M. 13. 3. 1780, Ackermann; × M. 4. 7. 1748 Anna Maria Kühnemund (s. 13/14c).

d. Anna Maria Catharina, * 4. 7. 1704, † M. 5. 8. 1728.

e. Dorothea Eleonora, * 12. 2. 1707, † M. 9. 10. 1794.

Maria Elisabet = VII. 8.

17. Hans Just, * Langenstein bei Halberstadt . . ., † . . . Bauer in Stiege; × S. 25. 7. 1670:

18. Anna Mohr, * . . ., † . . ., — K. von 17. u. 18., in Stiege geb.:

a. Johann Gebhard = VII. 9.

b. Hans, * 20. 4. 1671, † S. . . 1743.

21. Hans Wisleder, * . . ., † . . ., Bauer in Stiege; × S. 16. 11. 1674:

22. Margarethe Bullborn, * . . ., † . . .

23. Andreas Kärner, * Stiege 10. 2. 1650, † . . ., Bauer; × S. 20. 11. 1677:

24. Anna Margarete Heydenreich, * Stiege . . ., † . . .

25. Johann Peter Stölting, * um 1655, † . . ., Bauer in Elbingerode.

27. Andreas Christoph Hartmann, * . . .,

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universitäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

† . . ., lebte in Elbingerode; × E. 29. 12. 1698:

28. Anna Margaretha Pelß, * . . ., † . . .

33. Cordt Hoyne (Höhne), * um 1677, † nach 1729, Bauer in Grasdorf; × um 1702:

34. Luise Elisabet (Meyer?), * . . ., † nach 1742. — Einziges K. von 33. u. 34.:

Heinrich Philipp = VII. 17.

35. Harm Hinrich Köhler, * um 1675, † . . ., Bauer in Rethen; × . . . — K. von 35., in Rethen geb.:

a. Catharine Margarete = VII. 18.

b. Tochter, * 9. 8. 1712, † . . .

37. Hinrich Seuthe, ⊛ Rethen 22. 2. 1674, † um 1712, Bauer; × um 1705:

38. Ilse Maria Biesecke, * . . ., † . . . [sie × b) Rethen 11. 11. 1714 Hans Hinrich Baxmann, * . . ., † . . .]. — K. von 37. u. 38., in Rethen geb.:

a. Johann Christian, * . . 1706, † R. 2. 3. 1773, Vollkätener; × R. 7. 1. 1759 Maria Elisabet Köhler, Wwe. d. Johann Hinrich Wehen, * R. 2. 1. 1719, † R. 10. 3. 1773.

b. Hans Hermann = VII. 19.

c. Johann Hinrich, * . . ., † . . ., konf. 1722; × um 1740 Anna Susanna Bauermeister, * . . ., † . . .

39. Johann Diedrich (Dirk) Gevecke, * um 1686, † Rethen 7. 10. 1756, Vollkätener; × R. 9. 10. 1715;

40. Engel Maria Fründ, * . . ., † . . . [ihr Bruder Hinrich Philipp F., * . . . 1698, † Grasdorf 27. 10. 1761, Vollkätener in Grasdorf]. — K. von 39. u. 40., in Rethen geb.:

a. Joachim Friedrich, * 9. 10. 1715, † . . .

b. Catharina Maria = VII. 20.

45. Heinrich Philipp Hoine = VII. 17.

46. Catharine Margarete Köhler = VII. 18.

49? Hans Georg Lange, * . . ., † . . ., lebte in Groß-Örner; × . . . — K. von 49.:

a. Christian, ⊛ Gr.-Örner 7. 6. 1696, † . . .

b. (?) Johann Georg = VII. 25.

53. Christoph Eisentraut, ⊛ Gerbstädt 13. 11. 1689, † B. 26. 9. 1742, Kirchvater, Brauherr und Schneidermeister; × Belleben 17. 4. 1714:

54. Dorothea Clara Gebhardt, * Belleben . . ., † Gerbstädt . . . — K. von 53. u. 54., in Gerbstädt geb.:

a. Johann Christoph = VII. 27.

b. Catharina Margareta, * 1. 2. 1725, † . . .

c. Tochter, * . 4. 1741, ⊕ B. 14. 9. 1732.

55. Christian Andreas Faber, * Sandersleben um 1675, ⊕ Gerbstädt 23. 2. 1721, Töpfermeister in Gerbstädt; × B. 14. 11. 1702:

56. Anna Catharina Braune, * Gerbstädt . . ., † . . . — K. von 55. u. 56., in Gerbstädt geb.:

a. Anna Catharina = VII. 28.

b. Tochter, * . . ., ⊕ B. 4. 12. 1729.

61. Severins Däveſen, ⊛ Hannover, Aegidienk., 19. 9. 1691, † . . ., Schwarzfärbermeister, Brauer und Eigentümer des Hauses Osterstr. 184 in Hannover; × . . . K. von 61., in Hannover, Aegidienk., geb.:

a. Johann Friedrich, ⊛ 10. 11. 1714, † . . .; × H., Neustädterk., 30. 10. 1737 Anna Maria Hedewig Albrecht, * . . ., † . . .

b. Johann Heinrich = VII. 31.

65. Hans Flachsbart d. j., * . . ., † . . ., Bauer in Wennigsen; × a) W. 13. 6. 1648 Lücke Grimpe, * . . ., † . . ., T. d. Hans G. d. ä. (?) [K. in Wennigsen geb.: a) Anna Catharina, ⊛ 31. 3. 1649, ⊕ W. 18. 4. 1649. b) Ilse, ⊛ 31. 3. 1649, † W. 9. 6. 1724, × W. 29. 9. 1680 Hinrich Busse aus Degersen, * . . ., † . . . c) Hans, ⊛ 24. 3. 1650, † . . .]; × b) W. 17. 5. 1665:

66. Anna Lawen, * . . ., † . . . — K. von 65. u. 66., in Wennigsen geb.:

a. Johann Jürgen, ⊛ 9. 8. 1666, ⊕ W. 15. 6. 1673.

b. Tochter, * 30. 5. 1669, ⊕ W. 11. 6. 1669.

c. Tochter, * 30. 5. 1669, ⊕ W. 20. 6. 1669.

d. Heinrich, ⊛ 21. 11. 1671, † . . .

e. Christian, ⊛ 8. 4. 1674, † . . ., Bauer in Sorsum; × . . . Rosina Hinrichs, * . . ., † . . .

f. Diderich, ⊛ 3. 8. 1679, ⊕ W. 3. 8. 1684.

g. Hans Heinrich, ⊛ 23. 10. 1681, † . . ., Bauer in Sorsum; × Anna Rosina Hinrichs * . . ., † . . .

h. Tönnies = VII. 33.

67. Hans Brandes, * . . 1643, ⊕ Wennigsen 25. 10. 1705, Bauer; × W. 28. 10. 1679:

68. Margarete Judit Meckelnfeld, * Hailer . . 1654, ⊕ Wennigsen 12. 1. 1733. — K. von 67. u. 68., in Wennigsen geb.:

a. Dorothie Elisabet = VII. 34.

b. Anna Margareta, ⊛ 31. 12. 1685, † . . .

c. Henrich Christian, ⊛ 11. 12. 1688, † . . .
d. Marlena Clara, * 23. 12. 1692, ⊕ W. 27. 3. 1693.

69. (?) Bastian Boges, * . . ., † . . ., Bauer in Ronnenberg.

85. Harme Alberts Cremer, * . . ., † nach 1774, Prediger d. altflämischen Gemeinde in Norden.

89. Joris Symens, * . . ., † Groningen 10. 2. 1740, Kaufmann in Groningen; × . . .:

90. Catalyntjen Derks, * . . ., † Groningen 4. 6. 1740.

91. Steven van Delden, * Deventer, St. A., 1. 9. 1672, † ebd. 19. 9. 1758, Mennonitenprediger, 1738 Abgesandter für die mennonit. Kirchenversammlung in Groningen; × ebd. 3. 3. 1695:

82. Oedeken Pieters, * Deventer, St. A., 24. 10. 1673, † ebd. 6. 4. 1743. — K. von 91. u. 92., in Deventer geb.[21]):

a. Jenneke, * . . ., † . . .
b. Hester = VII. 46.
c. Berend, * 23. 1. 1698, † Sappemeer (?) 3. 8. 1783, Platzbesitzer; × . . . Fenneken ten Cate, * Sappemeer . . ., † . . .
d. Jenneke, * . . ., † . . .
e. Grietje, * . . ., † . . .
f. Marytjen, * . . ., † . . .
g. Pieter, * . . ., † . . .
h. Anneken, * . . ., † . . .
i. Pieter. * . . ., † . . .
k. Jenneken, * . . ., † . . .
l. Jan, * . . ., † . . ., 1748 Abgesandter zu der Verbrüderungsversammlung der Altfläminger in Groningen.
m. Derk, * . . ., † . . .
n. Jenneken, . . ., † . . .
o. Tryntje, * . . ., † . . ., × . . . Hendrik Jans Blaupot in Appingadam, * . . ., † . . .

93. Berend Berends Kremer, * Deventer 7. 5. 1686, † . . ., lebte in D.; × Kampen 28. 10. 1709;

94. Tryntje Hartmann, * Kampen . . ., † . . .

97. Fiepke Olferts, * . . 1692, † Noordbroek 13. 5. 1729, Platzbesitzer in Noordbroek, × Groningen, mennon. K., 15. 8. 1717:

98. Emke Ukes, * Noordbroek 6. 6. 1694, † N. 27. 6. 1758 G.[22]) — K. von 97. u. 98., namens Koolmann, in Noordbroek geb.:

a. Olfert, * 5. 6. 1718, † N. 19. 6. 1718.
b. Ellechien, * 22. 7. 1719, † N. 7. 1. 1720.
c. Olfert = VII. 49.
d. Uko, * 1. 6. 1722, † Veendam 13. 1. 1780, Kaufmann in Veendam, × . . 16. 7. 1752 Diever Hendriks, * . . . 1732, † Veendam 24. 9. 1794, T. d. Hendrik Harms, Platzbesitzer in Midwolda u. s. Ehefr. Etje Lulofs.
e. Tryntje, * 7. 7. 1723, † N. 28. 6. 1801, × a) N. 9. 5. 1745 Sebe Scholtes, * . . 1720, † N. 14. 6. 1755, Platzbesitzer in Noordbroek; × b) um 1757 Tonko Hendriks, * . . ., † . . . 1763, Platzbesitzer in Noordbroek; × c) N. 23. 6. 1765 Meerten Klaassen, * . . ., † . . ., Platzbesitzer in Nordbroeck.
f. Harm, * 6. 11. 1724, † N. 7. 1. 1725.
g. Harm, * 27. 1. 1726, † N. 19. 4. 1726.
h. Ellechien, * 15. 4. 1727, † N. 3. 5. 1727.
i. Ellechien, * 17. 10. 1728, † N. 14. 4. 1729.
k. Fiepke, * 20. 12. 1729, † Waar, Gem. Scheemda 22. 8. 1819, Kaufmann, × . . Elsien ten Cate, * . . ., † . . 22. 9. 1811, T. d. Steven Jans t. C. u. s. Ehefr. Barber Root.

99. Scholte Sebes, * Noordbroek 27. 2. 1693, † N. 20. 1. 1736, Platzbesitzer, × a) . . . Aeltje Jans, * . . ., † . . ., T. d. . . . [K.: Jan Scholtes, * . . 1736, † N. 1. 3. 1738]; × b):

100. Martje Claassen, * . . ., † vor 1736 — von 99 u. 100 namens Scholtes, in Noordbroek geb.:

a. Sebe, * . . 1720, † N. 14. 6. 1755, Platzbesitzer, × N. 9. 5. 1745 Tryntje Fiepkes Coolmann (= VIII. 97/98e.).
b. Beertje = VII. 50.

101. Hendrik ten Doornkaat, * . . ., † . . ., in Hengelo.

103. Jacob Ikes, * . . 1682, † Noordbroek 7. 5. 1752.

109. Jacob Renges, * . . ., † . . 1741,

[21]) Qu.: Huizinga Stamboek der Nakomelingen van Fiepke Foppes en Diever Olferts, Groningen 1887, S. 14 u. ten Cate, Familie Vissering, Doorn 1903, S. 22.

[22]) Qu.: Feith, Grafschriften in stad en lande, Groningen 1910.

Platzbesitzer in t'Zandt 1732–38 Ältester der Mennoniten-Gem. in Zyldyk; ⚔ . . .:

110. Dieverke Egges, ✱ . . 1700, † . . . 26. 7. 1766. – K. von 109. u. 110. namens Jacobs (außer m), in t'Zandtgeb.:

a. Renger, ✱ 20. 10. 1712, † t'Z. 19. 8. 1777, ⚔ . . 1747 Rieske Jacobs, ✱ . . 7. 3. 1703, † . . . 1792.
b. Reintje, ✱ 24. 10. 1713, † . . ., ⚔ . . . Klaas Everts, ✱ . . ., † t'Zandt 9. 9. 1762.
c. Geertje, ✱ . . ., † . .. 1714.
d. Geertje, ✱ 3. 1. 1716, † t'Z. 12. 8. 1768, ⚔ . . . Harm Everts, ✱ . . ., † . . 28. 3. 1764, Platzbesitzer in t'Zandt, Mennonitenprediger in Zyldyk.
e. Hilje, ✱ . . ., † . . . 1716.
f. Hilje, ✱ . . 1718, † t'Z. 7. 11. 1775, ⚔ . . . Pieter Luirts, ✱ . . ., † . . 24. 11. 1764, Platzbesitzer (?) in t'Zandt.
g. Tryntje, ✱ . 11. 1720, † . . 17. 7. 1807, ⚔ . . 20. 8. 1752 Claas Jans, ✱ . 16. 11. 1701, † . . 10. 6. 1777, Platzbesitzer auf Wilkemaheert bei Garsthuizen, Mennonitenprediger in Zyldyk, Wwer. von Jaike Michiels, ✱ . . ., † . . 2. 10. 1750.
h. Egge, ✱ . . 1721, † t'Z. 24. 6. 1809, Platzbesitzer (?), ⚔ a) . . 175. Antje Jacobs, ✱ . . ., † . 6. 1755; ⚔ b) . . Aske Bartelds, ✱ . . ., † . . .; ⚔ c) . . . Martje Sieuwerts, ✱ . . ., † . . .
i. Idje, ✱ 17. 4. 1725, † . . 21. 4. 1811, ⚔ a) . . . Luilf Klaassen, ✱ . . 9. 7. 1734, † t'Z. 15. 5. 1760, Platzbesitzer in t'Zandt; ⚔ b) . . . Symen Drewes, ✱ . . ., † Zyldyk 9. 1. 1777, Platzbesitzer in Zyldyk.
k. Melle, ✱ 25. 2. 1727, † Loppersum 14. 9. 1772, Platzbesitzer u. Mennonitenprediger das.; ⚔ . . . Baukje Klaassen, ✱ . . ., † . . .
l. Walle, ✱ . 6. 1729, † . . .
m. Jacob Rengers = VII. 55.
n. Kind, ✱ . . 1734, † . . 1734.
o. Sohn, ✱ . . 1736, † . . 1736.
p. Sohn, ✱ . . 1736, † . . 1736.

113. Hinderk Harms Hitjer gen Wagemeester, ✱ Jemgum 6. 11. 1698, † Emden vor 1771, Großkaufmann, Wagemeester (= Vice-Bürgermeister), Kirchenältester, Kirchvogt und Buchhalter der Armenkasse in Weener, 1751 Bürger, 1752–57 Vorsteher der Clementiner Brüderschaft, 1765 Vierziger (= Stadtverordneter) in Emden; ⚔ b) Emden, Rths., 20. 10. 1751 Gepke Wilken, ✱ E., ref. K., 10. 12. 1707, † ebd. 7. 11. 1786, T. d. Georg W. u. s. Ehefr. Weyke Cramerus (sie ⚔ a) E. Rths., 23. 3. 1731 Vierziger Tjaard Valk, ✱ E., ref. K., 31. 7. 1704, † . . .; ⚔ c) ebd. 13. 9. 1771 Vierziger Frederik Janson, ✱ . . . 1705, † Emden, ref. K., . 8. 1778); ⚔ a) . . .:

114. Anna Wolthuis, ✱ Scheemda 10. 7. 1694, † Weener 13. 10. 1750. – K. von 113. u. 114., namens Hitjer, in Weener geb.:

a. Gepke, ✱ . . ., † W. 24. 8. 1756 (?), ⚔ W. 3. 4. 1746 Wiebrand Pannenborg, ✱ W. 30. 3. 1714, † W. 24. 9. 1778.
b. Stephenius, 1. 5. 1724, † Gr. Midlum 29. 2. 1808, 1748 ref. Pfarrer in Gr. Midlum, ⚔ Plantlünne 5. 11. 1758 Sara Aletta Wasmut, ✱ Lingen . . 1738, † Gr. Midlum 3. 10. 1814, T. d. Theodor W., Pfarrer zu Lingen.
c. Mettje, ✱ 7. 4. 1726, † vor 1741.
d. Harm = VII. 57.
e. Henricus, ✱ 12. 7. 1732, † W. 29. 8. 1770, Kaufmann, ⚔ . . . Gepke Brechtezende, ✱ W. 18. 3. 1739, † . . ., T. d. Willem B. u. s. Ehefr. Taleja Hitjer (= IX. 225/226g.).
f. Jan, ✱ 13. 10. 1735, † W. 10. 7. 1763, ⚔ W. 23. 4. 1763 Bouke Jans, ✱ . . ., † . . . (sie ⚔ b) W. 28. 4. 1764 Syntje Wilken Smit, ✱ . . . † . . .).
g. Peter, ✱ 30. 10. 1738, † vor 1801, Peldemüller und Kaufmann, ⚔ W. 3. 6. 1764 Teetje Pannenborg, ✱ Halte . . . 1747, † . . ., T. d. Wiebrand P. u. s. Ehefr. Gepke Hitjer = a.
h. Mettje, ✱ 29. 9. 1740, † . . 1796, ⚔ Kl. Midlum 9. 10. 1760 Peter Wiebrands = 117/118e.

115. Diddo Garrelts Rosendaal, ✱ Weener . . 1698, † W. 30. 4. 1767, G., Platzbesitzer, ⚔ . . .:

116. Bielke Homfeld, ✱ Ditzum 30. 4. 1699, † Weener 5. 10. 1778. G. – K. von 115. u. 116., in Weener geb.:

a. Garrelt, ✱ 22. 3. 1720, † W. 16. 12. 1769.
b. Dedde, ✱ 4. 12. 1721, † W. 22. 12. 1772 ⚔ W. 3. 9. 1744 Jan Lübbers, ✱ 7. 5. 1711, † 29. 8. 1776.

c. Hans Homfeld R., * 19. 12. 1723, † W. 5. 8. 1744.
d. Harm Poppen R., * 20. . 1725, † W. 21. 9. 1727.
e. Harm Poppen R., * 27. 12. 1727, † Oldendorf . 4. 1768, 1755–68 ref. Pfarrer das.
f. Bielke = VII. 58.
g. Hindrik, * 12. 5. 1732, † W. 13. 12. 1733.
h. Elberen, * 11. 7. 1734, † W. 9. 2. 1757.
i. Hinderk, * 1. 3. 1737, † W. 13. 10. 1746.
k. Okke, * 20. 5. 1740, † 27. 6. 1762, × . . . Harm Brechtezende, * . . ., † . . .

117. Geert Nannes Wiebrands, * Jemgum 15. 2. 1691, † J. 17. 2. 1742, Armenvorsteher und Kirchvogt; × J. 31. 1. 1717:

118. Gepke Hitjer, * Jemgum 16. 8. 1696, † J. 30. 3. 1763. – K. von 117. u. 118., in Jemgum geb.:

a. Wiebrant, ⊛ 28. 1. 1718, † . . ., Kaufmann, Armenvorsteher in Jemgum, Vierziger in Emden; × a) . . (aufgeboten Jemgum 8. 4. 1753) Hilke Wynhagen, * . . ., † . . ., T. d. Evert Melchers W. u. s. Ehefr. Trientje Eden Jürgens (sie × a) Weener 18. 6. 1739 Jan Claesen Pannenborg, * W. 9. 10. 1712, † W. 11. 10. 1742); × b) Emden, Rths., 12. 4. 1765 Antje Bylo, * E., ref. K., 7. 10. 1734, † ebd. 4. 5. 1820, T. d. Bürgerleutnants Gerhard B. u. s. Ehefr. Marieke Jansen Sygart.
b. Harrem, ⊛ 24. 12. 1719, † . . .
c. Borries = VII. 59.
d. Geert Manning, ⊛ 29. 4 1725, † Emden, ref. K., 4. 5. 1806, Kaufmann in Jemgum und Emden, Armenvorsteher in Jemgum; × J. 18. 10. 1763 Malassina Scultetus, * Emden, ref. K., 2. 2. 1732, † . . ., T. d. Abraham S., Bürgerhauptmann in Emden u. s. Ehefr. Geelke Penon (sie × a) E. Rths., 6. 7. 1758 Jan David Brouwer, * Jemgum 8. 12. 1715, † . . ., Kaufmann in Jemgum.

Bemerkungen über Taufnamen.

Von Pf. Karl Oberländer (Erdorf).

Den Familien- oder Geschlechtsnamen hat diese Monatsschrift zur Förderung der Stammkunde schon wiederholt beachtenswerte Aufsätze gewidmet, meiner Erinnerung nach aber noch keinen den Vor- oder Taufnamen, von denen doch sehr viele unserer heutigen Geschlechtsnamen abzuleiten sind. Auch den Taufnamen nach gewisser Richtung hin meine Aufmerksamkeit zu schenken, hat mich eine Oberkirchenratsverfügung betr. Sammlung kirchlicher bezw. religiöser Sitten und Gebräuche angeregt. In dem ausgegebenen, als Wegweiser für die Forschung dienenden Fragebogen findet sich unter dem Stichwort „Namen" u. a. folgendes: „Wie viele, welche vorwiegend, nach welcher Beziehung gewählt (Paten, Vorbilder, in der Familie üblich), Fürsten, biblische Gestalten, Zeitungshelden, sinnenfälliger fremdländischer Klang)"? Auch daraufhin habe ich die Kirchenbücher[1]) meiner kleinen, thüringisch-fränkischen, fast rein kleinbäuerlichen Gemeinde genau durchgesehen und ausgezogen. Dabei habe ich u. a. gefunden, daß jetzt die durchschnittliche Vornamenzahl der Täuflinge 2,8 beträgt, vor 100 Jahren 1,75 und ungefähr ebensoviel vor 200 Jahren, da man bald einen, bald zwei Namen beilegte, betrug. Ueber die Beliebtheit in den einzelnen Zeitabschnitten von je 25 Jahren gibt folgender, je die 5 meistbeigelegten Knaben- und Mädchennamen enthaltender Auszug aus der vollständigen, 120 Knaben- und 130 Mädchennamen aufweisenden Häufigkeitstabelle Aufschluß.[2]) Wenn ich die

[1]) Sie beginnen 1711. Ältere Kirchenbücher, sogar aus der Zeit vor dem 30jährigen Kriege sind sicher noch in den 1850er Jahren vorhanden gewesen. Das Kirchenbuch 1711–74 fand ich 1910 staubbedeckt auf dem Dachboden des Pfarrhauses vor.

[2]) Über die Anzahl der in den einzelnen Zeitabschnitten überhaupt hier gebrauchten Taufnamen belehre in Kürze folgende Tabelle:

Zeitraum (Vierteljahrhundert)	Wie viele verschiedene Knabennamen?	Wie viele verschiedene Mädchennam.?
I (d. h. 1711–35	37 (darunter nur 10 deutsche)	22 (darunter nur 3 deutsche)
II (1736–60)	26	26
III (1761–85)	33	25
IV (1786–1810)	40	29
V (1811–35)	56	39
VI (1836–60)	65	70
VII (1861–85)	81	75
VIII (1886–1910)	66 (darunter 46 deutsche)	78

Die einzelnen Namen und die Häufigkeit ihres Vorkommens in den einzelnen Zeiträumen hier aufzuführen, versage ich mir, da ich zu viel Raum dazu in Anspruch nehmen müßte.

Zeiträume 1711 – 35, 1736 – 60 u. s. f. bis zu 1885 – 1910 mit I, II . . . . VIII bezeichne, so haben von 100 hier getauften Knaben bezw. Mädchen

in I	75,6	den	Namen	Johannes erhalten
	23,2	„	„	Georg,
	12,5	„	„	Kaspar,
	8,9	„	„	Michael,
	5,3	„	„	Valentin,
	64,0	„	„	Anna,
	41,0	„	„	Margarete,
	20,8	„	„	Katharine,
	16,5	„	„	Barbara,
	12,2	„	„	Elisabeth;
in II	77,0	„	„	Johannes,
	19,7	„	„	Georg,
	17,2	„	„	Kaspar,
	7,3	„	„	Michael,
	6,5	„	„	Valentin oder Friedrich
	57,0	„	„	Anna,
	50,0	„	„	Margarete,
	17,6	„	„	Katharine,
	15,5	„	„	Barbara,
	12,6	„	„	Elisabeth;
in III	69,5	„	„	Johannes,
	19,2	„	„	Georg,
	13,6	„	„	Friedrich,
	10,5	„	„	Kaspar,
	10,5	„	„	Michael,
	51,7	„	„	Anna,
	39,2	„	„	Margarete,
	21,4	„	„	Elisabeth,
	20,7	„	„	Katharine,
	19,2	„	„	Barbara;
in IV	70,0	„	„	Johannes,
	21,0	„	„	Georg,
	12,9	„	„	Kaspar,
	10,2	„	„	Michael,
	9,5	„	„	Friedrich;
	47,5	„	„	Anna,
	37,5	„	„	Margarete,
	21,2	„	„	Barbara,
	20,5	„	„	Elisabeth,
	15,6	„	„	Katharine;
in V	55,9	„	„	Johannes,
	19,2	„	„	Georg,
	12,4	„	„	Friedrich,
	9,3	„	„	Christian,
	8,0	„	„	Kaspar od. Wilhelm;
	31,7	„	„	Anna,
	27,7	„	„	Elisabeth,
	23,7	„	„	Margarete,
	15,2	„	„	Barbara,
	10,5	„	„	Katharine;
in VI	20,4	„	„	Wilhelm
	19,4	„	„	Friedrich,
	18,9	„	„	Johannes,
	15,0	„	„	Eduard,
	10,2	„	„	Karl,
	16,4	„	„	Luise,
	14,0	„	„	Henriette,
	11,1	„	„	Elise,
	8,7	„	„	Margarete,
	8,7	„	„	Lisette;
in VII	20,1	„	„	Franz,
	18,6	„	„	Karl,
	13,4	„	„	Emil,
	13,0	„	„	Eduard,
	10,2	„	„	Friedrich oder Ernst,
	23,8	„	„	Emma,
	17,1	„	„	Luise,
	12,5	„	„	Frida,
	12,1	„	„	Marie,
	11,7	„	„	Ida;
in VIII	23,6	„	„	Hugo,
	18,0	„	„	Franz,
	17,0	„	„	Karl,
	15,7	„	„	Hermann,
	12,5	„	„	Rudolf oder Adolf;
	25,1	„	„	Ida,
	23,7	„	„	Emma,
	16,1	„	„	Frida,
	15,6	„	„	Lina,
	12,3	„	„	Martha.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß vor 200 Jahren die biblischen und die Heiligennamen fremdländischen Ursprungs die unumstrittene Herrschaft hatten und sie lange behielten; nur der deutsche Name Friedrich verdrängte noch im 18. Jahrhundert den Valentin. Seit den 1830er Jahren ändert sich allmählich der Geschmack; neue Namen kommen in „Mode" und zwar erfreulicherweise vorwiegend deutsche Namen, besonders für Knaben. Zweifelhaft ist mir freilich, ob Deutschbewußtsein unseres Landvolkes als unmittelbare Ursache dieser Erscheinung anzusehen ist.[3]) Vielleicht handelt es sich

[3]) Sehr aufgefallen ist mir, daß das von mir durchforschte Taufverzeichnis keine zunehmende Vor-

mehr um Nachahmung des in den sog. höheren Gesellschaftsschichten üblich Gewordenen bezw. Werdenden. Es will mir scheinen, als ob man in gebildeten Kreisen, namentlich beim Adel sich mehr und mehr auf die Pflicht besinne, auch bei der Namengebung das Erbe aus ältesten Väterzeiten zu achten, und immer häufiger und lieber aus dem reichen, schier unerschöpflichen Schatze bedeutungs- und klangvoller Eigennamen hervorsuche und verwende, was nicht verdient hat, so lange fast unbemerkt und so gut wie unbenutzt zu bleiben. Deutsche Fürstenhäuser wie die Wittelsbacher geben da ein gutes Vorbild. Wenn wir als Eltern oder Paten Namen zu wählen haben, werden wir oft pietätvolle Rücksicht auf das, was seither im Geschlechte gäng und gäbe war, zu nehmen haben; in den Fällen aber, in denen wir ganz frei küren können, sollten wir dem Kinde in seinem Taufnamen nicht einen lebenslänglichen Begleiter aus Welschland oder Moskowiterland usw., sondern einen ehrlichen deutschen geben, der immer wieder mahnt: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist".

Beiträge zur Stammkunde Westpreußischer Adelsgeschlechter.

v. Zelewski, aus Groß-Turse, Kreis Dirschau.

Wappen: in Silber, aus gemauertem, mit goldenem Sterne belegtem rotem Schildfuße wachsender natürlicher Hirsch; auf dem gekrönten Helme mit rot-silberner Decke eine silberne zwischen zwei roten Straußenfedern.

Katholisch. Die v. Zelewski sind angeblich ein Zweig des ausgebreiteten pommerellischen Geschlechts v. der Bach, deren Wappen sie führen, das nach „Zelewo", dem heutigen Seelau im Kreise Neustadt in Westpreußen z. T. den Beinamen „Zelewski" annahm, der später zum Hauptnamen wurde.

I. † Franz Matthias v. Zelewski, * 1707, † . . ., seit 1766 und 1775 auf Groß- und Klein-Turse, Kreis Dirschau, Landschöppe von Dirschau, leistete 1772 der Krone Preußens für sich und seine Nachkommen den Treueid der Erbhuldigung als Edelmann; 2 mal × — I) mit † Elisabeth von Schedlin-Czarlinski. — II) mit Konstantia Renata von Janitz; Kinder erster Ehe: — 1. Stanislaus, * 1745, 1774 auf Hutta Louska. — 2. Josephus Theodor. s. II. — 3. Johanna Barbara; × . . . von Gostomski. Zweiter Ehe: — 4. Johann Dietrich Anton. — 5. Anna Charlotte (Karolina), * 1763. — 6. Ludovica Renata, * 1766. — 7. Matheus, * 1771, 1809 Hauptmann im 1. Pomm. Inf.-Regt. zu Köslin, 1811 adl. Gutsbesitzer zu Klein-Turse.

II. † Josephus Theodor von Zelewski, *1746 (1752), † Groß-Turse 3. 7. 1797, Landrichter von Dirschau, auf Groß-Turse; × Bonschek (K.-B. Kokoschken) 25. 1. 1785 mit Konstantia v. der Bach-Lewinski, 1801 auf Groß-Turse, 1820 ebd.; Kinder: 1. Joannes Franciscus, s. III. — 2. Josephine Elisabeth, 1802; × mit Eligius v. Pruszak. — 3. Marianna Theresia, 1802; × mit Franz v. (? Falken-) Plachecki.

III. † Joannes Franciscus v. Zelewski, * Groß-Turse (K.-B. Gardschau), Kreis Dirschau, 14. 10. 1793, † vor 1846, seit 1802 und 1822 auf Groß-Turse; × . . . mit † Bernharda v. Rautenberg-Klinski, * Stendsitz bei Karthaus um 1796, † Groß-Turse 29. 4. 1822, Tochter des † Ignatz v. Rautenberg-Klinski, † Stendsitz um 1817, Gutsbesitzer auf Bontschek (Baczek), Kreis Preuß.-Stargard, u. s. Gem. † . . . v. Skulki; Kinder: — 1. Joannes, † Groß-Turse 10. 12. 1816. — 2. Nepomucenus, * 1818, † Groß-Turse 4. 10. 1819. — 3. † Valentin Adalbert Konstantin, s. IV a. — 4. † Leo Matheus Gabriel, s. VI b.

IV a. † Valentin Adalbert Konstantin v. Zelewski, * Groß-Turse (K.-B. Gardschau), Kreis Dirschau, 27. 2. 1820, besuchte das Gymnasium zu Konitz i. Wpr., war Bombardier 2. Kl. der Landwehr 1. Aufg., seit 24. 6. 1844 Wirtschafter zu Groß-Wallitsch, Kreis Briesen i. Wpr., 1855 Wirtschafts-Beamter zu Schöneck, Kreis Berent i. Wpr. 1858—1861 dgl. zu Czerlin bei Gollantsch, 1868 zu Wapno, Kreis Wongrowitz, 1880 zu Strelau, Kreis Bromberg, 1891 zu Kamienic bei Strelau; 3 mal × — I) Emilie Erdmann. — II) Marianna Nowacki. — III) Konstantia Dombrowski, * Groß-Turse 18. 2. 1849; Kinder, erster Ehe: — 1. Wladis-

liebe für Namen wie Wilhelm, Friedrich, Hellmuth und Otto nach der Entstehung des neuen deutschen Reiches zeigt; selbst in den Familien der Mitstreiter von 1870/71 ist sie nicht bemerkbar. Die Namen der jeweiligen Landesherrscher sind wohl nie bevorzugt worden.

laus Joseph, s. V a. — 2. Konstantin Stanislaus, s. V b.; zweiter Ehe: — 3. Victor Valentin, * Czerlin (K.-B. Czeszewo) 26. 8. 1861, — 1887 zu Hohensalza, 1887—1889 Tischler zu Berlin, 1889 unbekannt verzogen — 4. Kasimir, * Turzin Kreis Schubin, (K.-B. Exin) 24. 10. 1863. — 5. Stanislaus, * Turzin, 27. 4. 1865, Schuhmacher-Lehrling zu Bromberg, — 1891 zu Hohensalza, 1891—1904 Schuhmacher zu Berlin, 1904 zu Wilmersdorf; ⚔ Hohensalza 13. 1. 1891 mit Antonie v. Zelewski, * Groß-Sdunowitz bei Sullenschin, Kreis Karthaus, 13. 11. 1857, vgl. unten. — 6. Leo, * Wapno, Kreis Wongrowitz, (K. B. Srebnagora 26. 3. 1868. — 7. Miecislaus, * Laskowo (K. B. Lopienno, Kr. Wongrowitz,) 21. 7. 1870. — 8. Melanie, Jabkowo, Kreis Wongrowitz, 7. 6. 1872. — 9. Johann Valentin, * Strelau, Kr. Bromberg, 25. 6. 1878, — 1904 zu Bromberg, 1904, 1905 Schutzmann zu Berlin. — 10. Anton, s. V c.

IV b. † Leo Matheus Gabriel v. Zelewski, * Groß-Turse (K.-B. Gardschau), Kreis Dirschau, 9. 4. 1822, † . . ., 1850 zu Boucek, 1851, 1880 Gutsbesitzer zu Groß-Sdunowitz, Kr. Karthaus, Wpr.; ⚔ Sullenschin, Kreis Karthaus 12. 2. 1850 mit † Appolonia v. Silberschwecht-Laszewski, * Dargelau, Kreis Neustadt Wpr., 10. 12. 1822, † . . ., Tochter d. d. August v. S.-L., † vor 1850, auf Groß-Sdunowitz; Kinder: — 1. Felixa Scholastica Antonina, * Groß-Sdunowitz, Kreis Karthaus (K. B. Sullenschin) 2. 1. 1851, 1880 Erzieherin zu Bonkowo, Kreis Hohensalza, 1912 zu Pelplin i. Wpr.; unverheiratet. — 2. Scholastica, * Groß-Sdunowitz 13. 8. 1854, 1880 Gesellschafterin zu Felstow, Kreis Lauenburg i. Pom. — 3. Wanda, * Groß-Sdunowitz 23. 4. 1857. — 4. Antonie, * Groß-Sdunowitz 11. 7. 1859; ⚔ Hohensalza i. Pos. 13. 11. 1891 mit Stanislaus v. Zelewski, * Turzin 27. 4. 1865, 1904 Schuhmacher zu Wilmersdorf bei Berlin; vgl. oben. — 5. Hedwig, * Groß Sdunowitz, Kreis Karthaus i. Wpr., 10. 4. 1864, 1880 zu Berent i. Westpreußen.

V a. Wladislaus Joseph v. Zelewski, * Schöneck, Kreis Berent i. Wpr. 24. 3. 1855, Schlosser, Hausdiener, Kutscher, — 1875 zu Zeitz, 1875—1901 zu Berlin; ⚔ Berlin (St. A. 12) 27. 5. 1885 mit Luise Sophie Friederike Cadow, verw. Preuß, evang., * Berlin 21. 8. 1848; Kinder: 1. Adalbert Wladislaus, * Berlin (St.-A. 1 a) 14. 8. 1885. — 2. Alexander, * Berlin (St.-A. 12) 9. 11. 1888. — 3. Louis Friedrich, * ebd. 24. 12. 1889.

V b. Konstantin Stanislaus v. Zelewski, * Czerlin (K.-B. Czeszewo), Kreis Wongrowitz, 13. 11. 1858, — 1884 zu Bromberg, 1884, 1903 Maler zu Berlin; ⚔ ebd. (St.-A. 5 b) 25. 11. 1886 mit Marie Leocadia. Kruszynski, kath., * Bromberg 4. 2. 1867, 1905 in Amerika; Kinder, zu Berlin geboren: — 1. Arnold Konstantin, * (St.-A. 5 b.) 8. 7. 1887, 1901 Bäckerlehrling zu Neukölln bei Berlin. — 2. † Melanie Gertrud, * (St.-A. 5 b) 23. 6. 1889, † ebd. 13. 2. 1890. — 3. Margarethe Leokadia, * ebd. 17. 8. 1890. — 4. Erich Marian, * (St.-A. 2) 24. 5. 1893. — 5. † Erna Hedwig, * (St.-A. 2) 24. 5. 1893, † (St.-A. 12 b) 6. 11. 1894.

V c. Anton v. Zelewski, * Strelau, Kr. Bromberg, 17. 7. 1880, Schuhmacher, bis 1901 zu Stettin, 1901—1902 zu Berlin, 1909 zu Brambauer, 1909—1913 zu Dortmund; ⚔ . . . mit Marianna Bielawski, * Komazewo 11. 11. 1883, 1913 zu Dortmund.

Sohn: — 1. Edmund, * Brambauer 26. 8. 1904.

* . . .

Stammbuch Meinshausen.

In dem Stammbuch des Kantors und Organisten an der Ulrichskirche zu Halle a. S. Johann Anton Christian Meinshausen finden sich folgende Namenseintragungen, die vielleicht für Familienforscher von Wert sind. (Einige schlecht leserliche Namen sind fortgelassen worden. Das Stammbuch ist im Besitz des Direktors Meinshausen zu Glogau).

1. Halle 22. März 1767 M. E. Großer, Organist in Kloster Bergen bei Magdeburg.
2. H. 8. Jan. 1767 Joh. Gottfried Zange aus dem Schwarzburgischen, d. h. G. F. Bfl. (stud. theol.)
3. H. 10. Okt. 1768 Johann Benedix Bysing, d. h. G. G. B. aus Schleswig.
4. H. 28. Okt. 1766 Friedr. Eberh. Rambach.
5. H: 11. 8. 1765 S. C. Kögler.

6. H. 19. Mart. 1766 Wilh. Heinr. Aug. Sciurus aus Cöthen.
7. H. 13. Apr. 1766 Christian Leiste.
8. H. 17. Juni 1763 Gottfried Theiner d. h. G. G. B.
9. H. 18. März 1869 B. A. Kaps d. h. G. G. B. fl.
10. H. 16. Apr. 1768 J. Fr. Brachmann.
11. H. 18. Apr. 1767 Andreas Jakob Hecker d. G. G. B. aus Stargard in Pommern.
12. H. 17ten May 1767 P. J. Heiler d. G. G. B. aus Stargard in Pommern.
13. 2ten July 1763 Aug. Christ. Bölcker ex Visenae (?) Thyr.
14. H. 29. Jun. 1765 S. F. Gorttenauer aus Neudamm in der Neumark, d. h. G. G. B.
15. H. 5ten Jun. 1768 M (?) J. H. Schwarz.
16. H. 22. Jun. 1765 L. J. Schulze.
17. H. 24. Jul. 1766 Joh. Gottl. Quentzel aus Halle.
18. H. 29. Sept. 1767 J. F. König.
19. H. 27. Jul. 1765 Chr. W. Gerike vor seiner Abreise nach Malabar.
20. H. 29. Jul. 1765 George Andr. Weise.
21. H. 22. Sept. 1767 F. W. Leidemann (Lindemann ?) aus Stadthagen. Nicht lange vor meiner Abreise nach Trangnabar in Ostindien.
22. H. 9. Sept. 1767 Albrecht Petersen aus Tondern im Holsteinschen.
23. H. 27. Okt. 1766 J. C. Blankenburg aus Mühlhausen d. G. Gl. Bfl.
24. H. 2. Aug. 1765 J. Engelbrecht Guestph. Zum Andenken schrieb dieses, vor der Abreise nach Westphalen.
25. H. 26. Apr. 1768 P. G. M. Rathlof aus dem Hollst. d. G. G. B.
26. H. 11. May 1767 S. Boysen d. G. G. B. aus dem Hollsteinischen.
27. H. 7. Apr. 1766 Joh. Gottfried Dreyschner (?) Magdeburgicus.
28. H. 20. Sept. 1766 George Petermann Böhm. u. Deutscher Prediger zu Dresden.
29. H. 19. Okt. 1768 J. C. Wolleben.
30. H. 16. Jun. 1763 J. J. Schrader aus Hildesheim d. G. G. Bfl.
31. H. 17. Aug. 1765 P. H. Petri.
32. H. 14. April 1767 Heinr. Christ. Roth.
33. H. 7. Apr. 1767 A. L. C. Fresenius aus Frankfurt am Mayn d. h. G. G. B.
34. H. 10. Sept. 1763 F. J. Krugig, Hasso-Darmstadtiensis.
35. H. 20. Juli 1766 m. c. f. Johann Ambrosi Sipsovio Hungareo.
36. H. 13. April 1766 Joh. Erd. Horn.
37. H. 16. März 1770 F. A. Mühlenberg from Philadelphia in Amerika.
38. H. 17. 5. 1767 C. F. Berend (Berend ?)
39. H. 1. Jan. 1765 Martin Gottlieb Agapetus Lodrer (?) aus Riga. d. h. pr. A. K.
40. H. 13. Juni 1768 J. G. Knüpfer.
41. H. 15. Okt. 1762 A. H. E. Voß aus Wernigerode.
42. H. 7. März 1869 Joh. Georg Bayer.
43. H. 4. Aug. 1765 C. H. Stressiger aus Schwerin in Mecklenb.
44. H. 25. Sept. 1765 W. H. A. Sciurus Anhaltino-Cöthenienſis.
45. H. 27. Aug. 1763 O. C. Einem, Aus der Mittel-Mark.
46. H. 14. Dez. 1763 J. A. Romhild aus Salze im Magdeb.
47. H. 9. Aug. 1763 Johann Friedrich Henning aus Brandenburg.
48. H. 7. Jul. 1763 J. P. Schellenberg aus dem Vogtlande.
49. H. 24. Jun. 1762 Alb. Gust. Petersen Mindenſis.
50. Mindae 15. O3t. 1763 C. T. Hüttemann, Minden, Guestphalus.
51. 19. Okt. 1763 Gottlieb Arnold Erksieck aus Blotho in Westphalen.
52. H. 15. Okt. 1762 Fried. Br. (?) Schirmer, Theol. cultor.
53. H. 29. Jan. 1765 G. F. Teubner, S. Th. C. Mulus (?)
54. H. 1. Apr. 1769 Rosine Elisab. Hofmannin.
55. H. 7. Okt. 1763 J. E. Voigt, Saxo-mansf.
56. H. 13. Apr. 1764 G. S. Böttcher.
57. H. 10. Okt. 1765 Angerstein.
58. H. 12. Febr. 1767 J. H. Schmidt, cand. theol.
59. H. 23. Jul. 1768 Joh. Friedr. Schmidt aus dem Anhaltischen.
60. H. 6. Apr. 1767 J. A. Riedel.
61. H. 14. Dez. 1762 Jo. Jak. Viehmanns Idsteina-Nassovius.

62. H. 23. Jul. 1768 J. G. Ch. Helmuth.
63. H. 7. Okt. 1763 Joh. And. Krug, kommend nach Amerika als Prediger.

Was bedeutet „d. h. G. G. B.“?

Stabsarzt Meinshausen,
Frankfurt O.

„Aus pommerschen Familien.

Als Ergänzung der in Nr. 6 des lfd. Jahrganges veröffentlichter Namen pommerscher Familien folgt noch ein Auszug aus den Stammtafeln der Familien Lotze, Kaunggießer, Ronnegarwe, Hasert, Gyldenhusen etc., die gleichfalls in dem in Nr. 6 erwähnten Werke enthalten sind. Der Unterzeichnete ist bereit, auch aus diesen Tafeln Auszüge zu machen (gegen Erstattung des Portos für die Antwort):

v. Aken, Alveke, Andree; Barnekow, Bölkow, Bole, Boleke, Bolhagen, Bremer, Brockmüller, Broker, Brunswig, Bruser, v. Brghe, Busch); Charisius; Dinnies, Dubslaff; Elver, Erichson; Fink, Flemming, Fröböse, Fynecke; Garlepow, Georgeshagen, Giese, Gletzel, Glinecke, Gottschalk, Gröneberg, Grubbe, Gyldenhusen; Hampe, Hartmann, Hasert, Hecht, Herborg, Heye, Hinz, Höfer, Hofmeister, v. Huddesem, Husmann; Ingenöhl; Kaunggießer, Kirchhof, Köppen, v. Kramer, Kröger, Krohn, v. Kulpen, (v. Külpen), Kummerow, Kurlebeke; Lasius, v. Lepel, Leveling, v. Lippe, Loitze, Lotze; Manegolt (Mangolts), Maskow, Mayer, v. Mevius, v. d. Mohlen, Moller; Neukranz, Normann; Otmerson; Pampow, Parow, Pehrson, Picht, Pottasch, Prael, Preutzen, Pustow; Quant, Quatze; Rames, Reddemer, Reimer, v. Rethem, Ronnegarwe, Rossow, Ruchow, Runge, Rupel; Sastrow, Schuhmacher, Segebade u. v. S., Selfisch, Sichtem. (?), Splieth, v. Stade, v. Stein, Steinkeller, Stenweg, Steven, v. Strahlen, Sydermann; Tretzel, Trittellwitz, Trutke, Tzarmer; Unger, v. Unna; Valke, v. Vloten, Voß; Wickber, Wienholz, Winold, Woller, Wulflamm, Wyckbold (Wickbold); Zander, Zeidler, Zwerin (Schwerin ?).

Außer diesen Namen wiederholen sich eine ganze Anzahl der bereits in Nr. 6 angeführten.

Viering-Stettin
Wrangelstr. 6.“

Heraldik

Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Schwarzenberg. Das dem Werke „J. B. Meurisse blasons des chevaliers de la toison d'or“ ca. 1690 entnommene Wappen ist das des Johann Adolph v. Schwarzenberg, Ritter des gold. Vließes, Kämmerer des Kaisers Ferdinand II, Rat der Kaiser Ferdinand III u. Leopold I. Der gevierte Schild zeigt in 1 u. 4 das bekannte Stammwappen der Schwarzenberg: von B. u. S. 7mal gespalten, in 2 u. 3: in G. ein Tartarenkopf, in dessen Stirn ein Rabe hackt. Helmzier: rotbekleideter Mannsrumpf mit s. gestulptem, r. Spitzhut, mit Pfauenfedern besteckt zwischen 2 s. b. gestreiften Büffelhörnern die außen je mit 7 Pfauenfedern besteckt sind. Decken: b. s. Der Tartarenkopf figuriert heute noch im Wappen der österreichischen Fürsten v. Schwarzenberg, die mit dem bayerischen Grafen v. Seinsheim eines Stammes sind. Kaiser Maximilian II erteilte 21. Mai 1566 dem Freiherrn v. Schwarzenberg die Grafen- u. Kaiser Leopold I am 14. Juli 1670 die Fürstenwürde.

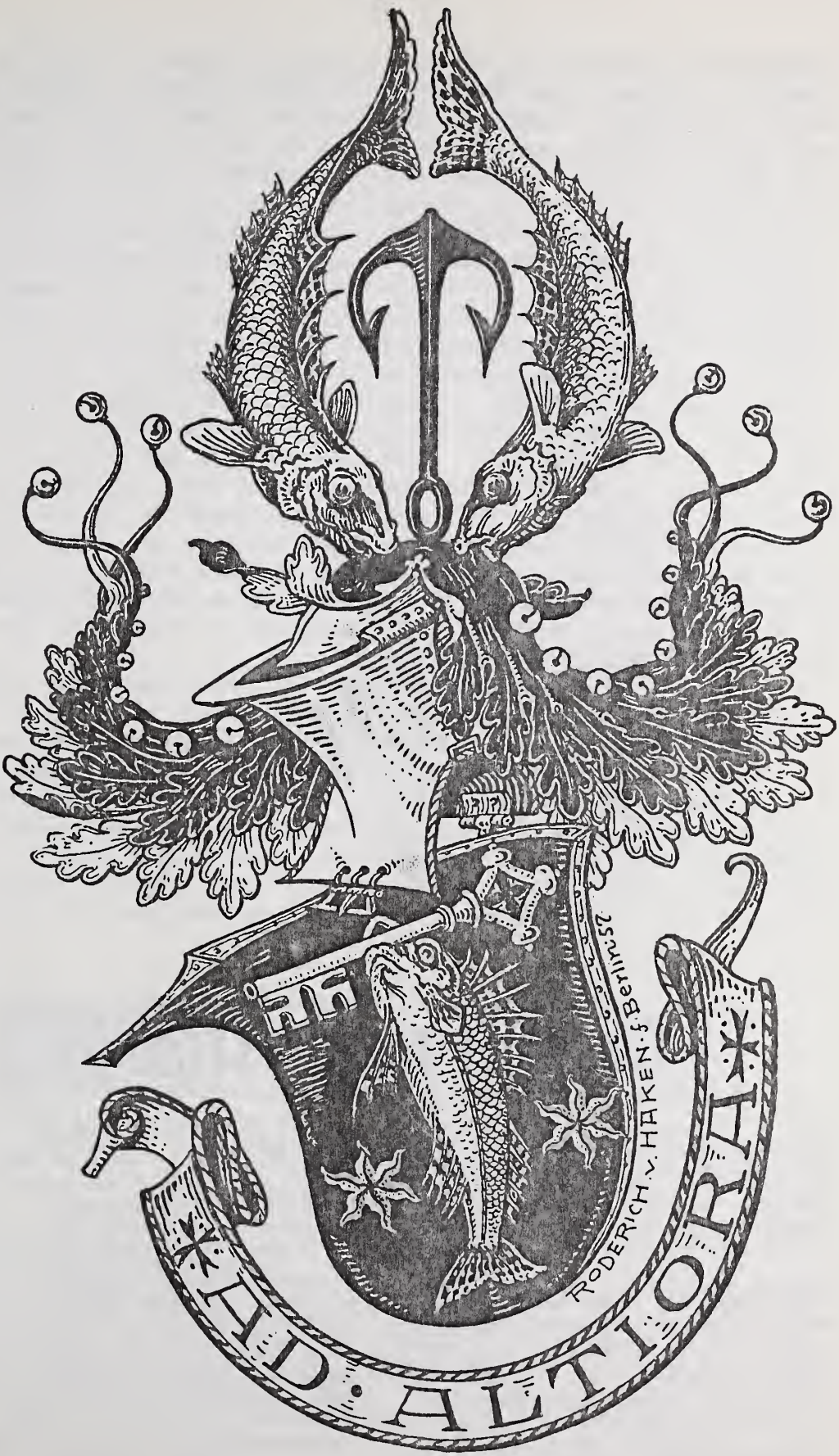
L. Rh.

Zur Kunstbeilage.

Wappen Sanders

von Rodo v. Haken.

Unsere heutige farbige Kunstbeilage zeigt das Wappen der Bremischen Familie Sanders, neu erfunden und aufgerissen von Rodo v. Haken für Verlagsbuchhändler Georg Ed. Sanders in München. Das Wappen ist „redend“ ein Sander oder Zander aufrecht im schw. Schild den Bremer silb. Schlüssel im Maule haltend (bez. Stammheimat), beseitet von 2 roten geflammtstrahligen Sternen (Seesternen bez. auf den Seefahrerberuf der Vorfahren). Stechhelm. Kleinod: 2 gestürzte halbkreisförmig gebogene



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A

Sander, die sich in den Helmscheitel festgebissen und einen schwarzen Querarmlosen gestürzten Anker (Seemannsberuf) einschließen. Helmdecken: Schwarz-silbern; dieselben sind hier mit silb. Schellen behangen und enden in Geiselfäden an die gleichfalls Schellen befestigt sind. — Die Fische auf dem Helm sind, auf direkten Wunsch hin, nach einer Zeichnung Professor Hupp's gezeichnet (Wappen Fürst Salm). ☙ Der Fisch im Schild dagegen sowie alle 3 Fische im frühgotischen, im Text abgedruckten, Wappen sind Originalentwürfe genau (was Flossenanordnung, bezahnten tief eingeschnittenem Maul etc. anbetrifft) nach der Natur dargestellt; dies muß man stets beobachten, auch wenn das betr. Tier stark „stilisiert" ist. Beim frühgotischen Wappen im Text sind die Decken gleichfalls mit Schellen behangen, die halbrunden Kerbausschnitte der schw. Decken sind durch rote Zaddeln (Lätzchen) ausgefüllt, was sehr farbenfreudig wirkt; die Innenseite der Helmdecken ist weiß.

Feststeht, daß Familie Sanders seit 150 Jahren in der Freien und Hansastadt Bremen ansässig war und ist. Stammvater ist, der Urgroßvater, Dietrich Sanders, geb. in Bremen um 1760, von Beruf Seeschiffs-Makler. Er hatte drei Söhne; der Älteste war Seemann und fuhr ein eigenes Schiff in Diensten einer englischen Rhederei; er fand seinen Tod bei einer Meuterei. Der zweite Sohn schlug etwas aus der Art, wurde Künstler und zwar Musiker: er übersiedelte dauernd nach Paris. Der jüngste Sohn, der Großvater, erblickte am 6. August 1794 in Bremen das Licht der Welt. Von Beruf Kaufmann kam er im Juni 1825 nach Hannover, woselbst er am 12. Januar 1833 das Bürgerrecht erwarb. Seit dieser Übersiedlung gehört die Familie der ev. Kirche an, während sie in Bremen der reformierten Kirche angehörte, wie fast alle dort eingesessenen alten Familien. Der Großvater war Mitinhaber der Weingroßhandlung von Sanders & Freyer Hannover, eine Firma, die bis vor wenigen Jahren daselbst bestanden hat. Er hatte drei Söhne, Georg Wilhelm * 17. 10. 1840 gest. 1897 als Advocat in New York; Heinrich Eduard * 4. 7. 43 Hannover, † 11. 5. 1881 zu Leipzig; Georg Friedrich * 18. 7. 1844 in Hannover, kam in jungen Jahren nach Bremen und ist noch heute dort als Privatmann ansässig. Der Vater Heinrich Eduard S., in Leipzig seit 1871 dauernd ansässig, war von Beruf Großhändler für Webereiwaren, als Teilhaber hatte er anfangs einen Herrn Schleutermann v. d. Langweyde, später lautete die Firma Meine, Bartsch und Sanders. Seiner Ehe entsprossen zwei Kinder Georg Eduard * 9. 3. 79 zu Leipzig, Marga Edith * 29. 12. 80 ebendaselbst, heute als Verleger bezw. Kunstmalerin in München tätig. — Georg Friedrich S. † in Hannover 21. 5. 1856.

Bücherschau

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 45. Jahrg. Mai 1914.

Nr. 5. Bericht über die 896. Sitzung vom 17. März 1914. — Bericht über die 897. Sitzung vom 7. April 1914. — Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, berühmter Wappen- und Siegelforscher. — Ussenbachsches Wappenbuch. — Zur Geschichte des Siegelwesens in der Stadt Soest. — Grabplatte eines deutschen Edelmannes in der Kirche S. Anastasia in Verona. — Die Ahnen des Grafen Tserclaes von Tilly. — Stellung des Reichsadels in Preußen. — Ahnentafel der Gräfin Therese Emma v. Raina, geb. v. Erdmannsdorff usw. — Ein Institut für Vererbungsforschung. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Tauschverkehr.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". Wien 1914. VII. Bd.

Nr. 41. Mitteilung der Gesellschaft. — Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, berühmter Wappen- und Siegelforscher. — Neuverliehene Wappen österreichischer Städte und Märkte. — Zeitschriften. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kieser, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 5. Angehörige der braunschweigischen Familie v. Damm in Militärdiensten. — Ahnentafel Schmidt. — Zusätze zu den Ahnentafeln. — Auszug aus „Slaegten Benkestok". — Stammbaum der Familie Heinrich. — Stammbaum der Familie Butterjack. — Das Ravensburger Bürgerbuch. — Adka — ein Vorschlag. — Bücher.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. Mai 1914.

Nr. 5. Zur Geschichte der Familie Justi. — Über die Verbreitung des Namens Hacke(n) im Mittelalter.

— Stammtafel der Familie Rumpf. — Das Grabrelief der Holzschuher am südlichen Seitenschiff in der Sebalduskirche in Nürnberg. — Zur Kunstbeilage. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familienverbände und -tage. — Kleine Mitteilungen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift f. Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. 25. Jahrgang. 1914.

Nr. 1. Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung am 15. Januar 1914. — Zum 25jährigen Jubiläum des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" in Hannover. — Quellen zur Geschichte mennonitischer Familien Niedersachsens. — Verschiedenes. — Zur Beilage. — Bücherbesprechungen. — Literarische Nachrichten.

Deutscher Volkswart. Mit der Beilage: „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahrgang. Mai 1914.

Nr. 8. Richard Wagner als nationaler Dramatiker. — Kunst und Jugendschutz. — Nationale Jugenderziehung. — Pflege und Erforschung deutscher Mundarten. — Die deutsche Volksernährung. — Kulturpolitik als Grundlage der Weltmacht. — Der deutschen Jugend Zukunftstraum. — Kräftigt die deutsche Volksart! — Bücherschau. — Seegeschichten. — Besprechungen.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Herausgegeben von D. Dr. Wilhelm Diehl. 3. Jahrg. 1914.

Nr. 5. Die Nachfahren des Präzeptors Johannes Strack in Gießen. — Von den Humboldtianern — Das Kloster Haina in Hessen. — Die Vorgänge in Großen-Buseck am 7. und am 8. März 1561, der Anlaß des 15jährigen Reichskammergerichtsprozesses der Gauerben des Buseckertals wider Hessen. — Ein interessantes Flugblatt aus dem Jahr 1848. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte. — Umfragen. — Familientage.

Schau-ins-Land! Gegeben vom Breisgau-Verein „Schau-ins-Land zu Freiburg i. B. 41. Jahrgang.

Nr. 1. In Freiburg vor 100 Jahren. — Der Maler Anselm Feuerbach in seinen Beziehungen zu Freiburg i. B. — Zur Topographie der Vorstadt Neuburg. — Die Gestalten in dem ältesten Volksbuche vom Fanst und ihre Beziehungen zu Staufen im Breisgau. — Rechenschaftsbericht.

Der Lenzgarten. Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze. Mai 1914.

Nr. 23 u. 24. Aufruf an alle Lenze! — Familiensinn. — Die Lentz zu Auw und St. Vith. — Woher stammt Nanno der Lensyn? — Der Ahnenbesuch. — Aus Lenz-Tagebüchern. — Woher der Name Lenz? — Der Stamm unsres Namen in Ortsnamen. — Eine Erinnerung. — Am Wege gepflückt. — Aus der Familie. — Unsre Jubilare. — Zeitungsberichte. — Eingänge für das Lenz-Archiv. — Unser Fragebogen. — Briefkasten. — Berliner Abende.

Frankenland. Illustrierte Monatsschrift für alle Franken und Frankenfreunde. Herausgeber: Dr. Hans Walter, fürstl. Archivar. Kreuzwertheim a. M. 1. Jahrg. 1914.

Nr. 2,3. Die Jugend- und Studienzeit der beiden Würzburger Bischöfe Johann Philipp Franz und Friedrich Karl von Schönborn. — Die Flurnamen von Urphar am Main. — Aus einem alten fränkischen Arzneibuch. — Ein mittelalterliches Dorfbild aus Franken. — Streifzüge auf dem Gebiet der Münzkunde unter besonderer Berücksichtigung Frankens. — Franken. — Gesangbücher und Gesangbuchdichter in Württembergisch-Franken. — Im Taubertal. — Was Unteralterheim von den Napoleonischen Kriegszügen erlebte und erlitt. — Hexenwahn, Zauberei und Wunderglauben in Franken. — Der Wonseeser Humanist in seinen Beziehungen zu Franken. — Funde und Ausgrabungen. — Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken. — Lesefrüchte. — Wirtschaftsgeschichte. — Büchertisch.

Nr. 4. Die Jugend- und Studienzeit der beiden Würzburger Bischöfe Johann Philipp Franz und Friedrich Karl von Schönborn. — Bau- und Handwerkskunst in Unterfranken im 18. und 19. Jahrhundert. — Gesangbücher und Gesangbuchdichter in Württembergisch-Franken. — Auf der Ehrenbürg. — Hexenwahn, Zauberei und Wunderglauben in Franken. — Die Wandmalereien des Hospitals zu Mosbach. — Rundschau — Büchertisch.

Rassenlehre und Rassenpflege. Von M. R. Gerstenhauer. Herausgegeben vom Deutschbund.

Vorwort. — Inhaltverzeichnis. — Die nationale Weltanschauung. — Die nationale Weltanschauung, die Rassenwissenschaft und der weltbürgerliche Kulturbegriff. — Grundzüge d. Entwicklungslehre. — Menschenrassen und Völker. Völkische Eigenart. — Rassenverfall durch die Zivilisation und seine Bekämpfung. — Rassenverfall durch Rassenmischung und seine Bekämpfung. — Die Aubahnung der Rassenpolitik des deutschen Volkes. — Verzeichnis der Rassenliteratur.

Archivos Históricos de Genealogia y Heráldica Tomo II. Mayo 1914.

Neue Hauschroniken.

5.

Geschichte der Familie Gutwasser von Kurt Alexander Gutwasser.

Als Handschrift gedruckt. Leipzig 1914, 281 S.

Eine Familienchronik wird nur dann eine gute Zensur verdienen und Anspruch auf dauernden Wert beanspruchen dürfen, wenn es dem Verfasser gelungen ist, die Kleinwelt, in der sich die geschilderten Lebensverhältnisse der behandelten Familie bewegen, in fortlaufenden Zusammenhang mit der Umwelt, den Zeitverhältnissen, insbesondere mit der Kultur- und Sittengeschichte zu setzen. Das ist in hervorragender Weise der Fall in der vorliegenden „Geschichte der Familie Gutwasser" von Kurt Alexander Gutwasser. Der älteste Stammvater dieses Geschlechts ist „Partel Guthwasser" in Schneeberg i. S. In einem den Kämmereirechnungen dieser Stadt aus dem Jahre 1567 beigelegten Register der Hausgenossen findet sich der Genannte als Steuerzahler eingetragen. Das Auftreten des Geschlechtsnamens läßt sich dagegen viel weiter zurückverfolgen: die ältesten im Archive der ehemals freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen noch vorhandenen, bis in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts hinaufreichenden Kämmereirechnungen, Kataster usw. weisen nach, daß Gutwasser in Mühlhausen bereits in jener Zeit ansässige Bürger gewesen sind. Von hier aus haben sie sich zunächst in andere Orte Thüringens und auch noch weiter verbreitet, z. B. nach Langensalza, Naumburg a. S. usw. Woher Partel nach Schneeberg gekommen, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. Er war Handelsmann wie auch später sein Sohn Andreas G. der Ältere und die Mehrzahl seiner Enkel. In welchem Milieu Vater und Sohn lebten, zeigt der Verfasser in seiner auf genauen ortsgeschichtlichen Studien ruhenden Beschreibung der alten Bergstadt Schneeberg. Die Biographie des An-

dreas G. des Mittlern (1597–1652) gibt dem Verfasser Gelegenheit zu einer Schilderung der durch General Holcke über Schneeberg gebrachten Kriegsgreuel. Besonders interessant ist der wörtlich wiedergegebene Bericht der Richter und Schöppen an den Kurfürsten. Eingehende Kenntnis der einschlägigen Vergakten verrät die Lebensbeschreibung des Michael G., Fürstlicher Bergvogt in Saalfeld in Thür. (1631–1683) „des feinen, stillen Mannes," wie er in einem zeitgenössischen Berichte genannt wird; sein Hauptwirken fällt in eine Zeit, in der auch die Familie G. von dem erhöhtem Tätigkeitsdrang, der nach Beendigung des großen Krieges im deutschen Volke erwacht war, lebhaft ergriffen wurde. Ein anziehendes Lebensbild entwirft der Verfasser von Johann Heinrich G. (1677 bis 1727), Oberstleutnant in Dresden, 4. Kind und einziger Sohn von Michael G. Er nahm teil an den Kabinettskriegen in dem Zeitalter der absoluten Monarchie, an den Unternehmungen Augusts des Starken nach Krakau, am Nordischen Kriege und am Spanischen Erbfolgekriege. Reiche kulturgeschichtliche Bilder ziehen an dem Leser vorüber; insbesondere interessieren die Einrichtungen des damaligen Heereswesens. Charakteristische Züge des äußeren Lebens in der Hauptstadt Sachsens erfahren wir bei Schilderung des Lebensganges der beiden Söhne von Johann Heinrich G.: Karl Heinrich G., Advokat und kurf.-sächs. Akzisinspektor in Dresden (1707–1744) und Daniel Gottlob G., Advokat und Notar in Dresden (1710–1767), die gemeinschaftlich die Anwaltspraxis betrieben. In die Zeit von Goethes Aufenthalt in Leipzig fällt der Studienaufenthalt des Dr. jur. Julius Gottlob G., Advokat und kaiserl. Notar in Dresden (1747–1801), des einzigen Kindes des Daniel Gottlob G. Interessante Mitteilungen über Schuleinrichtungen der Fürstenschule Meißen werden in der Biographie von Dr. Julius Christian Gottlieb G. Advokat und Sekretär der kgl. Armen-Kommission in Dresden (1776–1839) geboten. Seinem Sohne Julius Christian Heinrich Viktor G., Maler und Zeichenlehrer in Altenburg (1806–1807) war ein tragisches Leben, das der Verfasser mit großer Anteilnahme behandelt, beschieden. Ausgebildet wurde Viktor G. auf der Kunstakademie in Dresden, deren ausgezeichnete Lehrkräfte und vortreffliche Einrichtungen charakterisiert werden. Einen Einschlag von Künstlerblut besaß auch sein Bruder Karl Friedrich Emil G., Regierungsrat in Dresden (1809–1877). Mit seiner Biographie schließt die vorliegende Chronik. Beigegeben sind Gutwassersche Siegel und Wappen, sowie Stammtafeln. – Der Name Gutwasser ist einer Ansiedlung, einem Bache, einer Quelle oder einem Brunnen entlehnt, an denen die ersten Träger dieses Namens wohnten. Ortsnamen Gutwasser gibt es im Gebiete des jetzigen Deutschen Reiches nicht, zahlreich dagegen in Böhmen und Mähren; aber die meisten dieser Orte sind neue Gründungen oder ihre Namen sind erst in späterer Zeit aus dem tschechischen Worte Dobravoda verdeutscht worden. – Die Gutwassersche Chronik ist zweifellos das Ergebnis jahrelanger gründlicher Forschung und verrät umfassende Kenntnis der Quellen und Hilfsmittel der Genealogie und der ihr verwandten Wissenschaften.

Hermann Unbescheid,
Dresden.

Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

Anfragen.

46. Gesucht werden alle Nachrichten, die geeignet sind, Material für die Geschichte der Standesherrschaft Leuthen in der Nieder-Lausitz vor 1500 zu liefern. (Groß-Leuthen bei Lübben, Kreis Lübben, früher Krummspreeischer Kreis).

Bekannt ist nur, daß Albrecht Schenk von Landsberg auf Wusterhausen und Teupitz die Herrschaft im Jahre 1500 von Diedrich Rabel kaufte. Wer waren dessen Vorbesitzer? Die Geschichte der Familie Roebel (Rabel, Robel, Rebel) verspricht am ersten Antwort auf diese Frage.

Zweckdienliche Mitteilungen, die honoriert werden, werden erbeten an

Rechtsanwalt Dr. Ebeling,
Berlin SW. 48, Friedrichstraße 231.

47. Homann, Chrstn., nach der Rolle v. 3. 2. 1647 Innungsmstr. der Schustergilde zu Altstadt-Magdeburg, ∞ mit Chatarina Wesemann, T. des Zacharias W. P. an der St. Michaelskirche zu M.-Sudenburg. Erbeten werden die Geburts-, Tauf-, Eheschließungs- und Sterbedaten, sowie der Name der Ehegattin des P. W. Gibt es eine Stammtafel des Geschlechts W.? Besten Dank im Voraus.

Karl F. H. Schultze-Tegel.

48. Zur Aufstellung einer Ahnentafel bitte ich freundl. um Namen und Daten der Eltern von: Johanne Henriette Karoline Peisker, × Schimmelwitz b. Liegnitz, 2. März 1792, ∞ Tscheschendorf, 5. 2. 1815 Carl v. Hoffmann Herrn auf Tscheschendorf und Gohlsdorf.

Karl Voigts, Bremen,
Friedrich Wilhelmstr. 59.

Antworten.

42. Hessische Familie Pilgrim. Auszüge aus Literatur gegen kleine Vergütung.

M. E. Habicht, Lucka, S.-A.

43. Meißner, Gg. Christ. P. zu Dachrieden b. Mühlhausen i. Thür. ∫. 1821 (1815 Freiwill. in der zweiten Jäger-Kompanie d. 1. Schles. Inf.-Reg.) * Mühlhausen 1796. Wird Michaelis 1819 in das Predigerseminar zu Wittenberg aufgenommen.

Karl F. H. Schultze-Tegel.

XIV. Seite 175. K. E. Goldmann. Der Name des Pächters oder Käufers – und im Besonderen dessen notorischer Sprößling – von einem Rittergute, welches nach Ihrer eigenen Zahlenangabe gut ein Jahrhundert vor dem Auftreten dieses Gutskäufers oder Pächters zurückliegend im Besitze verschiedener Adelsfamilien war, ist für die Adelshäuser vollkommen beziehungslos und natürlich von keinem Interesse.

22. XIII. v. Pohlatecki-Pomian lautet der Name dieses Adelsgeschlechts, das im Posen'schen zur Zeit des Poln. Staates Besitzer von vielen Rittergütern war; eine genaue Beschreibung des Wappens Pomian findet sich in allen größeren Adelswappenbüchern vor.

33. 34. 35. XIV. Es würde sich vielleicht empfehlen, die Anfragen in Lemberg an der im Oktoberheft des Roland Seite 12 Nr. 40 bezeichneten Adresse zu unterbreiten und eventuell auch Herrn Baron Reiski zu Drzewica (dessen genaue Adresse siehe heutige Archiv-Antw. Nr. 39).

39. XIV. v. Owczarski. Dies ist die einzige Schreibform, welche, soweit ich ermittelt habe, mit gesuchtem Namen identisch sein könnte. Nach v. Zernicki's „Der Poln. Adel", Hamburg 1900, Band II kommen für obigen Namen folgende Referenzwerke in Betracht. Spis Szlachty Krolestwa Polskiego etc. (Verzeichnis des Adels des Königr. Polen etc.) Warschau 1841; Almanach historique ou Souvenir de l'Émigration Polonaise von A. Krosnowski-Tabasz, Paris 1846. Vielleicht ist auch „Baron A. Reiski, Drzewica, Gouv. de Radom, Russie – Pologne", welcher das Werk des verstorbenen v. Boniecki – Herbarz Polski – weiter ediert, in der Lage, irgend welche Hinweise zu erteilen. Der Buchstabe „O" dieses im Erscheinen begriffenen Adelslexikon dürfte vor Jahresfrist kaum zur Ausgabe gelangen.

45. XIV. v. Kochanski. Dieser Name erscheint wiederholt in den Wählerlisten Poln. Könige; der genaue Titel dieses Referenzwerkes wurde bereits im letzten Märzheft des Roland Seite 143 Nr. 32 genannt. Im Herbarz Polski von Adam v. Boniechi, Warschau 1907, Band X werden 3 Adelsfamilien aufgeführt und zwar:

v. Kochanski des Wappens Ogonczyk zu Pommerellen, erste Erwähnung 1565 letzte 1687.

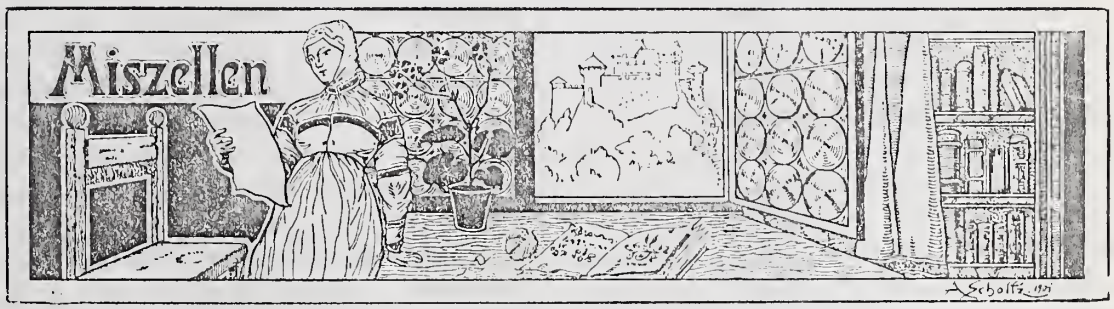
v. Kochanski des Wappens Prawdzic bezw. Lubicz, einzige Erwähnung im Jahre 1434.

v. Kochanski des Wappens Rola & auch Lubicz, erste Erwähnung 1434 letzte 1865.

Herbarz Polski bringt dann noch viele Angaben mit Quellen-Hinweisen bezüglich der Kronämter, welche verschiedene Mitglieder dieser Geschlechter jeweilig bekleideten; v. Zernicki's „Der Poln. Adel" enthält Quellen-Angaben über die 3 Familien und im v. Ledebur'schen Adelslexikon findet sich folgende Notiz vor:

v. Kochański Wappen Ogonczyk. In Preußen: Augustynowitz (Conitz) Grochowo (Conitz) Laxeim (Mohrungen) 1623. 1670 Nahmgeist (Pr. Holland) Ostrowo. Georg v. K. war 1616 Poln. Gesandter zu Constantinopel.

v. Starzenski, London.



Der „Ahnenverlust" des kleinen Erbprinzen von Braunschweig.

Was Ahnen sind, darf wohl als jedermann bekannt vorausgesetzt werden. Was aber ist „Ahnenverlust"? Darunter versteht der Fachmann die Tatsache, daß sich namentlich in den Familien fürstlichen Ursprungs dieselben Namen im Ahnenverzeichnis wiederholen. In der sechsten Generation z. B. hat jeder Mensch, der Theorie nach, 64 Vorfahren, – in Wirklichkeit sind es jedoch, wenn es sich um Fürsten handelt, häufig viel weniger, weil eben von diesen theoretischen 64 Ahnen einige miteinander identisch sind. So steht es auch um den kleinen Erbprinzen zu Braunschweig und Lüneburg, dessen Geburt so hohe Freude im ganzen deutschen Reiche hervorrief. Sein „Ahnenverlust" läßt sich am deutlichsten nachweisen, wenn man daran erinnert, daß der Herzog Ernst August und die Herzogin Viktoria Luise die Abkömmlinge von zwei Schwestern, also von einem gemeinschaftlichen Urväterpaare, sind. Herzog Ernst August ist der Enkel des letzten Königs Georg 5. von Hannover, dessen Mutter die Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz war. Und deren Schwester war die unvergeßliche Königin Luise von Preußen. Daraus folgt, daß die Ahnenreihe des neugeborenen braunschweigischen Thronfolgers sich bereits an der Schwelle des 19. Jahrhunderts zuspitzt auf den ersten Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Karl Ludwig Friedrich, der von 1741 bis 1816 lebte, und auf seine erste Gemahlin, die Prinzessin

Friederike Karoline Luise von Hessen-Darmstadt. Läßt man sich die Mühe nicht verdrießen, die Ahnenfolge des jüngsten Kaiserenkels weiter nach oben zu verfolgen, so wird selbstverständlich der „Ahnenverlust" von Stufe zu Stufe größer. Unter den Ahnen des braunschweigischen Erbprinzen befinden sich übrigens Kaiser Karl der Große und noch andere deutsche Kaiser, die Königin Maria Stuart, Heinrich der Löwe, — aber auch neben Männern und Frauen, deren Namen weltgeschichtlichen Klang haben, solche bescheidenen und ziemlich ungewissen Ursprungs. Denn es gibt kein Herrscherhaus in Europa, dessen Mitglieder nicht einen kleinen Schuß sehr bürgerlichen Blutes in den Adern hätten.. *)

Karl F. H. Schultze-Tegel.

Nachkommen Martin Luthers in Altpreußen.

Die Verlobung einer Tochter des Fideikommißbesitzers Ernst v. Kunheim auf Rittergut Spanden bei Pr.-Holland in Ostpreußen mit einem Offizierdes Potsdamer Leibgarde-Husaren-Regiments ruft die Erinnerung daran wach, daß die Familie v. Kunheims direkte Abkömmlinge Martin Luthers sind, die junge Braut also eine Nachkomme des großen Reformaters ist Die alte, dem Uradel angehörige Familie v. Kunheim war etwa 100 Jahre vor der Vermählung ihres Mitgliedes Georg v. Kunheim aus dem Westen nach Ostpreußen gekommen und hier, auf ihrer Besitzung Spanden, welche noch heute, nach mehr als 850 Jahren, im Besitz der Familie sich befindet — fand im Jahre 1556 die Hochzeit v. Kunheims mit Magarethe Luther, der jüngsten Tochter Luthers und der Katharina v. Bora, statt. Die aus dieser Ehe stammende Nachkommenschaft hat sich bis zur Gegenwart in ununterbrochener Linie fortgepflanzt. Magarethe v. Kunheim liegt in der Kirche der benachbarten Stadt Mühlhausen-Ostpreußen begraben. Aber auch ein Sohn des großen Reformators, der älteste namens Johannes, des Vaters in Briefen häufig erwähnten „Hänsgen", hat im fernen Altpreußen seine letzte Ruhestätte gefunden. Johannes Luther war nach mancherlei Lebensschicksalen als Rat des ersten weltlichen Herzog in Preußen, des Herzog Albrecht, nach Königsberg gekommen und hier auch im Jahre 1578 gestorben und begraben worden. Er wurde vor dem Altar der Altstädtischen Kirche beigesetzt, und noch heute erinnert auf dem Kaiser-Wilhelm Platz, mitten im Geschäftsviertel der Königsberger Altstadt, eine Aufschrift auf einem eingezäunten Granitwürfel daran, daß hier des „Großen Reformators ältester Sohn" ruht.*)

Karl F. H. Schultze-Tegel.

*) Zeitungsnachricht.

Schutz dem deutschen Namen!

In einer Versammlung des Deutschvölkischen Akademikerverbandes, Berlin wurde energischer Einspruch erhoben gegen einen überhandnehmenden Mißbrauch der Namensänderung bei Rassefremden, die u. a. Namen von deutschen Dichtern annehmen. So wurde erwähnt, daß ein Herr Cohn den Namen Körner erhielt, daß die Namen: Goethe, Schiller, Lessing, Gellert, Paul Gerhardt, Arndt bei Namensänderungen in Posen besonders empfohlen seien, daß gleichfalls der Name Theodor Körner gegeben sei. Ein Deutscher, namens Götze, erhob Einspruch dagegen, daß sein Name einem Herrn Schmul verliehen werden solle, aber ohne Erfolg. Als Ergebnis der ausgedehnten Verhandlungen faßte man folgende Entschließung: „Die Versammlung des Deutschvölkischen Akademikerverbandes erhebt laut und nachdrücklich Einspruch gegen die bisherige Praxis der zuständigen Behörde in der Verleihung unserer Eigennamen an Volksfremde. Den Namen und die Ehre rechnen wir zu den höchsten und unveräußerlichsten Gütern des deutsch geborenen Mannes. Wenn die Regierungsstellen selbst die Achtung vor dem eigenen Namen erschüttern helfen, so wird unser Volkstum an rassischem Halt und innerem Selbstwert noch stärker zurückkommen als schon ohnehin. Niemals sollen dem, der einen Namenswechsel beantragt, bestehende deutsche Eigennamen verliehen werden. Dies Begehren nach Namensänderung soll überhaupt abgelehnt werden, wo die Verdunkelung von Rassenverhältnissen zu besorgen ist. Wir erwarten, daß die Entscheidung über Namensänderung nur solchen Beamten anvertraut wird, welchen diese Anschauungsweise eingeboren ist." —

Ein wertvoller Beschluß.

Die vortreffliche Heimatzeitschrift „Niedersachsen" (Bremen) berichtet in ihrem Hefte vom 1. 11. 13. über den Vereinstag für niedersächsischen Familienforschung. Da heißt es: „Leb-

*) Zeitungsnachricht.

hafte Klage wurde über die Schwierigkeiten geführt, die mit der Einsicht in die für die Familienforschung so wichtige Kirchenbücher verbunden sind. In verschiedenen Teilen des Vereinsgebiets ist bereits die Ablieferung der Kirchenbücher an die Archive verfügt worden, so in Braunschweig und in Hamburg. Es wurde beschlossen, an das Konsistorium die Bitte zu richten, die Urkunden und Register, „die den Personenstand betreffen, an die Archive abzuführen. Ebenso sollte es mit den oft für Forscherzwecke sehr wichtigen Akten der Landratsämter usw. gehalten werden, die bei den betreffenden Behörden oft nur als unnützer Ballast empfunden werden und oft vernichtet würden." Es ist erfreulich, daß so die Familienforschung um sich greift, und jede Erleichterung in der Nützung der Kirchenbücher usw. kommt dieser gesunden Bewegung zugute. Heute sind familiengeschichtliche Ermittelungen oft noch mit Kosten verknüpft, die für minderbemittelte Leute oft ganz unerschwinglich sind, und dazu kommt, daß auch keineswegs alle Verwalter dieser Aktenschätze Zeit und Lust haben, sich den Mühen erbetener Nachforschungen (die bei alledem kaum sachgemäß bezahlt werden können) zu unterziehen. Da ist die Ablieferung der Register an die öffentlichen Archive der geeignetste Ausweg. Hoffentlich wird man das Beispiel von Hamburg und Braunschweig allerwegen in deutschen Landen nachahmen.

Anhänglichkeit an die Scholle.*)

Eine seltene Feier konnte, wie uns geschrieben wird, in diesem Jahre die Familie Bodin zu Dechtow (Osthavelland) begehen. Die Bodins gehören zu den Hugenotten, die nach Aufhebung des Edikts von Nantes im Oktober 1685 aus Frankreich auswanderten und dem Ruf des Großen Kurfürsten, sich in Brandenburg anzusiedeln folgten. 1688 verlieh er einem Vorfahren dieser Familie ein Freigut, dessen bisheriger Eigentümer, Brandt mit Namen, von den Schweden bei der Feldarbeit erschossen worden war. Bis auf den heutigen Tag hat sich der Hof in gerader Linie von Vater auf Sohn vererbt und ist jetzt in den Händen des Herrn Willibald Bodin. Er befindet sich also 225 Jahre im Besitz der Familie. Es ist erfreulich in unserer Zeit, in der die Bewegung auch des ländlichen Grundbesitzes einem so bedenklichen Grad erreicht hat, von einer Familie zu hören, die so treu an ihrer Scholle hängt.

Karl F. H. Schultze.

*) Nr. 595 d. Tägl. Rundschau v. 20. 12. 13. Bln. Tegel im Ostermond 1914. Veit Str. 12 a.

Thiem'scher Familien-Verband.

Am 1. Osterfeiertage — 12. April 1914 — fand in Berlin im Ebenholzsaal des Weinhauses „Rheingold" der diesjährige Familientag des Thiem'schen Familien-Verbandes statt, zu dem Familien Thiem aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommen waren. Den Vorsitz der Tagung führte das älteste anwesende Mitglied des Verbandes, Herr Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. med. Carl Thiem-Cottbus. Das Referat über das vergangene Verbandsjahr hielt der Vorsitzende und Archivar des Verbandes, Herr Dr. jur. utr. Paul Thiem-Posen. Besonders erfreute die Mitteilung von dem Anwachsen der Mitgliederzahl. Auf Antrag des Herrn Dr. Thiem-Posen wurde beschlossen, in den Verband auch die Familien des Namens Thieme und Thym aufzunehmen. Der nächste Familientag soll am letzten Sonnabend des Februar 1915 in Berlin stattfinden.

Dr. Paul Thiem,
Posen W Glogauer Str. 55b II.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rhende, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Namens-Verzeichnis

zum

Archiv für Stamm- und Wappenkunde

14. Jahrgang 1913—1914.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten. Die kleine Nummer rechts oberhalb der Seitenzahlen gibt an, wie oft sich der betr. Name auf einer Seite wiederholt.

A.

Absdorf 83
Achenstedde 81
Achilles 135
Achylles 138
Acken, v. 31
Ackermann 24, 40, 76
Adelessen 72
Adenaw 90
Adolph 52
Aepin 150
Agricola 126
Ahe, von der 154
Ahlefeld v. 104, 122, 136,
Ahnesorge 60
Ahrberg 134
Ahrens 84, 130
Aken 84
Aken, von 186
Aland 150
Alardo 136
Albert 114
Alberti 24, 84
Albertsen 137
Albrecht 109, 178
Alen, v. 72
Alerkam 83
Alfermann 109
Allaire 151
Allart 72
Allen, v. 72
Allmer 23
Alsleben 83
Alßleben 81
Alveke 186
Alvensleben, v. 48, 166
Amelungen, v. 109
Amman 150
Amport 109
Amsel 53
Anckelmann 142
Andersen 120, 137
Andrea 84
Andreas 100
Andree 186
Angerstein 185
Anhalt, zu 81
Anniken 81
Anton 52
Apel 81
Apell, (v.) 109
Apenborch 84
Apill 81
Arcklewen 171
Arcularius 28
Arends 136
Arndt 29, 81, 191
Arnim, v. 48, 107
Arnsbreff 81
Arprade 138
Arpsen 138
Arrichsleuen 171
Arrichsleuen, v. (Erxleben) 166
Arxle 171
Arxleben 171
Arxleue 166
Arxleuen, v. 166
Arxleve 171
Arxleven 171
Arxsleben 171
Arxslenen 166, 171
Aschesberg 137
Asmus 85
Assenburg, v. d. 107
Asthöver 31²
Attendorn, v. 72
Atterser 84
Attenstet 84
Auerdyck 138
Auerochs, v. 54
Augener 109
Augustynowitz 190
Aulock, v. 150
Avenarius 57
Aren 137
Ayels 164

B.

Bach 109
Bach, von der, 183
Bach-Lewinski, von der 183
Bachoven 31
Bach 121
Backstein 110
Bacmeister 142
Badicke 30
Baecker 94
Baekker 147
Bagewitz 84
Bahr 118
Bähr 109
Baserski 95
Bake 134
Balke 86
Balmann 81
Balthasar 84
Balthasar, v. 57, 84
Baltzer 168
Bancz, von 85
Bangert 142
Bank 84
Bankowski 128, 143
Bäntsch 135
Bar, de 141
Bardewick, v. 72
Barenborg, van 164
Bärensels 84
Barfus 167
Barfüß 167
Barkow 84
Barlet 120
Barnekow 186
Barnstorff 95²
Barsewisch 166
Bartelds 180
Bartensleben, v. 57
Barth 9, 94, 113, 131
Bartholdi 84
Bartram 81
Bartsch 110, 187
Bary, de 75
Basedow 138
Basedowen, 72
Basse, v. 8, 25, 110
Batocki, v. 45
Battus 84
Baudevin 31
Bauer 41, 79, 109
Bauer, (v.) 109
Bauermann 146
Bauermeister 178
Baumann 84, 127
Baumeister 21
Baur 141
Baur von Heppenstein 10
Bausch 109
Baxmann 178
Bayer 185
Beber 95
Bechert 35, 51
Bechstein 133
Beck 140
Becke, v. d 41
Becker 31, 41, 81, 85, 94, 138
Becker, gen. Otto 165
Beckmann 161, 167
Beeck 121
Beeck, v. d. 105
Beckmann 101

Beer 26²
Begkman 81
Behr, v. 84, 95
Behrend 101
Behrens 161
Behrmann 84
Beichlingen, v. 54
Beier 41, 53, 84
Beinhard 58
Beith 124
Beitzke 11
Bekmann 84
Below, v. 84
Bemelberg, v. 54
Bender 69
Benedix 84
Beneke 9
Benkendorf 28
Benkendorff 26, 29
Benndorf 24
Benning 122
Bensmann 121
Bentheim, v., Graf 48
Bentheim-Tecklenburg und Rheda, Graf v., 109
Bentzen 136
Berchthold, Graf 57
Bercken, 72
Berckwerck 81
Bere 84, 138
Beren, 72
Berend 129, 185
Berg, v. 84
Berg, vom 16, 175
Berger 31, 8, 94
Berger, v. 41
Bergerhausen 31
Berghuys 115
Bergmann 53
Bering 57
Berlepsch, v. 109
Bern 6, 57
Bernard 95
Berndis 167²
Berner 138
Bernhardinus 136
Bernisken 81
Bernstein 31
Bersch 81
Berschampe 138
Bershampen, 72
Berstel 81
Bertram 81, 130
Bertraud 109, 135
Berwerdt 81
Bessel, v. 135
Bethmann 81
Betlassen 137
Bette, 177
Bettger 31
Betthsted 81
Bettman 84
Betzold 94
Beyer 81
Bhrenner 81
Bibra 55
Bickelingk 81
Biedermann 26, 41
Biel 84
Bielawski 184
Bielcke 119
Bielschmidt 81
Biernacka 95²
Bierotte 126
Biesen 31
Bilefeld 142
Billerbeck 25, 128
Billerbeck, v. 48
Billinghusen, die 72
Bilrebeken, die 72
Bilring, 72
Bilsmann 120
Binder 84
Bingen 41
Bingum, v. 146
Bippern, v. 84
Birkholtz 25
Birnbaum 60
Bischoff 57
Blaen 102
Blaker 84
Blanckmeister 77
Blankenberg 28
Blankenburg 138, 185
Blath 81
Blaupot 179
Blauwitz 165
Bleckmann 144
Blesinger 6, 23
Blittersdorf 32
Blociszewski, v. 149
Block 31
Blom 137
Blome 84, 103, 122, 136
Blomenrodt, 72²
Bluhm 123
Blum 169
Blumenthal, v. 85
Bobertag 135
Boch 140, 152
Boch 26, 126, 138² 140 152
Bochenheimer 75
Bockholt, v. 72
Bockmühl 75
Bocks 151
Bode 96, 109, 122
Bodenhausen, v. 24
Bodenhausen, Frhr. v. 48
Bodenstein 81
Bodin 192
Bodingen, v. 81
Boeckel 102
Boehmer 134
Boer, de 146
Boetius 136
Bohlen, Graf 84
Böhm 41, 109
Bohn 150
Boicenborg, v. 72
Boitinen, 72
Bojanowski, v. 150
Boje 103, 120, 122, 123, 135, 136²
Bojersmann 106
Böke 84
Boldemann 167² 169
Bole 104, 186
Boleke 186
Bolhagen 186
Bolichius 122
Bolin 134
Bölkow 186
Boltenstern 84
Boniechi, v. 190²
Bonin 128
Bonkow 95
Bonnies 142
Bonnus 142
Boomsen 122
Bora, v. 191
Borbech 109
Borchardt 81
Börcker 95
Bördiemann 120
Borisch 80
Borke, v. 84
Bornemann 27
Bornhorsten, die 72
Bornstedt, v. 84
Bornsteen 137
Borries 84
Borschnitz, v. 85
Borsse 81
Borstel 72, 170
Borstell 81
Bortfelt, v. 81
Bortsch 110
Boschan v. 45
Bose 84
Bose, v. 24
Bose, v. (Ritter v.) 109
Bosker 146
Böstenböstel 84
Botcher 81
Botmann 120
Botsack 142
Böttcher 185
Bottcher 84
Böttcher, v. 48
Bouman 131
Boye 122
Boyneburg, v. 54
Boysen 185
Brabant 96
Brachmann 185
Brack, 137
Bramsteden, die 72
Brand 31
Brandenburg 84
Brandenburge, 72
Brandenburgk 81
Brandes 81, 161, 178
Brandt 84, 192
Braß 136
Bratring 135
Braumüller 109
Braun 84
Braun, v. 84
Brame 178
Brames 132
Bräuning-Oktavio 173
Braunjohann 84
Braunschweig, zu 81
Braunschweig, Ernst August, Herzog zu 190
Braunschweig, Viktoria Luise, Herzogin v. 190
Brechtezende 180, 181
Brede 137
Bredinger 145
Bredow, v., Graf 48
Breeden 129
Brehmer 70
Breide 137
Breisky 151
Breitenbach 81, 170
Breithaupt 109
Brelin 84
Brelsefelden, 72
Brelsewolden, 72
Bremen, v. 72
Bremer 138, 186
Brenning 79
Brentano 6
Briede 109
Brietzke, v. 172
Bringk 81
Bringkmann 81
Brizie, v. d. 110
Brockdorp 137
Brockmüller 186
Brocktorff 150
Broders 120
Brodsorg 93
Broker 186
Brokes, 72
Bröling, 72
Brombeer 54
Brömsen, 72, 87
Brons 132
Brorsmen 120
Brothun 133, 147, 164, 165
Brouër 115, 131, 145
Brouwer 181
Bruchmann 94
Brückmann 30
Brügge, v. d., und tor Brügge 72
Brüggemann, 72
Bruhn 123
Bruhnen 136
Brüll 54
Brunemien 120
Brünings 135
Bruns, 72
Brunswich, v. 72
Brunswig 186
Brunzlow 85
Brus 123, 136
Brüsemann 123
Bruser 186
Bruskowen, 72
Brusz 122, 123
Bruttel 120
Brwyn 30
Buch 140, 152
Buchenau 55
Buchenn 81
Buchholtz 50
Buchholz 84¹, 94, 100
Buchner 80
Buchow 84
Buchten 81
Buchtenhaus 101
Buchwald v. 48, 136, 137
Buck 94, 90
Bucken, 72
Büding 32
Buff 134
Bugenhagen 142
Buggenhagen, v. 84
Bughe, v. 186
Bugisch 94
Buhl 84
Buhtz 84
Bülau 137, 138
Bulm 122
Bülow, v. 48, 85
Bultzinsleben 81
Bumann 104
Bünau, v. 48
Bunse 81
Bünsow 84
Bünting 40
Burchartz 81
Burgmann 84
Burgsdorff, v. 85²
Burmester 138, 146

Burows 84
Bursmann 119
Buſch 81, 148, 186
Buſchmann 84
Buſchmeyer 22
Buſſe 84, 101, 178
Bußraniſche 81
Büſtow 25
Büteren, v. 137
Butterſack 173, 187
Buttler 105
Buttler, v., Gräfin 143
Büttner 41, 84, 140
Butzbach 173
Burtehuden, 72
Bylo 181
Byſing 184

C.

Cadow 184
Calcar, van 162
Calven, v. 72
Camen, v. 72
Camp, de 60
Canitz, v. 109
Cantador 31
Canz 9
Canzler 84
Capell 31
Cappel 75
Carbowen 72
Carmer, v. 45
Carpzow 150
Carſtedt 11
Carſten 103, 106, 120, 122
Carſtens 72
Caſpar 41
Caſtello 114
Caſtorpen, 72
Cate 145
Cate, ten 163, 179²
Celle 84
Cetter 135
Challiers 57
Champ-Renaus 109
Chapelle, de la 109
Chariſius 84, 186
Chemnitz 142
Chesleri 52
Chriſtiani 109, 136
Chriſtoph 164
Chryſtowska 95
Cilicius 102
Claaſſen 179
Clant 136
Claus 109, 119, 122
Clef 31
Cleindeenſt 72
Clevorn, 72
Clinge 84
Clingenberge 72
Cloſen, v., Freiin 143
Closs 4, 22
Clotz 124
Clouth 9
Cochenhauſen, v. 109
Cohn 191
Colberg 84
Colen 56
Cöler 150
Colerus 41
Collet 109
Collmann 109
Cölln, v. 72, 90
Colſon, v. 109
Comte de la Salle 45
Conflans 103
Conrad 86, 134, 150
Conſtantinen, 72
Cool 132, 146, 163
Coolman 162
Coolmann 162, 179
Cornelius 162
Correvon 128
Corswant 84
Cosfeld, von 72
Cöſter 109
Cotta 54
Courtois 141
Cramer 102, 109
Cramer, v. 84
Cramerus 180
Crane 124
Cranen, die 72
Crantz 138
Crantzius 102
Creisbach 136
Crelle 96
Cremer 31, 131, 145, 146, 161, 162, 179
Cremon, von 72
Creuzinger 109
Crispinen, 72
Cronäbol 27
Cronhelm 84
Cropelin 72
Crowel, 72
Cruger 81
Crüger 9
Crumbeken, 72
Crumeſſe, von 72
Cruſen, 72
Cruſius 106
Culemann 106
Culleton 10, 28, 95
Cumberland, v. 12
Cuno 94
Czaykowska 95²
Czaykowsky 95
Czelo 57
Czepha 94
Czwalina 9, 94

D.

Dabkowski 155
Dabrowa 155
Dabrowski 155
Dabski 155
Daelen 91
Dahle, v. 72.
Dahlſtern 84
Dahmen 32, 89
Dahrenſtaedt 154
Dallwig 109
Dam 86, 101
Dambrowski 155
Dame, v. 72
Damm, v. 152, 173, 187
Damre, von dem 137
Danckwert 102
Danieckl 155
Danielewicz 155
Danielowski 155
Danielski 155
Dankert 86
Dankowski 155
Dankwert 124
Dannehl 84
Danell 81
Danz 109, 150
Darapsky 109
Darowski 156
Darzowen, 72
Daſſel 135
Daſſel, v. 71, 72, 136, 142
Daſſovius 84
Daszkowski 156
Dathe 150
Däves 134, 161
Däveſen 178
David 53
Debicki 156
Debowski 156
Decker, v. 85
Dedinghuſen, v. 73
Dehn 152
Delden, van 115, 162, 179
Deling, v. 73
Dembek 156
Dembicki 156
Dembinski 156
Dembkowski 156
Dembowski 156
Demkiewicz 156
Dencker 119
Denker 123
Dequede 167
Derks 179
Derlach 84
Dernburg 23
Deryng 156
Desklinlewicz 156
Desmier 40
Detering 131, 145, 162
Detharding 150
Dethier 31
Detlefs 121
Detten 81
Detters 81
Deutz 31
Dewitz, v. 48
Dick 123
Dickbohlingmann 122
Didan 81
Didemann 81
Dieckmann 84
Diede 109
Diede zum Fürſtenſtein, v. 109
Dieges 31
Diehl 173, 188
Dieke 84
Dierſchlag 95²
Dieterich, v. 109
Dietrich 41, 135, 150, 156
Dietzel 109
Diges 32
Dilger 31
Dilling 109
Dilpenn 81
Dimann 73
Dimerbrock 136
Dimoſe 42
Dinkoz 156
Dinnies 84, 186
Dirckſen 122
Direrbeck 81
Dirk 162
Ditfurt, v. 81
Ditfurth, v. 48
Dithmarſchen, Graf v. 104
Ditterickes 82
Dittmar 84
Dittmer 143
Dives, die 73
Diwa 156
Dlushi 156
Dmochowski 156
Dobinski 156
Doboczynski 156
Dobrawski 156
Dobrogvyski 156
Dobroſielski 156
Dohrowolski 156
Dobrowski 156
Dobrski 156
Dobrzelewski 156
Dobrzylewski 156
Dobrzynski 156
Dochoeller 82
Doebner 128, 134
Dohm 31
Dohn 143
Dohna 140
Dohna, Graf zu 48
Dolanowski 156
Dolina 156
Dolobowski 156
Domaczewski 156
Domanski 156
Domarecki 156
Dombrowski 156, 183
Domdorff 82
Domini 96
Dona, von 138
Dondorff 82
Donop, v. 109
Doorn 179
Doornkaat 145
Doornkaat, ten 163², 179
Doornkaat Koolman, ten 131
Dopeller 82
Doppelhere 82
Doppersdorp 137
Dorck 82
Doren, v. 138
Dörffling 138
Doring 86
Döring 53, 142
Doringk 82
Dorn 123
Dorne, v. 73
Dornkaat Koolman, ten 113
Dornßmans 82
Doroszko 156
Dorstat, v. 84
Dortmund, v. 73
Dotter 173
Doubſchitz, v. 110
Dowaye, v. 73
Dowbor 156
Dowskond 156
Drachomirski 156
Dragon 156
Draks 82
Draminski 156
Drawgolowicz 156
Dreesmann 113
Dreier 142
Drelle 135
Dreßler 68
Drewes 180
Drewnowski 156
Dreyer 142

Dreyhaupt 166
Dreyſchner 185
Drogoiewski 156
Droiewski 156
Drophar 100
Dröſcher 101
Droyſen 84
Drozdowski 156
Drozdziewski 156
Drugen, die 73
Drzeluicki 156
Drzewiecki 156
Drzewowski 156
Dubbeldecop 39
Düben, v. 84
Dubslaff 186
Duchowski 156
Duckſtein 109
Dufay, de 95
Duhn, v. 45
Duin 146
Duleba 156
Dulmen, v. 73
Dumark 156
Dunin 95, 156
Dunio 156
Dunowski 156
Dunski 156
Duram 156
Durand 156
Dürbig 151
During 82
Duthowski 156
Duvel 82
Duwucht 82
Duy 109
Duyſing 109
Dwiankowski 156
Dybalski 156
Dybowski 156
Dycke, v. 84
Dygon 157
Dyk 146
Dytrych 157
Dyttenborn 157
Dytz 157
Dziadkiewicz 157
Dzialynski 157
Dziankowski 157
Dziedzycki 157
Dzienkanowski 157
Dzierzawski 157
Dzierzkowski 157
Dziewicki 157
Dzinbinski 157
Dzmukowski 157
Dzwonkowski 157

E.

Ebbeling 138
Ebbingmann 119, 120
Ebeling 73, 161, 189
Eberbach 91
Eberhard 109
Eberlein 54
Ebers 84
Ebert 129
Ebruy 135
Echthauſen, v. 107
Eck 129
Eckardt 31
Eckardtſtein, v. Freiherr 96
Eckenbrecher, v. 48
Eckhard 150
Eckhardt 109
Edelsheim, v. Freiherr 96
Edismann 105
Effer 31
Efringen 26
Egeln, v. 166
Egelnn, v. 82
Egelolff 138
Eggebrecht 84
Eggers 124
Egges 163, 180
Ehlert 135
Ehrlich 80, 101
Eichthal, v. Freiherr 96
Eike, v. Repchow 165
Eiko, v. Repchow 165
Einbeck, van 136
Einem 185
Einſiedeln, v. 23
Eiſenhardt 148
Eiſenſchmidt, v. 126
Eiſentraut 134, 161, 178
Eitel 109
Elbel 95
Elers 73
Elßner 94
Elten, v. 138
Elver 84, 186
Elvern, v. 73
Ende, v. 109
Engel 41, 84, 101, 147, 177²
Engelbrecht 82, 84, 102, 136, 185
Engelcken 150
Engelen 31
Engelhard 109
Engelhard (dt) 109
Engels 75, 85
Engen, v. 137
Enkevort, v. 84
Ens 102
Ensfeld, v. 138
Enthebergs, v. 82
Epeliff 82
Eppinghoven, v. Freiherr 96
Erbke 161
Erckesleben 171
Erchsleben 171
Erckſlene 167
Erdmann 86, 183
Erdmannsdorff, v. 187
Erffa, v. 48
Erhorn 84
Erich 84
Erichsleben 168, 171
Erichſon 186
Eriken 137
Eripſen 137
Eriſchleben 166
Eriyleuen 167, 168 171
Erliſieck 185
Erhslene 166, 167
Erlandt 135
Ernſt 31
Erpen, 73
Erpien 121
Erping 121
Errekesleue 171
Erteneborg, v. 73
Ertzſchleven 171
Eryleb 168²
Eryleben 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171
Eryleben, v. 165², 166
Eryleue 168
Eryleuen 168, 171
Eryſchleben 167
Eryſleuen 166, 171
Eryszleven 171
Erzſchleven 166
Eſchholz 131
Eſſer 31, 90
Eſſen, v. 73, 84
Eversmann 119
Everts 163, 180²
Ewert 84
Ewinckhuſen, die 73
Eyckſchleue 171
Eygenrodt 82

F.

Faber 52, 161, 178
Fabrice, Graf v. 96
Fabricius 27, 84, 136, 150
Fabritius 80
Faerber 155
Fahland 25
Fahlmer 126
Fais, du 109
Falcke 138
Falckenhan 110
Faſold 55
Faſsbender 31
Faßhawer 164
Fauſten 138
Feetz 109
Feilitzſch, v. 24
Feldhauſen 142
Fell 90
Felten 31
Feltzin 65, 126
Fenchel 82
Fentz 102
Feſer 10
Fewepfeill 82
Fhuls 82
Fibig 84
Ficher 174
Fickewirth 170
Fickolt 80
Fiebig 94
Fiedler 84
Fieker 113, 129, 143, 161, 164, 174, 177
Fiſhuſen, v. 73
Finch 106
Findeheller 150
Finelius 84
Fink 186
Fiſch 73
Fiſchborn 55
Fiſcher 84, 86, 132²
Fiſcher-Caſſel 109
Fiſcher-Schawoine 110
Fiſcher-Seelow 101
Flachsbart 178
Flachsbart gen. Barth 131
Flachsbarth 134, 161
Flans 167
Fleiſchhauer 82
Fleiſchmann 26
Flemming 186
Flemming, v. 84
Flemmingh 82
Flint 84
Flohr 31, 32, 130, 134
Flotow, v. 48
Flügge 150
Foch 84
Folkerodt 82
Folkers 162
Follenius 109
Fontaine 31
Foppes 179
Forſt-Battaglia 109
Forſter 135
Förſter 41, 80
Franch 31
Francke 141
Franckenberg 109
Frank 128
Frank, v. 57
Franke 84, 86
Franken 86
Frankenberg, v. 48
Fraude 25
Frauenberg, v. 90
Fraunberg, v. 107
Frederking 109
Freiburgh 82
Freigang 80
Freligehauſen 85
Frerichs 162
Freſe 119, 162
Freſeman 164
Freſen, die 73
Freſenius 185
Freyer 187
Fricke 82, 130, 133
Friderichs 82
Fridichen 82
Friedlieb 84
Frieſen-Königsbrück, Graf v. 80
Frieſz 138
Friezenborg 131
Frings 31
Fritſch 40
Fritzſche 164
Froböſe 186
Fröhlig 31
Froitzheim 31
Fröliche 88
Fröling 26
Fromolden, 73
Froſt 135
Froulneche 82
Frowein 75
Frügauff 89
Fründ 178
Fuchs 109
Funke 51
Fürſtenberg 100
Fürborges 82
Furchau 84
Fuss 110
Futhmann 82
Fyuecke 186

G.

Gabke 84
Gablentz, v. d. 9
Gad 95²
Gallas, Graf 138
Gallinen, die 73
Ganz 31
Garlepow 186
Garlopen, 73

Garmerschausen 82
Gartenfeld 31
Gattersleben 82
Gaul 31
Gebhardi 84
Gebhardt 178
Gebsattel, v. 54
Gehlen 31
Gehren v. 109
Geissler 9
Geldenicht 82
Geldern, v. 23
Geldner 110
Gellert 94, 191
Gent 138
Genz 86
Georgeshagen 186
Gerber 82
Gercken 73, 90, 150, 166
Gerdes 84
Gerhardt 191
Gericke 82, 86
Gerike 185
Gerken 165
Gerland 109
Germann 135
Germs 114
Gerstenhauer 188
Gersterker 60
Gerstung 28
Gertges 31
Gervinus 141
Gerwer, die 73
Gevecke 148², 178
Geverdes, 73
Gewandschneider 82
Geyer 41
Gierke 154, 175
Giese 186
Giesecke 178
Gieseler 101
Gildehusen, 73
Gilles 31
Gilsa, v. u. zu 6, 23, 57
Girlach 110
Gironcourt, de 109
Gitzschaff 82
Glafey 24
Gläsener 164
Glaser 11
Glaubitz 167
Gleich 150
Gleichen, v. 80
Gleichen, Graf v. 57
Gleim 109
Gleithmann 82
Gleß 84
Gletzel 186
Glewing 84
Glietzke 101
Glinecke 186
Glorin 142
Göckel 128
Gödecke 109
Goeckel 79, 93, 110, 143 175
Goeman 163
Goesz 137
Goethe 191
Gohr, v. 109
Göhr 126
Goldege 138
Goldenbogen, 73
Goldmann 175, 190
Goldogen, die 73
Goldschmidt 123
Golze 109
Goos 132
Görcke 109
Göritz 155
Gormin 84
Gorttenauer 185
Goskes 164²
Gossler, v. 48
Gössmann 109
Goßyn 138
Gostomski, v. 183
Gotschalck 82
Gottesknaften 82
Gottschalck 109
Gottschalk 186
Gottwaldt 52
Götz Hohenbocka, v. 80
Götz v. Löwenrott 40
Götz v. Olenhusen 48
Götze 150, 191
Götzen, v. 45
Goullon, le 109
Göyen 137
Grabau 82
Graefen 94
Graegern 95
Graner 54
Grapen, die 73
Grapendorp 137
Graschefe 82
Grashof 84
Grasshoff 112
Graßhoff 82, 135
Graßmann 82
Grattenauer 26
Grave 106
Gräve 60
Grawerts, 73
Grefenrad 138
Greis 31
Greises 82
Greiss 82
Greninger, v. 145
Greve 93
Grevenbrock 135, 136
Greveraden, 73
Greyff 82
Griese 137
Griesenberg 84
Griesheim 55
Grimholt 73
Grimm 84
Grimmel 109
Grimpe 178
Gröbe 135
Gröbel 80
Gröben, v. d. 48
Grochowo 190
Grochowski 95
Groeger 94
Groeneveld 163
Grosebert 40
Gröger 67
Gronaw, v. 82
Gröneberg 186
Groneveld 145
Groningen, van 131, 162
Gropp, v. 79
Grossen 82
Großer 184
Großke 137
Großmann 173
Grote 10
Grothe 82
Grotjahn 135
Grotmann 121
Grovermann 119
Grubbe 186
Grubel 85
Gruel 84
Grumbach 54
Grundemann 86, 101
Grundemann geb. Henschel 86
Grundlach 110
Grundmann 41
Grüner 94
Grünewald 109
Grunth 82
Gruss 101
Grusse 100
Grussen 100
Gude 123, 124
Gueiterus 106
Gugemos, Frhr. v. 143
Guhr 110
Gulden 150
Gülich 84
Güller 110
Gülzow 84
Günderode, v. 126
Gunther 138
Günther 53
Gustkowsky, v. 30
Güstrauen, 73
Gustrow 138
Gutbier 85
Guther 106
Guthwasser 188
Gutwasser 188
Gyldenhusen 186²

H.

Haacke 109
Haak 38
Haarhaus 142
Haas 31, 41
Haase 86
Haberland 110
Habermann 58, 134
Habicht 27, 61, 93, 110, 189
Habsburg, Rudolf v. 165
Hacheden, v. 73
Hacke(n) 187
Hacken 103
Hadeln, v. 109
Hadewercken 73
Haeckermann 85
Haeger 154
Häfner 135
Hag, zum u. z. Frauenberg 90
Hagedorn 85
Hagels 53
Hagelsteine, 73
Hagemeister 84
Hagen 55
Hagen, v. 85, 93, 137, 138
Hagen, vom 73, 82
Hagenow, v. 84
Hagge 124
Hägnin 94
Hahn 41, 84, 109, 136
Hähne 52
Halen, v. 38, 171, 186
Halm 110
Halberstadt 109
Halbertsma 115
Haldmann 106
Haleholtscho 73
Halche 82
Halle, v. 138
Halle, v. d. 129
Hallmann 84
Haltermann 85
Halverstadt, v. 137
Hamer 138
Hammer 84
Hammerschmidt 128
Hammes 31
Hampe 186
Hanau, Prinz v. 109
Handel 6
Hanisch 52
Hanke 84
Hannemann 84
Hannover, v. 73
Hans 106, 118
Hansen 109, 122
Hanstein 135
Hanstein, v. 48
Hantzen 82
Harekemann 120
Hard 85
Hardenberg, v. 82
Hardennicks 82
Harder 8
Hardermann 118
Harders 164
Hardt 94
Hardt, von der 142
Hardung 31
Harf 32
Harge 123
Hargens 120
Harken 161
Harms 9, 163², 164
Härpffer 173
Harrsch, Reichsgraf v. 107
Harsdorff 26
Harsleben 82
Hartman 84
Hartmann 82, 94, 121, 148, 177, 179, 186
Hartung 128
Hartz 142
Hartz, v. 120
Harz 142
Has 107
Hase 82, 110
Hase, v. 91
Haselberg 84
Hasenbein 82
Hasert 84, 186²
Haß 41
Hassel 109, 135
Hassenberg 130
Hassenkamp 138
Hattemer 57
Hattenbach, v. 109
Hattenhauer 133
Hattorpe, v. 73
Hauenstein 60
Haupt 41
Hauptman 138
Hauptvogel 91
Hausen, v. 23
Hausmann 82
Hausmann (v.) 109
Havemanns, 73
Haversmann 121
Hayn 32

Haynau, Freiherr v. 109
Hebkemann 118
Hecht 186
Hecker 185
Hederich 109
Heeres 162
Heermann 53
Hefter 53
Heide, v. der 73
Heidebn, 73
Heider 142
Heidorn, 73
Heiland 79
Heiler 185
Heim, v. 82
Heimann 31
Heimbach 79
Heimreich 102
Heimrod, Freiherr v. 109
Heine 107
Heineccius 48
Heinecken 146
Heinrich 79, 101, 187
Heinrich der Löwe 191
Heipel 109
Heiſtede 137²
Held 122, 123
Heldritt, v. 54²
Hellebardt 82
Heller 109
Hellithen 82
Helm 106
Helm, v. 123
Helmuth 186
Helten 103
Helwig 84
Hembſtädt 169
Hemmingsons 173
Hempel 138
Henck 31, 109
Henck(e) 109
Henckell 82
Hendreich 169
Hendrich 101
Hendriks 179²
Heuenberg 82
Hennebergk 82
Hennenberg 57
Hennicke 82
Hennicke, v. 80
Hennies 103
Henniges 82
Henning 84, 185
Hennings 84
Henſchel 101²
Hentze 85, 86², 102
Henydler 85
Heppe 109
Heppe, v. 109
Herbart 40
Herborg 186
Herbort 82
Herche 138
Herckeurath 31
Herda 55
Herdtmann 41, 60
Herentrey, die 73
Herike, v. 73
Heringen, v. 71², 73, 138
Heriſch 80
Hermann 80
Hermes 32, 85
Herold 84
Heroldt 150
Herpfer von Herpfenburg 173
Herquet 109
Herrforth 155
Hertwig 165
Hertz 71
Hertze 138
Hertzen, die 73
Herzog 94
Heſeke 123
Heß 31²
Heſſe 82, 133, 146
Heſſemer 25
Heſſemers 75
Heſſen 137
Heſſen, Landgraf v. 108
Heſſen-Darmſtadt, Friederike Karoline Luiſe von 191
Heſſmer 90
Heſt 138
Heſta 162
Hettler 173
Heubner 24
Heuchelin, v. 143
Heuſer 94
Heyde, von der 82
Heydebreck, v. 48
Heyden 41, 89
Heydenreich 11, 177
Heydsmann 104
Heye 186
Heyeman 138
Heyfelder 86², 101
Heynau 25
Heyne 94
Heyno 51
Hieronymus 167
Hieſen 162
Hilchenbach 109
Hildebrand 101
Hildemar 73
Hildenſem, v. 73
Hilgeman 84
Hilgemann 84
Hille 82
Hillebrandt 82
Hiller v. Gaertringen 48
Himpermann 31
Hinckens 82
Hindenberg 85
Hindergart 82
Hinnich 82
Hinrichs 178²
Hintze 106
Hinz 85, 186
Hippe 110²
Hirkesleben 171
Hirksleve, de 165
Hiſche 148
Hitfelde 73
Hitjer 129, 132, 146², 147, 163², 180², 181
Hobrig 110
Hoche 135
Hochmann 86
Hochſcheid 31
Hochſchohn 31
Hoeche 164
Hoehne 113
Hoechſema 163
Hoepfner 155
Höfer 80, 85, 186
Hoffa 109
Hoffmann 40, 53, 75, 94
Hoffertig 94
Hoffmeiſter 109
Hofffümmer 60
Hofius 102
Hofmannin 185
Hofmeiſter 186
Hogefeld, 73
Hogenwörder 105
Hohenfels, Freiherr v. 96
Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt, Fürſt von 187²
Hohenthal, Graf v. 96
Höhne 130, 133, 134, 148
Hoiemann, 73
Hoine 148
Hojer 120
Hojers 123
Holbach, v. 23, 40, 57²
Holcken, 73
Holden, 73
Holle 82
Holleben, v. 23
Holletremidiſche 82
Hollofwomedt 82
Holm 110, 138
Holſtein, Herzog zu 102
Holten, v. 45
Holtermann 109
Holtgreve 82
Holthuſen 71, 73
Holtz 85, 128
Holtzhauſen 84
Holtzſchucher 138
Holzapfel 109
Holzberger 57
Holzern 54
Holzhuſen 96
Holzkamm 109
Holzſchuher 188
Homann 189
Homeyer 84
Homfeld 180
Honerjäger, 73
Horn 31, 41, 85, 150, 185
Hornburg, v. 85
Hornig 110
Horningk 82
Horſt 31 ²
Hoſſenbein 82
Hoſung 82
Hothener 82
Hothensleben 82
Houelen, von 138
Houten, van 163
Houwaldt, Freiherr v. 48
Hövelen, v. 150
Höveln, v. 71, 73
Höwiſch 85
Hoyer 73, 84
Hoym, v. 82
Hoyne 178
Hoynikenn 82
Hübener 96
Hubner 147
Huddeſem, v. 186
Hüddiemann 121
Hüddiemann 120
Huet 84
Huffener 82
Hüffer 31
Hülsberg 175
Hulſt, van 162
Humbracht, v. 90
Hümme 79
Hummers 120
Hundertmark 60
Hundlingius 164
Hune 82
Hünerkoch 109
Hunnius 142
Huno 73
Humolts 84
Hüpeden (v.) 109, 140
Hupen 73²
Hurte 101
Hurtig, v. 48
Huſe, vom 73
Hüſkens 31
Huſmann 186
Huth (v.) 109
Hüttemann 135, 185
Hütterock 73
Hyller 142

J.

Iborch, die 73
Ihring 109
Ilhorn, die 73
Immes 103
Jugenöhl 186
Irchel 82
Irckſchleue 171
Irckſleuen 171
Irekesleve 171
Irekesleve, de 165
Irekesleve, van 165
Irkersleibin 165
Irkesleue 166
Irkesleue, de 166
Irkesleve 166
Irkesleve, van 166
Irkesloue 171
Irkessleve 166
Irkislewe, de 166
Irkleuben 165
Irkslene 166
Irkslene, de 166²
Irksleve 165
Irrleue 166
Iſebrand 105
Iſemann 123
Iſermann 120
Iſernloo, die 73
Iſicken 82
Israel 84
Itzemann 119, 120
Itzkes 179

J.

Jacob 82, 109
Jacobs 163, 180³
Jaeger 109
Jahn 86, 101
Janicke 110
Jäniſch 101
Janitz, v. 183
Janke 68
Jans 162, 180
Janſen 162
Janßen 162
Jarre 119
Jaſinski 94
Jebens 124
Jebesmann 118

Jelgerhuis, v. 115
Jelmann 123
Jeltsch 94
Jelz 31
Jenisch 135
Jerlich 85
Jerremann 120[2]
Jeskaw 82
Jessen 137
Jhaus 82
Jherlochs 82
Jobst 85
Jodde 82
Jödeken 136[2]
Jodicken 82
Johansen 123
Johnen 74
Jonas 136
Joost 28
Jordan 82, 109, 110
Jörger 47
Joris, die 73
Jors 138
Joseph 109
Jühren 9
Jung 31
Junge 84, 118, 122[2], 124 136, 138[2]
Jungen, die 73
Junger 22, 82
Jungkherr 135
Jürgens 181
Just 114, 130, 133, 147, 177
Justi 173

K.

Kaas 95[3]
Kahl 85
Kaiser 84
Kalam 82
Kalkhof 84
Kalkreuth, v. 80
Kalmus 82, 91
Kalt 31
Kampe, up dem 104
Kannegeter 84
Kannengiesser 27
Kamgießer 186[2]
Kansinowska 150
Kanter 110
Kapehorn 138
Kappe 82
Kaps 185
Karl 54
Kärner 148, 177
Karstedt 85
Karsten 133, 142
Katsch 102
Kattenborn, v. 48
Katz 31
Katzler, v. 48
Kauffmann 82
Kaufmann, (v.) 109, 127 173
Kaulbach 109
Kaup, (v.) 109
Kayser 109, 138
Keddingk 82
Keffenbrink, v. 84
Kegel 82
Keil 41
Keim 126
Keiser 73
Kellermann 109
Kellner 82
Keltenich 31
Keltsch, 90, 120, 140
Keltschen 75
Kemerling, 82
Kemler 150
Kempe 82, 84
Kempfen, v. 85
Kenchel 73
Kenthelsel 82
Kerckringe, 73
Kerstens 82
Kersting 109
Ketelhaken 167
Ketelsen 138
Keuffel 26
Khone 82
Kichen 82
Kiefer 23, 173, 187
Kielmannsegg, Graf v. 96
Kielmannsegge, v. 84
Kienitz 85
Kienschaff 85
Kietzell, v. 109
Kile, vom 73
Kilian 86
Kimmel 110
Kinckel, Frhr. v. 152
Kind 57
Kinsky, von 140
Kirchberg 82
Kirchhof 53, 186
Kirchmann 142
Kirchner 110
Kirchof 84
Kirchoff 82
Kirchring 142
Kirsch 110
Kirschstein 40
Kirstein 84
Kishy 31
Kittel 51
Kittlitz, v. 85
Kitz 109
Kitzmägl 23
Klaassen 179, 180[2]
Kläden 167
Kläden, v. 167, 169
Klambeck 109
Klatt 95
Klein 6
Kleinau 170
Kleine 138
Kleinenbroich 31
Kleinhans 109
Kleinsau 138
Kleinschmidt 41
Kleinschmidts 84
Kleist, v. 109, 170
Kleist v. Bornstedt 38
Klett 150
Klinke 101
Klinkow 84
Klinkowström 85
Klinth 82
Klipping 101
Klixe, v. 80
Klöden, v. 167, 169
Klot, v. 84
Kloth 82
Klüber 22
Klug 109
Kluge 110
Klughist 146
Klugman 138
Klutmann 31
Knapp 135[2]
Knautschen 82
Knigge 137
Knoblauch 82, 86, 155
Knoblauch, v. 9
Knochenhauer 82
Knor 82
Knot geb. Kirchhof 54
Knudsen 137
Knüpfer 185
Knuppel 82
Koch 22, 23, 41, 64, 82 85, 86, 95, 152
Koch-Schlottau 110
Kochanski 175[2]
Kochanski, v. 175, 190[4]
Koch, 84, 122
Köckeritz 60
Koehler 174
Koeler 82, 109
Koerner 61, 118
Kogall 142
Kögler 184
Kohl 147
Köhler 9, 41, 74, 107, 148, 178[3]
Kohlhaas 143
Kohlhagen, v. 91, 97, 171, 172, 176
Kohms 82
Kohtz 114
Koheritzze, v. 166
Kolde, v. 141
Kölern, v. 150
Köllner 9
Kolmann 74
Kolruß 82
Kolthoff 74
Könehe 142
König 109, 169, 185
König-Warthausen, Freiin v. 90
Konigk 82, 94
Königsdorff, Graf v. 96
Königsheim, v. 84
Königsmark 166
Königstein, v. 120
Konnemann 82
Konnicke 82
Koolman 129, 162, 163
Koolmann 145, 179
Koppe 100
Koppel 31
Köppen 96, 142, 186
Koppenfels, v. 96
Körner 191
Korngiebel 109
Kortholdt 142, 150
Kortsaken 74
Kotschen 82
Koye 137
Krache 95
Kraemer 31, 40
Krage 82
Kramer 80, 103
Kramer, v. 186
Krauth 82
Kranz 86, 101
Krapf 82
Krasemann 85
Krasicki, v. 150
Krassow 85
Kratz 135
Krätzschmar 80
Kraus 95
Krause 82, 110, 135[2]
Krauthof, v. 84
Krebs 110, 135
Kregs 82
Krehen 74
Krell 150
Kremer 145, 162, 179
Kremers 82
Kremnitz 94
Kreß 109
Kreßmann 82
Kretzmer 110
Kretzschmar, v. 110
Kreyendorff, v. 82
Kriebel 84
Krieg 114
Kriegk 54
Kriegsheim, v. 96
Kriele 85
Krishenius 84
Kritzschen 82
Kröcher, v. 150
Krochern 167
Kröger 186
Krohn 186
Krohne 82
Kron, v. 85
Kropelin 138
Kroppe 84
Kröschell 109
Krosigh, v. 135
Krückenbergk 82
Kruchow 93
Krug 109, 186
Krügel 173, 188
Krüger 86, 101, 135, 136
Krugig 185
Krukow 110
Krullen 74
Krumhauer 84
Krummedick 137
Krup 138
Krupa 110
Kruse 122
Kruszynski 184
Krypsin 138
Kuckenn 82
Kuckro 109
Kuehorn 40, 57
Kühl 85
Kühne 80
Kühnemund 133, 147 177[2]
Kule 137
Kulen, 74
Külmer 109
Kulpen 186
Külpen, v. 186
Kummel 26
Kümmel 41, 152
Kümmell 57, 75, 141
Kummer, v. 45
Kummerow 186
Kün 110
Kunchel 147
Kunheim, v. 191
Kunze 130
Kunzel 94
Kunzmann 85
Kuren 74
Kurlebehe 186
Kurschner 82
Kursthock 82

Kurth 101
Kurtzbach 110
Kurz 94
Kusch 101
Küssow, v. 84
Kutschenreutter 150
Kuylman 162
Kwiendorf 82
Kylstra 132
Kynchel 138

L.

Labes 158
Labrock 138
Lachmund 109
Lacker, van 122
Laer 138
Laff 31
Lafferdes 74
Lakenmacher 82
Lammemann 120
Lampe 6, 16, 81
Lamprecht 82
Landtmann 82
Lang 27, 82
Lange 71, 82, 84², 94, 96, 100, 114, 123, 124, 131, 134, 138³ 161, 178
Langebeck 138
Langen 74
Langen, v. 138
Langenbach 147, 164
Langner 84
Lanken, v. d. 84
Lankow 84
Langrian 124
Lape 104
Lasius 186
Latje 120
Lauby 54²
Lauch 83
Lauenstein 133
Lauer 84, 126
Launay, de 43
Lawen 178
Laxeim 190
Ledebur, v. 190
Leding 146
Lehmann 9, 86, 102
Lehndorf 26
Lehne, v. 87
Leidemann 185
Leiderdorf 23
Leiste 185
Lemke 84
Lemnitzer 135
Lempfferdt 82
Lemppe 109
Lenten, v. 87
Lentz 7, 109, 152, 188
Lentz(e) 7, 188
Lentze 188
Lenz 188
Lenzen 31
Leopold 109
Lepel, v. 186
Lerber, v. 109
Lersch 89
Lersner, v. 45
Lessing 191
Leupold 127
Leveling 186
Leven 87
Levetzow, v. 84
Liagre, de 45
Libermann 138
Libich 110
Liborius 85
Lichtenberg 109
Liebig, Frhr. v. 140
Liechtenhan 150
Lier 164
Liesegang 40, 90, 141
Liliencron, Frhr. v. 96
Lilienthal, v. 85
Limberg 31
Limprecht 135
Lina, de 45
Linck 27
Lincke 110
Lindemann 86, 185
Lindenberg 8, 82
Lindequist, v. 48
Lindlau 31
Lindner 22
Linker 109
Linnich 132
Linsemann 82
Lippe, v. 186
Lipraden 87
Lischwitz 53
Lobeck 84
Lobes 85
Loch 82
Locke 35
Lodrer 185
Loefen, v. 126
Lohusen 138
Loigink 138
Loitze 186
Lolach 85
Lorber 84
Lorentzen 120
Lorenz 142
Los 87
Löschhorn 35
Loser 167
Lostin 109
Lotheisen 94
Lotz 109
Lotze 84, 186²
Lowenborch 84
Löwenstein, v. 109
Lubbe 103
Lübbeke 143
Lübbers 180
Lübeck, v. 81, 87
Lubicz 190
Lubusch 86, 100
Lucas 94
Luchowen 87
Lucht 124
Luckhard 109
Lüdecke 135
Ludenburg 84
Ludenius 106, 136
Luder 82
Lüders 35
Lüdersdorf 95
Ludicke 82
Ludinghusen 87
Ludwig 27, 35, 52
Lust 110
Luger 85
Luhde 35
Luirs 163
Luirts 180
Lulofs 131, 162, 179
Lund,, v. d. 125
Lunden, v. 137
Lüne 87
Lüneburg, v. 87
Lunten 87
Luntzel 82
Lüssow 84
Lustig 110
Luther 171, 191
Lütke 137
Lutkemeister 82
Lütkemüller 131
Lüttebrand 109
Lüttichau, v. 48, 80
Lutze 35
Luxburg, Graf v. 96

M.

Maaß 126, 135
Macco 9, 28, 94²
Machholz 61
Machold 11
Machwitz, v. 40
Magdeburg 84
Mahler 135
Majer 79, 107
Malaspina 109
Maler 135
Malkwitz 49
Maltzahn, v. 48
Mandelsloh, v. 137
Manegolt 186
Mangelstorf 96
Mangner 36
Mangold 109
Mangolt 26
Mangolts 186
Manick 80
Manitius 135
Mann 35, 36, 101, 110
Mannsbach, v. 48
Mansbach, v. 51
Mante 36
Marbach Hausstein 57
Marche 36
Marcelius 164
Marckt 82
Marckwordt 82
Marcus 109
Margford 36
Mark 164
Marquard 82, 142
Marquart 120, 138
Marsch 55
Marschall 36
Marseille 31
Marsilischenn 82
Martens 109, 120, 164
Martens, (v.) 109
Marwitiorum 61
Marwitz 41, 93
Marwitz, v. d. 48
Marx 86², 101
Masius 85
Maskow 186
Massow, v. 84
Mathäus Merian 140
Mathesius 141
Mathusch 36
Matschke 37, 86, 101, 102
Matthäi 109
Mattheſius 36, 41
Mattheus 110
Matthiae 136
Matthias 82
Matthies 37
Matzke 86
Max 37, 95
Mayer 41, 186
Meckelnfeld 178
Mecklenburg 124
Mecklenburg-Strelitz, Karl Ludwig Friedrich, Großherzog v. 190
Meckow 95
Meder 31
Meding, v. 7, 57
Medlau 55
Meese 132
Mehlmann 85
Meibom 84, 152
Meie 82
Meier 37², 102, 84, 87, 135
Meine 187
Meinecke 96, 109
Meiners 145
Meinshausen 40, 184, 186
Meisner 9, 25, 28
Meissner 29, 37, 41
Meißner 82
Melcher 37, 51
Melchers 181
Melde 37
Melke 36
Melle, v. 69, 87²
Mellin 79
Mencken 102
Mengersam 123
Menke 36, 68
Mennes 163
Menzel 101
Merck 6, 23², 40, 57, 91
Merdorff 82
Merkel 36
Merker 93
Merten 82
Mertens 84
Merting 82
Mery 130
Mesco, v. 25
Messel 23
Metge 32
Meteler 87
Methiner 82
Metke 52
Metschke 36
Mettke 36
Metz 95
Metzler 57
Meves 120
Mevius, v. 186
Mews 79
Meyer 82, 87, 95⁴, 130, 133, 135, 138², 147, 164 178
Meyerfeld, v. 109
Meyern-Hohenberg, Frhr. v. 96
Meyger 82, 138
Meysenbug, Frhr. v. 109
Michael 110
Michaelis 82
Michels 31, 85
Michiels 180
Michols 82
Michovius 36
Mickenn 82

Middendorp 69
Miegel 131
Miethe 36
Mietka 101
Mietze 100
Milde 110
Milows 84
Milſter 8
Minden, v. 87
Minderop 32
Minnigerode 82
Minnigerode, v. 109
Miſchke 36, 110
Mittelſtaedt 109
Mittig 36
Mittler 109
Mitzſchke 76, 173
Moebius 150
Moeck 133
Moeller 23, 115, 173
Mögel 80
Mogelken 87
Mohlen, v. d. 186
Mohr 177
Mohren 87
Moldenhauer 135
Mölen, von der 87
Mölenſtraten 87
Molitor 27
Möllen 87
Moller 27, 85, 96, 142, 186
Möller 87, 123, 142
Möller, v. 85
Molrinn 123
Moltichius 102
Molwigsleben 82
Mommerz 32
Monch 82
Mönche 87
Mönke 36
Montague 138
Moorkercken 87
Mörike, v. 84
Mornewech 71, 87
Moſch 110
Moſebach 109
Moß 90
Mot 138
Moyé 109
Mücke 110
Mühlbach 80, 101
Muhle 136
Mühlenberg 185
Muhlmann 118
Muhrbeck 84
Müldner 109
Mülich 87
Müllender 74
Muller 82, 136
Müller 9, 36, 41, 79, 86, 94, 109, 135, 136[2]
Müller v. Bernech 48
Müller geb. Pikatz 95
Müller-Wäſche 114
Münch 138
Münch-Khe 173
Münchhauſen, v. 168
Munck 31
Münden 150
Münder 110
Munſcheid 40
Münſter 87
Müntinga 163[2]
Müntzmeiſter 82
Murtfeld 109
Musculus, v. 45
Muſſmann 114
Mutzſchefal 82
Mutzſchefall, v. 82
Mylius 26, 41
Myszkiewicz 95

N.

Nageſt 82
Nahmgeiſt 190
Nahrſtedt 170
Nanne 103, 118, 119, 122
Nannen 136
Nannius 102
Nathuſius, v. 48[2]
Natus 37
Neeſe 1
Negendancke 87
Nehring 11, 85
Neigenrode, v. 82
Neindorf 84
Neindorff, v. 82
Nelles 31
Nels 138
Nelsmann 119
Nenſteden 87
Nerger 54
Neſſe 80
Neſtardt 82
Neſtwede 87
Netze 87
Neubarth 37
Neubauer 27
Neuburger 31
Neuenburg, Graf v. 90, 107
Neugebauer 94, 95[2]
Neuhoff 60
Neukranz 142, 186
Neumann 25, 37, 41, 49, 84, 101
Neuwall, Frhr. v. 23
Newen 84
Nickau 135
Nicodemus 147
Nicolai 37
Nigenrode 82
Niebuhr 71
Niebuhren 87
Niegel 37
Niehauſen 109
Niel 20, 60, 79, 93
Nieland 132
Niemann 84
Niemer 37
Niemeyer 135[2]
Niemojewski, v. 149
Nienkerken 84
Nienkröger 105
Niennbt 82
Niepage 79, 110
Nieſe 37
Nieſtadt 87
Nippold, (v.) 109
Nitzſchke 37, 110
Nixdorff 95[2]
Noa 60
Noack 37
Noatzke 49
Nolde 109
Noldner 110
Nolte 31
Nommel 37
Nordeck, Frhr. v. 140
Nordhoff 87
Norenbergk 82
Norgmeyer 26
Norman 85
Normann 109, 186
Nöſſelt 135[2]
Nöthen 32
Notz, v. 79
Nowacki 183
Nunners, v. 109
Nürenberg 84
Nuſäus 80
Nußbiegel 26
Nuſſe, v. 87
Nußpickel 9
Nuſſpickel 154
Nutberge 87
Nyebuer 138
Nyemeyer 82

O.

Oberländer 37, 78, 79, 181
Obermayer, v. 84
Obernitz, v. 54
Oberreuter 32
Obesler 84
Oborg, v. 138
Obrecht 57[2]
Ochs 31
Odebrecht 84
Oden 109
Odeslo 87
Oechſner 31
Oehe, v. d. 84
Oehme 37
Oelgarte 128
Oepke 164
Oerters 94
Oertzen, v. 79
Oetinger, v. 45
Offen 87, 119
Ogonczyk 190
Ohneſorge 38
Ohrde, up dem 87
Ohſen 131, 134, 161
Oker 84
Olbertz 32
Olbreuſe, d' 107
Oldiſen 137
Oldenburg, zu 136
Oldenburge 87
Oldershauſen, Frhr. v. 23
Olearius 52
Olferts 179
Olgart 82
Omecke 122
Omeken 137
Opitz 41
Oppel, v. 85
Oppeln-Bronikowski, v. 109
Oppen 132, 135
Oppen, v. 169
Oppenheim 32
Orden, v. 88
Orth 23, 109
Oſeborn 84
Oſenbrüggen 87
Oſterburg, Grafen von 165
Öſterwitz 37
Oſterwurdigmann 123
Oſtheim, v. 54, 55
Oſthuſen 87
Otmerſon 186
Otte 38
Otteberuhuſen 87
Otten 134
Ottens 137
Ottern 104
Otterſtedt, v. 84
Otto 38, 85
Otto-Trampczynski, v. 149
Ottomeyer 130
Ovens 120
Overdieck 71, 87
Overlander 120
Ovzareck 154
Owczarski 190

P.

Paaſchen 38
Pachmann 38
Packebuſch 87
Padeludie 87
Pagenkop 84
Pagenſtecher 129
Palffy, Graf 23
Pallas 135
Palthen 84
Pampow 186
Pankow 38
Pannenborg 163, 180[2], 181
Panwitz 38
Panorkowski 95
Panſe 133
Pape 71
Papen 82
Papendorpe 87
Papke 85
Parkentien 87
Parow 85, 186
Partei 84
Paſcha 85
Paſſavant 75
Pate 82
Patrekieff 106
Pattberg 30
Pauch 38
Paul 54
Pauli 36, 109, 135
Paulli 142
Pauſſen 123
Paur 94
Päuſch 109
Pechmann 142
Pehle 101
Pehlemann 85, 86[2], 100
Pehlen 101
Pehrſon 186
Peisker 189
Peltz 178
Penon 181
Peperſack 87
Perge 38
Perkentien 87
Perrin 32
Pers, van der 145
Perſevalen 87
Pertz 32
Peſchen, v. 80
Peter 120
Petermann 185

Petersen 135, 142, 185²
Petri 109, 138, 185
Petzel 60
Petzold 41
Pfefferkorn 60
Pfeifer 8
Pfeiff, v. 84
Pfeil 86, 101
Pfister, (v.) 109
Pflaum 152
Pflock 9
Pfretzschner 60
Pfuel 167
Philibert 42
Philippe 110
Phuele 82
Picht 186
Pierre, de St. 45
Pieters 179
Pilgrim 175
Pilingz 82
Pilsen 103
Piltz 29
Pincier, v. 120
Piper 82
Pirke 38
Pistor, (v.) 109
Plachecki, (Falken-) v. 183
Plankell 83
Platen, v. 85
Platkow 101
Platner 109
Plato, v. 23
Platz 38
Plehs 138
Pleskow 138
Pleskowen 87
Plessen 87
Plettenberg, v. 173
Plön 122²
Plönnies 87
Plötz, v. 80
Pogewisch 136, 137
Pogge 84
Poggewisch 136
Pohle 49
Pohlatecki-Chmielinko, v. 175
Pohlatecki-Pomian, v. 190
Pole 101
Pollack 94
Pollene 84
Pollitz 32²
Polski 190
Pommeresche 84
Ponichau, v. 80
Popatz 83
Popkes 162
Poppen 181
Poppens 120
Poremsky, v. 91
Porschein 83
Posemann 49
Posewitz 10
Pott 145
Pottasch 186
Pouchenius 142
Prael 186
Prehm 170
Preilemann 120
Preißmann 143
Presber 80
Pressentin, v. 85
Preuschen, Frhr. v. 109
Preusker 49
Preuß 94, 184
Preußen, Albrecht, Herzog in 191
Prentzen 186
Priekmann 143
Prietsch 49
Printz 49
Prinz 60
Pritz 150
Pritzwalk 166
Probst 27
Prolzel 83
Procenius 49
Pröhle 135
Propping 109
Prosch 94
Pruski, de 149
Pruß 110
Pruszak, v. 183
Prütze 84
Pudeswitt 83
Pustow 186
Putbus, v. 138
Pütter 81
Pyl 84
Pynappel 147
Pyrmont 87
Pytzecker 11

Q.

Qualen, v. 104, 137²
Quandt 150
Quant 186
Quast 49, 166
Quatze 186
Quenstadt 83
Quenstedt 83, 84
Quentzel 185
Quesemeyer 165
Quistorp 85

R.

Raab 5, 22
Rabe 26, 83, 86
Rabel 189
Rabenstein 55
Rabitzsch 49, 51
Rachel 136
Rachelius 120
Rademacher 80, 84
Radile 32
Radowitz, v. 109
Radtke 95
Rahusen 132
Ram 104
Rambach 181
Rameln 85
Rames 186
Ramm 130
Rancke 129
Range 109
Rantzau 122, 136², 137
Rantzow, Graf 102
Rantzow 84
Rapesülver 87
Rarschein 83
Rasch 106, 122, 124.
Rasche 122
Rathaus 49
Rathlof 185
Ratlau 136, 137
Rauchbar 83
Raules 151
Rauschenberger 54
Rauschenbusch 109
Rautenberg-Klinski, v. 183²
Rebel 189
Rebenstock, v. 110
Rebeschnitter 83
Reckinger 32
Recordon 109
Redde 135
Reddemer 186
Redecken, v. 83
Reder 83
Regel 83
Regenstein, v. 166
Regkman 138
Regner 40
Rehbein 69
Rehorst 87
Reich 49, 124
Reiche 124
Reiche, v. 45
Reichel 27
Reichert 49, 52
Reichhelm 10
Reichwein 49
Reiffurth 109
Reiger 87
Reimann 109
Reimarus 85
Reimbold 31
Reimer 32, 84, 119, 122, 186.
Reimers 106, 120, 123.
Reina, Gräfin v. 187
Reinbeck 150
Reinhardt 84
Reinke 84
Reinsch 49
Reinstein, v. 166
Reinstein, Graf zu, 84
Reiski, Baron 190
Reismann 109
Reisseisen 57
Reitzendorff 53
Reitzenstein, v. 24
Rembath 83
Renger 163
Rengers 146, 163²
Renges 179
Rennau 138
Rennenkampff, Edler von, 109
Renner 49
Renteln v., 87
Resch 110
Ressel 126
Rethem, v. 186
Reuschenbach 32
Reuter 10
Reutter 143
Revel, v. 87
Revenhardt 124
Reventlau 136, 137
Reventlau, v. 103, 138
Reyher 102
Rhane 142
Rheinbaben, v. 79
Rheude 151, 176
Rhodius 32
Rhon 150
Ribbeck 167
Richoden 71, 87
Richter 49², 85
Richter-Schlottau 110
Richtermses 83
Richthofen, Freiherr v. 96
Rick 32
Ridder 83
Riddere 166
Riddersmann 119
Riebenstein 60
Rieck 84
Riedel 165², 166, 185
Riedell 110
Rieder 83
Riefenthal 148
Riehl 77
Riepe 109
Rieschel 92
Riesenmann 120
Rieseweber 102
Riga, v. 87
Rimann 79
Rintorff, v. 167
Rismann 106
Ritter 41, 84, 94
Ritz 109
Rivalier 109
Robein 83
Robel 189²
Robele 88
Robert 109
Roch 83
Rochau, v. 80
Roche 83
Rochlinski 95
Rochlitz 86, 101
Rocholl 16
Rodatz 84
Rodbertus 84
Rodden 88
Rode 83, 118, 122, 137, 138.
Roden 88
Röder 41, 101
Röder, v. 84
Rodewalt 50
Rodewiges 83
Rodig 50
Rödiger 109
Roest 83
Rogall 142
Rogerius 136
Rogge 79
Roggenbau 85
Roggendorf 32
Rögner 40
Rohde 119, 124, 137
Röhder 86
Rohleder 109
Rohnert 84
Rohr 32, 167
Rohrer 26, 41, 60, 61²
Rola 190
Roland 88
Romelt 131
Romer 149
Römer 38, 109
Romhild 185
Rönnebeck, v. 96
Ronnegarwe 186²
Ronnell 50
Roon, v. 126
Roos 109
Roosendaal 163
Root 179
Röpke 85
Ropolle 138
Roscher 107

Rose 27, 138
Rosegger 40
Rosendaal 180
Rosenkranz 109
Rosenthal, v. 109
Rosmaelen, van 146
Rössel 50
Rossow 186
Roßenhagen 137
Röstel 50
Rostock, v. 88
Rostock 11
Rot 54
Rotenhan, v. 85
Rotermann 84
Rotger 138
Roth 27, 41, 185
Rothe 83, 141
Rothenburger 57
Rother 27
Rothert 174
Rothschmidt 83
Rotka 50
Rotmund, v. 107
Rouques 42
Roux 109
Rubenow 84²
Rubestreits 83
Ruchow 186
Rüdemann 167
Rudolphi 85, 95
Ruff 60, 94
Rufus 88
Ruhland 41, 101
Rühlmann 58
Ruman 57
Rumekise 83
Rumhert 124
Rummel, Freiherr v., 143
Rumor 136, 137
Rumpf 188
Runeschneider 83
Runge 186
Runstedt 84
Rupel 186
Ruperti 109, 141
Russebelling 119
Russenberge 88
Rüstow 79
Rutenstein 88
Ruxleben, v. 83
Rzepnicka 95

S.

Saalfeld 55
Saanen, van 162
Sachsen, v. 54
Sachtelevent 88
Sack 85
Sackritz 50
Sackschofsky 109
Sager 85, 106, 122, 124
Sakowski 25
Saldern, v. 135²
Salfeld 176
Salige 88
Salmesteen 88
Salomon 31
Saltzwedel 140
Saltzwerck 83
Samson 45
Sander 50, 136
Sanders 186, 187
Sandhagen 142
Sannen 147
Santwelle 88
Saretz 50
Sarnow 84
Sartorius 84
Sastrow 186
Sauer 32, 54, 94, 102
Sauermann 94
Schaab 8
Schaaf 32
Schabbel 142
Schach 95
Schacht 107
Schack 137
Schade 54
Schädeke 101
Schaeben 32
Schaefer 32
Schäfer 50, 84
Schäle 101
Schander 50
Schantz, v. 85
Schaper 83
Schardio 102
Scharffenberge 88
Scharffstenn 83
Schatteburg 129
Schatz 57
Schaumburg, Graf v. 109
Schede 95
Schedel 6
Schedler 101
Schedlin-Czarlinski, v. 183
Scheer 109
Schefer 27
Scheffel 173
Scheffer 83, 109
Scheibeler 50
Scheidlin, v. 152
Schele 124
Schellenberg 185
Schellendahl 88
Scheller 110
Schelske 94
Schenewaldt 83
Schening 142
Schenk 32
Scheppan 50
Schepping 106
Scherenberg 122
Scherer 106
Scherff, v. 109
Schetelig 26
Scheuring 85
Schevenbach, v.
Schevenius 84
Schewardt 83
Schiedung 133
Schildener 84
Schilder 110
Schiller 9, 32, 96, 110, 139, 191
Schiller, v. 25, 27, 87, 110, 150, 175
Schilling 50, 84, 86², 101
Schillingk 83
Schilthuis 162
Schimdie 138
Schimpff, v. 23
Schinckel 136
Schindler 102
Schingwit, v. 84
Schirmer 109, 185
Schirndinger v. Schirnding 151
Schläbe 101
Schlacht 103
Schlarbaum 109
Schleenstein 109²
Schleicher 109
Schleinitz, v. 80
Schleutermann v. d. Langeweyde 187
Schlichtkrull 84
Schlicker 88
Schlieben, v. 85
Schlieper 75
Schlobach 126
Schloerholtz 147
Schloesser 32
Schlomann 84
Schlömer 120
Schlotheim 55
Schlüter 109
Schmalherz 142
Schmalle 86², 101
Schmallen 86
Schmalstette 137
Schmedes 109
Schmelz 109
Schmid-Schlottau 110
Schmidegg, Graf v. 96
Schmidt 22, 32, 41, 50, 78, 79, 83, 84, 185²
Schmidt-Cassel 109
Schmidt-Seelow 100
Schmied, v. 109
Schmiede 83
Schmiedicke 79, 94
Schmitz 32
Schmöe 109
Schmul 191
Schmutter 50, 67
Schneck 105, 120
Schnehen, v. 83
Schneider 4, 22, 32, 51, 83, 85, 109, 135
Schneider-Westpreußen 115
Schneidewindt 83
Schnek 136²
Schnick 51
Schobell 138
Schoeneck 115
Scholer 83
Scholl 6, 90
Scholle 51
Scholler 110
Scholte 146
Scholtes 162, 179
Scholtz 110
Schomann 84
Schon 115
Schön 26
Schönborn, v. 173, 188²
Schonenberg 88
Schönermarck 167
Schönewald 109
Schönewiesen 138
Schönfeld 8, 51
Schönherr 174
Schonnop 51
Schönsch 51
Schophoven 32
Schopp 57
Schöps 52
Schorloth 83
Schört (v.) 109
Schott 106
Schotte 83
Schoultz-Ascheraden, v. 84
Schrader 83, 185
Schramke 51
Schramm 51, 114
Schrebian 51
Schreiber 51, 110
Schrey 115
Schrimpf 6
Schroder 83
Schröder 9, 85, 101, 119, 145, 162
Schrödter 51
Schroeder 115
Schroedter 115
Schroodt 115
Schröter 54
Schroth 115
Schubert 9, 51, 94, 95
Schubert, v. 84
Schuberth 94
Schücher 102
Schuchert 101
Schuckmann 110
Schueler 115
Schuhmacher 186
Schuhmann 51
Schüler 51
Schultheiss 115
Schulthes 109
Schultiss 52
Schultz 9, 51, 135, 136
Schultze 9, 86², 168, 189², 191², 192
Schultze-Seelow 101
Schultze-Tegel 11, 102
Schultzke 86
Schulz 32, 51², 79, 84, 135
Schulze 51, 86³, 152, 169, 170, 185
Schulze-Bilzschen 42
Schulze-Seelow 101
Schulzen 86
Schulzenberg 173
Schumacher 83
Schumann 41, 85, 101
Schußler 84
Schüte 138
Schüter 122
Schüting 84
Schütze 9, 102, 130, 133, 147
Schwalme 51
Schwan 86
Schwandt 96
Schwane 137
Schwanhäuser 52
Schwarten 88
Schwartings 88
Schwartyng 138
Schwartz 52, 86, 115, 145
Schwartzer 52
Schwarz 84, 185
Schwarz-Seelow 102
Schwarzbach 52
Schwarzenberg 109
Schwarzenberg, v. 186
Schwarzenberg, Fürst von 186
Schwede 83
Schweichert 116
Schweitzer 116
Schwenck 116
Schwencke 164
Schwerin 186

Schwerin, v. 48
Schwertz 94
Schwien 103
Schwin 118, 119
Schwindt 135
Schwunk 32
Scepenſtede 88
Sciurus 185
Sconeken 88
Sconewedder 88
Scottorpe 88
Scultetus 181
Sebes 163, 179
Seck 118
Secky 143
See, vom 88
Seeckt, v. 84
Seegis 116
Seel, v. 109
Seelen, v. 102, 142
Seelig (Selig) 32, 109
Seeningen 88
Seeſtette 137
Segebade, (v.) 186
Segeberg 84
Segeberge 88
Sehle 147
Sehlen 172
Sehwaldt 116
Seidel 52
Seidemann 53
Seidenberg 52
Seinsheim, Grafen v. 186
Seipel 109
Selſiſch 186
Selleske 52
Semmelbecker 88
Senff 80
Senft 52
Serchart 83
Seſſelmann, v. 85
Settenborn 85
Setthſted 83
Seuberlich 60
Seubold 27
Seuten 133[2]
Seuthe 178
Sichling 83
Sichtem 186
Sieben 32
Siebmann 85
Siegfried 84
Sienwerts 180
Sievert 85
Siggen 137
Sihow 88
Silberſchwecht-Laszewski, v. 184
Silomon 132
Simon 32[2], 67, 122
Sina, v. 88
Single(r) 116
Sinner 150
Sinnig 85
Sinnmayer 94
Sipſovio, Hungareo 185
Sirbick 161
Sittmann 134
Shirl 67
Skulki, v. 183
Slamwith, v. 83
Sledanus 85
Slezak 110
Sluſſter 83
Sluſſterſten 83
Slupwachter 84
Smet, de 32
Smit 146, 180
Smiterlow 84
Smith 146
Socke 83
Sode, vom 88
Sodenſtern 109
Sodenſtern, v. 85
Soeſt 83
Soeſt, v. 84, 88, 138
Soite 148
Solgmann 83
Solrenn 83
Soltwedel 167
Soltwedel, v. 88
Sommer 109
Sommerfeld 67
Sonnenberg 84
Sonnenſchmidt 85
Sorge 150
Soſſen 83
Sothen 83
Sövenbröder 88
Soyaux 135
Spahrmann 67
Spalding 84, 173
Spangenberg 109, 130, 134, 165
Sparenberg 115
Specht 175
Speer 116
Speeth 122
Spegeler 88
Spelbergius 136
Spengler 41
Sperber 86[1], 100
Sperl 110
Speſſart 54
Speth 124
Spiehr 116
Spielhaus 54
Spielmann 57
Spielmeyer 86
Spis 190
Splieth 186
Splittorf 109
Spohn 116
Sponholtz 174
Sporleder 109
Spreckelſen 150
Spremberg 100
Sprenger 67
Springer 95[2]
Springintgot 88
Sprockhoff 107
Sprogel 83
Stabrow 131
Stackberger 116
Stacke 137
Stäckel 164
Stade (v.) 186
Stade, v. 88
Städel 57
Stadler 31, 41
Stäglich 67
Stahl 67, 119
Stähle 109
Stalbucken 88
Stamer 83, 84
Stamford, v. 109
Stamm 24
Stämmler 135
Stang 138
Stange 67
Stangen 88
Stapf 110
Starckloff 10
Starke 67
Starkloff, v. 109
Starzenski, v. 144, 190
Stauch 26
Staven 84
Stavot 84
Steckilnberg, v. 90
Steding 123
Stedt, v. 84
Steenkamp 22
Steer 138
Steffen 67
Stegbeck 116
Stegemann 84
Stegen, v. 96
Stegge 83
Steig, am 9
Steimler 116
Stein 85, 126, 131
Stein, (v.) 186
Stein, v. 54, 55
Stein-Liebenſtein, v. 109
Stein, von dem 138
Steinäcker, v. 84
Steinbach 109
Steinbecken 88
Steinberg 83, 138
Steinberg, v. 137
Steinbrecht 135
Steinbrück 25, 75, 107, 128
Steine 88
Steinecker 116
Steinhauſen 83
Steinhäuſer 24
Steinhauß 124
Steinicke 86[2], 101
Steininger 116
Steinkamp 93
Steinke 101
Steinkeller 186
Steinkopf 26
Steinkopff 10
Steinwand 116
Stekemeß 88
Stelenn 83
Stelkemann 120
Stempel, v. 48
Stenecken 88
Stengelhoven 32
Stenweg 186
Stenzler 84
Stephani 79
Stern 100
Sternberg 67
Steubecke 84
Stendner 52
Steudner geb. Preller 52
Stevelin 84
Steven 186
Steynitz, v. 96
Steynn 83
Stieber 67
Stiebler 171, 172
Stietz 109
Stieveleben 85
Stilcke 114
Stiller 116
Stipharius 109
Stirnigh 83
Stiten, v. 88
Stockeleth 138
Stocklicht 88
Stohr 110
Stöhr 67, 68
Stojentin, v. 30
Stolberg, zu 83
Stolberg, Graf zu 84
Stoll 10, 141
Stoll(er) 116
Stollberg und Wernigerode, grevin zu 81
Stolten 150
Stolterfot 84
Stoltevoten 88
Stölting 130, 133, 148, 177
Stopper 67
Storch 155
Stortelberge 88
Stoſch, v. 45
Stotebrüggen 88
Strach 188
Strache 80
Strahlen 186
Stralenberg, v. 85
Stralenheim, v. 84
Straub 8, 10
Straube 116
Strauch 67
Strauß 110[2]
Streich 67
Streisſlo 116
Streſſiger 185
Strick 32
Strietzel 67
Striperock 88
Strippelmann 109
Strobbel 116
Strohhaecker 116
Ströhl 20, 173
Strohm 116
Stroman 162
Stropp 84
Strube 109, 165
Struck 103, 124
Strueve 138
Struth 30
Stuart, Maria, Königin 191
Stückradt 109
Stuer 137
Stumenborner 83
Stumpffeld 85
Sturm 124, 128
Stürmer 116
Sturmfeder, v. 109
Sturwal 83
Stypmann 84
Suchen 83
Suderland 84
Suderlande 88
Süderwennemann 104
Suhlmann 120
Sulemann 119
Sülzen 31
Sundesbeken 88
Swart 129, 146
Swulle 84
Sydermann 186
Sygart 181
Symanski 143
Symens 179
Syphens 146
Szymanski 128

T.

Taaks 129
Tabbert 27, 85

Tamling 132, 147, 164
Tandtmann 120
Tanke 83², 100
Tann, v. d. 54, 55
Tann, Frhr. v. u. z. d. (54, 55,) 109
Taube, Graf v. 150
Tautphoeus, Frhr. v. 40
Tekamp 32
Tempelhoff 167
Tepper-Fergusson v. 45
Tergast 146
Tesmate 124
Tessin 84
Testeden 88
Testingeburgk 83
Tetens 137
Tetensen 138
Tettelbach 75
Tetzloff 84
Teubner 185
Teuer 116
Teuffel 6
Teyeler 32
Thaell, v. 84
Thalß, v. 83
Theil 32
Theilhaber 45
Thelen 32
Thielemann, Frhr. v. 45
Thiem 192
Thieme 175, 192
Thierberger 116
Thilenius 140
Thilo 114
Thimo 175
Thöler, v. 80
Thomas 30, 94
Thomsen 124
Thon 143, 154
Thoren 163
Thum 116
Thüngen, v. 54
Thym 192
Tiefenbach 116
Tienemann 147
Tienen 137
Tieschowitz v. Tischowa 57
Tietz 32
Tillicken 83
Tillmann 146
Tilly, v. 151
Timappel 88
Tirck 116
Tisenhusen 88
Tismer 86, 101
Tißen 95²
Titius 68
Titzmann 94
Tobel, v. 28
Töbing 138
Töddiemann 120
Toden 88
Todiemann 120, 121
Todinghusen 88
Todt 68
Tolhophus 151
Töller 84
Tönnies 84
Töpfer 28
Torensthenn 83
Torner 137
Traemme 83
Träger 42, 165
Trappe 83
Travemann 88
Traven, Bey der 88
Traziger 102, 122
Trebra, v. 84
Treier 19
Treisf 116
Trenbecke 40
Trendelenburg 84
Trenne 83
Treskow 135
Tretzel 186
Tribuß 83
Trier 109
Trinckle 116
Trittelvitz 186
Troldener 83
Troost 76
Troschke-Rosenwerth, Frhr. v. 90
Trosmont 42
Trotha, v. 48
Trumbach 109
Trummer 26
Trutke 186
Tschernig 68
Tschersning 142
Tschirsch 68
Tserclaes von Tilly, Graf von 187
Tuchmacher 83
Tunen, v. 88
Turcht 116
Türck 85
Türken 84
Türkheim, Frhr. v. 57
Tutewohl 68
Twensen 137
Twietmeyer 124
Tyscher 110
Tzarmer 186

U.

Uckro, v. 96
Uffeln, Frhr. v. 109
Uffenbach 187
Uhlig 42
Uhlmann 85
Ukes 179
Ulberts 163
Ulmenstein, Frhr. v. 96
Ulrich 10
Ulrichs 83, 85
Ulzen, v. 88
Unbescheid 189
Unger 60, 101, 186
Ungewitter 109
Unna, v. 186
Unsell 116
Urff 55
Ursinus 150
Usedom 85
Utzenhagen, v. 83
Utzler, v. 83

V.

Vahl 84
Valcken 88
Valk 180
Valke 186
Valte 68
Vangerow, v. 147
Varges 84
Vassam 83
Vater 150
Veenhuizen 163²
Veith 31
Velde, zu 84
Vellin 88
Veltbrügge 138
Veltheim 84
Veltheim v. 83, 90
Velthem 88
Venningen, Frhr. v. 151
Ventin 84
Verden 88
Verlohren 155
Vernotteman 119
Verporten 142
Verschner, Frhr. v. 109
Veser 10
Vester 68
Vickarius 32
Vichen, v. 109
Vichinghusen 88
Viehmanns 185
Viering 25, 28, 29
Vieth 84, 106, 120
Viethen 102, 118, 135
Vietinghof 85
Vietor 145, 163
Villaret 135
Vincken 88
Vintzelberg 167
Vissering 179
Vitzthum 55
Vliet 132
Vlomen 89
Vloten 186
Voegelin 138
Voelcke 117
Voelcker 109
Voet 84
Voge 84
Vogel 41, 68, 83, 84, 152, 173
Vogelweide, von der 65
Voges 134, 161, 179
Vogler 116
Vogt 83, 94, 116, 176
Vogtlender 83
Vohsbekemann 118
Voigdimann 104, 121
Voigt 68, 79, 86, 185
Voigt-Seelow 101
Voigts 189
Völcker 185
Volckerode, v. 83
Volckmar 150
Volhard 57
Völkershausen, v. und zu 54
Völmalker 86
Volmar 109
Völschow 84
Voordt-Pieck, van der 147
Voorwerk 163
Vorgieselsmann 118
Vorraden 88
Vorstius 136
Vorwerk 68
Voß 185, 186
Voten 88
Vrekesleve 165
Vullborn 177
Vundengot 89
Vust 84

W.

Waber 110
Wachendorp 89
Wachschmidt 83
Wacker 170
Wage, v. d. 89
Wagelle 117
Wagner 41, 90, 109, 117, 188
Wähner 60
Wahren, v. 109
Walde 68
Waldemeyer 117
Waldhausen 32
Waldow, v. 85
Waldschmidt 109
Wale 83
Wall, van der, 114
Wall(e) 105
Walle, v. 138
Wallerdom 138
Wallis 84
Walm 152
Walstorp 137
Walstorp, v. 103
Walter 117, 173
Wallerskirchen, Graf und Freiherr v., 57
Walther 135
Waltz 117
Wandel 117
Wanderbonn 135
Wangenheim, v. 48, 54
Wanzeck 68
Warendorff, v. 89
Warman 132
Warmböken 89
Warnatz 37, 68²
Warnecke 84, 142
Warnick 94, 95
Wartenberg 68
Wasmer 122, 123
Wasmut 180
Wasmuth 68
Wasserbergk 83
Wasserfall 32
Wastorp 137
Watterberg 83
Watzdorf, v. 24.
Waubke 93, 110
Weber 25, 54, 60, 68, 80.
Weber-Cassel 109
Weber-Schawoine 110
Weber-Westpr. 117
Weberling, v. 83, 84
Wecker 68
Weckerle 60
Weddersmann 119
Weddinge, van 165
Wedell, v. 84
Wedich 30
Wedler 177
Wegener 85, 135
Wehen 178
Wehner 60, 80, 90
Wehren, v. 148
Wehrmann 70
Weichert 42
Weick 117

Weickart 94
Weidemann 68
Weidenbach 117
Weidenhampf 117
Weidenmüller 126
Weidler 174
Weidner 68
Weigand 94
Weigel 27
Weiler 32
Weinberg 86[4], 101
Weingärtner 68
Weinheimer 32
Weinhold 171
Weinkauff 25
Weis 150
Weise 52, 185
Weise, v. 140
Weiss 117[2]
Weissfisch 109
Weiße 138
Weißenborn 85
Weißenrode, Frhr. v. 45
Weißensebe 83
Weißker 79
Weißleder 133, 148
Weitler 125, 174
Weitz 152
Weitzmann 41
Weiz 173
Welde 117
Welf 12
Welhe 84
Wellack 117
Weller 26
Weller v. Molsdorf 41
Wellinghus 105
Wellner 133
Weltz 109
Wencken 54
Wendland 96
Wendt 101
Wendte 89
Wenkstern 167
Wennemann 105
Wenschin 137
Wensin 118
Wenth 138
Wentzel 101, 110
Wentzler 117
Wenzel 68, 85
Werder, v. 109
Werder, von dem 89
Weren 83
Werker 32
Werner 68, 83, 84, 109, 117, 126
Wernersen 137
Wernicke 83
Wernigerode, v. 166
Werth 76
Werther 83
Weschke 177
Wesdehlen, Graf v. 96
Wesemann 189
Weske 83
Wesseler 89
Westen, zur 20
Westenhagen, v. 83
Westerholt 137
Westernhagen, von 83, 109
Westerwurdigmann 123
Westfahlen 89
Westfall 83
Westhoff, v. 40, 107
Westhoffe 89
Westkenschen 83
Westphal 84, 138
Westphale 138
Westphalen, v. 107
Westrop, v. 104
Wetter 84
Wetzel 109
Wetzer 10
Wetzlar von Plauhenstern, Frhr. 23
Wennemann 121
Weverling, v. 83
Wewelschen 83
Wewetzer 84
Wexler 138
Weydler 174
Weygenn 83
Weyhe 94
Weyland 86, 101
Weymar 117
Weymer 117
Weynmeister 83
Weynstedt 83
Weyprecht 173
Weysenn 83
Whals 83
Wherl 83
Wherm 83
Wiarda 164
Wibbeling 142
Wichelhaus 76
Wickber 186
Wichbold 186
Wickede, v. 142
Wickeden 89
Wickeden, v. 150
Widderche 138
Widemarkter 54
Widerstein 27, 28
Widlich 117
Wiebrands 146, 164, 181
Wiebrant 181
Wied 117
Wiedemann 41, 117
Wiederhold 109
Wiedmann 117
Wiedmeyer 117
Wiegand 164
Wiegrebe 109
Wienholt 93
Wienholz 186
Wienicke 96
Wienold 109
Wiersum 163
Wiesing 135
Wiesinger 68
Wiesner 68
Wietersheim, v. 40, 74, 109
Wieting 109
Wiewiorowska 95
Wiggen, v. 137
Wihe, v. 83
Wikinghoff, 89
Wilczynshi, de 149
Wilde 41, 68, 84, 136
Wilffs 83
Wilhelmi 109
Wilhe 100, 102, 135
Wilken 180
Wilkens 136
Willam 68
Wille 109
Willemann 122
Willemer, v. 40
Willich 117
Willins 109
Winbeck 9
Winckler 89, 150
Winckler, v. 109
Windbergen, v. 103
Windbergen, tho 102
Windel 83
Windfuhr 60
Windisch 110
Winhler 68
Winold 186
Winsenberge 89
Wintem, v. 89
Winter 68, 100, 109, 135, 138[2]
Wippermann 124
Wirtz 32
Wirzbinsky, v. 110
Wisch, von der 137
Wische, von der 136
Wisel, von der 138
Wisleder 177
Wissengradt, v. 83
Wißel 134
Wißes 162
Witick 89
Witte 84, 136
Wittekind 126
Witten 89
Wittenborg 89
Wittich 79
Wittingmann 123
Wittmer 109
Witton 84
Witzell 109
Witzmann 117
Wöbker 32
Wodenansky 53
Woelffel 95
Woesner 117
Wohlfahrt 54
Woldermann 105, 118
Woldersen 104
Woldersin 106
Woldersmann 120
Woldrick 120
Wolf 41, 60, 68, 79, 109, 135[2]
Wolff 32, 83, 84, 109, 119
Wolff-Schlottau 110
Wolffdorff 138
Wolfradt 84
Wolfradt, v. 85
Wollboldt 117
Wolleben 185
Wollersmenne 105
Wolstorp 137
Wolt 118
Wolter 9, 186
Wolthuis 180
Woltvogel 89
Woneffen
Wonnhemann 119
Woodin 132
Wörz 10
Wotonshi 94
Wowern, v. 124
Woyck 117
Wrampe 168
Wrange 122[2], 136
Wrangel 138
Wrangen 103
Wrodt 89
Wrost 83
Wulff 83, 117, 137
Wulffe 89
Wulffmeyer 117
Wülfing 76
Wulfkrona 85
Wulflamm 186
Wulfradt 85
Wullenpunt 89
Wunderlich 41
Würdisch 60
Wurl 102
Wurmb, v. 48
Würtenbecher 109
Würth 23, 173
Wurtmann 119, 120
Wüstenberg 84
Wuthenow 85
Wuttke 94
Wyckbold 186
Wydler 174
Wyganowski, v. 149
Wynhagen 181
Wysocki 95

Y.

Yrcsleue 171
Yrheslebe 166
Yrkisleue, de 166

Z.

Zabelberg 32
Zaboklicki 95
Zachmann 68
Zander 135, 186
Zandt von Merl 172
Zange 184
Zannen, v. 88
Zanthier, v. 109
Zaremba 110
Zarnekow 84
Zaun 109
Zeidler 68, 85, 186
Zeising 161
Zeitmann 40, 152
Zelewski, v. 183, 184
Zell 31
Zemper 69
Zeph 117
Zepp 117
Zerener 135
Zergenge 69
Zernicki, v. 190
Zerrentin 89
Zesch 69
Zettermann 146
Zeuch 69
Zeven, v. 138
Ziberbiller 117
Zickelt 69
Ziegenhals 69
Ziegler 117
Ziemann 69
Ziemssen 85
Zihlmann 85
Zimmerman 138

Zimmermann 41, 81, 86², 101, 118, 150
Zinck 118
Zincker 118
Zinke 69
Zinkgref 75
Zinſer 118
Zippel 118
Zirenberge 89
Ziſcher 83
Zoepf 118
Zöling 89
Zollner 138
Zöllner 109
Zorn v. Bulach 57
Zörn 94
Zſchommler 24
Zühlsdorf 9
Zülich 150
Zurbach 124
Zütplen, v. 102
Zweiffel, v. 54
Zwerin 186
Zweydorff, v 83
Zwiruemann 109
Zworn 89

SE 67.082

6203 1